


Ex-libris
Charles Atwood
Kofoid
BMC

Das

Weltall.

Ein

geographisch-statistisch-naturhistorisches

Handwörterbuch

mit Berücksichtigung des Wissenswürdigen aus der Weltgeschichte.

Aus authentischen und den neuesten Quellen geschöpft und in alphabetischer Ordnung zusammengestellt.



Vierzehnter Band.

Constantinopel bis Drusenheim.

Frankfurt am Main,
Carl Friederich.

1831.

Constantinopel, nach ihrem Begründer Constantino=
olis, und von den Griechen vorzugsweise die Stadt, von
en Persern, Arabern, Osmanen und andern Völkern des
rients Constantinije, Istambul, Stambul, auf türkischen
Münzen Islambol (d. i. Fülle des Glaubens) und von den
Blachen und Bulgaren Zaregrad (d. i. Königsstadt) genannt,
is zu dem J. 1204 und später wieder bis 1453 die Haupt=
adt des oströmischen, byzantinischen oder griechischen, in dem
eitraume von 1204 bis 1261 des lateinischen Kaiserthums,
nd seit dem J 1453 die Residenz des Sultans der Osma=
en, der Centralpunkt der Regierung und die Hauptst. des
ürkischen Reichs.

1. Geschichte. An der östl. Grenze Europa's, auf ei=
em durch das gesundeste Klima wie durch den Reichthum sei=
er Erzeugnisse ausgezeichneten Boden am Gestade fischreicher
Meere gelegen, schien das, durch feste Landmauern nicht we=
iger, als durch die auf drei Seiten wogenden Fluten des
Meeres und Hafens und durch die Europa und Asien schei=
enden Wasserpässe des Hellespontos und Bosporos verthei=
igte Byzantium, gleich geeignet, mit Alexandria um den
Welthandel zu buhlen, und, wie gegen die von außen drohen=
en Angriffe der Barbaren, so gegen die Stürme im Innern,
ie wankende Herrschaft der Cäsaren zu befestigen. Mit klarem
Blick diese Gründe erwägend, vielleicht auch überzeugt, im
euen Kaisersitz die alten Götter leichter verwerfen zu können,
erließ Constantin der Große das verwilderte Rom, um
n Byzanz ein neues Rom erblühen zu machen. Am 12. Mai
es J. 317, im zwölften Jahre seiner Regierung, vollendete
r den Bau der erweiterten Stadtmauern, und dieser Tag
wurde seitdem, als das Geburtsfest der Stadt — besonders
m 25. Regierungsjahre Constantin's, wo auf dem von ihm
ngelegten Forum die Porphyrsäule mit seiner Statue errich=
et, die herrlichen von Severus angefangenen Bäder des

Zeuxippus vollendet, und die Tempel der Diana, Hekate und Venus in christliche Kirchen umgewandelt wurden — jährlich mit der größten Feierlichkeit begangen, bis Theodosius derselben ein Ende machte. Die durch ein Erdbeben sehr beschädigten Mauern stellte Arcadius wieder her, unter dessen Regierung im J. 401 das Meer 20 Tage hindurch gefroren war. Während der Minderjährigkeit Theodosius II. erneuerte und erweiterte der Praefectus praetorio Anthemius im J. 413 die Mauern der Stadt bis zu deren heutigem Umfang, und wie dieser, stellte auch der Praefectus urbi Cyrus im J. 447 die durch Erdbeben fast ganz zerstörten Mauern in dem kurzen Zeitraum von 2 Monaten wieder her. Durch das große Erdbeben im J. 478 stürzte die Statue der Kaiserin Theodora von der Säule des Theodosischen Forum herab, und bei der Empörung der Rennplatzpartei der Grünen im J. 498 wurde ein großer Theil der Stadt durch Feuer verheert. Um die Einfälle der Barbaren abzuhalten, welche damals schon das byzantinische Reich hart bis an seine Hauptstadt bedrängten, führte Kaiser Anastasius im J. 512 von Selymbria nach Derkos quer über die Spitze der thracischen Halbinsel eine 20 F. breite und verhältnißmäßig hohe Mauer, die aber, gleich den Mauern der Stadt, im J. 558 durch das große Erdbeben, das auch die Kuppel der Sophiakirche herabstürzte, zum Theil zerstört, aber von Justinian wieder hergestellt wurde. Im J. 527 ward Euphrasius der Patriarch unter den Ruinen einstürzender Gebäude erschlagen, wie im J. 358 der Bischof von Nikomedien unter Erdbebenschutt begraben worden war, und im J. 542 den 16. Aug. stürzte ein Erdbeben die heilige Lanze — dieselbe, welche später (1098) die Kreuzfahrer bei Antiochia's Belagerung auffanden! — auf dem Forum Constantins von der Säule. Die Empörungen der Parteien des Rennplatzes füllten unter Justinian's thatenreicher Regierung wiederholt mit Mord und Brand die Stadt, welche, zum erstenmale seit sie des großen Constantinus Namen führte, im J. 616 von den Persern unter Chosroes Parwis, und im J. 626 von den Avaren belagert wurde, die schon im J. 619 des Anastasius große Mauer durchbrochen hatten Härter als diese bedrängten die Araber siebenmal Constantinopel, welches des Kallinikos griechisches Feuer kaum zu retten vermochte. Denn so groß war des Reiches Schwäche, daß schon um das J. 715 den Moslimen freie Ausübung des Gottesdienstes in der neben der Kirche der h. Irene erbauten Moschee gestattet werden mußte. Dem großen Erdbeben, das im J. 732 die Kirche der h. Irene und des Kaisers Arcadius Statue auf dem Xerolophus, und im

J. 740 Theodosius Statue auf dem Forum Constantin's zertrümmerte, folgte im J. 763 so heftige Kälte, daß das Meer auf hundert Schritte vom Lande noch gefroren war, und die aufgeschwollenen Eisschollen die Grundvesten der Mauern erschütterten, die erst unter Theophilus u. Michael wieder hergestellt wurden. Wiederholt wurde die Stadt in den J. 764 u. 914 von den Bulgaren — die schon unter Michaels Regierung als Hilfsvölker des Rebellen Thomas vor Constantinopels Mauern erschienen — 811 von den Slaven, so wie von dem 1048 zum Kaiser ausgerufenen Tornicius belagert und durch Erdbeben verheert, die im J. 875 mehr als 400,000 Menschen unter den Ruinen der Gebäude begruben, im J. 987 die von Justinian herrlicher wieder hergestellte Kuppel des Sophiatempels herabstürzten, u. 1033, wo die Erde 140 Tage hindurch unaufhörlich erzitterte, 1037 verbunden mit Pest und Hungersnoth, 1038, 40 u. 64 Constantinopel verwüsteten. Vierzehnmal war die Stadt, seit Constantin der Große sie erobert, verbrannt und herrlicher wieder hergestellt hatte, vergeblich belagert worden, als endlich, von Alexius IV. zu Hülfe gerufen, das verbündete Heer der Kreuzfahrer u. Venediger unter Graf Balduins von Flandern und des greisen Dogen von Venedig, Dandolo's Führung im J. 1203 Constantinopel stürmend gewann. Nur auf die eigne Rettung bedacht, verließ der feige Alexius III. die brennende Stadt, in welcher Alexius IV. am 18. Juli wie im Triumphe einzog. Nicht vermögend aber den ungestümen Forderungen seiner Verbündeten zu genügen, und das durch dieser Barbaren Uebermuth erbitterte Volk zu befriedigen, konnte er den Ausbruch der Fehde nicht hindern, die ihm und seinem Nachfolger, Alexius V., Thron und Leben kostete, und Constantinopel von neuem jeglichem Gräuel des Kriegs preisgab. Stürmend drangen die vor den Mauern gelagerten Kreuzfahrer, den Deutschen Peter Plank an der Spitze, am 12. April 1204 zu Petrion (dem heutigen Fanal) in die Stadt, die, durch Plünderung, Mord und Brand verheert, während der 57jährigen Dauer des auf den Trümmern des byzantinischen Thrones in Constantinopel errichteten lateinischen Kaiserthums fast in Ruinen zerfiel. Zwar kehrte die Stadt, am 25. Juli 1261, von Michael dem Paläologen erobert, unter der byzantinischen Kaiser Herrschaft zurück, allein weder er noch seine kraftlosen Nachfolger vermochten bei des Reiches Zerrüttung der Hauptstadt Verfall zu hindern, die wiederholt in den J. 1296, 1305, 31, 44 und 1412 durch heftige Erdbeben zerstört ward. Die durch Meeresfluten zum Theil zertrümmerten Stadtmauern stellte

1331 Andronikos II. und unter des schwachen Johannes Regierung 1344 Apokaukos wieder her, der auch die bis heute erhaltene Doppelmauer vom Palastthore (dem äußersten Ende auf der Hafenseite) bis zum goldenen Thore (dem äussersten Ende auf der Seeseite) aufführte. Während aber im J. 1351 die Seemauern von der Nordseite mit neuen tiefen Wassergräben gegen die drohenden Angriffe der Genueser in Galata befestigt wurden, vermochte der Andrang der Osmanen unter Bajasid (dem Blitzstrahl) im J. 1393 nur durch die schimpflichsten Opfer zurückgewiesen zu werden. Ein eignes Quartier in der Stadt, eine Gerichtsstelle und eine Moschee wurde den Türken bewilligt, die, Mohammeds prophetisches Wort zu erfüllen, das den Moslimen Constantinopels Eroberung verhieß, im J. 1424 schon wieder vor den Mauern der Stadt erschienen. Zwar gelang es noch diesmal, den Abzug der Osmanen von Murad II. zu erkaufen; allein weder Manuels II. und seiner ihm auf dem Throne nachfolgenden Söhne dem türkischen Uebermuthe entgegengesetzte demüthige Unterwerfung, noch Johannes VI. im J. 1438 gewagter letzter Versuch, durch Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche die Abendländer mit Nachdruck gegen die Macht der Osmanen zu bewaffnen, vermochten des, auf der Hauptstadt Mauern beschränkten Reiches Untergang länger zurückzuhalten. Mit einem Heere von 250,000 M. erschien Mohammed II. am 6. April 1453 vor Constantinopel, das nach siebenwöchentlicher Belagerung am 28. Mai mit Sturm von der Hafen- und Landseite zugleich erobert ward. In heldenmüthiger Vertheidigung der Mauer, an Giustinianis, des tapfern genuesischen Feldherrn Seite, fiel, seines Namens würdig, Constantinus IX., und mit ihm die letzte Säule des byzantinischen Reichs, auf dessen Trümmern sich das osmanische mit jugendlicher Stärke erhob.

Am 29. Mai 1453 zog Mohammed II. durch die Breschen der Landmauern in Constantinopel ein, das, zu des Reiches Hauptstadt erhoben, von neuem aus seinen Ruinen erstand, doch zu der früheren Zeiten Glanz und Pracht nicht zu erblühen vermochte. Zwar suchte Mohammed, der auch die bei der Belagerung zerstörten Mauern und das Cyclobion (jetzt Schloß der sieben Thürme) im J. 1458 herstellte, den Handelsverkehr zu beleben, indem er den Genuesern einen noch jetzt gültigen Schutz- und Freiheitsbrief ertheilte, der ihnen, gegen Erlegung der Kopfsteuer, die Ausübung ihrer Religion und andere Freiheiten sicherte, und er wie seine nächsten Nachfolger waren kräftig bemüht, Constantinopel wieder zur Hauptstadt der Welt zu erheben. Allein schon mit So-

imans I. Tod entschwand die kurze Blüthezeit der Osma-
ischen Macht, und unter den Nachfolgern Selims II. ward
onstantinopel von neuem der blutgedüngte Schauplatz inne-
er, die Kraft des Reiches vernichtender Kämpfe, in deren
Gefolge, wie früher, Feuersbrünste in den J. 1714, 55 und
808 selbst die Paläste des Großherrn nicht schonten, und
748, 82, 84, 1816 und 1817 Massen von Häusern verzehrten,
ährend verheerende Erdbeben in den J. 1511, 1592, 1635,
718, 29, 54, 63 u. 65 die Grundfesten der in Moscheen ver-
hrten christlichen Tempel erschütterten und die Stadtmauern
rstörten, welche 1635 Murad IV. und, in ihrer heutigen
Gestalt Ahmed III. in den J. 1721 — 23 wieder herstellte,
nter dessen Regierung im J. 1726 die erste Buchdruckerei
Constantinopel angelegt ward.

Mit der Geschichte der Reiche, zu deren Hauptstadt sich
onstantinopel im Laufe der Zeiten erhoben sah, ist die Ge-
hichte der Stadt so eng verbunden, daß wir, auf jene ver-
eisend, uns begnügen müssen, Naturereignisse und Begeben-
eiten erzählt zu haben, welche auf das Schicksal der Stadt
berhaupt und deren heutige Gestaltung von mehr oder min-
er bedeutendem Einfluß waren.

II. (Topographie). Constantinopel, die Haupt-
adt des osmanischen Reichs, Residenz des Padischahs und
Sitz der höchsten Centralbehörden, des Mufti mit der Kör-
erschaft der Ulema, des ersten griechischen Patriarchen mit
iner Patriarchalsynode von 12 Bischöfen, eines armenischen
nd eines katholischen Erzbischofs, aller bei der hohen Pforte
ccreditirten fremden Gesandten und der sämmtlichen Gene-
alconsuln, liegt unter 41, 00′ 26″ NB. und 26° 55′ 40″,
tl. L. von Paris, in dem Ejalet Rumili auf einer, ein un-
eiches Dreieck bildenden Halbinsel — deren Basis gegen
as Festland von Europa gekehrt ist — am Meere von Mar-
ora und am Eingange in den Kanal oder die Meerenge
on Constantinopel, welche die Stadt im NO. von Skutari
. Kasiköi in Asien trennt, sowie ein aus diesem Kanal nord-
estl. tief in das Festland eintretender, den herrlichsten Ha-
n bildender Meeresarm Constantinopel von seinen bedeu-
ndsten Vorstädten (Galata, Pera u. Topchana) scheidet.

Constantinopel besteht aus der eigentlichen Stadt u.
chzehn, größtentheils offenen Vorstädten, von denen ein
heil im N. des Hafens, der andere im W. der eigentlichen
Stadt gelegen ist. Im weiteren Sinne rechnet man auch
Skutari und Kasiköi zu den Vorstädten, so wie im weitesten
Sinne alle Ortschaften zu beiden Seiten des Kanals und an

der Küste des Meeres von Marmora bis auf Bujuk Tschekmedsche in Europa und Kartal in Asien herab, nebst den sogenannten Prinzeninseln als Bestandtheile Constantinopels angesehen werden.

A. Die eigentliche Stadt, welche sich, wie das alte Rom, auf und zwischen sieben Hügeln erhebt, hat die Gestalt eines krummlinigen Dreiecks, dessen westliche nach dem Lande zu liegende Grundlinie 3000, die nordöstl. oder Hafenseite 2400 und die südöstl. oder Meerseite 3600 Toisen lang ist, so daß der ganze Umfang Constantinopels 9000 Toisen oder $2\frac{1}{4}$ deutsche M. betragen würde, den Hr. v. Hammer jedoch auf höchstens $1\frac{3}{4}$ deutsche M. herabsetzt. Die Stadt selbst ist mit einer 14 — 20 F. hohen, ziemlich dicken landwärts dreifachen Mauer umgeben, welche durch viereckige Thürme (deren man überhaupt 548 zählt) und auf der Landseite durch einen 25 F. breiten ausgemauerten Graben verstärkt wird, und hat 28 Thore (Kapussi), von denen sich 14 auf der Hafen-, 7 auf der Land- und eben so viele auf der Seeseite befinden. Unter diesen sind bemerkenswerth 1) auf der Hafenseite: das Thor des Uferlusthauses (Jalli Köschk Kapussi), zugleich der Eingang in das Serail; das Gartenthor (Bagdsche K.) beim gewöhnlichen Landungsplatz der Ueberfahrt von Topchana, wo die zur Pforte gehenden Dollmetscher und die fremden Gesandten bei ihren Audienzaufzügen ans Land treten, und in dem, hart am Ufer liegenden Köschk von dem Tschauschbaschi empfangen werden; das Judenthor (Tschufud Kapu), nach den hier in der Nähe der Hauptmauth angesiedelten Juden; das Fischmarktsthor (Balikbasar K.), welches dem gleichnamigen Thore in Galata gegenüber, zu dem starkbesuchten Marktplatz der ägypt. Specereien führt; das Kerker- (Sindan K.) oder Schiffthor auch, von dem nahen Obstmarkte, das Fruchthafenthor (Jemisch iskele K.); das Weihwasserthor (Ajasma K.), nach einem von den Griechen für heilig gehaltenen Brunnen; das heilige Thor (Aja K.), von der ehemals gegenüber gelegenen St. Theodosia-Kirche; das neue Thor (Jeni K.); Petrusthor (Petri K.) u. Leuchtthurmthor (Fener K.) führen nach dem vorzüglich von Griechen bewohnten Stadtviertel Fanar; das Palastthor; das Thierpalastthor. — 2) auf der Landseite, vom Hafen nach dem Meere zu; das krumme Thor (Egri Kapu), welches in die Vorstadt Ejub führt; zwischen dem Adrianopel-Thore u. dem nächstgelegenen Kanonenthor fließt das Flüßchen Lycus in die Stadt, welches dieselbe querüber in ihrer ganzen Breite durchschneidet und ehemals von Constantin in die Cloaken geleitet war; das neue Thor des Mewlana; das Silivrithor

u. das Thor der sieben Thürme (Jedi Kulleler K.), in dessen Nähe sich das vermauerte goldene Thor befindet. — 3) An der Seeseite, von den sieben Thürmen nach der Seraispitze zu: das Psamatia- (Psamatia K.) oder Sandthor an dem Einbuge des Gestades, den die alten wegen der Aehnlichkeit des Buchstaben C. Sigma nannten; Daudpascha oder Vlanga K., nach dem ganz von den Mauern der Stadt umschlossenen großen Gemüsegarten Vlanga bostan benannt; das neue Thor (Jeni Kapu) führt zum neuen armenischen Viertel; das Sandthor (Kum Kapu) auch das Galeerenhafenthor und, nach dem nächsten sogenannten Stadtviertel, das Thor von Condoscale; das Schlächterthor (Tschatladi K.) nach dem vor demselben aufgeführten Gebäude, worin das Vieh geschlachtet wird; das Stallthor (Achor K.), bei dem die kaiserl. Ställe liegen u. wo die Stadtmauern mit denen des Serails zusammenfallen.

Je größer die Erwartungen sind, welche die Ansicht Constantinopels von der See- und Hafenseite erregt, wo über die durch herrliche Baumgruppen unterbrochene gewaltige Häusermasse prachtvolle Paläste u. Moscheen mit zahllosen Minarets sich erheben, um so drückender ist das Gefühl, welches der Eintritt in die Stadt selbst hervorbringt! Unregelmäßige, enge, schlecht oder gar nicht gepflasterte schmutzige Straßen führen zu großen, mit Trümmern besäeten Brandstätten, weite Grasplätze wechseln mit Gärten u. Aeckern; neben stolzen Palästen und Tempeln nur hölzerne, in niedrigem Style gebaute Häuser (88,195); überall Schmutz und Mangel an Kunstsinn und — mit Ausnahme weniger Theile der Stadt — nirgend ein kräftig reges Leben und Treiben. Todtenstille verbreitet sich schon mit Anbruch der Nacht, und die unbeleuchteten Straßen bedecken zahllose Haufen von Hunden, Geiern und Habichten, den Unrath verzehrend, der am Tage hinausgeworfen wird. Die einzige schöne Straße ist nach Raczynski die des Thores von Adrianopel (Edrine iol, bei v. Hammer: Edrene Kapussi Sokaghi), welche mit artigen hölzernen Häusern bebaut, sehr lang und ziemlich breit, während die des Gartenthors (Baktsche Kapussi iol, bei v. H. Bagdsche Kapussi Sokaghi) an einer Stelle nicht über 9 F., 4 Z. breit ist.

Unter den 6 öffentlichen Plätzen (Meidan, worunter die Türken große Renn- und Spazierplätze verstehen), und den 26 Marktplätzen (Basar, persisch Tscharschu, arabisch Suk), ist der berühmteste 1) der S. O. Aja Sofia gelegene At Meidan (Pferdeplatz), der ehemalige Hippodrom, auf dem Wettrennen zu Pferde gehalten wurden, h z. T. nur noch 250 Schritte lang und 150 breit, indem ein Theil des alten Platzes jetzt die Moschee und Armenküche (Imaret) Sultan

Ahmeds I. einnehmen. Ueber diesen Platz gehen die feierlichen Aufzüge des Sultans an den Bairamsfesten, wenn er sich aus dem Serail in jene Moschee begibt, und hier versammeln sich alle Großen des Reichs, um in der nämlichen Moschee, in des Großherrn Gegenwart, das Geburtsfest des Propheten zu feiern. Von hier aus tritt die Karavane der Pilger die Wallfahrt nach Mekka an, und hier wurden ehemals die großen Beschneidungsfeste mehre Tage lang mit Gastmahlen und Spielen gefeiert. 2) Der Seraiplatz (Serai Meidani), ein Theil des ehemaligen Augusteon oder forum Constantini, des Hauptplatzes des alten Byzanz. Die nördl. Seite dieses jetzt sehr kleinen unregelmäßigen Platzes wird durch die Mauern und das Thor des Serai, die westl. durch das Presbyterium der Sophia-Moschee gebildet. In der Mitte steht das in einen Springbrunnen verwandelte Fußgestell der Säule Helene's und Justinian's. 3) Der Platz der verbrannten Säule, ebenfalls ein Theil des in eine bloße Wegscheide von vier Straßen zusammengedrängten forum Constantini, mit den ausgebrannten Trümmern der berühmten Porphyrsäule Constantins des Großen und dem Absteigequartier der fremden Gesandten (Eltschichan), wo diese, streng bewacht, wohnten, bis ihnen der beständige Aufenthalt in der Vorstadt Pera gestattet wurde. Von hier führt der Weg an der Moschee Alipascha's vorbei, nach dem Eingange des großen bedeckten Markts (Besestan) und der Moschee Sultan Bajasids, welche beiden Gebäude das alte forum Artopolion einnehmen. 4) Der Hühnermarkt (Tauk Basari), ein Theil des forum tauri oder Stierplatzes, in dessen Mitte bis zum J. 1204 die Statue eines Reiters mit Flügeln an den Füßen — wahrscheinlich des aus Antiochien hieher geschafften Bellerophon — stand, welche die christliche Volkssage für die des Josua, wie er der Sonne zu stehen gebietet, hielt. Unter dem linken Fuße des feststehenden Rosses sollte ein Talismann vergraben seyn, von dessen Verborgenseyn das Heil der Stadt abhängig geglaubt wurde. Wirklich fand sich hier, als bei der Eroberung der Stadt durch die Lateiner auch diese Statue zertrümmert wurde, eine in Wolle gekleidete kleine eherne Figur, welche damals ins Feuer geworfen ward. 5) Der Fleischplatz (Etmeidani), ein großer viereckiger Platz hinter den bei der Prinzenmoschee (Schehsadegan) gelegenen Casernen der Janitscharen, denen hier sonst das Fleisch zugetheilt wurde. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist er das alte forum Amastrianorum, zwischen dem Artopolion und dem forum bovis, und, wie früher, zugleich der öffentliche Hinrichtungsplatz. 6) Der Weibermarkt (Awret basari), das alte forum Arcadianum

oder Xerolophi mit dem von einem Türken bewohnten 18 Fuß hohen Fußgestell der Triumphsäule, welche dem Kaiser Arcadius im J. 403 hier errichtet wurde. Die Statue desselben stürzte schon 732 ein Erdbeben herab, und die (120 F. hohe) Säule selbst 1719 zusammen. 7) Der Fischmarkt (Balik basari) in der Gegend des ehemaligen Uebungsplatzes der Truppen. 8) Der Sklavenmarkt (Jessir basari) in der Gegend des alten Artopolion. 9) Der Lausmarkt (Bit basari), d. i. der Tandel- oder Trödelmarkt. 10) Der Pferdemarkt (At basari). 11) Der Fleischmarkt (Et basari). 12) Der große (Bujuk) und kleine Markt Karamans (Kutchuk Karaman tscharschussi) in der Nähe der Moschee Sultan Mohammeds II.

Unter den öffentlichen Gebäuden Constantinopels, welche seit der Eroberung der Stadt durch die Osmanen aus der alten Prachtgebäude Ruinen neu emporstiegen, oder, theils nur den alten Namen, theils auch Bestimmung und Namen mit neuen vertauschten, verdienen die kaiserlichen Paläste und unter diesen wieder das neue Serai zuerst bemerkt zu werden. Auf der Spitze der Halbinsel, wo, an der Stelle des alten Byzanz, sich später der große Palast der griechischen Kaiser erhob, liegt das

1) Neue Serai in dem Scheitel des großen Dreiecks der Stadt, von welchem es ein ähnliches kleineres abschneidet, indem es, wie jene nach zwei Seiten vom Meere, nach der dritten oder Stadtseite aber durch eine dreimal gebrochene Mauer begränzt wird, so daß das Serai mehr als ein sehr unregelmäßiges Sechseck erscheint. Auch nach dem Meere zu ist es überall mit Mauern eingefaßt, welche, mit den Mauern der Stadtseite, eine gute Stunde im Umkreise haben, und durch die 12 Thore in das Innere des Serais führen. Mit Recht kann man es daher eine Stadt für sich nennen, deren besondere Einwohnerzahl sich auf 6 bis 7000 Seelen belaufen mag, welche, außer etwa 2000 Gartenwächtern (Bostandschi), aus einigen Hundert Frauen, eben so vielen weißen und schwarzen Verschnittenen, Gärtnern, Köchen, Stallbedienten, Matrosen rc. bestehen.

Der Haupteingang in das jetzige Serai ist die kaiserliche Pforte, Babi Humajum, d. i. das erhabene oder erlauchte Thor, welchen Namen es von seinem Erbauer, Mohammed II. (im J. 1467) erhalten hat. Von diesem aus nordwärts die Mauer umkreisend, führt der Weg in gerader Linie auf die hohe Pforte (d. h. zu dem Eingange in den Palast des Großwesirs) längs der Mauer des Serais bis zu dem Alai Köschk,

wo sich diese dem Meere zu wendet. Zwischen diesem Lusthause, das seinen Namen von den öffentlichen Auf- und Einzügen in das Serai hat, welche der Sultan hier ungesehen betrachten kann — und der kaiserlichen Pforte ist das Thor des kalten Brunnens (Souk tschesme Kapussi) und jenseits desselben das Thor des großen Großwesirs Sokolli Mohammed Pascha, des Eroberers von Sziget. Auf dieses folgt das kleine stets verschlossene Thor des Sultans Suleiman, und nächst diesem das große offene eiserne Thor, durch welches nur die Bostandschis und kaiserlichen Vertrauten eingehen dürfen. Von hier führt die Mauer bis ans Meer zum Thor des Uferlusthauses (Jalli Köschk, K.), durch das man in den großen Garten (Bostan) des Serais gelangt. In dem Jalli Köschk, vor welchem der Bostandschi baschi seine Gerichtssitzungen hält und wo — wie früher in dem gegenüberliegenden Sepedschilar Köschk (Korbmacher-Lusthaus) -- der Sultan das Auslaufen der Flotte beobachtet, Admiralen Audienz gibt ꝛc., befindet sich ein von Mahmud I. im J. 1747 errichteter Thron mit einer Silberplatte von 7 Ellen ins Gevierte, zu welcher 14,000 Drachmen des reinsten Silbers verwendet worden sind. Das nächste Uferthor ist das Holzthor (Odun K.), welches blos zur Nachtzeit geöffnet wird, um die Leichname der im Serai Hingerichteten hier ins Meer zu werfen, bei welcher Gelegenheit zugleich eine Kanone der benachbarten Batterien abgefeuert wird. Von hier kommt man an die Spitze des Serais und das Kanonenthor (Top Kapu), über dem die Gebeine eines Riesenthiers der Vorzeit, welche unter dem Kaiser Anastasius bei Reinigung der St. Minaskirche in der Erde gefunden und in dem Palaste der öffentlichen Bewunderung ausgesetzt wurden. Auf die Batterien folgt das Thor und die Moschee der Kranken (Chastalar K.), wo ehemals das jetzt im ersten Hofe des Serais befindliche Krankenhaus stand. Von hier gelangt man zu einem kleinen immer geschlossenen eisernen Thore, und gleich darauf zu dem prächtigen, von Säulen von grünem Marmor oder Serpentin getragenen Perlen-Lusthaus (Indschuli Köschk) mit einem unter demselben hervorquellenden Weihbrunnen. Auf diesen folgt an den Mauern des Serais der Henkers-Springbrunnen (Dschellad tscheschmessi) und das Haus der Pein (Asab Köschk), von dem aus die abgesetzten Wesire, nachdem ihnen im Serai das kais. Siegel, als das Symbol der ihnen übertragenen Gewalt, abgenommen worden, sogleich nach dem Orte ihrer Verbannung eingeschifft werden. Hierauf folgt das neue Lusthaus Selims III., in dem von ihm hier angelegten neuen Garten, zu dem

as letzte Thor des Serais auf der Seeseite, das schon oben rwähnte Stallthor (Achor Kapu) führt. Von hier wendet ich die Mauer wieder gegen die Stadt auf das kais. Hauptthor (Babi Humajun) zu, zwischen welchem und dem Meere noch das jetzt verschlossene Thor Sultan Bajasids liegt.

Durch das von den Kapidschis bewachte Hauptthor gelangt man in den gegen 500 Schritte langen ersten Hof des Serais, welcher den mit herrlichen Platanen beschatteten Springbrunnen Abla's, das Zeughaus und eine Münze, die auf die gewöhnliche europäische Weise eingerichtet und erst im J. 1726 erbaut worden ist, enthält. Bei derselben befinden sich auch die Wohnungen des Münzdirektors (Sarbchane Emini), des Stadthauptmanns (Schehr Emini) und des Jasidschi Efendi (Cabinets-Secretairs). Die Rüstkammer oder das Zeughaus, auf der linken Seite, ehe man zur Münze kommt — die alte Kirche der heil. Irene — enthält mehr ältere und seltene als neue und brauchbare Waffen. Der Springbrunnen ist ein den Griechen heiliger Quell (Ajasma), dessen Wasser ihnen, wie das des oben erwähnten an den äußern Mauern des Serais, an ihren Festtagen von den Bostandschis für schweres Geld verkauft wird. Auf der rechten Seite des Hofes erblickt man das Krankenhaus, die Bäckereien, die Kasernen der Baltadschis (Hausknechte), Kanzleien des Defterdar (Finanzministers), und das Gartenthor, welches in das Rosenhaus (Gülchane) führt, das aber ein freier, für die Wurf- und Kampfspiele der Pagen des Serais bestimmter Platz ist. Diese zeigen sich hier, besonders am dritten Festtage des Bairams, vor dem Sultan, im vollen Glanze ihrer Kleidung und Waffen.

Durch das mit vergoldeten alterthümlichen Rüstungen und Waffen aller Art verzierte Mittelthor (Orta Kapu Babi Wassit oder auch B. Selam, d. i. Thor des Heils), neben dem sich links der Eingang in den kais. Marstall (Chasa Achor) befindet, kommt man aus dem ersten Hofe des Serais in den zweiten. Noch vor dem Eingange erblickt man rechts in der Ecke des ersten Hofes einen großen Mörser, in welchem nach einer von europäischen Reisenden verbreiteten Sage ehemals die des Todes schuldigen Muftis und Ulemas zerstampft worden seyn sollen. Hr. v. Hammer erklärt dies jedoch für ein Mährchen, indem diese Personen, in Folge ihrer hohen Würde, nach den Reichsgesetzen nur mit Landesverweisung oder Kerker bestraft werden können und auch, so lange das osmanische Reich besteht, nie anders bestraft worden sind. Was aber dieses zweite Thor wirklich zu einem Gegenstand des Schreckens macht, ist die Bestimmung desselben als Hinrichtungsplatz

für höhere Beamten, und das in demselben befindliche Gemach des Henkers (Dschellad odassi). Das Thor wird nämlich durch zwei Pforten geschlossen, wovon die eine sich nach dem ersten, die andere nach dem zweiten Hofe öffnet. Nur der Kaiser darf durchreiten; alle übrigen Personen, selbst die Vornehmsten, so wie auch die fremden Gesandten und Botschafter, wenn sie zur Audienz gelangen, müssen schon im ersten Hofe vom Pferde steigen und zu Fuße durchs Thor gehen. Dies erleichtert den Wachen und Henkersknechten die Ausübung ihres blutigen Geschäfts, indem der, ins Urtheil Verfallene hier plötzlich ergriffen, und, da ihm die Flucht unmöglich gemacht ist, sogleich hingerichtet wird. Die fremden Gesandten müssen, dem türkischen Ceremoniell gemäß, hier wenigstens eine halbe Stunde warten, ehe sie die Erlaubniß erhalten, weiter in das Serai vorwärts zu gehen.

Vom Mittelthor führen drei gepflasterte und mit Bäumen besetzte Wege nach den Hauptgebäuden des zweiten oder innern Hofes, und der mittelste, zu dem gegenüber gelegenen Thore der Glückseligkeit (Babi seadet), dem Eingange in den dritten oder innersten Hof des Serais, innerhalb dessen nur weiße und schwarze Verschnittene Wache halten.

Das auf der linken Seite des Hofes liegende, von Sultan Suleiman, dem Gesetzgeber, errichtete Hauptgebäude enthält den Diwanssaal, wo der ordentliche Diwan oder Reichsrath mit den durch die Gesetze genau vorgeschriebenen Gebräuchen unter dem Vorsitze des Großwesirs gehalten wird. Hinter dem Sitze des Letztern befindet sich die vergitterte Loge des Sultans, welcher hier den Verhandlungen des Divans unsichtbar beiwohnt. An diesen Saal stößt ein zweiter — der Aufenthalt der Chodschagans — wo die fremden Gesandten, bevor sie zur Audienz gelangen, der Verhandlung einiger Rechtshändel beiwohnen und dann aus der Küche des Serais bewirthet werden. Die Speisen für diese öffentliche Schautafel sowohl, als für den Sultan und das Harem, werden in den auf der rechten Seite dieses Hofes gelegenen 9 Küchen (Mutbachi Aamire) bereitet, denen zunächst die Speisekammer (Kilar) und gegenüber, auf der Seite des Diwanssaales, das Lokal der Zuckerbäcker (Halwadschi) und Sorbetbereiter (Scherbedschi) sich befindet. Vor den Küchen wurden auch sonst die Schüsseln mit Pilaw für die Janitscharen aufgestellt, welche an feierlichen Audienztagen hier beköstigt und besoldet wurden. „Das rasselnde Getöse" — sagt Hr. v. Hammer — „womit von den Defterdaren (Schatzmeistern), die Säcke voll Piaster den hiezu von jeder Compagnie zur Uebernahme Bestimmten auf dem

tönenden Steinpflaster vorgeworfen werden, ist nicht weniger pomphaft als der Wettlauf, womit sie auf die Schüsseln losgehen. Dem Gesandten wird auf diese Weise das feierliche Staatsschauspiel der Speisung und Löhnung des Heers im Hofe, und der Verwaltung und Gerechtigkeitspflege im Diwan gegeben, damit er, mit großen Ideen von der Macht und Weisheit der Regierung in der äußern und innern Staatsverwaltung erfüllt, sich desto ehrfurchtsvoller den Stufen des Thrones nahen möge."

Vor dem Thore der Glückseligkeit im Hofe des Serais steht die oben erwähnte alte Säule, und in geringer Entfernung von demselben, im dritten Hofe, der von einem einzigen großen Fenster erleuchtete Audienzsaal, in welchem sich der prächtige Thron des Sultans befindet. Weiter als bis in diesen Audienzsaal ist keinem fremden Gesandten, oder sonst Jemanden von seinem Gefolge, der Zutritt in die Gemächer des innersten oder dritten Hofes gestattet, dessen übrige Hauptgebäude man nur aus Taverniers und Beauvoisin's Beschreibungen, oder aus den Angaben türkischer Schriftsteller kennt, welche Hr. v. Hammer hauptsächlich als Quellen seiner Beschreibung benutzt und angeführt hat. Diese Hauptgebäude sind die verschiedenen Säle des Kaisers und des Hofstaates, die Köschke (Lusthäuser oder Pavillons), die Moscheen, Bäder, Fontainen und Wasserbecken, der Schatz und die Bibliothek, das Harem oder eigentliche Frauengemach (welches man irrig oft blos unter dem Worte Serai versteht), und der Prinzenkerker (Schimschirlik, sonst auch Kafes genannt).

Unter den zahlreichen Sälen führt Hr. v. Hammer (außer dem schon erwähnten Audienzsaal) noch folgende an: die vier Säle oder Kammern der Pagen und Kämmerer, die Schatzkammer (d. h., nicht die Reichsschatzkammer, sondern die besondere des Sultans), die innerste oder eigentliche kaiserliche Kammer, die Falkonierkammer, die Kammer der schwarzen Verschnittenen, die Kammer der innersten Beilträger oder der weißen Verschnittenen; ferner den Beschneidungssaal, wo die Prinzen beschnitten werden, den Saal des Prinzenhofmeisters, den Gastsaal, den Platanensaal und den Saal der Gartenwächter; der heiligste und berühmteste ist der unmittelbar an das kaiserl. Schlafgemach stoßende des edeln Kleides, worin die Kleinodien des Reichs, die Fahne, der Mantel, der Staab, der Säbel und der Bogen des Propheten Muhammed, die Schwerter der drei ersten Kalifen, Ebubekes, Omars und Osmans, sowie die Schilder, Schwerter und Panzer anderer Waffengefährten des Propheten aufbewahrt werden. Jährlich am 15. des Monats Ramasan

begibt sich der Sultan, von allen Hof- und Staatsbeamten begleitet, hieher, um den schwarzkamelottenen Mantel des Propheten zu küssen zu geben, einen Zipfel desselben in ein Gefäß mit Wasser zu tauchen und dasselbe zu vertheilen. Diesen Mantel erhielt der Dichter Kaab Ben Sohair, welcher das Lob des Propheten besang, aus Dankgefühl von demselben zum Geschenk. Aus den Händen der Erben des Dichters kam er in den Schatz der Fatemiten und der mamlukischen Sultane, und aus diesen bei der Eroberung Egyptens in den Besitz der osmanischen Sultane, welche dieses Kleinod in einen besondern, dem Chass Oda gegenüber gelegenen Saale aufbewahrten. Sultan Mahmud I. verwandte nicht weniger als 100,000 Dukaten auf die Verschönerung dieses Saales mit silbernen Gewölbrosen und reich vergoldeten Säulen. Die silberne Kiste allein, worin diese Reliquie aufbewahrt wird, wiegt 78,000 Drachmen. Auch die Pforte dieses Saales ist mit reinem Silber beschlagen.

Unter einem Köschk versteht man ein von allen vier Seiten offenes, nur von oben durch ein weit vorragendes Dach beschütztes Gebäude, welches sich durch Leichtigkeit der Bauart auszeichnet. Es befinden sich im dritten Hofe des Serais sechs solcher Köschke, nämlich das K. von Eriwan (das größte und schönste, auf dem höchsten Punkte des Serais und am äußersten Ende des Harems gelegen), das K. der Gerechtigkeit, das K. der Strafe, das Sandköschk, von dem sandigen Grunde so genannt, auf dem es erbauet ist; das Soffaköschk, vor welchem sich eine steinerne Sitzbank befindet, und das neue Köschk im Harem. In den Gärten erblickt man das Wiesenköschk, das Schimschirlik K., zur Wohnung der Prinzen gehörig, das beliebte Köschk, so wie die Köschk des neuen Gartens im kleinen Harem.

Das auf der rechten Seite des dritten Hofes gelegene kaiserliche Schatzgebäude, in dessen Nähe auch die Kammer der Schatzbedienten, soll nach Tavernier in vier Gewölbe getheilt seyn, von denen das erste kostbare Waffen, das zweite Kleider und Stoffe, das dritte Juwelen, Uhren u. Reitzeug, und das vierte gemünztes und ungemünztes Gold u. Silber enthält. In der Mitte des dritten Schatzgewölbes befanden sich noch im 7ten Jahrh. viele Bücher und Handschriften in europäischen Sprachen, als Ueberreste der von den Türken bei der Eroberung Ofen's im J. 1464 erbeuteten Bibliothek des Königs Mathias Corvinus. Der Sage nach sollen hier auch noch mehre Werke aus der ehemaligen Bibliothek der griechischen Kaiser aufbewahrt werden; es scheint aber nach den Forschungen, welche der Abbé Sevin, der Abbate

Toderini und der Dekan Carlysle, die eigens deshalb nach Constantinopel reisten, darüber angestellt haben, daß diese Sage ungegründet sei. Auch in der Bibliothek im Innersten des Harems dürfte nach Hrn. v. Hammers Vermuthung wenig oder gar nichts mehr von den bei der Eroberung der Stadt vorgefundenen Büchern vorhanden seyn.

Im innersten Hofe befindet sich auch die kaiserliche Moschee, außer der noch die bereits erwähnte Kranken-Moschee, am Spitalthore, und die Garten-Moschee am Garten auf der Hafenseite innerhalb der Mauern liegen.

Außer den bereits erwähnten beiden Weihbrunnen und dem Henkersbrunnen befinden sich noch mehre Fontainen im dritten Hofe und in der Mitte des zweiten das Ssutakssimi, der Theilungort des zur Speisung der Fontainen, Bäder und Wasserbecken in das Serai geleiteten Wassers. Unter den Bädern sind vornehmlich die des Sultans, der Sultanin Chasseki (Favoritin) und der Sultanin Walide (Mutter) zu bemerken; das innerste prachtvolle Bad des Harems ist blos aus Tawerniers und Ewlias Beschreibung bekannt.

Zunächst dem Thore der Glückseligkeit, rechts vom Eingange desselben, sind die Wohnungen des Obersten der schwarzen Verschnittenen (Kislar agassi auch Dari seadet agassi, d. i. Aga des Hauses der Glückseligkeit) und des Schloßhauptmanns und seines Stellvertreters, links die Wohnung des Obersten der weißen Eunuchen (Kapu aga oder Babi seadet agassi, d. i. Aga des Thors der Glückseligkeit). In das eigentliche oder große Harem den Winteraufenthalt der Frauen, ist, außer einigen Aerzten, kein europäischer Reisender vorgedrungen; nur das kleine Harem des Frühlings- und Herbstaufenthalts im neuen Gebäude am Kanonenthore haben, besonders durch Vermittelung des Gärtners unter Sultan Selims Regierung, mehre Europäer gesehen, und Clarke auch zum Theil schon beschrieben. Von Suleiman erbaut, brannte es unter Mohammed IV. im J. 1665 großentheils ab, und wurde in der Folge durch Köschke verschönert, deren höchstgelegener, Eriwan Köschk, auf der äußersten Spitze des ersten der sieben Hügel Constantinopels erbaut ist. Jede der sieben Frauen des Sultans hat ihre besondere Kammer und Hofstaat. Die fast unzähligen Odaliken — Sklavinnen, aus denen des Sultans Beischläferinnen gewählt werden, — sind in langen Gängen, wie in einem Frauenkloster zusammengedrängt, wenn sie nicht der glückliche Zufall der Schwangerschaft zu einer Sultanin Chasseki, und die Geburt eines Prinzen in der Folge vielleicht gar zur höchsten Würde der Sultanin Walide erhebt.

Hart an das Harem angebaut ist der Kafess (Käsicht) worin nach Suleiman's I. Gesetz die Prinzen erzogen werden, und aus dem sie nur hervorgehen können, um das Schwert als Sultane zu umgürten — daher der eigentliche Name des Prinzenkerkers, Schimschirlik, d. i. Schwertplatz; nicht zu verwechseln mit Dschimschirlik, ein mit Buchsbaum bepflanzter Platz im Garten des Serais, wo öfters Blumenbeleuchtungen (Tschiragan, d. i. Lampenfest) gefeiert werden.

Von dem unter Mahmud I. an der Meerseite angelegten äußern oder Neugebäude, dem kleinen oder Herbst- u. Frühlingsharem — im Sommer bewohnt der Hof die Landpaläste am Bosporus — hat Hr. v. Hammer nach eigener Ansicht eine durch einen Abriß desselben versinnlichte vollständige und genaue Beschreibung gegeben, aus der wir das Merkwürdigste ausheben.

Durch das Kanonenthor eingelassen, führt der Weg zu ebener Erde links in die kleinen und niedrigen Gemächer der Sultanin Walide, in denen blos die mit Inschriften von Perlmutter, welche die Personbeschreibung des Propheten enthalten, eingelegten Wandkästen aus Cypressenholz bemerkenswerth sind. In dem obern Stockwerk sind die Staatsgemächer des Sultans, der Thronsaal, der Gesellschaftssaal, das Bad und das von dem jetzigen Sultan neu hergestellte, die herrlichste Aussicht über das Meer und den Canal gewährende Marmor-Lusthaus, dessen 12 schöne grüne Breccia-Säulen von außen aller Vorbeifahrenden Augen auf sich ziehen. Der mit vielen Spiegeln ausgetäfelte und mit zwei, wie diese geschliffenen Achatstücken (7 Spannen lang, 2 S. hoch) verzierte große Tanz- und Festsaal, welcher die ganze Breite des zwischen der Meerseite und dem Cypressengarten gelegenen Gebäudes einnimmt, ist durch eine Treppe in zwei Hälften getheilt, deren obere, mit einem Gitter versehene, für den Sultan bestimmt ist, um den Tänzen und Spielen der Odaliken in der untern, auch ungesehen, zusehen zu können. Aus diesem Saale führt eine Thür in den langen dunkeln Gang des eigentlichen Harems, wo im ersten Stock die Frauen, im andern (zu ebener Erde) die Sklavinnen wohnen, und eine zweite Thür in die Gemächer des Sultans Selamlik, d. i. Begrüßungsort): zuerst den mit zwei marmornen Fontainen verzierten großen Saal, dessen eiförmige Fenster an das berühmte Oeil de boeuf zu Versailles erinnern; aus diesem gelangt man auf der einen Seite in das von rothem Marmor und Granit erbaute und mit einem herrlichen Peristil von 35 Säulen verzierte Bad des Sultans Mahmud, zunächst demselben in den blauen Saal, dessen

Plafond blaues Glas oder Porzellan mit goldnen Stäben durchschnitten, und durch einen von oben erleuchteten Gang in das Marmorköschk; auf der andern Seite in den Diwansaal Osmans **II.** und in die kaiserliche Garderobe.

An die bereits erwähnten Gemächer der Sultaninnen stößt das 300 Schritt lange, 45 breite Harem der Odaliken, welches die ganze südliche Seite des ein Viereck bildenden Gebäudes einnimmt. Der Länge nach wird es durch eine Doppelreihe blau, roth u. weiß angestrichener Kästen durchschnitten, welche die dürftige Garderobe der Sklavinnen enthalten, deren hier so viele als Tage im Jahre, untergebracht werden können. Der Zwischenraum zwischen diesen Kästen und den an den Wänden neben den Fenstern angebrachten kleinen Sophas, auf denen die Odaliken je 15 beisammen schlafen, ist 6 Fuß breit. An beiden Enden dieses Harems sind 2 Stiegen mit Fallthüren versperrt, deren natürliches Gewicht von oben noch durch schwere Riegel vermehrt wird. Zu ebener Erde gehen aus dem Harem Fenster in den daran stoßenden blauen Spiegelsaal Sultan Mahmuds, dessen blaue Wände mit Spiegeln eingelegt u. mit Blumen und Fruchtgewinden verziert sind. An den Flügel des Harems der Odaliken stößt der Hyacinthengarten, mit welchem die dritte, dem Harem der Sultaninnen gegenüberstehende Seite des Gebäudes beginnt, in welcher sich die eigentliche Wohnung des Sultans befindet. In dieser bemerken wir zuerst ein Gemach mit Bücherschränken, welche die Handbibliothek Selims **III.** enthalten: größtentheils Geschichtschreiber und Dichter in durch Schönheit der Schrift ausgezeichneten Prachtexemplaren. Von dem massiv goldenen Plafond hängen drei goldene Käfiche mit singenden künstlichen Vögeln herab, an den Wänden sind kostbare Waffen gruppirt und in der Mitte steht ein ungeheures Kohlenbecken von vergoldeter Bronze. Aus der Bibliothek gelangt man durch das mit geschmacklos gearbeiteten Marmorpfeilern verzierte Bad Abdulhamids in den mit herrlichen Spiegeln — ein Geschenk Rußlands — geschmückten persischen Saal der Hangleuchter, aus diesem in die Gallerie der englischen Kupferstiche, an welche die Gallerie der Plane und Baurisse stößt, ein 150 Schritte langer von oben durch kleine runde Glasfenster (wie die Bäder) erleuchteter enger Gang, welcher die vierte Seite des ganzen Gebäudes bildet und unter dem, zu ebener Erde, sich die Wohnungen der Verschnittenen befinden. Das große in das Viereck des Cypressengartens führende Thor derselben steht dem Doppelthor des Harems (**Kutschuk Harem Kapussi**, d. i. Thor des kleinen Harems) gegenüber, durch das man in den durch

eine Terrasse getheilten Garten gelangt, dessen unterer unter Selim III. angelegter Theil von einem 25 Fuß hölzernen Laubgeländer in Kreuzesform durchschnitten wird. Das Sehenswertheste in diesem Garten ist das neue hart am Ufer des Meers eiförmig angelegte Köschk. Am Fuße des die nördliche Seite des Gartens schließenden Harems steht das Ananashaus, an dessen einem Ende sich ein vergoldetes Gitterthor — die goldene Pforte — befindet, durch die man zu dem eisernen Thore des großen Harems gelangt, das auf einen gegen das Winterharem im Dreiecke zulaufenden freien Platz führt. Hier steht eine korinthische Granitsäule aus den Zeiten Theodosius oder Justinianus mit der lateinischen Inschrift: Fortuna Reduci ob devictos Gothos. Die ganze Breite des obern oder Terrassengartens wird am Ende desselben von dem alten Hassanpaschas-Köschk des Sultan Mahmuds eingenommen, dessen Plafond sich durch eingelegte Spiegel auszeichnet, und auf der Terrasse selbst, die auf zwei Seiten den Garten einfaßt, befindet sich ein Wasserbecken und ein steinerner Lehnsessel. — Der gewöhnliche Eingang zu dem Garten von der Meerseite ist durch das unterste Seethor des Serais, oder durch das nach der nahestehenden Windmühle des Serais benannte Mühlthor unweit des Krankenhauses des Serais.

Das bis hieher beschriebene neue Serai wurde erst unter Suleiman I. zur Aufnahme des Harems eingerichtet u. das 2) alte Serai zum Aufenthalt der ausgedienten Favoritinnen bestimmt, so daß seitdem bei jedem Regierungswechsel die Frauen des letzten Sultans aus dem neuen in das alte Serai wandern, um hier, bis an ihr Lebensende nicht minder streng bewacht zu werden. Von Mohammed II. auf dem ehemaligen forum Theodosii in den J. 1435—57 an der Stelle erbaut, wo das von Leo dem Großen errichtete Palatium in Tauro oder das eigentliche Capitolium der Stadt stand, ist es mit einer hohen Mauer umgeben, die ungefähr ½ St. im Umfange hat u. durch welche 3 Thore, Diwan Kapussi g. O., Sultan Bajasid K. das Hauptthor g. S. und Suleimanije K. g. W., in das ganz unbekannte Innere führen. 3) Akserai, der weiße Palast, hart am Fuße des siebenten Hügels der Stadt. 4) Das kaiserliche Serai zu Kadrigaliman. 5) Jere batan Serai, auch Suja batan Serai (d. i. der in die Erde oder das Wasser versinkende Palast), rückwärts der Pforte des Großwesirs, nach der unterhalb gelegenen Cisterne benannt; nicht zu verwechseln mit 6) Sulu Serai (der Wasserpalast) am Fuße des Hügels der Suleimanije gegen den Hafen zu gelegen. 7) Haiwan Serai an der äußersten Spitze des Winkels der Land- u. Hafenmauern.

Bei dem darnach genannten Stadtthore sind noch die Gewölbe der ehemaligen Nachenbehälter des alten Hafens sichtbar, 8) Tekfur Serai, der alte Palast Constantins an dem Thore Egri Kapu. Im J. 1724 wurde hieher die Fabrik der persischen Fayence-Arbeiter versetzt, welche Sultan Selim aus Tebris nach Nicäa verpflanzt hatte, die aber dort in Verfall gerieth und hier bald ganz zu Grunde ging. Unter der Regierung Mohammeds II. fand hier ein Kind den schönsten Diamant des osmanischen Schatzes, vielleicht aus der Krone der byzant. Kaiser, welche im J. 549 unter Justinian die Vestiarien bei einer Prozession nach dem Hebdomon verloren.

Unter den Palästen der Regierungsbehörden ist der vornehmste 1) die hohe Pforte, oder der Palast des Großwesirs, dessen Lage bereits oben angegeben worden ist. Er ist die Wohnung dieses höchsten Gewaltträgers der ausübenden Macht u. der Mittelpunkt aller Staatsgeschäfte. Hier ertheilt der Großwesir fremden Gesandten die Ankunfts- und Abschieds-Audienzen, bewirthet in den Nächten des Ramasans die Minister der Pforte, hält den ordentlichen Diwan, spricht Recht über Leben u. Tod und läßt das Urtheil oft vor seinem Angesicht vollziehen. Hier sind ferner die Kanzleien aller Zweige der Ministerien der innern und äußern Angelegenheiten, deren Vorsteher, der Kiajabeg und der Reis-Effendi, sammt allen ihren Untergebenen, den ganzen Tag hindurch der Befehle des Großwesirs gewärtig, dieselben empfangen u. vollstrecken. — Durch häufige Feuersbrünste, zuletzt im J. 1754, zerstört, besteht das jetzige Gebäude erst seit dem J. 1808, wo der damalige Palast durch die Rebellen in die Luft gesprengt wurde. 2) Die Pforte des Defterdars oder das Finanzministerium befand sich früher in einem 1708 für die Sultanin Fatima bestimmten Serai, aus dem es in das gerade hinter der Pforte des Großwesirs gelegene Jere batan Serai u. als dieses 1755 abbrannte, in den ersten Hof des Serai übertragen wurde, wo sich seitdem die Kanzleien des Desterchane befinden, die Archive aber am Atmeidan in dem alten, der Moschee Sultan Ahmeds gegenüber liegenden Gebäude, dem ehemaligen Serai Ibrahim Paschas, das von dem Großwesir dieses Namens unter Suleiman I. erbaut wurde. — Am Platze Atmeidan befindet sich auch die kais. Musikkapelle, und 3) die Kanzlei des Nischandschi Baschi, d. i. des Staatssecretärs für den Namenszug des Sultans. 4) Die von Sultan Suleiman erbaute und nach dem großen Brande des J. 1749 wieder hergestellte Pforte des Aga der Janitscharen mit dem Thurme der Feuerwache, von welchem aus man die ganze Stadt übersieht und bei Feuersgefahr das erste Lärm-

zeichen gegeben wird, auf dem Platze der Moschee Suleimans. — Seit 1826 ist dieser Palast die Wohnung des Mufti.

Zu den Gebäuden öffentlicher Anstalten übergehend, beginnen wir mit denjenigen, welche dem Cultus der herrschenden Religion, des Islams — Moscheen — und der geduldeten, des Christenthums — Kirchen — und Judenthums — Synagogen — gewidmet sind.

Die Moscheen theilen sich in große (**Dschami**, d. i. Versammlungsort) in denen alle Freitage ein hiezu besonders verordneter Prediger von der neben dem Hochaltar stehenden Kanzel das öffentliche Gebet für den Sultan verrichtet, — u. kleine Moscheen (Medschid, d. i. Anbetungsort); u. unter den ersten bemerken wir zuvörderst die kaiserlichen Moscheen, welche das Vorrecht haben, in den heiligen Nächten von innen und von außen bis an die Spitzen der Kuppeln hinauf, prächtig beleuchtet zu werden. Die vornehmste unter allen ist 1) die **Aja Sofia** oder die große Sophien-Moschee, die alte griechische Kathedralkirche zur heiligen Weisheit. Sie hat noch jetzt, als Moschee, die Gestalt eines griechischen in einem Viereck beschriebenen Kreuzes, dessen oberes Ende, wo der Altar stand, gegen O., das untere g. W., die beiden Seitenenden aber g. N. und S. gerichtet sind. Die Ostseite ist gegen den Platz vor dem Serai (ein Theil des alten Augusteon), die Südseite gegen die Mauern des Serais gekehrt. An der N., S. u. W.-Seite sind 3 Vorhöfe angebaut, von denen der nördliche u. südliche zu frommen Stiftungen für die Leichen und Grabmäler der Sultane verwendet sind, und der westliche den eigentlichen Vorhof bildet. Dieser besteht aus drei offenen mit Kuppeln bedeckten Säulengängen und hat in der Mitte, wo sonst das große Wasserbecken stand, einen Springbrunnen, zu den gesetzmäßigen Reinigungen der Gläubigen bestimmt. Die vierte östliche Seite dieses Vorhofs bildet zugleich die erste Vorhalle der Kirche, wohin aus dem Vorhofe 3 eherne Thore führen. Unmittelbar rechts am Thore des Haupteingangs steht der, durch seine geringe Höhe gegen die an den Ecken der Kirche angebauten vier Minarets sehr abstechende alte Glockenthurm der Sophiakirche. Aus der äußern Vorhalle führen 5 Thore in die zweite innere und 9 in die Kirche selbst, deren Boden gegen die Außenseite des Grundes so tief liegt, daß man von dem Seitenthore der Südseite 12 Stufen herabsteigen muß. An dem großen und schönen Hauptdom, (dessen Kuppel so flach gewölbt ist, daß die Höhe derselben nur $1/6$ des Durchmessers mißt) schließen sich an der Ost- u. an der Westseite zwei kleine halbe Dome an, an deren jedem wieder drei kleine Kuppeln angebracht

sind, so, daß das stufenweise aufsteigende Dach des Tempels aus neun Kuppeln besteht, von welchen der große Dom den höchsten Gipfel bildet. Der Durchmesser des letztern beträgt 115 Fuß, der Mittelpunkt desselben hat 180 Fuß Höhe über dem Boden der Kirche. Die innere Länge derselben, von Norden nach Süden, ist 143, die Breite, von Osten nach Westen, 269 Fuß. Das Gewölbe des Doms ruht auf vier großen, die 6 halbrunden Kuppeln auf 4 kleinern Pfeilern, zwischen denen die aus dem römischen Sonnentempel Aurelians herstammenden 8 herrlichen Porphyrsäulen mit Fußgestellen und Gesimsen aus weißem Marmor stehen, außer denen noch 8 größere u. schönere Serpentinsäulen u. 24 Säulen aus ägyptischem Granit die Last der Galerien zu beiden Seiten unterstützen. Auf diesen 40 Säulen der Flur ruhen 60 der Galerie, und außer diesen stehen noch 4 mittlere und 3 kleine über den Thoren, so daß die Gesammtzahl aller Säulen 107 beträgt. In den 4 Ecken des mit 24 Fenstern erleuchteten großen Domgewölbes sieht man noch 4 Seraphim in Mosaik eingelegt, und auf den 4 Bogen des Gewölbes erkennt man deutlich die Umrisse von Marien- und andern Heiligenbildern, ebenfalls aus Mosaik. An die Stelle mehrer solcher Bilder haben die Türken kolossale Inschriften — „wahre Riesenmuster türkischer Kalligraphie" — gesetzt, und in der Kuppel selbst liest man den berühmten arabischen Lichtvers des Korans: „Gott ist das Licht der Himmel und der Erde," der in den Nächten des Ramasans von einigen tausend Lampen erleuchtet wird, die in 3 Kreisen über einander hängen. Dergleichen Lampenreife, nur mehr oder weniger größer und prachtvoller, finden sich, mit Straußeneiern, künstlichen Blumen und Büscheln von Rauschgold abwechselnd, überhaupt in allen Moscheen. Unter den vielen Verunstaltungen, welche die ehemalige Sophienkirche durch ihre Verwandlung in eine Moschee erlitten hat, ist eine der bedeutendsten die Lage und Richtung des Mihrab. Da dieses in allen mohammedanischen Moscheen, so wie das Gesicht jedes Betenden, stets nach der Kibla (d. i. dem h. Hause der Kaaba zu Mekka), also in Constantinopel nach Südosten gerichtet seyn muß: so hat es nicht an der Stelle des alten Hochaltars, welcher gerade nach Osten liegt, angebracht werden können, u. verletzt demnach alle Regeln des Ebenmaßes u. architektonischer Schicklichkeit. Eben deshalb bildet auch die betende Versammlung eine Menge von Querlinien (Diagonalen), und versinnbildet so — wie Hr. v. Hammer sehr witzig bemerkt — „den großen Querstrich, den der Islam ins Christenthum gemacht hat." — In der Mitte der Moschee

steht die gewöhnliche Predigtkanzel auf vier Marmorsäulen, und seitwärts am südöstlichen Pfeiler die Kanzel des Freitagsgebets, zu deren beiden Seiten zwei Fahnen aufgestellt sind, welche den Sieg des Islams über das Juden- und Christenthum, oder die Vertilgung des A. u. N. T. durch den Koran andeuten sollen. Im untern Theile der Moschee, zwischen den beiden Porphyrsäulen des Sonnentempels, stehen zwei mit Wasser zur Erfrischung u. Kühlung der Gläubigen gefüllte Marmorkrüge, deren jeder 1000 Metzen Getreide fassen soll. Murad III. ließ sie von der Insel Marmora herbeischaffen, u. erbaute auch die beiden in der Mitte der Moschee sich gegenüber stehenden, von Säulen getragenen Mahfils (Emporkirchen), deren eine für die gestifteten Leser des Korans, die andere für die Ausrüfer des Gebets bestimmt ist. Eine dritte von Ahmed III. erbaute und für den Sultan selbst bestimmte Emporkirche befindet sich auf der linken Seite, dem Mihrab fast gegenüber, ziemlich an der Stelle des Kirchenstuhls der byzantinischen Kaiser. — Unter den durch moslimische Sagen als Gegenstände andächtiger Verehrung besonders hervorgehobenen Stellen der Sophien-Moschee erwähnen wir nur die schwitzende Säule links vom Eingange des nördlichsten Thores aus der Vorhalle, deren ausgeschwitzte Feuchtigkeit für ein wunderwirkendes Heilmittel gehalten wird; das gegen N. gewandte kalte Fenster unfern des Thores, durch welches der Sultan vom Platze des Serais nach der Moschee geht, wo immer streichende frische Luft erquikkende Kühlung bereitet und der berühmte Gefährte Mohammeds II. des Eroberers, der Scheich Ak Schemseddin zuerst den Koran auslegte; den leuchtenden Stein an einem gegen W. gekehrten Fenster der obern Gallerie.

2) Die kleine Sophien-Moschee liegt südwestlich von der vorigen nahe am Meere bei Taschadladi Kapu (Fleischhauerthor) auf der Stelle des ehemaligen Palastes des Hormisdas, wo Justinian vor seiner Thronbesteigung wohnte und als Kaiser die, durch eine gemeinschaftliche Halle verbundenen Kirchen der heil. Apostel Petrus und Paulus (welche ganz verschwunden) und der heil. Märtyrer Sergius u. Bacchus (die jetzige Moschee) erbaute. Der Name des heil. Bacchus bestimmte nach allem Anschein den Baumeister, die Kirche mit einem oberhalb der Säulen ringsum laufenden Kranze von Trauben und Reben zu verzieren, so daß nur die wohl erhaltene lange, zwischen der Rebenverzierung ebenfalls rund um das ganze Innere laufende, erhaben in Stein gehauene griechische Inschrift, durch Angabe der Zeit und des Namens des Erbauers verhindert, sich in einem Tempel des Bacchus

versetzt zu glauben. Das Ganze bildet ein in einem regelmäßigen Viereck beschriebenes Achteck, von 30 Schritt im Durchmesser; die Kuppel wird von 8 Mauerpfeilern getragen, zwischen welchen sich 34 schöne Marmorsäulen befinden, u. auch das Dach der Vorderhalle ruht auf 6 Marmorsäulen. 3) Die Kirchen-Moschee Kilisse dschamissi, auch Sirek genannt) liegt südwestlich von dem an der Hafenseite befindlichen Mehlthore, und war sonst ebenfalls eine, vom Kaiser Joannes dem Comnenen erbaute Kirche (παντοκράτορος, d. i. des Allherrschers), welche zum Begräbnißplatz dieser Dynastie bestimmt u. bei welcher zugleich ein Kloster gestiftet war. Sie ist nach und nach durch Feuer und Erdbeben fast ganz zerstört worden, u. hat jetzt nur noch 12 Kuppeln, deren man nach der Eroberung 46 zählte. Von den alten Grabmälern der Comnenen ist blos ein Sarg aus Verde antico übrig, welcher jetzt vor der Thür der Moschee als Wasserbehälter zur Abwaschung der Moslimen dient. 4) Die Moschee der Eroberung liegt auf dem Gipfel des fünften Hügels, wenn man vom Hafen durch das Griechenviertel Fanar gerade aufsteigt. Früher stand hier das Kloster u. die Kirche του Παντεπόπτου, aus welcher der Leib des unter Constantinus Kopronymos gemarterten heil. Paulus nach Venedig gebracht wurde. In der Nähe befinden sich die Medschiden Ismail Efendis u. Mohammed Agas, an deren erster eine Medresse gestiftet ist. 5) Die Rosen-Moschee, zwischen den beiden Hafenthoren Aja Kapussi und Dschübeli Kapussi, führt ihren Namen von dem Besitzer des Grundes, auf welchem der Kaiser Romanus Argyros im Jahr 1031 das nach demselben benannte Kloster u. Kirche erbaute, aus der später der Leib des heil. Paulus des Eremiten in die Kirche St. Julianus nach Venedig, und der Kopf des heil. Clemens nach Clugny kam. 6) Die Moschee des Zwanges, zwischen Egri Kapu und Edrene Kapu, ist die alte Kirche τῆς χώρας, welche bei der Eroberung der Stadt zuerst der Wuth der von dieser Seite einbrechenden Osmanen ausgesetzt war. 7) Die Moschee der 6 Marmorsäulen, an der Stelle des alten Hexakionium, d. i. des 6säuligen Platzes. Die alte Moschee war, wie sich aus der nahe gelegenen Cisterne Mocisia schließen läßt, ehemals die Kirche des heil. Mocius, in welcher der hier gestandene Tempel des Jupiter von Constantin umgewandelt und den Arianern eingeräumt wurde. In den unterirdischen Gewölben war eine Halle, in welcher früher Astrologie getrieben ward. 8) Die Moschee Sultan Mohammeds II., südwestlich vom Mehlthore auf

dem vierten Hügel der Stadt, etwas nördlich von der Stelle, wo bis 1463, 10 J. nach der Eroberung, die von Constantin gegründete und von Justinian (im J. 550) durchaus neu erbaute prachtvolle Kirche der heil. Apostel, zugleich die Begräbnißstätte der damaligen Kaiser und die unter Leo dem Philosophen erbaute Kirche der heil. Jungfrau des Constantinus Cibis gestanden hatte. Der Baumeister der jetzigen Moschee war ein Grieche, Namens Christodulos, welchem der Sultan Mohammed II. zur Belohnung eine ganze benachbarte Gasse schenkte. Das Gebäude ist nebst dem Vorhof und der an der Hinterseite befindlichen Grabstätte auf einer 4 Ellen erhöheten Terrasse aufgeführt, und hat vom Grunde bis zum Giebel des Daches 87 Ellen Höhe. Das Mihrab (die Nische des Hochaltars, welche sich hier, wie in allen neuerbauten Moscheen, dem Haupteingange gegenüber befindet), das Minber (die Kanzel), die Emporsitze des Kaisers u. die Stätte der Gebetsausrufer (Mahfil) sind von weißem Marmor, im alten einfachen Style gearbeitet. Rechts vom Hauptthore steht auf einer Marmortafel, mit goldener, erhobener Schrift, die Constantinopel betreffende Ueberlieferung des Propheten: „Sie werden Constantinopel erobern, und wohl dem Fürsten, und wohl dem Heere', das dieses vollbringt." Der Vorhof ist von drei Seiten mit Säulenhallen umgeben, deren bleigedeckte Kuppeln von Granit- und Marmorsäulen getragen werden. In der Mitte steht eine mit bleierner Kuppel gedeckte und von hochstämmigen Cypressen beschattete Fontaine. Die Grabstätte (Rausa, d. i. der Garten) hinter der Moschee enthält die Gräber des Eroberers und seiner Familie. Zu beiden Seiten der Moschee liegen die 8 vom Eroberer hier angelegten höhern Schulen, das Haus der Studenten, welche durch eine ebenfalls von ihm herrührende Stiftung unterhalten werden, das Speisehaus für die Armen, ein Krankenhaus, ein Karawanserai und ein Bad, Alles, so wie die Moschee und die Vorhalle, mit bleiernen Kuppeln gedeckt. Zunächst dem Thore des Vorhofs (welches das Thor der Färber heißt), liegt eine Knabenschule, deren Kuppel eine von dem berühmten Astronomen Ali Kuschdschi verfertigte Sonnenuhr schmückt. Auch ist hier noch eine in der Tiefe angelegte Fontaine, die stattlichste von allen in Constantinopel, zu bemerken, zu welcher von beiden Seiten steinerne Treppen hinführen. 9) Die Moschee des Scheich Ebul Wefa führt diesen Namen von Ebul Wefa (d. i. der Vater der Treue), einem frommen Scheich in dem Kriegsheere des Eroberers, welcher sie ihm zu Ehren an der Stelle der ehemaligen Kirche des heil. Theodor Sphoracius errichten ließ

Nach dem großen Brande im Jahre 1717 ist sie neu erbaut worden. Nahe an der Moschee ist die im J. 1741 gestiftete Bibliothek Aatif Efendis. 10) Die dem Scheich Buchari zu Ehren von Mohammed II. erbaute, und nach demselben genannte Moschee nebst dem dazu gehörigen Kloster und Imaret in der Nähe des Adrianopelthores, hinter dem Platze Karaman. 11) Die Regiments-Moschee, d. i. die Moschee der Janitscharen-Casernen, von Mahommed II. gegründet, wurde bei den Empörungen dieses Corps, mehrmals durch Feuersbrünste zerstört und zuletzt im J. 1779 wieder hergestellt. 12) Die Moschee des Ejub liegt zwar in der gleichn. Vorstadt, wird aber deswegen hier aufgeführt, weil sie zu den zwölf Moscheen gehört, welche vom Eroberer selbst gegründet wurden. Sie steht auf der Stelle der Kirche des h. Mamas hart an den Mauern der Stadt und am Hafen, und ist die einzige, deren Eingang wegen der Heiligkeit des Orts den Ungläubigen untersagt ist, indem hier das während der letzten Belagerung Constantinopels von dem Scheich Ak Schemseddin entdeckte Grab des Prophetenjüngers Ejub und die h. Stätte, wo die osmanischen Herrscher nach ihrer Thronbesteigung das Schwerdt des Propheten umgürten. Nach Ewlia ist diese Moschee im einfachsten Style erbaut (im J. 1458) ohne Säulen von innen und außen, die Kuppel ruht bloß auf 4 großen gemauerten Pfeilern. Die 3 Seiten des Harems, welcher 2 Thore hat, deren rechtsgelegenes in einen zweiten mit Ahorn- u. Maulbeerbäumen besetzten Hof führt, sind mit Zellen der Medresse umgeben, die vierte ist der Eingang der Moschee, zu dessen beiden Seiten sich zwei hohe, mit nur einer Galerie versehene Minarets erheben, welche in ihrer jetzigen Gestalt von Ahmed III. im J. 1724 neu errichtet wurden. In der Mitte des Hofs steht ein Köschk, zwischen welchem und dem 1453 errichteten Grabmal Ejubs zwei ungeheure Ahornbäume stehen, in deren Zweigen unzählige Vögel nisten. — In die Regierung des Eroberers fällt auch der Bau der Moschee der Asab von Elwan Tschelebi, welche aber mit den mitten in derselben stehenden Pfirsichbäumen — daher der Name: Pfirsich-Moschee — durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. 13) Die Moschee Sultan Bajasids am Platze der verbrannten Säule, ist in den Jahren 1497—1505 vom Sultan Bajasid II., dem Nachfolger Mohammeds II., erbaut worden. 14) Die Moschee Sultan Selims I., nahe am Hafen, auf dem fünften Hügel der Stadt, westlich vom Thore Dschüb-Ali, wurde in den Jahren 1520 bis 1526 erbaut, u. zeichnet sich durch Einfachheit des Styls und die Größe der Kuppel aus, welche um eine Spanne mehr im Durchmesser

haben soll, als die der Sophien-Moschee. Zu beiden Seiten des Gebäudes befinden sich unterirdische Fontainen, zu denen man 54 Stufen hinuntersteigt, und, als Stiftungen des Erbauers, eine Kinderschule, eine Armenküche, ein Karawanserai, sowie auch 300 Schritte davon ein Bad. — Die herrlichste aller Moscheen in Constantinopel, die selbst die großen Meisterwerke des saracenischen Baustyls aus den schönsten Zeiten des Chalifats der Ommiaden in Syrien und Spanien durch die Regelmäßigkeit des Plans, Vollendung der einzelnen Theile und Zusammenstimmung des Ganzen übertrifft, ist die von Sinan, dem größten Architekten des osmanischen Reichs in den Jahren 1550 bis 55 nach dem übertroffenen Muster der Sophiakirche erbaute 15) Moschee Suleimanns des Großen südlich vom Holzthore der Hafenseite, nahe bei dem alten Serai. Wie bei allen übrigen Moscheen wird das Viereck der eigentlichen Moschee, auf der Eingangsseite durch den Harem und auf der Seite des Mihrab durch den Rausa, in dem sich die Kuppeln der Mausoleen Suleimans, seiner Gemahlin und Kinder erheben, eingeschlossen und außerdem das länglichte Viereck des ganzen Gebäudes von einer Mauer umschlossen, welche 1000 Schritte Umfang uud 10 Thore hat und den großen äußern Vorhof bildet. In der Mitte des auf drei Seiten mit Säulenhallen umgebenen Harems, welcher drei Thore hat, steht die mit einer Kuppel gedeckte Fontaine und an den vier Ecken erheben sich vier hohe Minares, deren einer, wegen der angeblich eingemauerten Edelsteine der Edelstein-Minare heißt. An die Kuppel des großen Doms, die von demselben Umfange wie auf der Sophienmoschee, aber 7 Ellen höher ist, schließen sich zunächst zwei etwas kleinere Halbkuppeln und an diese weiter zu beiden Seiten fünf noch kleinere ganze Kuppeln an, so daß die Moschee in Allem dreizehn Kuppeln hat. Die Hauptkuppel wird von vier gemauerten Pfeilern getragen, zwischen denen rechts und links (auf jeder Seite zwei), die vier größten Säulen Constantinopels eingetheilt sind. Sie messen am Boden 13 Schuh im Umfang und haben eine verhältnißmäßige Höhe. Wie die Capitäler dieser vier Säulen, deren eine früher die Keuschheit prüfende Venus-Statue trug, sind auch das Mihrab, das Minber und das Mahfil des Sultans von weißem Marmor, und mit ausgehauener Arbeit geschmückt. Neben dem Mihrab stehen zwei Riesenleuchter aus vergoldetem Metall, auf welchen in den sieben heiligen Nächten dicke Wachskerzen brennen. Die schönen Inschriften, welche die Wände und — der berühmte Lichtvers des Koran — die Kuppel schmücken, sind von der Hand des Kalligraphen Kara

Hissari. Die Suleimanije zeichnet sich übrigens auch dadurch aus, daß alle Anstalten frommer Stiftungen des Islams hier vereinigt angetroffen werden, nämlich Elementar- oder Leseschulen, vier Akademien, ein Hörsaal der Ueberlieferung für die 4 rechtgläubigen Secten, ein anderer für die Lesung des Korans, eine Arzneischule, ein Spital, eine Armenküche, ein Unterkunftsort für Reisende, eine Bibliothek, eine Brunnenanstalt, ein Versorgungshaus für Fremde und ein Mausoleum. 16) Die Moschee der Prinzen liegt südlich von der vorigen und den (ehemaligen) Casernen der Janitscharen gegenüber. Sie ist ebenfalls vom Architekten Sinan, nach dem Muster der Moschee Mohammeds (1548) erbaut worden, doch mit dem Unterschiede, daß der Dom der Prinzen-Moschee auf allen 4 Seiten von eben so viel Halbkuppeln umgeben ist. Suleiman ließ sie als Grabmal u. zum Andenken seines ältesten u. geliebtesten Sohnes, Mohammed, der im J. 1543 als Statthalter von Magnesia starb, errichten. Später wurde auch der Prinz Mustafa hier beigesetzt; daher heißt sie die Prinzenmoschee. Das Innere ist, vielleicht um an die traurige Veranlassung des Baues zu erinnern, viel dunkler als bei andern Moscheen, und die beiden Minares zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Menge von Arabesken u. andern Verzierungen aus. Die Mutter der durch Roxelanens Ränke geopferten Söhne Suleimans — Busbeck nennt sie Bosphorana — erbaute die sogenannte 17) Moschee der Chasseki zu Awret basar, welche, mit nur einer Kuppel u. einem Minare, den andern kaiserl. Moscheen an Größe und Umfang sehr nachsteht. 18) Die Moschee der Walide am Adrianopolitanerthore soll von der Sultanin Mihrmah (d. i. Sonnenmond) — der Tochter Suleimans von Churremsultan (Roxelane) und Gemahlin des Großwesirs Rustenpascha erbaut seyn. — 19) Ahmedije die Moschee Sultan Ahmeds I. liegt am Platze Atmeidan, auf einer hohen Terrasse, und ist im ganzen osmanischen Reiche die einzige, welche sechs Minares hat, während alle übrigen, selbst die Moschee des heiligen Hauses zu Mekka nicht ausgenommen, höchstens nur 4 haben. Die Länge des Vorhofs beträgt 55, die Breite 77 Schritte. Die Moschee selbst hat 100 Schritte ins Gevierte. Der Dom wird von vier auffallend dicken Säulen getragen, deren jede 36 Ellen im Umfange mißt. Die Kuppel des großen Doms wird von vier Halbkugeln umgeben, an deren jede zwei kleine ganz runde Kuppeln stoßen, welche gerade hinter den, von außen wie kleine Thürme sich erhebenden dicken Säulen, die vier Ecken der Moschee bilden. Das Minber ist ein Meisterstück von Steinbildnerei und nach dem Muster des zu Mekka, mit

einer vergoldeten Krone bedeckt, über welche sich ein vergoldeter Halbmond erhebt. Auch die beiden Flügel des Kibla-Thors sind mit sehr kunstreich getriebener Arbeit aus Erz bedeckt und durch Kostbarkeiten aller Art, unter denen sich 6 an goldnen Ketten hängende mit Smaragden besetzte Lampen besonders auszeichnen, übertrifft die Ahmedije alle übrigen Moscheen der Stadt. Hier wird auch der jedesmalige letzte Ueberzug oder das sogenannte edle Kleid der Kaaba aufgehangen, welches die von hier ausziehende Pilgerkarawane statt des mitgenommenen Geldgeschenks von Mekka zurückbringt; und in dieser Moschee feiert der Sultan alljährlich das Geburtsfest des Propheten und verrichtet das Fastengebet an den zwei großen Festen des Bairams. 20) Die Moschee der Walide am Gartenthor ist an der Stelle der von der Mutter Mohammeds II. erbauten kleinen Sulmije (d. i. die finstere Moschee) von Terchan Sultan, der Mutter Mohammeds IV. im Jahr 1665 nach dem Muster der Ahmeds- und Prinzenmoschee mit großer Pracht errichtet. Sie steht auf einer 5 Ellen hohen Terrasse und ist vom Grunde aus an 70 Ellen hoch. Fenster und Thüren sind mit Perlmutter ausgelegt, der Boden mit ägyptischen Matten bedeckt, die Wand mit Versen aus dem Koran in persischem Porzellan, weiß auf Lasurblau geschmückt. Merkwürdig ist besonders die schöne Säule von goldgelben Marmor unter dem Betsitze des Sultans, die, für reines Gold gehalten, ihrem Besitzer Jussuf Pascha, dem Eroberer von Kanea, und dessen Verräther gewaltsamen Tod brachte. 21) Die Moschee der Sultanin Walide, gewöhnlich die neue Walide genannt, innerhalb der Stadt bei Missir tscharschissi, von Rabia Gulnusch, der Gemahlin Mohammeds IV. erbaut. — Die durch zierliche Ausführung ihrer Minares, Einfachheit und Helligkeit ausgezeichnete 22) Moschee Sultan Osmans III. auch Nur Osmani (d. i. das Licht Osmans) genannt, deren Bau im J. 1748 von Mahmud I. begonnen, aber erst unter Osman III. im J. 1755 vollendet wurde, hat 76 Schritte ins Gevierte, welche zugleich der Durchmesser der Kuppel sind, die von keinen Seitenkuppeln umgeben ist. In dem Vorhofe der Moschee, an welcher eine Gesetzschule, Bibliothek und Armenküche gestiftet sind, liegt ein halbverschütteter Porphyrsarg, aus dem die Sage den Sarg Constantins des Großen macht. 23) Die Moschee Fatima's wurde erst im J. 1727 aus einer verfallenen Medschid Piri Aga's durch Fatima, die Tochter Ahmeds III. und Gemahlin des Großwessirs Ibrahimpascha, in eine prachtvolle Dschami verwandelt. Die jüngste u. kleinste aller kaiserl. Moscheen in der eigentlichen Stadt ist 24) die

Tulpenmoschee, welche Mustafa III. auf der Stelle des Gartens Aorif Efendis an der Tulpenfontaine im J. 1760 erbaute.

Unter den von Staatsbeamten und Privatleuten gestifteten Moscheen bemerken wir nur 1) die Moschee des Großwessirs Mohammed Paschas, des Karamaniers († 1481), zwischen den gleichnamigen Marktplätzen in der Nähe des Sandthors. 2) Die Moschee des Großwesirs Daudpaschas, dessen Namen auch die auf der nördlichen Seite des Hafens gelegene Vorstadt und Moschee, so wie eine dritte 1666 im Serai Daudpaschas gestiftete Moschee trägt. 3) Die Moschee Kodscha Mustafa Paschas in der Nähe des Psamatiathors; den Namen dieses im J. 1512 in einem Janitscharenaufstande erschlagenen Großwesirs führen auch eine Medschid, ein Chan und eine Medresse in der von dem Gartenthore nach der hohen Pforte führenden Diwansstraße. 4) Die Moschee Imrachorpaschas, d. i. des Oberstallmeisters, von dem großen Baumeister Sinan auf der Stelle der Kirche und des Klosters Studii erbaut. — Neben der hier befindlichen alten Cisterne zeigt man einen unterirdischen Gang, der sich bis nach Tschekmedsche erstrecken soll. 5) Die Moschee des Molla Kurani unweit der alten Cisterne Mocisia. 6) Die Moschee des Molla Chaireddin, die einzige in Constantinopel, in der sich hinter einander drei verschiedene Altarnischen befinden; das Gebet des frommen Stifters zur Zeit Mohammed II. soll alle Störche aus Constantinopel verbannt haben. 7) Die Moschee des Mufti Ismail Efendi in der Nähe des Mittwochmarkts. 8) Die Moschee Farruch Kiajas innerhalb des Thores von Balat; auf der gegen die Kibla gewendeten Mauer hatte ein Künstler alle gefährliche Stationen der Pilgerschaft nach Mekka eingegraben. 9) Die Moschee Kara Tschelebisade's, welcher den Dichternamen Muchliß führte († 1633), ist die unter Suleiman auf Kosten des Subaschi Suleiman durch Sinan erbaute Moschee des Mehlmagazins. 10) Die Moschee Mimar, d. i. des Baumeisters unfern der Bajasids-Moschee 11) die von Sinan erb. Moschee der Frau in der Nähe des Bades vor Sulu Monastir (am alten Sigma), im Grunde der Fontaine Uskublitscheschme, wo sieben Straßen zusammenlaufen, weßhalb der Ort Jedijolagisi heißt. Eine andere 12) Moschee der Frau steht auf der gegen den Hafen gekehrten Anhöhe unfern der Mohammedije.

Von den kleinen Moscheen sind nur anzuführen: 1) Krimi bei den alten Casernen der Janitscharen. 2) Charadschibeg nächst der Mohammedije, im Grunde des Serai von Sevgilun Moßli Sultan. 3) Hamid Efendis im Viertel der Elephantenanhöhe 1577 erbaut. 4) Arabadschilar u. 5) Papasoghli beim Mehlmagazin. 6) Sinans, des Baumeisters selbst

am Gartenthor. 7) Assias, der Frau Ibrahimpaschas, unfern des Sandthors. 8) Scheich Ferhads im Wlangabostan u. 9) Rusnamedschi Hamdullah Hamdi Tschelebis zu Sulu Monastir.

Da der Errichtung der meisten Moscheen zugleich die Absicht des Stifters, an heiliger Stätte zu ruhen, mit zum Grunde lag, so finden wir auch in der hinter der Kiba gelegenen Rausa, (d. i. Garten) fast aller genannten Moscheen mehr oder minder prächtige Grabcapellen (Turbe d. i. eigentlich Erdhügel) der frommen Begründer und ihrer Familien errichtet und zum Theil mit Stiftungen für Leser des Korans u. Sänger heiliger Hymnen dotirt. Die merkwürdigsten unter diesen Turbes sind: 1) Die große achteckige Grabcapelle Suleimans I, in welcher auch Suleiman II. und Ahmed II. beigesetzt sind, und die kleinere der berühmten Roxelane in dem Rausa der Suleimanije. — Roxelanens unglückliche Nebenbuhlerin ruht in der von ihr gestifteten Moschee am Weibermarkt u. die Grabstätte der Söhne derselben, Mohammed und Mustafa, befindet sich an der Prinzenmoschee. 2) Das Turbe Murads III. in dem südlichen Vorhofe der Aja Sofia, in welchem er selbst und seine 17 Söhne ruhen, die deren ältester Bruder Mohammed III. am Tage seiner Thronbesteigung hinrichten ließ. Dieser († 1603), sein Sohn Mahmud und dessen Mutter, die er aus ungerechtem Verdacht hinrichten ließ, der Prinz Sultan Dschihangir, Mustafa I. und Sultan Ibrahim wurden ebenfalls zu Aja Sofia an der Seite Selims II. beigesetzt. 3) Das Turbe Ahmeds I., worin er und fünf seiner Söhne ruhen, an der Ahmedije. 4) Das Turbe der Moschee Walide am Gartenthor, wo Mohammed IV., dessen Sohn Mustafa II., Ahmed III., Mahmud I. († 1754) und Osman II. († 1757) beigesetzt sind. An der von diesem Letztern begonnenen Moschee Laleli ruht der Vollender derselben, sein Nachfolger Mustafa III. († 1775), dessen Bruder und Nachfolger Sultan Abdulhamid die schöne Grabcapelle am Gartenthor, mit der daran gestifteten Medresse und Kitabchane, erbaute, in welcher sowohl er als seine beiden unglücklichen Nachfolger Selim III. und Mustafa IV. ruhen. 5) Das Grabmal Sinans des Architekten in der von ihm errichteten Moschee. 6) Die Grabstätte des Scheich Edul Wefas († 1490) an der nach ihm genannten Moschee und Platz. Aehnliche Grabmäler sind auch in der Nähe der Moscheen an Klöstern, Bibliotheken, Collegien und Schulen errichtet und zieren die vor dem Adrianop. Thore beginnenden großen Begräbnißstätten Constantinopels auf der Landseite. Unter diesen bemerken wir: 1) das Grabmal des unter Sultan Ibrahim hingerichteten Großwesirs Kara Mustafapascha

an dem von ihm gestifteten Collegium. 2) Das Grabmal des Großwesirs Köprili Mohammedpascha an der von ihm gestiftete Ueberlieferungsschule und Bibliothek. 3) Die Grabcapellen der Großwesire Ibrahimpascha und Raghipascha und des Defterdar Aatif Efendi an den von ihnen angelegten Bibliotheken. 4) Die Grabstätten des gelehrten Ahmed B. Kemalpascha († 1543) und des Dichters Suseni († 1587) vor dem Adrianop. Thore; unweit der erstern steht das Kloster Mahmud Tschelebis. 5) Das Grabmal des Dichters Nedschati († 1508) in der Nähe des Klosters der Ringer. 6) Das der Scheiche Abdolmumin Efendi und Aner in dem von dem erstern gestifteten Kloster des Dragomans. 7) Das des Scheich Merkes Efendis an dessen mit einem fieberheilenden Weihbrunnen begabten Kloster (Sawije) u. 8) das des Scheich Hossein Tochamidede an dem Kloster der Mewlewi vor dem neuen Thore.

Außer den so eben genannten Klöstern, sind hier noch aufzuführen: 1) das vor dem Adrianopelthore gelegene Kloster der Todtengräber, denen die Führung des Verzeichnisses der Leichen und Gräber der großen Begräbnißstätte obliegt. 2) Das Kloster Mustafapaschas, welches schon zur Zeit der Eroberung aus einem christl. Nonnenkloster in ein Derwischkloster verwandelt ward. 3) Das Sawije des Scheich Hossein Lamkanis, eines Renegaten aus der Stadt Pesth. 4) Das Kloster und die Moschee Emir Bucharis, hinter dem Karamansplatze. 5) Das von Mohammed II. auf dem Platze Wefa Meidani erbaute Kloster Ebul Wefas. Das älteste der zu Constantinopel gestifteten Klöster ist 6) das des Scheich Karamani zu Sulidsche, nach welchem 7) das Kloster Sirkedschi tekir (d. i. des Essighändlers) an der Aja Sofia folgte, dessen erster Scheich Oweis war.

Nach den drei zu Constantinopel geduldeten christl. Religionen theilen sich die Kirchen derselben in griechische, armenische und katholische, welche letztere ausschließlich den Vorstädten Pera und Galata angehören. Unter den griechischen Kirchen sind besonders zu bemerken: 1) die im Fanal gelegene der Allerseligsten, in welcher unter andern Reliquien auch die Säule, woran Christus gegeißelt wurde, und der mit Perlmutter ausgelegte Lehnstuhl des heil. Johannes Chrysostomus gezeigt wird. Sie ist der Sitz des griechischen Patriarchats zum heil. Georg. In dem Patriarchatgebäude wohnen außer dem Patriarchen, der den Titel Παμμακαριοτατος führt, die 12 den Gottesdienst versehenden Priester. In dem einen der zwei großen Rathsäle wird unter dem Vorsitze der Patriarchen alle Dienstage und Freitage der gewöhnliche Rath

für die laufenden Geschäfte gehalten, in dem andern versammeln sich die 12 Metropoliten nur bei außerordentl. Gelegenheiten. Der Patriarch hatte bis 1826 eine Janitscharen-Wache und die Gerichtsbarkeit des Kerkers für Polizeivergehen. Die Wachtstube ist unmittelbar an das Patriarchat angebaut, und unter derselben befindet sich der Kerker. 2) Die außerhalb des Fanal gelegene Kirche τοῦ ἁγίου τάφου μετοχή, der Sitz des Patriarchen (παϱιεϱότατος, d. i. der Allerheiligste) von Jerusalem, und die Wohnung des Bischofs von Bethlehem und aller aus dem gelobten Lande kommenden Geistlichen. 3) Die von dem Kloster der großen Höhle zu Kalavrata auf Morea abhängige Kirche Παναγία Μουχλία, mit einer daran stoßenden Schute von fünf Priestern. Hart an dieser Kirche ist das Vlah Serai, worin die Fürsten der Walachei von ihrer Ernennung bis zu ihrem Abzuge wohnen. 4) Die Kirche des heil. Georg des Töpfers, von dessen aus der Kirche παϱτεπόπτου hieher übertragenen Gnadenbilde benannt. 5) Die im J. 807 erbaute Kirche zum heil. Demetrius am Thore Xyloporta an den Blachernen, nicht zu verwechseln mit der ehemaligen gleichnamigen Kirche an der Spitze des Serais, wo die Führer der ersten Colonie von Megara landeten und den Tempel der Pallas Ecbasia gründeten. 6) Die Kirche unserer lieben Frau mit dem Dolche, nach dem einen Dolch in der Hand führenden Gnadenbilde benannt. 7) Die Kirche des heil. Polykarpos, unfern des Psamatiathores, mit dem Weihbrunnen des heil. Minas. Man sieht hier die Thüren unterirdischer Anlagen. 8) Die Kirche des heil. Constantins in der Nähe von Sulu Monastir, ist ganz neu erbaut. 9) Die beiden Kirchen der heil. Paraskeve (d. i. Freitag) am Psamatiathore und bei den sieben Thürmen. 10) Die Kirche U. L. F. von den sechs Marmorsäulen, wie die obenerwähnte gleichnamige Moschee an der Stelle des alten Herakioniums. 11) Die Kirche des Fischöls, unweit der Budrun Dschamissi an dem alten forum bovis, oberhalb des neuen armenischen Stadtviertels, welches unmittelbar an das, als Hauptsitz der Griechen und Juden auf der Seeseite, durch seine Tavernen u. lüderlichen Häuser verrufene Stadtviertel Condoscale stößt. Die hier befindlichen nennenswerthesten griechischen Kirchen sind: 12) Die Kirche der heil. Kyriaki (d. i. Sonntag). 13) Die Kirche U. L. F. der Hoffnung bei den Tavernen unfern des Sandthores. 14) Die Kirche des heil. Theodors wird, wie die türkischen Bäder, von oben durch runde Glasfenster erleuchtet; unter derselben ist ein Weihbrunnen.

Von der berühmten Kirche der Blachernen ist nur noch ein Weihbrunnen an dem nordwestlichen Ende der Stadt übrig, und an der Stelle der Kirche U. L. F. vom Quelle ist die Capelle Balikli, mit einem heil. Quell u. dem Grabmal des Comidas auf der hier gelegenen armenischen Grabstätte, ein vielbesuchter Wallfahrtsort der Griechen und Armenier.

Die Armenier, welche wie die Aegypter (Kopten) schon in früherer Zeit eine Kirche in Constantinopel besaßen, haben jetzt, wo sie einen so großen Theil der Bevölkerung dieser Stadt ausmachen, sowohl auf der See- als Hafenseite mehre Kirchen, von denen indeß nur die alte und neue Patriarchatkirche besonderer Erwähnung verdienen. 1) Die zwischen Fener Kapussi und Balat Kapussi gelegene alte Kirche der neun Chöre der Engel war ehemals, wie die neue dieses Namens, eine griechische Kirche, ward aber später den Armeniern eingeräumt. In derselben ist eine wunderthätige Säule, um welche Fieberkranke geführt werden. Der Weihbrunnen trägt den Namen des heil. Demetrius, und die Thür ist ein Werk deutscher Sculptur mit den Inschriften: „Georgius mit Heldenmuth, den gift'gen Drachen tödten thut," und: „Jesus kam im Tempel und macht aus Stricken-Geißel, trieb aus die Wechsler und Verkäufer 707." 2) Die armenische Patriarchatkirche zu Sulina, innerhalb des Thores und des Stadtviertels von Psamatia, wurde erst zu Anfang dieses Jahrhunderts mit vielem Glanze und einem Aufwande von 300,000 türkischen Piastern, welche die Armenier unter sich aufbrachten, auf den Ruinen des alten Sulu Monastir erbaut, und besteht aus zwei abgesonderten Kirchen, deren eine für die Männer, die andere für die Weiber bestimmt ist.

Auch die Juden wurden schon in frühesten Zeiten in Constantinopel geduldet, wo ihnen — den Erzverkäufern — Constantin der Große eine Synagoge auf dem Markte der Kupferschmiede in der Nähe des Sophiatempels verstattete. Unter Theodosius d. G. wurden sie aber von hier vertrieben, und die Synagoge in die Kirche unserer lieben Frau an den Chalkoprattien verwandelt. Seitdem haben zwar die Juden wieder festen Fuß in Constantinopel gefaßt, allein durch das armselige Aeußere ihrer zahlreichen Synagogen spricht sich das Joch der härtesten Unterdrückung und Mißhandlung aus, das in dem ganzen osmanischen Reiche auf dem Judenthume lastet.

Die fast mit allen Moscheen verbundenen öffentlichen Armen- und Kranken-Versorgungsanstalten Constantinopels bestehen aus 1) Armenküchen, aus denen täglich eine gewisse Anzahl Bedürftiger gespeist werden. Man zählt 101 solcher

Anstalten, welche zusammen täglich gegen 30,000 Menschen mit Brod und warmen Speisen versorgen. Die vorzüglichsten sind die von Aja Sofia, Ahmedije, Osmanije u. a. kaiserl. Moscheen, so wie das von Sultan Abdulhamid gestiftete neue Imarek am Gartenthor. 2) Die Krankenhäuser, deren sich zu Constantinopel, Topchana und Skutari 183 befinden sollen. Sie fassen gewöhnlich 150, die größten 300 Kranke, und in einigen werden Moslime und Christen ohne Unterschied, jedoch mit strenger Absonderung der Geschlechter, aufgenommen und behandelt. Die größten und noch am besten eingerichteten sind ebenfalls an den kaiserl. Moscheen gestiftet. 3) Die 9 Irrenhäuser, unter denen die an der Moschee der Chasseki, an der Suleimanije und, das größte und schönste, an der Ahmedije berühmt sind.

Zahlreicher noch als diese Wohlthätigkeitsanstalten sind die, größtentheils an den Moscheen gestifteten öffentlichen Unterrichts- und wissenschaftlichen Anstalten, deren man in der Stadt und den Vorstädten Topchana und Skutari 1653 Elementarschulen, 515 höhere Lehranstalten oder Collegien, viele Ueberlieferungsschulen und Koranleseschulen, 20 (nach Mouradja d'Ohsson 35, nach Toderini nur 13) Bibliotheken und eine kaiserl. Buchdruckerei zählt. — Unter den Medresses sind das an der Aja Sofia und die acht an der Mohammedije als die ältesten bemerkenswerth. Sie wurden von Mohammed II. gestiftet, der zugleich dem osmanischen Studienwesen die, bis auf wenige unter Suleiman hinzugekommene Veränderungen, noch jetzt bestehende Einrichtung gab. Reicher dotirt als die Collegien an der Mohammedije, deren Tetimme (d. i. Wohngebäude der Studenten) gerade so viel Zellen, als Tage im Jahre enthalten sollen, sind die von Suleiman dem Großen gestifteten vier Collegien an der Suleimanije, deren Professoren zugleich die oberste Rangstufe des Lehrstandes einnehmen.

Von den Bibliotheken sind nur wenige dem Nicht-Mahommedaner gegen besonders dazu ertheilte Fermans zugänglich; für den Moslimen aber stehen sie, mit Ausnahme des Freitags, täglich vom Morgen bis zum Nachmittagsgebete offen. In allen bildet der Büchersaal zugleich das Lesezimmer, wo die Bücher, deren Titel auf dem Schnitte der Blätter oder auf der schmalen Seite des Futterals angeschrieben sind, in gemalten Schränken wagrecht aufgeschichtet liegen. Unter den zwölf kaiserlichen und acht von Großwesiren u. A. gestifteten Bibliotheken, welche Hr. v. Hammer namentlich aufführt, bemerken wir 1) die bereits oben erwähnte innere Bibliothek des Serais; 2) die von Mustafa III. im J. 1767

im Garten und an der Moschee der Bestandschis gestiftete äußere Bibliothek des Serais; 3) die schon von Mohammed II. angelegte und von Sultan Mahmud im J. 1743 wieder hergestellte Bibliothek an der Aja Sofia; 4) die an der Moschee S. Osmans III. im J. 1755 gestiftete Bibliothek mit 6 Custoden; 5) die Bibliotheken Mohammeds II. an der Mohammedije und zu Ejub; 6) die von Sultan Mahmud im J. 1753 zu Galata Serai und, die jüngste von allen u. für die in Galata und Pera wohnenden Europäer zugänglichste 7) die Bibliothek an dem Grabmal und Collegium S. Abdulhamids am Gartenthore. Eine der schönsten und sehenswerthesten ist auch 8) die Bibliothek Naghibpaschas, mit dem daran gestifteten Collegium 1761 begründet.

Von den wissenschaftlichen Anstalten zu denen übergehend, welche die Beförderung des Lebensgenusses zum Zweck haben, finden wir 1) Tavernen oder Weinhäuser nur in dem von Griechen, Armeniern und Juden bewohnten Fanal und Condoscale, dagegen in allen Theilen der Stadt von den Liebhabern des Kaffees, Tabakrauchens und Opiums 2) zahlreich besuchte Kaffeehäuser, von denen die an der Suleimanije, als Sammelplatz der Opiumesser am berühmtesten sind. 3) Unter den öffentlichen Badeanstalten — der Bäder des Serais ist bereits früher gedacht — zeichnet sich das in der Vertiefung der alten Cisterne des Arkadius von Mohammed II. angelegte Tschukur Hamam (d. i. Bad des vertieften Grundes) durch Schönheit und Größe besonders aus. Nächst diesem haben die von Aja Sofia, S. Bajasid, Wefa Meidani, Chasseki, Jeni Hamam ꝛc. den häufigsten Zuspruch. Die Zahl der öffentlichen Bäder überhaupt gibt Hassel auf 130 an, welche meistens von einer oder der andern Menschenklasse vorzugsweise besucht werden und darnach benannt sind, z. B. das Fremdenbad, Taglöhnerbad u. m. a. Von noch größerer Wichtigkeit als die Bäder sind für die Bewohner Constantinopels 4) die Fontainen; die schönste derselben ist die unter Ahmed III. erbaute vor dem großen Thore des Serais, ein großes 4eckiges Gebäude mit einem an den Ecken abgestumpften Dach, das dem einer chinesischen Pagode gleicht. Das beste Wasser enthält die Simeonsfontaine vor dem nach O. gekehrten Thore des alten Serai, von welchem schon seit Mohammed II. täglich drei Pferdeladungen, jede zu 20 Oka, in silbernen Flaschen nach dem neuen Serai gebracht werden sollen, die hier von den dazu bestimmten Leuten des Oberkellermeisters in Gegenwart des Wasseraufsehers mit rothem Wachs versiegelt und so bis zum Gebrauch aufbewahrt werden; 5) die Brunnenhäuser, deren H. v. Hammer 14 anführt,

sind Stiftungen, welche darin bestehen, daß an Quellen oder Brunnen besondere Leute bestellt sind, um den Vorübergehenden eingeschenktes, zuweilen auch mit Schnee gekühltes Wasser darzubieten. Gewöhnlich haben sie die Gestalt eines halbrunden Erkers, hinter dessen Gittern die mit Wasser gefüllten irdenen oder metallenen Krüge stehen, die zuweilen mit Ketten befestigt sind. Von den so berühmten Cisternen des alten Constantinopels hat nur die von Justinian, unter einer der Hallen, welche die Basilica umgaben, angelegte **Cisterna Basilica** nordöstlich von S. Sophia und hinter der Pforte des Großwesirs bei Jerebatan Serai gelegen, ihre eigentliche Bestimmung erhalten. Sie ist noch jetzt mit Wasser gefüllt, 336 Fuß lang, 182 breit und hat 224 Schritte im Umfange; das mit gebrannten Ziegeln (zu 13 Zoll im Gevierte und 18 Linien in der Dicke) gedeckte Gewölbe wird von 336 Marmorsäulen getragen, die 28 in einer Längen- und 12 in einer Breitenreihe, 12 Fuß von einander entfernt sind. Die Capitäler dieser Säulen sind von verschiedener Ordnung und Größe. — Dem Mangel an trinkbaren Quellen und Brunnen verdankt Constantinopel auch 7) seine Wasserleitungen, welche das Wasser der 3 bis 4 St. von der Stadt im Umfange des Belgrader Waldes, auf der westlichen Seite des Bosporus gegen dessen Mündung zu, angelegten Bende theils über, theils unter der Erde in die Takssim (d. i. Theilungsplätze) der Stadt führen, aus denen die Bäder, Fontainen &c. gespeist werden. Diese Wasserleitungen sind größtentheils Ueberreste der großen Aquäducte Hadrian's und Constantin's d. Gr., deren erster von Justinian, letzter von Valens wieder hergestellt, bis auf unsere Zeiten Gegenstand der besondern Sorgfalt der Regierung waren. Außer diesen findet man noch mehre andre kleine Wasserfäden, welche von der Landseite zwischen dem Andrianop. Thore und Balikli in unterirdischen Röhren in die Stadt gehen. — Ein sehr merkwürdiger Theil der hydraulischen Bauten Constantinopels sind 8) die sogenannten Wasserpfeiler (**Su terasu**, d. i. Wasserwage), obeliskenähnlich gemauerte, inwendig bis auf den Boden hinab hohle Pfeiler, welche nach Hr. v. Hammers wahrscheinlicher Meinung, zur Beförderung des Luftzugs in den unterirdischen Canälen dienen. In der Stadt befinden sich zwei solcher aus Quadratsteinen einfach und schön gebauten Pfeiler, in der Janitscharengasse und beim Ausgange einer Moschee (Osmans oder Bajasids?), und eine dritte im ersten Hofe des Serais, der Münze gegenüber.

Unter den öffentlichen Anstalten und Gebäuden, welche für den Handelsverkehr bestimmt sind, bemerken wir 1) die

bedeckten Märkte, deren es in Constantinopel drei gibt. Das alte von Mohammed II. im J. 1641 und das unter Suleiman errichtete neue Besestan bilden jedes ein großes Viereck gewölbter, mit Kuppeln bedeckter Hallen, in denen alle Erzeugnisse europ. und asiat. Kunstfleißes so aufgespeichert und ausgelegt sind, daß man die Waaren von einerlei Art immer beisammen findet. Beide Besestans wurden erst nach dem großen Brande des J. 1701 ganz aus Stein aufgeführt. Ein dritter ist der, aus zwei im rechten Winkel zusammenstoßenden Hallen bestehenden Misr tscharschussi an der Hafenseite zwischen den beiden Moscheen der Walide, welcher ausschließlich für Spezereien, Arzneien und Gewürze bestimmt ist. — Außer diesen bedeckten Märkten und den schon früher angeführten großen Marktplätzen haben auch mehrere Gewerke besondere nicht gedeckte Verkaufsstätten, so wie Klempner oder Kesselmacher auf dem Taukbasari, die Buchbinder dem alten Serai gegenüber. Die sehenswerthesten und merkwürdigsten dieser Märkte sind der Schuhmarkt und der Sattelmarkt, beide mit gewölbten Hallen unweit der Mohammedije, wo man alle Bedürfnisse der Fußbekleidung und des Reisens zu Pferde beisammen findet. 2) Die Magazine, Niederlagen von Lebensmitteln im Großen; die berühmtesten derselben sind das Mehl- u. Holzmagazin auf der Hafenseite, das Schmalz- und Honigmagazin in der Nähe von Rostempascha unfern von Usuntscharschu (der lange Markt), wo die Seifensieder, Wachskerzler und Zuckerbäcker feil haben. — 3) Die Werkstätten und Fabriken: der Silberdrahtzieher außerhalb des nach Ejub führenden Thores; der Gerber, der Flintenmacher; die Buch- und Musselindruckerei, die Wachskerzenfabrik und das Tahmischane, wo der ganze Kaffeebedarf der Stadt von Armeniern in eisernen Mörsern gestoßen und gesiebt wird, unweit von Mistr tscharschussi. 4) Die Chane, in welchen die fremden Kaufleute (Chodscha, d. i. Meister) wohnen, ihre Waaren auslegen und Handelsgeschäfte treiben, sind große viereckige steinerne von allen Seiten mit Gängen umgebene Gebäude, mit einem Hofe in der Mitte, welche als fromme Stiftungen gewöhnlich mit Moscheen, Spitälern u. s. w. in Verbindung stehen, so daß diese von dem Miethzinsertrage derselben zum Theil mit erhalten werden. Der größte aller Chane ist der zur Osmanije gehörige, von den reichsten griechischen u. armenischen Kaufleuten besuchte Jenichan (d. i. neue Chan), welcher so viele Zimmer als Tage im Jahre haben soll. Nächst diesem ist der, vorzugsweise sogenannte Chodschachan (d. i. Meisterchan), mit 70 Zimmern, der gewöhnliche Aufenthaltsort persischer, der Gebedschi

Chan, der Wohnort bosnischer und servischer Kaufleute, der Essirchan (d. i. Gefangnenchan), mit 200 Zellen, zum Sklavenhandel bestimmt, und der Chan der Walide Kössem (Mutter Sult. Ibrahims), aus dem Palaste Dscherrahpaschas gebaut, einer der größten und schönsten, mit einem Medschid für die Inwohner desselben. — 5) Die ausschließlich zur Beherbergung der Fremden bestimmten Karawanserais befinden sich meistens an den großen Moscheen, der Aja Sofia, Mohammedije, Ahmedije ꝛc.; die eigentlichen großen Karawanserais aber, wo sich die Karawanen sammeln, sind nicht in der Stadt, sondern auf dem asiatischen Ufer zu Scutari. Endlich gehören hieher noch 6) die Mauthgebäude: der Seemauth am Hafen bei Balikbasar Kapu, und der Landmauth unweit der Mohammedije.

So wichtig auch in politischer und strategischer Hinsicht die Erhaltung Constantinopels für das osmanische Reich ist, so wenig ist doch in neuerer Zeit für Befestigung der eigentlichen Stadt gethan worden, die durch die verfallenen Land- und Seemauern schlecht geschützt, nur an einem einzigen Punkte der Landseite durch das die Stelle der Citadelle vertretende Schloß der sieben Thürme und auf der Seeseite durch die Batterien an der Spitze des Serais und Topchanas, so wie durch die schon früher als Sperrpunkte des Hafens dienende Thürme zu Galata und auf einem Felsen im Meer vertheidigt wird. — Das als Staatsgefängniß der Pforte berühmte sogenannte Schloß der sieben Thürme am äußersten Winkel der Stadt, wurde an der Stelle des von den Lateinern zerstörten und von Kantakuzen für kurze Zeit wieder hergestellten Cyclobions von Mohammed II. im J. 1458 nach dem heutigen Plane aufgeführt. Das Ganze, welches einen Flächenraum von 5500 Quadratklaftern einnimmt, bildet eigentlich ein Fünfeck, an dessen jeder Ecke ein Thurm, u. in der Mitte der gegen den Stadtgraben gekehrten Hauptseite, zu beiden Seiten des goldnen Thores noch zwei viereckige, aus Quadersteinen erbaute 100 Fuß hohe Thürme sich erheben, in deren südlichem sich das fürchterliche Gefängniß des Blutbrunnens, in welchen die Köpfe der Hingerichteten geworfen werden, befindet. Die Mauer, welche diese mit römischen Adlern geschmückten und wahrscheinlich noch aus den Zeiten der Byzantiner herrührenden Thürme verbindet, hat gleiche Höhe und das Gefries läuft von einem zum andern als Mauerkranz fort. Von den ersten 5 Thürmen sind 3 rund, 2 aber, sich diagonal gegenüberstehende achteckig. Der Eingang ist auf der Stadtseite unter einem, nicht zu den 7 großen gehörigen, kleinen viereckigen Thurme, dessen eiserne

rothbemalte Thore mit einem Fallgatter versehen sind. In dem ersten Hofe, der von dem zweiten durch eine steinerne Mauer mit einem rothbemalten Thore getrennt wird, befindet sich die Wohnung des Kiaja, eine kleine Moschee, 20 bis 30 Häuser, ein Saal mit alten Waffen, unregelmäßige Gärten u. ein Gehölze. Im zweiten Hofe die Wache, das Haus des Aga oder Commandanten — in Kriegszeiten das Gefängniß der Gesandten christlicher Höfe — und ein Garten mit den Grabstätten der bei Erstürmung dieses Schlosses gefallenen Moslimen.

Bevor wir zur Beschreibung der Vorstädte übergehen, müssen wir noch des schon im Alterthume berühmten Hafens gedenken. Dieser, einer der schönsten, größten und sichersten der Welt, wird durch den Meerbusen an der Mündung des Bospors in die Propontis gebildet, ist an seinem Eingange zwischen der Seraispitze und Topchana 500 Klafter breit und erstreckt sich an 4000 Klafter tief in das Land, wo er an seinem nördl. Ende die kleinen Flüsse Barbyses (Alibeg ssu. d. i. Wasser des Fürsten Ali) u. Kydaris (Kiagadchane ssu, d. i. Papiermühlenfluß) aufnimmt. Seine Tiefe ist so bedeutend, daß die größten Kriegsschiffe sich hart ans Ufer legen können, auch ist er dem Verschlemmen nicht ausgesetzt, da die — das Einlaufen erschwerende — Strömung, welche aus dem Marmora-Meere an der Seraispitze eindringt, den ganzen Hafen umkreiset und bei Topchana sich wieder mit dem Hauptstrome des, eine geräumige Rhede darbietenden Bospors vereinigt, ihn stets rein erhält. Er faßt über 1200 große Schiffe und ist zugleich die Station der osmanischen Flotte. — Die Aufzählung der

B. Vorstädte, mit denen beginnend, welche die Stadt auf der Westseite von dem Meere bis zum Hafen in einem Halbkreise umgeben, und von dem südlichen Ende der Landseite ausgehend, erblicken wir vor der Spitze der sieben Thürme nahe am Meere 1) Kassabai Salchane, die Vorstadt der Fleischer, Gärber, Leim- und Fleckfieder mit 1 großen und 7 kleinen Moscheen, 1 Fontaine, 7 Brunnenhäuser. Auf diese folgt g. N. 2) Kassabai jeni hapu (Vorst. des neuen Thors) mit 1 Moschee, 1 Bad und 1 Derwischkloster der Mewlewi. Nordwestl. und westl. von dieser Vorstadt breitet sich die Ebene von Daud Pascha aus, zwischen welcher und den Vorstädten mehre Meierhöfe zerstreut liegen. Nordöstl. von Daud Pascha und nordwestl. vom Adrianop. Thore liegt am Fuße einer Anhöhe 3) Kassabai topdschilar nach der von Mohammed II. hier erbauten Caserne der Artilleristen benannt, mit 1 Moschee und 2 Fontainen. Oestl. von die-

ser, bis fast an den Hafen hin erstreckt sich 4) Kassabai Otakdschilar (Vorst. der Zeltaufschläger) mit 4 Moscheen, 6 Klöstern, 1 Brunnenhause und dem schönen Spaziergang Otak meidani (d. i. Zeltplatz). An diese stößt unmittelbar vor den Thoren der Stadt 5) die Vorstadt Nischandschi Pascha mit der gleichnamigen großen und schönen Moschee u. einem Bade; und, vor dem Thore von Haiwan Serai, dicht am Hafen 6) K. Dschömlekdschiler (Vorst. der Töpfer) mit 4 Landungsplätzen, der prächtigen Moschee Sal Pascha, der des Defterdar Nasli Mahmud Pascha, wo die Grabstätte Kaffade's († 1557) u. m. a. berühmten Männer u. 2 Fontainen. Auf diese folgt 7) Ejub, die ansehnlichste aller Vorstädte auf dieser Seite des Hafens mit der oben beschriebenen Moschee und Grabcapelle Ejubs, mehren andern Moscheen und zahlreichen Turbes berühmter Moslimen. Unter den Gewerbsleuten dieser Vorstadt stehen die Verkäufer saurer Milch und die Barbierer im besondern Rufe. Hart am Hafen liegt der im J. 1689 für die Sultanin Walide erbaute kaiserl. Palast, der bis auf unsere Zeiten der Sommerpalast der Sultanin Mutter geblieben ist, und durch herrliche Spaziergänge, welche sich auf dem rechten Ufer des Barbyses bis zu dem Dorfe Alibeg Köi erstrecken, und mit dem kais. Lustschloß Beharije oder Beharabad in Verbindung stehen. Diesen gegenüber auf dem linken Ufer des Kydaris ist der verfallende Sommerpalast Kara Agatsch, dessen im J. 1730 zerstörte prächtige Gartenanlagen sich bis Kiagadchane erstreckten. Unmittelbar an Kara Agatsch stößt die auf der nördlichen Seite des Hafens, Ejub gegenüber gelegene 8) Vorstadt Südlidsche mit mehren Moscheen und Klöstern, unter denen die Moschee Tschauschbaschi's mit dem Grabmal des berühmten Kalligraphen Karahissari und das Kloster Dschaferabad erwähnenswerth. Zwischen dieser und der darauf folgenden Vorstadt 9) Piri Pascha, welche größtentheils von Griechen, Armeniern und Juden, dem Gewerbe nach Ziegelschlägern und Wirthsleuten, bewohnt wird, liegt die kaiserl. Ankerfabrik, an der Mündung des nie versiegenden Flüßchens Piri Pascha (sonst Eison.) In dieser Vorstadt, deren zunächst am Hafen gelegener Theil nach der Kirche der h. Paraskeve genannt ist, sind 3 bemerkenswerthe Moscheen und 2 Weihbrunnen, deren einer, im August getrunken, das Fieber heilen soll. Die angrenzende Vorstadt 10) Chaßköi wird, wie das gegenüber liegende Stadtviertel Balata von Juden bewohnt, die sich meistens zur Secte der Karaiten bekennen. Auf den Höhen von Chaßköi ist der allgemeine Begräbnißplatz der const. Judenschaft u. auf der Platte des Hügels hinter dieser Vorstadt der große freie

Okmeidan (d. i. Pfeilplatz), wo die Uebungen mit Pfeil u. Bogen Statt haben, mit zahlreichen zum Andenken berühmter Bogenschützen errichteten steinernen Pfeilern. Zu Chaßköi gehört auch die von Selim dem Dritten errichtete Caserne der Bombardiere mit einer Moschee und die mathematische Schule, in welcher junge Leute in den Anfangsgründen der Geometrie unterrichtet werden. Die nun folgende, dem Fanal auf der Stadtseite gegenüber gelegene große Vorstadt 11) **Kassim Pascha** umfaßt das Arsenal der osmanischen Seemacht u. alle damit in Verbindung stehenden Anstalten. Das Arsenal, welches sich bis zur Eroberung Constantinopels auf der Stadtseite befand, wurde schon 1515 durch den Kapudan Piale Pascha hier angelegt u. durch Hinzunahme eines Theils der Gärten von Ainali Kawak Serai von dem berühmten Kapudan Kilidsch Pascha nach dem J. 1571 erweitert, erhielt aber erst seit dem J. 1770 durch die Großadmirale Gasi Hassan Pascha und Kütschük Husseni Pascha die heutige Gestalt. Der obere, auf einer Anhöhe gelegene Theil des Arsenals umfaßt blos den Palast des Kapudan Pascha, nebst dem dazu gehörigen Harem, in dem untern befindet sich am Eingang des Arsenals, hart an der Spitze einer kleinen Bucht das Admiralitäts-Gebäude und, in der Richtung gegen das Ende des Hafens, eine kleine Moschee, das Holz- u. Bleimagazin, die Werfte, der Ort zum Kalfatern der Schiffe u. die Casernen der Kalfaterer, eine Bemastungsmaschine, mehre Hangars (d. i. Schupfen) für die Kanonierschaluppen, die nautische Schule 2c. Unmittelbar an den Werften ist die Wohnung des Intendanten des Arsenals und eine kleine Moschee, und hinter diesen Gebäuden der von Suleiman I. erbaute berüchtigte Kerker der Galeerensklaven, das Bagno oder das Gefängniß des heil. Paulus. Außerhalb des Arsenals an der hier neu angelegten Docke zwischen den Moscheen Kassim Paschas und Hussein Paschas steht die Caserne der Matrosen u. die der Seesoldaten, u. unmittelbar hinter dem Arsenale befinden sich weit ausgedehnte Grabstätten, welche als die ältesten im besondern Ruf der Heiligkeit stehen, da die Sage die Gräber der bei den Belagerungen der Stadt gefallenen Araber hieher verlegt. — Die ganze Vorstadt wird in mehre Viertel (Quartiere), von denen Herr v. Hammer die Namen der 20 vorzüglichsten anführt, eingetheilt, hat 7 Marktplätze, viele mit reichen Stiftungen dotirte Moscheen, unter denen die schönste und größte Piale Paschas mit dessen Grabmal, einem Collegium, Kloster und Bad in dem gleichnamigen Stadtviertel, sehr zahlreiche Derwischklöster u. angenehme Spaziergänge. Ueber die Schluchten zwischen

den Hügeln, auf denen sich Kassim Pascha gegen den Hafen herabsenkt, führen drei steinerne u. mehre hölzerne Brücken. Das Vorgebirge, welches auf der einen Seite das Ende des Hafens, auf der andern den Anfang des Bosporus bildet, nimmt die Vorstadt 12) **Galata** ein, welche auf 3 Seiten von den Vorstädten Kassimpascha, Pera und Topchana und auf der vierten vom Meere begränzt wird. Sie ist noch fast überall von den alten genuesischen Mauern umfangen und hat 12 Thore, unter denen das Todtenthor nach Kassimpascha führt; **Kara Köi K.**, wo die Hauptmauth; das Kalkbrennerthor, vor welchem die Ruinen des Thurmes, von dem aus die Sperrkette nach der Akropolis gespannt wurde; **Topchana K.**, welches nach der gleichnamigen Vorstadt, und das (große und kleine) Thurmthor, welches nach Pera führt. Unter den mit reichen Stiftungen dotirten Moscheen ist die im J. 1696 vollendete der Walide (Gemahlin Mohammeds **IV.**, Mutter Mustafa's **II.** u. Ahmeds **II.**, die größte und schönste und die sogenannte Moschee der Araber (**Arab dschamissi** — nicht zu verwechseln mit **Asab dschamissi** in der Nähe des Arsenals hart am Meere) die älteste. Als die ehemaligen und jetzigen Wohnplätze abendländischer Christen in Constantinopel sind Galata u. Pera die einzigen Vorstädte, wo man lateinische oder katholische Kirchen findet; die des heil. Georg am Berge ist fast mitten in Galata an dem Platze, wo Donnerstags der öffentliche Markt gehalten wird, und nahe an der Landmauer das Dominikanerkloster und die Pfarrkirche der heil. Apostel Peter und Paul. Auf dem Rücken des Hügels, dessen Abhang Galata (g. S.) und Topchana (g. O.) einnehmen, liegt die Vorstadt 13) **Pera**, bei den Türken auch **Beg joli** (d. i. Fürstenstraße) genannt, eine etwa $^2/_5$ Meil. lange „enge und stinkende Gasse" welche durch das von Suleiman dem Gr. gegründete Galata-Serai, worin die zum Pagendienst bestimmten Knaben erzogen werden, in 2 Hälften getheilt wird, in deren erste beim Kloster der Mewlewi beginnenden schönern und größern die Paläste der europ Gesandten und die 4 kathol. Kirchen liegen, die zweite, an deren Ende sich links das Pesthaus u. das Taksim der Wasserleitung von Baghdsche köi und rechts die unter Selim **III.** erbauten neuen Casernen der Artilleristen befinden, nur unbedeutende u. schmutzige Häuser enthält. Hinter dieser liegen die großen, so wie hinter Mewlewichane die kleinen Begräbnißstätten Pera's. Die auf einem Hügel hinter Pera gelegene Vorstadt 14) **St. Dimitri** oder **Tatawla**, eine Gruppe elender Häuser in engen Gäßchen, ist mit seinen Tavernen als Wohn- und Erlustigungsort des schlechtesten

Gesindels verrufen. Die an Pera angrenzende Vorstadt 15) Topchana hat ihren Namen von der am Ufer des Meeres gelegenen Stückgießerei, welche von Mohammed II. begründet, nebst der von Bajased errichteten alten Caserne der Artilleristen von Suleiman, und wiederholt von Ahmed III. von Grund aus neu gebaut, ihre jetzige Gestalt im J. 1745 erhielt. Die vor derselben, hart am Ufer angelegten Batterien vertheidigen, mit den gegenüber gelegenen des Serais sich kreuzend, den Eingang des Hafens u. können als dessen äußerster Punkt von dieser Seite betrachtet werden. Unter den Moscheen Topchana's zeichnet sich die, nach ihrem hier ruhenden Stifter Kilidsch Ali Pascha benannte an dem großen Landungsplatze, besonders durch große Fenster, und die Moschee und das Kloster des Prinzen Dschihangir durch ihre eine herrliche Aussicht gewährende hohe Lage aus. Auf dem großen Platze von Topchana, dessen eine Seite die erstere Moschee einnimmt, steht auch die, als die schönste Constantinopels berühmte Fontaine Mahmuds I. Außerdem hat diese Vorstadt mehre Derwisch-Klöster, öffentliche Bäder und Spaziergänge, unter denen der nach Samssunchane (d. i. Haus der Doggen) auf dem Wege nach den nahe gelegenen kaiserl. Sommerpalästen Dolgmabagdhsche und Beschiktasch, wo die Truppen in Kriegszeiten nach Asien oder Europa übersetzen. Die unmittelbar an Topchana anstoßende Vorstadt 16) Fündüklü hat 4 Moscheen und 2 schöne Fontainen und wurde, wie Topchana, vormals fast ausschließlich von einer Abasen-Colonie bewohnt.

Außer diesen 16 Vorstädten wird, wie wir bereits oben bemerkten, auch Skutari mit seinen Umgebungen und Kösiköi zu den Bestandtheilen Constantinopels gerechnet. Ungeachtet beide in dem Umfange des asiatischen Ejalet Anatoli belegen sind, so hat doch die osmanische Staatspraxis den Sandschak Kodscha Ili, zu dem sie gehören, dem europäischen Ejalet Dschesair des Kapudan Pascha zugetheilt, und, die enge Verbindung, in welcher sie mit der Hauptstadt selbst stehen, berücksichtigend, tragen wir daher um so weniger Bedenken, auch hier des Hrn. v. Hammer's Ansichten zu folgen, welcher 17) Skutari die größte Vorstadt Constantinopels nennt. Wie dieses, auf und zwischen 7 Hügeln, an der Mündung des Bosporus gelegen, war Skutari früher eine für sich bestehende Stadt, Chrysopolis, deren Erbauung in die ältesten Zeiten des großen Perserreichs fällt, die aber schon zu Strabo's Zeiten ihre Mauern verloren hatte. Die Hauptstation für die asiatischen Couriere, der Aufbruchsort aller nach Osten ziehenden Karawanen und der Wohnort des persischen Ge-

sandten bei der Pforte, ist das auf dem geheiligten Boden des asiatischen Vaterlandes gelegene Skutari zugleich die viel gesuchte Ruhestätte der osmanischen Bewohner Constantinopels. Die Einwohner, deren Zahl Andreossy auf 33,400 berechnet, theilen die Gewerbe der Hauptstadt u. unterhalten vorzüglich starke Seiden- u. Baumwollenweberei und Gerbereien. Von den 12 Moscheen Skutari's haben die 5 von Sultaninnen und 3 von Sultanen erbauten seit dem J. 1721 die Erlaubniß, in den Nächten des Ramasan die Minares, eben so wie die kais. Dschamis in C., mit Lampenkreisen Mahije, (d. i. Mondenkreise) zu beleuchten. Die älteste derselben ist die im J. 1547 erbaute Moschee der Sultanin Mihrmah (d. i. Sonnenmond, Tochter Suleimans d. Gr.), ihrer Form wegen auch Ibrikdschami (d. i. M. der Gießkanne) genannt, am Ufer des Meeres gegen den Bosporus zu, auf einer Estrade, zu welcher Stufen hinauf führen; die jüngste, die Moschee Selims **III.** an den Casernen der Nisami Dschedid Askeri. An den meisten dieser Moscheen sind Medresse's, an einigen auch Koran-Leseschulen angelegt, und außerdem gibt es noch mehre Elementarschulen. Armenküchen befinden sich an den 5 Moscheen der Sultaninnen und der Mahmud Efendis. Unter den Bädern ist besonders das Sultan hamami auf dem Marktplatze und die Bäder der Walide Sofia und Kossem Sultan zu bemerken. Die Klöster der vorzüglichsten Derwisch-Orden zu S. sind wegen des größern u. unmittelbaren Zuflusses der asiatischen Karawanen in einem glänzenderen Zustande, als die in Constantinopel selbst. Die berühmtesten sind das Kloster Mahmud Efendis, das von Hadschi Begtasch bei Deguslimani, das Kara Ahmed Sultans bei den Begräbnißstätten, das Kloster der Aussätzigen außerhalb der Stadt, und endlich das Kloster der Rufaji, welches von allen Reisenden wegen der Gauklerkünste und Orgien dieser Derwische am häufigsten besucht und beschrieben worden ist. Von den drei kais. Serais sind jetzt nur noch zwei vorhanden. Das besonders von Murad **IV.** erweiterte und verschönerte Kawak Serai stand an der äußersten südl. Spitze von Skutari (**Hawak burni**, d. i. Platanenvorgebirg), die von zwei kleinen Buchten umschlossen wird, welche den Namen der Landungsplätze des alten und neuen Harems führen. Dieses Serai wurde unter Sultan Selim **III.** in die Casernen der neu regulirten Truppen verwandelt, welche aber in dem Janitscharen-Aufstande des J. 1809 nebst der hier angelegten Ingenieurschule und Buchdruckerei zerstört wurden. Das nach Sultan Mustafa genannte Serai u. Garten ist in der Nähe des Weihbrunnens-Landungsplatzes unweit der Druckerei ge-

färbter Tücher, und ein zweites kaiserl. Serai erhebt sich oberhalb des großen Landungsplatzes, von wo aus die Karawanen und Truppen nach dem Hafen von Constantinopel oder nach dem Landungsplatze von Beschicktasch überfahren. Der äußerste nördl. Landungsplatz von Skutari heißt Oeguslimani (d. i. Ochsenhafen), bei welchem früher ein Serai der Sultanin Kia stand, und jetzt das fast an Skutari anstoßende Dorf Kusghundschik liegt. Die Karawanseraien u. unter diesen besonders die bei den Moscheen der Sultanin Mihrmah und der 4 Validen angelegten, zeichnen sich eben so, wie die Begräbnißstätten, durch Größe und Schönheit vor denen der Hauptstadt aus, und die Beschreibung der berühmten Cypressenhaine von Skutari bildet einen stehenden Artikel aller constantinopolitanischen Reisebeschreibungen. Auf der Westseite der Stadt erhebt sich der Leuchthurm Kis Kullesi auf einem Granitfelsen aus dem Meere, und auf der Ostseite der wegen seiner herrlichen Aussicht über Constantinopel u. dessen Umgebungen häufig besuchte Berg Burgurlu. Ueber die südlich von Skutari gelegene Ebene Tughandschilar meidani (d.i. Platz der Falkoniere), dem Sammelplatz der von Constantinopel zu einem asiatischen Feldzuge ausziehenden Truppen, bei dem Garten Haider Paschas vorbei, gelangt man nach dem am Marmora-Meere, auf der Stelle des alten Chalkedon gelegenen 18) Kasiköi oder Kadiköi (d. i. Dorf des Richters), dem äußersten Grenzpunkte des Weichbildes von C. auf der asiatischen Küste. Unmittelbar von demselben läuft die Küste nach Süden in das Vorgebirge des Molla aus, das mit dem gegenüber gelegenen Fanarburnu, einen großen und geräumigen Hafen umschließt, welcher ehemals der Hafen des Eutropius hieß.

Die Volksmenge der Hauptstadt und ihrer Vorstädte — jedoch mit Ausnahme von Skutari und Kasiköi — berechnet Andreossy nach dem täglichen Wasser- und Mehlbedarf auf 597,600 Individuen; worunter fast 300,000 Osmanen, Tataren, Turkomanen u. a. Moslimen, 200,000 Griechen, 30,000 Armenier, 30,000 Juden und der Ueberrest die Franken in Galata und Pera. Die Griechen, welche bis auf die neueste Zeit die Mehrheit des Volks in den Vorstädten ausmachten, bewohnen in der Stadt selbst vorzugsweise die Quartiere Fanal oder Fanar u. Condoscale; die Armenier, deren Hauptsitz das nach ihnen benannte Quartier auf der Seeseite bei Jeni Kapu ist, sind durch Stadt und Vorstädte zerstreut, während die Juden auf Condoscale, Balata (das Quartier des Palastthores) Piri Pascha und Chasköi beschränkt sind.

Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von den Ausflüssen des Hofstaats, der Centralbehörden, des zahlreichen Militärs und der Flotte. Manufacturen und Fabriken sind, wie wir schon oben gesehen, nicht zahlreich; die vornehmsten bestehen in baumwollenen und seidenen Zeugen und in Leder, auch türkisch Rothgarn; man verfertigt Gewehre, Bogen, Pfeile, gute Schabracken u. Brieftaschen; schneidet in Steine, faßt Juwelen und verfertigt gute Gold- und Silberwaaren; indessen findet man auch unter den Handwerkern eine große Anzahl Franken. Der Handel ist sehr beträchtlich, und wird vorzüglich in den Chans, Basars und Besestans betrieben; der auswärtige Handel findet theils mit Asien Statt, wohin Constantinopel europäische Producte und Manufacte mittelst Karawanen aus- und asiatische wieder einführt; theils mit Edrene, wohin ebenfalls große Kameelladungen mit asiatischen Waaren abgehen, theils mit den europäischen Nationen, von welchen es seine meisten Bedürfnisse an Colonial-, Material- und Fabrikwaaren bezieht und asiatische Producte dagegen zurückgibt; auch besuchten früher griechische Kauffahrer häufig den Hafen, in welchem, bis auf die neuern Zeiten, jährlich gegen 2000 Schiffe ein- und ausklarirten. Eine eigene Handelsschifffahrt unterhält die Stadt nicht, und was sie auf eigenen Schiffen holt, besteht in Korn u. Victualien. Ueberhaupt macht die Verproviantirung Constantinopels einen Hauptgegenstand der Sorgfalt der Regierung aus. Die kornreichen Provinzen müssen daher jährlich gewisse Quantitäten von Getreide zu einem bestimmten Preise in die Kornmagazine der Stadt liefern, aus denen sie dann den Bäckern zu einem doppelt erhöhten Preise überlassen werden. Außerdem ist auch die Versorgung der Hauptstadt mit Trinkwasser, von jeher ein vorzüglicher Gegenstand der Staatspolizei gewesen, während noch bis auf die neuesten Zeiten die Verbesserung der Gesundheitspolizei- und Feueranstalten an der Indolenz der Moslimen scheiterte. — Das Haupt der Gerechtigkeitspflege ist der Kadiasker von Rumili, dem die 4 Oberrichter von Constantinopel untergeordnet sind.

Constantinopel, Meerenge von, so v. w. Bosfor (s. d.).

Constantinow, 1) Stadt im russ. Gouv. Wolhyn., mit 672 H., 4032 Einw., worunter viele Juden, Handel. 2) Feste Stadt in der poln. Woiwodsch. Podlachien, unweit des Bug, mit 189 Häus.

Constanz, s. Costnitz.

Constanzer-See, s. Bodensee.

Constrictor, s. Riesenschlange.

Consuanetes (Consuantes, Cotuantii, a. Ggr.), ein vindelicischer Volksstamm, welcher im heutigen Tyrol die Umgegenden des obern Inn bewohnte. Nach Reichard hieß ein Ort so, den er für Konzenberg oder Kenzingen hält.

Consuarani (a. Ggr), ein gall. Pyrenäenvolk an der hispan. Grenze, nach Avienus mit der Hauptstadt Narbo; wohl Abkömmlinge der Bebryces.

Consuegra, Mrktfl. in der span. Prov. Toledo, am Armaquilla; 5450 Ew., Castell, Tuchweben.

Consus (Myth.), röm. Gottheit der geheimen Anschläge. Romulus hatte ihn zu der Zeit erfunden, wo er sich durch List Frauen für seine Colonie zu verschaffen suchte. Sie gelang ihm durch die Spiele, welche er ihm zu Ehren anordnete. Man gab dazu vor, im großen Circus einen Altar unter der Erde gefunden zu haben, welcher dem Gott Consus gehöre; worauf man sich wirklich sehr zahlreich bei jenen Spielen einfand. Zum Andenken an diese Begebenheit, wodurch Rom seine zweite Begründung erhielt, feierte man die Consualien. Waren diese beendigt, so wurde der Consus-Altar wieder bis zum nächsten Jahre eingegraben.

Consuvius (Myth.), s. Consevius.

Conta, Fluß im sard. Herzogth. Genua, entspringt in Piemont und fließt bei Albenga ins ligur. Meer.

Contarina, Dorf am Po in der Delegat. und dem Gouv. Venedig (lombard.-venet. Königr.); hat 3300 Ew.

Contentio (Myth.), s. Eris.

Contessa, 1) Stadt in Makdonien in der europ. Türkei, am Ausfluß des Strymon in den Meerbusen von Contessa, der zwischen der Halbinsel Monte Santo und den Küsten von Makdonien u. Rumili im Archipelagus liegt; mit Holzhandel. 2) Stadt im sicilian. Val di Mazzara, mit 2500 Ew., meistens Arnauten oder Griechen, 1 griech. und 2 kathol. Kirchen.

Contest, Flecken im franz. Dep. und Bez. Mayenne, an der Mayenne, mit 202 Feuerstellen.

Contestani (a. Ggr.), Völkerschaft im tarracon. Hispanien an der Südküste, zwischen den Flüssen Ortospeda und Itubeda; ihre Hptstadt war Carthago nova.

Conteville, Flecken im franz. Dep. Eure, Bez. Ponta.

Conti, s. Conty.

Contich, **Conticq**, Mrktfl. in dem Bez. und der niederl. Prov. Antwerpen; hat 3100 Ew., welche besonders Hüte verfertigen.

Conticq, s. vor. Art.

Contigliano, kl. Stadt am See gl. Namens in der päbstl. Delegat. Spoleto.

Contigne, Flecken im franz. Dep. Mayenne u Loire, Bez. Segra, mit 222 Feuerstellen.

Contin, Kirchspiel in der nordschott. Grafsch. Roß, an den Flüssen Conan und Garve. Die hier belegenen Lochs Achibri, Lichart und Fanich nähren viele Forellen u. Lachse.

Conto, Berg in der Landsch. Chiavenna; stürzte 1618 zusammen und verschüttete den ansehnl. Marktfl. Plürs mit 2500 Menschen. Hier ist jetzt ein See.

Contop, adeliger Marktfl. im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, grünberger Kreis, mit 55 H. u. 284 Ew.

Contoy oder **Loggerhead-Kay**, Insel im Staate Mexico.

Contra-Ombos (a. Ggr.), s. Ombos.

Contra-Syene (a. Ggr.), s. Syene.

Contres, Flecken u. Hauptort eines Cant. im franz. Dep. Loir u. Cher, Bez. Blois, am Bièvre, mit 256 H., 1317 Ew. u. Leinweberei.

Contrexeville, Dorf im franz. Dep. Wasgau, Bez. Mirecourt, am Verse, mit 120 Häus., 555 Ew. und einem Stahlbade.

Controne, Stadt in der neapol. Prov Principato oltra, mit 1181 Ew.

Contursi, Stadt in der neapol. Prov. Principato oltra, am Sclaro, mit 2620 Ew.

Conty, Stadt und Hauptort eines Cantons im franz. Dep. Somme, Bez. Amiens, an der Seille, mit 157 Häus. 710 Einw. und dem Titel eines Fürstenthums, von dem die Prinzen von Conty aus dem Hause Bourbon den Namen führten.

Conus amadis, s. Kegelschnecke.

Convallaria (conv. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Ordn. der Ruscineen, zur 6. Cl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit glocken-, trichter- oder röhrenförmiger, unterer Corolle, ohne Kelch, 3fächriger 3—6 samiger Beere. Merkwürdige Arten: c. maialis, die gew. Maiblume; c. polygonatum, Salomonssiegel; c. bifolia, latifolia, verticillata, multiflora, ebenfalls, wie vorige, in Deutschland wachsende, nicht ungefällige Arten von Maiblumen; c. japonica, in Japon heimisch, mit kleinen, blauen Blumen, als Zierpflanze in Töpfen cultivirt; c. spicata, ebendaselbst; c. racemosa und stellata, in Virginien, kommen auch im Gartenlande fort; c. trifoliata, in Sibirien.

Convallis (a. Ggr.), Insel zu der Gruppe der glückseligen Inseln im atlantischen Oceane gehörig; jetzt Teneriffa.

Convenä (a. Ggr.), gallischer Volksstamm in Aquitanien, ursprünglich aus der pyrenäischen Halbinsel stammend; hatte unter Sertorius gefochten, ward nachmals aber von Pompejus nach Gallien versetzt. Hptstadt: Lugdunum.

Conventry, s. Coventry.

Conversano, Stadt in der neapolit. Landsch. Terra di Bari, mit 3289 Ew. und einem unter dem Erzbischof zu Bari stehenden Bisthum; mit dem Titel einer Grafschaft dem Hause Aquaviva gehörig.

Conversion de St. Paulo, öde u. niedrige Insel, zu dem südlichsten Archipel in Australien gehörig.

Conza, Stadt in der neapol. Prov. Principato oltra, nicht weit vom Ursprung des Flusses Ofanto, durch ein Erdbeben 1694 so verwüstet, daß man hier nur noch eine Domkirche, ein Wirthshaus u. einige elende Häuser findet. Der Erzbischof wohnt in dem Lehn S. Andrea mit 3327 Ew., Seiden- und Kastanienbau.

Conzeses, Flecken im franz. Depart. Correze, Bezirk Uzerches, mit 285 Feuerstellen.

Cooch Bahar, Fürstenthum in der britisch-vorderind. Prov. Bengalen; hat 60½ QM., ist bewohnt von Garrowstämmen (deren einer Coach heißt), welche bramanischer Religion sind, etwas Tabak u. Indigo bauen und unter einem Rajah stehen. Flüsse: Teestah u. Surradingha; am ersten liegt Beyhar, die Hauptstadt.

Cookia (cook. Sonner), Pflanzengatt. nach Cook benannt, aus der natürl. Fam. der Agrumen, zur 10. Kl., 1r Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Art: c. punctata, Baum mit großen weißen Blumenrispen an den Enden der Zweige, im südlichen China.

Cooksbusen, s. folg. Art.

Cooks-Einfahrt, **Cooksfluß**, **Kenaiskaja-Golf**, **Floodbay**, 60—62° B. tief ins Land eindringender Seearm im russ Amerika im Osten der Halbinsel Alaschka, mit der Faktorei Roda. Die **kenaiskische Inselgruppe** wird durch die Insel Kadiak ꝛc. gebildet.

Cooksfluß, 1) Fluß in Nordamerika. 2) Fluß in Neuholland in Australien, der sich in die Botanybai ergießt. 3) s Cooks-Einfahrt.

Cooksinsel, in der Sharksbai Neuhollands.

Cooksstraße, 1) C., **Anian-**, **Berings-** und **Deschnewsstraße**, Straße oder Meerenge zwischen Nordwestamerika u. Nordostasien, 66° B., wegen der beständigen

Eisschollen nur auf eine kurze Zeit im Jahre fahrbar, und zuerst von Bering befahren, und dann genauer von Cook untersucht. Sie ist an manchen Gegenden an 13 Lieues breit, und reich an Wallfischen und voll unbewohnter Inseln. — 2) C., Charlottensund, zwischen den beiden Inseln von Neuseeland, mit der Königin Charlottenbai, 1770 vom Weltumsegler Cook nach seinem Namen benannt.

Coolebrook-Dale, Flecken in der engl. Grafschaft Shrop, an der Severn, über welche hier eine aus Eisen gegossene Brücke führt, mit beträchtlichen Eisenwerken und einer Schifftheer-Fabrik.

Coolеries, Kallier, Kaller, streitbares indisches Volk in der Südspitze von Hindostan, in der Prov. Madura der engl. Präsidentschaft Madras, in der Landsch. Kallestri, unter mehren von den Engländern abhängigen Polygaren.

Coomassie, s. Coumassie.

Coopang, s. Kupang.

Cooper, Grafschaft des nordamerik. Staats Missuri, auf der Seeseite des Missuri; hat 6959 Einw.; Hauptort Jefferson.

Cooper-Hill, Berg in der engl. Grafsch. Middlesex, bei Kuny-Head, 6 St. von London. Er ist der Gegenstand des berühmten Gedichts von Denham, und sein Gipfel enthält einen herrlichen Platz, Engrefield Green genannt.

Coopers-Insel, 1) brit. Bermudas-Insel in West-Indien. 2) Insel an der Südspitze von Neu-Georgien in Süd-Amerika.

Cooperstown, Stadt im nordamerikan. Freistaate Newyork, Grafsch. Otsego, mit Potasch- u. Zuckersiedereien.

Coos, s. Coß.

Coosa, ein Quellenfluß des Alabama (Amerika), welcher in Georgia entspringt und bei Fort Jackson, im Staate Alabama, mit der Tallapoosa zusammentrifft, wo dann der vereinigte Fluß Alabama heißt.

Cootehill, Flecken in der irischen County Cavan, mit einem Leinen- und Drellmarkte.

Copa, Fluß in dem lombard.-venet. Königreiche, der bei Barbianello in den Po fällt.

Copaifera (cop. L., Bot.), Pflanzengatt. der natürl. Fam. der Polygaleen sich anreihend, der 10. Cl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Bekannte Art: c. officinalis, hoher mennigrother Baum, mit hartem Holze, in Brasilien, auf den Antillen u. sonst in den heißen Zonen Amerika's. Von ihm erhält man durch Einschnitte und Anbohren des Stammes den Copaiva-Balsam (Balsamum copaivae, B. de co-

palva), ein flüssiges Harz, frisch hellgelb, das aber allmählig undurchsichtig, auch zäher wird. Der beste, vollkommen durchsichtig, nur wenig, bis zur Weiße, gelb, von Syrupdicke, ist der brasilianische; schlechter ist der von den Antillen, dunkler gelb, zähe und von terpentinartigem widrigem Geruch und Geschmack; nur der erste ist in Apotheken aufzunehmen, doch häufig Verfälschungen unterworfen; er muß sich in Aether und Alkohol vollkommen auflösen. Man brauchte ihn sonst mehr wie jetzt innerlich gegen Krankheiten der Urinwege, auch gegen Schleimkrankheiten, zu 20 — 30 Tropfen auf Zucker oder in Emulsionen. Aeußerlich dient er, wie andere balsamische Mittel, ist jedoch durch den Terpenthin ziemlich zu ersetzen. Auch ist er zu Oelmalerei und zu Firnissen benutzbar.

Copan, Thal in dem Distr. Comayagua, des mittelamerik. Staats Guatemala, worin einst eine alte Indianerstadt stand und wo man noch merkwürdige Ueberreste altindianischer Architektur findet

Copaul, Stadt in dem Distr. Annagoondy, der Prov. Bejapoor (Vorder-Indien); ist eine sehr starke indische Festung.

Copeland, eine Inselgruppe, zur irischen County Down, Prov. Münster gehörig, und im NO. von Donaghaden gelegen; sie wird von einigen Fischerfamilien bewohnt. Die beiden größten sind Meco und Burr, wo unter 54° 39′ ein Leuchtthurm steht.

Copenhagen, s. Kopenhagen.

Copet, 1) C. **Coppet**, kl. Stadt im schweiz. Cant. Waadtland, am genfer See, mit 1805 Ew., einem schönen Schloß, Weinbau und Fischerei. 2) C., S. **Julien de Copet**, Flecken im franz. Dep. Pui de Dome, Bez. Clermont, mit 326 Feuerstellen.

Cophias (Zool.), s. Eckenkopf.

Copiapo, 1) die nördlichste Prov. des Staats Chile, von dem Copiapo, dem Salado und Castagno durchströmt; reich an Kupfer, Schwefel, Lapis Lazuli und Gold, aber wegen Dürre nur schwach bevölkert; hat 5000 Einw.; — 2) Hptstadt desselben; liegt an der Mündung des Copiapo, die ihr zum Hafen dient; 3) Fluß, nach dem die vorige Provinz und Stadt benannt wird; — 4) Vulkan in den Cordilleras.

Copland, ein Landstrich in der engl. Grafsch. Cumberland, der von seinen vielen spitzigen Bergen, Cops, den Namen erhalten hat.

Coppenbrügge, Flecken u. Hauptort der Grafschaft Spiegelberg oder des Amtes Coppenbrügge, im hannöver. Fürstenth. Calenberg, nicht weit von der Weser, mit 125 H., 944 Ew., einem Schloß, einer Kirche und einem Schwefelbrunnen; ¼ M. davon ist das schauerliche Thal, die Teufelsküche.

Coppes, Name mehrer Flüsse in Nord-Amerika; so eines Zuflusses des Mississippi im Misurigebiete, der 30 M. weit schiffbar ist, und eines Flusses in Virginien.

Coppet, s. Copet.

Copreinitz, **Kapronсza**, 34°29′ L. 46° 10′15″ B. Freistadt in der croat. Gespannsch. Kreutz, am Fluß gl. N., nicht weit von der Drave, mit 3158 Ew., 1 kathol. und 1 griech Kirche, 1 Franciscanerkloster u. einem festen Schloß.

Copria (a. Ggr.), die Küste der sicilian. Stadt Tauromenium, jetzt Tarmina; von den vielen faulenden Trümmern der Schiffe, die ehemals in der Charybdis untergingen, und da zu Misthaufen wurden.

Coprino, volkreicher Flecken in der venez. Delegation Verona, im Gebirge, unweit der Etsch.

Copris (Zool.), s. Pillenkäfer.

Copriza, Fluß in der türk. Landschaft Rumili, der an der Grenze von Bulgarien entspringt und in die Mariza fällt.

Coprolith (Min.), s. Stinkstein.

Copten, ein altägypt. Volksstamm, der schon bei der Eroberung des Landes durch die Araber aus einem Gemisch von Aegyptern, Persern, Griechen, Römern ɩc. bestand, ungefähr 30,000 Familien, mit einer schwarzgelben, räucherigen Haut, aufgedunsenem Gesicht, dicken, hervorquellenden Augen, flachen Nasen u. dicken Wurstlippen. Sie haben ihren Namen von Coptus, der ehemaligen Hauptstadt der ägypt. Landschaft Thebais. Man findet sie auch in Nubien, Habesch und der Insel Cypern. Ihre Sprache ist eine Vermischung des Altägyptischen mit dem Griechischen, und nur in der Bibelübersetzung und den Kirchenbüchern gebräuchlich; die Sprache des gemeinen Lebens ist die arabische. Sie sind griech. Religion von der eutychianischen Sekte, haben einen Patriarchen zu Neucairo, der sich einen Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem nennt, und werden in Ansehung der Religion auch Jacobiten genannt, von Jacob Baradäus oder Zanzali, Bischof zu Edessa, der im 6. Jahrh. das monophysitische System wieder empor brachte. Sie haben 7 Sacramente, wie die Katholiken und die übrigen Griechen, verrichten die Beschneidung am 8ten Tage nach der Geburt

und verehren die nach griechischer Sitte auf Holz gemalten Bilder der Heiligen, besonders Christus, der Jungfrau Maria, der Lehrer der ersten Kirche und der Märtyrer. Auch wallfahrten sie nach den Orten in Aegypten, wo die Körper der Heiligen und Bilder Mariens aufbewahrt werden, die nach ihrer Meinung Wunder verrichten. Uebrigens sind sie sehr verständige Leute, werden von den Muhamedanern als Rechnungsführer gebraucht, und treiben meistens Handlung.

Coptos (a. Ggr.), eine der ansehnl. Städte im alten Aegypten, und die Hauptstadt eines Nomos in Thebais. Sie war die große Handelsstadt der Aegypter und Araber, und die Hauptniederlage aller ostind. u. ostafrikan. Waaren, welche von Berenice aus zu Lande hierher gebracht, alsdann auf einem Canal nach dem Nil u. auf diesem herunter nach Alexandrien geschafft wurden. Die Stadt lag demnach nicht an dem Nil. Ptolomäus Philadelphus legte von hier eine Landstraße nach dem arabischen Meerbusen oder nach Berenice an. K. Diocletian zerstörte die Stadt, weil sie sich gegen ihn empörte. Zonar. II. am Ende. Ihr heutiger Name ist Kest, Kift, oder Koft.

Coquimbo, 1) der nördl. Staat der verbündeten Chilestaaten in Südamerika, 1035 □M. groß, mit 35,000 Ew., besteht aus den beiden Provinzen Copiapo und Coquimbo. 2) Provinz in diesem Staate; 30,000 Ew., Gold- u. Kupfergruben. 3) Handelsstadt darin, am Meerbusen u. Flusse Coquimbo. In der Nähe Gold-, Silber-, Kupfer- und Quecksilber-Bergwerke. Freihafen Guasco am stillen Meere, Handel.

Coquinas, Fluß auf der Insel Sardinien, der über dem Tirso entspringt, u. unweit Castel Aragonese ins Meer fällt.

Cora (a. Ggr.), jetzt Core, eine Stadt im Lande der Volscer in Latium. Sie gab den Dardanus als ihren Stifter an. Von den dasigen Tempeln der Dioscuren und des Hercules, wie auch von einer Wasserleitung findet man noch Ruinen. Die Gegend umher ist waldig u. hat vieles Wild.

Corace, Fluß in Neapel, der an den Grenzen von Calabria oltra im apenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Golfo di Squilace ergießt.

Coraces (Zool.), s. Krähenvögel.

Coracias (Zool.), s. Racke.

Coracodes (a. Ggr.), ein Hafen der Insel Sardinia; jetzt Algheri.

Corakiana, Stadt auf der Insel Corfu, mit 2000 Einwohnern.

Coralius (a. Ggr.), s. Sangarius.

Coralli (a. Ggr.), nach Strabon u. Ovid, niedermösisches Volk an der Donau und den Küsten des Pontus euxinus.

Corallia (Zool.), s. Polypen.

Corallineä (Zool.), s. Korallinen.

Corallium (Zool.), s. Edelkorall.

Coralu, slavisches Völkchen in den teschenschen Gebirgen in Oberschlesien, dessen Contrebandhandel neuerlich sehr beschränkt worden ist.

Coran, Berg, ehemals Vulkan im Dep. Puy de Dome (Frankr.); hat mehre Mineralquellen.

Coranza, Provinz im Reiche Ashantie, am Adirrie, auf der Küste von Ober-Guinea. Hptstadt gl. Namens.

Corax (Zool.), s. Rabe.

Corazon, ein 14,820 Fuß hoher Berg der Anden in der Prov. Quito, des südamerik. Freistaats Columbia.

• **Corbach**, **Korbach**, 51° 16′ 35″ B., Hauptstadt des Fürstenthums Waldeck u. Sitz des Amtes Eisenberg, an der Itter, in die alte und neue Stadt getheilt, mit Mauern, 3 Thoren, 300 Häus., 1600 Ew., 1 luther. und 1 reform. Kirche, dem Bergschloß Eisenberg; Sitz des Hofgerichts, Gymnasium, Wollfabrik; prächtiges Denkmal von Marmor und Alabaster von den Holländern ihrem ehemaligen Feldmarschall, dem Fürsten Georg Friedrich von Waldeck errichtet. Bei der Stadt schlugen die Franzosen den 10. Juli 1760 ein Corps hannöverischer Verbündeter unter dem Erbprinzen von Braunschweig.

Corbara, Seestädtchen auf der Insel Corsica, mit etwa 1000 Einw.

Corbaria, croat. Landschaft, deren östl. Theil die Pforte, den andern Oestreich besitzt.

Corbeau, ein großer Nebenfluß des Missisippi im Missuri-Gebiete, der nach Preston 60 M. weit schiffbar seyn soll.

Corbeil, 1) Bez. im franz. Depart. Seine und Oise; 19½ QM. groß, mit 51,500 Einw. 2) Bez.-Hauptstadt an der Seine, besteht aus der Alt- und Neustadt; 506 H., 3600 Einw., Leinweberei, Papier- u. Seidenfabriken, Handel. In der Nähe Pulvermühlen an der Essonne.

Corbeny, Flecken im franz. Dep. Aisne, Bez. Laon, am Walde Corbeny mit 147 Häus., und 681 Ew. Hier war vormals ein Königssitz der Carolinger.

Corbers, s. Corbiere.

Corbetta, kl. Stadt in der mailänd. Deleg. Mailand.

Corbie, Stadt am Einfluß des Enoce in die Somme, im Bez. Amiens, Dep. Somme (Frankr.); hat 2100 Ew. Hier war sonst die Abtei Hauterive, von welcher die Abtei Corvey in Deutschland abstammte.

Corbiere, **Corbers**, Flecken im schweizer. Canton Freyburg, Bez. Bulle.

Corbigy, **St. Leonard**, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Nievre, Bez. Clamecy, mit 382 H., 2815 Ew. und Holzhandel.

Corbilo (a. Ggr.), nach Strabon, Handels- und Hafenstadt im aquitanischen Gallien, am Liger (Loire).

Corbio (a. Ggr.), 1) Stadt der Aequer in Samnium, unweit Vitellia; vielleicht Cervera. 2) Stadt in Hispania tarraconensis, im Lande der Suessetaner, mit ungewisser Lage.

Corbis (Zool.), s. Korbmuschel.

Corbo, **Capo di** (a. Ggr.), jetziger Name der Landspitze Chersonesos auf Kreta.

Corbridge, Dorf in der engl. Grafsch. Northumberland, 1¾ St. östlich von Hexham am Flusse Tyne; hat 300 H. und 1254 Ew. Die hiesigen Ruinen zeugen von den verwüstenden Einfällen der Schotten. Im Anfange des vorigen Jahrh. hat man hier einen dem Hercules geweihten Altar entdeckt.

Corbulo (a. Ggr.), Seeplatz in Gallia aquitanica in dem Lande der Pictonen; er war noch zu Scipio des Afrikaners Zeiten besucht. Cäsar erwähnt seiner nicht, und seine Lage ist völlig ungewiß.

Corchorus, Pflanzengattung aus der natürl. Famil. der Tiliaceen, zur Polyandrie, Monogynie des Linn. Syst. gehörig. Arten: krautartige, nicht durch Schönheit der Blumen ausgezeichnete, amerikanische, afrikanische u. asiatische Pflanzen, von denen c. olitorius in Aegypten in Gärten als Gemüsekraut cultivirt wird.

Corcieux, Flecken u. Hauptort eines Cant. im franz. Dep. Vosges, Bez.-St. Diez, mit 1143 Ew.

Corconiana (a. Ggr.), Ort in Sicilien, 13 Milliarien von Agrigentum; jetzt Canigatti oder doch in dessen Nähe gelegen; nach Mannert das Städtchen Naro.

Corcoras (a. Ggr.), Fluß in Pannonien; jetzt die Laibach. Er leistete den Römern in ihren pannonischen Kriegen große Dienste, indem auf ihm die Bedürfnisse für die Legionen herabgebracht wurden.

Corcubion, 2° 56′ OL. von Cadiz, 12° 56′ 30″ NB.

Villa u. kleiner Hafen an der Ria gl. Namens in der span. Prov. Galizien.

Corcyk, **Korczysk**, Stadt im russ. Gouv. Volhynsk.

Corcyra, der griech. Name von Corfu u. Curzola.

Corczyn, Stadt in der poln. Woiwodschaft Sandomir, an der Weichsel, mit 1067 Ew. u. einem Gymnasium.

Corda (a. Ggr.), Stadt der Novanten in Britannia barbara; nach Reichard jetzt Old-Cumnock.

Cordale, Mrktfl. in der schott. Grafsch. Dumbarton, mit Kattundruckereien.

Cordemais, Marktfl. u. Kirchsp. von 2346 Ew. im franz. Dep. Niederloire, Bez. Savenay.

Cordes, Stadt auf einem Felsen, im franz. Depart. Tarn, Bez. Gaillac; 800 H., 2300 Ew., Leinweberei, Gerbereien.

Cordevole, Nebenfluß der Piave in der venet. Deleg. Belluno.

Cordia (c. L.), Pflanzengattung, nach Eur. u. Val. Cordus benannt, aus der natürl. Famil. der Convolvuleen, zur 5. Cl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Zahlreiche Arten: Bäume in Ost- u West-Indien und in Afrika, mit Steinfrüchten. C. myxa, liefert die schwarze Brustbeere (s. Brustbeerbaum); c. gerascanthus, in Jamaica und auf den caraibischen Inseln; soll das Cypernholz liefern; c. sebestena, in Ost-Indien; von diesem Baume soll das Aloeholz kommen, was aber nicht ist.

Cordilleras de los Andes, **Andes**, eigentlich **Antis**, d. i. Kupfergebirge, die hohen Kettengebirge Amerika's, die auf Staaten- und Feuerland aus dem Meere steigen, mit Cap Froward auf das feste Land von Südamerika kommen, u. sich hier 42° S. B. ungefähr 10—30 Lieues vom Meere in mehre von Südosten nach Nordwesten parallel mit dem Meere streichende Bergketten ausbreiten, die schon in Peru 10,000 Fuß hoch sind, und dann nach Quito übergehen, wo ihre höchsten Gipfel der Chimborasso 20,148, der Cayambe Urca 12,180, der Vulkan Antisana 17,958, der Vulkan Cotopaxi 17,712, der Sangay 16,068, der Tunguragna 15,264, der Vulkan Rucu Pichincha 15,036, der Corasson 14,820 (die größte von Menschen erstiegene Höhe) u. der Quindiu 10,179 Fuß über das Meer steigen. Aus Quito fällt das Gebirge in niedrigern Massen nach Neugranada ab, wo es in der Gegend von Santa-Fé in 3 Ketten getheilt wird, wovon die östliche Caracas füllt, die mittlere in das goldhaltige Gneißgebirge von Guanaco übergeht, u. die

dritte, die niedrigste von allen, durch Choco über die Landwege von Panama nach Guatimala und Neuspanien kommt, u. theils in Californien im Cap Lucas sich unter dem Meere verliert, theils im Innern Nordamerikas fortläuft, wo die Apalachen und Alleghanigebirge Fortsetzungen bilden. Die höchsten Gipfel in Neuspanien sind der Popocatepetl 16,626, der Citlatepetl 16,830 und der Iztaccihuatl 14,730 F. hoch. Die Gebirge sind alle durch Seitenzweige verbunden, u. haben ungeheure Schluchten und Spalten, hier Quebrados genannt, mit schroffen Wänden, hohe Ebenen von geringem Umfang und unzählbare, von Berggewässern durchströmte Thäler. Die meisten Berggipfel, selbst in der heißen Zone, sind mit ewigem Schnee bedeckt. Die Kette ist durch die vielen Vulkane merkwürdig; der südlichste ist der S. Clemente 46½° S. B. bis zu Chiles Grenze sind sie noch weit von einander; aber von hier an längs der hohen Schneegebirgskette 42—30° S. B. findet man alle 30—40 Lieues einen Vulkan. Von 30° an, wo die hohe Cordillera nevada beginnt, werden die Vulkane seltener, und verlieren sich in Peru's hoher Kette gänzlich, bis sie in Quito wieder beginnen. Selbst in Patagonien ist noch der Vulkan de los Gigantes, und Feuerland hat ebenfalls einen 50° B. Viele derselben sind noch in Thätigkeit, und werfen nicht blos Lava, Bimstein, Asche, Basalt- und Porphyrtrümmer &c., sondern auch Schlamm, kochendes schwefelhaftiges Wasser und in Peru selbst einen dortigen Flußfisch, die Prennadilla (Pymelodus Cyclopum), oft in so großer Menge aus, daß z. B. von den von Cotopax einst ausgeworfenen, die Luft auf den benachbarten Landgütern verdorben wurde, und daß der jetzt erloschene Vulkan von Imbubaru 1691 damit Faulfieber in der Stadt Ibarra erzeugte.

Cordos, s. Corinth.

Cordouans (la Tour de), ein 175 Fuß hoher Leuchtthurm auf einem Felsen in der wegen der Sandbänke und Klippen gefährlichen Mündung der Gironde, im franz. Dep. derselben. In seiner 22 Fuß hohen eisernen Laterne verbrennen jede Nacht 225 Pf. Steinkohlen.

Cordova, 1) Königr. und Prov. in Spanien, Theil von Andalusien; hat 195¾ QM. und 237,000 Ew., ist im Norden durch die Sierra Morena sehr gebirgig, im Süden (der Campana) nur hügelig, wird durch den Quadalquivir (dem rechts der Jeguas, Arenates, Bembezar, Guadiato u. a., links der Guadajas, Xenil u. a. zuströmen) in zwei Theile der Länge nach getheilt. Das Klima ist heiß und wird durch den Solano noch drückender, doch ist es auf der

Sierra angenehm. Man treibt Ackerbau, doch nicht mit Eifer, auch er ist nicht ergiebig genug; Oel und Wein, wie Kastanien und Johannisbrod, sind im Ueberfluß; die Sierra hat gute Weiden, weshalb die Viehzucht, bes. die Pferdezucht (andalusische Hengste) und Schafzucht mehr in Aufnahme ist; man sammelt auch Galläpfel, Sumachrinde, Kermes u. dgl.; der Bergbau liegt ganz, Gewerke sind nicht in Aufnahme; der Handel vertreibt nur Landesproducte. — 2) Hptst. der Prov., liegt am Guadalquivir (worüber eine gegen 800 Fuß lange Brücke führt): hat Bischof, schöne Kathedrale (mit 16 Thürmen, 100 Kapellen, über 1000 Marmorsäulen), 40 Klöster, mehre Hospitäler, 2 Collegien, königl. Stuterei im ehemaligen maurischen Palaste), ansehnliche Pferdemessen und 35,000 Ew., welche Maulthierdecken, Hüte, Borden, gute Metallarbeiten, Leder fertigen; sonst Corduba; Geburtsort von Averroës, Gonsalez de Argote y de Molina, Juan de Meno, Alonso Cano, Zambrano. — 3) Cordova (la vieja), ebendas. große königl. Stuterei. — 4) Der größte Staat der südamerikan. Union, der das ganze vormalige Tucuman und Cuyo der ältern Charte zwischen 29 u. 39° südl. Br. umfaßt. Grenzen: nördl. Salta, östl. Buenos-Ayres, südl. Patagonien, westl. Chile. Areal: 13,752 QM. Gebirge: die Anden im W., sonst unermeßliche Ebene, zum Theil holzlos mit schönen Viehweiden. Flüsse: der Dolce, der Primero, Secondo, Terzo, Quarto und Quinto, der Colorado u. der Negro als Grenze gegen Patagonien. Seen: Salzsee Porongos. Klima: gemäßigt und gesund. Producte: Die meisten Producte von Süd-Amerika, vieles Korn, ungeheure Pferde- und Rindviehheerden wild, das Guanaco u. Vicuna, Honig, Wachs, edle Metalle in den Cordilleras. Handel: nach Buenos-Ayres, das seinen Hafen macht, und mit Chile. Volksmenge: 158,000; nur erst wenige Striche angebaut, aber von vielen ungezählten wilden Indianerstämmen durchzogen. Staatsverfassung: demokratisch, doch ihre innere Organisation unbekannt. Religion: katholisch. Sitten und Gebräuche: spanisch. — 5) (Geschichte). Tucuman wurde 1542 von Peru neu entdeckt und anfangs mit Chile, dann 1563 mit Peru verbunden; Cuyo, anfangs als Theil von Chile betrachtet, dann mit Tucuman dem Vicekönig von Buenos-Ayres unterworfen; 1810 verbanden sich beide Provinzen unter dem Namen Cordova und traten in der Folge zu der Union von Süd-Amerika. Eintheilung in 4 Prov.: Cordova mit 76,000, Punta S. Louis mit 10,000, S. Juan mit 34,000 und Mendoza mit 38,000 Ew. — 6) Hptstadt des vorgedachten Staats und Distrikts am Primero; ist der

Sitz eines Bischofs, hat gepflasterte Straßen, 1 Kathedrale, mehre Klöster, 1 Collegium, 5500 Ew., die wollene und baumwollene Zeuge weben und besonders mit Maulthieren und andern Landeswaaren einen lebhaften Handel mit Buenos-Ayres und Sant-Jago treiben. 1573 von Geron de Cabrero gegründet. — 7) Ciudade am Blanco und am östlichen Abhange des Citlaltepetl in dem Mexicostaate Vera-Cruz; ist 1618 gegründet, enthält eine Kirche, 2 Klöster, 2 Hospitäler, 729 Familien und baut vielen Zucker und den besten Tabak in Mexico.

Cordovado, Mrktfl. und Castell an dem Lemene in der Deleg. Friaul, Gouv. Venedig (lombard.-venet. Königr.); hat ein bischöfl. Schloß und 2400 Ew.

Corduba (a. Ggr.), Stadt in Hispania baetica auf der Nordseite des Bätis; jetzt Cordova. Sie wurde von Römern gegründet. Marcellus sandte eine Patriciercolonie, die erste, die aus Rom nach Hispanien ging, dahin. Cäsar nahm sie nach einer langwierigen Belagerung. Sie besaß mehre Gerechtsame, unter andern das Münzrecht und den Obergerichtshof für einen großen Theil der Turduler. In ihren Mauern wurden die beiden Seneca und Lucanus geboren.

Cordyla (Zool.), s. Keulhornmücke.

Cordylia (c. Lour.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Guttiferen, Ordn. der Mesueen, der Monadelphie, Polyandrie des Linn. Syst. Einzige Art: c. africana, hoher Baum auf den Ostküsten von Afrika.

Cordylus (Zool.), s. Stachelschwanz.

Core, im Alterthum Cora (s. d.), Flecken in der Campagna di Roma; gut erhaltene Mauern von großen vieleckigen Steinen zeigen die Bauart und das Dasein der Pelasger in Cora.

Corea, von den Eingebornen Tiocen-koak, von den Chinesen Tschao-Sjen oder Ko-uli, von den Japanern Tsiosyn (der ihnen zunächst liegende und von ihnen besetzte Theil), Corey (der mittlere, woraus Corea entstanden) und Fakkusai (der nördl. Theil) genannt, Halbinsel u. Königreich in Asien, 141—148° O. L. 34° 35'—43° 10' N. B., grenzt im Norden an Tungusien (von dem es durch ein Schneegebirge, das die Chinesen Schan-bechang und die Tungusen Schanalia, d. i. weißes Gebirge, und durch eine hölzerne, aus hohen Pallisaden bestehende, aber neuerlich sehr verfallene Mauer getrennt ist), im Osten an das Meer von Corea, im Süden an das chinesische Meer und im Westen an das gelbe Meer (Hoangbai), ist 150 deutsche Meilen von Osten bis Westen

breit, und 300 M. von Norden nach Süden lang, und enthält 4200 □M. Die Hptflüsse Yalu (der grüne Fl.) und Tumen entspringen auf dem nördl. Gebirge. Der nördliche Theil ist gebirgig, hat eine sehr rauhe und kalte Luft, ist schlecht bewohnt und hat viel Holz, Bären, Wölfe, wilde Schweine, Tiger, Marder, Biber, Gerste (wovon die Einwohner grobes Brod backen), die kostbare Pflanze Ginseng (hier Nisi genannt, womit die Einwohner einen großen Handel nach China und Japan treiben, ungeachtet sie einen Theil ihres Tributs an den chinesischen Kaiser darin bezahlen) rc. Der sehr fruchtbare südl. Theil der Halbinsel liefert Reis, Hirse, Hanf, Baumwolle, Tabak (hier Nang=pan=koi genannt, weil sie glauben, daß die Pflanze aus Holland, bei ihnen Nang=pan=kuk genannt, abstamme), stark gebaut, da Knaben und Mädchen schon vom 5. oder 6. Jahre an rauchen), Seide (welche roh nach China und Japan verhandelt wird), Rinder, Pferde, Caimans (eine Art von Krokodilen), Perlen, Fische, Eisen, Blei, Silber, Gold rc. Die Einw. 1½ (nach andern 6 — 8) Millionen, eine Vermischung von Mantschu=Tungusen und Chinesen, sind wohlgebildet und in Sitten und Lebensweise den Chinesen sehr ähnlich, haben eine nicht unangenehme Sprache, die keine von den chinesischen harten Tönen, aber dieselben Schriftzüge hat, und besitzen viele gedruckte und geschriebene Bücher. Sie stehen unter einem despotisch regierenden König, der aber Vasall von China ist, dem er einen jährl. Tribut an Gold, Perlen, Seidenzeug, Firniß, Papier, Leinwand, Salben rc. sendet. Ein Theil der Halbinsel soll unter japanischer Hoheit stehen, (s. oben). Das Land hat 8 Provinzen: Kingki, Kian=yuen, Hoang=hä, Ping=ingan, Tsüen=lo, Tschusni (sonst Ma=han), Hieuking, King=schan, und soll 201 Städte enthalten. Andre geben die Namen der Provinzen an: Dsinsi, Dsän, Kuanmei, Zuan=lo, Zia=schan, Dschun=zin, San=dsin, Pin=an. Die Hptstadt ist King=ki=tao.

Coregonus (Aesche, Zool.), s. Salmo.

Corella, span. Ciudade am Ebro, in Navarra, mit 4000 Ew. und Lakrizensaftsiedereien.

Coremata, s. Caremata.

Corenno, Flecken im lombard.=venezian. Königr., am östl. Ufer des Comersees.

Corentin, Fluß im engl. Guiana, in Süd=Amerika.

Coreopsis (c. L., Wanzengesicht), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, zur 2. Ordn. der Syngenesie des Linn. Syst. gehörig, mit spreublättrigem Fruchtboden, doppelten, vielblättrigen

Kelch, zusammengedrückten, ausgerandeten, zweihörnigen Samen. Zahlreiche Arten, meistens nordamerikan. Staudengewächse, die größtentheils wie c. tripteris, auriculata, tenuifolia, verticillata u. a. m. zur Verzierung der Gärten, besonders zu herbstlicher Zeit, benutzt werden.

Coreus (Zool.), s. Schreckenwanze.

Corey, s. Corea.

Corfe-Castle, Borough in der engl. Grafsch. Dorset, 2 St. südöstl. von Wareham; hat 283 Häus. u. 1465 Ew. Der Name des Orts kommt von einem festen Schlosse, das in seinen Ruinen auf einem benachbarten Berge noch gesehen wird. Hier wurde Eduard der Märtyrer auf Befehl seiner Stiefmutter Elfriede gemordet, und König Johann ohne Land ließ hier 22 vornehme Edelleute aus Poitou erhungern.

Corfinium, eine einst sehr wichtige Stadt im Lande der Peligner in Italien. Im marsischen Kriege stellte sie die Hauptstadt und den Waffenplatz gegen Rom vor. Sie wurde auch damals Italicum genannt, und die Versammlungen der verschwornen Bundesgenossen geschahen hier. Cäsar belagerte und eroberte diese Stadt, welche das heutige Sanperino seyn soll.

Corfu, sonst Corcyra und Homers Phäacia, ionische Insel am Eingange ins adriatische Meer, durch einen 2 M. breiten Kanal von der Küste von Albanien getrennt, 37° 28′ — 38° 5′ O.L. 39° 31′ — 39° 50′ N.B. Sie ist 45 engl. Meilen lang und 20 breit, hat an 11 QM. Flächenraum, ist im Norden sehr fruchtbar, im Süden gebirgig und unfruchtbar, und hat ein sehr angenehmes Klima. Die Produkte sind: Wein (nur für 6 Monate hinreichend), Oel (über 3 Mill. Bäume, die 4 verschiedene Arten von Früchten liefern, unter denen die Venoglie die gemeinste ist), Korn und Weizen (nur für 3 Monate hinreichend), Südfrüchte, besonders Feigen (Fraccazzani genannt), wenig Holz, Ziegen, Fische, Honig, Wachs, Salz (aus 3 Gruben bei Estimo, Castraden und Potawes, die 3000 Wispel liefern) 2c. Die 70,000 Ew., Corfioten, sind Griechen, meistens der griechischen Religion zugethan, unter einem eigenen Protopopen mit bischöflichem Ansehen, der unter dem Patriarchen von Constantinopel steht; doch sind auch viele Katholiken da unter einem Erzbischof, der bisher unter dem Patriarchen zu Venedig stand. Viele Einwohner haben italienische Kleidung, Gebräuche, Sprache und Sitten angenommen. Viele erwerben sich ihren Unterhalt durch Schifffahrt u. Arbeiten auf dem festen Lande. Die Ausfuhr berechnet Grasset St. Sauveur jährl. auf fl. 2,145,000, worunter für fl. 1,200,000 Oel und

für fl. 36,000 Salz. Diese Insel, eine Vormauer Italiens gegen die Türken, und der Schlüssel zum adriatischen Meer, ergab sich 1386 freiwillig an die Republik Venedig, mit Vorbehalt der Privilegien, die sie von ihren ehemaligen Herren, den griechischen Kaisern und den Königen von Neapel, erlangt hatte. Die Republik ließ die weltliche und kirchliche Verfassung der Insel ungeändert, und setzte blos einen Proveditore ein, als Haupt der Regierung. Die neapolit. Ansprüche kaufte sie mit Geld ab. Im J. 1797 erhielten durch den Frieden von Campo Formio die Franzosen diese und die benachbarten ionischen Inseln, verloren sie aber 1799 wieder, nach einer langen Belagerung von den Russen u. Türken. Sie bildete darauf die Hauptinsel und den Sitz des Senats der Republik der 7 Inseln, bis der Friede von Tilsit 1807 sie wieder in französ. Besitz brachte. Nach dem zu Paris zwischen England, Rußland, Oestreich u. Preußen am 5. Nov. 1815 abgeschlossenen Vertrag ist sie die erste der unter Englands Schutz vereinigten unabhängigen ionischen Inseln, deren Senat in ihrer Hptstadt seinen Sitz hat. Sie wird in 4 Balleien oder Vogteien getheilt: Aleschimo, Mezzo, Agiru und Oros, u. enthält 1 Stadt, 11 Mrktfl. u. 118 Dörfer. Zu ihr gehören auch 7 nahliegende Inseln. Die stark befestigte Hptstadt gl. N. 37° 51′ L. 39° 40′ B. liegt an der sie vom festen Lande trennenden Meerenge, u. an 2 verschanzten Anhöhen S. Salvador u. Abrahamshügel, hat 14,000 Ew., 1 großes Kastell, 2 Kathedralen, mehre Kirchen und Paläste, ein Theater u. ist der Sitz des ionischen Senats, eines katholischen Bischofs, eines griechischen Protopopen und der ionischen gelehrten Gesellschaft zur Verbesserung des Ackerbaues, der Handlung und Industrie der ionischen Inseln. Sie hat einen geräumigen sichern und durch mehrere Forts beschützten Hafen, einen der besten im mittell. Meere, Handel mit Oel, Fischen ꝛc., Seearsenal, Schiffswerfte. Auf dem großen Platze steht die von der Republik Venedig ihrem Generalfeldmarschall, Mathias Johannes Grafen v. Schulenburg, errichtete Ehrensäule wegen der tapfern Vertheidigung der Festung gegen die Türken im Jahr 1716.

Corga, gebirgige und waldige Landschaft auf der Westseite der vordern ostindischen Halbinsel, im innern Lande zwischen den Ländern Canara und Calicut oder den Nairenstaaten, mit streitbaren Einwohnern, seit 1792 unter engl. Oberherrschaft.

Corgnake, Korniale, große Höhle im östreich. Königr. Illyrien, 2 St. von Triest, die sich durch Schönheit und viele Merkwürdigkeiten auszeichnet.

Cor hydrae (Astr.), der Stern Alphard in der Wasserschlange.

Coria, 1) (a. Ggr.), Stadt im Gebiete der Damnier in Britannien, zwischen dem Selgoven- und Ottadinergebiet. 2) (n. Ggr.), Villa in der Partido de Plasentia der Prov. Estremadura (Spanien); hat 4500 Ew., welche Wein und Citronen bauen; liegt am Alagon.

Coriander (Coriandrum Linn. et Tournef.), heißt ein Pflanzengeschlecht, das in die 2. Ordn. der 5. Linn. Cl. zu den Doldengewächsen gehört. Die allgemeine Dolde bestehet aus wenig Strahlen, die besondere aber aus vielen. Die allgemeine Hülle ist kaum einblättrig, die besondere dreiblättrig, gleichbreit; der eigentliche Kelch 5zähnig. Die allgemeine Krone ist ungleich, gestrahlt und besteht aus lauter Zwitterblümchen. Die in der Scheibe stehenden fallen ohne Samen ab, und haben fünf gleiche umgebogene ausgeschweifte Kronblätter. Die Krone der Strahlblümchen bestehet aus 5 umgebogen ausgeschweiften herzförmigen Blättern. Das äußerste davon ist weit größer und zur Hälfte gespalten, die zwei darneben stehenden sind in zwei ungleiche Lappen eingetheilt, und die zwei untersten am kleinsten. Die 5 Staubfäden haben einfache Träger und rundliche Staubbeutel. Der Stempel besteht aus einem unter dem Fruchtboden sitzenden Fruchtknoten, zwei von einander abstehenden Griffeln und runden Narben. Auf die Blüthe folgt ein nacktes kugelförmiges Samenkorn Es gibt zwei verschiedene Gattungen dieses Geschlechts, davon aber nur die eine vorzüglich im Gebrauch ist, nemlich: 1) **der gemeine Coriander** (Coriandrum sativum L., Schwindelkörner). Die dünne faserige Wurzel treibt einen ästigen 2 Schuh hohen Stengel, die untersten Blätter sind tief eingeschnitten und rundlich, die oberen in fein zerschnittene Querstücke getheilt. Die weißen röthlich schattirten Blumen stehen am Gipfel der Aeste und tragen eine kugelförmige, aus zwei Samenkörnern bestehende Frucht. Die ganze Pflanze hat einen sehr häßlichen Wanzengeruch. Der frische Samen erweckt durch seinen starken Geruch Schwindel, mit der Zeit aber wird er gelinder und angenehmer gewürzhaft; daher man sowohl in der Arzneykunst als in der Oekonomie häufig Gebrauch davon macht. Die Alten haben viel darüber gestritten, ob der Coriander unter die Heilmitel oder unter die Gifte gehöre. Endlich hat man gefunden, daß nur die grüne frische Pflanze eine betäubende giftige Eigenschaft habe, die ihr aber durch das Trocknen vergehe, doch braucht man nichts davon als den Samen. Dieser hat einen süßen starken gewürzhaften Ge-

schmack, und liefert in der Destillation viel ätherisches Oel. Er gehört in die Classe der aromatischen Arzneyen, und ist gegen Blähungen, Unverdaulichkeit und zur Auflösung dicker zäher Säfte wirksam. In der Oeconomie braucht man ihn als ein Gewürz an allerlei Speisen u. zur Verfertigung der Liqueurs oder Aquavitä. — 2) Doppelsamiger Cor. (Cor. testiculatum L.); dessen Ansehen zwar dem vorherigen gleicht; allein der Stempel ist niedriger und eckig. Die Blumendolde ist einfacher, die allgemeine Hülle besteht nur aus einem Blättchen, die besondere fehlt gänzlich. Die Krone besteht aus gleichförmigen Blümchen, in der Scheibe sowohl, als in dem Strahle. Er hat 2 besondere Früchte oder Samenkörner. Der Gestank dieser Gattung ist noch unerträglicher als bei der vorigen. Sie wächst übrigens wie jene in Italien und andern warmen Ländern wild, wird aber hier zu Lande sehr leicht in den Gärten gezogen. Man säet nemlich im Frühjahr den Samen auf ein fettes Beet und überläßt die Pflanzen dem Schicksal anderer inländischer Gewächse, ohne besondere Wartung.

Coriaria (c. L., Gerberstrauch), 1) Pflanzengatt., deren natürl. Verwandschaft noch nicht hinreichend ausgemittelt ist, zur Diöcie, Dekandrie des Linn. Syst. gehörig. Arten: c. thymifolia, phylicifolia, ruscifolia, in Peru, c. sarmentosa, in Neu-Seeland, c. mystifolia, im südl. Europa heimisch; letztere, obschon unser Klima nicht ganz vertragend, wird als Zierstrauch cultivirt. Die süßlichen Beeren von wohlgefälligem Ansehen, sind ein Gift. Die Blätter und Zweige werden in Frankreich zur Gerberei benutzt und machen einen Handelsgegenstand aus; besonders dient er hier zur Bereitung des Corduans. Aber auch andere Arten haben Gerbestoff. — 2) Als Art von Rhus s. unter diesem.

Coridorgis (a. Ggr., Ortschaft der Quaden in Germanien, in der Gegend des heutigen Brünn.

Corigliano, 1) Stadt in der Prov. Otranto (Königr. Neapel); hat Schloß und 4000 Einw. — 2) (Curigliano), Stadt in der Prov. Calabria citeriore (Königr. Neapel); hat 6000 Ew., welche gutes Oel bauen, und eine merkwürdige Wasserleitung.

Corilla, Flecken auf der dalmatischen Insel Milit, im Kr. Ragusa, mit einem Hafen.

Corindum (Bot.), Art von Cardiospermum (s. d.).

Coringa, Stadt am Godaverymausfluß im Distr. Rajamundry der Prov. der nördl. Circars (britisch Vorder-Indien); hat guten Hafen mit beschwerlicher Einfahrt, treibt

ansehnlichen Handel mit baumwollenen Zeugen, Thekholz, Seide, Papier ꝛc.; hat bedeutende Schiffswerfte.

Corinium, eine Stadt der Dobuner in Britannien, das heutige Circhester.

Corinth, s. Korinth.

Corio, Stadt in der piemont. Prov. Turin, nahe bei der Quelle des Flusses Mallon, mit 5132 Ew.

Corioli (a. Ggr.), eine alte Stadt der Volsker in Latium. Sie lag zwischen den pontinischen Sümpfen und der See, an dem Flüßchen Astura. Bei Eroberung dieser Stadt erwarb sich der bekannte junge Patricier C. Marcius unsterblichen Ruhm u. den Namen Coriolanus.

Coriovallum (Coriovallium, a. Ggr.), Stadt in Belgica, ungefähr 3 M. von Juliacum; jetzt, nach Cluver, Falkenburg, nach Alting das Dorf Keier.

Coris (c. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Primuleen, zur 5. Cl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehör. Einzige Art: c. monspeliensis, in sandigen Gegenden Süd-Europa's am Meere wildwachsend, mit rothem Stengel, in Endähren stehenden, bläulich purpurfarbenen Blumen.

Corisopiti (a. Ggr.), eine Station, die unter den Amorikern in Gallia Lugdunensis die Notitia Galliar. nennt. Nach einigen Schriftstellern, die d'Anville aus dem mittlern Zeitalter anführt, bewohnten sie die heutige Diöces Quimper. Kein älterer kennt sie, wahrscheinlich waren sie ein Zweig der Osismier. Mit Cäsars Curiosolitä darf man sie durchaus nicht verwechseln.

Corispermum (c. L., Wanzensamen), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, zur 1. Cl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehör. Arten: c. hissopifolium, c. squarrosum, in der Tatarei, an der Wolga heimisch, u. m. a.

Coritani (a. Ggr.), ein Volk im alten Britannien, dessen Städte Tripontium (jetzt Dowbridge), Durobriva (jetzt Brig Casterton), Rata (bei Leicester) waren.

Coritus (a. Ggr.), Berg in Umbrien, der heutige Monte Corvo.

Corium (a. Ggr.), Stadt in Lusitanien; jetzt Coria.

Cork, 1) County in der irischen Prov. Munster, von 7° 35′ bis 9° 50′ O. L., 51° 19′—52′ N. B., grenzt im N. an Limmerik und Kerry, im O. an Tipperary und Waterford, im S. ans Meer, im W. an Kerry, und enthält auf 117 QM. 782,000 Ew. in 12 Städten oder Marktfl. 269 Kirchsp. und 76,739 Häus. Das Land ist von niedrigen Bergreihen, Hügeln und Thälern durchschnitten und hat an den Küsten große Busen, denen die Küstenflüsse Blackwater,

Lee, Bandon zufließen. Unter den Bergen sind im W. der Hungryhill, 1920 Fuß über der Bantri=Bai, auf dessen Gipfel ein großer See, woraus einer der schönsten Wasserfälle des Königr. sich herabstürzt, dann der 1800 F. hohe Mount Gabriel zu erwähnen. Die Binnenseen sind unbedeutend; der Lough Lee ist etwa $^1/_2$ M. lang, $^1/_4$ breit u. sehr fischreich, die Loughs Hine und Gougane Baro sind viel kleiner. Das Klima ist feucht, nebelig mit schwerer dicker Luft. Ausgeführt werden Korn, Mehl, Butter, gesalzenes Rind= u. Schweinefleisch, Whisky, Porter, Segeltuch, Tuch, Flachs, Wollgarn, Leinwand, Baumwollgarn, Schmalz, Seife, Lichter, Eisengeräthe. — 2) **Cork**, Hauptstadt der vorgedachten irischen County, eine City, welche 2 Deputirte zum britisch. Parlament sendet und der Sitz eines protest. Bischofs ist, auch hat davon eine kath. Diöcese den Namen. Sie hat schöne Kathedrale, Börse, Casernen, 2 Theater, Assecuranzen, mehre Wohlthätigkeitsanstalten u. wissenschaftliche Vereine; ferner Arsenal, Schiffswerfte, einige Banken, winkelige Straßen von vielen Kanälen durchschnitten, daher ungesund, und gegen 90,000 Ew., welche Segeltuch, Leinwand, Papier, Leder, Leine, Whisky, Bier fertigen, große Schlächtereien (fast für die ganze brit. Seemacht) unterhalten, und bedeutenden Handel (mit gesalzener Butter, Pökelfleisch, wozu 700 Böttcher die Fässer machen, und andern Fabrikaten) treiben, wozu die schöne Bai **Cooks Harbour**, durch 2 Schlösser vertheidigt, gute Gelegenheit gibt.

Corlay, Stadt und Hptort eines Cant. im franz. Dep. Nordküsten, Bez. Loudeac, mit 1190 Ew.

Corleone, s. Coniglione.

Cor leonis (Astron.), der Stern Regulus (s. d.), im Löwen.

Cormaggiore, Dorf in der Prov. Aosta des Fürstenth. Piemont (Königr. Sardinien); hat ber. Bäder, liegt am Fuße des Montblanc zwischen Eismassen.

Cormantin, s. Cormentin.

Cormeilles, 1) Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Eure, Bez. Pont au de Mer, an der Calone, zwischen den Flüssen Touques und Rille, mit 565 H., 1225 Ew., Papier=, Leder=, Pergamentfabriken, Loh= und Oelmühlen. — 2) Flecken im franz. Dep. Oise, Bez. Clermont, mit 172 H., 1011 Ew., Leinweberei, Cyderbrauerei, Papiermühle, Gerbereien, Kornhandel.

Cormentin, Fort Amsterdam, niederländ. Flecken und Castell auf der Goldküste in Afrika, Handel mit Gold, Elfenbein ꝛc.

Corme Royal, Flecken im franz. Dep. Niedercharente, Bez. Saintes, mit 228 H. und 1132 Ew.

Cormery, 18° 30′ L. 47° 15′ B. Stadt im franz. Dep. Indre und Loire, Bez. Tours, am Indre, mit 159 H. und 815 Ew.

Cormicy, Stadt im franz. Dep. Marne, Bez. Rheims, mit 256 H. und 2565 Ew.

Cormones (a. Ggr.), Ort in Gallia transpadana, im Lande der Carnier, südl. unter Forum Julii; unter der Herrschaft der Longobarden eine Zeit lang Residenz der Patriarchen von Aquileja; das heutige Cormons.

Cormons, 31° 9′ 9″ L. 45° 57′ 22″ B. Flecken im illyrisch. Kr. Görz, mit 458 H., 3598 Ew., 1 Schloß und 1 Kloster von Schwestern der christl. Liebe, die Mädchen in Religion und weibl. Arbeiten unterrichten.

Cormoran (Zool.), s. Scharbe.

Cornacum (a. Ggr.) ein Ort in Pannonien, bei dem heutigen Bukawar, an der Mündung des Vuka-Flusses.

Corné, Flecken im franz. Dep. Maine und Loire, Bez. Bauge, am Fl. Authion, mit 400 Feuerstellen, 1886 Ew. und guten Schiefergruben.

Cornea, Cornia, Dorf im Distr. Temeswar (Ungarn). Hier merkwürdiger Ueberfall der Oesterreicher durch die Türken 1738. Die Türken kamen bis ans Zelt des Großherzogs von Toscana, konnten aber nichts ausrichten.

Corneates (a. Ggr.), bei Plinius eine Ortsch. Pannoniens, nach Reichard jetzt Chernet bei Warasdin.

Cornegliano, Flecken in der piemont. Prov. Alba, an der Adda, mit 1621 Ew.

Corneillon, kl. Stadt im franz. Dep. Gers, Bez. Condom, am Fluß Adour.

Cornelia castra (**Corneliana castra**, a. Ggr.), Ort in Afrika, unweit Utica, wo Scipio Africanus auf einem Berge an der See gleich nach seiner Landung lagerte; die Spur von den tiefen Gräben und Wällen blieben noch lange übrig.

Cornelii-Forum, das heutige Imola, eine Stadt der Lingonen in Gallia Cispadana. Martial hielt sich eine Zeitlang hier auf und beschreibt den Ort ziemlich genau.

Corneliusmünster, Mrktfl. im achener Landkreise des Rgsbz. Aachen der preuß. Prov. Nieder-Rhein; vormals der Sitz einer, zur Zeit der Karolinger gestifteten, reichsunmittelbaren, gefürsteten Benedictinerabtei, an der Dente, mit 1 Tuchfabrik, guten Steinbrüchen und 713 Ew. Die

geistliche Gerichtsbarkeit wurde 1758 nach 90jährigem Prozeß dem Kurfürsten von Köln vom Pabste zuerkannt; weltlicher Schutzherr war Kurpfalz wegen Jülich. Das Kloster hieß auch Inden.

Cornet Castle, Fort auf der engl. Insel Guernsey in dem brit. Canal.

Corneto, 1) Stadt in der päbstl. Deleg. Viterbo, auf einem Hügel, nicht weit vom Einfluß der Marta ins toscanische Meer, 29° 23′ L. 42° 15′ 23″ B. mit 2000 Einw., 1 Kathedrale, 6 Klöstern, einem mit dem von Monte Fiaskone vereinigten und unmittelbar unter dem Pabst stehenden Bisthum, Handel mit Korn und Oel. Die hiesigen Salzwerke sind 1818 einigen Unternehmern auf 14 Jahre pachtfrei überlassen worden, um sie wieder in Gang zu bringen. In der Nähe sind Hügel, die sich an 2 Meil. weit bis zu den höhern Hügeln erstrecken, auf denen Tarquinia stand, mit mehren, zu Grüften eingehauenen Höhlen der alten Etrusker. — 2) Stadt in der neapol. Prov. Basilicata, unweit des Sauro.

Corni (a. Ggr.), s. Cornus.

Cornia, s. Cornea.

Cornico, Stadt am Berge gl. Nam., auf der türkischen Insel Candia, im Gebiet von Canea.

Corniculum (a. Ggr.), eine Stadt im alten Sabina, in der Gegend von Cämina; jetzt Monticelli

Corniglиano, kl. Stadt im westl. Theil des sardin. Herzogth. Genua.

Cornimont, Flecken und Hauptort eines Cant. im franz. Dep. Vosges, Bez. Remiremont, mit 1701 Ew.

Cornix (Zool.), s. Krähe und Nebelkrähe.

Cornol, Pfarrdorf am Fuße des Repetsch und an der Straße, welche von Pruntrut nach Delsberg über diesen Berg führt, mit 636 Ew., im bern. A. Pruntrut, 1³/₄ St. von dieser Stadt entfernt. Seine Feldmark ist fruchtbar an Obst und Getreide. Hier wird gute Töpferarbeit verfertigt. In der Nähe ist ein Gipsbruch, welcher sowohl zur Ausfuhr, als zur Düngung des Bodens benutzt wird. Weniger beachtenswerth ist das zu Tage gehende Bohnerz, das zu sehr mit Erde vermischt ist, um brauchbar zu seyn.

Cornon, Stadt im franz. Dep. Puy de Dome, Bez. Clermont am Allier, mit 414 Ew.

Cornos (a. Ggr.), auch Corni, am Fl. Termus (jetzt Aragonense), eine Stadt auf der westl. Seite von Sardinien. Sie war eine der Hptst. dieser Insel, deren Eroberung der Consul Manlius ausführte. Jetzt Corneto.

Cornuaille, la, Fleck. im franz. Dep. Niederloire, Bez. Ancenies, mit 240 Feuerstellen.

Cornua ammonis (Zool.), s. Ammoniten.

Cornuaille (d. i. Horn von Wales), bergische Landschaft, die mit einer langen Spitze gegen Südwesten in das Meer läuft, sonst in Bretagne, jetzt im südlichen Theile des franz. Dep. Finisterre, mit dem Hptort Quimper.

Cornudes, s. Beverin.

Cornus (a. Ggr.). feste Hauptstadt der alten freien Sardi auf Sardinien, im Gebirge, auf der Westseite des Thermus, vielleicht das heutige Corneto.

Cornus, Fleck. und Hptort eines Cant. im franz. Dep. Aveyron, Bez. S. Afrique, mit 99 Einw., Landtuch-, Papier- und Halblein- und Halbbaumwollwaarenfabriken.

Cornus (corn. L.), Pflanzengatt. der natürl. Fam. der Caprifolien angefügt, zur 4. Cl 1. Ord. des Linn. Syst. gehörig, mit 4zähnigem Kelch, 4blättriger Corolle, 2fächriger Steinfrucht. Einheimische Arten: c. sanguinea (Hartriegel), 8 — 10′ hoher Strauch, mit weißen Afterdolden, stehenden, im Junius aufbrechenden Blumen, schwarzen, runden Beeren, mit einem grünen, widerlich schmeckenden Fleische, weißem, zähem, zu allerhand Drechslerarbeit, besonders auch Büchsenschäften, tauglichem Holze; alle Zweige und Blätter erscheinen im Herbste blutroth; wächst häufig in Hecken und Vorhölzern; c. mascula (der Cornelkirschbaum). Mehrere ausländische, meist nordamerikan. Arten: c. sericea, alba, paniculata, alternifolia, florida u. a. dienen zur Verzierung von Holzanlagen. (Su.)

Cornwall, die südwestl. Grafsch. Englands, eine Seeprov., mit dem Titel eines Herzogth., zwischen 11° 40′ bis 13° 18′ O. L, 49° 55′ bis 51° 4′ N. B., gränzt im Norden an den Bristoler Canal, im Osten an Devonshire, im Süden und Westen an den Canal, und enthält auf 62 QM. 257,447 Einw., die noch viel Cornisch (Mundart der Englischen) sprechen; 27 Städten und Mrktfl., 1230 Dörf. und 43,873 Häus. Ein nacktes, einförmiges Land, mit unfruchtbaren Bergen und Heiden bedeckt; die Küste schützen Klippen und Sandbänke vor dem eindringenden Meere. Der karge, steinige Boden wird von den Cornwallgebirgen durchzogen und von geringen Küstenfl., wie Tamar, Loe, Fowry, Fall, Hell, Seaton und Camel bewässert. Der Hensberryhill bei Lestwithiel, 3 St. nordwestl. von Plymouth, ist der höchste Berg des Landes, und sein Gipfel gewährt eine weite Aussicht. Es gibt einige kleine Binnenseen, wie den Gover bei Pensance, den Dosmary-Pool mit Ebbe und Flut, und

den forellenreichen Loo-Pool bei Helsta. Ackerbau ist in Cornwall Nebenbeschäftigung, indem man hier nur einiges Getreide, besonders Gerste, schlechte Kartoffeln und andere Gartenfrüchte nebst etwas Obst erzeugt; wichtiger dagegen ist die Viehzucht. Man zieht kleine Pferde, viele Maulthiere und Esel, Rindvieh, Schafe und Schweine; die Fischerei ist bedeutend und liefert jährl. 50 bis 70,000 Orhofte Pilchards. Der Haupterwerb ist der Bergbau, der 64,800 Ctr. Zinn u. 103,320 Ctr. Kupfer liefert; überdem Blei, Eisen, Galmei, Wismuth, Spießglanz, Arsenik, Kobalt, Schiefern von Denybale, Krystalle, worunter den Cornish Diamonds, Serpentin, Hornblende, Asbest und Seifenerde im berühmten Soap Rock; Steinkohlen mangeln, dagegen hat man etwas Torf und Salz. Der Kronpr. von England führt gleich nach seiner Geburt so lange den Titel von diesem Herzogth., bis er den Namen des Prinzen von Wales bekommt; auch zieht er viele Einkünfte aus dem Lande, besonders aus den Bergwerken.

Cornwall, Gebirge im westl. England, von dem Vorgebirge Landsend durch den Dartmoor nach Devon sich erstreckend. Es besteht meistens aus Granit, bei Cap Lizard aus Serpentin, ist reich an Zinn, Kupfer, Eisen und andern Mineralien, und läuft westl. in den Vorgebirgen Landsend u. Lizard, südl. in Start aus.

Cornwall, 1) Grafsch. auf der brit. Insel Jamaica, den westl. Theil derselben enthaltend, 113 QM. mit etwa 120,000 Ew. in 3 Städten und 5 Dörfern, 338 Zuckerplantagen, 561 andere Besitzungen, 90,000 Sklaven. Hauptort: Montegobai. — 2) (**Neu-Cornwall**), vormals ein Küstenreich der Nordwestküste Amerika's vom Gardines-Canal bis Friedrichssund, vor welchen **Prinz Wales Archipel**, **Königin Charlotte Eiland**, **Pitts Archipel**, **Herzogs von Yorks-Inseln und Eiland Revilla Gigedo** gelegen waren, jetzt zur russ. zum größern, zum kleinern Theile zu der brit. Nordwestküste gehörig.

Cornwallis, 1) ein großes Eiland der nördl. Georgsinseln im Nordpoloceane zwischen dem Festlande und der Insel Bathurst, mit spärlicher Vegetation und ohne Einwohner, von Parry 1819 entdeckt. — 2) Grafsch. im brit. Gouvern. Quebec auf der Südseite des Lorenz. — 3) Hptst. des Ostdistricts im brit. Gouvern. York am Lorenz, 2500 Ew., Flußhafen, Handel. — 4) Eiland an der Küste des britischen Gouv. Neu-Scotland in der Bai Shebuctu, von Fischern bewohnt. — 5) Hptst. der Grafsch. Kings im brit. Gouvern. Neu-Scotland an der Fundybai.

Coro, 1) Prov. im columb. Dep. Sulia in Südamerika; 22,000 Ew. — 2) C. **Venezuela**, auf Inseln gebaute Stadt auf der Landenge Paragoana in dieser Prov. und im Dep. Sulia; 10,000 Ew. Handel.

Coroatas, wilder Indianerstamm zwischen der Serra Geraldo und Onça in dem brasil. Capitanat Minas Geraes, 2000 Köpfe stark, der in Frieden mit den Colonisten lebt.

Coromandel, (Cholomandala, Soromandelam d. i. Hirseland, bei den Hindus Tamumandel), der Theil der Ostküste von Vorderindien, der zwischen Golkonda und der Mündung des Flusses Krishna liegt, die Prov. Carnatic, Tanjore, Marawa, Tritschina poly u. Tinevelly in sich begreift, und größtentheils mittelbar oder unmittelbar zur engl. Präsidentschaft Madras gehört; nur haben die Franzosen hier die Handelsplätze Pondichery und Carical und die Dänen Trankebar in Besitz. Sie ist längs der Küste sandig, im Innern aber fruchtbarer, besonders an Baumwolle, die von den fleißigen Einwohnern zu den vortreflichsten Waaren aller Art verarbeitet wird. Da die ganze Küste keinen eigentlichen Hafen hat, so werden die Handelsgeschäfte mit Ausländern im Sommer abgemacht.

Coron, 1) griech. Stadt auf der Ostküste von Morea, am kogoanischen Meerbusen, besteht aus dem Kastell oder der Festung, der Stadt selbst und der Vorstadt Varocchi; 1500 bis 5000 Ew. Durch 2 Forts beschützter Hafen, Handel mit Wachs, Wolle, Oel, Seide, Baumwolle u. a. — 2) Fl. im franz. Dep. Maine und Loire, Bez. Saumur; 400 H. 2100 Ew.

Corona Ariadnae (Astr.), die nördl. Krone, s. unter Krone.

Corona australis, austrina (Astr.), die südl. Krone, s. unter Krone (Astr.).

Corona borealis (Astr.), die nördl. Krone, s. unter Krone (Astr.).

Coronados (d. i. Umkränzten), **los Virgines**, 20° 50′ B. Inselgruppe in Australien von 4 öden u. unbewohnten Inseln im südl. Archipel.

Coronaria (Bot.), s. Sammetnelke.

Coronarien (Coronariae, Bot.), nat. Pflanzenfam., 18. (19.) nach Sprengel, von den Sarmentaceen zu den Irideen den Uebergang machend. Gewöhnlich aus einer Zwiebel erhebt sich ein krautartiger Stamm, mit ungetheilten Blättern, deren Nerven parallel sind, oft auch ein bloßer Schaft; die einfache Blumenhülle, inwendig corollinisch, trägt gewöhnlich 6 Staubfäden; doch stehen diese auch wohl auf

dem Fruchtboden; häufig ist noch eine Art von Blumenscheide da; Pistill einfach, Stigma meist dreilappig; die Frucht, bald unter bald über der Blume stehend, ist meist eine 3fächerige Kapsel, deren noch mit einem besondern Rande umgebene Samen hauptsächlich aus Eiweißkörper bestehen; der Embryo liegt in der Achse oder excentrisch, ist unentwickelt und hat oft ein verdicktes Kotyledonenende. Sie befaßt als Ordnungen: Liliaceen, Spathaceen, Commelineen, Bromelien (s. d. a.) unter sich. (Pi.)

Coronata, 32 — 33° L. 45 — 46° B. Insel im dalm. Kr. Zara, dicht neben Grossa, von einigen Fischern bewohnt und zur Weide benutzt.

Coronda, Villa in der Prov. Lata Rios des südamer. Staates Buenos Ayres an der Parama, 2000 Einw., 1768 errichtet.

Coronilla (cor. L.), Kronwicke, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. der Coronilleen, zur Diadelphie, Dekandrie des Linn. Syst. gehörig, mit 5zähnigem Kelch, dessen obere zwei Zähne dicht zusammen stehen, schmaler, rundlicher, länglich gegliederter Hülse. Von den ziemlich zahlreichen Arten sind c. emerus, strauchartig, c. coronata, fast strauchartig, beide gelbblühend, c. varia, weiß, roth und violett blühend, in Gärten als Zierpflanzen benutzt, in Deutschland heimisch; letztere auf Wiesen, Aeckern u. s. w. gemein, ist nicht allein als Futterkraut für Vieh, sondern auch in neuerer Zeit als Giftpflanze für Menschen verdächtig geworden; auch andere ausländische Arten werden in Pflanzensammlungen cultivirt. (Su.)

Coronilleen (Coronilleae, Bot.), Unterordnung der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, der eigentlichen Schmetterlingsblumen, eigentlich Diadelphisten, mit gegliederter Hülse, nach der darunter befaßten Gatt. Coronilla benannt.

Coroora, s. Corura.

Coropos, Coropa, Indianerstamm von 300 Köpfen, am Rio Pomba der brasil. Capit. Minas Geraes, welcher civilisirt und zum Christenthum übergetreten ist.

Corpataux, schöner an der Sane gelegener Ort von 68 Gebäuden und 216 Seelen, in der Pfarre Ecuvillens u. im freib. Stadtamt, welcher vormals eine besondere Herrschaft bildete. Hier ist ein Tuffsteinbruch.

Corps, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Isere, Bez. Grenoble, am Drac, mit 1038 Einw.

Corpsnuds, Flecken im franz. Dep. Ille und Vilaine, Bez. Rennes, mit 2058 Einw.

Corpus, Indierdorf in Paraguay, im Freistaate Rio de la Plata, mit 2267 Ew.

Corra-Linn, ein 84 Fuß hoher Wasserfall des Flusses Clyde in der schottischen Grafsch. Lanark, etwa 1 Stund. südl. von Lanark, bei dem Landsitze Core-House-Linn gelegen. Aus dem dasigen Garten, der sich auf der Westseite des Flusses befindet, kann man ihn sehr gut betrachten. Das Wasser strömt von einer bedeutenden Höhe, zu der man, im Grunde sitzend, hinan blickt, zwischen dichten Baumgebüschen hindurch, und dehnt sein Bett, je näher es dem Fuße des Felsens kommt, immer mehr aus. In der Mitte bricht er sich über eine beinahe wagerecht vor ihm liegende Felsstufe, und stürzt dann mit doppelter Wuth schäumend in den Abgrund hinab. Diese Unterbrechung bildet eine der schönsten Stellen des Wasserfalles. Eine ganz verschiedene Ansicht hat man von dem Landsitze zu Bonniton, am östl. höhern Ufer, wo man von einem eigends hiezu erbauten Pavillon auf den Fall hinab sieht, und nach Osten zu überdies eine reizende Aussicht auf New-Lanark, die Windungen der Clyde und die Hügel von Stirlingshire genießt.

Corregaum, Dorf im Distr. Jooner der brittisch-vorderindischen Prov. Aurungabad; merkwürdiges Gefecht 1817, wo 300 Britten den Angriff von 30,000 Truppen des Peischwa aushielten.

Correggio, Hauptstadt des Fürstenthums gl. Nam. im Herzogthum Modena, an der Lenza, mit 3500 Ew. und einem festen Schloß; Geburtsort des berühmten Malers Antonio Allegri, genannt Correggio, geb. 1494, gest. 1534.

Corregimento, s. Correiçao.

Corregonus (Aesche.), s. Salmo.

Correiçao, **Corregimento**, in Portugal, jeder unmittelbar unter der Krone stehende Distrikt, der, wenn eine vornehme Familie im Besitz desselben ist, Ouvidorie heißt.

Correja, Fort und gute Rhede im franz. Dep. Finisterre, Bez. Brest, im Kirchspiel Plauguerneau.

Corrent, s. **Codocupuai**.

Correntes, s. Corrientes.

Correse, Nebenfluß der Tiber in der päbstlichen Landschaft Sabina.

Correze, 1) Fluß in Frankreich, der unweit Egleton entspringt, und nach einem Laufe von 6 Meil. in die Vezere fließt. Von ihm hat ein Depart. den Namen, welches den südlichsten Theil des ehemaligen Limosin begreift, 18° 51′—

20° 6′ OL., 44° 58′—45° 43′ B., von den Departements Creuse, Cantal, Puy de Dome, Lot, Dordogne und Vienne umgeben ist, u. auf 107¼ QM. (595,717 Hectaren) 254,271 kathol. Einwohner enthält. Das Land hat hohe Gebirge, die von dem auvergner Gebirgsstocke auslaufen, ein rauhes und kaltes Klima, und wird von der Dordogne und Correze durchflossen. Die Produkte sind: Roggen, Wein, Nüsse, Kastanien (die Hauptnahrung des gemeinen Mannes), Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Eisen (15,000 Ct.), Steinkohlen (10,000 Ct.), Kupfer, Blei, Zinn rc. Die Einwohner unterhalten 1 Hochofen, 2 Hammer, 1 Eisenschmiede, 16 Nußölpressen, 2 Wachsbleichen, Gerbereien, Hut- u. Wollfabriken, u. führen aus 1000 Ochsen, 4000 Schweine, Nußöl, Wein, Gewehre, Kastanien, Wachslichter rc. Es schickt 2 Deputirte zur Kammer, gehört zur 20. Militär-Division, zur 11. Forst-Conservation, zur Diöces und unter den kön. Gerichtshof zu Limoges, wird in die 3 Bezirke Ussel, Tulles und Brives, mit 29 Cantonen und 294 Gemeinden getheilt, und hat Tulles zur Hauptstadt. 2) Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Correze, Bezirk Tulles, an der Correze, mit 235 H. u. 1350 Ew.

Corrib (Lough), Landsee in der irischen Grafschaft Galway, Prov. Connaught, unfern der Stadt Galway, 7 St. lang und an einigen Stellen 2 Stund. breit. Enthält mehre reizende Inseln, und ist vorzüglich berühmt durch den Fang einer sehr schmackhaften, 12 bis 18 Pf. schweren Forellen-Art Gillaroe genannt.

Corridico, s. Schwing.

Corrientes, 1) Staat in den vereinigten südamerik. La Plataſtaaten, zwischen Entre Rios u. Paraguay; 48,000 Ew. 2) Hauptstadt darin, am Zusammenfluß des Paraguay und Parana; 4500 Einw. Schifffahrt, Handel mit Häuten und Leder.

Corrigiola (corr. L., Bot.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Portulaceen, zur 5. Cl. 3. Ordn. des Linn. Syst. gehörig; Arten: littoralis, kleine Pflanze auf sandigem Boden in Deutschland, Frankreich, der Schweiz; c. capensis, auf dem Vorgebirge d. gut. Hoffn. u. m.

Corrira (Zool.), ein sonderbar gestalteter, von Aldrovandi beschriebener Vogel, mit Schwimmfüßen, kurzen Schenkeln, langen Schienbeinen, kurzem, geradem, gelbem, vorn schwarzem Schnabel, rostfarbenem Kopf, weißem Bauche u. s. w.; wurde von Brisson, Gmelin, Chatam u. A. unter obigem Namen als Gattung aufgestellt, ist aber nach

Andern nichts anders als der Leib eines großen Regenpfeifers, gestellt auf die Füße eines Säbelschnäblers.

Corropoli, Stadt in der neapolitan. Prov. Abruzzo ulteriore I.

Corsak (canis corsak, vulpes c., Zool.), Art aus der Gattung Hund (oder Fuchs); fuchsroth, im Winter grau, hat langen Schwanz mit schwarzer Wurzel u. Spitze, ist klein, findet sich häufig in den asiatischen Steppen, ist Handelsartikel für die Kirgisen, welche jährlich zwischen 40 bis 50,000 fangen und die Felle an die Russen (diese wieder an die Türken) verhandeln; soll nicht saufen.

Cor scorpii (Astron.), der Stern Antares (s. d.) im Scorpion.

Corse, Flecken im franz. Dep. Maine u. Loire, Bezirk Segre, am Loir, mit 400 Feuerstellen.

Corseaux, großes hübsches Dorf von 330 Ew. in der Pfarre und dem Kr. Corsier, im waadtl. Distr. Vevay, 4 St. von Lausanne und $1^1/_2$ St. von Vevay, auf einer Anhöhe, 10 Minuten vom Genfersee. Es gehört zur Vaux, liegt in segenreichem Gelände, mitten in Wein- und Obstgärten, deren Erzeugnisse besonders gesucht werden.

Corsee, Stadt im Distr. Ryebaugh, der britisch-vorderind. Prov. Bejapoor, liegt am Kistna; hat Grabmal eines muhamedanischen Heiligen.

Corselitz, Dorf auf der dänischen Insel Falster im Stiftsamt Laland, mit einer Acker- und Gartenbau-Schule.

Corselles, 1) Dorf u. Pfarre, $^1/_2$ St. von Payerne, mit 139 H. und 569 Einw., auf der Straße zwischen diesem Ort u. Avenches, im Kr. Grandcour u. waadtl. Distrikte Payerne. Dieser von dem Arbogenflüßchen bewässerte Ort ist wohlhabend. Seine Einwohner bildeten bis in die neueste Zeit mit der Bürgerschaft zu Payerne nur eine Gemeinde. 2) **C. du Jorat**, großes Dorf, in dessen Feldmark viel Korn gebaut wird, auf dem Jorat, mit 86 Wohngebäuden und 345 Seelen, im Kr. Mezieres u. waadtl. Distr. Oron.

Corsena, **Corsina**, Flecken im Herzogthum Lucca, mit warmen Bädern.

Corsenbroich, s. Korschenbroich.

Corseult, s. Courseult.

Corsham, Marktfl. in der engl. Grafschaft Wilt, mit 506 H. u. 2727 Ew., die Feintuchweberei unterhalten. Der nahe Landsitz des Herrn Methuen enthält eine herrliche Gemälde-Gallerie, reich an Meisterwerken der römischen, venet. niederl. und deutschen Schule.

Corsi (a. Ggr.), 1) (Corsici), Bewohner Corsica's (s.

d.). 2) Volk auf der Nordseite Sardiniens, hier, bei einem Aufstande auf Corsica, von da eingewandert; von ihnen noch jetzt die Corsii (auf der Nordspitze) übrig.

Corsi, kleine Insel an der Südostküste von Corsica, beim Hafen Saroco.

Corsica (lat., gr. Kyrnos), 1) (a. Ggr.), Insel im mittell. Meere, ungefähr 2 geogr. M. (nördlich) von Sardinien, sehr gebirgig (der Länge nach von der sehr hohen, auch Sardinien gehörenden, Bergkette aureus mons durchschnitten) und waldig, nach Plinius 30 Meil. lang, 10 M. in der größten Breite, im Umfang 95 M.; sehr reich an Harz, Wachs u (angeblich vom vielen hier wachsenden Bur, bitterm und ungesundem) Honig; sonst wenig fruchtbar, aber auch wenig angebaut, außer an der von Römern besetzten Ostküste. Seneca, dessen Verbannungsort sie war, und dem, trotz seinem Stoicismus, Roms Genüsse nicht fremd geblieben waren, malt C., als ganz culturlos, mit zu grellen Farben; wiewohl die Einw. (Diodorus Sic. gibt, offenbar nach zu geringem Maßstab, 30,000 an) wirklich ihrer Wild- und Dummheit wegen verspottet waren, vielleicht durch Mißdeutung des verfeinerten Italieners, der der Corsen (wie aller Bergvölker) kunstlose Nahrung, das, was die Natur ihnen ohne Arbeit darbot, nicht nach seinem Geschmacke fand. Die alten Autoren erzählen, daß, wenn ein Weib in Corsica gebar, sich Niemand um ihre Besorgung kümmerte, der Mann hingegen sich ins Kindbett legte, sich kränkelnd stellte, die Besuche der Freunde und Nachbarn annahm und sich von seinem Weibe bedienen ließ. Unter den (nach Plinius 33) Städten waren Hauptörter: Aleria und Mariana. Die meisten Ortschaften waren röm. Colonien. 2) (n. Ggr.), dieselbe Insel, Depart. von Frankreich; hat 178$^{1}/_{5}$ QM., ist von einem Gebirge mit verschiedenen Zweigen (sich endigend in mehre Vorgebirge, als: Capo Corso, di la Chiapa, Nero u. s. w.), dessen höchste Spitze Monte Rotondo, 9294 F., durchzogen, östlich flächer, wird von mehren fisch- (forellen-) reichen Flüßchen (Tavignano, Gelo, Valinco u. a.) und mehren Seen bewässert; hat gesunde Luft; bringt wilde Schweine, Dammhirsche, Mouflons, Fische, Korallen, Holz, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Alaun u. dgl. Die Einw. (175,000) treiben Ackerbau (Gartenfrüchte, Hanf, Getreide und Kastanien), ziehen Südfrüchte, Süßholz, Aloë, Wein u. s. w. sind groß und stark, freiheitliebend, rauh, arm, reden italienisch und nähren sich viel vom Fischfang und Kastanien. C. hat 5 Bezirke. Hauptstadt: Ajaccio; ist Heimath der Familie Buonaparte. (Wr.) 3) (Gesch.), die Corsen waren

von verschiedener, doch meist iberischer und ligustinischer Abstammung; zu ihnen kamen Tyrrhener und in den Perserkriegen ihr Vaterland fliehende Phokäer, die Alalia (unter den Römern Aleria genannt) anlegten, welches, 20 Jahre später, durch sämmtliche Einw. von Phokäa, die von Kyros Feldherrn bedrängt wurden, sehr bevölkert ward. Da vereinigten sich die Carthaginenser, welche die Griechen nicht in solcher Nähe dulden wollten, mit den Tyrrhenern und schlugen sich, 536 v. Chr., zur See mit den Ankömmlingen, die hierauf, zwar siegreich, doch geschwächt, die Insel verließen und theils die Stadt Hyele an der Südwestseite Italiens gründeten, theils sich nach Massilia zogen. Carthago's Verhältniß zu C. war von jetzt ohne Bedeutung. Erst in den punischen Kriegen erscheint ein Theil C's. als Besitz der Carthaginenser, welche es übrigens wenig achteten, sondern nur dort sich ansiedelnde Nebenbuhler ihrer Handlung u. Schifffahrt auf dem mittell. Meere zu verscheuchen suchten. Im ersten punischen Kriege eroberten die Römer diese Insel zugleich mit Sardinien, dessen Ostküste sie besetzten, und im zweiten punischen Kriege sahen sie sich, nach Eroberung von Aleria, im völligen Besitz derselben, obgleich von den Bergbewohnern oft durch Plünderungszüge beunruhigt, benutzten aber seitdem C. fast nur als Landungs= und Verbannungsort. Endlich theilte C. das Schicksal des weströmischen Reichs, ward von den Vandalen und dann von den Gothen erobert, 806 kam es an Genua, 850 an die Saracenen, die es ungefähr bis 1020 besaßen; zu dieser Zeit von den Pisanern eingenommen, kam es 1285 nochmals an die Genueser, die C. bis in das 18. Jahrh. behaupteten. Nach mehren Verschwörungen der Corsen gegen die sie sehr bedrückenden Genuesen und nach mehren abgeschlossenen, aber von letztern gebrochenen Vergleichen, empörte sich C. 1729 wirklich; vergebens wurden 1730 östr. Truppen zur Unterjochung der Corsicaner abgesendet, und sie krönten 1736 den Baron von Neuhof, einen Abenteurer aus der Grafschaft Mark, zu ihrem König, der aber bald bei Ankunft französischer, den Genuesern befreundeter Hülfstruppen, 1788 sich nach Holland entfernte, zwar wieder kam, aber abermals nach London entfloh. Die Franzosen verließen die Insel 1741, u. sogleich brach der Aufstand wieder aus. Genua's u. Englands Versuche (1744—53) zur Eroberung der Insel scheiterten an der Corsen Tapferkeit u. durch französ. Unterstützung, und der corsicanische Feldherr Paoli, seit 1755 zum Oberbefehlshaber ernannt, kriegte so glücklich gegen die Genueser, daß diese, auf Bastia beschränkt, die Insel 1768 an Frankreich abtraten. Anfangs hielt sich

Paoli, im Vertrauen auf englische Hülfe, noch gegen die Franzosen, ward aber endlich 1769 zur Flucht genöthigt. Durch die Revolution ward Corsica ein besonderes Departement von Frankreich und sendete auch Deputirte zum National-Convent. Paoli war nach der Insel zurückgekehrt, er machte, da er von der Schreckens-Regierung den Tod fürchtete, das Volk den Engländern geneigt, diese landeten 1794, eroberten die Insel und erklärten sie mit englischen Gesetzen u. einem besondern Parlament zu einem vierten Königreich; doch machten sie sich nicht beliebt beim Volk und hielten es daher für rathsam, da ihre Macht in jener Gegend mit Livorno's Eroberung verschwand, die Insel 1796 wieder zu räumen. C. kam nun wieder in französ. Hände und ist in diesen bis jetzt geblieben.

Corsier, 1) ein Kreis im waadtl. Distr. Vevay, der 2539 Seelen zählt, und die Oerter Chardonne, Corsier, Pauilly, Corseaux und Jougny enthält. Er erhebt sich von dem Ufer des Genfersees gegen den Jura, u. grenzt nördlich an das ländliche Thal Barufel, wo sich eine Ziegelbrennerei befindet, und der Anbau des Bodens kein Holz aufkommen läßt. In der Gegend des Sees nähren sich die Einw. von Weinbau, in den Berggegenden aber von der Ackerwirthschaft. 2) Kreisort, großes, etwas erhöht liegendes Dorf u. Pfarre von 218 H. u. 950 Ew., 3/8 St. vom Genfersee entfernt und 1540 F. üb. M. Im 12. Jahrh. hieß es in den Urkunden Curia, Cursacum, Cornsiacum. Einige Landsitze der Herren Colivreu vermehren den Zauber seiner Lage. 3) Kathol. Pfarrdorf u. Meierei im Canton Genf, in einer reichen Vegetation. Es gehört zu dem Landstrich von Savoien, welcher 1816 an Genf übergeben wurde, und zu der Meierei werden noch Anieres, Bassy u. Cheverens gerechnet.

Corsina, s. Corsena.

Corsio (Herculi, Herculia, a. Ggr.), eine Stadt in Pannonien; soll Stuhl-Weißenburg seyn.

Corso (Ggr.), 1) schönste Straße in den mehrsten italienischen Städten, insbesondere zu Rom; Schauplatz der Carnevals-Lustbarkeiten und Ort der Spazierfahrten vor Sonnen-Untergange; 2) (Capo Corso), a) nördlichste Spitze von Corsica; b) so v. w. Cape Coast; s. Coast.

Corsoer, 28° 48′ L., 55° 20′ B., Stadt im dänischen Stiftsamt Seeland, auf der Insel Seeland, am großen Belt, mit 1300 Ew., einem alten festen Schloß, einem vortrefflichen Hafen, aus dem die gewöhnliche Ueberfahrt nach Nyeborg in Fünen ist, Schifffahrt und Handlung.

Corstopitum (a. Ggr.), eine Stadt in Britannien,

dem Volke der Ottadiner zugehörig. Das heutige Morpet, oder besser Corbridge.

Corsula (a. Ggr.), Ort im Gebiete der sabin. Stadt Reate; jetzt Rieti.

Corswarem, s. Looz.

Cortadura, s. unter Cadix.

Cortaillod, ein wohlgebautes Pfarrdorf auf einer Anhöhe am Ufer des Neuenburger-Sees, in der neuenburg. Meierei gl. Namens, enthält mit dem Fischerdorfe Klein-Cortaillod 156 H. u. 1070 Ew., zieht viel Gemüse u. Obst, u. hat trefflichen Getreidebau. Der rothe Wein dieses Orts soll in guten Jahren dem Burgunder gleich kommen. Die hiesige große Kattundruckerei, in welcher alle in England gebräuchlichen Maschinen eingeführt sind, gehört zu den vorzüglichsten der Schweiz.

Corte, 26° 27′ 31″ L., 42° 18′ 2″ B., Stadt und Hauptort eines Bezirks in dem franz. Depart. Corsica, am Fuß eines Berges und am Zusammenfluß des Orta und Tavignano, mit 2092 Ew., einer Citadelle, Korn-, Wein- und Oelbau. Der Bezirk hat 57¹/₄ QM., 44,704 Ew. und die Cantone: Corte, Alesani, Cursa, Golo, Mercurio, Oreza, Pietra-Pugno, Rostino, Serra, Sorba, Tavignano, Valle-Rustie, Verde.

Cortegana, s. Campo d'Andevalo.

Cortelazzo, kleine Insel bei Sardinien.

Corte maggiore, kleine Stadt im Herzogth. Parma, am Fluß Arda, mit 3000 Ew., 7 Kirchen, 1 Kloster u. dem Grabe des Marchese Palavicini, der die Stadt ganz regelmäßig hat erbauen lassen.

Cortemark, Flecken in der niederländ. Provinz Westflandern, am Crezelbleke, 3200 Ew.

Cortemiglia, piemont. Marktfl. an der kleinen Barmida, Prov. Alba, hat 2000 Ew., ein altes Bergschloß u. einige Zwirnmühlen, gab auch früher einem Marquisgeschlecht den Namen.

Cortessem, Marktfl. in der piemont. Prov. Limburg, mit 1177 Ew.

Cortez, Meer des, s. Californien.

Corticata (a. Ggr.), eine der zwei bajonnischen Inseln an der Küste von Spanien.

Cortland (Ggr.), Grafschaft des nordamerik. Staats Neu-York, vom Zuflusse des Susquehanna bewässert; hat 10 Ortschaften mit 16,507 Ew. Hauptort: Homer.

Cortomark, s. Cortemark.

Cortona, 1) (Cyrtonomium, a. Ggr.), ursprünglich Kroton genannt, der Sage nach auch Korython; noch jetzt so benannte Stadt in Etrurien, von Umbrern, der Sage nach von Korythos, nach Andern von Tarcha erbaut. Die in Italien eingewanderten Pelasger hatten hier einen ihrer vornehmsten Sitze und behaupteten sich auch noch, als sie schon aus ganz Etrurien vertrieben waren; lag am clusinischen See, zwischen Arretium und Perusia; hatte lange vor Rom eigene Könige, die es behielt, bis es röm. Colonie ward. 2) (n. Ggr.), Vicariat u. 3) Hauptstadt desselben, im Gebiet von Florenz, des Großherzogth. Toscana; die Stadt hat Schloß u. 4000 Ew. und hatte sonst eine Akademie der hetrurischen Alterthümer (gestiftet 1736). Geburtsort des Malers Berettini. Besonders merkwürdig sind die aus dem Alterthume stammenden, gleichsam für die Ewigkeit erbauten Mauern.

Cortryk, französisch Courtray, 20° 55′ 51″ L., 50° 49′ 43″ B., Stadt in der niederländ. Prov. Westflandern, durch den Fluß Lys in 2 Theile getrennt, mit 2 Vorstädten, 2000 H., 12,982 Ew., 6 Kirchen, 1 Waisenhaus, 2 Hospitälern, Leinwand-, Tuch-, Zucker-, Spitzen-, Seife-, Zwirn-, Siamoisen-, Faience-, Gingans-, Bettzwillich-, Basinfabriken, Baumwollspinnerei, Salzraffinerie, Bleichen; Hauptmarkt für rohen und gesponnenen Flachs und Leinwand. Die Gegend baut den feinsten Flachs. Nach der franz. Eroberung 1744 ward die Stadt ihrer Festungswerke beraubt.

Cortucata (a. Ggr.), eines der beiden bayonnischen Eilande, an der Küste von Hispania tarraconensis, im atlantischen Ocean.

Cortuse (Cortusa Linn.), ein Pflanzengeschlecht aus der 1. Ordnung der 5. Linn. Klasse (Pentandria monogynia.) Jeder Kelch ist ausgebreitet sehr klein, fortdauernd, in fünf lanzettförmige 3zähnige Abschnitte getheilt. Die Krone bestehet aus einem radförmigen Stück. Die Röhre fehlt beinahe. Die Mündung ist flach, groß, und in fünf eirunde spitze Lappen getheilt; der Schlund hat einen erhabenen Rand. Die fünf längliche aufrechte Staubbeutel bestehen aus einem doppelten Häutchen, und sind mit dem äußersten Theile an die stumpfen Träger befestiget. Der Stempel hat einen eirunden Fruchtknoten, einen fadenförmigen langen Griffel und eine rundliche Narbe. Auf die Blüthe folgt eine eirunde zugespitzte halb 5klappige Samenkapsel mit vielen platten eckigen Samenkörnern. Es sind 2 Gattungen bekannt.

Bergsanikel-Cortuse (Cortusa Matthioli Linn. Sanicula montana latifolia laciniata C. Bauh.) Die Wurzel ist faserig. Die Blätter sind länglich, rauh und etwas gezahnt. Sie stehen in einem Haupt an der Wurzel beisammen. Mitten erhebt sich der Blumenschaft, der niedrig, nackend und am Gipfel mit etwa 8 Blumen besetzt ist. Diese sind roth oder purpurfarbig, mitten weißlich, starkriechend, herabgebeugt. Diese Pflanze wächst auf den österr. und schles. Alpen wild. Sie hat viele Aehnlichkeit mit den Aurikeln, und kann leicht in den Gärten durch Vertheilung der Wurzel gezogen werden.

Gmelinische Cortuse (Cortusa Gmelini Linn.). Sie wächst in Siberien wild. Ihre Blätter sind herzförmig, mit runden Zähnen oder Zacken besetzt, lang gestielt, oberwärts mit weißlichen Haaren weitläufig besetzt. Die Blumen stehen auf einem nackten Stengel in drei bis vierblümigen Dolden, die mit einer kleinen Hülle besetzt sind. Die Kronen sind weiß.

Außer diesen 2 Pflanzen wird auch eine Gattung Pfeilwurz (Thalia geniculata Linn.) die Heucherie und die 2blättrige Bischofsmütze zuweilen Cortusa genannt.

Cortynia (a. Ggr.), s. Gortyna.

Coru (Bot.), ist ein Baum der in Malabar wächst, und dem Quittenbaume ähnlich ist. Die Blumen sind gelb und geruchlos. Seine Rinde ist grün, dünn, leicht und mit einem klebrigen Milchsafte angefüllt, welcher als ein Arzneimittel von den dasigen Einwohnern gebraucht wird.

Coru (a. Ggr.), auch Trileucum, die nördliche Spitze von Spanien. Zum Beweise, daß es das Cabo Ortegal ist, rechnet Marcian von Coru bis an den Tempel der Venus die größte Länge der Provinz.

Coruche, portugiesische Villa an der Serraja, Provinz Alentejo; hat 450 H., 1400 Ew.

Corunna (Ggr.), 1) Provinz in Galicia (Spanien); 2) Hauptstadt darin und von Galicia; hat die Provinzial-Behörden, Handelsgericht, Festungswerke, Citadelle, ökonom. Gesellschaft, Handels- und Schifffahrtsschule, liegt auf einer Landspitze, am Einfluß des Burgo ins atlant. Meer; hat 11,000 Ew., welche Tafelzeug, Leinwand, Band, Segeltuch, Tauwerk, Hüte (29,000 Stück), Kämme u. a. fertigen. Der Hafen ist geräumig u. sicher und aus ihm gingen sonst die regelmäßigen Packetböte nach den amerikan. Besitzungen. Er wird durch einen Leuchtthurm (torre de hercules) erleuchtet. — Hier am 16. Januar 1809 Gefecht zwischen 15,000 Briten unter General Moore, u. 20,000 Franzosen

unter Marschall Soult. Die Engländer waren nach der Landung im J. 1808 von Lissabon und Corunna aus bis Salamanca vorgedrungen, dort hatten sie, auf die Nachricht von Napoleons Siegen über die Spanier, sich zum Rückzug nach ihren Schiffen entschlossen und waren, von den Franzosen gedrängt, nach Corunna gekommen, wo sie sich einzuschiffen gedachten. Größtentheils Infanterie, zweckmäßig aufgestellt, deckte auf der Landzunge, auf der C. liegt, die Einschiffung und wies die Angriffe der Franzosen tapfer zurück; diese verloren 2000, die Britten 800 Mann, unter denen jedoch der commandirende General Moore selbst war, der tödtlich verwundet ward.

Corunna del Conde, kl. St in der span. Provinz Navarra, mit einem festen Schloß.

Corura, **Coroora**, die größte Pelewinsel in Süd-Asien, vielleicht 60 engl. M. im Umfange, mit dem Wohnplatze Clew, Sitz des Königs dieser Insel.

Corvey, prächtiges Schloß in der preuß. Prov. Westphalen, Reg.-Bez. Minden, Kr. Hörter, am Einfluß der Schelpe in die Weser, in einer der schönsten Gegenden des Weserthales, 1/2 St. von Hörter, mit 4 H. u. 53 Einw.; Sitz des Weihbischofs von Corvey. Corvey war das älteste Benedictinerkloster in Deutschland, mit einem reichen Archive; die gefürstete Abtei stand unter dem Pabst, und ward 1794 vom Pabst Pius VI. zu einem Bisthum erhoben, dessen Diöcese sich aber nur über 14 Pfarrer erstreckte. Das Land hatte 5 QM. und über 10,000 Ew., und liefert viel Holz, Getreide u. Flachs, der zu Leinwand verarbeitet wird. Im J. 1802 ward das Land den Entschädigungen des Fürsten von Nassau-Oranien beigefügt und die Abtei aufgehoben; 1807 kam es zum Königreich Westphalen, Depart. Fulda, Distr. Hörter; 1815 an Preußen. — Bei dem Schloß ist eine prächtige Kirche mit vielen Denkmälern und dem Leibe des Märtyrers Vitus, und ein 7tägiger Freimarkt auf Vititag.

Corvisart, Insel so v. w. Maret; s. Buonaparte's Archipelagus.

Corvo, **Cuervo**, kleinste und westl. Azoren-Insel; 1/4 QM. groß, mit 700 Ew., 2 Häfen u dem Orte Rosario.

Corvol, Marktfl. im franz. Dep. Nievre, Bez. Clamecy, mit 1211 Einw.

Corvus (Zool.), s. Rabe.

Corwen, Dorf in der Wales'schen Shire Merioneth, 4 1/4 St. nordw. von Llangollen, auf der Straße von London nach Holyhead am Flusse Dee gelegen, mit 362 Häusern und

1774 Ew., die eine starke Fischerei treiben. Es dehnt sich in dem romantischen Thale Glendurdwy aus, von dem an Lachsen und Forellen reichen Flusse Dee durchströmt; die anliegenden Wiesen u. Gärten sind mit vielen niedlichen Landhäusern und Bauernhütten besetzt. Hier fand der waleser Held Owen Glendover in seiner Bedrängniß einen Zufluchtsort; es liegt vorzüglich in der Reiseroute aller Touristen von Wales, die auch das nahe gelegene schöne Thal Edeirnion mit dem Pont y Glin aufsuchen, welche 2 St. von Corwen über eine tiefe Schlucht geschlagen ist, in welcher der Dee über Klippen daher braust.

Coricium antrum, die berühmte Berghöhle auf dem Berge Parnaß, 60 Stadien über Delphi, auch sonst die Höhle der Nymphen genannt, weil sie ihnen, dem Pan und Bacchus heilig war. Hier quoll von allen Seiten Wasser herab, das kleine versiegende Bäche bildete. Die Höhle war so geräumig, daß bei dem Einfalle des Xerxes der größte Theil der Einw. von Delphi hieher flüchtete. Gleichwohl ward sie vom Tageslicht überall erleuchtet.

Corydon, Hauptstadt des nordamerikan. Staats Indiana und der Grafschaft Harrison, am Indian; erst seit 1809 angelegt und seit 1816 der Sitz der General-Versammlung, mit 1 Akademie, 350 H. und 1939 Ew.; in der Nähe eine merkwürdige Bittersalz-Höhle, deren Boden ganz mit diesem Alkali bedeckt ist, so daß Stücke von 1 bis 10 Pf. herausgenommen werden.

Corydonyx (Zool.), s. Spornkukuk.

Corylus (Bot.), s. Haselnußstrauch.

Corymbium (Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Eupatorinen, zu den Uebergangsformen gerechnet und in die 5. Cl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: sämmtlich am Vorgebirge der guten Hoffnung heimisch.

Corypha (c. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Palmen, Ordn. der Corypheen, zur 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Merkwürdigste Art: c. umbraculifera (Schirmpalme), ostind. Palme, mit 60 Fuß und drüber hohem Schaft, gefiedert-handförmigen, fächerförmig gefalteten, zwischen den Einschnitten Fäden tragenden Blättern, von so ungeheurer Größe, daß zehn u. mehr Menschen unter einem Blatte Schutz gegen Regen und Sonnenstrahlen finden können, deshalb von den Eingebornen zu Sonnenschirmen, Zelten, auch zum Einpacken und um mit einem eisernen Griffel darauf zu schreiben, benutzt. Das feste Holz ist schwarz mit gelben Adern; die Kernschalen dienen den

Eingebornen zu Halsbändern. Andere Arten: c. rotundifolia, auf den Molukken, mit eßbaren Früchten; c. africana, c. licuala, kl. Palme in Cochinchina, u. m.

Coryphäna (Zool.), s. Stutzkopf.

Corythaix (Zool.), s. Trägvogel.

Corythum (a. Ggr.), s. unter Cortona.

Corythus (Zool.), s. Hakenkernbeißer.

Corzola, s. Curzola.

Corzyk, Korczyk, Korczysk, Stadt im russischen Gouvernem. Volhynsk.

Cos, 1) C., **Stanchio, Stingo, Istankoi, Isola longa**, türkische Insel im Archipelagus, an der Küste Natoliens, 17 M. im Umfang, fruchtbar an Wein, Orangen, Citronen, Baumwolle, Schleifsteinen rc., mit 6000 griechisch. Einw. Die Hauptstadt gl. N. 45° 2′ L., 36° 48′ B., hat einen Hafen, ein Kastell und ist der Sitz eines griech. Bischofs; Geburtsort der berühmten Griechen Hippocrates und Apelles. 2) Villa in der portugies. Prov. Estremadura, mit 220 Häus., 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Hospital.

Cosa, 1) (Cossa, Cosä, Cossä, a. Ggr.), Stadt in Etrurien, auf einem Isthmus, der die Landspitze Argentarius mit dem Festlande verband, und unterhalb der Mündung der Albania mit dem portus Herculis ein römisches Municipium und Colonie. Hannibal nahm sie durch Verrätherei, dann eroberte sie Sulla. Ueberreste bei Orbitello. 2) Stadt in Lucanien, an dem gleichnam. Flusse, der dem Liris zugeht. 3) Fluß in Latium, an den Grenzen Campaniens; er ergoß sich in den Trerus und vergrößerte mit diesem den Liris.

Cosacco, s. Camperio.

Cosaraz, festes Schloß und Paß im türk. Kroatien, an Bosniens Grenze.

Cosedia (a. Ggr.), die spätere Hptstadt der Veneter in Gallia Lugdunensis, welche blos Peut., Taf. u. Itin. kennen. Zuverlässig das heutige Coutances in der Normandie.

Cosenza, Hptstadt der neapol. Prov. Calabria citra, zwischen den Flüssen Busienti und Crati, mit 8200 Einw., einer Citadelle, einer prächtigen Kathedrale, 16 Klöstern u. einem Findelhause für 700 Kinder; Sitz eines Erzbisthums. Sie handelt mit Seide, Wein, Oel, Salz, Manna rc. und hat stark besuchte Messen.

Cosetani (a. Ggr.), ein Volk an der Küste von Hispania Tarraconensis, deren Hauptstadt Tarracona, das heutige Tarragona war.

Coshattas, s. Conchates.

Coshocton (Ggr.), 1) Grafschaft des nordamerikan. Staats Ohio, vom Whitewoman bewässert; hat 7086 Ew. 2) Hauptort derselben am Muskingum, hebt sich gegenwärtig durch Handel und Gewerbe sehr.

Cosilianum (Consilinum, a. Ggr.), Stadt in Bruttium, nach Reichard jetzt Casalnuovo.

Cositani, s. Cosetani.

Cosmea (c. Willd., cosmos Cav., cosmus Pers.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordnung der Radiaten, zur 3. Ordn. der Syngenesie des Linn. Systems gehörig. Arten: c. bipinnata, mit doppeltgefiederten Blättern und rothen Blumen; c. parviflora, u. sulphurea, gelbblühend, sämmtlich in Mexico heimisch und bei uns als Zierpflanzen cultivirt.

Cosmus (c. Pers., Bot.), s. vor. Art.

Cosnac, S. Thomas de Cosnac, Flecken im französ. Dep. Niedercharente, Bezirk Saintes, nicht weit von der Garonne, mit 245 Feuerstellen.

Cosne, 1) C., Cône, Stadt u. Hauptort eines Bez. im franz. Dep. Nievre, am Einfluß der Noaym in die Loire, 20° 35′ 26″ L., 47° 24′ 40″ B., mit 734 Häus., 4907 Ew., Ankerschmiede, Messer-, Scheeren-, Nägel- und andere Eisenwaaren-Fabriken, Böttiche, und in der Gegend Eisenwerke. Der Bezirk hat 58,687 Einw. und die Cantone Cosne, la Charité, Douzy, Pouilly, Premery, St. Amand. 2) Marktflecken im franz. Dep. Allier, Bezirk Montluçon, am Denil, mit 83 H. und 996 Ew.

Cosoceto (Ggr.), Marktfl. in der Provinz Calabria ulteriore I. (Königr. Neapel); zu ihm gehören 11 Dörfer mit gegen 12,000 Einw. 1783 kamen beim Erdbeben deren 3513 um.

Cososus deus (Myth.), blos dem Namen nach bekannte Gottheit der Bituriger.

Cospoor, **Kospur**, Hauptstadt der Rajahschaft Cachar im Lande der Garrows, in Hinterindien.

Coß (Ggr.), Grafschaft des nordamerikan. Staats Neuhampshire, der nördl. Theil des Staats, erst im Anfange dieses Jahrh. gebildet, 80 QM. mit 5549 Ew. in 25 Ortschaften, worunter Lancaster Hauptort.

Cossa, s. Cosa 1. 2.

Cossanus portus (a. Ggr.), s. Portus Herculis.

Cossato, Marktfl. in der piemontes. Provinz Biella, unweit des Canals von Santhia, mit 2473 Ew. u. Weinbau.

Cosseir, s. Kozyr.

Cosse le Viviers, Marktflecken u. Hauptort eines Canton im franz. Dep. Mayenne, Bezirk Chateau-Gontier, mit 530 H. und 3412 Ew.

Cossiaco, richtiger Cosigliaco, kleine Stadt am See gl. Nam. im Königr. Illyrien.

Cossimbazar (Ggr.), 1) Stadt am Cossimbazar in der brittisch-vorderind. Provinz Bengalen; hat 25,000 Ew., holländische Factorei, Seidenbau und Seidenweberei. Die Umgegend, sonst reich an Tigern, ist durch Vertheilung von Prämien (im J. 1802 allein 15,000 Pf. Sterling), von diesen Thieren gereinigt. 2) (Bhagiratti), Fluß in der britt.-vorderind. Prov. Bengalen, ist Arm des Ganges, fließt bei Nuddea mit dem Jellinghy zusammen, worauf der Fluß Hoogly genannt wird. Vgl. Bhagiratty.

Cossio (a. Ggr.), oder Cossium, der alte Name der Stadt der Vocaten in Gallia Aquitanica, die Itiner. Hieros. Vasatas, und Ammian Vasatä nennen. Jetzt heißt sie Bazas.

Cossonex, 1) ein Distr. des Cantons Waadt, grenzt gegen Osten an den Distr. Echallens, gegen Westen an den des Jourthals, gegen Norden an den von Orbe, gegen Süden an die von Morges und Aubonne. Er zählt in den 4 Kr. Sullens, Cossonex, la Sarraz und Lisle 9352 Menschen, erzeugt viel Korn, hat schöne Baumgärten, gute Wiesen und Bergweiden im Jura 2) Kreis im waadtl. Distr. dieses Namens, der 2554 Seelen enthält, und die Ortschaften Chavannes sur le Veyron, Cottens, Gollion, Grancy, Lachaux Penthalaz, Senarclens und Severy in sich begreift. 3) Districtshaupt- und Kreisort, eine kleine alte Stadt, 3 St. nordwestl. Lausanne. Sie liegt auf einer Anhöhe über der Venoge, hat 108 Häus., unter welchen sich einige durch eine gute Bauart auszeichnen, 690 Ew., die größtentheils wohlhabend sind, und sich von Viehzucht und Landbau nähren, 5 Jahrmärkte und eine alte Kirche, die vor der Glaubenstrennung einer reichen Benedictiner-Priorei gehörte, u. jetzt die Pfarrkirche von Cossonex und Lachaux ist. Dieser Ort war eine jener Städte, welche in der Stände-Versammlung der Waadt ihren Sitz hatten; wurde 1475 von den Eidgenossen erobert, nachher zurückgegeben; 1536 wieder von den Bernern erobert und behalten. Aus dem längst erloschenen Hause der Freiherren dieses Orts stammten zwei Bischöfe von Lausanne: Johann (1240) uud Aimon (1346), der das bekannte Gesetzbuch (Plaid-General) verfassen ließ. Auch

sind noch ein altes Spital und die Trümmer einer zerstörten Burg auf einer nahen Anhöhe bemerkenswerth.

Cossonus (Zool.), s. Holzrüsselkäfer.

Cossura (a. Ggr.), s. Cossyra.

Cossus (Zool.), s. Holzspinner.

Cossus-Ziege (capra aegagrus cossus, Zool.), Abart der Ziege, hat lange, weiße, ungekräuselte, weiche Haare, horizontale, anliegende Hörner, lange Gesichtshaare, kommt aus Indien, und ist der Tibetziege sehr ähnlich.

Cossyphus (Zool.), s. Flachkäfer.

Cossyra, s. Cosyra.

Cost, Kest, das alte Coptos (s. d.), in Ober-Aegypten, vormals eine große Handelsstadt von der die Copten den Namen haben.

Costa balaenae (Wallfischrippe, a. Ggr.), ein Thurm am Meere im alten Ligurien; jetzt Torre di Larma, unweit Poggio.

Costa de Montannas de Burgos, s. Montanna.

Costange, s. Augier.

Costanowitz, s. Castanowitz.

Costa Rica, 1) (Ggr.), einer der 5 Staaten der mittelamerikan. Union, schon auf dem Isthmus von Panama gelegen, im Nordwest u. Norden mit Nicaragua, im Osten mit dem Antillenmeere, im Süden mit Panama, im Südwest und Westen mit dem Australozeane grenzend u. 1524$^1/_2$ QM. groß. Der breite Rücken der Cordilleras zieht sich durch dies Land zu dem Hochplateau hinauf und bildet gegen beide Meere Terrassen, die niedrig und feucht sind und ein ungesundes Klima haben; nur kleine Flüsse winden sich von den Cordilleras zu dem Meere herab. Der Bergrücken selbst, etwa 2000 bis 3000 Fuß üb. dem Meere, bildet den bewohnten Theil des Landes u. erzeugt europäische Getreidearten, Mais, Zuckerrohr, Cacao, Indigo u. herrliche Früchte; aber die Gegenden am Gestade stehen wüst und menschenleer, obgleich sie eben so productiv seyn mögen. Edle Metalle sind nur in geringer Mächtigkeit vorhanden und werden nicht gebauet, obschon denselben das Land den Namen der reichen Küste verdankt. Der Einwohner mögen etwa 50,000 seyn, wovon in der Indianer-Provinz Talamanca gegen 15,000 leben. 1791 fand man in 1 Ciudade, 3 Villas und 10 Dörfern bereits 27,208 Menschen von allen Küsten Guatemala's. Die Indianer gehören zum Stamme der Pardos, aber die 15,000 Indianer der Prov. Talamanca zu andern Stämmen und sind völlig unabhängig. 2) (Gesch.). Schon 1522 war dieses Land aufgefunden, ward früh von den Spaniern besetzt

und gelangte zu einem hohen Wohlstande, der aber durch die häufigen Ueberfälle von Corsaren u. durch die Anlegung der Handelsstraße von Panama so erschüttert ist, daß sie jetzt die ödeste Provinz von Mittel-Amerika ist, auch leidet sie häufig durch Erderschütterungen. Bis 1824, wo sie der Union von Mittel-Amerika beigetreten ist, bildete die Provinz eine spanische, unter das General-Capitanat von Guatemale gehörige Intendanz.

Costera, Flecken und Hauptort eines Canton auf der franz. Insel Corsica, Bez. Bastia.

Coste S. Andre, s. Cote S. Andre.

Costheim, Pfarrdorf oder Flecken in der großherzogl. hessischen Rheinprovinz, Kr. Mainz, am Einfluß des Main in den Rhein, mit 1024 Ew., Wein- und Obstbau. Es ist seit 20 Jahren 3 mal verbrannt u. wieder aufgebaut worden.

Costiglione, piemont. Flecken an der Braita, Prov. Saluzzo, hat 2600 Einw., einen Eisenhammer und Muscat-Weinbau.

Costignac, s. Cotignac.

Costnitz, Constanz, 1) Bezirksamt im Seekreise des Großherzogth. Baden; hat 10,700 Ew. 2) Hauptstadt des Bezirks und des Kreises am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee in den Untersee; hat 3 Vorstädte, 778 H., 4500 Ew., große Mühle von 16 Gängen, mehre kathol. und protestant. Kirchen, Bisthum, Kauf- (sonst Concilien-) haus, Fabriken in Tuch, Leinwand, Kattun (durch die von Kaiser Joseph II. aufgenommenen vertriebenen Genfer gegründet), auch Fischerei, Handel mit Wein und Gartenfrüchten. Sie war ehemals eine Reichsstadt, verlor aber die Privilegien wegen Nichtannahme des Interim 1548, kam 1549 an Oestreich, 1810 an Baden. C. ist besonders berühmt wegen der Kirchen-Versammlung (Concilium), von 1414—18, von Kaiser Sigismund veranstaltet, die glänzendste unter allen: ihr wohnten der Kaiser mit 26 Fürsten und 140 Grafen, ein Pabst, 22 Cardinäle, 20 Erzbischöfe, 3 Patriarchen, 92 Bischöfe, 124 Aebte, an 500 andere Prälaten und Doctoren, und über 200 Priester mit einem Gefolge von vielen Tausenden bei. Von derselben wurden Joh. Huß († 6. Juli 1415) und Hieronymus von Prag († 30. Mai 1416) zum Feuer verdammt, und statt der schismatischen Päbste Johann XXIII., Gregor XII. und Benedict XIII. Pabst Martin V. gewählt und auch daselbst gekrönt. — 1183 wurde in C., nach 6jährigem Waffenstillstande, der Friede zwischen Kaiser Friedrich I. und dem lombard. Staatenbunde geschlossen. — Hier sind der

Rechtsgelehrte Ulr. Zasius und der Geschichtschreiber Berthold Presbyter geb. — 3) Ehemal. Bisth. von 22 QM., 55,000 Ew. u. 484 Pfarreien. Der Bischof war Reichsstand, wohnte bald in der Vorstadt Petershausen, bald in Mörsburg. 1802 ward es als Fürstenth. an Baden gegeben, 1810 zum Seekreis geschlagen. Der schweizer. Theil des Bisth. kam gegen Entschädigung an die Schweiz. Das Wappen ist ein silbernes Kreuz im rothen Felde.

Costnitzer See, s. Bodensee.

Costosa, Dorf in der venez. Deleg. Vicenza, unweit des Flusses Bachiglione, mit Steinbrüchen von feinem weißem Marmor.

Costus (c. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der eigentlichen Scitamineen, zur 1. Cl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit, über der Anthere in ein glattrandiges ungetheiltes, zugerundetes Blatt ausgebreiteten Staubfäden, glockenförmigem, gespaltenem, innerem Corollenblatt. Arten: c. arabicus, in Südamerika; wächst weder in Arabien, noch kommt von ihm die Costwurzel; c. speciosus, in feuchten Wäldern Ost-Indiens heimische, schöne Pflanze, mit röthlich-weißen, in eine sehr große elliptische Endähre gesammelten, $2^1/_2$ Zoll langen Blumen; c. spicatus, in Brasilien, wie jene, Zierpflanze u. m.

Costus arabic., s. unter Costus.

Cosumell (Ggr.), Eiland im Antillenmeer an der Küste des Mexicostaats Yucatan von der Mündung des Rio nuevo, jetzt wüste, aber bei Cortez Endeckung stark bevölkert und mit einem hochberühmten Tempel.

Cosura, s. folg. Art.

Cosyra (-ros, Cossyra, Cosura, Cossura, a. Ggr.), Eiland im mittell. Meere, im Süden von Sicilien gelegen und zur Gruppe der Melitainseln gehörig; das heutige Gozo, nach Mannert Pantalaria. In der Mitte lag eine von den Römern gegründete Stadt und Festung.

Cotabamba, s. Catabamba.

Cotaport, s. Cartenard.

Cotar, s. Zara.

Cotatis, s. Kutais.

Cotchey (Cotche, Coache Couchy, Ggr.), Reich auf der Goldküste Guinea's (West-Afrika); soll sehr mächtig seyn und von mehren Reichen Tribut bekommen.

Cote, la, 1) heißt das Gestade des Genfersees, das sich im Canton Waadt 5 St. weit von der Ausmündung der Aubonne bis zu jener der Promenthouse erstreckt. Es erhebt sich in Gestalt eines Amphitheaters, welches auf seinem frucht-

baren Erdreich herrliche Wiesen, Getreidefelder, Obstbäume, besonders aber Weingärten trägt, und mit Städten, Dörfern, Schlössern und Lusthäusern übersäet ist. Der höchste Punkt dieses Rebgebirges oberhalb Vincy ist 1580 F. ü. Genfersee, und 2730 F. ü. M. Der hier gedeihende Wein gehört, nebst dem Ryfwein, zu den gepriesensten der Schweiz. 2) Eine Meierei des Cant. Neuenburg, am Neuenburgersee, zwischen Neuenburg und Colombier. Von den geschätzten Traubenhügeln am Seeufer ziehen sich ihre Ortschaften und Häuser amphitheatralisch in die Höhe, und sind mit Tannengehölz und Eichwäldern, Ackerfeldern und Weiden umgeben.

Cote aux Fees, eine Kirchengemeinde in der neuenb. Meierei Verrieres, enthält in mehren Weilern 98 H. und 730 Ew., welche Viehzucht treiben. In der Nähe des Pfarrorts, welcher 1 St. südl. von Verrieres, im Jura liegt, sind viele Grotten und Tropfsteinhöhlen, unter denen der Feentempel (Temple aux Fees) als die schönste Höhle der ganzen Schweiz gerühmt wird. Der Eingang in dieselbe ist beschwerlich, und man kann nur 4—5 F., auf dem Bauche kriechend, hindurchschlüpfen. Sie befindet sich an einem ziemlich steilen Abhange nahe bei den Sennhütten les Bourguins. Die Oeffnung ist 18 Zoll hoch und 25 bis 30 Zoll breit durch blaulichen Kalkfels gebrochen. Im Innern erweitert sich die Höhle, und bildet ein Gewölbe von 10 — 30 F. Höhe, bei einer gleichen Weite. Rechts gewendet, gelangt man zur Oeffnung, welche eine Aussicht auf das Thal von St. Croix darbietet, und die wie eine Thür über einem tiefen Abgrunde zu schweben scheint. Die Höhle ist am Eingange 3280 Fuß ü. M.

Cote de Malaguette, s. Körnerküste.

Cote d'or, 1) (Goldhügel, fälschlich Goldküste) Depart. im östl. Frankreich, von einer Reihe, von Dijon an über Nuits bis an den Deune gehenden, die herrlichsten Weinsorten tragenden Hügel benannt; begreift einen Theil der ehemaligen Bourgogne, hat 165¼ QM. an Wein und Getreide fruchtbares Land, wird bewässert von der (schiffbaren) Saone (mit den Nebenflüssen Beze, Tille, Ouche, Auxon u. a.), Aube, Seine (deren Quelle hier) ꝛc. Die Ew. (355,000) sind katholisch, beschäftigen sich vorzüglich mit Weinbau, weniger mit Ackerbau und Viehzucht (doch gute Schafe, spanischer Abkunft); Holz ist im Ueberfluß, der Bergbau bringt vieles Eisen; Hptstadt: Dijon. — 2) (**Cote d'or, Canal von**), fängt an der Saone bei St Jean de

Ceśne an, berührt Dijon, geht in den Armençon bei Brisson. Ist auf 50 Lieues lang.

Cotensii (Contensii, a. Ggr.), eine der Völkerschaften Daciens, die Ptolemäos nennt; sie bewohnten den südlichen Theil des Landes.

Cotentin, s. Cutances.

Coterez, s. Cauterez.

Cote Rotie, Hügelreihe im franz. Dep. Rhone, Bez. Lyon, längs der Rhone von Ampuis an, auf welcher der geschätzte Wein gl. Nam. wächst.

Cotes du Nord, s. Nordküsten.

Cote St. André, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Isere, Bez. Vienne, mit 3617 Ew., Weinbau, Brantweinbrennereien (deren Waaren unter dem Namen Eaux de Côte in Frankreich bekannt sind), Gerbereien, Handel; in der Nähe die Glashütte Bonneveau.

Cotgong, Stadt am Ganges in dem Dist. Boglipoor der britisch. Prov. Bahar; hat 4000 H.; dabei Berge mit romantischer Aussicht und einem 105 Fuß hohen Wasserfalle (Mootyjerna).

Cothon (a. Ggr.), 1) eine griechische Insel zwischen Cythera, jetzt Cerigo, und Creta, jetzt Cerigotto. — 2) Der Hafen Carthago, oder vielmehr die Häfen. Denn Carthago hatte besondere Häfen für die Kauffahrer und für die Kriegsschiffe. Beide schied eine befestigte Insel, worauf der Admiral wohnte.

Cotignac, Stadt und Hauptort eines Cant. im franz. Dep. Var, Bez Brignolles, mit 3250 Ew., Leder-, Liqueur-, Confiturenfabriken, Handel mit den in der Nähe wachsenden edlen Baumfrüchten.

Cotignola, Flecken in der päbstl. Deleg. Romagna.

Cotinga (Zool.), bei Goldfuß Untergatt. von der Vogelgatt. Ampelis, zeichnen sich durch ausnehmenden Farbenschmuck (zur Begattungszeit) aus, leben in feuchten Wäldern des wärmern Amerika's von Insecten und Beeren. Art: rothbrüstiger Schmuckvogel (cot. cotinga, ampelis cotinga, L.), ist schön blau, an der Brust violett, mit rothen Flecken, unten purpurroth, der Schwanz u. die Flügel schwarz, lebt in Brasilien.

Cotinussa (a. Ggr.), s. Cadix.

Cotiote, Distr. in der Prov. Malabar des Reichs Decan (brit. Vorder-Indien); hat 14 □M. mit 20,000 Ew., welche mit Reis, Boysalz, eingesalzenen Fischen, Baumwollenwaaren und Oel handeln; Hptstadt: Cananore.

Cotobamba, s. Catabamba.

Cotocache, s. Catocache.

Cotopaxi, ein 18,000 Fuß hoher Vulkan der südam. Anden, in der neugranad. Intendantsch. Quito: Dieser ungeheure Berg, der die Gestalt eines collassalischen Kegels hat, und mit Schnee und Eis bis zum Gipfel bepanzert ist, erscheint vorzüglich, wenn die Abendsonne ihn umstrahlt, in einem unbeschreiblich wundervollen Glanze. Die Eis- und Schneedecke ebenet jede Schlucht und Abstufung desselben, so daß er als ein regelmäßiger Kegel in die Wolken ragt. Fast immer wirft er Feuer, Lava u. Felsen aus, die mehre QM. umher das Land bedecken, und, aufgethürmt, große Berge bilden könnten. Im J. 1738 stieg eine Feuersäule aus seinem Krater, 3000 Fuß hoch, 1744 hörte man das Getöse in seinem Innern zu Honda in einer Entfernung von mehr als 100 deutschen Meilen; 1768 am 4. Apr. versinsterte die ausgeworfene Asche die Luft dergestalt, daß die Ew. der nahgelegenen Städte Hambato und Tacunga bis 3 Uhr Nachmittags mit Laternen umhergehen mußten; am fürchterlichsten wüthete er 1803. Damals befand sich gerade Hr. v. **Humboldt**, welcher das Jahr vorher den Cotopaxi besuchte, zu Guajaquil, an die 40 deutsche Meilen vom Fuße des Berges, und versichert, das donnernde Getöse dieses Vulkans beständig fort, einem ununterbrochenen Artilleriefeuer vergleichbar, gehört zu haben. Er findet, nach seiner Behauptung, es jeder menschlichen Anstrengung unmöglich, je den Gipfel des Cotopaxi zu ersteigen.

Cotopeker, Völkerschaft, die in Brasilien zerstreut lebet.

Cotoreo, 302° 44′ 32″ L. 9° 56′ B. Insel bei Neugranada in Südamerika.

Cotrasco, **Codrosco**, türkischer Flecken in Bosnien, mit einem befestigten Thurme.

Cotrone (Crotone), Stadt in der Prov. Calabria ulteriore II. (Königr. Neapel); liegt am Einfluß des Esaro ins ionische Meer, hat Bischof, festes Schloß, Steinsalzgruben und 4700 Ew., welche Handel und Schifffahrt treiben.

Cottapatam, Stadt mit einer Rhede in der Prov. Madura (brit. Vorder-Indien); treibt bedeutenden Handel und Fischerei.

Cottbus, Kreisstadt in dem preuß. Rgsbz Frankfurt, an der Spree, 18 M. von Berlin, ummauert; hat mit der Neustadt und den 3 Vorstädten 799 H., 6731 Ew, 3 Kirchen für die deutschen und wendischen Lutheraner und die Reformirten, 2 Hospitäler, Lyceum; Tuchweberei (1808 auf 272 Stühlen 8027 Stück), Leinweberei (auf 215 Stühlen

11,742 Stück), Weißbierbrauerei (wovon 7156 Tonnen ausgeführt werden), Branntweinbrennerei (38,543 Quart), Gerbereien. Alle Straßen der Stadt sind bei Nachtzeit mit Laternen erleuchtet. — Der cottbuser Kreis hat auf 20 QM. 30,595 Ew. in 2 Städten und 124 Dörfern; die Ew. des flachen Landes sind fast durchgehends Wenden. Das Land besteht aus den gut angebauten und von mehren Armen der Spree durchzogenen Niedrigungen und aus sandigen, ziemlich gut angebauten Anhöhen. Flachsbau, Fischerei in den vielen Teichen, Tuch- und Leinweberei, Bierbrauerei sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Ew. Die Einkünfte betragen 103,000 Thlr. Durch den tilsiter Frieden im J. 1807 trat Preußen diesen Kreis an den Kaiser Napoleon ab, der ihn dem König von Sachsen gab, erhielt ihn aber 1813 wieder.

Cottenham, Dorf in der engl. Grafsch. Cambridge, mit starker Käsebereitung.

Cotterd, auch **Bellerive**, an der Spitze des Murtnersees, mit weiten Aussichten, ein hübsches Pfarrdorf, im Kr. Crudesin, im waadtl. Distr. Avenches 12½ St. nordwestl. von Lausanne. Dieses Dorf, das eine reizende Lage hat, prangt mit einem Landsitz, zu welchem ein großes Rebgut gehört.

Cottische Alpen, s. unter Alpen.

Cotton, s. Englischen Gesellschaft, Inseln der.

Cottonahower, Indianerstamm des westl. Binnenlandes in Nord-Amerika am Felsengebirge, in deren Gebiete der hohe King sich erhebt und der Mukawane entspringt. Er scheint mit den Knistenoern stammverwandt und ist nicht zahlreich.

Cottonvogel (Zool.), s. unter Meise.

Cottus (Zool.), s. Groppe.

Cotuantii, s. Consuanetes.

Cotula (c. L.), 1) Pflanzengatt. aus der natürlichen Fam der Zusammengesetzten, Ordn. der Eupatorinen, zur 2 Ordn. der Syngenesie des Linn. Syst. gehörig. Einheimische Art: c. coronopifolia, niedrige Pflanze mit gelben ungestrahlten Blumen, an Gräben und Wegen in Norddeutschland. Ausländische Arten durch Schönheit der Blumen eben so wenig, wie vorige ausgezeichnet. — 2) Art von Anthemis; vgl. auch Kamillen.

Coturnix (Zool.), s. Wachtel.

Cotuy, Stadt im östl. Theile der Insel Hayti, unweit der Yuna, 1504 gegründet; hat 160 H. und etwas Handel: aber die reiche Goldmine bei ihr, die in den ersten Jahr-

zehnten ihres Baues jährl. für 1 Mill. Thlr. Gold geliefert haben soll, wird wegen Armuth der Metalle nicht weiter gebaut.

Cotyledon (c. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sedeen, zur 6. Cl. 5. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Bekannteste Art; c. umbilicus, gemeines Nabelkraut, in England, Frankreich, Spanien in steinigen Gegenden wild; die meisten andern zahlreichen, jedoch wenig ausgezeichneten Arten, vorzügl. Sträucher, wachsen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung; alle sind ausländisch.

Cotylia (a. Ggr), s. Cutilia.

Coua (Zool.), s. Cua.

Couane (testudo (chelonia) cavanna, t. cephalo, t. corticata, Zool.), Art aus der Gatt. Meerschildkröte; hat convexe, gelbliche oder rothbraune schwarzgefleckte Schale, mit 15 Scheiben und 12 Brustschildchen, mit höckeriger Scheibe; lebt im Mittelmeere, wird gegen 400 Pf. schwer, hat kein gutes, nach Bisam riechendes Fleisch und nicht gesuchtes Schildplatt; wird zu Brennöl gebraucht; eine ähnliche Art kommt versteinert vor.

Couarde, la, Flecken auf der Insel Rhe, im franz. Dep. Niedercharente, Bez. Rochelle, mit 280 Feuerstellen.

Couasnon, Fluß im franz. Dep. Maine und Loire, der bei Mouliherne entspringt, und in den Authion sich ergießt.

Couche, Couce, Flecken im franz. Dep. Vienne, Bez. Poitiers, mit 245 Feuerstellen.

Couches, Mrktfl. im Bez. Autun, des Dep. Saone und Loire (Frankreich); hat 2800 Einw., welche viel Wein bauen.

Couchy, s. Cotchey.

Coucis, ein wildes und unmenschliches Bergvolk im östl. Theil der Prov. Tipra oder Tipora, in der engl. Präsidentschaft Calcutta in Ostindien Jeder Stamm hat sein Oberhaupt.

Coucy, Stadt im Bez. Laon, Dep. Aisne (Frankr.); hat 1000 Ew und war sonst Marquisat; Stammort der alten Fam. gl. Nam.

Coudre, Flecken in der savoyischen Prov. Chablais, nicht weit vom genfer See.

Coudrefin, kl. Stadt im schweiz. Cant. Waadt.

Coudres, Ile aux, 302° 16′ 26″ L. 47° 23′ 1″ B. Insel in Canada.

Coutrieux, Flecken im franz. Dep. Rhone, Bezirk Lyon, mit gutem Weinbau.

Coudures, Flecken im franz. Dep. Landes, Bez. St. Sever, zwischen dem Gabas und Bas, mit 227 Häus. und 834 Ew.

Coueron, Mrktfl. im Bez. Savenai, des Dep. Nieder-Loire (Frankr.); hat 3000 Einw., welche guten Wein bauen.

Cougou, s. Kuku.

Couguar (Zool.), s. Cuguar.

Couhéverac, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Dep Vienne, Bez Civray, am Fl. Dive, in einer an Wein, Getreide und Obst reichen Gegend, mit 245 H. und 1221 Ew.

Couivin, s. Couvin.

Coulan, s. Coilan.

Coulanges la vineuse, s. Colanges.

Colanges sur Yonne, Flecken im franz. Depart. Yonne, Bez. Auxerre, mit 185 H. und 1068 Ew.

Coulans, Flecken im franz. Dep. Sarthe, Bez. Mans, mit 258 Feuerstellen.

Coulemon, Hptstadt der Prov. Ytata, in der span. Generalhauptmannschaft Chile in Südamerika.

Couleuvre, Fleck. im franz. Dep. Allier, Bez. Moulins, mit 150 H., 1250 Ew. und einer Glashütte.

Coullonces, Flecken im franz. Dep. Calvados, Bez. Vire, mit 261 Feuerstellen.

Coullouvray, Flecken im franz. Dep. Canal, Bez. Martain, mit 216 Feuerstellen.

Coulommiers, s. Colomiers.

Coulonche, la, Flecken im franz. Dep. Orne, Bez. Domfront, mit 263 Feuerstellen.

Coulonges les Royaux, Stadt und Hptort eines Canton im franz. Dep. Beide Sevres, Bez. Niort, mit 350 H., 1720 Ew., Droguetweberei, Gerberei, Hütmacherei, Weinbau.

Coulons, Flecken im franz. Dep. Loiret, Bez. Gien, mit 443 Feuerstellen.

Couloubriere, Flecken im franz. Dep. Var, Bezirk Hieres, auf einem Berge, mit einer reichen Bleigrube.

Coulur, **Cullur**, Flecken in Ostindien diesseit des Ganges, im Königreich Golconda, mit Diamantgruben und Zitzfabriken.

Coumassie (Coomassi, Akoomassey, Ggr.), Hptstadt im Reiche Ashantee, auf der Küste von Ober-Guinea (Afrika); ist von Sumpf und Bergen umgeben, liegt ungesund, hat benannte Straßen, einen großen Marktplatz, hinter die-

sem den Hain Sammonponé (Aufenthalt der Geister, wohin alle geopferten Menschen geworfen werden, und der deshalb Sammelplatz von Raubthieren und Raubvögeln ist); soll nach Angabe der Eingebornen 100,000, nach andern Angaben doch bis 15,000 Ew. haben.

Counus (a. Ggr.), brit. Insel am Ausfluß der Themse; für Sheppy oder Canway gehalten; wohl irrig von Ptolemäos aufgeführt.

Coupang (Ggr.), s. Kupang.

Couper, Cowpar, kl. Stadt in der Grafsch. Fife in Südschottland, am Fluß Eden.

Couptrain, Mrktfl. im franz. Dep. Mayenne, Bez. Mayenne, mit 107 H. und 409 Ew.

Courbeville, Flecken im franz. Depart. Mayenne, Bez. Laval, mit 250 Feuerstellen.

Courcelles (Ggr.), Dorf im Bez. Charleroy, Prov. Hennegau (Königr. Niederlande); hat 2200 Ew.

Courcemont, Flecken im franz. Dep. Sarthe, Bez. Mans, mit 308 Feuerstellen

Courchiverny, Flecken im franz. Dep. Loir u. Cher, Bez. Blois, mit 311 Feuerstellen.

Courcite, franz. Flecken von 343 H. im Dep. der Mayenne.

Courcon, Flecken und Hptort eines Canton im franz. Dep. Yonne, Bez. Auxerre, mit 1204 Ew.

Courcy, Flecken im franz. Dep. Manche, Bez. Coutances, mit 242 Feuerstellen und 1338 Ew.

Courvenay, deutsch: **Jemstorf**, wohlgebautes Pfarrdorf, auf einer Anhöhe an der Straße nach Delsberg und St. Ursitz, welche von diesen beiden Orten sich hier vereinigt und dieses Dorf belebt, im bern. Amt Bruntrut. Es zählt 885 Ew., die eine an guten Feldern, Bergwiesen und schönem Obstwachs reiche Gemarkung bebauen, auch Viehzucht haben. Der ehemalige Abt von Lützel übte das Patronatrecht der Pfarre aus. Die Kirche zur Maria Himmelfahrt ist ein großes Gebäude.

Courgis, franz. Flecken von 203 Häus. im Dep. der Yonne.

Courgne, volkreicher Flecken in Piemont, südwestl. von Ivrea, am Fl. Orcon; in der Gegend sind viele Kesselflicker.

Courland, 1) Bai auf der Südwestküste von Tabago in West-Indien. — 2) Ort und Handelsplatz an demselben.

Courle, Flecken im franz. Dep. Beide Sevres, Bez. Chatillon, mit 336 Feuerstellen.

Cour-major, piemont. Alpendorf zwischen dem großen und kleinen St. Bernhard, mit Mineralquellen.

Cour-monteral, **Cour-monterrail**, **Bagnolles**, franz. Stadt von 255 Häus. im Dep. der Herault.

Cournon, Fleck. im franz. Dep. Puy de Dome, Bez. Clermont; 414 Häus. 2200 Einwohner.

Cournon-Terrail, s. Cour-monteral.

Courol, (leptosomus Vieill., Zool.), Gattung aus der Fam. der Spechte, kenntlich am dicken, spitzigen, geraden, vorn etwas gebogenen, zusammengedrückten Schnabel, am 12 federigen Schwanze; übrigens den Kukuken verwandt. Nistet in Baumlöchern, frißt Früchte und Insecten. Art: **Afrikanischer Courol** (leptos. afer, cuculus af. Vieill.), hat schwarzen Schwanz, grünen Oberleib, aschgrauen Kopf und Hals, schwarzen Scheitel; auf der Insel Madagaskar. (Wr.)

Couronne, franz. Fleck. von 300 Häus. im Dep. der Charente.

Courou, Niederlassung im franz. Südamerika, am Fl. gl. Nam.

Courouble, franz. Mrktfl. von 4155 Einw. im Dep. des Norden.

Courpiere, (Cropiere), Stadt im Bez. Thiers, Dep. Puy de Dome (Frankr.); hat 3200 Einw.

Courrendelin, deutsch: **Rennendorf**, katholisches Pfarrdorf von 629 Einw., im bern. Amt Münster. Es liegt an der Birs, und am Eingang in das Felsthal von Münster, 1390 F. ü. M. Hier ist ein sehenswürdiges Eisenwerk, mit einer Eisenschmelze, Gießerei und Sichelschmiede, das jetzt Privateigenthum ist, und dessen Ertrag vormals zu den Einkünften des Bischofs von Basel gehörte. Von 18 zu 18 Stunden wird ungefähr eine Barre von 30 Ctr. gegossen, und der vieljährige Fortgang desselben beweiset den Reichthum an Eisenerz und Holz in dieser Gegend. In der Nähe ist ein kleiner malerischer Wasserfall.

Courroux, deutsch: **Lütholsdorf**, gr. Pfarrd. mit 733 Einw., im bern. Amt Delsberg, in einer freundlichen und fruchtbaren Gegend, 1/2 St. von seinem Amtssitze. Die Scheulte vereinigt sich hier mit der Birs. Der Betrieb des Eisengrubenbaus ist sehr alt, und die Ausbeute noch immer reich lohnend für die Besitzer, aber kümmerlich für die Erzgräber.

Coursan, Fleck. und Hptort eines Canton im franz. Dep. Aude, Bez. Narbonne, mit 1436 Einw.

Courseult, **Corseult**, Fleck. im franz. Dep. Cotes

du Nord, unweit Dinan, bei dem man durch Nachgraben 1802 eine versunkene Stadt entdeckte.

Courson, Fl. u. Hptort von 120 H. u. 800 E. im franz. Dep. Niedercharente.

Court, Pfarrd. in einem einförmigen Gelände, an der Birs, im bern. Amt Münster, mit 567 Einw. Der Ort hat keine Kirche; diese steht zwischen hier und Sorvillier, welches mit Court einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat. Von hier nach Münster, 1½ St. lang, geht die Landstraße durch einen engen Thalpaß, les Roches de Court genannt, im genauesten Verstande mitten durch einen Berg. Die diesen wegen seines schrecklichen Ansehens für jeden Reisenden interessanten Engpaß einschließenden Gebirge heißen östl. der Grätery, und westl. der Montgirod. Viele halten ihn wegen der übereinander gestuften Felsenwände, der darin hoch über einem Abgrunde aufgemauerten Straße, und wegen des mit Steinbrocken angefüllten Birsbettes, für eine noch romantischere Wildenei, als die Klüfte von Courrendelin bis Münster. Bei Court finden sich auch viele zum Theil seltene Versteinerungen. Hier und zu Münster zeigen sich Spuren von Bergpech. Von diesem Ort führt ein meist nur im Sommer gangbarer steiler Bergpfad in drei guten Stunden nach dem Biel, wohin man sonst der Straße nach 6 zählt.

Courtalin, franz. Dorf im Dep. Seine und Marne, mit 400 Einw. u. einer Papiermühle, die das erste Velin lieferte.

Courtanvaux, Fleck. im franz. Dep. Sarthe, Bez. St. Calais, an der Braye, mit 325 Feuerstellen.

Courtedoux, kl. Pfarrd mit 372 Einw., an einem Berghange gegen Pruntrut hin, von welcher Stadt es eine ½ St. lange Ebene scheidet, im bern. Amt Pruntrut. Es ist sehr wasserarm, und hat nur einen Brunnen, welcher oft austrocknet, so daß die Bewohner das Wasser in Pruntrut holen müssen. **Pierre Peter**, ein trefflicher, nur von seinem Kunstgenie geleiteter Zeichner, Sohn eines hiesigen Landbauers, erweckt die größten Erwartungen, und wird seinem Vaterlande einst Ehre machen.

Courtelary, s. Courtlari.

Courtemaiche, Pfarrd. mit 376 Einw., die Ackerbau und Viehzucht treiben, und schönes Wiesengelände haben, in einem von der Hall bewässerten Thale, im bern. Amt Pruntrut. Es ist ziemlich gut gebaut.

Courtemautruy, großes gut gebautes Dorf von 380 Einw., am nördl. Fuß des Berges und an der Straße, die über denselben von Pruntrut nach St. Ursitz führt, 1 St. von seinem Amtsort im C. Bern, zu Courgenay eingepfarrt. Der Ort hat gute Bergwiesen, schönes Ackerfeld, treibt Vieh-

zucht und Holzhandel. Seiner günstigen Lage wegen kommen die feinsten Obstarten fort.

Courtenay, Stadt im Bez. Montargis, Dep. Loiret (Frankreich); liegt am Bied; hat 2500 Einw.; von hier stammen die in den Kreuzzügen berühmten Prinzen von Courtenay, ausgestorben im Mannsstamme 1150, in weiblicher Linie 1730.

Courtesols, s. St. Martin de Courtesols.

Courtetelle, Dorf und Pfarre im bern. Amt Delsberg mit 486 Seelen, 1/2 St. von seinem Amtsort. Der Ort liegt an der Sorne, in fruchtbarem Gelände, und ist 1823 durch eine neue Straße bequemer mit dem Amtsorte in Verbindung gesetzt worden.

Courtezon, **Courthezon**, Stadt im franz Dep. Vaucluse, Bez. Avignon; 2400 Einw.; Wollen- und Silberweberei. In der Nähe ein Salzsee.

Courtlari, 1) ein bern. Amt in dem 1815 mit der Schweiz vereinigten vormaligen weltlichen Gebiete des Bischofs von Basel, welches die 7 protestant. Kirchspiele des St. Immerthals, nebst deren größtentheils weitläufigen Pfarrbez., als Corgemont, Courthari, St. Immer, Orvin, Peri, Renan und Tramelan umfaßt, die zusammen 11,373 Seelen enthalten, unter welchen 263 Wiedertäufer sich befinden. Dieser Amtsbez. zieht sich, als ein beträchtliches Thal des Jura, der Schüß nach, in der Richtung von Ost nach West, 10 St. lang und höchstens 4 St. breit. An das Hauptthal schliessen sich einige Nebenthäler an. Südl. trennt dasselbe die höchste Jurakette, mit dem Chasseral, von den Ufern des Bielersees und dem Rüzthal, westl. gränzt es an Chaux de Fonds, nördl. zieht sich eine zweite Bergkette hin, durch welche das Felsenthor Pierrepertuis gehauen ist. Der Boden ist nicht sehr fruchtbar. Er bringt etwas Getreide, seine Wiesen und Weiden sind ergiebiger. Inzwischen finden die Einw. die nächste Quelle des unter ihnen verbreiteten Wohlstandes, weniger in der Landwirthschaft, als in ihrem Erwerbfleiß, der sich von ihren neufchatellischen Nachbarn auch in ihr Thal verpflanzt hat. Mehre Straßen gehen durch das St. Immerthal, die von Biel nach Pruntrut und nach Basel, und eine zweite, das Thal entlang, links nach Chaux de Fonds. Vor seiner Einverleibung in den franz. Staat, hatte Biel von Alters her verschiedene Gerechtsame im Immerthal, unter denen das Panner- und Jagdrecht die vorzüglichsten waren. — 2) C., hübscher Flecken von 878 zum Theil gebildeten Einw., mit einem Schloß, welches der bern. Oberamtmann bewohnt. Dieser Ort hat einen stark besuchten

Jahrmarkt und viele Vortheile durch seine Lage an der Straße nach Chaux de Fonds, die einen nicht unwichtigen Transito veranlaßt. Ungeachtet in diesem bern. Amtssitze, wie überhaupt in dem St. Immerthal von den Einw., ein vom Französischen sehr abweichendes Patois gesprochen wird, so halten sich doch jederzeit sehr viele Pensionärs, besonders von Basel, hier auf, um die franz. Sprache zu erlernen; auch sind hier, besonders für Mädchen, gute Privat-Erziehungsanstalten, welche aus der deutschen Schweiz besucht werden. Der berühmte Niklaus Beguelin, einst Lehrer Friedrichs des Großen, wurde hier 1714 geboren.

Court of Arches, das 1te und älteste Consistorium in England, dessen Präsident der Erzbischof von Canterbury ist.

Courtomer, Fleck. und Hptort eines Canton im franz. Dep. Orne, Bez. Alençon, mit 800 Einw.

Courtray, s. Cortryck.

Courville, Fleck. und Hptort eines Canton im franz. Dep. Eure und Loire, Bez. Chartres, am Eure, mit 207 Häus. und 1343 Einw.

Cousance, Flecken und Hptort eines Canton im franz. Dep. Jura, Bez. Lons le Saulnier, mit 104 Häus., 1152 Einw. und Marmorgruben.

Cousel, s. Cussel.

Coussac Bonneval, Dorf am Eau Bourbeuse im Bez. St. Yrieix, Dep. Ober-Vienne (Frankreich); hat 2400 Einwohner.

Coussan, Fluß im franz. Dep Loir und Cher, der unterhalb Blois in die Loire fällt.

Coussey, Fl. und Hptort eines Canton im franz. Dep. Vosges, Bez. Neufchateau, mit 644 Einw.

Coussieh, (Quossieh), südlichster Ort (Marktflecken) in Mittel-Aegypten, am Nil; hat bedeutenden Verkehr mit Tabak, Kameelen, Rindvieh, Leinwand, Halsbändern. Liegt im Kascheflik Achemouncin.

Coutali, Kutalli, türkische Insel im Mar di Marmora zu der Gruppe der Demonnesi gehörig, mit einem von Griechen bewohnten Flecken, dessen Bewohner vom Fischhandel leben.

Coutances, Constanzes, 16° 13′ 25″ L. 49° 2′ 54″ B, Stadt und Hptort eines Bez. im franz. Dep. Manche, am Zusammenfluß der Soulle und Bulsard, mit 1150 Häus., 8507 Einw., 1 Kathedrale, 2 Kirchen, 1 Hospital, 1 Krankenhaus; Sitz eines unter den Erzbischof von Rouen gehörigen Bisthums, dessen Kirchensprengel sich über das Departement verbreitet; Handelsgericht; Barchent-, Tuch-, Lein-

wand-, Messer-, Pergament- und Spitzenfabriken, Handel mit Getreide, Butter, Schlachtvieh, Pferden, Flügelwerk ꝛc. Alte Wasserleitung. Die Landschaft, in der die Stadt liegt, hieß sonst Coutantin, Cotentin, Contentin. Der Bezirk enthält 26¼ QM., 140,607 Einw. und die Cantone: Coutances, Brehal, Cerisy la Salle, Gabray, Lessay, Lahaye du Puits, Mont Martin sur Mer, Periers, St. Malo de la Lande, St. Sauveur Laudelin.

Coutantin, s. vor. Art.

Couterne, Flecken im franz. Dep. Orne, Bez. Domfront, an der Mayenne, mit 263 Feuerstellen.

Coutras, franz. Stadt am Zusammenflusse der Ille und Drogne, Dep. der Gironde, mit 658 Häusern u. 3060 Einw. Sieg Heinrichs von Navarra über das Heer des K. von Frankreich, Heinrich III., im J. 1587.

Couture, Marktfl. im franz. Dep. Pas de Calais, Bez. Bethune, am Lollane, mit 240 Häus. und einem Kirchspiel von 2140 Einw.

Couvertoirade, la, Stadt im franz. Dep. Aveiron.

Couvet, großes, städtisch gebautes Pfarrdorf mit vielen schönen Häusern, in der reizendsten Gegend des neuenburg. Val Travers. Es ist merkwürdig als der Hauptsitz der Fabrikation und des Handels der Spitzen, und als Geburtsort des 1807 verstorbenen berühmten Mechanikers bei der franz. Marine, Ferdinand Berthoud. Oberhalb befindet sich, zwischen zwei senkrechten Felsen, eine künstlich angelegte Getreide- und Sägemühle, le Moulin de la Roche genannt, die in der finstern engen Kluft über einem Abgrunde zu schweben scheint. 1822 litt dieser Ort durch einen Wolkenbruch großen Schaden, indem der ihn durchfließende Bach Sucre solchermaßen angeschwellt wurde, daß er über seine Ufer trat, und reißende Ströme nach allen Richtungen bildete, die bedeutende Verwüstungen verursachten.

Couvin, niederl. Städtchen in der Prov. Namur, mit 2500 Einw., und Eisenhütten.

Couz, (**Col de**), in der Volkssprache: **le Cul**, ein Bergübergang im Grunde der Thäler von Morzine in Savoien und Chambery im wallisischen Zehnten Monthey 6250 F. ü. M. Er bildet die Grenze zwischen der Schweiz und der Prov. Chablais des Herzogth. Savoien. Nördlich vom Couz erheben sich die nackten Felsrippen der Aiguille (in der Volkssprache: la Houille), an welche sich die Ferner schliessen.

Couzeranit, (Min.), steht als Anhang zum System bei Leonhard; hat zum Krystallkern eine gerade rechtwinklige Säule, zu Nachform abgestumpfte Längenränder; ritzt Apa-

tit; hat graues Strichpulver, wird in Säuern nur leichter, nicht aufgelöst; das Gefüge ist blätterig, hat Glasglanz und ist graulich schwarz ins Indigoblaue. Findet sich eingewachsen in Urkalk, auf den Pyrenäen, in einer Gegend, die sonst des Couzerons hieß.

Couzon, Dorf im franz. Dep. Rhone, Bez. Lyon, an der Rhone, mit 176 Häusern. In der Nähe ist eine Steingrube, die vortrefliche Bruch- und Kalksteine, Stalactiten, Kiesel, Krystalle und Spath enthält.

Covanden, (a. Ggr.), s. Cimbern.

Covarrubios, Villa in der span. Prov. Burgos, am Arlanza.

Cove, Mrktfl. in der irischen County Cork, 4 St. östl. von Cork, am Cork Harbour, mit 6508 Einw., prächtigen Kaien und Schiffsmagazinen, und einem stark besuchten Seebade.

Covedo, illyr. Flecken im triester Kreise, mit hohen Mauern und einem Felsenthurme.

Coveliacä, (a. Ggr.), Ort im Noricum, auf der alten röm. Straße von Augsburg nach Insbruck. Wahrscheinlich der Flecken Ethal im Baierschen, unterhalb Murnau.

Covello, s. Kofel.

Covelong, (Saadet Bunder), Stadt im Dist. Chingleput der Prov. Karnatik (britisch Vorder-Indien); liegt an der See; hat Hafen, einige Festungswerke.

Covennus (a. Ggr.) s. Conus.

Coventry, eine City in der engl. Grafsch. Warwick und der Sitz eines Bischofs. Sie liegt am Radford und Sherbourne, hat mehrere Vorstädte, meistens enge Straßen, und Häuser, die noch aus dem Mittelalter herrühren; aber auch viele neuere und ansehnliche Gebäude, 3 Kirchen: zur heil. Dreieinigkeit, die St. Johannis- und die St. Michaeliskirche, in den Jahren 1372 bis 1394 von zwei Brüdern, Adam und Wilhelm Bota, gebaut, mit einem 303 Fuß hohen Thurm, der für ein Meisterstück gothischer Baukunst gehalten wird, 5 Bethäuser der Dissenters, 2 Hospitäler, Bablak mit einer Armenschule und Grey Friars mit einer Freischule, 4277 Häus. und 21,242 Einw. Die St. Mary's-Halle, ein ehrwürdiges Gebäude, enthält mehrere alterthümliche Gemälde und Porträte engl. Könige. Die Stadt wird mit Gas erleuchtet. Im Jahr 1822 wurde die Erbauung eines neuen Gefängnisses der Grafsch., und eines neuen Zuchthauses für die Stadt und Provinz beschlossen. Coventry ist ein alter Manufacturort; im 15. Jahrh. blühte hier die Tuch- und

Mützenweberei, und im 17. die Wollenzeug- und Tuchbereitung, jetzt hat die Seidenband- und Plüschweberei ihre Stelle eingenommen, welche 10,000 Menschen beschäftigen, doch werden auch Tamis, Chalons, Kamelot, blauer Zeichenzwirn, wovon der feinste als Coventry Threud geht, verfertiget, und viele Uhren zusammengesetzt. Der Handel mit diesen Waaren ist sehr ansehnlich, und wird vorzüglich durch den hier beginnenden Coventry-Canal befördert, welcher über Fazely zum Trent und Mersey geht.

Covilhao, Flecken der portugies. Landsch. Beira, mit 989 Häus., 4889 Einw., warmen Bädern und Wollfabriken.

Covington, 1) Grafschaft des nordamer. Staats Alabama, vom Connecuh und Almirante bewässert, erst seit 1821 abgetheilt. — 2) Grafschaft des nordamer. Staats Missisippi, vom Leaf bewässert: 2230 Einw. Isolirtes Gerichtshaus.

Covolo, s. Kofel.

Covo-Perella, große Tropfsteinhöhle auf der span. Insel Majorca, unweit Ciudadella, mit vielerlei Tropfsteingestalten.

Covovastel, Tropfsteinhöhle bei Villefranche im franz. Dep. der Ost-Pyrenäen; sie ist $^1/_8$ St. lang, und enthält einen herrlichen Wasserfall.

Cowal, Halbinsel in der schottischen Grafsch. Argyle, zwischen dem Loch Fyne und Clydefrith. Dieser Distr. wird von 3 Seearmen: Loch Ridden, Loch Streven und Loch Eck durchschnitten, und von den fischreichen Flüssen Cur und Cachaig bewässert. Hier stehen die königl. Schlösser von Dunoon und Carrick.

Cowbridge, 1) Dorf in der engl. Grafsch. Stafford, $^1/_2$ engl. M. von Etruria, mit einer sehr beträchtl. Steingutfabrik. — 2) Flecken in der südwales'schen Grafsch. Glamorgan, 6 St. westl. von Caerdiff, in einem fruchtbaren Thale am Fluß Eveney; hat 187 Häus. und 1107 Einw., die Handel mit Getreide, Vieh und Wolle treiben. Die Wappen des Orts bestehen aus einer Kuh und einer Brücke, welches auf den engl. Namen hindeutet.

Cowes, Mrktfl. auf der Insel Wight, in der engl. Grafsch. Hamt. Er wird von dem Fluß Meding in 2 Theile East- und West-Cowes getheilt, und faßt in 534 Häus. 3579 Einw. Der untere Theil der Stadt hat enge Gassen, altmodisch gebaut, indeß der obere Theil des Orts aus neuen Gebäuden besteht, die schöne Fernsichten beherrschen. Das Marine-Hospital und das prächtige im gothischen Geschmack erbaute Norris-Castle, Lord Henry Seymour gehörig, sind die vorzüglichsten Gebäude. Der Hafen ist gut; aus ihm

werden besonders Korn und Schiffsprovisionen versendet. Cowes ist auch ein besuchter Badeort, mit vielen hübschen Miethwohnungen und einem Gesellschaftssaal.

Cowie, kleine Hafenstadt in der Grafsch. Oberdon, Bez. Marr, in Nord-Schottland.

Cowl (Coel), sonst ansehnliche, jetzt in Verfall gerathene Handelsstadt im Distr. Alighur der brit.-vorderindisch. Prov. Agra.

Cowlas, 1) Distr. in dem Staate des Nizam von Hyderabat (Vorder-Indien), ist sehr gebirgig, bewässert von der Manjerah, sehr unbekannt. — 2) Hauptort desselben.

Cowpar, s. Couper.

Cow Pasture, eine Gebirgsreihe und ein Fluß, welcher dem James zuströmt, im nordamer. Staate Virginien.

Cox, eine der Fidschiinseln in Australien.

Coxbrunn, s. Kukus.

Coxes Bazar, Stadt im Distr. Chittagong der britischen Prov. Bengalen; liegt an der Mündung des Nauf in den bengalischen Meerbusen; hat ansehnlichen Handel und eine Besatzung.

Coxes Paß, Cox Straße, vom Ingenieur Cox angelegte Straße in der Nähe des Mount York (Neu-Holland); führt von dem Distr. Cumberland nach der Stadt Bathurst im Binnenland, geht gewunden einen Abgrund von 676 Fuß hinab in das fruchtbare Thal Val of Cloyd und ist ganz gefahrlos.

Coxriever, Station und Posthaus auf der Straße von Paramatta nach Bathurst in Neu-Holland.

Coyba, nordamerik. Insel in der Republik Guatimala.

Coyopollin (Buschmaus), s. Didelphis.

Coypus (Zool.), s. Schwimmaus.

Cozes, franz. Fleck. in dem Dep. Nieder-Charente; 473 Häus. und 1900 Einw.

Cozumel, mexican. Insel in der Honduras-Bai.

Cozzo, Flecken im sardinischen Fürstenth. Piemont, am Ballefluß.

Craak, Lust- und Jagdschloß in Mecklenburg, zwischen Schwerin und Dömitz, an der großen Wildbahn, mit einer Pulvermühle.

Crabbo (Krobbo), Gegend im Reiche Adampi auf Ober-Guinea (Afrika); ist bergig, von muthigen und unabhängigen Einw. bewohnt.

Crabra (Aqua Crabra, a. Ggr.), Fluß in Latium, der von den albanesischen Bergen her in den Tibris floß.

Crabro (Zool.), s. Hornisse.

Crabronites (Zool.), s. Silbermundwespen.

Cracau, s. Krakau.

Cracca (Bot.), s Vicia.

Cradok, 1) Distr. im brit. Caplande in Süd-Afrika, am Fl. gl. N. im Kaffernlande. — 2) C. (Nu-Garier, Nougarie, schwarzer Fl.), Nebenfl. des Orangeflusses.

Cradoo (Cradou), See auf der Sklavenküste in Guinea (Afrika).

Craffort, eine der Cos-Inseln; man baut hier Baumwolle, Maniok, Yambs, Zuckerrohr, Ananas, Pfeffer u. s. w.; auch ist hier ein engl. Comptoir.

Craigmillar, Schloß in der südschott. Grafsch. Midlothian, unfern dem Hafenort Leith bei Edinburgh, das Maria Stuart eine Zeitlang bewohnte, und wo sie zur Erinnerung an ihre schönsten Tage in Frankreich eine Colonie anlegte, die noch Klein-Frankreich heißt.

Craignish, Kirchsp. in der schott. Grafsch. Argyle, an einer kleinen Bai Logh Craignish genannt; hat 826 Häus., die Einw. treiben bedeutenden Häringsfang. In der Nähe befindet sich der Meerstrudel Corryvracken.

Crail, alter kön. Burgfl. und Kirchsp. in der südschott. Grafsch. Fife, an dem Frith of Forth, mit einer alten Kirche, einem Bethause der Burghers, 1600 Einw. und einem kleinen Hafen. Dabei ein altes Bollwerk Danesdyke, und eine in der schott. Gesch. merkwürdige Höhle.

Crailsheim, s. Kreilsheim.

Crainfeld, Mrktfl. in der großherzogl. hessisch. Prov. Oberhessen, mit 80 Häus. und 510 Einw. Der dabei liegende zum Rücken des Vogelberges gehörige Wald heißt der **Oberwald**.

Crainitz, (Zool.), s. Wachtel.

Craitonit (Min.), s. Crichtonit.

Crajowa, Stadt in der westl. Walachei, am Schiul, mit 2000 Einw., einem Schloß und Salzwerken.

Crambe (cr. L., Bot), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumen, zur Tetradynamie mit Schötchen des Linn. Syst. gehörig, mit kuglicher, einsamiger, nicht klaffender, abfallender Frucht, an welcher unten noch der Ansatz eines fehlschlagenden Faches, gabelförmige gespaltene Staubfäden. Einheimische Art: c. maritima, Meerkohl, an den Ufern der Nord- und Ostsee, wo die jungen Blätter als Kohlgemüse benutzt werden; wird in England in Gärten gebaut und dem Kohl sogar vorgezogen; die jungen Sprossen sind wie Spargel benutzbar; c. tartarica, in Siberien und der Tartarei heimisch, mit armstarker, 2 — 4 Fuß langer, fleischiger, eßbarer Wurzel u. m. a. (Su.)

Crambus (Zool.), s. Rüsselmotte.

Cramond, Dorf u. Kirchsp. in der südschott. Grafsch. West-Lothian, am Einfluß des Allmond in den Frith of Forth; hat 277 Häus. und 1804 Einw. Hier ist eine große Eisenhütte mit 3 Schmieden, 2 Schneidemühlen u. 2 Stahlöfen, eine Drahtzieherei, Eisenwaaren-, Schaufel- und Nägelfabriken.

Cranach, s. Cronach.

Cranä (a. Ggr.), kleine griech. Insel, Pythion in Lakonien gegenüber, jetzt Fenochio.

Craubrooke, Mrktfleck. in der engl. Grafsch. Kent; hat 473 Häus., worunter eine Kirche mit schönen Gemälden und Grabdenkmälern, und 2683 Einw., die bedeutende Wollen-Manufacturen unterhalten.

Cranenburg, preuß. Stadt zwischen der Maas und Waal, Rgsbz. Cleve; hat 140 Häus. und 920 Einw.

Cranganor, engl. ostind. Hafen im südl. Theile von Malabar, treibt Pfefferhandel.

Crangon (Zool.), s. Krabbenkrebs.

Crania (Zool.), s. Schädelmuschel.

Cranichfeld, 28° 51′ 30″ L. 50° 51′ 59″ B. Stadt in der weimar. Prov. Weimar, Amt Blankenhain, an der Ilm, mit 280 Häus., 1310 Einw., 2 Schlössern, Strumpfstrickerei, Korbmacherei; Versteinerungen in Schichten. Sie war vormals der Hptort der Herrschaft Cranichfeld, die in Ober- und Untercranichfeld eingetheilt war. Jene verkauften 1451 die Burggrafen von Kirchberg (an welche die Herrschaft nach Absterben der Edlen von Cranichfeld kam) an die Grafen von Reuß, und diese 1615 für 83,000 fl. an das Haus Weimar, das sie 1620 an Schwarzburg-Rudolstadt wiederkäuflich überließ, und 1657 das Einlösungsrecht an Gotha abtrat, worauf diese obere Herrschaft 1663 eingelöst wurde. Untercranichfeld, welches das Bergschloß Niederhaus mit dem Bezirk und einem Antheil an der Stadt Cranichfeld enthielt, gehörte nach Absterben der Fürsten von Hatzfeld als heimgefallenes Lehn an Kurmainz, kam 1802 an das preuß. Fürstenth. Erfurt, und wurde 1814 an Weimar überlassen.

Craniolaria (Bot.), s. Schädelnuß.

Cranium (Cranis, a. Ggr.), Ortschaft in Illyrien, jetzt Krainburg.

Cranion (a. Ggr.), Stadt auf der Insel Cephallonia; jetzt Cefalunga.

Crans, Dorf von 58 Häus. und 230 Einw. im Kreis Coppet im waadtl. Distr. Nyon, mit einem zierlichen, in

neuem Geschmack erbauten Schloß und Garten. Der Ort hat treffliche Weingärten.

Cransac, Mrktfl. im Bez. Villefranche, Dep. Aveiron (Frankreich); hat 500 Einw., berühmte Mineralquellen (besucht von 1800 — 2000 Gästen) und in der Nähe den 400 Fuß hohen, mit 18 Kratern versehenen, brennenden und rauchenden Berg Fontaynes.

Crantia (a. Ggr.), s. Carteja.

Cranz, 1) Dorf im preuß. Rgsbz. Königsberg; 4 M. von dieser Stadt, mit einem Seebad. — 2) Ort und Zollhaus im hannöv. Herzogthum Bremen, am Einfluß der Este in die Elbe; von hier geht eine Fähre über die Elbe nach dem pinnebergischen Dorfe Blankenese.

Craon, 1) franz. Stadt am Oudon, im Depart. der Mayenne, mit 393 Häus. und 1600 Einw., Fabriken für Zwirn und grobes Tuch, und Productenhandel. Dabei der Mrktfl. oder die Vorstadt St. Clement de Craon mit 335 Häus. und 1900 Einw. — 2) C., Harouel, französ. Fleck. am Madon, im Dep. der Meurthe, mit 550 Einw. und schönem Schlosse.

Craonne, Flecken und Hptort eines Canton im franz. Dep. Aisne, Bez. Laon, mit 840 Einw.

Crapack, s. Carpathen.

Craponne, franz. Stadt im Dep. Ober-Loire, mit 570 Häus. und 3200 Einw.

Craponne-Canal, nach seinem Erbauer benannt; im Dep. der Rhonemündungen (Frankreich), fängt bei la Roque d'Antherone an der Durance an, theilt sich in 2 Zweige; der eine endigt bei Arles in die Rhone, der andere in den Etang Berri; dient zur Bewässerung und zum Treiben der Mühlen. Vgl. Crau. (Wr.)

Crasatella (Zool.), s. Dickmuschel.

Crassen (Zool.), s. v. w. Gründling.

Crassipedes (Zool.), s. Dickfüßler.

Crassula (Bot.), ist der Geschlechtsname des Dickblattes, und ein Synonym der Tilläe, der gemeinen Fetthenne (Sedum Telephium L.), des Nabelkrauts, Steinbrech (Saxifraga Cotyledon L.), und der weißen Fetthenne (Sedum album L.)

Crassum promontorium (lat., gr. Pacheia akra, a. Ggr.), Landspitze auf der Westküste Sardiniens; jetzt Capo di Pecora.

Cratägus (cr. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, Ordn. Pomaceen, der Icosandrie, Digynie des Linn. Syst., mit Mespilus aber so nahe verwandt, daß sie

sich dies durch die ihr beigelegte Zahl von 2 Griffeln unterscheidet, wo Mespilus deren 5 hat, also zur Ordn. Pentagynie des Linn. Syst. gehört Da aber dieser Charakter nicht einmal beständig ist, und häufig auch selbst auf einem Baume sich Blüthen mit mehr als zwei Griffeln finden; so schlagen mehre Botaniker dies Geschlecht zu Mespilus. Die darunter gestellten Arten sind gewöhnlich auch als **Weißdorn** bekannt. C. aria; s. Mehlbeerbaum; c. torminalis, s. Elsebeerbaum; c. oxyacantha, s. Hagedorn; andere Arten wie c. azarolus, sind unter Pyrus gebracht. Vgl. Sorbus. (Pi.)

Cratais, (Cratäis, a. Ggr.), Küstenfluß in Calabrien, der sich in die Meerenge von Sicilien ergießt; nach Reichard der Fallace.

Crateja (a Ggr.), Inselgruppe an der Küste Illyriens, wozu die heutigen Eilande Dervenich, Zirona, Dratch, Kludi gehören

Crater (Astr.), Becher, s. Gefäß.

Crater (a. Ggr.), s. Cumanus sinus.

Crateră (sicil. Myth), s. Delli.

Crateva (c. L.), Pflanzengatt., nach Kratevas benannt, aus der nat. Fam. der Kappariden, zur Dodekandrie, Monogynie des Linn. Syst. gehörig. Arten: c. marmelos, großer dorniger ostindischer Baum, dessen schleimige, süßsäuerliche Früchte, von der Größe eines mäßigen Apfels, sowohl roh, als auch unreif mit Zucker eingemacht, genossen werden; c. tapia, hoher in beiden Indien heimischer Baum, mit apfelähnlichen, nach Knoblauch riechenden, süßlichen, eßbaren Früchten. (Su.)

Crathis (a. Ggr.), 1) Küstenfluß in Calabrien, jetzt Crats. Man schrieb ihm Heilkräfte zu, sein Wasser machte angeblich die Haare blond. An seiner Mündung stand ein von Doriern erbaueter Tempel der Pallas Kratia. — 2) s. Krathis.

Crati, Fluß im diesseit. Calabrien im Königr. Neapel, mündet bei Rossano ins ionische Meer.

Crato, 1) Correiçao in der Prov. Alentejo (Portugal); hat 35,000 Einw. — 2) Hptstadt darin, liegt am Ervedal; hat 3000 Einw.; war sonst Besitzthum der Johanniterritter.

Cratovo, türk. Stadt und Residenz eines Sandsch. in Serbien, unweit der Quelle der Toplitza.

Crau, la, ein 13 QM. großes Kieselfeld im französ. Dep. Rhonemündungen, zwischen der Rhone und dem See Berre, im Süden von Arles. Es ist wahrscheinlich das Bette eines alten Armes der Durance, und besteht aus einer Klafter tiefen Schicht von glatten handgroßen Kieseln, zwischen welchen fettes Gras hervorwächst, das großen Schafheerden

zur Nahrung dient. Jetzt wird es immer mehr urbar gemacht, und der durch den Canal von Crapone bewässerte Theil liefert schon über 200,000 Ctr. Heu zur Ausfuhr. Man findet hier nur 2 Dörfer und einige zerstreute Höfe.

Cravans, Flecken im französ. Dep. Niedercharente, Bez. Saintes, mit 217 Feuerstellen.

Cravant, **Crevant**, Städtchen von 300 Häus. und 1620 Einw. im franz. Dep. der Yonne, treibt auf derselben ziemlich Handel mit Wein. — Hier Schlacht der Franzosen und Engländer 1423.

Cravegna, Dorf an der Toccia in der Prov. Domo d'Ossola des Fürstenth. Piemont (Königr. Sardinien), ist Geburtsort des Pabstes Innocenz IX.

Crawea, Grafschaft des nordamer. Staats Nord-Carolina am Pamlicosunde, 13,394 Einw.; Hptort: Newbern.

Crawford, Kirchsp. in der südschott. Grafsch. Lamark, 6 St. ostsüdl. von Lamark, unfern des Clyde; hat 392 Häus. und 1914 Einw. Es hat einen dürren und unfruchtbaren Boden, und enthält mehre Alterthümer. Hier erhebt sich der 3150 Fuß hohe Lauders-Hill. Zu diesem Kirchsp. gehört auch das Dorf Leadshill; s. d. Art.

Crawinkel, Dorf von 209 Häus. und 1000 Einw. im Fürstenth. Gotha, mit Fabriken für Tonwerkzeuge, Resonanzböden und Kienruß, auch mit Mauer-, Kalk- u. Mühlsteinbrüchen.

Crawleys, das wichtigste Eisenwerk in der engl. Grafschaft Northumberland, wo alle Arten von Eisenwaaren vom schwersten Anker bis auf die gemeinste Hauc von geschlagenem Eisen verfertigt werden.

Crax (Zool.), s. Hocko.

Crayford, Fleck. in der engl. Grafsch. Kent, 5½ St. ostsüdöstlich von London am Flusse Cray; hat 315 Häuser, die in einer engen und langen Gasse stehen, worunter die auf einer Anhöhe erbaute Kirche mit einem schönen Altarblatt zu bemerken ist und 1866 Einw., die Callicos-Druckereien und eine Eisengießerei besitzen, wo man viele Faßreifen fertigt. In den nahen Kalkbrüchen findet man viele Höhlen. Hier wurde im Jahr 457 eine Schlacht geliefert, glücklich für den Sachsen Hengst Vortiger.

Creance, **Creanges**, Flecken im franz. Dep. Canal, Bez. Coutances, am Ay, mit 262 Häus., 1940 Einw., einem Schlosse, kleinen Hafen und 17 Salzschlemmereien.

Creange, s. Crichingen.

Creanges, s. Creance.

Creba, gräfl. gersdorfsches Pfarrd. in der sächs. Lausitz, am Schöps, unweit Bautzen, mit 600 Einw. und einem Eisenhammer.

Crebilly, Ort in der irischen County Antrim. Hier werden im Juni und August bedeutende Messen gehalten. Das Herrenhaus von Crebilly, auf dem Gipfel eines Hügels erbaut, ist eines der größten Gebäude der Grafsch. Die Einw. dieser Herrschaft, zu welcher auch das Kirchspiel Ballyclug gehört, sind meistens Katholiken, welche auf dem Crebilly-Hill eine Capelle besitzen. In der Umgegend sind viele alte Schlösser.

Crectown, Flecken in der schott. Stewartry Kirkudbright; an der Wigtownbai, mit Fischerei und Weinhandel.

Crecy, **Cressi**, 1) Stadt und Hptort eines Cant. im franz. Dep. Seine und Marne, Bez. Meaux, an einem Berge, mit 180 Häus. und 1040 Einw. In der Nähe ist ein großer Wald. — 2) Flecken und Hptort eines Canton im franz. Dep. Somme, Bez. Abbeville, an der Maye, mit 208 Häus. und 1318 Einw. Hier wurden 1346 die Franzosen von den Engländern unter dem schwarzen Prinzen geschlagen.

Crecy sur Serre, Flecken und Hptort eines Canton im franz. Dep. Aisne, Bez. Laon, mit 1862 Einw.

Credilium (a. Ggr.), Stadt im Gebiete der Bellovacer in Belgica secunda; jetzt Creil.

Crediton, Mrktfl. in der englisch. Grafschaft Devon. Er liegt in einem fruchtbaren Thale zwischen zwei Hügeln am Creedy, wird in die östl. und westl. Stadt getheilt, hat 1149 Häus., worunter eine schöne gothische Kirche, mit einem 100 Fuß hohen Thurme, und 5515 Einw., die Serge-Manufacturen und starken Verkehr mit Garn und Wolle unterhalten.

Credo, der südliche Theil vom Juragebirge im franz. Dep. Ain, an dessen Fuß sich die Rhone eine Strecke von 100 Schritte zwischen den Felsen verliert.

Crée-Firth, kleiner Busen des irländischen Meeres in der schott. Grafschaft Galloway, der seinen Namen vom Fluß Crée hat.

Creeck (holl.), 1) in Nordamerika kleine Bäche oder Flüsse; — 2) in Surinam künstliche Canäle.

Creeks, eigentlich **Uschesees**, auch **Muskohge** od. **Muskogulgen**, Völkerschaft im westl. Georgien und im Missisippigebiet in Nordamerika, zwischen Flüssen u. Süm-

pfen (engl Creeks), besonders am obern Alibama und am Chatahootcheefluß, dem Quellfluß des Apalachicola, wohl gebaut und tapfer, über 80,000 Köpfe stark, in 3 Horden, die obere (Muskogulgen), mittlere und untere (Siminolen), und in viele Stämme getheilt, als Apalachen, Alibameer, Camittawer, Coushaker, Coosas, Natchez, Pakanas ꝛc. Ihre Sprache ist die gelindeste und wortreichste unter allen nordamerikanischen. Sie sind sehr gebildet und wortreich, haben Ackerbau, Rindvieh- und Pferdezucht, und bewohnen über 60 Städte und Dörfer, unter denen Utsché das wichtigste ist. Jede Horde hat ein besonderes Oberhaupt, von welchen das von der untern Horde einige Vorzugsrechte von den übrigen Häuptern genießt, und einen höhern Titel führt. Alle sind durch einen gemeinschaftlichen Nationalrath vereinigt. Nach dem Friedensvertrage des Präsidenten des Freistaats mit den Creeks vom 9. Aug. 1815 entsagen die Creeks allen Verbindungen mit der englischen Regierung, nehmen den Coosafluß als Grenze an, gestehen den Amerikanern den freien Handel und die Schifffahrt auf den Creekgewässern zu, und erlauben die Erhaltung der alten militärischen Posten im Creeklande.

Crees, Indianerstamm im westlichen Binnenlande von Nordamerika, der zu der Nation der Chippewäer gehört, aber durch Branntwein und besonders die Masern in der neuern Zeit ungemein verringert ist.

Crefeld, eine schöne, in Form eines länglichten Quadrats erbaute Stadt im preuß. Rgsbz. Cleve, liegt in einer ganz flachen Ebene, etwas über 1 St. vom Rheine entfernt. Sie ist regelmäßig gebaut, hat 4 Thore, einen schönen mit Linden besetzten Markt, und um die Stadt herum sind bei 2000 Gärten, in welchen sich Landhäuser, Färbereien und andere Etablissements befinden. Ueberhaupt ist Crefeld eine der schönsten Städte am Rhein mit 13,000 Einw. Zu den vorzüglichsten Fabrikations-Zweigen gehören die Seiden-Manufakturen, besonders in Stück-Sammet und Sammetband. Der erstere wird meist in der Stadt selbst, das letztere aber vorzüglich in den umliegenden Dorfschaften verfertigt, womit bei 3000 Stühle beschäftigt sind. Im Ganzen beschäftigen die Crefelder Seidenfabriken gegen 12.000 Menschen. Die hier verfertigten Sammetwaaren werden selbst den lyoner und maumonter Fabrikaten vorgezogen, und gehen bis nach Amerika und der Levante, so wie sie auch im Norden von Europa, besonders in Rußland, sehr gesucht sind. Außerdem gibt es hier noch Fabriken in Baumwolle, viele Färbereien, zwei Spieluhr-Fabriken u. s. w. Auf der nahe bei Crefeld liegenden Haide schlugen die Verbündeten, 34,000 Mann stark, um-

ter Anführung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, Oheim des damaligen Erbherzogs, 66,000 Franzosen unter Clermont den 23. Juni 1758. Die franz. Truppen hatten sich in einem sehr festen Lager hinter Wällen und Gräben postirt; die rechte Seite war durch einen undurchdringlichen Bruch gedeckt, vor sich und links öffnete sich eine sehr durchschnittene Gegend, bewachsen, voller Bäche und Bruchstriche. Der rechte Flügel der Verbündeten, unter dem Herzoge selbst, arbeitete sich hier durch unsägliche Schwierigkeiten hindurch in die linke Seite und den Rücken des franz. linken Flügels, eroberte nach 3stündigem hitzigem Kampfe bei hartnäckiger Gegenwehr ein Gehölz, dessen Besitz sehr wichtig war, drängte die Franzosen hier zurück, während der Mittelpunkt und linke Flügel der Verbündeten sie von vorn angriffen. Die Franzosen zogen sich nun aus ihrem Lager zurück, und verloren 7000 an Todten, Verwundeten und Gefangenen, die Verbündeten an Todten und Verwundeten 2000.

Creglingen, Stadt in dem würtembergischen Jaxtkreis, Oberamt Mergentheim, an der Tauber, ummauert mit 185 Häus., 1100 Einw., 3 Thoren, 1 Schloß, 2 luth. Kirchen, 1 Hospital und Essigsiederei.

Creichgau, Landesstrich an der Creich, die bei dem Schloß Sternfels unweit des Klosters Maulbronn entsteht, und unterhalb Speier in den Rhein fließt, im Pfinz- und Enz-, und im Neckarkreise des Großherzogthums Baden. Er bildete sonst einen der größten fränk. Gauen mit dem Hauptorte Bretten; auch hatte ein schwäb. Reichsritterschaftcanton davon den Namen, dessen Besitzungen jetzt unter badische und würtembergische Hoheit gehören.

Creil, 1) Stadt und Hptort eines Canton im franz. Dep. Oise, Bez. Senlis, an der Oise, mit 176 Häus., 976 Einw., Krystallglashütte, Steingutfabrik, Handel mit Mehl und Asche. — 2) C., **Criel**, Flecken im franz. Dep. Niederseine, Bez. Dieppe, am Fluß Hieres, mit 213 Feuerstellen, 1350 Einw. und einem Waisenhause. — 3) Flecken in der schott. Grafsch. Fife, am Meere, mit einem Hafen.

Creil de Burnezeau, Fleck. im franz. Dep. Vendée, Bez. Fontenay, am Doulay, mit 840 Einw.

Crein (Bot.), in der Schweiz der Krummholzbaum.

Creinoa, s. Morotal.

Crekelade, **Cricklade**, Mrktfl. in der engl. Grafschaft Berks, am Isis, mit einer Freischule und Sitz und Stimme im Parlament.

Crema, Stadt am Serio in der Deleg. Lodi im Gouv. Mailand des lombardisch-venet. Königreichs (Oestreich); hat

Bischof, zwei Friedensgerichte, schöne Kathedrale, 8100(8800) Einw., welche sich mit Seiden- und Leinweberei, Flachsbau, Fischerei (Lampreten und Marsoni) beschäftigen; zu den Römerzeiten hieß sie wie jetzt.

Cremeaux, Flecken im franz. Dep. Loire, Bez. Roanne, mit 251 Feuerstellen.

Cremeo, auch **Missocco**, Dorf in der ersten Squadra des graub. Hochgerichts Misox, das zu St. Maria pfarrgenössig ist, und mit Andergia, Cabia und Darba den vierten Theil des Hochgerichts bildet. Es liegt 2340 Fuß überm Meer. Nahe dabei befinden sich die malerischen und ausgebreiteten Ruinen des alten Schlosses Misocco oder Melsocino, die Wiege der ehemaligen Grafen dieses Namens. Sie sind 2570 Fuß überm Meer, und bieten mit der reizenden Umgebung ein außerordentlich schönes Bild dar. Ein wenig abwärts zeigen sich die herrlichen Wasserfälle des Riale di Buffalora. Oestlich führt über den Pombioberg ein Fußweg nach Chiavenna, und nordwestl. über die Misocco-Alpen ein anderer nach Augio in Calancathal. Zu Misocco findet man von Bernhardin abwärts die ersten Kastanien- und Nußbäume. Der Anblick des Thals ist sehr reizend. Es ist rings von schönen Halden umgeben, welche stufenförmig sich erheben, und durch die Kaskaden des Rialo di Verbio und Crasttra noch mehr geschmückt werden. Man bemerkt hier auch die ersten Cicaden.

Cremera (a. Ggr.), ein kl. Flüßchen, das oberhalb Rom in die Tiber fällt Hier stritten einst 300 Fabier für ihr Vaterland, und kamen insgesammt um.

Cremieu, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Isere, Bez. la Tour du Pin, am Fuß eines Berges und an der Rhone, mit 590 Häusern, 2123 Einw., Hanfweberei und Spinnerei; vormals Sitz der Dauphine und durch das Edikt von 1536 bekannt.

Cremine, Dorf in der Filialpfarre Grandval, mit einem neuen Gasthause, einer Schmiede- und einer Getreidemühle und 321 Einw., im bern. Amt Münster. Es liegt mitten im Münsterthal am Auslauf der Bergschlucht vom Gänsebrunnen. Von hier heißt der obere Theil des Thals le Cornet.

Cremmen, Stadt in dem preußischen Regierungsbezirk Potsdam, osthavelländischem Kreise, 5 Meilen von Berlin, am See gleiches Namens, mit 279 Häus., 1907 Einw., 1 lutherischen Kirche und Branntweinbrennereien.

Cremniscus (a. Ggr.), Ortschaft in Nieder-Mösien,

auf der Nordwestküste des Pontus, im Süden der Tyrasmündung.

Cremnitz, ungr. Körmöcz-Banya, 36° 33′ 32″ L. 48° 42′ B. königl. Frei- und erste Bergstadt in der barscher Gespanschaft in Nieder-Ungern, in einem tiefen Thale, mit weitläufigen Vorstädten, 1200 Häusern, 9580 unadlichen Einw., 1 Bergschloß, 1 katholische und 1 lutherische Kirche, 1 katholisches und 1 lutherisches Gymnasium, 1 Normalschule, 1 Franciskanerkloster; Sitz eines Berggerichts und Münzamtes, Goldbergwerke (Goldkunsthandlungen genannt), die beständig an 700 Menschen beschäftigen; Münze, in der die cremnitzer Ducaten geschlagen werden; doch wird das meiste ungrische Gold und Silber jetzt in Stangen in das Wiener Münzhaus geliefert; königl. Silberschmelzhütte. Die Bürger der innern Stadt, die nur 32 Häuser hat, heißen Ringbürger, und haben einige vorzügliche Rechte.

Cremona, eine schön gebaute offene Stadt mit festen Außenwerken im Mailänd. am linken Ufer des Po, unterhalb der Adda-Mündung, mit großen Plätzen u. 176,000 Ew. An der Westseite liegt das feste Schloß Santa Croce, und an der über den Po geschlagenen Schiffbrücke noch ein festes Werk. Die Stadt hat beinahe eine deutsche Meile im Umfange; ihre Straßen sind breit und regelmäßig, und sie hat 44 Kirchen. Die hiesige Domkirche ist eine ungeheure Steinmasse mit einer Façade aus rothem und weißem cremoneser Marmor geziert. Merkwürdig sind in dem Innern die trefflichen Frescogemälde, so wie das colossale, aus einem einzigen Marmorblocke gehauene Becken in der Taufhalle; von dem 372 Fuß hohen Thurme dieser Kirche, der aus zwei achteckigen Obelisken bestehet, übersieht das Auge den in tausendfachen Biegungen die weiten Ebenen der Lombardei durchströmenden Po. Die Stadt ist berühmt durch ihre Seidenmanufakturen und den Bau ihrer Violinen, welche die trefflichsten in der Welt sind. Cremona, vor Chr. 291 von einer römischen Colonie gegründet, gehörte viele Jahrhunderte hindurch zum venetianischen Staate. Es ist der Geburtsort des berühmten Dichters Vida, der 1566 starb. Im J. 1702 am 1. Febr. überrumpelten die Oestreicher unter Prinz Eugen die Stadt, und nahmen den französischen Marschall Villeroi mit seinem gesammten Generalstaabe gefangen. Beinahe hundert Jahre später, 1799, trugen die nämlichen Oesterreicher über die Franzosen bei dieser Stadt einen bedeutenden Sieg davon.

Cremonese, sonst Name der Gegend um Cremona.

Cremonis jugum (a. Ggr.), Alpenspitze in Gallia transpadana, nach Reichard, das heutige Grimsel.

Crems, 1) Kreisstadt in Niederöstreich, im Viertel ob dem Mannhartsberg, am Einfluß der Crems in die Donau, 33° 15′ 45″ L. 48° 21′ 30″ B. mit 450 Häus., 3563 Civileinw., einem Gymnasium mit philosophischen Studien, Hauptschule, Convict, militairisches Erziehungshaus, zwei Kirchen, englisches Fräuleinstift mit Mädchenschule, Buchdruckerei, Senf-, Safran- und Weinbau, Senf- und Essigsiederei, Senf- und Flachsmärkte, 2 berühmte Jahrmärkte auf Jacobi und Simonis Judä. In der Gegend wird die Farbenerde gegraben, aus der das cremser Bleiweiß verfertigt wird. Die Stadt besteht eigentlich aus 2 Städten, Crems und Stein. Stein ist eine eigene Stadt, und steht nur unter demselben Magistrate. Das aufgehobene Kloster Und ist jetzt ein Militairspital und gehört zur Stadt Crems. Denkmahl des Generals Schmidt (geblieben 11. Nov. 1805.) — 2) Dorf im grätzer Kreise des östreichischen Herzogthums Steiermark, mit einem Schloß und einer Weißblechfabrik.

Cremsbrücke, **Cremsbruggen**, Pfarrdorf im illyrischen Kreise Villach, mit Eisenwerken und Gesundbrunnen.

Cremsmünster, 31° 47′ 30″ L. 48° 3′ 29″ B. Marktflecken in Oestreich ob der Ens, Traunviertel, an der Crems, mit 100 Häus., 1000 Einw. und einer berühmten Benedictinerabtei (die 157 Dörfer hat, und deren Besitzungen auf 4 Mill. Gulden berechnet werden), mit einem Gymnasium, Lyceum mit philosophischen Studien und einer Hauptschule, in denen 1780 über 400 Knaben für ein mäßiges Kostgeld oder unentgeldlich (als Gratianer) von der Abtei versorgt wurden) einer akademischen und Kloster-Bibliothek, Sternwarte, Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, historischen Denkmählern, Kunstsachen und Naturalien.

Crenzach, s. Grenzach.

Creolen (span. Criolles, Ggr.), die in Amerika, besonders in den span. Besitzungen in West-Indien, von europ. Aeltern in gesetzmäßiger Ehe Erzeugten, von bräunlicher Gesichtsfarbe und blassen Wangen. In den span. Colonien durften sie erst seit 1776 Civil-, Militär- und geistliche Bedienungen bekleiden, wurden aber noch immer den wirklichen Europäern nachgesetzt; in dem übrigen Amerika standen sie ihnen gleich. Sie sind die reichsten Eigenthümer in Amerika.

Creon, Stadt und Hptort eines Canton im franz. Dep. Gironde, Bez. Bordeaux, mit 226 Häus. u. 877 Einw.

Creophaga (Zool.), s. Raubkäfer.

Crepidopoda (Zool.), s. Käfermuscheln.

Crepis (cr. L., Pippau), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Cichoreen, zur 1. Ordn. der Syngenesie des Linn. Syst. gehörig, mit vielblätterigem, gekelchtem Kelch, naktem oder wenig behaartem Fruchtboden, ungestielt haariger Samenkrone. Arten: zahlreich, wovon cr. biennis, tectorum, virens, foetida mit unangenehmem, opium-ähnlichem Geruch, und cr. adonis, barbata, Dioscoridis in Deutschland einheimisch sind, cr. rubra, blaßroth blühend, im südlichen Europa heimisch, u. m. a., als Zierpflanzen cultivirt werden. (Su.)

Crepitus (Myth.), eine vorgeblich heilig verehrte Gottheit der Aegypter, wahrscheinlich eine Erdichtung der spätern Christen, die sie (Minucius Felix u. A.) allein nur nennen.

Crepsa (a. Ggr.), ein Eiland an der illyrischen Küste im adriat. Meer, das heutige Cherso.

Crepy, Crespy, 20° 28′ L. 49° 12′ B. Stadt und Hptort eines Canton im franz. Dep. Oise, Bez. Senlis, sonst Hptstadt des Herzogth. Valois, in einer Ebene, mit 500 Häus., 2300 Einw., Hutmacherei, Gerberei, Salz-, Holz- und Getreidehandel.

Crepy, Crespy, en Laonnais, Stadt im franz. Dep. Aisne, Bez. Laon, mit 278 Häus. und 1146 Einw. Hier ward 1544 zwischen Kais. Karl V. und Kön. Franz I. von Frankreich ein Friede geschlossen.

Crescent, Insel in der Gestalt eines zunehmenden Halbmondes aus dem Archipelagus der niedrigen Inseln in Australien; hat in der Mitte Sumpf, viel Wald, ist von feindseligen Malaien bewohnt.

Crescentie (Crescentia Linn. Cujete Plumier). Dieses Pflanzengeschlecht, welches auch den Namen Calabassen- oder Kürbisbaum führet, gehört in die 2. Ordnung der 14. Cl. (Didynamia angiospermia) und ist von einem andern Geschlecht (Adansonia L.), das auch zuweilen Calabassenbaum genannt wird, wohl zu unterscheiden. Der Kelch ist 1blätterig, kurz, hinfällig, in 2 rundliche vertiefte stumpfe gleiche Abschnitte getheilt. Die Krone besteht aus einem ungleichen Stück. Ihre Röhre ist bucklich und krumm, die Mündung aufrecht in fünf ungleiche Lappen ausgehöhlt. Die vier stumpfen zillingsartige Staubbeutel liegen auf pfriemförmigen ausgebreiteten Trägern, davon zwei etwas kürzer sind. Der Stempel bestehet aus einem breiten eyrunden Fruchtknoten, einem fadenförmigen Griffel, von der Länge der Krone, und einer kopfförmigen Narbe. Auf die Blüthe folgt eine eyrunde harte 1fächrige Beere, mit vielen

fast herzförmigen 2fächrigen Samenkörnern. Es sind zwei Gattungen bekannt.

Cujeten Crescentie (Crescentia Cujete Linn.) Dieser Baum wird bis 30 Schuh hoch. Der Stamm ist hin und wieder gebogen, mit einer knotigen weißgrauen Rinde bekleidet, und das Holz zäh und weich. Die Blätter sind schön grün, dick, 5 bis 6 Zoll lang und einen Zoll breit, an beiden Enden zugespitzt, mit einem Stiele versehen. An den Seiten der Aeste stehen die Blumen in großen Traubenkämmen, deren Kronen grünlichgelb und braun gefleckt sind. Die Früchte haben die Gestalt eines Flaschenkürbis. Unter ihrem äußeren grünlichgelben Oberhäutchen liegt eine sehr harte holzige Schale, welche einige Linien dick und mit einem weichen saftigen Mark und vielen bräunlichen Samenkörnern angefüllt ist. Die Größe dieser Früchte ist sehr verschieden; es gibt welche von ein paar Zoll, bis zu einem Schuh in der Länge. Sie sind für die Indianer von großem Nutzen. Sie machen nicht nur Trinkschalen, sondern auch Teller, Flaschen, Töpfe und allerlei Hausgeräth von der Schale, welche so fest sind, daß man beinahe Wasser darin sieden kann. Lemeri berichtet, daß dieses der Baum sey, welcher auch Cohyne od. Choyne genannt wird, und dessen Früchte die Cannibalen auch zu religiösen Ceremonien gebrauchen. Das Mark der Früchte wird ebenfalls als eine Arzenei gegen viele Krankheiten von den dortigen Bewohnern gebraucht. Sie machen einen Trank daraus, welcher eine eröffnende, auflösende, gelinde abführende Kraft hat.

Das Vaterland dieses Baumes ist Amerika, wo er in Brasilien, Jamaica u. Virginien häufig wächst. Man hat ihn aber auch in Afrika angepflanzt, und heißt die Früchte daselbst Machamona. Hier zu Land läßt er sich nur in Treibhäusern fortbringen und muß aus Samen gezogen werden.

Breitblättrige Crescentie (Crescentia cucurbitina Linn. Cresc. latifolia Mill. Cucurbitifera arb. Pluk.) Dieser Baum ist ebenfalls in Süd-Amerika zu Hause, und dem vorhergehenden ziemlich ähnlich. Der Stamm ist nicht über 20 Schuh hoch, mit einer weißen glatten Rinde bekleidet. Die Blätter sind länglich eirund, unverletzt, kurzgestielt. Die Früchte haben eine sehr dünne zerbrechliche Schale, dunkleres Mark und dünneren Samen. Die Blumen sind dunkler von Farbe und kleiner.

Crescentino, Mrktfl. in der Prov. Vercelli des Fürstenth. Piemont (Königr. Sardinien); hat 4000 Einw., liegt am Po, ist Geburtsort des Philologen Umbrinus Clericus; hat römische Alterthümer.

Cresciano, gr. Dorf an der Ostseite des Thals von Riviera, dessen Wein- und Baumgärten an dem höhern Gebirgshange angelegt sind, im tessin. Kr. und Bez. Riviera. Hier ist ein Bruch schöner Werksteine, die nach Bellinzona zu Treppen, Thürpfosten u. s. w. verführt werden. Seit der Ueberschwemmung von 1512 theilt sich das Bett des Tessins in viele kleine Arme, welche die ganze Thalbreite einnehmen, daher ist die Lage des Orts sumpfig und ungesund. Ein Waldbrand verzehrte 1775 viele schöne Waldungen und 65 Berghäuser.

Crespino, Distr. in der lomb. Deleg. Polesine.

Crespy, s. Crepy.

Cressa (Bot.), s. Harzkraut.

Cresseil, franz. Städtchen im Dep. Aveiron.

Cressensac, Stadt im franz. Dep. Lot mit 4500 Einw.

Cressi, s. Crecy.

Cressier, 1) kath. Pfarrd. von 100 Häus. und 750 Einw., an der Straße von Landeron nach Neuenburg, in der neuenb. Kastellanei Landeron. Obgleich dieser Ort in der fruchtbarsten Gegend des Cantons liegt, in welcher alle Gattungen von Früchten mit großem Vortheil gewonnen werden, und der rothe Wein sehr geschätzt wird, so ist sein Kirchsp. dennoch das ärmste. Bei der auf einem hohen Felsen stehenden Kirche, und im Lusthause Bellevue, hat man herrliche Aussichten auf die benachbarten Seen und ihre Umgebungen. Hier hat das Hospital Portales in Neuenburg eine schöne Domaine, welche die Herren Johann, Ludwig u. Friedrich Portales 1813 diesem Krankenhause vergabten. Bei Cressier, mitten im Gehölze, bricht man Bausteine, die der Feinheit des Marmors nahe kommen. — 2) C. sur Morat, oder Grißach, Pfarrdorf mit 70 Geb. u. 251 Einw., im freib. Stadtamt. Bei diesem Dorf befindet sich eine kleine Feldkapelle mit folgender Inschrift: „Gott gebe denjenigen, so in der Schlacht umgekommen sind, das ewige Leben. Das ist geschehen den 22. Juni 1476, renovatum 1776 Allhier haben sich die Eidesgenossen versammelt und ihr Gebet verrichtet, als sie den Herzogen von Burgund vor Murten geschlagen und zu schanden gerichtet; deswegen diese alte Kapelle dem H. Urban 1697 neu aufgerichtet." Den Pfarrsatz zu Cressier hat die Regierung zu Freiburg.

Crest, 1) Stadt am Drome im Bez. Die, Dep. Drome (Frankreich); hat 4400 Einw., welche Tuch-, Kattun-, Musselin-, Seiden- und Baumwollenwaaren fertigen. Dabei der Berg Orel mit Mineralquelle. — 2) Mrktfl. im Bez. Clermont, Dep. Puy de Dome; hat 1400 Einw.

Crest, le, Pfarrd. von 71 Gebäuden und 299 Einw., im freib. Amt Rue. Die Kollatur hat der Bischof zu Freiburg, und es sind hier noch verschiedene Weiler und Höfe, welche zusammen 79 Gebäude mit 115 Einw. enthalten, eingepfarrt.

Creta (Min.), s. Kreide.

Creta (Ggr.), s. Candia.

Cretacea, eine der tremit. Inseln im Königr. Neapel, ist unbewohnt

Cret de Montabon und **Cret de Montmoron**, zwei hohe Berge bei Susa in Piemont, zwischen denen ein schmales 1/4 M. langes Thal geht, le Pas de Suse genannt.

Cretensis taurus (Myth.), s. kretensischer Stier.

Cretins, die mit Kröpfen geplagten Gebirgsbewohner einiger europäischen Gegenden, besonders im Walliserlande in der Schweiz, um Brieg, Sion und Martigny, bei Ilanz und in dem an Glarus grenzenden Theil von Graubündten (wo sie in der romanischen Sprache Cretina, d. i. elendes Geschöpf, genannt werden), auch in den östreichischen Alpengebirgen, wo sie Fexen genannt werden. Diese schmutzigen, ekelhaften, häßlichen, stummen und durch Dummheit gebrandmarkten Wesen, die man kaum Menschen zu nennen wagt, sind klein, breitschulterig und haben ein gelbes, ausdruckloses Gesicht, in dem man nichts anziehendes findet. Die mit den geringsten Graden des Cretinismus behafteten können noch so ziemlich reden und auch einige Gedanken fassen, und würden in andern Gegenden einfältige Menschen heißen. Die mit dem höchsten Grade behafteten sind im 30. Jahre, das sie zum Glück selten überleben, noch völlig dumm und stumm, konnen nicht recht gehen, ohne fremde Hülfe weder essen noch trinken noch ihre Nothdurft säuberlich verrichten, werden nicht aus dem Zimmer gelassen, so daß Aeltern, die keine Aufwärter bezahlen können, oft an diesen Menschen viele Jahre hindurch bis zu ihrem Tode die unangenehme Pflicht ausüben müssen, ihnen jeden Bissen in den Mund zu stecken und sie zu reinigen, wie neugeborne Kinder. Die weniger dummen Cretins dienen den Landleuten wie Lastthiere, da sie, so schwach sie auch sonst sind, stark tragen können, oder auf dem Felde hacken. Aehnliche körperliche und geistige Verkrüppelte findet man fast überall in den Alpen und Pyrenäen, im nördlichen Theile von Kärnthen an Granit- und Schiefergebirgen und deren Ausläufen, in den tiefen Thälern von Piemont, in Steiermark und Tirol, Salzburg, im Thale von Aosta und selbst zwischen Osterode und Clausthal am Harz, auf dem Alaunwerk

Schwemmsal bei Düben ꝛc. Das Uebel rührt aus der innigen Verbindung der Rhachitis mit dem scrophulösen Habitus her, und scharfsinnige Physiologen und geschickte Anatomen fanden als einzige Ursache, insofern sie auf die Erscheinungen des schon ausgebildeten Uebels einiges Licht wirft, nur die schiefe Bildung der Schädelknochen, vorzüglich des Hinterhauptbeins. Die nächste Ursache des Uebels ist Schwäche, Laxität der Faser, die entfernte nachlässige verwahrloste Erziehung in kalten, feuchten und dunkeln Behältnissen, oft in Kuhställen, ein an Luftsäure armes Wasser, und vor allem feuchte, heiße, neblichte und enge Gebirgsthäler, die den West- und Südwinden ausgesetzt sind und wo es an atmosphärischer Elektricität fehlt.

Cret-Vaillant, Berg bei Locle im Canton Neuenburg. Seinen Namen gab ihm ein Sieg, welchen die Loclerinnen 1476 über eine beutelüsterne Schaar burgundischer Soldaten erfochten. Die von den Siegerinnen eroberte Fahne wurde, zum Andenken dieses Kampfes, in der Kirche zu Locle aufbewahrt.

Creugenet, **Creugenat**, im Landes-Patois kleine Grube bedeutend, ein Naturphänomen, 3/4 St. hinter der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es ist ein 25 Fuß tiefes Loch, oben im Durchschnitte 60 Fuß weit, in welchem immer etwas Wasser wahrgenommen wird. Bei anhaltendem Regen bricht es aber plötzlich aus und überschwemmt die ganze Gegend bis Pruntrut, wo es sich in die Hall ergießt. Unterirdische Gänge müssen daher einen natürlichen Zuber bilden, wo denn das plötzliche Aufschwellen des Wassers über die Mündung begreiflich wird. Eben so notürlich ist es auch, daß das Thal von Damvant, das höher liegt und keinen sichtbaren Abfluß hat, sein Regenwasser hier auswerfe. Weil der ursprüngliche Name dieses Orts Creux es Chenatge, Hexenloch ist, so wurde von der Unwissenheit des Volks ein so schneller Ausbruch des Wassers übernatürlichen Kräften zugeschrieben.

Creuilly, Flecken im franz. Dep. Calvados, mit 1600 Einw.

Creus (Myth.), s. Kreios.

Creus, Cap (Cap de Creux), östliches Vorgebirge von Spanien, Vorsprung der Pyrenäen in der Prov. Catalonien; ward 1660 zur Grenze zwischen Spanien und Frankreich gemacht.

Creusa oder **Creusis** (a. Ggr.), Hafen der Stadt Thespiä am alcyonischen Meere, jetzt die Bai von Livadostro. Er heißt gegenwärtig St. Basilio.

Creuse, 1) Dep. in Frankreich (bestehend aus Theilen von la Marche, Berry, Limousin und Nieder-Auvergne); hat 106 QM. und 234,000 Einw.; ist gebirgig, mit dürrem und unfruchtbarem Boden, nördlicher ebener und fruchtbarer; hat die Quellen der Flüsse Creuse (mit den Nebenflüssen Roseille, Boutoiry, kleine Creuse, Sedelle), Cher (mit dem Nebenfl. Tardes), Ablour, Gartempe, Ardour, Thorion, Maude u. a.; hat kaltes Klima, bringt Bienen, Wildpret, Fische, Holz, Eisen, Steinkohlen. Die Einwohner beschäftigen sich mit Getreide- u. Obstbau, am meisten aber mit Viehzucht, gehen (40,000) in andere Dep. als Arbeiter, reden ein grobes Patois und sind in wissenschaftlicher Bildung noch weit zurück; theilt sich in 4 Bezirke. Hauptstadt Guéret. 2) Fluß, gibt dem Dep. den Namen, fließt durch das Dep. Indre (nimmt die Bouzanne, Suin auf), trennt die Dep. Indre-Loire und Vienne, nimmt noch die Claise auf, fällt in die Vienne, ist schiffbar.

Creusot, Dorf im Bez. Autun des Dep. Saone und Loire (Frankreich); hat 1600 Einw., welche sich mit Bergbau (Steinkohlen) und Fertigung von Eisenwaaren nähren, vorzüglich aber schönes Krystallglas (das beste in Frankreich, die hiesigen Kronleuchter die schönsten in Europa) und unächte Edelsteine machen.

Creussen, 1) Nebenfluß der Nab, im baierischen Obermainkreise, der bei Gräfenwörd in den Tumbachfluß und mit diesem bei Gemünden in die Haidnab fließt. — 2) Stadt im baierischen Obermainkreise, Landgericht Culmbach, am rothen Main, mit 130 Häus., 1060 Einw., 1 lutherischen Kirche, 1 Hospital, Posterpedition, Branntweinbrennereien, Töpferei und Brauereien.

Creutz, slav. **Krisevcz**, ungr. **Körös Vasarhely**, 34° 12′ 3″ L. 46° 1′ 16″ B. befestigte königl. Freistadt u. Hptort der Gespannschaft gl. N. in Kroatien, am Gokomisczo, an einem Gebirge, in die obere und niedere Stadt eingetheilt, mit 1478 unadlichen Einw., 2 katholischen und 1 griechischen Kirche, einem griechischen unirten Bischof, und einer Hauptschule. Die Gespanschaft Creutz, ungr. Krisiai Vaïmegye, hat 30¼ Quadratmeilen und 66,885 Einw., Croaten und Raizen, in 2 königl. Freistädten, 2 Marktfl., 294 Dörfern und 2 Prädien. Hier ist das Gebirge Kulnik, und der Fluß Drave. Die Hauptprodukte sind Wein und Tabak.

Creutzberg, 1) die höchste Spitze des Rhöngebirges, im baierischen Untermainkreise, 2574 (4227) Fuß hoch, auf der man viele über einander gestürzte Basalte findet.

Auf demselben ist eine stark besuchte Wallfahrt u. ein Franciskanerkloster mit sehr gutem Bier, dessen Bewohner sich im Winter wegen der durch Schnee gehemmten Verbindung oft auf mehre Monate aus dem benachbarten Neustadt mit Lebensmitteln versorgen müssen. — 2) s. Philippsthal.

Creutzburg, 1) Hptstadt des Kreises gl. N., im preuß. Regierungsbezirk Oppeln 38° 6′ 54″ L. 54° 29′ 31″ B. 91 M. von Berlin, an den Flüssen Pasmer und Kaister, mit 231 Häus., 1590 Einw., 1 luth. Kirche und Lachsfang. Die Stadt brannte am 10. Mai 1818 ganz ab bis auf 11 Häuser, die Kirche und die Mühle, welche letzte am 16. Mai 1818 ebenfalls abbrannte. Der Kreis enthält 15 Quadratmeilen und 19,365 Einw. in 13 Kirchsp. — 2) Hptstadt des creutzb. Kreises (9 Qm. mit 20,354 Einw.), im preuß. Regierungsbez. Breslau, an der Stöberau, mit 292 Häus., 2704 Einw., 1 Schloß, 1 kathol. und 1 lutherisch. Kirche, einem Armen- und Arbeitshause für Schlesien (das im Hause 250 und außer demselben 200 Arme verpflegt); Sitz eines Hüttenamts, Tuch- und Leinweberei, Strohgeflechte, Baumwollspinnerei, 1 Hochofen, 4 Frischfeuer und 1 Zainhammer, die an Gußwaaren 1185, an Stabeisen 5209, an Zain- und Bandeisen 243 Ct. und 50 Schaufeln liefern, Handel mit Honig, Leder, Wachs, Flachs und Tuch. — 3) Stadt in der weimarischen Provinz Eisenach, 51° 2′ 24″ B. an der Werra, mit 320 Häus., 1762 Einw., 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, Getreide- und Obstbau und dem Salzwerk Wilhelms Glücksbrunn, dessen Soole aber nur 2 Loth hält, und stark gradirt werden muß. Das Amt hat 6762 Einw. — C. **Kreuczenburg**, **Kruburg**, Mrktfl. im böhmischen Kreise Czaslau, mit 138 Häus., 1 Kirche, 1 lutherischen Bethause und Garnhandel. — 5) Stadt im russ. Gouvernement Witebsk, Kreis Dünaburg, mit 2 Jahrmärkten.

Creutzen, östreich. Mrktfl. mit 2 Schlössern ob der Ens im Mühlkreise.

Creutzenach, s. Creutznach.

Creutzenstein, Bergschloß und Herrschaft in Niederöstreich, im Marchfelde.

Creutzlingen, Augustinerpropstei auf einer Höhe am Bodensee, im schweizer Canton Thurgau, hatte sonst Sitz auf den deutschen Reichs- und schwäb. Kreistagen, und steht jetzt in geistlichen Sachen unter dem Bisthum Kostnitz, in weltlichen unter der Cantonsobrigkeit. Die Propstei Rieden ist ihr einverleibt. Da der Probst sonst auch mehre Besitzungen in Schwaben hatte, so nannte er sich Herrn der Reichsherrschaften Hirschlat, Trolchen und Owangen.

Creuznach, Kreutznach, Kreuzenach, 1) Kreis im preuß.-niederrhein. Rgsbez. Coblenz; $9^1/_2$ QM. groß, mit 45,750 Einw. — 2) Kreisstadt darin, an der Nahe, besteht aus der Alt- u. Neustadt; 1345 Häus., 7700 Einw., Gymnasium, Chocalade-, Leder- u. Tabaksfabriken. Nahe bei der Stadt 3 große Salzwerke, von denen 2 die Theodors- u. die Karlshalle, dem Großherzoge von Hessen, die Münsterhalle aber einer frankfurter Gesellschaft, sämmtlich unter preuß. Landeshoheit, gehören, Soolbäder, Handel mit Salz, Wein, Tabak, Kleesamen.

Creuzthal, s. h. Creuzthal.

Creux, Cap, s. Creus.

Creux du Vent le, heißt ein Halbkreis von senkrechten Felsen, nahe bei Clusette, in der neuenb. Meierei Travers. Er hat seinen Namen von dem Herumkreisen des Windes in demselben, und seine Felsen geben den Falken u. andern Raubvögeln einen sichern Aufenthalt. In botanischer Hinsicht ist diese Schlucht ebenfalls merkwürdig, weil, da sie nur nach Morgen geöffnet ist, viele seltene Pflanzen darin wachsen. Ringsum liegen, bis hoch in den Bergabhängen, viele Granitblöcke zerstreut. Von Noiraige gelangt man in $1^1/_2$ St. nach dem Creux du Vent.

Creux, le, du Vallais. So wird der Eingang oder die Pforte des Wallis genannt, die sich zwischen der erhabenen Dent de Midi, deren breites, vielzackiges Haupt fast das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt ist, und der zweispitzigen Dent de Morcle öffnet. Mit der in ihrem Hintergrunde sich erhebenden Pyramide des Mont Catogne und den ihr zur Seite hervorblickenden Eisspitzen des Mont-Velan und Trient, nebst dem herrlichen Genfersee, vereinigt sie sich zu einem Bilde, das so prachtvoll ist, daß es jede Beschreibung hinter sich zurück läßt.

Creuzot, s. Creusot.

Crevacuore (Crevacoure), Stadt im piemont. Fürstenthum Masserano, am Sessera, mit 919 Einw.

Crevalcuore, Flecken in der päbstlichen Delegation Bologna.

Crevant, s. Cravant.

Crevecoeur, 1) Mrktfl. im franz. Dep. Norden, Bez. Cambrai, unweit der Schelde, mit 92 Häusern, mit dem Kirchsp. 1500 Einw., und Sergeweberei. — 2) Schanze in der niederl. Prov. Nordbrabant, Distrikt Herzogenbusch, am Einfluß der Dies in die Maas, auf beiden Seiten des Flusses Dies, der sie zur Insel macht, eine Meile von Her-

zogenbusch. — 3) Niederl. Fort und Comptoir auf der Goldküste von Guinea, im Negerreiche Acra, am Rio Volta.

Crevecoeur les Lihus, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Oise, Bez. Clermont, mit 316 Häus., 2013 Einw. nnd Wollweberei.

Crevelt, s. Crefeld.

Crevillent (Crevillente), Villa in dem Govierno Orihuela der Prov. Valencia (Spanien); hat 7000 Einw., welche Esparto fertigen und auf Wasserbaukunst sich verstehen.

Crevilly, Stadt und Hptort eines Canton im franz. Dep. Calvados, Bez. Caen, an der Seule, mit 157 Häus. und 1060 Einw.

Crewkern, Mrktfl. in der engl. Grafsch. Somerset, in einem angenehmen und wohlbewässerten Thale, alt und unregelmäßig gebaut, mit einer schönen gothischen Kirche. Sie enthält in 5 Straßen 536 Häus. und 3434 Einw., welche Segeltuch, Gurten, Zwirnknöpfe u. Strümpfe fertigen.

Crex (Zool.), s. Schnarrer.

Crexa (a. Ggr.), Eiland an der illyrischen Küste im adriatischen Meere, das Plinius anführt; verschieden von Crepsa, wahrscheinlich, nach Reichard, das heutige Grossa.

Cricetus (Zool.), s. Hamster.

Crichingen, franz. Creange, Städtchen u. Schloß im franz. Dep. Mosel, Bez. Metz, an der Nied. Von ihr hatte eine Grafschaft den Namen, deren Besitzer, die alten Grafen von Crichingen, 1697 mit Maximilian Ernst ausstarben, worauf die Grafen von Wiedrunkel damit belehnt wurden, die aber deswegen zu keinem Grafencollegium auf dem deutschen Reichstage gehörten, sondern nur eine Stimme bei dem oberrheinischen Kreise hatten. Die Grafschaft bestand aus 5 Herrschaften mit 6 Dörfern und 50,000 Gulden jährlicher Einkünfte, und gehört seit 1793 zu Frankreich.

Crichtonit (Min.), ein von Bournon bekannt gemachtes Mineral aus der Dauphiné in Frankreich; kommt derb und in sehr dünnen Blättchen krystallisirt vor, hat zur Grundform wahrscheinlich ein sehr spitziges Rhomboëder, erscheint als sechsseitige Tafel mit schief angesetzten und mit zugeschärften Randflächen und anderen Nachformen, wiegt 5, hat blättrige Textur, etwas muscheligen Bruch, ist bläulich schwarz, metallisch glänzend, wird von Berzelius als Abart des titanhaltigen Eisenoxydulats, nach Glocker aber als eigne Gatt. zwischen Titaneisen und Eisenglanz betrachtet.

Crickhowell, Mrktfl. im engl. Fürstenth. Wales, Grafsch. Brecknock, auf einem Abhange am forellenreichen Usk, worüber eine Brücke von 14 Bogen führt; hat 195

Häus. und 1008 Einw., worunter viele Strumpfwirker und Flanellweber. In der Nähe sind Schloßruinen und Spuren eines Lagers, an der Stelle der Römer-Station Cragus-Ilocinus.

Cricklade, Mrktfl. in der engl. Grafsch. Berk, an Isis, die hier schiffbar wird, und von welcher ein Canal zur Severn abführt; hat 316 Häus. und 1485 Einw.

Criech, ein sehr ausgedehntes Kirchspiel in der nordschottischen Grafsch. Sutherland, hat 389 Häus. und 2354 Einw. Es liegt zwischen dem Flusse Ockel und dem Frith of Tain, wird von den Flüssen Shin, Caßly und Ockel, dann mehren forellenreichen Seen, wie dem Loch Migdol u. Loch Elst bewässert, und nährt viel Schafe u. Hornvieh.

Crieff, Mrktfl. in der schottischen Grafsch. Perth, auf einer Anhöhe, die der Erne bespült, am Fuße des Grampian-Gebirges. Er ist ziemlich gut gebaut und hat in 655 Häus., worunter ein Zuchthaus und ein Assembly-Room, 4216 Einw., die Leinen- und Baumwollenweberei unterhalten, auch große Bleichen, Gärbereien und zwei Papiermühlen haben. Der Ort wird in den Sommermonaten der gesunden Lage wegen stark besucht.

Criel, s. Creil.

Crillon, ehemalige Herrschaft in der Grafsch. Venaissin mit dem Titel eines Herzogthums, jetzt ein Theil des franz. Dep. Vaucluse. Davon führt den Herzogstitel der Graf Berthon de Crillon, dem der König Ludwig XVIII. von Frankreich in Rücksicht der dem Staat von seinen Vorfahren, namentlich dem tapfern Crillon, dem Freunde und Waffengefährten Heinrichs IV., u. dem Herzog von Crillon-Mahon, der großen Antheil an Minorca's Eroberung hatte, geleisteten wichtigen Dienste, im Dec. 1817 die herzogliche Würde verlieh.

Crimm, Krim oder **Kyrym**, ist die Halbinsel zwischen dem azowschen und schwarzen Meere, und hängt durch die Landenge von Orkapi oder Perekop mit dem Festlande zusammen. Sie war nebst einigen anliegenden Theilen des festen Landes der letzte Ueberrest des Tatarenstaates in Europa, und wurde von einem Chan beherrscht. Im J. 1783 nahmen die Russen sie in Besitz, und sie ist seitdem ein Theil der Statthalterschaft Jekaterinoslaw.

Crimati, kleine Insel in Ostindien, nicht weit von der Insel Borneo.

Crimessus (a Ggr.), s. Crimissum.

Crimisa (a. Ggr.), 1) ein Vorgebirge in Calabrien; jetzt Alice; 2) Stadt u. Hafen bei derselben, wo Philoktet,

der auch als ihr Erbauer angegeben wird, bei seiner Rückkehr von Troja sich ausschiffte. Unweit davon fällt der Küstenfluß Crimisus in das Meer.

Crimissum (Crimissus, Crimisus, Crimessus, Crinisus, a. Ggr.), Fluß auf Sicilien; mündet nach Cellarius in den Hypsafluß, wohl aber unmittelbar in die See (und dann der heutige Fluß St. Bartolomeo); in seiner Nachbarschaft trieben Aegestos und Elymos ihr Wesen, ehe ihnen Aeneas die Stadt Segesta erbaute. An ihr schlug Timoleon die Carthager. Daher: **Crimissus** (irrig Crimnisäus, Crimnisus, Myth.), Flußgott in Sicilien, welcher als Bär oder Hund mit Segesta, Tochter des Hypotes, den Acestes zeugte.

Crimmitzschau, Krimmitschau, Stadt im königl. sächs. Erzgebirge, an der Pleiße; 268 Häus., 1600 Einw. Tuch-, Wollen- und Baumwollenzeugeweberei, Färbereien.

Crinan-Kanal, in der Grafschaft Argyle (Schottland); geht durch die Halbinsel Cantyre, vereinigt den Ocean mit den Loch, Fyne und Clyde Frith.

Crinchon, kleiner Fluß im franz. Dep. Pas de Calais, der sich bei Arras in die Scarpe ergießt.

Criniger (Zool.), s. Haartrager.

Crinisus (a. Ggr.), s. Crimissum.

Crinovolum (a. Ggr.), Stadt in Bruttium, wovon keine Spur übrig.

Crinum (cr. L.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Coronarien, Ordn. der Spathaceen, zur 6 Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Arten: sämmtlich schön blühende, südamerikanische und südasiatische Zwiebelgewächse. Besonders ausgezeichnet: c. asiaticum, in Malabar und Ceylon heimisch, mit weißen Corallenlappen, braunrother Röhre, purpurrothen Staubfäden und Griffel. Andere Arten: c. americanum, bracteatum, erubescens, u. m.

Crioceris (Zool.), s. Zirpkäfer.

Criolen, s. Creolen.

Criopus (Criopoderma, Zool.), nach Poli das Thier in den Schalenthiergattungen orbicula und terebratula.

Crioult, Flecken im franz. Dep. Calvados, Bez. Vire, mit 277 Feuerstellen.

Criquetot la Hauteur, Flecken und Hptort eines Canton im franz. Dep. Niederseine, Bez. Havre, nicht weit von der See, mit 238 Häus. und 1442 Einw.

Crisolo, Dorf in der Provinz Saluzzo, des Fürstenthums Piemont (Königreich Sardinien); das am höchsten liegende Dorf in Italien.

Crissa (a. Ggr.), alte Stadt in Phocis, auf dem Vorgebirge Ciophis an einem von ihr benannten Meerbusen, jetzt Golfo di Salone. Dieser Stadt, die einst ein eigenes Gebiet ausmachte, und der dabei gelegenen schönen von dem Flusse Plistus bewässerten Ebene, bemächtigten sich einst die Delphier, auf Befehl der Amphictionen, auf eine sehr grausame Art, und machten alle ihre Einw. zu Sklaven.

Crispalt, der, ein hohes Granitgebirg auf der Grenze des Tavätschenthals im obern Bunde Graubündens und dem Reußthale im Kanton Uri. Sein mit Gletschern bedeckter Gipfel ragt 10,240 F. ü. M. auf. Der romanische Name dieses Berges ist Crispa- oder Crestaalta. Südwestl. von ihm steht der Mainthalerstock und nördl. der Bristenstock. Auf seinem östl. Abhange befindet sich ein kleiner See und führt ein Fußweg von Amstäg, auf der Gotthardsstraße, durch das Maderaner- oder Kerstelenthal, über den Kreuzlipaß (auf dessen Höhe sich ein eisernes Kreuz befindet) und durch das Strimthal nach Disentis im Surselvathal Graubündens.

Crispiana (a. Ggr.), eine Ortschaft Pannoniens; nach Reichard Kareszta.

Crispit (Min.), s. Rutil.

Crissier, Pfarrdorf von 59 Häus. und 350 Einw., welche sich mit Weinbau beschäftigen. Ueber demselben liegt ein Schloß auf einem Felsen, im Kr. Romanel, im waadtländ. Distr. Lausanne, 1½ St. von dieser Hauptstadt. Mit Bussigni macht es eine Pfarre. Es werden hier Versteinerungen und alte Münzen gefunden.

Cristalliner-Thal, das, im Kant. Graubünden, hat seinen Namen von den vielen Kristallen, welche man hier findet. Es erstreckt sich vom Fuße des Luckmaniar, wo es sich in das Medelser-Thal öffnet, von welchem es ein Seitenthal bildet, 1½ St. weit gegen Mittag, und theilt sich dort in zwei Hinterthäler, in das Höllenthal (val ilusiern) und das Val Kasaca. Beide enthalten große Gletscher und 2 Seen, deren Abflüsse nach ganz verschiedenen Gegenden strömen. Im Höllenschlunde (Bocca Ilusiern) ist ein schöner Wasserfall. An der Westseite dieses im Sommer von den Bewohnern des Hofes Predatsch benutzten Alpthals wächst der Sevenstrauch (Juniperus Sabina) der am Palmsonntag zur Zierde des Gottesdienstes in Medels gebraucht wird. Aus Kristallen dieses Thals ward das Denkmahl des heil. Karl Borromeo zu Mailand verfertigt. Das Cristalliner-Thal bildet mit seinen Seitenthälern fast nur eine

Alp, und gehört den Bewohnern des Medelser-Thals, die es an die Einw. von Disentis verpachtet haben.

Cristoval, St., 1) Stadt in der brasilianischen Capitania Bahia, mit einem befestigten Hafen, der indeß wenig besucht wird, nur von 500 Fam. bewohnt; hat Zuckerbau. 2) Einer der mexicanischen Binnenseen im Thale Tenochtitlan, des Staats Mexico, nur 1¹/₃ QM. groß und mit dem See von Tezcuco zusammenhängend. 3) Insel aus der Gruppe der Salomonsinseln (Australien); ist groß, doch unbewohnt und bergig.

Criterion (a. Ggr.), Flecken in Argolis, unfern Argos (jetzt Argo) gelegen. Hier ließ Danaus über die Hypermnestra ein feierliches Gericht halten, weil sie gegen ihres Vaters Befehl, ihren Gemahl Lynceus am Leben erhalten hatte. Sie ward losgesprochen.

Crithmum (cr. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Doldengewächse, Ordn. der Bupleureen, der 5. Kl. 1 Ordn. des Linn. Syst., jedoch von Sprengel nicht anerkannt und als tenoria aufgeführt. Arten: cr. canariense, auf den canarischen Inseln; cr. latifolium, ebendas., besonders auf Teneriffa; die bekannteste Art: cr. maritimum, der Meerfenchel, steht jetzt unter Cachrys.

Crivitz, **Kriwitz**, Stadt im mecklenburg-schwerinschen Distr. Parchim, mit 234 Häus, 1261 Einw., worunter 16 Judenfamilien; Branntweinbrennerei, Weberei.

Croagh-Patrick, ein kegelförmiger Berg in der irischen County Mayo, Prov. Connaught, zwischen Westport, 3 St. östl. von Castlebar, und dem Dorfe Louisburg an der Küste gelegen. Er ist in großer Entfernung sowohl zu Land als zu Wasser sichtbar. Als Wallfahrtsort ist dieser Berg seiner Stationen wegen berühmt, indem die Pilger selbst aus den entferntesten Gegenden des Königreichs zuströmen, und eine bestimmte Wegesstrecke über den harten Felsen mit entblößten Knien hinauf rutschen. Die Höhe des Gipfels, zu dem ein sehr beschwerlicher Weg führt, beträgt nach ältern Angaben nur 2660 Fuß ü. d. Meer, wird aber nach neuern Angaben auf 765 Toisen oder 4590 Pariser Fuß bestimmt.

Croatien, 1) C., Horvath Orszàg, ein östreichisches, mit Ungarn verbundenes Königreich, das 32° 0′ 12′ — 35° 5′ 30″ O. L. 44° 5′ 48° — 46° 25′ 50″ N. B. liegt, im Norden an Ungarn, im Osten an Slavonien und Bosnien, im Süden und Westen an Illyrien gränzt, ungefähr 400 QM. groß ist, und aus 3 Theilen besteht; dem Banale oder provinzialischen, nach bürgerlicher Verfassung regierten

Theile, mit 166¹/₃ QM., 371,100 Einw. und den drei mit Ungarn verbundenen Gespanschaften Agram, Warasdin, Creuz; der Militairgrenze, die 274 QM. u. 396,483 Einw. enthält, in das carlstädter und warasdiner Generalat und die Banalgränze mit 8 Regimentern eingetheilt ist, und dieselbe Verfassung hat, wie die übrigen Militärgrenzen Oestreichs; und dem jetzt größtentheils zum Königreich Illyrien gehörigen Litorale oder dem Küstenstrich von Fiume bis Carlobago mit 19,928 Seelen. Croatien ist ein rauhes Gebirgsland, das von der Fortsetzung der krainer Alpen, besonders den Gebirgen Srin, Cariewizza, Ivanchicza, Kalnik und andern Waldgebirgen durchzogen und von den Flüssen Save (mit der Sulz und Krapina) und Drave durchströmt wird. Auch ist hier der Landsee Tsuntratz. Das Klima ist mäßig und gesund, im Sommer oft heiß. Im J. 1775 litt das Land sehr durch Erdbeben. Die Produkte sind: Kupfer, Eisen, Gold (aus der Drave), Thonarten, Gyps, Schwefel, Getreide, Wein, Obst, besonders Pflaumen, Tabak, Tannen-, Eichen- und Buchenwälder, Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Wild, Bienen, Fische. Die Einw. sind slavischen Ursprungs, heißen eigentlich Hrowaten, d. i. Bergbewohner, und sind zwar rauh und ungebildet, aber arbeitsam, stark und tapfer. Sie reden den illyrischen Dialekt. Man findet diese Croaten auch in Istrien (an 20,000 Seelen) und an der Kulpa in Illyrien; auch gehören zu ihnen die 9000 Podzulaken in der mährischen Herrschaft Lundenburg. Außer den Croaten leben im Königreich auch Raizen und wenige Deutsche und Magyaren. Die Religion ist meistens katholisch, und der Kunstfleiß auf die ersten Bedürfnisse des Lebens beschränkt. Auch kennen nur die größern Städte Künste und Wissenschaften. Das Land hatte ehmals seine eigenen Könige, kam aber im elften Jahrhunderte an Ungarn. Das Wapen ist ein silberner rothgewürfelter Schild. Die Hauptstadt ist Agram. — 2) Das türkische Croatien oder die Sandschakschaft Biegrad liegt zwischen den Flüssen Unna u. Verbas, u. gehört zur Statthalterschaft Bosnien.

Croatos, Indiervolk in Brasilien in Südamerika.

Croc, 321° 50′ L. 51° 3′ 17″ B. Bai im Newfoundland, wo der Stockfischfang vorzüglich stark getrieben wird.

Croce, St., 1) Stadt in der Intendantur Siragossa (Königr. Neapel). Der Hafen (Scoglietti) gibt zu etwas Handel Gelegenheit; dabei der See Camerino. 2) Stadt in der Prov. Molise (ebendas.); hat 2500 Einw. 3) Stadt im Vicariat S. Miniato im Gebiete von Florenz (Großherzogthum Toscana); hat 3000 Einw., welche wollene

und seidene Waaren fertigen. 4) Berg auf Cypern, einst Olympos.

Crocetta, Dorf unweit Parma, bei dem der kaiserl. General Graf v. Mercy den 29. Juni 1734 einen Angriff auf das französische und sardinische Lager machte, und gleich anfangs sein Leben verlor.

Crociatonum (a. Ggr.), Stadt in Gallia lugdunensis im Lande der Veneter, mit Hafen. Mannert hält sie für Carentan, d'Anville für Valogne.

Crockau, Marktflecken und adliches Schloß im meißner Amte Hain des Königreichs Sachsen.

Crococalanum (a. Ggr.), Stadt im Gebiete der Coritani (Britannien) zwischen Ad pontem und Lindus.

Crocodili (Zool.), s. Krokodile.

Crocodil-Insel, s. Caiman.

Crocq, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Creuse, Bez. Aubusson, an der Tardes, mit 90 Häus. und 534 Einw.

Crocus (cr. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Coronarien, Ordn. Spathaceen, zur 3. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig, mit langer, röhriger, aus der Zwiebel kommender, oben sechstheiliger Corolle, drei Stigmen, dreifächeriger Kapsel. Bekannteste Arten: c. sativus (Saffran, s. d.), c. vernus, auf den Alpen, Pyrenäen ꝛc. heimisch, wegen der im ersten Frühling blühenden, verschieden (gelb, weiß, blaßblau) gefärbten Blumen als Zierpflanze cultivirt.

Crocus, (Bot.), Saffran, s. vor. Art.

Crocute (Zool.), s. Hyäne, gefleckte.

Crocylion (a. Ggr.), Ort in Aetolien über Naupactus; j. Lepanto.

Crodo (Myth.), s. Chrodo.

Crodo (Ggr.), Mrktfl. u. Hauptort des Thales Antigoria in der sardin. Prov. Novara im mailänder Antheil, am Toccia, mit 1000 Einw.

Cröverreich, Gegend im Kreise Wittlich des preuß. Rgsbez. Trier, mit mehren Schlössern u. Kupferbergwerken.

Croja, s. Akhissar.

Croin, Flecken im franz. Dep. Charente, Bez. Cognac, mit 215 Feuerstellen und Branntweinbrennereien.

Croisette, Cap de la, im franz. Dep. Rhonemündungen, unweit Marseille.

Croisic, Seestadt im franz. Dep. Unter-Loire, Bez. Savenay, an der Mündung der Loire; 320 Häus. 2400

Einw. Wollenzeug-Manufacturen, Fischerei, Seesalzbereitung, Hafen, Handel.

Croisille, 1) kleine Stadt im savoyischen Herzogth. Genevois. — 2) Flecken und Hauptort eines Canton im französ. Dep. Pas de Calais, Bez Arras, mit 972 Einw.

Croix, **Col de la**, Bergübergang zwischen den Thälern von Arveyes und Ormonds-Dessus im Distr. Aigle des Kant. Waadt, 5780 F. ü. M. Er lehnt sich südöstlich an die schwarzen Felswände des Rocher du Coulant, von denen die Grand'Eau, aus den Gletschern des Oldenherrn (Dara) entspringend, in einem prachtvollen Falle in den finstern Abgrund stürzt. Nördlich von ihm befindet sich der Melleret. Unter dem Rocher du Coulant dehnen sich die fetten Alpen von Audon und Serein aus.

Croix (St., Ggr.), 1) eine der dänischen westindischen Inseln, zu der Gruppe der Jungferinseln gehörig, 1643 von den Holländern, 1646 von den Engländern, 1650 von den Spaniern und noch in demselben Jahre von den Franzosen eingenommen, die Colonisten dahin führten, aber sie schon 1695 wieder verließen und 1733 für 738,000 Franken den Dänen verkauften. Sie liegt im SO. von Puerto Rico ist 4,80 □M. groß, meistens eben und durch 15 Bäche bewässert, besitzt 45,000 Morgen cultivirtes Land, worauf 1796 18,620 Fässer Zucker, 11,200 Fässer Rum und 203 Säcke Baumwolle gebaut und 1813 353,285 Centner Zucker, 236,307 Gall. Rum, 31 Centner Kaffee und 1743 Centner Baumwolle ausgeführt sind. Die Volksmenge belief sich 1815 auf 31,380 Köpfe, worunter 1164 freie Farbige und 23,000 Sklaven. Die Verwaltung ist einem Gouverneur, dem ein Rath von 3 Mitgliedern zur Seite steht, anvertraut, die Gerichtsverfassung ist die des Mutterlandes, so auch die Religion. Einkünfte 280,000 Rdlrs., wovon der Zoll 191,431 Rdlrs. ist; die Ausgabe beträgt $^2/_3$ der Einnahme; Hauptort Christianstadt. 2) Nebenfluß des Missisippi im nordwestlichen Gebiete der Union, der 43 M. weit schiffbar ist u. besonders von den Pelzhändlern benutzt wird. — 3) (Magaguadic), Fluß in Neu-Braunschweig (britisch Amerika); macht die Grenze zwischen diesem und den vereinigten Staaten.

Croix rousse, Stadt im Bez. Lyon, Dep. Rhone (Frankreich), nahe bei Lyon, war bis 1817 Vorstadt davon.

Croix, St. 1) Ein Kr. im waadtl. Distr. Grandson, mit 3702 Seelen und den 2 Pfarrgemeinden St Croix und Bulle. Dieser Kr. liegt im Jura, besteht aus mehren Thälern und Hügeln, am Fuß höherer Berge, und wird von

Zeit zu Zeit durch Waldungen unterbrochen. Ursprünglich war er ganz bewaldet, und die ersten Ansiedler, Hirten und Köhler, säeten Gerste und Hafer in diese nur mit Mühe urbar zu machende Wüste. Als der Ertrag des unfruchtbaren Bodens nicht mehr für die stark sich mehrende Einwohnerzahl zureichte, suchte man diesem Mangel durch Gewerbfleiß, und besonders durch Uhrmachen, Messerschmieden und andere Künste und Handwerke abzuhelfen. Auch fingen die Frauen an sich mit Spitzenklöppeln zu beschäftigen, und die Nachbarschaft der Franzosen bot für diese Waaren reichlichen Absatz dar. Man findet in dieser Gegend eine seltene Mannigfaltigkeit reizender Landschaften, emsiger Werkstätten u. eine Mischung ländlicher und künstlerischer Sitten, wodurch die Bewohner, welche sich durch Geist, Bildung und Höflichkeit auszeichnen, interessant werden. 2) Kreisort, ein Fleck. am Fuße des Chasseron, der unter der Herrschaft des Hauses Savoien in den Landständen der Waadt auf der Bank der 14 Städte seinen Sitz hatte, und der Mittelpunkt einer großen Anzahl auf den Höhen und in den Schluchten des Jura zerstreuter Weiler ist. Er liegt $8^1/_2$ St. nordwestl. von Lausanne und 2 St. von Grandson, hat 366 Häus. mit 2455 Einw. und hält 3 Jahrmärkte. Er hat einen großen Viehstand; auch lohnt der Ackerbau gut. Von der alten Burg gl. Namens sind noch Trümmer vorhanden, auf welchen einige Wohngebäude aufgeführt worden sind. In den Umgebungen von St. Croix stößt man auf Eisenminen, guten Torf und viele Versteinerungen. Eben so werden auch viele römische Münzen gefunden. Einer tiefen Höhle in der Nähe entströmt ein Bach mit großem Geräusch, der ein hübsches Naturgemälde gewährte. Im J. 1744 legte eine Feuersbrunst diesen Ort beinahe ganz in Asche. 3) Eine Kirche und ein Wallfahrtsort am Fuße des Laumont $^1/_2$ St. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es soll ehemals ein Partikel vom Kreuze Christi hier aufgehoben gewesen seyn, welches aber in der Revolution verloren gegangen ist.

Cromarty, 1) Grafsch. in Nordschottland, zwischen 13° 20′ bis 13° 50′ östl. L., 57° 36′ bis 57° 46′ nördl. B., grenzt im Westen und Norden an Roß, im Osten und Süden an den Murrayfrith, 5 □M. und 5200 Einw. in 2 Fleck. und 5 Kirchsp. vertheilt. Die Prov. ist eine kleine, durch die Friths von Murray und Cromarty gebildete Halbinsel, die im innern und im westlichen Landestheile rauh und gebirgig ist, im Osten aber fruchtbaren Boden hat, und Gerste, Hafer, etwas Korn, Flachs, Tang, Holz, die gewöhnlichen Hausthiere, besonders Rindvieh, Seefische,

Perlen im Connal und einige Halbedelsteine hervor bringt. Landwirthschaft und Fischerei sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Der Distr. Coygach hat mehr als 30 Seen. 2) Hptort der gleichn. schottischen Grafsch., auf einer Anhöhe am Cromartyfrith (einem Busen, der von den 2 Vorgebirgen the Sutors of Cromarty eingeschlossen ist, und Raum für die ganze britische Flotte hat) gelegen. Der Flecken enthält 492 Häus. und 2413 Einw., die Sackleinwand, Nägel und Taue fertigen, auch Schiffe von 120 bis 150 Tonnen bauen. In der Nähe sind die große Felsenhöhle Macsarghar's Bed, wo die Natur eine natürliche Brücke gebildet hat, und die an der Küste gelegene Höhle zu bemerken, in welcher sich die versteinernde Quelle Dripping Well befindet.

Cromcruah (Myth.), irischer Hauptgötze zur Zeit der Einführung des Christenthums, ganz von Gold, von 12 ehernen Götzenbildern umgeben.

Cromer, Mrktfl. in der engl. Grafsch. Norfolk, hat 206 Häus. und 1023 Einw., die meistens Fischer sind. Die Reste der alten Stadtmauern und die noch stehende Kirche mit einem 159 Fuß hohen Thurm, sind sehenswerth. Das hiesige Seebad wird stark besucht. Zu den Merkwürdigkeiten der Umgegend gehören die Ruinen der Abtei von Beeston-Regis, Beacon-Hill, der Leuchtthurm Fulneß und Waybornhoop.

Cromford, 1) auch **Crumford**, Dorf in der engl. Grafsch. Derby, am Derwent, hat 232 Häus. und 1212 Einw. Hier ließ Arkwright († 1792) seine erste Baumwollmaschine arbeiten. — 2) Etablissement in dem preuß. Rgsbez. Düsseldorf, wo Brögelmann eine der engl. nachgebildete Baumwollspinnerei anlegte, worin 350 Menschen jährl. über 100,000 Pfund Baumwolle verarbeiten, und von der ähnliche Anlagen in der Schweiz, Sachsen 2c. ausgingen.

Crommyon (a. Ggr.), Vorgebirge von Creta, jetzt Capo Coronchiette.

Cromna (a. Ggr.), eine bekannte Stadt in Paphlagonien, an der Küste zwischen Amastris, jetzt Amastro, und dem Vorgebirge Carambis, jetzt Cerembi, gelegen.

Cromsford, s. Cromford.

Cronach, 1) C., Cranach, Stadt u. Sitz eines Landgerichts von 17,011 Einw., im baierischen Obermainkreise, 28° 57′ 46″ L. 50° 12′ 31″ B. am Zusammenfluß der Flüsse Rodach, Haslach u. Cronach und am Fuß der Bergfestung Rosenberg, mit Wällen und Graben umgeben, mit 418 Häus., 2380 Einw, 1 Pfarrkirche, Franciskanerkloster,

Rent-, Mauth- und Hallamt, Postexpedition, Glas- u. Gewehrfabriken, Bierbrauereien, Handel mit Holz, Steinkohlen, Weinpfählen, Bretern, Schiefer, Hopfen, Eisen 2c. Außerhalb der Stadt eine eisenhaltige Quelle. Geburtsort des Malers Lucas Cranach, eigentlich Müller oder Sander, geb. 1472, gest. in Weimar 16. Oct. 1553. — 2) C., Goldcronach, s. dieses

Cronat, Mrktfl. im franz. Dep. Saone und Loire, Bez Charolles, an der Loire, mit 148 Häus u. 1211 Ew.

Cronay, Dorf von 61 Häus. und 200 Einw., das mit Orsens eine Pfarre bildet, mit einem Schloß, im Kr. Molondin, im waadtl. Distr. Yverdon, $6^1/_2$ St. nördl. von Lausanne und 1 St. von Yverdon. Die Ortsherrschaft ging im Jahr 1573 von einem Grafen von Valendis in die Hände der Familie Manuel in Bern über.

Cronberg, 1) C., Cronenburg, Stadt im Herzogth. Nassau, Amt Königstein, an der Höhe oder dem Feldberg, mit 307 Häus., 1500 Einw., schönen Waldungen, Obst-, besonders Kastanienbau. Nachdem die Grafen von Cronberg 1704 mit dem Grafen Johann Nicolaus ausstarben, kam der Ort an Kurmainz und 1802 zur Entschädigung an Nassau-Usingen. — 2) Gräfl. Coroninisches Schloß und Dorf im illyrischen Kreise Görz. — 3) Mrktfl. auf der dänischen Insel Seeland, in dessen Nähe zu Tickjöb die gräfl. Schimmelmannsche Gewehrfabrik, die vor 1808 an 10,000 und jetzt 4000 Gewehre liefert.

Crone, 1) C., Deutsch-Crone, poln. Walcz, Kreisstadt in dem preuß. Rgsbez. Marienwerder, 32 M. von Berlin, zwischen 2 Seen, mit 282 Häus, 2004 Einw., worunter 464 Juden, 2 kathol. Kirchen, einem kathol. Gymnasium, Tuchweberei, Muränenfang. — 2) Polnisch-Crone, Koronowo, Stadt im preuß. Rgsbez. und Kreise Bromberg an der Brahe, mit Vorstadt, 137 Häus., 1300 Einw., meistens kathol. Polen, 1 kathol. und 1 luth. Kirche, 1 Invaliden- u. Armenhaus, 1 Hospital, Schneidemühle, Aalfang.

Croneborg, s. Tawastehus.

Cronenberg, Dorf im preuß. Rgsbez. Düsseldorf, solinger Kreis, $79^1/_2$ M. von Berlin, mit 578 und mit dem Kirchspiele 3929 Einw., die Sensen, Klingen, Nägel, Schlösser, Feilen, Bajonette, Seidenzeuge, Fingerhüte und andre Kupferwaaren liefern.

Cronenburg, 1) Flecken in dem preuß. Rgsbez. Aachen, Kreis Blankenheim, mit 639 Einw. — 2) C., Kronborg, Festung auf einer Erdzunge der dänischen Insel Seeland, unweit Helsingör, 30° 17′ 15″ L. 56° 2′ 15″ B.

an dem hier 1331 Faden breiten Sunde, 1574 — 1585 von König Friedrich II. erbaut, mit einer 1743 angelegten kön. Gewehrfabrik. Hier erlegen fast alle durch den Sund gehenden Schiffe ihren Zoll. — 3) s. Cronberg.

Cronschlott, Kronschloß, Kastell im russ. Gouv. St. Petersburg auf 2 verschanzten Inseln, von Peter dem Großen 1704 zur Bedeckung der Einfahrt in die Hafen von St. Petersburg und Cronstadt erbaut.

Cronstadt, 1) Stadt im russ. Gouv. St. Petersburg, 47° 29′ 15″ L. 59° 59′ 26″ B. auf der 8 Werste langen und 1 breiten Insel Kotlin (Kotlin=Ostrow d. i. Kesselinsel, finn. Retusari), im finnischen Meerbusen, mit 40,000 Einw., worunter 10,000 Matrosen, einem evangelischen Gymnasium und einem dreifachen Hafen, wovon der Kriegshafen 25 Schiffe fassen kann, aber nur 24 Fuß Wasser hat, und also die Dreidecker oder größten Kriegsschiffe nicht aufnehmen kann; der Mittel= u. Kaufmanns=Hafen mit der Rhede sind tiefer, haben aber nicht hinlängliche Sicherheit gegen die Westwinde. Vor dem Hafen liegt das Fort Cronschlott. Der Hafen für die Kriegsschiffe ist zugleich der Eingang zu dem 1719 — 1752 gebauten Peterskanal, der mit Werkstücken gefüttert, 1050 Faden lang, oben 100, unten 60 Faden breit, 24 tief ist, und 359 Faden ins Meer geht; aber in dem süßen Seewasser faulen die Schiffe leicht. In den Docken können 10 Schiffe auf einmal ausgebessert werden. Zwischen Cronstadt und Cronschlott ist das Wasser 2000 Schritte breit, und für aus= und eingehende Schiffe tief. Hier liegt die große Flotte, der wichtigste Theil der russischen Seemacht; auch sind hier der Sitz der Admiralität, eine Steuermannsschule, wo 250 Zöglinge auf Kosten des Staats gebildet werden, gute Kasernen und Seelazarethe. Eine Meile von Cronstadt liegen die Wachtschiffe, welche die nach St. Petersburg gehenden und von dort kommenden Schiffe untersuchen und die eingehenden Waaren versiegeln, die dann in das Zollhaus nach St. Petersburg gebracht werden; auch werden alle größern für St. Petersburg bestimmten Schiffe hier gelöscht und beladen. Auf der Nordseite der Insel Kotlin ist das seichte und sandige Wasser durch versenkte Schiffe gegen Zolldefraudationen und andere Unregelmäßigkeiten gesichert. — 2) C., **Kruhnen, Brassow Corona**, befestigte Freistadt und Hauptort des Stuhls gl. N. oder des Burzenlandes in Siebenbürgen, 43° 13′ 30″ L. 45° 36′ 30″ B. 1896 Fuß ü. M., mit Mauern, Graben und Wällen umgeben, und von dem daran liegenden festen Bergschloß am Fluß Farkas beschützt. Sie hat 3 Vor=

städte (wovon Bolgaszeg 2 Kirchen und 1400 Häus., Blumenau 1 Kirche, 1 Krankenhaus und 560 Häus. haben), 4 Thore, 6 zur Nachtzeit erleuchtete Hauptstraßen, 2010 Häus., 25,000 Einw., meistens Deutsche, außerdem Ungarn und Walachen, 1 luth. u. 1 kathol. Pfarrkirche, 1 kathol. Kloster, 2 Bethäuser, 2 Hospitäler, lutherische und katholische Gymnasien, eine griechische hohe Schule, katholische Musterschule, eine schöne Bibliothek; Flachsbau, Leinwand-, Tuch-, Baumwoll-, Hut-, Ahornflaschen- (Tschutten), Schnur-, Lederfabriken, Türkischgarnfärbereien, Methbrauereien und ausgebreiteten Handel, der durch die starke Passage aus der Walachei, die griechische Gesellschaft, 23 andre Handlungen u. 2 große Jahrmärkte befördert wird. Das **Burzenland**, **Burczelland**, **Bartzasag** oder der **cronstadter Dist.** im siebenbürg. Sachsenlande, enthält $32^1/_2$ QM. und 82,194 Einw. in 1 Freistadt, 4 Marktflecken, 26 Dörfern u. 13,263 Häus. Hier sind das 8160 Fuß hohe Gebirge Butschescht und 4 Pässe über die Carpaten: die torzburger Straße, der temescher Paß, die Altschanz und bosauer Straße. Das von der Aluta und dem Burzenfluß (der unweit Marienburg in die Aluta fließt) durchströmte Land liefert Getreide, Mais, Mohn, Hanf, Flachs, Hopfen, Obst, Wein, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Fische, Gold, Silber, Blei, Porzellanerde, Sauerbrunnen, und wird in 3 Steuerbezirke, 4 Allodialinspectorate und die freien Ortschaften eingetheilt.

Cronweißenburg, s. Weißenburg.

Crooked, 1) Inselgruppe, zu den brit. Bahamas gehörig, wovon **Nord-Crooked**, **Süd Crooked** u. **Longkey** die bedeutendsten sind, 1803 mit 990 Ew. und 24,218 Acres Land, mit Baumwolle und Getreide bepflanzt; Longkey liefert außerdem 35,000 Scheffel Salz; 2) verschiedene Nebenflüsse in Nord-Amerika, so der Kenhawa, des Pedi, Alleghany, Illinois, Ohio, Wateri, Tioga; 3) einige Binnenseen in Neu-York u. a.

Cropani, neapolit. Stadt in Calabria ulteriore 1., mit einer Stiftskirche und 2 Klöstern.

Cropiere, s. Courpiere.

Cropswolde, Pfarrdorf in der niederl. Prov. Gröningen, mit 800 Einw.

Crosia, Stadt in der neapolit. Prov. Calabria citeriore, am adriatischen Meere, mit Fischerei.

Crossäa, (a. Ggr.), derjenige Theil der macedonischen Landsch. Chalcidice, der unterhalb der heutigen Stadt

Salonichi und der ehemaligen Stadt Thessalonica am thermaischen Meerbusen, jetzt Golfo di Salonichi, liegt.

Crosse, bedeutender Binnensee im westlichen Binnenlande von Nord-Amerika, der häufig von den Pelzhändlern und auch neuerdings von Capitän Franklin besucht war.

Crossen, 1) Kreisstadt in dem preuß. Rgsbez. Frankfurt, $18^3/_4$ M. von Berlin, am Einfluß des Bobers in die Oder, ummauert, mit einem befestigten Schloß, 574 Häus., 3414 Einw., 2 lutherischen und 1 reformirten Kirche, einer Wasserkunst, Tuch- und Strumpfweberei, Gerberei, Töpferei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Schifffahrt, Kupferhammer, Eisenhütte, Fischerei, Weinbau, Handel. Sie brannte am 21. April 1708 ganz ab, und ist sehr regelmäßig wieder aufgebaut. Der Kreis gl. N. hat $22^1/_2$ □M. und 29,894 Einw., und bildete sonst mit dem züllichauer Kreise das Herzogth. Crossen in Niederschlesien, das 1538 dem Kurhause Brandenburg als böhmisches Lehn abgetreten und zur neumärkischen Regierung gelegt wurde; der berliner Friede 1742 hob die böhmischen Lehnsgerechtsame über dieses Herzogth. u. andere Bezirke auf ewig auf. — 2) Fleck. und Rittergut in dem preuß. Rgsbez. Merseburg, an der Elster, mit 50 Häus., 380 Einw., einem schönen Schloß u. englischen Garten, Eisenhammer, Kalksteinbrüchen. — 3) C., **Krosno**, Stadt in Galizien, jasloer Kreis, zwischen den Flüssen Insiolda u. Wisloka, mit 600 Häus., 4877 Einw., worunter viele Juden, 1 Kastell, 1 Kirche, 2 Klöstern, Niederlage von ungrischen Weinen ꝛc. — 4) Dorf im erzgebirgischen Kreise Zwickau des Königreichs Sachsen, mit 59 Häus. und 279 Einw., worunter 29 Korbmacher, die jährlich 4200 Körbe liefern.

Crossensche Hütte, s. Neubrück.

Croß Fell, Spitze von 3390 Fuß auf dem Gebirge Peak in der Grafschaft Cumberland (England).

Croß-Island, s. Brion.

Croß-Sund, 241° 37′ 45″ L. 58° 12′ B. Bai an der Nordwestküste Amerika's.

Crostolo, Fluß in Italien, entspringt im Herzogth. Parma, und fällt bei Guastalla in den Po.

Crotalaria (cr. L., Klapperschote), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. der Spartieen, zur Diadelphie, Dekandrie des Linn. Syst. gehörig. Von den zahlreichen, sämmtlich ausländischen Arten sind nur wenige, wie **cr. incana**, einjährige, in Asien und Jamaica heimische Pflanze, in deren Hülse besonders die reifen, von der Naht gelösten Samen klappern (daher der Name der

ganzen Gattung), cr. argentea, Strauch auf dem Cap, mit silberfarbenen dreizähligen Blättern und gelben Blumen, cr. cordifolia, ebenfalls vom Cap, mit violetten, in Enddoldentrauben stehenden Blumen, zur Zierde der Glashäuser geeignet. Cr. iuncea, strauchartig, wird in Hindostan cultivirt, um von den Stengeln Seile, Leinen und Netze zu bereiten, die dann, zu ihrem eigentlichen Zwecke untauglich geworden, noch benutzbar zu Anfertigung von Papier sind.

Crotalus (a. Ggr.), Fluß in Bruttium, der heutige Corace.

Crotalus (Zool.), s. Klapperschlange.

Crotois, 19° 16′ L. 50° 12′ 45″ B. Stadt im franz. Dep. Somme, Bez. Abbeville, mit einem kleinen Hafen an der Mündung der Somme, 180 Häus. und 870 Einw., meistens Fischern oder Seeleuten.

Croton (a. Ggr.), Stadt im östl. Bruttium. Ob die Hellenen sie gegründet oder sich dort nur festgesetzt haben, wird wohl unentschieden bleiben. Nach Strabon führte der Achäer Myskellos eine Colonie dahin. Die Stadt wurde bald berühmt; sie galt als eine Pflegerin der Wissenschaften und der gymnastischen Künste; sie besaß die berühmtesten, wie die ausgezeichnetsten Gelehrten, und war die Nebenbuhlerin von Sybaris, das 210 n. Ch. von den Crotoniaten erobert und zerstört wurde. Als sie im epirotischen Kriege die Partei der Römer ergriffen hatte, verwüstete sie Pyrrhus so, daß nur die Hälfte stehen blieb; im zweiten punischen Kriege besetzten sie die Römer und führten eine Colonie dahin. Indessen konnte sie sich in der Folge nicht wieder erholen; jetzt Cotrone.

Croton (cr. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Trikokken, Ordn. der Euphorbieen, zur Monöcie, Monadelphie des Linn. Syst. gehörig. Charakter, männliche Blüthe: cylindrischer 5zähniger Kelch, 5blättrige Corolle, 10 — 15 Staubfäden; weiblicher: vielblättriger Kelch, keine Corolle, 3 zweispaltige Griffel, dreifächrige, einsamige Kapsel. Unter den zahlreichen über 150 unterschiedenen Arten sind besonders folgende zu bemerken: cr. balsamiferum, Strauch aus Jamaica und Martinique, aus dessen verwundeter Rinde ein stark balsamischer Saft quillt; die Einw. destilliren daraus mit Branntwein ein als Eau de Mantes bekanntes geistiges Getränk; cr. sebiferum, kleiner chinesischer Baum, dessen Samen von einer wallrathähnlichen Hülle, deren sich die Eingebornen zu Bereitung von Lichtern bedienen, eingeschlossen ist; cr. tiglium, ostindischer Baum,

welcher die grana tiglii, Purgirkörner, und das lignum pavane, Purgirholz, und das Crotonöl liefert; cr. tinctorium, in Süd-Europa und dem Orient heimische Pflanze, von welcher eine Art Lackmus bereitet wird; c. cascarilla, westindischer Strauch, der fälschlich für die Mutterpflanze der Cascarilla gehalten wurde, welche aber von cr. eluteria kommt, einem 20 Fuß hohen Baum, der in beiden Indien, besonders aber auf der Insel Eleutheria und andern Bahamas-Inseln sich findet; cr. lacciferum, Baum in Ost-Indien; auf ihm, doch nicht ausschließlich, hält sich die Lackschildlaus auf und wird dann von ihnen Gummilack gewonnen; cr. farinosum, in Madagascar, u. cr. coccineum, in Ceylon heimische Sträucher, eignen sich durch zierliche Gestalt und den fast metallischen Glanz der Blätter zu Zierden der Pflanzensammlungen.

Crotone, s. Cotrone.

Crotophaga (Zool.), s. Madenfresser.

Crotta, la, oder **la Grotte**, ein Leiterpfad, hoch über der Rhone, auf der Grenzscheide des westl. Zehnten St. Maurice und des waadtl. Distr. Aigle, zwischen Collonge und Morcles. Man steigt auf 4 Leitern an steiler Felswand über den Fluthen der Rhone auf und ab. Der höchste Punkt ist 1810 F. ü. M.

Crotte, Gebirg mit einem Flecken in Savoyen, über welches der Herzog Karl Emanuel II. einen Weg nach Frankreich anlegte, der le grand chemin royal de la Crotte genannt wird.

Crottendorf, 1) Dorf im erzgebirgischen Amte Schwarzenberg im Königr. Sachsen, mit 255 Häus. und 1693 Einw., Blech- und Nagelschmieden, Posamentirern, Spitzenklöpplerinnen 2c. Viele Einw. tragen auch Spitzen, Bänder, Zeuge, Arzneien, Blech- u. Eisenwaaren im nördl. Deutschland, Polen, Rußland 2c. zum Verkauf herum. In de Nähe ist ein Marmorbruch, dessen schöner weißer Marmor zur Verzierung des Rathhauses in Amsterdam und der kathol. Kirche in Dresden, zur Bildsäule des Königs von Sachsen und Gellerts Denkmahl in Leipzig 2c. gebraucht wurde; die schlechtern Marmorstücke werden in dem königl. Kalkofen zu gutem Kalk verbrannt, der besonders nach Böhmen verkauft wird, wo auch der hier gebaute gute Flachs verarbeitet wird. — 2) s. Froschdorf.

Crou, Flüßchen im franz. Dep. der Seine und Oise, fällt unter St. Denis in die erstere.

Crouy, 1) C., **Croy**, Stadt im franz. Dep. Seine u. Marne, Bez. Meaux, mit 205 Häus. u. 1125 Einw. —

2) Flecken im franz. Dep. Aisne, Bez. Soissons, mit 200 Feuerstellen.

Crouzille, la, Flecken im franz. Dep. Obervienne, Bez. St. Yrieux, mit 329 Feuerstellen.

Crowindier, Völkerschaft im innern Nordamerika, in der Nähe der vormals span. Besitzungen.

Crowland, Mrktfl. in der engl. Grafsch. Lincoln, mitten in den Sümpfen, am Zusammenflusse des Nen und Welland; hat 403 Häus., die in den vier Straßen des Orts auf Pfählen eingerammelt sind und 2113 Einw., die Fischerei und Jagd auf wilde Enten treiben. Vor der gothischen Kirche steht die berühmte dreieckige Brücke, deren mittlerer Theil gerade über dem Vereinigungspunkte des Wassers ruht. Sie besteht aus 3 Zirkelbogen, die in der Mitte zusammen stoßen. An dem südwestl. Flügel, welcher der Londoner Straße zugekehrt ist, steht eine stattliche Bildsäule König Ethelbert's, welche um das Jahr 860 errichtet worden seyn soll. Auch ist hier eine sehenswerthe Wasserkunst, die von Kühlsegeln getrieben wird.

Crownpoint, Fort Friedrich, Ortschaft am Champlain mit 1082 Einw. in der Neu-York-Grafschaft Essex; dabei die Ruinen eines in den britisch-amerikanischen Kriegen merkwürdig gewordenen Forts, das jetzt völlig geschleift liegt.

Croy, 1) Kirchsp. in den nordschottischen Grafschaften Nairn u. Inverneß, 3 St. südwestl. von Nairn, am Flusse Nairn gelegen, hat 400 Häus. u. 1967 Einw. — 2) Franz. Flecken von 66 Häus. im Dep. der Somme, welcher den Herzogen v. Croy ihren Namen gab, nachdem ihr Stammvater, ein Enkel des K. Bela's II. von Ungarn († 1141) sich mit der Erbtochter von Airenes u. Croy vermählt hatte. Dieses Haus, seit 1486 reichsfürstl., erhielt 1803 das münstersche Amt Dülmen als Reichsland zur Entschädigung, welches jetzt ein preuß. Mediatland ist.

Croydon, Mrktfl. in der engl. Grafsch. Surry, 4 St. südl. von London, an einem schiffbaren Canale, der mit dem Grand Surrey-Canal in Verbindung steht, aus einer einzigen, einer halben Stunde langen Straße bestehend, mit einem Palaste des Erzbischofs von Canterbury, einer schönen Kirche, einem zierlichen Stadthause, wo abwechselnd mit Guildford die Assisen gehalten werden, 1667 Häus., u. 9254 Einw., die Handel mit Korn und Holzkohlen treiben.

Croyland, s. Crowland.

Crozat-Canal, schiffbarer Canal im franz. Dep. Aisne, zwischen St. Quentin und Chauny, der die Flüsse

Somme u. Oise verbindet, aber während der Revolution durch den Verfall seiner 10 Schleusen unbrauchbar geworden ist.

Crozel, Stadt im franz. Dep. Ain, mit 300 Häus.

Crozet, 1) Stadt im franz. Dep. Loire, Bez. Roanne, mit 294 Feuerstellen. – 2) Oede Insel im Süden der ostafrikanischen Moritzinsel, 1772 entdeckt.

Crozon, Mrktfl. im franz. Dep. Finisterre, Bez. Chateaulin, unweit Brest; 5200 Einw.; Berghöhlen.

Cruce, Santa (St. Cruz), Hptstadt auf Teneriffa (canarische Insel); ist schön gebaut, befestigt (2 Forts), Sitz des Gouverneurs, hat eine von West- und Ost-Indienfahrern besuchte Rhede, ökonomische Gesellschaft, Handel u. 8400 Einw.

Cruces, Dorf in der Intendantschaft Panama, im Freistaate Guatimala in Nordamerika, 5 Stunden von Panama, an dem hier schiffbaren Chagre.

Crucianella (cr. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Rubiaceen, Ordn. der Stellaten, zur 4. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, ausländische, nicht durch Schönheit ausgezeichnete, cultivirte Arten enthaltend; cr. aegyptiaca, angustifolia, latifolia, u. a.

Cruden, Kirchsp. in der schott. Grafsch. Aberdeen; hat 474 Häus. und 2278 Einw., mit Einschluß von 4 Fischerdörfern. Es sind hier viele Zwirn-Manufacturen. Man sieht hier Ruinen von Druiden-Tempeln, Höhlen und Abgründe, über welche kühne Brücken führen. In diesem Kirchspiele wurde zwischen Malcolm II. und dem Dänenkönige Kanut II. eine große Schlacht geliefert.

Crulay, Flecken im franz. Dep. Orne, Bez. Mortagne, mit 268 Feuerstellen.

Crumerum (a. Ggr.), Ort in Pannonien, der an den Ufern des Lacus felix lag, und wovon noch Ueberbleibsel zu sehen sind. Indeß sind die Ufer dieses Sees mit mancherlei Anzeigen von untergegangnen Ortschaften angefüllt, so bei Bikol, Badacz, Bajna, Kowna u. a.

Crummock-Water, See in der engl. Grafsch. Cumberland, 3 St. von Keswick, 4 engl. Meilen lang und eine halbe breit, mit 3 kleinen reizenden Inseln. Seine von Bergen eingeschlossenen Fluthen sind tief, klar und fischreich.

Crumstadt, Pfarrdorf im großherzogl. hessischen Fürstenthum Starkenburg, Amt Dornberg, mit 910 Einw.

Cruni (a. Ggr.), auch Dionysiopolis genannt, das heutige Varna, einst eine wichtige Stadt am Pontus Euxinus.

Cruptoricis Villa (a. G.), ein Platz im Lande der Friesen im alten Deutschlande. Er ward wegen einer Niederlage merkwürdig, welche die Römer hier litten. Er ist in der Nachbarschaft des heutigen Gröningen und in dem Oertchen Gropswalde mit größter Wahrscheinlichkeit zu suchen.

Cruseilles, ein Flecken von 1440 Einw. mit den Weilern Ronzier, Deryer, les Folla, Finchy, chez ses Gots, les Chosaz, l'Abergement, le Biollaye und le Noiret, in der Prov. Carouge. Es liegt am südl. Ende des Salève, auf dem Rücken des Sion und auf der großen Straße von Genf nach Annecy, gleichweit von beiden Städten (4 St.) entfernt. Ehemals stand hier ein festes, von den Grafen von Genevois erbautes Schloß, um die Passage zu decken. Es brannte 1532 ab, und die darin befindlichen wichtigen Archive wurden gänzlich vernichtet.

Crusinale, Dorf in der Prov. Pallanza des Fürstenth. Piemont (Königreich Sardinien); Geburtsort des Papsts Alexander V. († 1410).

Crusinia (a. Ggr.), gallischer Ort, ungefähr wo jetzt Crissée, (bei Dole in der Franche comté) liegt.

Crusocco, s. Acamante.

Crustacea (Zool.), s. Krustenthiere.

Crustumium (a. Ggr.), reißender Fluß im alten Umbrien, zwischen Ariminium und Pisaurum. Sein heutiger Name soll Conca seyn.

Crusy, Cruzy, Flecken im franz. Dep. Herault, Bez. St. Pons, mit 215 Feuerstellen und 805 Einw.

Cruybeke, Dorf an der Schelde im Bez. Dendremonde, Prov. Ostflandern (Königreich Niederlande); hat 2400 Einw.

Cruyshautem, Cruysholdem, Dorf in der niederl. Prov. Ostflandern, mit 5773 Einw.

Cruysschans, eine zufolge des Vergleichs von 1785 geschleifte Schanze in der niederl. Prov. Brabant, an der Schelde, 1½ St. von Antwerpen.

Cruz (Santa), der Name mehrer Eilande an den Küsten von Amerika, so: 1) eines in der Straße Magelhaens, Cap Monday gegenüber; 2) eines andern an der Küste Brasiliens; 3) eines im Golfe von California; 4) eines an der Nordwestküste Amerika's, durch die Barbara-Straße vom Festlande geschieden; 5) C. de la Sierra, die Hauptstadt des südamerikanischen Staats Cochabamba auf einer Halbinsel am Guapay, hat steinerne, mit Palmen gedeckte Häuser, 6000 Einw., 1 Bischof und treibt Handel,

zugleich der Name einer Prov. der neuerrichteten unabhängigen Republik Ober-Peru. 6) Name mehrer anderer Städte, wovon 2 in Mexico, 1 in Honduras, 1 auf Curaçao, 1 auf Cuba belegen sind. 7) Archipelagus in Australien; liegt zwischen dem 183 — 185° L. und 10 — 11° südl. Br., ist entdeckt vom Spanier Mendanna de Neyra 1595, wiedergesehen von Carteret (welcher sie Königin Charlotteninseln hieß) 1767, d'Entrecasteaux 1793, Wilson 1797, besteht aus 20 und einigen, meist kleinen, Inseln, mehrentheils vulkanischen Ursprungs, einige noch mit Vulkanen, sie sind fruchtbar, doch arm an Säugthieren, reicher an Vögeln, bringen Brodbäume, Cocos, Pisangs und dergl., werden von Papnas bewohnt, die theils schwarz, theils dunkelolivenfarbig sind, fast nackend gehen, sich tätowiren, malen und mit Muscheln, Perlen und Steinen putzen, meist von Fischen sich nähren, ihre zweizimmerigen Häuser auf einen Pfahl bauen und mit Palmblättern decken, Plantagen von Cocos, Bataten und dergl. haben, einige Kunstfertigkeiten besitzen, kühn und unerschrocken sind und sehr zahlreich zu seyn scheinen. Die einzelnen Theile sind der eigentliche Archipelagus St. Cruz, die Gruppe Duff und einzeln zerstreut liegende Inseln. 8) Der eigentl. Archipel S. C., hat 8 Hauptinseln, S. Cruz, la Guerta, Volcano, Swallow, Lord Howe, Lord Edgecombe, Durry, la Recharche und 3 kleine Inseln. 9) (Lord Egmonts Insel, New Guernsey), Insel aus diesem Archipelagus, hat fast 90 □M., ist in der Mitte gebirgig und waldig, hat mehre Vorgebirge (Byron, Carteret, Barrington, Mendanna u. a.) und Baien (Ferrers, Saing, Schwallow u. a.), ist mit vielen Dörfern besetzt. 10) Insel in der krummen Rivierebai auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. 11) S. Flores. 12) S. Palma. 13) S. Cruce.

Cruz de Mudela (St.), Villa in der Partido de Ciudad Real der Prov. Mancha (Spanien); hat 4800 Ew. und eine Spießglanzgrube.

Cruz de la Palmas (St.), Hauptstadt der canarischen Insel Palma; hat 4000 Einw., welche mit Wein handeln.

Cruzita (cr. L.), Pflanzenfam. aus der natürl. Fam. der Chenopodeen, der 4. Klasse 4. Ordn. des Linn. Syst., in einer bekannten Art: **c. americana**, amerikan. Pflanze.

Cruzy, s. Crusy.

Cruzy le Chatel, Stadt im franz. Dep. Yonne, Bez. Tonnerre, mit 137 Häus., 1230 Einw. und einer Glashütte.

Crypta neapolitana (a. Ggr.), berühmte Höhle in dem campanischen Berge Pausilippo, nahe bei Neapolis; jetzt die Höhle von Pausilippo.

Cryptocephalus (Zool.), s. Fallkäfer.

Cryptonix (Zool.), s. Rurul.

Cryptophagus (Zool.), s. Rindennager.

Cryptostoma (Zool.), s. Sigaret.

Crypturus (Zool.), s. Steißvogel.

Crystall, Crystalli (Min.), s. Krystall.

Csaba, größtes östreich. Dorf in der ungr. Gespannschaft Bekesch, am Hejo; 200 Häus., 18,000 Einw. Wein- und Hanfbau.

Csabor, richtiger Csubar, Flecken im illyrischen Kreise Carlstadt.

Csabragh, s. Czabrack.

Csacsak, s. Dschaska.

Csacza, Dorf an der ungr. Grenze, im trentschiner Comitat., am Kistucz, mit einem herrschaftl. Castell.

Csadat, Pfarrdorf im Banat, torontaler Gespanschaft, mit 230 Häus.

Csainik, Mrktfl. im Sdschck. Travnik in Bosnien an der Straße von Bosna Serai über Novibazar nach Salonichi.

Csaijka, festes Schloß in einem weiten fruchtbaren Thale, welches ganz von hohen Gebirgen umgeben ist, im Sdsch. Banjaluka in Bosnien.

Csakany, Zackersdorf, ungr. Mrktfl. und Schloß am Raab, in der Grafsch. Eisenburg.

Csakatornya, Csakovetz, Tschakathurn, 34° 4′ 22″ L. 46° 23′ 6′ B. gräfl. Festetisch. Herrschaft u. Marktflecken in der ungr. Gespanschaft Salad, mit 1 Schloß, 1 katholischen Kirche, vorzüglichem Tabak- und Weinbau mit einem herrschaftlichen Gestüte.

Csakova, 38° 49′ 30″ L. 48° 28′ 33″ B. Marktfleck. in der ungr. Gespanschaft Temeswar, mit einer reformirten und einer griechischen Kirche.

Csakovetz, s. Csakatornya.

Csakvar, Pfarrdorf, Schloß und Bez. in der ungr. Gespanschaft Stuhlweißenburg.

Csalloköz, s. Schütt.

Csanad, Chanad, Chonad, am Marosch, Marktflecken oder Stadt in Ungarn mit einem Bisthum. Von diesem Orte hat eine Gespannschaft im Kreise jenseits der Theiß ihren Namen. Sie enthält auf etwa 30 □M. 35,000 Einw., die meist Landwirthschaft treiben, u. den Sitz des Bischofs u. der Comitatsbehörden Mako, einen stark bevölkerten Mrktfl.

Csaravola, s. Karnabora.

Csasza, Marktflecken in der ungrischen Gespanschaft Treutsin.

Csatat Borgas, s. Borgas 1.

Csath, Marktfl. in der ungrischen Gespansch. Borschad, mit reformirten Ew.

Csathar, ungr. Marktfl. in der Gespanschaft Bihar.

Csava, Stoob, Stuma, deutsches Pfarrdorf in der ödenburg. Gespansch. in Niederungarn, hat Weinbau und gegen 150 Töpfer.

Csebinacs, Mrktfl. an der Heerstraße von Novibasar auf Bosna Seraj im Sandsch. Novibasar in Bosnien.

Csebza, walach. und raitz. Dorf in der zempliner Gespansch. in Ober-Ungarn, jenseits der Theiß, hat etwas Reisbau.

Csejkö, Pfarrd. in der barscher Gespansch. in Nieder-Ungarn, dem Bischof von Neusohl gehörig, mit Weinbau; in den Waldungen gibt es viel reißende Thiere.

Cseitha, ungr. Marktfl. am Dudwag, Gespanschaft Neitra, mit einem festen Schloß.

Cseklesz, s. Lausitz.

Cselenpataka, Fluß in der ungrischen Gespanschaft Baranya, welcher der Donau zufließt. In ihm ertrank nach der Schlacht bei Mohacs 1525 der König Ludwig von Ungarn.

Csemerno, Gebirgskamm in Bosnien, an dessen südlichstem Ende der Ibar, ein Nebenfluß der westl. Morava, entspringt.

Csenger, 40° 21′ 2″ L. 47° 49′ 9″ B. Marktfl. in der ungrischen Gespansch. Szathmar, mit 1 Schloß, 1 kath. und 1 reform. Kirche und gutem Tabaksbau.

Csens, (Kis-), ungr. Dorf in der zempliner Gespanschaft, am Einfluß der Sajo in die Theiß, mit Ueberbleibseln röm. Schleusen aus Quadersteinen.

Csepel, Czepel, Tschepel, Hasen- oder **St. Margaretheninsel**, Donauinsel in der ungrischen Gespansch. Pesth, zwischen Alt- und Neu-Ofen, 5 Meil. lang, mit vielem Wildpret, besonders Hasen.

Csepreg, Tschapring, 34° 19′ L. 47° 23′ 30″ B. Marktfl. in der ungrischen Gespansch. Oedenburg, an der Repza, mit magyarischen Ew., 1 kath. Kirche, gutem Weinbau und schöner Schafzucht.

Cserdaken, s. Confinien.

Cserna, Fluß in Ungarn, der in der Walachei an den Grenzen Siebenbürgens entspringt, südwärts nach Mehadia

fließt, die Crajova und Bellarega aufnimmt, u. unter Neu-Orsowa in die Donau fällt.

Csernavodo, Csernoy, s. Ruscsuk.

Cserneck, Herrschaft von 15 Dörfern in der Gespanschaft Posega des slavonischen Provinziats (Ungarn). Hptort: Nagy Cserneck mit Kloster. In dem dabei fließenden Bach Bascindol findet sich Bergöl.

Csernelyhaza, ungr. Dorf in der ödenburg. Gespansch., hat ein Castell, ein Gestüte und eine Merinosschäferei.

Csernithas, Flecken im Banat, unweit Temeswar, mit gutem Tabaksbau.

Cseska Kamnicze, s. böhm. Kamnitz.

Cesky Brod, s. böhm. Brod.

Cesky Sternberg, s. Sternberg.

Csesta, wallach. Marktfl. in der ungrischen Gespanschaft Bihar.

Csesztte, Caste, Schattmansdorf, 34° 50′ 9″ L. 48° 23′ 50″ B. Marktfl. in der ungr. Gespansch. Presburg, am Fuß des Bergschlosses Bibersburg, mit slavischen Ew., einer kath. Pfarre und gutem Weinbau.

Csesztег, Marktflecken in der ungrischen Gespanschaft Salad.

Csetneck (Tschetneck), Mrktfl. am Csetnekill in der gömörer Gespansch., Kreis diesseits der Theiß (Ungarn); hat 3800 Ew., welche Eisenhandel und Bergbau auf Eisen (aus dem Berge Hradek) und Spießglanz treiben.

Csetneck Bisztra, s. Bisztra.

Csiker Stuhl (Csik-Szek), Abtheilung im Lande der Szeckler (Siebenbürgen); hat 82½ □M. mit 43,000 Ew.; liegt hoch auf den Karpathen, über welche hier die Päſſe Borgo, Piritsch und Ghymesch führen, uud wo der Maros und Alt entspringen; ist reich an Holz; man treibt Holzhandel, wenig Ackerbau und Viehzucht, Jagd, etwas Bergbau; ein Theil der Arbeiter sucht Brod auswärts. Er theilt sich in zwei Bezirke.

Csiklowa-Banja, Dorf in der ungr. Gespansch. Kraschowa, von Deutschen bewohnt, mit 1 Bergamte und reichen Kupfergruben.

Csik-Somlio, Mrktfl. im Csiker Stuhl.

Csikszereda, s. Szeklerburg.

Csirmen, **Tschirmen**, Hauptstadt einer türkischen Sandschakschaft, in Rumeli, im Nordwesten von Edreneh

Csirpan, Marktflecken im Sandsch. Sofia in Bulgarien, an einem kleinen Nebenflusse der Maritza, auf der Südseite des Balkan, mit etwa 1500 Ew.

Csömör, s. Tschömör.

Csötörtek, Loipersdorf, Leopoldsdorf, Marktflecken auf der Insel Schütt, in der ungrischen Gespansch. Presburg.

Csövar, Dorf der pesther Gespanschaft in Nieder-Ungarn, an der neograder Grenze, mit einer Burg auf einem Felsen, worin sich schöner Strahlgyps und trefflicher weißer Alabaster finden. Die Ew. treiben auch Weinbau, Steinbrecherei und Kalkbrennerei.

Csoka, 37° 46′ 5″ L. 45° 55′ 45″ B. Mrktfl. in der ungr. Gespansch. Torontal, an der Theiß.

Csokahegy, ber. Weingebirge in der Stuhlweißenburger Gesp. in Nieder-Ungarn.

Csombord, Bez. in der Karlsburger Gespansch. im Lande der Magyaren (Siebenbürgen); hat 19 Ortschaften.

Csongrad, 1) Gespannsch im Kr. jenseits der Theiß (Ungarn); hat 63 □M. und 90,000 Ew., Katholiken und Reformirte; ist flach, holzarm, sumpfig, von der Theiß durchflossen; bringt Melonen, Tabak, Obst, Wein, Vieh. Hptstadt: Szegedin. 2) Mrktfl. mit verfallenem Schlosse, am Einfluß des Körös in die Theiß.

Csorba, s. Sterba.

Csorna, 34° 53′ 1″ L. 47° 36′ 50″ B. Marktfl. in der ungr. Gespansch. Oedenburg, mit 1 Propstei.

Csupria, Mrktfl. im Sdsch. Semendria in Servien, am östlichen Ufer der Morava und an der Heerstraße von Belgrad.

Csurgo, 34° 48′ 46″ L. 46° 16′ 12″ B. Marktfl. in der ungr. Gespansch. Schümeghy, mit 1 kathol. und 1 reform. Kirche und 1 reform Gymnasium.

Csysanszky Brandeis, s. Brandeis.

Ctesiphon (jetzt Tauk-kesserah, nach A. al Modain, a. Ggr.), wichtige Stadt in Babylonien, an der Ostseite des Tigris, Seleucia gegenüber, und am Berge Zagros gelegen. Es ist ohne Zweifel das alte Chalneh, das Nimrod errichtete, 1 Mos. 10, 10. und einerlei mit Chalno, Jes. 10, 9. damit auch der spätere orientalische Name Chalane übereinkommt. Bei den Orientalen heißt es auch Esphanor; und Abulfeda nennt es Tisbon. Nach Plin. ward C. erbauet, Seleucia zu Grunde zu richten. Es war eine Zeit-

lang die Winter-Residenz der parthischen Könige, und damals sehr blühend, in den Zeiten der spätern röm. Kaiser aber eine Hauptfestung. Jetzt ist es ein geringes Dorf.

Ctwartok, s. Donnersmark.

Cu (a. Ggr.), 1. Kön. 10, 28. 2 Chron. 1, 16. wo Salomo und die syr. Könige ihre Pferde herbekamen. Einige haben dieses Land in der Insel Cos gesucht. Nach Michaelis ist es die westl. Seite Ober-Egyptens, das Land Cu oder Cucu, wo viele Pferde und Kamele gezogen wurden.

Cua (coua Vaill., coccyzus Vieill., Zool.), Gattung der spechtartigen Vögel; haben längere Füße als die Kukuke, legen aber nicht in fremde Nester, sondern nisten in Baumlöchern. Art: der madagascarische C. (madagascariensis, coccyzus virescens Vieill.), hat keilförmigen Schwanz, mit weißspitzigen Seitenfedern, hellolivenfarbenen Rücken, gelbe Kehle, rothe Brust, auf Madagascar, c. cristata, rutila, naevia u. a.

Cuabo (Suabo), Fluß in Ost-Afrika, fällt in den Cuama.

Cuacerni (a. Ggr.), ein Zweig der bracarischen Callaici in Hispania tarraconensis; s. Callaici.

Cuagua, 293° 30′ L. 10° 50′ B. eine span. Insel im caraibischen Meere, im Südwesten von Margaretha, bergig und unbewohnt.

Cuama (Ggr.), s. Zambese.

Cuarnens, auch Couarnens, Pfarrdorf von 59 H. und 390 Ew. an der Venoge, im Kr. l'Isle u. dem waadtl. Distr. Cossoner. In der Kirche befindet sich eine römische Inschrift. Ueber die Venoge ist eine schöne Brücke gebaut, und im Ort steht ein kleines Landschloß, zu welchem ehemals die Ortsherrschaft gehörte. Cuarnens liegt 4½ St von Lausanne.

Cuba (Myth.), nach Varro verliehen Edulia, Potica (n. And. Potina) und Cuba (cubare) dem von Brust und Wiege entwöhnten Kinde die Gabe des Essens, Trinkens und Liegens.

Cuba (Ggr.), 1) zu den Antillen gehörig, die größte unter allen Inseln Westindiens, wurde von Columbus auf seiner ersten Reise 1492 entdeckt, und für ein Festland angesehen. Sie hat eine Länge von 130 bis 150 Meilen, und liegt zwischen dem 20sten und 23ten Grade nördlicher Breite. In dieser Richtung ist die Insel indeß schmal, nur an einem einzigen Orte enthält sie etwas über 40 Meilen. Bei den übrigen hingegen schmälert sie sich bald mehr, bald minder

im Westen zu wenigen Meilen. Ihre Gestalt ist sonderbar. Aus einem ziemlich breiten Fuße steigt gleichsam ein bogenförmiger Ast von Südosten nach Nordwesten hervor, und endigt sich in Westen beim Cap St. Antonio in eine kaum anderthalb Seemeilen schmale Spitze Fast die ganze Insel ist mit einer Menge kaum aufzuzählender kleiner Inseln und Riffe eingefaßt. Nur der südlichste Theil, die Basis von Cuba, ist davon frei. Sie liegen theils gruppenweise, theils einzeln um sie her. Nur eine derselben ist von einiger Bedeutung, nämlich die Fichten-Insel (Isla de Pinos) am südwestl. Ende. — Gebirge durchziehen das Land von Osten nach Westen, und geben mehren kleinen Flüssen, wovon einige Goldsand mit sich führen, ihre Quellen. Merkwürdig sind hier die süßen Quellen mitten im Meere, die 2 bis 3 Meilen vom Gestade mit gewaltigem Gebrause hervorbrechen, und in welchen die Manati, Seekühe, häufig zum Vorschein kommen. Die Schiffe versorgen sich aus diesen mit süßem Wasser. — Die ganze Gebirgskette ist nicht arm an Mineralien. In den ältern Zeiten soll man 2000 Ctr. Kupfer daraus erzielt haben, und alle Kanonen des Hauptforts der Havannah El Morro wurden davon gegossen. Auch rühmte man damals das Gold von Cuba und zog es selbst dem von St. Domingo vor. In unsern Zeiten ist indeß von allen diesen Minen nicht mehr die Rede, wahrscheinlich hatte der einträglichere Anbau der Stapelwaaren Westindiens diese Gruben verschüttet. Das Innere von Cuba hat große Strecken Waldungen, ist wenig bekannt, und wird auch selten besucht. Man findet daher gar keine Gasthöfe und hängt lediglich von der Gastfreundschaft der wirklich gutmüthigen Bewohner ab. Uebrigens ist der Boden herrlich, und erzeugt Alles zusammen, was einzeln die übrigen Antillen hervorbringen: Cedern, Eichen, Tannen, Mahagony, Palmen, Cocos und Kakao, Limonien ꝛc. Hornvieh läuft in wilden Heerden herum. Bienen wurden erst vor 48 Jahren hieher gebracht; sie haben sich seitdem unglaublich vermehrt, und geben reiche Ausbeute an Honig und Wachs. — Die Summe der Einwohner betrug nach einer Zählung vom J. 1814 486,000. — Ohne uns hier in die politische Geographie weiter einzulassen, verdient dennoch Havannah, der Hauptort der Insel, als einer der ersten Stapelplätze von Amerika, ja der ganzen Erde, einer Erwähnung. Alle Waaren der alten und neuen Welt, sowohl die, welche von Europa nach dem spanischen Amerika, als von dort aus nach Europa verschifft werden, müssen hier verpackt, niedergelegt und registrirt werden. Welch ein ungeheurer Verkehr, und wie muß nicht hierdurch der

Wohlstand der Stadt und ihre Bevölkerung zunehmen! Der Hafen ist einer der sichersten und größten; er kann über 1000 Fahrzeuge aller Art aufnehmen, nur sind die Kriegsschiffe wegen der Untiefen genöthigt, durch einen engern Kanal ein- und auszulaufen. Zur Vertheidigung dieses äußerst wichtigen Handelsplatzes des spanischen Amerika dienen besonders 2 Forts, das Castel El Morro, und das nur erst nach der Einnahme der Havanuah durch die Engländer (1763) erbaute Fort Don Carlos de la Cavana. Diesen folgt noch eine bedeutende Anzahl kleinerer festen Schlösser, womit die Hügel, welche die Stadt umgeben, besetzt sind Dieses gibt der Havannah für den ankommenden Reisenden einen bezaubernden Anblick. Die Stadt liegt an der Westseite des Hafens, und berührt hinterwärts die beiden Arme des Flusses Lagida. Die Häuser selbst sind größtentheils nur niedrig; die Straßen schön gepflastert. Sie hält, außer einer Menge Klöster und prächtiger Kirchen, den Palast des General-Capitäns, ein großes Hospital, das See-Arsenal und viele große, zum Schiffbau gehörende Magazine. Vorzüglich ist die Fabrik des hies. so berühmten Tabaks zu bemerken; ihre Erbauung und ganze Einrichtung kostete dem Könige von Spanien 2,000 Piaster. Ein Hauptmangel dieser reichen Stadt ist das Trinkwasser, welchem man durch Regenwasser, in Cisternen gesammelt, abzuhelfen sucht. Die Zahl der Einwohner soll jetzt an die 70,000 betragen. So wie überhaupt die bedeutenden Städte Westindiens, setzt Havannah durch die sonderbare Mischung von Negern, Mulatten und Weißen auf den Straßen den Fremden in Verwunderung. Die Weißen zeigen sich indessen selten zu Fuße. Havannah ist der Sitz eines Bischofs und einer Universität. Im Jahr 1821 wurden 236,670 Kisten Zucker, 793,000 Aroben Kaffee, 15,000 Aroben Wachs, 26,000 Fässer mit Honig 2c. ausgeführt. Im J. 1796 wurden die Ueberreste des großen **Columbus** in einem kupfernen Sarge nach Havannah gebracht. Er hatte nämlich verordnet, daß sein Leichnam in der Cathedrale von St. Domingo beigesetzt werden sollte. Dies war geschehen, aber nachdem die Franzosen Domingo eingenommen, ließen seine Nachkommen den Sarg mit großem Pomp nach Havannah bringen, und in der dortigen Kathedrale beisetzen. — Täglich nimmt der blühende Wohlstand dieser Stadt zu, und Handel und Wandel, Künste und Wissenschaften steigen immer herrlicher empor. — 2) s. Sant Jago de Cuba.

Cubacao, Villa in der brasil. Prov. Matho grosso an der Guapuna, im N. von Villa bella, 4000 Ew., reiche Goldbergw.

Cubagua, 1) span. Villa in Catalonien, unweit dem Meere. — 2) Eiland an der Columbia-Prov. Cumana bei Margarita; hatte einst erhebl. Perlenbänke, die aber erschöpft sind, und liegt jetzt wüste.

Cubcabia (Kapkabiga), Stadt im nubischen Reiche Darfur (Afrika), ist ziemlich groß, hat ansehnliche Märkte, auf welchen gegrabenes Salz zum Tauschen gebraucht wird, und vorzüglich baumwollene Waaren und Leder verkauft werden.

Cubellos, 18° 15′ L. 41° 15′ B. Villa in der span. Prov. Catalonien, unweit des Meeres, mit 3600 Ew.

Cubjac, Mrktfl. an der Hautvezère, im Bezirk Perigueux, Dep. Dordogne (Frankreich); hat 1000 Ew. und eine Kanonengießerei und Töpfereien.

Cubi (a. Ggr.), s. Biturex.

Cubin, Dorf auf der ungrischen Militairgrenze, im teutsch-banatschen Regimentsbez., an der Donau, der türk. Festung Semendria gegenüber, mit 2400 Ew., 1 kath. und 1 griechischen Kirche, 1 Contumazhause und ausgebreitetem Handel mit den Türken, die Reis, Wein, Baumwolle, Honig, Rosinen, Datteln und Kaffee bringen, und Korn, Holz etc. zurücknehmen.

Cubital-Zelle (Zool.), s. unter Zelle.

Cublanc, Flecken im franz. Dep. Dordogne, Bezirk Sarlat, an der Vezère, mit 240 Feuerstellen.

Cublise, Flecken im franz. Dep. Rhone, Bez. Villefranche, mit 200 Feuerstellen.

Cubo (Ggr.), s. Japan.

Cucagna, franz. **Cocagne**, eigentlich Fülle, dann ein Ort wo Hülle und Fülle herrscht; im engern Sinn das Volksfest an den 4 letzten Sonntagen des Carneval zu Neapel, wobei den Lazzaroni Lebensmittel Preis gegeben wurden, von denen einige stets von Pyramiden oder Kletterstangen (Mats de Cocagne) mühsam herabgeholt werden mußten. Das königl. Edikt vom 27. Mai 1783 schaffte dieses Fest ab, und bestimmte die dazu verwendete Summe zur Ausstattung 80 armer Mädchen. Auch in Paris, Venedig, Berlin (1815) etc. hat man dieses Volksfest nachgeahmt.

Cucao, 302° 33′ 30′ L. 42° 45′ B. Berg in Chile in Südamerika.

Cuccavo, Marktfl. am linken Ufer der Grana, im sardin. Hrzgth. Montferrat, mit 490 Ew., Geburtsort des Columbo († 1509), dessen Nachkommen noch das dasige Schloß besitzen.

Cuccinum (Cutio, a. Ggr.), pannon. Stadt, nach Reichard am Danubius, n. A. zwischen Monovo und Sarengrad gelegen.

Cucis, s. Kukier.

Cuck, Cuyk, königl. Herrschaft in der niederl. Provinz Brabant, mit dem Flecken gleiches Namens mit 1143 Ew.

Cuckolds=Point, s. Helena.

Cuco, Hauptst. der Prov. gl. Nam. in Algier, am Bugia, mit guter Leinweberei.

Cucubalus (c. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen, in die 10. Kl. 3. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit aufgeblasenem und zähnigem Kelch, gespaltenen, im Schlunde glatten Corollenblättern, 3fächeriger, vielsamiger Kapsel. Arten: c. behen (Taubenkropf), weißblühend, auf Wiesen häufig. Das junge Kraut wird im Frühjahr häufig als Gemüse benutzt; c. otites (neuerlich unter Silene gestellt); wächst auf trocknen Hügeln, von ihm war das zusammenziehende bitterliche Kraut, als herba viscaginis, sonst officinell; c. bacciferus, mit sparrigen, wagrechten Aesten, weiß mit schwarzen Früchten, in Gebüschen. Mehre der übrigen zahlreichen Arten sind unter Silene (s. d.) gestellt.

Cucujipes (Zool.), s. Plattkäfer.

Cucujo (Leuchtkäfer, Leuchtender Springkäfer, elater noctilucus L.), Art aus der Gattung Schnellkäfer; lebt in Süd=Amerika, wird 1 Zoll groß, ist dunkelbraun, graulich behaart, hat zu beiden Seiten des Halsschildes einen runden, erhabenen, gelben, des Nachts leuchtenden Fleck. Wegen dieses Leuchtens, wobei man bequem lesen kann, bedient man sich seiner als Laterne auf Reisen (indem man ihn an den Beinkleidern befestigt), beim Arbeiten, als Schmuck in den Haaren der Frauenzimmer ꝛc. Man behauptet, daß blos die Eingeweide leuchteten, und daß das Thier nach Gefallen den Schein vermehren und vermindern könne.

Cucujus (Zool.), s. Plattkäfer.

Cucullaea (Zool.), s. Kappenmuschel.

Cucullanus (Zool.), s. Kappenwurm.

Cucullaria (cuc. Schreib.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Geranien, zur 1. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: c. emarginata, in Brasilien; c. excelsa, in Guiana, beides prächtige Bäume, von denen sich der letztere durch unten mit goldfarbenen Filz überzogene Blätter und große, gelbe, in gipfelständige Trauben gesammelte Blumen auszeichnet.

Cuculle (a. Ggr.), wahrscheinlich Ein Ort mit Castellum cucullis, lag im Noricum, und ist den Maßen nach eins mit Küchl an der Salza, im Salzburgischen.

Cuculum (a. Ggr.), Stadt in Latium, an der Grenze der Marser u. Peligner, unweit dem fucinischen See.

Cuculus (Zool.), s. Kukkuk.

Cucumeen (Bot.), Gurken, s. d.

Cucumis (cuc. L., Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Cucurbitaceen, zur Monöcie, Monadelphie des Linn. Syst. gehörig, mit 5zähnigem Kelch, 5theiliger Corolle, 3, über die Antheren hinaus verlängerten Staubfäden in der männlichen, 3 Pistillen in der weiblichen Blüthe, Kürbisfrucht mit scharfrandigen Samen. Arten: c. colocynthis (Coloquinthen), c. prophetarum, Prophetengurke, mit herzförmigen, 5lappigen, gezähnelten, stumpfen Blättern, runden, weichstachlichen, den Stachelbeeren ähnlichen, bittern Früchten, in Arabien heimisch, als Zierpflanze cultivirt (Stachelbeerkürbis fälschlich genannt); c. anguria, mit runden, weichstachlichen, eßbaren Früchten, in Jamaika heimisch; c. acutangulus, mit zehneckigen, scharfkantigen Früchten, in der Tartarei u. China; c. chate, in Arabien, Aegypten, mit spindelförmigen, an beiden Enden verdünnten Früchten; c. anguinus, Schlangengurke, mit sehr langen, vielfach gebogenen, cylindrischen Früchten, in Ost-Indien; c. conomon, mit glatten, mit zehn Furchen bezeichneten Früchten, in Japan heimisch; c. flexuosus, mit walzenförmigen, hin und her gebogenen Früchten, in der Türkei cultivirt, sämmtlich in ihrem Vaterlande zur Speise benutzt; c. dudaim, in Persien heimisch, mit apfelgroßen Früchten, eßbar und wegen ihres Wohlgeruchs sehr geschätzt; c. sativus (gemeine Gurke, s. d.); c. melo (Melone, s. d.).

Cucumis agrestis, s. Eselsgurke-Balsamapfel.

Cucurbita (cuc. L., Botan.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Cucurbitaceen, zur Monöcie, Monadelphie des Linn. Syst. gehörig, von Cucumis nur durch den verdickten Rand des Samens unterschieden. Arten: c. pepo (gemeiner Kürbis, s. d.); c. citrullus (Wassermelone, s. d.); c. melopepo (Melonenkürbis, s. d.); c. lagenaria (Flaschenkürbis, s. d.); c. ovifera (Eierkürbis), mit eiförmigen, der Länge nach weiß gestreiften, hartschaligen Früchten; bei Astrachan heimisch, bei uns als Zierpflanze cultivirt; c. verrucosa (Warzenkürbis), mit eßbaren Früchten, aus dessen Schalen man mancherlei Gefäße verfertigt, in

Amerika deshalb, bei uns als Zierpflanze cultivirt, so wie mehre Abarten, die sich durch die Gestalt der Früchte unterscheiden und darnach auch Apfel-, Birn-, Kronen- u. Rosenkürbis genannt werden. Ueberhaupt sind die meisten Arten dieses zahlreichen Geschlechts zu Abarten geneigt, oder sind theilweise selbst dergleichen.

Cucuron, Flecken im franz. Dep. Vaucluse, Bezirk Apt, mit 2802 Ew.

Cucuso (Zool.), s. Cucujo.

Cucuta, s. Rosario de Cucuta.

Cuddalore, Gondelour, 97° 31′ L. 11° 47′ NB. Stadt u. Festung auf der Küste Coromandel, in der Prov. Carnatik, der engl. Präsidentschaft Madras, in Ostindien, mit 60,000 Einw., Leinwand-, Zeug-, Halstücher-, Bassins-Fabriken.

Cuddapah, 1) östlicher Distrikt in der britischen Provinz Balaghaut (Vorder-Indien). 2) Hauptstadt desselben, liegt in dem Bez. Sidout, am Flusse Cuddapah; hat ein Fort mit Gefängniß und in der Nähe guten Zuckerbau. 3) Fluß in diesem Distrikt.

Cuddum, s. Narayonjunge.

Cuddumresool, berühmter muhammedanischer Wallfahrtsort am Situl Lukia, der Stadt Narraigunge gegenüber, in dem Distr. Dakka Jelalpoor, der Prov Bengalen (britisch Vorder-Indien).

Cudowa, Codowa, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Reichenbach, Kr. Glatz, den Grafen von Stillfried gehörig, mit einem Gesundbrunnen, dessen Wasser dem pyrmonter nahe kommt, und einem Eisenwerke, das aus 1 Hochofen, 1 Frischfeuer und 1 Zainhammer besteht.

Cudrefin, 1) ein Kreis im waadtl. Distr. Avenches, der 2498 Seelen und die Ortschaften Bellerive, Chabrey, Champmartin, Constantine, Mur, Vallamand dessus und Villars le Grand enthält. Ein mit Holz bewachsener Abschnitt dieses Kreises trennt den Theil desselben, der an dem Neuenburgersee liegt, von demjenigen am Ufer des Murtnersees. Er macht den Anfang der Halbinsel des Vully, die sich zwischen diesen beiden Seen erhebt, und von welcher das Uebrige zum Canton Freiburg gehört. 2) Kreisort, kl. Stadt von 82 H. u. 630 Einw., in einer reizenden Lage, Neuenburg gegenüber, am Neuenburgersee. 1475 wurde dieselbe von den Eidsgenossen mit Sturm eingenommen u. das Schloß zerstört. 1790 brannte sie zum Theil ab, wurde

aber bald und schöner wieder hergestellt. Das Gelände ist fruchtbar und man gewinnt hier alle Obstgattungen und Getreidearten Landbau, Professionsbetrieb, Durchgangshandel, Güterversendung und die starke Schifffahrt nach Neuenburg und zurück, machen die Hauptnahrungs-Quellen der Einw. Unter savoischer Herrschaft sandte Cudresin an die Stände-Versammlung. Er liegt 13 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches.

Cuellar, span. Villa, Prov. Segovia, mit 1700 Ew. und einem Castell. In der Nähe sind über 80 Krappmühlen.

Cuenca, 1) Provinz in Spanien, sonst zu Neu-Castilien gehörig; hat 531 QM. u. gegen 300,000 Einw.; ist durch Zweige der iberischen Gebirge (Sierra Campillos und de Cuenca) bergig, bewässert vom Tajo (dessen Nebenflüsse hier sind Ocesesca, Cabrilla, Gallo u. a.), Xucar (und den Nebenflüssen Cabriel und Guecar), Giguela (mit dem Rus) und mehren Seen (Laguna Palmonares und de Unna), ist nicht vollkommen angebaut. Man baut den Acker wenig, doch genug Getreide für die Bevölkerung und viel Safran (10,000 Ctnr.), Hanf, Sumach u. Esparto, so wie Wein; Viehzucht und Seidenbau werden wenig getrieben, wie auch der Bergbau, doch hat man (weiches) Eisen, Alaun, Salpeter, Kupfer, Steinsalz; die Industrie beschränkt sich auf etwas Wollen- und Leinweberei. 2) Partido darin, in der Mitte der Provinz. 3) Hauptstadt dieses und jener, auf hohen Felsen, über sich noch höhere Felsen habend, am Einfluß des Huecar in den Xucar, hat einige Festungswerke, 14 Klöster, 6000 Einw., welche in Wolle und Leinen weben, Papier fertigen u. Wolle waschen. 4) Provinz des Columbia-Depart. Quito, mit 78,000 Einw. 5) Hauptstadt dieser Provinz, in einem höchst fruchtbaren Thale, regelmäßig gebaut, mit 14000 Einw.

Cünzelsau, fürstl. hohenlohe-ingelfingen-öhringische Stadt in dem würtembergischen Jaxtkreis, Oberamt Cünzelsau (das auf 7 QM. 27,800 Ew. hat), am Kocher, mit 450 H., 2403 Ew., 2 Schlössern, Leder- u. Kupferfabriken, Schönfärberei, Ochsenhandel nach Strasburg, Weinbau. Der Ort war bis 1802 ganerbschaftlich, und gehörte Hohenlohe-Oehringen, dem Erzstift Mainz, dem Bisthum Würzburg und dem Stifte Comburg.

Cuernavacca, Villa in dem Mexico-Staate Mexico, am südlichen Abhange der Cordillera, 4965 Fuß hoch, in einer reichen Gegend; hat eine ansehnliche Volksmenge und besuchte Märkte. Es ist die alte Stadt Guanhuahuac.

Cuers, Stadt u. Hauptort eines Canton im französ. Depart. Var, Bez. Toulon, in einer an Wein und Obst fruchtbaren Gegend, mit 4890 Ew.

Cuervo, s. Corvo.

Cüstrin, 32° 20′ L. 52° 35′ B. Kreisstadt u. Festung in dem preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, 12 Meilen von Berlin, von Morästen umgeben, am Einfluß der Warte in die Oder, mit den 3 Vorstädten, der langen und kurzen Vorstadt und der Neustadt, wozu man auch noch den jenseit der Oder liegenden Fischwerder, Steindamm und Kietz rechnet, 562 Häuser, 4585 Einwohner, 1 Schloß, 2 lutherischen Kirchen, vereinigtem lutherischen und reformirten Gymnasium, Arbeitshaus, Landarmenhaus; Stärke-, Woll-, Beuteltuch-, Leinwand-, Leder-, Hutfabriken. Die Stadt war sonst die Hauptstadt der Neumark Brandenburg und der Sitz der Landes-Collegien. Da die umliegende Gegend sehr morastig ist, so kann man von der westlichen Seite durch die lange Vorstadt nur vermittelst eines $^{3}/_{4}$ Meilen langen, mit 36 großen und kleinen Brücken versehenen Dammes, u. von der östlichen Seite von Landsberg her auf einem 600 Schritt langen, mit 7 Brücken versehenen Damm nach Cüstrin kommen. Bei dem russischen Bombardement am 15. Aug. 1758 ward die Stadt zerstört, aber nachher regelmäßiger wieder aufgebaut. Im J. 1806 ward die durch Natur und Kunst starke Festung bald nach der auerstädter Schlacht von dem preuß. Commandanten v. Ingersleben ohne Gegenwehr den franz. Truppen übergeben, die sie nach dem tilsiter Frieden auch besetzt hielten, bis sie nach der Capitulation vom 7ten März 1814, nachdem sie 7 Jahr $4^{1}/_{2}$ Monat in französischen Händen gewesen war, den 20. den Preußen übergeben ward. Der Kreis Cüstrin hat 26,595 Einw.

Cueva, Schloß und Herrschaft in Altcastilien in Spanien, wovon eine vornehme Familie den Namen führt, aus der die Herzoge von Albuquerque und die Markgrafen von Bodmar entsprossen sind.

Cufa, **Kiufa**, verödeter Ort im türk. Baschalik Bagdad, wovon die altarabische Schrift den Namen führt, die sich von der neuarabischen, die im 11. Jahrhunderte aufkam, besonders dadurch unterscheidet daß die Buchstaben gleich den Versalbuchstaben länger gestreckt sind, und viele Parallelen und rechte Winkel bilden. Die mit dieser Schrift bedeckten arabischen Münzen heißen daher cufische Münzen; sie fangen mit 685 an, und dauerten bis zum 11. Jahrhunderte fort.

Cufre, Küstenfluß in Rio de la Plata in Süd-Amerika.

Cugang (Zool.), s. Lori.

Cuges, Cujes, Flecken im franz. Depart. Rhonemündungen, Bez. Marseille, mit 1560 Ew., Oel- u. Weinbau, Papiermühlen, Kupferwerken.

Cugni, kleiner Ort in Istrien, wo 1779 bedeutende Steinkohlenlager entdeckt wurden.

Cugnon, niederländ. Flecken und ehemalige souveraine Herrschaft im Luxemburg.

Cugu, s. Kuku.

Cuguar (felis concolor L., fel. discolor Cuv., tigris fulva, Zool.), Art aus der Gattung Katze, ist einfarbig, gelbroth, hat die Größe des größten Hundes, ist furchtsam, blutdürstig, behend, klettert gut, läßt sich nie ganz zähmen, lebt in Amerika, von Canada bis Patagonien. Vielleicht sind der Puma, Fagi und Guazuara Abarten davon. Eine andere Art Cuguar (felis discolor L.) sieht schwärzlich, unten weiß. Ebenda

Cugy, schönes Pfarrdorf mit 2 Landsitzen, 111 Gebäuden u. 400 Einw., im freib. Amt Estavayer. Es war vor der Revolution eine Herrschaft der Familie Reif zu Freiburg. Hier ist auch eine gut eingerichtete und stark besuchte Erziehungs-Anstalt.

Cuhe, Flecken im franz. Dep. Vienne, Bez. Civray.

Cuhuna, befestigte Stadt im brasil. Gouvernement Para, mit 12,000 Ew.

Cuicatlan, Villa an der Heerstraße nach Mexico, in dem Mexico-Staate Oaxaca, mit 200 Ew. und Nopalpflanzungen; einst als Quicatlan Hauptstadt eines Azteken.

Cuiculi (mittl. Ggr.), Bischofssitz in Numibien, zwischen Idicra u. Sitisi.

Cuille, Flecken im franz. Dep. Mayenne, Bez. Chateau-Gontier, mit 259 Feuerstellen.

Cuilli, s. Cully.

Cuisery, Stadt u. Hauptort eines Canton im franz. Depart. Saone u. Loire, Bez. Louhans, an der Seille, mit 291 H., 1301 Ew. und Weinbau.

Cuisseaux, Stadt u. Hptort eines Canton im franz. Depart. Saone u. Loire, Bez. Louhans, mit 192 H. und 1694 Einw.

Cuja, s. Ost-Chili.

Cuja (Zool.), eine Art von Marder oder Iltis aus Chili, mit aufgeworfener Schnauze, weichem, dichtem Haar, stark behaartem Schwanze; lebt von Mäusen; noch wenig bekannt.

Cujaba, Stadt in der brasilian. Provinz Mattogrosso, an dem gleichnamigen Flusse, der dem Paraguay zuströmt. Sie hat mit der Markung 30,000 Ew. und besitzt so reiche Goldminen, daß in einem Jahre 500 Pfund gewonnen worden sind.

Cujavabaum (Psidium Linn. Guajava Tour.). Dieses Pflanzengeschlecht gehört in die 1. Ordn. der 12. Kl. (Icosandria monogynia L.). Der Kelch ist glockenförmig in 5 eyrunde Abschnitte gespalten. Die Krone hat 5 eyrunde vertiefte ausgebreitete an den Kelch befestigte Blätter. Die vielen Staubfäden haben kurze in dem Kelche befestigte Träger, u. kleine Staubbeutel. Der Fruchtknoten ist rundlich, und stehet unter dem Boden, der Griffel pfriemförmig sehr lang, die Narbe einfach. Auf die Blüthe folgt eine eyrunde große mit dem Kelche gekrönte 1fächrige beerenartige Frucht mit vielen kleinen Samenkörnern. Man kennt zwei Gattungen dieses Geschlechts.

Apfeltragender Cujavabaum (Psidium pomiferum Linn. Guajava alba acida, fructu rotundiore. Pluk. Cujavus agrestis Rumph. Malacca pela Rheed. Ist ein indianischer Baum, der in seinem Vaterlande auf 20 Schuh hoch wird. Die Blätter sind mit Nerven durchzogen, zugespitzt. Die Blumen stehen zu drei auf einem Stiele. Die Frucht ist rundlich und einem Apfel ähnlich.

Birntragender Cujavabaum (Psidium pyriferum Linn., Granatenbirn). Er wird eben so hoch wie der vorhergehende. Die Blätter sind mit Linien durchzogen, stumpf, kreuzweise gegen einander über gestellt, kurzstielig. Die Blumen stehen einzeln auf langen Stielen in den Blattwinkeln. Die Frucht sieht einer mittelmäßigen Birne gleich, auf der Oberfläche höckerig und citronengelb.

Diese Bäume sind den Bewohnern von Indien sehr nützlich. Die Rinde riecht angenehm. Die Wurzel ist auswendig braun, inwendig weiß, saftig, wohlschmeckend, u. wird zur Stärkung des Magens und gegen die Ruhr gebraucht. Die Früchte der zweiten Gattung, nemlich die Granatenbirnen, werden sowohl roh als gebraten gegessen. Sie sind anfänglich, ehe sie reif werden, herbe, und werden nur gekocht zur Speise benutzt. Wenn sie ganz gelb und reif sind, haben sie den Geruch u. Geschmack der Himbeeren, doch darf man nicht zu viel davon essen, auch die Körner sorgfältig meiden, wenn man nicht übele Folgen davon tragen will. Die Cujavaäpfel sind kleiner als die Birne, ihre Rinde lederartig, und das Fleisch saftlos; daher werden sie nicht sehr

geachtet. Hier zu Lande kann man diese Bäume nur in Treibhäusern fortbringen, wo sie aber lange nicht so hoch werden als in ihrem Vaterlande.

Cujes, s. Cuges.

Cujo, s. Ostchili.

Cujoacan, Stadt in dem amerik. Freistaate Mexico, mit einem von Cortes gestifteten Nonnenkloster.

Cujute (Bot.), s. Crescentia.

Culadische Inseln, Gruppe von mehr als 50 Inseln an der Küste des dalmatischen Kreises Zara, im adriat. Meere, fruchtbar an Wein und Oel.

Culand, Stadt im franz. Dep. Cher, Bez. S. Amand, am Auron, mit 170 H., 913 Ew., einem Schloß, Marmor- und Braunstein-Brüchen.

Cularo (a. Ggr.), Stadt in Gallia narbonensis, an der Grenze der Allobroger und Vocontier, die nicht Gratianopel oder Grenoble seyn kann, wie man ziemlich allgemein angenommen hat, da beide in Peutingers Tafeln angeführt werden.

Culcitium (c. Humb. et Bonpl.), Pflanzengattung der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, der Syngenesie, 1. Ordn. des Linn. Systems. Zwei Arten: c. canescens und rufescens, auf den höchsten Gebirgen von Peru.

Culcua (a. Ggr.), röm. Colonie in Numidien, zwischen der Grenze von Cirtesia und dem Rubricatusfluß.

Cul de Sac, die Buchten, welche die französischen westindischen Inseln umgeben, so auf Martinique C. de S. Martin, C. de S. Royal, C. de S. Vache, C. de S. Trinité, C. de S. Roseaux, C. de S. Robert, C. de S. François, C. de S. Simon, u. a., an welchen gleichnam. Orte gelegen sind, und auf Guadeloupe Grand cul de Sac, im N. und Petit cul de Sac, im S. des Salzflusses, der an dem letztern gelegene Marktfl. hat sichern Ankerplatz und im J. 1788 4217 Ew.

Cul de Sac de l'Orangerie, s. Louisiade.

Culebra, 1) Schlangeninsel, span. kleine Antillen-Insel, in der Gruppe der Jungfern-Inseln, ist mit Passage 6¾ QM. groß; 2600 Ew., wovon 2550 Neger sind. 2) Hafenstadt auf der Südseite des Freistaates von Central-Amerika; 2600 Ew.

Culenburg, Cuylenburg, Stadt in dem südlichen Theile der niederländ. Provinz Holland, Distr. Gorkum,

am Leck, mit 3766 Einw., Gewehrfabrik und Handel. Von dem alten Schloß der Grafen von Culenburg steht noch ein Thurm.

Culex (Zool.), s. Stechmücke.

Culhac, Flecken und Hauptort eines Cant. im franz. Depart. Puy de Dôme, Bez. Ambret, am Allier, mit 443 Feuerstellen und 2825 Ew.

Culiacan, St. Miguel de C., Stadt im mexicanischen Freistaate Cinaloa in Nord-Amerika; 10,800 Ew. Citadelle St. Miguel.

Culici (a. Ggr.), s. unter Flamonienses.

Culla (a. Ggr.), s. Collops.

Cullen, Marktfl. u. Seeplatz in der schottischen Grafschaft Banff, an der Mündung eines kleinen Flusses gelegen. Der gut gebaute Ort hat, mit Einschluß des Kirchspiels, 420 H. u. 1452 Ew., die Garnspinnerei, Leinen- u. Damastweberei und beträchtliche Fischerei unterhalten. Der Ort gehört dem Grafen Findlater, welcher in der Nähe den Landsitz Cullenhouse besitzt.

Cullera, span. Villa, unweit der Mündung des Xucar, in der Prov. Valencia, mit 5000 Ew. u. Fischerei.

Cullin, s. Cullen.

Culliton, Flecken in Devonshire in England.

Culloden-Muir, Heide in der nordschott. Grafsch. Inverneß, $1^1/_2$ St. von Inverneß, welche durch den entscheidenden Sieg des Herzogs von Northumberland über den Prinzen Charles Stewart im J. 1746 berühmt geworden ist. Nahe bei der Ebene liegt Culloden-House, ein Wohnsitz der alten Familie Forbes. Hier war es, wo der junge Abenteurer die Nacht vor dem Treffen zubrachte.

Cullroß (Culroß), Borough u. Kirchspiel in der schottischen Grafschaft Perth, am Frith of Forth; hat 255 H. u. 1434 Ew., die mit Salz u. Steinkohlen handeln, auch 5 Schiffe zur Küstenfahrt unterhalten. Der Hafen ist klein. Am Nord-Ende der uralten Stadt steht die Pfarrkirche, die aus einer alten Abtei gebildet ist. Das Haus Castlehill ist auf der Stelle eines alten Schlosses der Macduffs erbaut, wo Macbeth die Frau und zwei Kinder des Clans ermordet haben soll.

Cullu oder **Chullu** (a. Ggr.), s. Chulli.

Cullur, s. Coulur.

Cullucitanä (a. Ggr.), s. Collops 2.

Cully, 1) ein Kreis im waadtl. Distr. la Vaux, welcher 2380 Seelen umfaßt. Er hat treffliches Weingelände,

und einige Alpweiden. 2) Kreisort, zugleich Hauptort des Distr., eine kleine alte, ziemlich hübsche u. 1443 mit Mauern umgebene Stadt, in welcher sich 108 Wohngebäude und mit Einschluß der Einwohnerzahl des benachbarten Vilette, 3015 Seelen befinden, in der Tiefe eines kleinen Busens des Genfersees, mit vielen Weingärten, 2 St. südöstl. von Lausanne. Der bei Cully wachsende Wein wird sehr gesucht. Schon die Römer wurden von des Bacchus milden Gaben hier angezogen und weihten ihm in diesem Gebäude einen Tempel, von dem noch 1808 Ueberreste in Cully entdeckt wurden. In jenem Zeitalter hieß es Collium, daher die Inschrift an dem aufgefundenen Fußgestell zu einer metallenen Statue, Libero patri Colliensi. Cully liegt auf der Straße von Lausanne nach Vevay und hält einen Jahrmarkt.

Culm, 1) die rauhe und schlechte Culm, 2 einander gegenüber liegende Berge, 1800 Fuß hoch, mit Schlössern, im bairischen Obermainkreise; zwischen ihnen liegt die Stadt Neustadt am Culm. — 2) Ein 2260 Fuß hoher Berg des thüringer Waldes im Fürstenthum Reuß. — 3) C., polnisch Chelmno, Kreisst. auf einem hohen Berge, 1/4 Meile von der Weichsel, im preuß. Regierungsbezirk Marienwerder, 54 1/2 Meilen von Berlin, 36° 5′ 46″ L. 53° 21′ 6″ B. ummauert, mit 383 H., 3584 Ew., meistens polnischen Katholiken; die übrigen sind deutsche Evangelische. Die Stadt hat 5 kathol. und 1 luth. Kirche, 1 Marienkapelle, 1 Hospital, ein Seminar zur Bildung katholischer Geistlichen, eine königl. Cadettenanstalt, welche die jüngern Knaben zur Einstellung in die berliner Anstalt vorbereitet, und 2 Compagnien in 60 Köpfen außer den Pensionairs enthält; 2 Schulen; Tuchweberei, Gerberei, Bierbrauerei, Fischerei, Handel. Das culmische Bisthum ist das älteste in der Prov. Westpreußen, und der Kirchsprengel des unter dem Erzbisthum Gnesen stehenden Bischofs begreift die Kirchen im Culmischen und Marienburgischen unter sich; der Bischof wohnt gewöhnlich zu Niezuchowo bei Schneidemühl, das Domkapitel ist in Culmsee. Die Landschaft um die Stadt heißt das Culmerland oder das Culmische, und bildete bis 1772, da sie an Preußen kam, eine Woiwodschaft, welche den culmischen und michelauischen Kreis enthielt. Als der deutsche Ritterorden in Preußen herrschte, war in Culm das höchste Gericht, und daher erhielt das culmische Recht seinen Namen, das fast in ganz Preußen und Masuren angenommen ward. — 4) C., Chulm, Marienculm, Mktfl. im saatzer Kreise in Böhmen, dem ritterlichen Creutzorden mit dem rothen Stern gehörig, wo auch ein Propst des Ordens ist. Zu dem hier befindlichen

Marienbilde geschieht jährlich eine große Wallfahrt. — 5) Dorf in Böhmen, leutmeritzer Kreis. Hier Schlacht am 29. und 30. Aug. 1813. Als die Hauptarmee der Verbündeten den 25. August auf dem linken Elbeufer bis Dresden vorgerückt war, zog Napoleon aus Schlesien in Eilmärschen heran, um den Mittelpunkt seiner Stellung an der Elbe zu behaupten. Schon in Stolpen entwarf er den Schlachtplan zu den Tagen des 26. u. 27. Aug. (s. Dresden). Von dort aus erließ er am 25. Aug. an den General Vandamme den Befehl, mit dem ersten Armeecorps bei Königstein über die Elbe zu gehen, und den rechten Flügel der Verbündeten von der Straße nach Peterswalde abzuschneiden, dann in Böhmen einzudringen, und den zurückweichenden Feind im Rücken anzugreifen. Der Marsch des Heeres der Verbündeten ging zum Theil über fast unwegsame Gebirgsstraßen über Dippoldiswalde und Altenberg, von den Franzosen verfolgt, nach Böhmen zurück. Vandamme, der schon am 26. Aug. oberhalb Königstein über die Elbe gegangen, war auf der großen Straße von Peterswalde fortgezogen, hatte den russ. General Ostermann, der mit schwacher Mannschaft zur Beobachtung von Königstein zurückgeblieben war, nach einem harten Kampfe bei Greissing (28. Aug.) zurückgedrängt, und war ihm über das Gebirge, das Böhmen von Sachsen trennt, in das Thal von Culm nachgefolgt, wo sich ihm derselbe, durch eine Abtheilung russischer Garden auf 8000 Mann verstärkt, von Neuem entgegen warf. Bei Zehist begann am 29. Aug. der Kampf, und zog sich mit gränzenloser Wuth den ganzen Tag über bis gegen Töplitz hin. Ohne zu wanken, hielt die russische Heldenschaar die wiederholten Anfälle der unverhältnißmäßigen Uebermacht aus. Durch österreichische Reiterei, die Friedrich Wilhelm, der selbst von Töplitz herbeigeeilt, zu Hülfe gerufen, und durch Unterstützung von Schwarzenberg gesendet, verstärkt, trieb Ostermann am Abend die Franzosen nach Karwitz zurück, wo Vandamme, auf die nahe Ankunft Marmonts und St. Cyrs hoffend, eine Stellung nahm, ohne selbst den Bergrücken, über den er hergezogen, zu besetzen. Besorgt über das Schicksal des Generals Kleist, der mit den Preußen auf demselben Wege, den Vandamme gekommen, zurückgezogen war, beschlossen die Verbündeten am folgenden Tage einen allgemeinen Angriff gegen die Stellung der Franzosen bei dem Passe von Nollendorf, und durch zwei Abtheilungen unter Colloredo und Bianchi, und durch eine russische unter Miloradowitsch verstärkt, griff auf Schwarzenbergs Befehl Barclay de Tolly am nächsten Mor-

gen (30. August) die Franzosen an. Schon war ihr linker Flügel von den Oestreichern und dem russ. General Knorring umgangen, da erschien plötzlich, erst jetzt von dem, was vorgefallen, benachrichtigt, Kleist mit den Preußen auf den Höhen von Nollendorf, und drang unaufhaltsam in den Rücken von Vandamme vor. Schnell kehrte dieser zurück, allein nur einem Theile seiner Reiterei und wenigem Fußvolke gelang es, nach einem Kampfe der Verzweiflung sich einen Weg durch die andringenden Preußen zu bahnen; der größte Theil des französischen Heerhaufens, der bei Culm zurückgeblieben, mußte sich, so wie auch sein berüchtigter Anführer, nach einem gräßlichen Handgemenge, an die Sieger ergeben, 8000 Todte und Verwundete, 10,000 Gefangene, das gesammte Geschütz von 87 Kanonen, mehre Fahnen und Adler waren die Frucht dieses blutigen Tages. In dieser blutigen Schlacht errang sich vor allen das österreichische Dragoner-Regiment Johann durch seinen unerschütterlichen Heldenmuth ein unsterbliches Andenken in der Geschichte. 30,000 Mann stark war Vandamme in Böhmen eingedrungen, kaum 10,000 Flüchtlinge kamen einzeln auf verschiedenen Wegen in den nächsten Tagen nach Sachsen zurück. Vandamme wurde als Gefangener nach Moskau in den Kreml abgeführt. Der preußische General Kleist, der zur Entscheidung dieses Sieges unstreitig das Meiste beigetragen hatte, erhielt von dieser Schlacht den Ehrentitel: Graf Kleist von Nollendorf.

Culmbach, Stadt und Sitz eines Landgerichts im bairischen Obermainkreise, am weißen Main, ummauert, mit 470 H., 3360 Ew., 1 luth. Kirche, 1 Spitalkirche zum gemeinschaftlichen Gebrauch der Protestanten und Katholiken, einer Bürgerschule, Rent- und Hallamt, Postverwaltung, Gerbereien, Brauerei, Pulvermühle, Obst- und Hopfenbau, Steinkohlengruben. Dabei die 1806 geschleifte Bergfestung Plassenburg, wo sonst das fürstl. baireuther Archiv größtentheils verwahrt ward. Von diesem Bezirk hatte früher das Burggrafenthum oberhalb Gebirgs den Namen Brandenburg-Culmbach; als aber Markgraf Georg Wilhelm 1726 ohne männliche Erben starb, und Markgraf Georg Friedrich Karl von der albertinischen Linie zur Regierung kam, ward es beständig, wie schon vorher zuweilen, Brandenburg-Baireuth genannt.

Culmberg, Colmberg, Culmen, Pfarrdorf im leipziger Kreise des Königr. Sachsen, zwischen Wurzen und Oschatz, am Fuße des hohen Culmberges. Hier hielten die

alten Markgrafen in Meißen ihre Landtage unter freiem Himmel.

Culmensee, s. Culmsee.

Culmore, Fluß im nördl. Irland, der in den See Foyle fällt.

Culmsee, **Culmensee**, poln. **Chelmzo**, 36° 17′ 29″ L. 53° 30′ 4″ B., Stadt in dem preuß. Regierungsbezirk Marienwerder, Kreis Culm, an einem Landsee, mit 97 H., 699 Ew., 1 Domkirche; Sitz des culmischen Domkapitels, dessen Bischof zu Niezuchowo bei Schneidemühl wohnt, eines bischöfl. Officialats, Prosynodal- und Apellationsgerichts; Franciscanerkloster.

Culome, eine regelmäßig angelegte Stadt der nordamerik. Völkerschaft der Creeks mit hölzernen Häusern.

Culpa, Fluß in Illyrien, der am Merslawodicza entspringt, bei Carlstadt zum Theil schiffbar wird, und zwischen Sisseck und Petrinia in die Save fällt.

Culpepa (Culpepper), Grafschaft des nordam. Staates Virginia, zwischen den Armen des Rappahannoc; hat 20,944 Ew. Hptort Fairfax.

Culpy, Stadt im Distr. Hoogly, in der Prov. Bengalen (britisch Vorder-Indien), am Hoogly; ist Ankerplatz für die größern nach Calcutta bestimmten Schiffe; liegt ungesund.

Culroß, s. Cullroß.

Culver-Kliff, **Kulverklippen**, mehre beisammen liegende Felsen an der Südseite der engl. Insel Wight.

Culzean-Castle, Lustschloß des Grafen von Cassolis, liegt auf einem Berge mit 6 merkwürdigen Höhlen in der Grafsch. Air (Schottland).

Cum, s. Com.

Cuma, s. folg. Art.

Cumä (Cuma, Cume, Cyme, gr. Kyme, a. Geogr.), Stadt in Campania, unweit Neapolis und dem Meere, die im Alterthume, wegen ihrer reizenden Lage, Fruchtbarkeit und ihres Reichthums, die Glückliche genannt wurde, jetzt aber eine wahre Wüste ist. Die euböischen Cumaner stifteten erst sie, dann Neapolis; nach Bajä war sie der Lieblingsaufenthalt der Römer. 393 v. Chr. ward C. von den Campaniern erobert, die Bürger theils getödtet, theils vertrieben, und die Weiber mußten die Sieger heirathen. Durch die Uebergabe der Campanier an die Römer kam C. an diese, ward Municipium und endlich Colonie. Sie verfiel mit dem weströmischen Reiche und ward, als Aufenthaltsort

von Räubern, 1207 von den Neapolitanern völlig zerstört. In den Zeiten ihrer Blüthe war sie mit hohen Mauern umgeben, hatte einen guten Hafen und trieb ausgebreiteten Handel; das römische Bürgerrecht erhielt sie bereits 339 (341) v. Chr. Noch sieht man unter ihren Trümmern den Arco felice, der vielleicht eines ihrer Thore ausmachte, und Ueberreste von Tempeln ꝛc., den See Acherusia mit den elíseischen Feldern und den See Licola, wo Nero einen Kanal eröffnete. In dem Mythus ist sie berühmt, als Aufenthaltsort der Cumaea Sibylla (s. Sibylla) und als Landungsplatz des Aenas Vgl. Cumanum.

Cumäus (Myth.), römischer Beiname des Apollo zu Cumä, wo er in einem sehr alten und großen Tempel verehrt wurde. In dem Kriege der Römer mit den Achäern weinte oder schwitzte sein Bild 4 Tage lang; ungewiß über die Deutung des Mirakels wollte man dasselbe ins Meer werfen, bis ein Ausleger darin ein Vorzeichen des Sieges der Römer fand.

Cumana, 1) District oder Provinz des Columbia-Depart. Orinoco; hat 2688 □M. mit 70,000, nach Andern 90,000 Ew.; reich an allen Producten Columbia's und die mächtige Mündung des Maranhon umfassend; 2) Hauptstadt des gleichnamigen Districts, an einem Meerbusen, um welchen sich ein Amphitheater von 5 — 8000 Fuß hohen Felsen schlingt; hat 1 Fort, 1 Kirche, 2 Klöster und 24,000 Ew, die mit Kokosnüssen, Fettwaaren und Fieberrinde einen lebhaften Handel treiben. Humboldt fand die durch ein Erdbeben 1797 zerstörte Stadt noch halb im Schutte; doch hat sie sich seitdem erholt.

Cumanacoa, 313° 41′ 10″ L. 10° 16′ 11″ B. Stadt in der Caracasprov. Cumana, mit 4200 Ew.

Cumanchen (Tetaus, Ggr.), Indianerstamm in den wüsten Gegenden Mexico's, am rechten Ufer des Puerco und am Red, neben den Apachen, deren tödtlichste Feinde sie sind, aber eben so furchtbar den Weißen, mit welchen sie jedoch seit 1813 in Frieden leben. Es sind muthige Krieger und geschickte Reiter, aber durch unaufhörliche Fehden sehr herabgekommen.

Cumanien, Groß- und **Klein-**, 2 Landschaften in Nieder-Ungarn. **Großcumanien** liegt im Kr. diesseits der Theiß, hat 20 □M., wird von der Theiß durchströmt, ist reich an Weizen, Mais, Tabak, Melonen, Fischen, Schildkröten ꝛc., und hat 32,624 meistens reform. Cumanen, in 1 Marktfl., 5 Dörfern und 19 Prädien; ihr Congregationsort

ist Kardzag. **Kleincumanien** liegt im Kreise diesseit der Donau, hat 47 QM., keine eigentlichen Flüsse, aber Sodaseen, ist reich an Vieh, Getreide, Wassermelonen, aber arm an Holz; daher vertritt der Kuhmist das Brennmaterial. Die 41,346 Ew., Cumaner, meistens reformirter Religion, leben in 3 Marktfl., 5 Dörfern und 27 Prädien; ihr Hauptort ist Felegyhaza. Diese **Cumanen** oder **Uzen** sind Nachkommen eines im Mittelalter eingewanderten Tatarenstammes vom Ufer des Kuma, reden nur magyarisch, sind freie Leute, und stehen unmittelbar unter dem Palatin, der sie durch einen Vicegespan und Stuhlrichter verwaltet, und unter seinen Titeln auch den eines Comes oder Iudex Cumanorum führt. Bei der königlichen Krönung wird die Fahne von Cumanien vorgetragen, auf der ein gekrönter fortschreitender Löwe im blauen Felde, oben darüber ein Stern, unten ein Halbmond, als das cumanische Wappen, sich befindet.

Cumanum (a. Ggr.), Landgut bei Cumä in Campanien, als Cicero's, M. Varro's und Pompejus Eigenthum (wahrscheinlich verschiedne so benannte Landgüter) bekannt.

Cumanus sinus, Campanus sin (a. Ggr.), jetzt Golfo di Napoli.

Cumayta, sonst Oeta, ein Nebenzweig des Gebirges Messowo in Griechenland, in der europ. Türkei.

Cumbasaer, eine ziemlich gebildete Völkerschaft in dem südamerikan. Staat Argentina oder Rio de la Plata.

Cumberland, Grafschaft in England, mit dem Titel eines Herzogthums, zwischen 13° 34′ bis 15° 11′ östl. Länge, 53° 53′ bis 55° nördl. Breite, grenzt im Norden an Dumfries, im Osten an Northumberland und Durham, im Süden an Westmoreland und Lancaster, im Westen an das irische Meer und enthält 62 QM. Die Oberfläche zeigt sich voller Gebirge, wilder Einöden und Moorstrecken, ist jedoch reich an malerischen Parthien, und diese Provinz ist wegen ihrer mannigfaltigen Naturschönheiten, wegen ihrer vielen Seen, ihrer Bergströme, Cataracten, wilden Gebirge, Thäler und Gegenden in England vor allen berühmt, und das Ziel aller Touristen des Reichs. Die Küsten schützen Granitfelsen vor dem Eindringen des Meeres, auch sieht man noch Ueberreste des alten Pictenwalls, den die Römer von Carlisle bis Tynemouth führten, um die wilden Völker Schottlands von der Provinz Britannia abzuwehren. Der Boden ist steinig und unfruchtbar, in den Thälern lehmig; die bessern Striche nehmen kaum ein Fünftel des Ganzen ein. Die Gebirge gehören meistens zum Peak. Dahin ost-

wärts der 3390 engl. Fuß hohe Croſſ-Fell, der Hartſide-Fell, der Croglin-Fell; zwiſchen Eden und Derwent der Great Barrock und der groteske Skiddaw, 1000 Yards über den Spiegel des Derwentwater erhaben, eine der Hauptparthien des Thales von Keswick; dann zwiſchen Derwent und dem Meere, der hohe Black Comb, der Carrock 2265 Fuß hoch, der Scafell, der Borrowsdalfell, Great Gawel, Coldi Fell, Grisdale und Grasmeere. Zwiſchen dieſen breiten ſich äußerſt romantiſche und reizende Thäler aus. Zu dieſen gehören vorzüglich Eskdale, Ennerdale, Baſſenthwaite und Crostwaite, aber als die ödeſte und traurigſte Gegend des weiten Englands gilt das Borrowdale. Die vornehmſten Flüſſe ſind: der Eden, der Derwent, der Tyne und die beiden Esk als Küſtenflüſſe. Die anſehnlichſten Binnenſeen, die unter dem Namen the Lakes dieſer Provinz einen großen Ruhm erwerben, ſind, außer dem Ulleslake, welchen ſie mit Weſtmoreland theilt, das Derwentwater mit mehren kleinen Eilanden und dem Cataract Lowdore, das Baſſenthwaitewater, das Thirlemeere, das Emmerdalewater, das Crummockwater, Over-Water, Lowes-Water, das Devockwater, das Buttermeere-water, das Waſt-water und andere. Ein Mineralwaſſer quillt zu Lanecroft hervor. Das Klima iſt feucht und kalt, der Ackerbau unbedeutend, indem man nur wenig Getreide, dagegen viel Kartoffeln und Flachs gewinnt, aber die Rindviehzucht und der Bergbau ſind in einem blühenden Zuſtande; man hat Blei, das beſte Reißblei auf der Erde, Kupfer, Eiſen, Steinkohlen, Galmei; überdem Wildpret, Fiſche, grobwollige Schafe ꝛc. Im J. 1821 lebten hier 156,124 Einw. in 1 Stadt, 1 Burg, und 10 Mrktfl. und 104 Kirchſp. ſeßhaft, die 27,246 H. zählten. Die Manufacturen der Grafſchaft liefern Ginghangs u. andere Baumwoll-Art., Segeltuch, Teppiche, Papier, Töpfereien u. Glas. Die Ausfuhr beſteht in Blei, Kohlen, Reißblei, Kalkſteinen, Schiefer, Hafergrütze, Korn, Vieh und Fiſchen. Die Grafſchaft ſchickt 6 Deputirte zum Parlament, wird in 5 Wards abgetheilt und hat die Hptſtadt Carlisle.

Cumberland-Höhle, eine ſehenswerthe Tropfſtein-Grotte, welche hinter dem alten Bade zu Madlock belegen iſt, und zu der man ungefähr 300 Fuß hinaufſteigt.

Cumbia (Groß- und Klein-), 2 Inſelchen bei der ſchottiſchen Inſel Bute.

Cumbre de Mulhacen, der 12,762 F. hohe Gipfel der Sierra Nevada, der höchſte Berg Spaniens.

Cumerium (Cumerum, a. Ggr.), Vorgeb. in Picenum, bei Ancona.

Cumerogh, Berg in der Grafsch. Waterford, Prov. Munster (Irland); hat 2160 F. Höhe.

Cumiana, Mrktfl. in der piemontes. Prov. Pignerol, am Cisola, mit 4507 Ew.

Cumillum magnum (Cumillomagum, a. Geogr.), italische Stadt zwischen Parma und Derdona; jetzt Cigognola Simlero.

Cumina (Myth.), s. Cunina.

Cumingoburgh, regelmäßige Stadt in der englisch. Kolonie Demerary in Guiana, mit 6 Hauptstraßen u. eben so vielen Kanälen.

Cumino, s. Comino.

Cuminum (c. L.), Pflanzengatt. aus der natürlichen Fam. der Doldengwächse, Ordn. der Caucalinen, zur 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit 4blättriger Hülle, eiförmig pyramidalischer Frucht, mit 7 stumpfen Rippen. Art: c. cyminum, in Aegypten und der Levante wild; wird in einigen Gegenden, wiewohl selten, gebaut. Der Samen, **Cumin** (auch Kreuz-, Mutter-, Pfefferkümmel, sem. cumini, s. cymini), von gewürzhaft-bitterm, nicht unangenehmem Geschmack, war sonst als magenstärkendes Mittel, auch zu äußerem Gebrauch officinell; auch zog man ein ätherisches Oel (oleum cumini) daraus. Selten wird er zu Brod und Kuchen als Gewürz gethan. Der gemeine Kümmel macht ihn ziemlich entbehrlich.

Cum-Leuvu, d. i. rother Fluß, auch **Huaranca Leuvu**, d. i. Tausendflüsse, bei den Europäern Desaguadero primero und Colorado, Fluß in Patagonien in Süd-Amerika, der aus Ostchile kommt, und ins atlantische Meer fällt.

Cummum, Bez. in der brit. Prov. Balaghaut (Vorder-Indien); ist waldig, gebirgig, bewässert von den Flüssen Jumpalair und Guntacurmum; seit 1800 den Briten vom Nizam abgetreten. Hauptst. gl. Namens.

Cumulus (lat., Haufenwolke, Phys.), die 2. der von Howard aufgestellten Wolkengestalten, halbkugelförmig, mit horizontaler Grundfläche; entsteht gleichfalls bei ganz heiterem Himmel, als ein kleines unregelmäßiges Wölkchen, welches allmählig, indem es zugleich die kleinern nahen aufnimmt, zu einem Wolkenberg anwächst; häufig verschwindet dieser, wie er in der Morgenzeit bis zur Zeit der größten Tageshitze sich ausgebildet hat, des Abends wieder. Verliert dagegen der C. seine runde Form, nimmt er nach oben unregelmäßig zu, wird er zugleich dichter und hängt er dann

in Flocken über seine Grundfläche herab; so bildet er sich zur Uebergangsform von Cumulo-stratus, oder zur geschichteten Haufenwolke aus, die auf Regen hindeutet.

Cunaxa (a. Ggr.), berühmtes Dorf in Mesopotamien an einer Krümmung des Euphrats, unfern dem heutigen Hit, oder alten Aeliopolis gelegen. Hier verlor Cyrus der jüngere in einer Schlacht gegen den Artaxerxes sein Leben.

Cunbrittsham, Stadt in der schwedischen Provinz Schonen, Christianstadt-Län, mit 677 Einw. und Steinkohlengruben.

Cuncher, freies Indiervolk in Chile in Südamerika.

Cundal, Stadt im Distr. Tiperah der Prov. Bengalen (britisch Vorder-Indien); liegt an einem Walde, wo die besten Elephanten gefangen werden.

Cundinamana, ist der alte Name des im Anfange des Jahres 1811 vom General-Congreß für unabhängig erklärten spanischen Vicekönigreichs Neugranada, der von der tlascalahanischen Liebesgöttin gleich. Namens entlehnt ward, bei deren Tempel sonst die Volks-Versammlungen gehalten wurden. Im Jahr 1814 gehörten zu dieser Conföderation von Neugranada die 12 Provinzen: Santa-Fé, Funja, Socorro, Pamplona, Los Llanos, Mariguita, Neiva, Anteoquia, Choco, Popayan, Carthagena, Venezuela oder Caraccas, u. ihr Congreß versammelte sich zu Laiva. Am 10. Nov. 1817 ward die Regierung zu Augustura förmlich eingesetzt, und in Finanz-, Kriegs- und Justizkammern abgetheilt. Der General Bolivar ist ihr Haupt. Militair-Gouverneurs sind zu Barcellona, Cumana, Varinas, Guiana und auf der Insel Margarita. Die organisirte Armee beträgt 14,000 Mann.

Cundinamarca, Depart. in dem südamerikan. Freistaate Columbien, zwischen Boyacca und Cauca; 4580 QM. groß, mit 391,500 Ew.; besteht aus den 4 Prov. Bogota, Antioquia, Maraquiba u. Neiva.

Cuneisches Gebirge, trennt in Portugal die Provinz Alentejo von Algarbien.

Cuneni, der große, bedeutender, aber noch nicht vollständig bekannter Fluß in Unter-Guinea (West-Afrika); entsteht aus dem Zusammenflusse des Cutato, Cubamgo, Cunhamgamo, Culabe, Quando u. a.

Cuneo, s. Coni.

Cunern, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Steinau, mit einer Runkelrüben-Zuckerfabrik, die im Winter 1811 täglich 300 Pf. Syrup erzeugte, und einem Lehr-Institut für die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben seit dem

1. Januar 1812, das von Inländern, Franzosen, Schweden, Oestreichern rc. besucht worden ist.

Cunersdorf, s. Cunnersdorf.

Cunetio (a. Ggr.), Stadt in Britannia romana, an der Römerstraße, 20 Milliarien von Verlucio, das heutige Marlborough, nach Mannert etwas östlicher.

Cuneus, nannten die Römer den Strich Landes in Lusitanien, von dem Anas bis an das Promontorium sacrum (Cabo St. Vincente), weil er nach ihrer Meinung die Gestalt eines Keils hatte, dessen Breite der Anas, die Schärfe das Vorgebirge bildete.

Cunha-Inseln, wüste Inseln unter 37° 5′ SB., von Tristam da Cunha, einem portugies. Seefahrer, († um 1560) entdeckt.

Cunhamgamo, s. Cuneni.

Cunici (a. Ggr.), römische Colonie auf der Insel Balearis major, mit ungewisser Lage.

Cunicularia (a. Ggr.), Eiland bei der Insel Sardinia in der Nähe von Calaris, das heutige Cavallo.

Cuniculariä (a. Ggr.), Gruppe von mehren geringern Klippen zwischen Sardinia u. Corsica, die wahrscheinlich von den vielen wilden Kaninchen den Namen haben.

Cunicularii (Zool.), s. Erdwühler.

Cunicularium (a. Ggr.), Vorgebirge auf der Ostküste Sardinia's; das heutige Carbonara.

Cuniculus (Zool.), s. Kaninchen.

Cunila (cun. L.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Labiaten, Ordn. der Salvieen, zur 2. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: c. capitata, mit purpurrothen Blumen, in Siberien heimisch; c. mariana, pulegioides, in Nord-Amerika; c. thymoides, im südlichen Frankreich heimisch. Die meisten Neuern stellen diese Arten unter Zizyphora, Westringia (s. d.) u. a. Gattungen.

Cunina (Cuna, Cumina, Myth.). Diese Wiegengöttin mußte nach den Begriffen der Römer die Kinder in der Wiege bewahren, u. alle Zaubereien von denselben entfernen. Ueberhaupt waren bei der Geburt u. ersten Erziehung eines Kindes nach dem römischen Aberglauben folgende Gottheiten beschäftigt. Die Göttin Nascio und Natio war der Geburt vorgesetzt; und da man, wie uns Seneca, Macrobius und Plinius belehren, gewohnt war, das neugeborne Kind nakkend auf die Erde zu legen, so rufte man dabei die Göttin Levana an, daß sie gleichsam das Kind aufheben helfen sollte. Der Gott Vagitanus, dessen Name von dem lateinischen

Worte vagire, welches das Weinen der Kinder anzeigt, herstammt, wurde bei dem Schreien und Weinen der Kinder angerufen; die Göttin Cunina aber bat man, für die Wiege Sorge zu tragen, von der sie auch den Namen hat, und alle Bezauberung abzuwenden. Wenn das Kind zu säugen anfing, so wandte man sich, nach dem Zeugnisse des Kirchenlehrers Augustins, an die Göttin Rumina oder Rumia, von Ruma, die Brust, welche hierüber die Aufsicht hatte. Die Nondina aber stund dem neunten Tage des Kindes vor, als an welchem die Eltern demselben seinen Namen zu geben pflegten. Hierauf kamen die vier Gottheiten Edusa, Potina, Fabulinus, Paventia. Wenn nemlich das Kind nun essen u. trinken konnte, so verwalteten dabei die Göttinnen Edusa, oder Edulia u. Potina ihr Amt, wie dies ihre Namen anzeigen. Sobald es zu reden oder zu lallen anfing, so rufte man den Fabulinus, als den Gott der Rede, an: von der Göttin Paventia aber bat man, daß sie alles entfernen möchte, was dem Kinde Furcht verursachen könnte. Endlich kamen die Gottheiten Statilinus, Statanus und Ossilago. Wenn nemlich das Kind groß wurde, und man nun den Anfang mit der Erziehung machen mußte, so richtete man sein Gebet an die Götter Statilinus und Statanus, und Ossilago gab, nach dem Arnobius, den Knochen ihre Festigkeit.

Cunistorgis (a. Ggr.), s. Conistorgis.

Cunlhat, Stadt im franz. Dep. Puy de Dome, Bez. Ambert; 443 H., 2850 Ew. Wollenzeugweben.

Cunnersdorf, Dorf in dem preuß. Reg.-Bez. Frankfurt a. d. O.

Cunnersdorf und **Kay** (Schlachten bei), geliefert bei Kay am 23. Juli, und bei Cunnersdorf am 12. August 1759. Friedrich der Große, König von Preußen, hatte den Feldzug in diesem Jahre nicht so früh, wie gewöhnlich, eröffnet; sein Vortheil war jetzt nicht mehr, wie anfangs, die rasche Folge der Entscheidungen; vielmehr war sein Plan darauf berechnet, die Vereinigung der Oesterreicher u. Russen so lange, wie möglich, zu verhindern. Er legte sich daher in ein festes Lager bei Landshut, und ließ den Oesterreichern durch rasche Streifzüge in Böhmen, so wie den Russen in Polen ansehnl. Magazine zerstören. Dies verzögerte den Anfang für Beide, denn nach der damaligen Kriegsweise, wo die Heere oft lange in einer Gegend blieben, und doch den Einwohnern nicht alle ihre Habe aufzehren wollten, bedurften sie großer Vorräthe. Endlich aber rückten die Russen mit 40,000 Mann gegen die Oder heran, und Laudon war mit

20,000 Oesterreichern bereit, sich mit ihnen zu vereinigen. In dieser Gefahr glaubte Friedrich, durch eine außerordentliche Maßregel der schwierigen Lage begegnen zu müssen. Er hatte unter seinen Feldherren einen jüngern im Range, welcher sich bei manchen Gelegenheiten durch große Kühnheit ausgezeichnet hatte; es war der General Wedel. Diesen hielt er für den Tauglichsten, der den Russen entgegenzustellen sey; aber es war zu fürchten, daß die ältern Generale ihm nicht willig gehorchen würden. Da beschloß der König, wie die Römer, die in dringenden Gefahren einem einzigen Mann, unter dem Namen eines Diktators alle Gewalt in die Hände legten, den General Wedel als Diktator zu dem Heere zu senden, welches gegen die Russen agiren sollte. Diese, so lautete der königl. Befehl, sollte er angreifen, wo er sie fände. Der Diktator that nach dem Worte, aber ohne die Umsicht, die ein solches Wort voraussetzt. Er griff die Russen am 23. Juli bei dem Dorfe Kay, unweit Züllichau, an, aber so, daß sein Heer über eine Brücke und durch einen engen Weg im langen Zuge zum Angriff sich durchdrängen mußte. Die Haufen kamen einzeln nach einander auf dem Schlachtfelde an, und wurden einzeln von dem Feinde mit mörderischem Feuer empfangen und zurückgeschlagen. Die Preußen verloren 5000 tapfere Krieger, und die Russen vereinigten sich nun ungehindert mit Laudon. Da mußte Friedrich selbst ihnen entgegeneilen. Er fühlte die Gefahr, der er entgegen ging, berief seinen Bruder Heinrich in das Lager bei Schmottseifen, einem Dorfe im Liegnizischen, trug ihm die Beobachtung des Feldmarschalls Daun auf, und bestellte ihn überdies zum Verwalter des Staats, wenn er auf diesem Zuge sterben, oder gefangen werden sollte. Doch foderte er von ihm das feierliche Versprechen, wenn ihm ein solches Unglück begegnen sollte, in keinen, dem preußischen Hause schimpflichen, Frieden zu willigen. Friedrich wußte, wie ein König leben und sterben müsse; das Unglück der Gefangenschaft hätte er wohl nicht überlebt, denn er wußte recht gut, welche große Opfer die Gegner für seine Freiheit fodern würden. Er fand am 12. August die vereinigten Russen u. Oesterreicher, 60,000 Mann stark, auf den Anhöhen von Cunnersdorf bei Frankfurt a. d. Oder verschanzt. Nach der Besichtigung ihrer Stellung ordnete er seinen Schlachtplan dergestalt, daß der Feind nicht etwa aus dem Felde geschlagen, sondern vernichtet würde. Es haben Viele den König über einen so harten Vorsatz getadelt, aber gerade ein solcher Plan ist das Zeichen eines großen Feldherrn, welcher lieber den Kampf durch Einen

Schlag entscheiden, als durch viele unvollendete Gefechte, welche zusammen noch mehr Menschen hinwegraffen, in die Länge ziehen will. Und wer mag gerade den König Friedrich tadeln, daß er diesen Weg vorzog; er, der vielen Feinden zugleich widerstehen sollte, und wohl Ursach hatte, sich mit einem jeden, wenn es möglich war, ganz abzufinden. In dem Plane der Schlacht von Cunnersdorf lag das Unglück dieses Tages nicht, aber wohl darin, daß der König, ungeachtet er der Gegend kundige Männer zu Rathe gezogen hatte, doch keine genaue Kenntniß des Schlachtfeldes erhielt; und zweitens, daß er der menschlichen Kraft zu viel zumuthete. Denn als nun sein Angriff auf den linken Flügel der Russen durch große Anstrengung der Seinigen gelungen, 70 Kanonen erobert, und der ganze Flügel in die Flucht geschlagen war, als der König schon einen Siegsboten nach Berlin abgefertigt hatte, u. der Tag sich neigte, da riethen seine Feldherren, der ermatteten Krieger zu schonen, weil die Oesterreicher noch gar nicht zum Kampfe gekommen waren, und der rechte russische Flügel unerschüttert da stand. In der Nacht urtheilten sie, würde sich der Feind gewiß von selbst zurückziehen. Allein der König, dem jedes halbe Werk unerträglich war, befahl den erneuten Angriff, und nun sollten die durch schwere Anstrengung an einem so heißen Tage ermüdeten Schaaren Anhöhen erstürmen, und feste Stellungen erobern, aus denen die Feuerschlünde Tod u. Verderben in ihre Reihen schleuderten. Laudon rückte plötzlich mit seinen nöthigen Kriegern in die Schlachtreihe. Da half die größte Tapferkeit nicht mehr gegen die Uebermacht, so oft auch die Anführer und der König selbst die Reihen wieder ordneten, und gegen die feindliche Stellung führten, sie wurden immer zurückgeworfen. Und endlich, weil die Spannung so groß gewesen, so schlug sie plötzlich in die größte Erschlaffung um; Schrecken und Verwirrung kam über das Heer, Alles floh in Unordnung; die österreichische Reiterei richtete unter den Fliehenden ein schreckliches Blutbad an, und an eine Ordnung des Rückzugs war gar nicht mehr zu denken. Der König selbst, den bei dem Anblick solcher Niederlage, wie er noch nie eine gesehen, eine starre Verzweiflung ergriff, dachte nicht an die Rettung seines Lebens; gleichgültig hielt er zwischen Todten, Verwundeten u. Fliehenden, zwei Pferde wurden ihm unter dem Leibe erschossen, und eine Kugel drang durch sein Kleid bis in die Westentasche, wo sie durch ein goldenes Etui in ihrem gefährlichen Laufe aufgehalten wurde. Endlich, als er keine Erinnerungen achtete, und österreichische Reiterhaufen heran sprengten,

ergriffen seine Begleiter die Zügel seines Pferdes, und führten ihn mit Gewalt aus dem Schlachtgetümmel. Es war der Rittmeister von Prittwitz, der ihn mit seinen Husaren in Sicherheit brachte. In diesem Augenblick schrieb der König an seinen Minister Finkenstein mit einem Bleistift diesen Zettel: „Alles ist verloren, retten sie die königliche Familie!" und einige Stunden später: Die Folgen der Schlacht werden schlimmer seyn, als die Schlacht selbst. Ich werde den Sturz des Vaterlands nicht überleben. Gott befohlen auf immer!" — So finster und hoffnungslos war es in des Königs Seele, und als er am Abend in dem Dorfe Oetscher in einer halb zerstörten Bauernhütte schlaflos sich auf ein Strohlager hinwarf, und sein kleines Gefolge rings umher auf bloßer Erde schlief, also Alles, was irdische Hoheit zu geben vermag, wie eine abgestreifte Hülle fern von ihm lag, da mag ihm wohl mehr als jemals fühlbar geworden seyn, wie wenig der Mensch durch eigene Kraft und Berechnung allein vermag. Dem siegreichen Feinde stand der Weg nach Berlin, und in das Herz des Staats offen; von des Königs großem, über 40,000 Mann starkem Heere fanden sich am Morgen nach der Schlacht nur ungefähr 5000 Mann bei ihm zusammen; erst nach einiger Zeit, da er die Flüchtlinge gesammelt, und Alles an sich gezogen hatte, konnte er bis 18,000 Mann zusammen bringen, und nun mit Mühe für die 165 Kanonen, die er bei Cunnersdorf verloren hatte, einiges Geschütz aus Berlin herbeischaffen. Dennoch ward seine Hauptstadt gerettet. Der russische Feldherr verfolgte seinen Sieg nicht, vielleicht aus heimlicher Rücksicht für den russischen Thronerben Peter, vielleicht auch nur aus Unzufriedenheit über die Unthätigkeit des österreichischen Hauptheers. Denn als der Feldmarschall Daun den General Soltohow zum Vorrücken auffoderte, erwiederte dieser ihm: „Ich habe zwei Schlachten gewonnen, und warte, um weiter vorzurücken, nur auf die Nachricht zweier Siege von Ihnen. Es ist nicht billig, daß das Heer meiner Kaiserin alles allein thue." Solche Eifersucht und Unzufriedenheit zwischen den Anführern beider Völker hat immer fortgedauert, und den König Friedrich mehrmals aus harten Bedrängnissen gerettet. Der österreichische Feldherr Daun wurde indessen durch des Königs Bruder Heinrich, der jetzt alle Listen der Kriegskunst aufbot, in der Lausitz festgehalten, und durch treffliche Wendungen und Märsche, ohne eine Schlacht sogar gezwungen, sich in die böhmischen Gebirge zurückzuziehen. So groß war dieser Prinz in besonnener Leitung des Krieges, daß er ohne Blutvergießen das be=

wirkte, was der raschere Bruder durch eine Schlacht ausgerichtet haben würde; und das Schicksal schien sie wohlwollend zusammen geordnet zu haben, damit Einer das Mangelnde des Andern ersetzte. Friedrich selbst hat von seinem Bruder das Urtheil gefällt, er sei der einzige Feldherr des Krieges gewesen, der keinen Fehler gemacht habe. Bei Cunnersdorf fand auch der heldenmüthige Dichter Kleist seinen Tod.

Cunningham, Distr. in der südschott. Grafsch. Ayr, die gegen S. an Kyle, gegen O. an Clydesdale, gegen N. an Lennox u. gegen W. an den Meerbusen von Clyd grenzt, und ihren Namen, d. i. Königswohnung, ihrer schönen Lage verdankt. Dieser Bezirk hat Steinkohlen, Kalk- und Quadersteine im Ueberflusse und enthält mehre volkreiche Ortschaften. Die ganze Küste beherrscht vortreffliche Aussichten, besonders der Landsitz Kelbourn-House unweit Largs.

Cunningham-Insel, s. Wesselsgruppe.

Cunostein-Engers, s. Engers.

Cunreuth, v. egloffsteinisches Pfarrdorf im bairischen Rezatkreis, Landgericht Vorchheim, mit 129 H, 645 größtentheils jüdischen Ew. und einem Schloß.

Cunstadt 1) C., **Constadt**, **Walczin**, v. posadowskysche Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, creutzburger Kr., 55¾ Meil. von Berlin, mit 1 luther. Kirche, 152 H. und 1113 Ew., worunter viele Schuhmacher. 2) Marktflecken im brünner Kr. in Mähren, mit 134 H., 870 Ew. und einem Schloß. In der Nähe mächtige Lager von sehr reinem natürlichen Schwefel, wovon 1801 500 Centner verkauft wurden. Stammhaus des böhmischen Königs Georg Podjebrad von Cunstadt.

Cuntur (Zool.), s. Condor.

Cunus aureus (a. Ggr.), Ort im alten Rhätien, jetzt Splügen am Hinterrhein im Bündnerlande.

Cunzendorf, 1) gräfl. schlaberndorfsches Pfarrdorf in dem preuß. Reg.-Bez. Reichenbach, glazer Kr., mit 1043 Ew. 2) gräfl. stillfriedsches Dorf in demselben Reg.-Bez. u. Kr., mit 125 H. u. 612 Ew., worunter viele Leinweber. 3) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Reichenbach, schweidnitzer Kr., wo Karneole u. Achate gefunden werden. 4) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, saganer Kr., mit einer Runkelrüben-Zuckerfabrik.

Cuorgne, sardin. Stadt in der piemontes. Provinz Ivrea, am Orco; 3250 Ew. Kupferhütten.

Cupan, **Cupang**, Hauptort der niederländ. Insel

Timor in Ostindien, mit dem Fort Concordia, an einer Bai; er hat 3000 Ew., einen guten Hafen, und Handel mit Sandelholz, Wachs, Gold und Schildpatt.

Cupanama, Copenamy, Fluß in Guiana, welcher nach einem Laufe von 16 Meilen den Ocean erreicht.

Cupang, s. Cupan.

Cupanie (Cupania Linn.) heißt ein Pflanzengeschlecht, das in die 9. Ordn. der 21. Kl. (Monoecia monadelphia) gehört. Es hat den Namen von einem sicilischen Botanisten Franc. Cupanus († zu Palermo 1710). Der Kelch der männlichen Blumen ist platt, fortdaurend, aus drei eirunden spitzen Blättchen zusammengesetzt. Die Krone hat 5 tellerförmige ausgebreitete Blätter, die kleiner sind als der Kelch. Die 5 Staubfäden haben pfriemförmige verwachsene Träger und rundliche Staubbeutel. Der Kelch der weiblichen Blumen ist den männlichen gleich. Die Krone hat 3 Blätter. Der Stempel bestehet aus einem eirunden Fruchtknoten, einem sehr kleinen dreispaltigen Griffel mit stumpfen Narben. Auf die Blüthe folgt eine lederartige, eirundgewundene, dreifächrige, dreiklappige Samenkapsel, und 6 rundliche, mit einem glockenförmigen gekerbten Bälglein umgebene, Samenkörner. Die einzige von Plumier beschriebene Gattung ist die amerikanische Cupanie. (Cupania americana L.)

Cupar of Angus, Mrktfl. in der schott. Grafschaft Perth, wovon indeß die Kirche und ein kleiner Theil zu Forfar gehören. Er liegt an Isla, ist zum Theil gut gebaut, und zählt in 434 H. 2622 Einw., die starke Leinweberei und Gerbereien unterhalten. 3 kleine Stunden davon liegt in der Sibla-Kette der bekannte 1024 Fuß hohe Hügel von Dunsinnan, mit dem Landsitze des Lord Dunsinnan an seinem Fuße.

Cupar of Fife, königl. Burgfl. u. Kirchspiel in der südschott. Grafsch. Fife, an der Vereinigung des Eden mit dem St. Mary. Der Ort ist gut gebaut und gepflastert, hat eine Kirche von moderner Bauart, ein neu erbautes Gefängniß, 882 H. u. 5892 Ew. Man findet hier ein akademisches Collegium, eine öffentliche Bibliothek u. Druckerei, erhebliche Leinwebereien, Gerbereien, Lichtziehereien, Reperbahnen, Ziegeleien u. s. w. Auch werden 1 Wochen- und 8 Jahrmärkte gehalten. Das hiesige Schloß hat mehre Belagerungen ausgehalten. In der Nähe liegt der Landsitz Scotstarvet.

Cupes (Zool.), s. Kupe.

Cupica, Bai an der Südküste des Columbia-Depart.

Panama, worein sich der Naipine gießt. Letzterer könnte leicht mit dem Atrato, der dem caraibischen Meere zugeht, und mithin der Austral- und atlantische Ocean verbunden werden.

Cupido (Myth.), Verlangen, nicht eigentlich Amor (Eros).

Cupido (Zool.), s. Lycaena.

Cupim (Zool.), s. Termite.

Cuppä (a. Ggr.), Flecken in Ober-Mösien, dicht unter Viminacium (dem heutigen Widdin).

Cuprä (Cupra, a. Ggr.), 1) (C. **montana**), eine Stadt in Picenum, die Reichard für Ripa Transone, d'Anville für Loretto hält. 2) (C. **maritima**), eine Seestadt in Picenum, im Süden von Firmo, mit von den Pelasgern errichtetem Tempel der Juno (bei den Pelasgern Cupra); nahe beim jetzigen Marano. Hadrian erneuerte den Tempel.

Cupressus (Bot.), s. Cypresse.

Cupressus (cup. L., Botan.), **Cupresse**, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Zapfenbäume, Ordn. der Junipereen, zur Monöcie, Monadelphie des Linn. Syst. gehörig, mit 4 ungestielten Antheren an der innern Fläche der schildförmigen Schuppen der männlichen Kätzchen und 4 — 8 in einsamige Nüßchen übergehenden Fruchtknoten an den Stielchen der schildförmigen in der Mitte gestachelten Schuppen des weiblichen Zapfens. Die gewöhnlichen bei uns cultivirten Arten s. unter Cypresse.

Cuq, Marktfl. im franz. Dep. Lot und Garonne, Bez. Agen, mit 98 H. u. 622 Ew.

Cuq-Touza, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Tarn, Bez. Lavaur, mit 1002 Ew.

Cura (Myth.), Sorge. Einst fand diese Göttin an einem Flusse Thon, und bildete in Gedanken daraus eine Gestalt. Auf ihre Bitte gab Jupiter dem Gebilde die Seele, verlangte aber, daß es seinen Namen führen sollte, als Cura ihm den ihrigen geben wollte. Tellus (Erde) kam dazu, und verlangte dasselbe, weil sie den Stoff dazu gegeben. Man rief nun Saturnus (Zeit), und dieser entschied: Du, Jupiter, gabst die Seele, so nimm auch einst den Leib; du, Sorge, hast es gebildet, so gehöre es dir im Leben; du, Tellus, gabst den Stoff (humus), so gieb ihm auch den Namen Mensch (homo).

Curaçao, eine ungefähr 8 QM. enthaltende Felseninsel unter den Antillen, unweit Venezuela. Im J. 1527 nahmen die Spanier Besitz davon; allein 1634 von den

Holländern erobert, sicherte diesen der westphälische Frieden den ruhigen Besitz davon, bis die Engländer 1807 sich ihrer bemächtigten, und sie im J. 1815 zufolge des Pariser Friedens dem Könige der Niederlande abtraten. Eigentlich ist Curaçao nur eine kahle, an den meisten Orten kaum mit 8 Zoll hoher Erde bedeckte Felsenmasse, die aber durch die fleißige Cultur der Bewohner eine Menge Zucker, Tabak, Baumwolle, Mais, Salz, nebst allen möglichen Südfrüchten hervorbringt. Auch hat die Insel Ueberfluß an Rindvieh, Schafen, Schweinen, Geflügel, Schildkröten und Fischen. Nur den Mangel des frischen Wassers kann das in Cisternen aufgehobene Regenwasser einigermaßen ersetzen. Die kleine, aber gut gebaute Wilhelmstadt, südöstlich der Insel am Hafen St. Barbara gelegen, ist die einzige auf Curaçao; übrigens giebt es nur wenige Dörfer und Pflanzungen. Die Gesammtzahl der Bewohner, aus Weißen, Negern und eingebornen Indianern bestehend, beträgt bei 8000 Seelen.

Curä (Myth.), röm. Rachegöttinnen, bei Virgil als Ultrices im Vorhof des Orcus, die nachreuenden Sorgen, die Qualen des Gewissens zu bezeichnen.

Curaglia, Dorf von 40 Wohn= und 80 Nebengebäuden, mit einer Kirche und Capellanei, im Medelserthale im graubündt. Hochgerichte Disentis. Von hier zieht sich das Seitenthal Plata südöstlich nach dem Medelsergletscher und der Mittelrhein fließt in der Nähe dieses Orts mit Geräusch in einem tiefen Felsenbette.

Curussao, s. Curaçao.

Curassao=Spinne, s. Orangespinne.

Curasso (Zool.), s. Hocko.

Curatelle (Curatella Linn.). Diesen Namen führt ein Pflanzengeschlecht aus der 2. Ordn. der 13. Kl. (Polyandria digynia). Der Kelch bestehet aus 5 rundlichen vertieften Blättchen, davon eines inwendig stehet, u. den Kronblättern sehr ähnlich ist. Die Krone hat drei oder vier rundliche vertiefte Blätter, welche aussehen wie der Kelch. Die vielen Staubfäden haben haarförmige kurze Träger und rundliche Staubbeutel. Der Stempel bestehet aus einem rundlichen gespaltenen Fruchtknoten, aus zwei geraden fadenförmigen Griffeln, die so lang sind als die Staubfäden und kopfförmige Narben haben. Auf die Frucht folgt eine 2fächrige zweispaltige Samenkapsel, deren Lappen rundlich sind, und zwei länglich glänzende Samenkörner enthalten. Die einzige bekannte Gattung ist:

Die **amerikanische Curatelle** (Curatella ameri-

cana Linn.). Sie wächst in Südamerika, und hat wechselsweise fast stiellose längliche Blätter.

Curbonara, Stadt in der neapolit. Provinz Terra di Lavoro, mit 2747 Ew.

Curcas (Bot.), s. unter Jatropha.

Curco, Negerdorf und Hauptort des Reichs Mitombo auf der Pfefferküste von Guinea in Afrika.

Curculio (Zool.), s. Rüsselkäfer.

Curcuma (curc. L., Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Scitamineen, zur 1. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit, den Corallenblättern ähnlichen, dreilappigen, am mittleren Lappen die Anthere tragenden Staubfäden, fadenförmigen Nectarien auf dem Fruchtboden. Bekannteste Arten: c. longa (amomum curcuma Murr.), in Ost-Indien, in feuchten Gegenden; hiervon kommt die lange Curcume, Gelbwurz, gelber Ingwer, eine länglich gekrümmte, knollige, fingergroße Wurzel; war sonst als radix curcumae longae officinell u. in Leberkrankheiten gebraucht; riecht ingwerartig, schmeckt bitterlich gewürzhaft, färbt schön, doch nicht dauerhaft gelb; obgleich in neuerer Zeit, für die Seidenfärberei, Guchliche ein eignes Verfahren, um unter Benutzung der Essigcitronensäure dies zu erlangen, angegeben hat. In Indien wird sie wie Safran gebraucht, auch zum Färben von Liqueuren, auch zu Parfümerien von Handschuhen. Die Chemiker brauchen das damit gefärbte Papier (Curcume-Papier) als ein vorzüglich reagirendes Mittel auf Alkalien; ein kleiner Antheil davon färbt es braun; c. rotunda, auch in Ost-Indien, deren Wurzel (radix curcumae rotundae) von mehr rundlicher, knolliger, geringelter Form, von der Größe einer welschen Nuß, dieselben Eigenschaften, nur minder kräftig, hat; wird in neuerer Zeit als k. rotunda zu Kämpheria gerechnet. Dagegen werden mehre Arten von Amomum, wie am. zedoaria Roxb., am. zerumbet, hierher gezogen.

Curdistan, **Kjurdistan**, gebirgiges Land in Asien, südlich vom See Wan, zwischen dem Tigris und Persien, 1500 □M. groß. Zu den höchsten Bergen gehören der Kiare u. Tschudi, die beständig mit Schnee bedeckt sind; der letzte ist steinig, voll Salpeter und fast ohne Vegetation; hier soll sich Noahs Arche niedergelassen haben. Der Hauptfluß ist der Tigris oder Didschelat. Zu den Produkten gehören: Schwefel, Salpeter, Getreide, Reis, Baumwolle, Tabak, Mastix, Manna, Datteln, Galläpfel in den unermeßlichen Eichenwäldern, Flachs, Rindvieh, Ziegen rc. Die Einwoh-

ner, Curden oder Kjurden, ein turkomannisch-tatarisches Volk, mit dunkler Haut, kleinen Augen, weitem Munde, schwarzem Haar und wildem störrigen Blicke, mit einer aus chaldäischen, persischen, arabischen und türkischen Wörtern zusammengesetzten Sprache, sind theils katholische, nestorianische, jacobitische, armenische Christen (100,000 an der Zahl), theils rechtgläubige Muhamedaner, theils Jesydy, Anhänger des muhamedanischen Ketzers Jesyd, Nomaden und größtentheils Räuber. Nachdem der vormalige Paschalik Scherezur zum Paschalik von Bagdad gelegt worden, besteht das Land theils aus den von der Pforte abhängigen, theils unabhängigen Fürstenthümern Scheiklamerk (Giulamerk), Amadia, Betlis, Dschesira u. Karracciolan. Die Fürsten oder Emirs regieren nicht in Erbfolge vom Vater zu dem Sohne; die Würde bleibt zwar in der Familie, allein nur der Muthigste und Kühnste bemächtigt sich des Thrones. Der iranische Antheil an diesem Lande gehört zur Provinz Chusistan. — Vergl. Armenien.

Cure, kleiner Fluß im franz. Dep. Yonne, der oberhalb Crevant in die Yonne fällt.

Curea, Negerreich am Manos auf der Körnerküste in Guinea (Afrika), ist wenig bekannt.

Curemonte, Flecken im franz. Dep. Corrèze, Bezirk Brive, am Moumont, mit 729 Ew.

Curen (Myth.), s. Curä.

Curen (Ggr.), s. Cayron.

Cures (Myth.), Mars bei den Sabinern, von Curis, Cures, Speer. Daher nach ihrer Vereinigung mit den Römern Mars Quirinus, Juno Curitis. Vgl. Quirinus und Cures (a. Ggr.).

Cures (Curis, Quiris, gr. Kyris, daher der alte Name der Römer, Quiriten, a. Ggr.), die alte Hauptstadt der Sabiner in Samnium. Sie lag nahe bei Rom u. hatte eigne Könige; doch sank sie, seit Rom Hauptstadt der Umgegend geworden, bald zum Flecken herab. In ihren Mauern waren Numa Pompilius und Titus Tatius geboren. Ihr Daseyn hat sich unter dem Namen Correse als Dorf erhalten, welches am gleichnamigen Flüßchen, 1 Meile östlich von der Tiber, 2 Meilen nördl. von Monte Rotondo, liegt.

Curgia (a. Ggr.), Stadt am Fluß Anas in Hispania baetica.

Curgonii (a. Ggr.), nach Florus, Volk in Hispanien; wahrscheinlich einerlei mit den Murbogi.

Curia (a. Ggr.), der Hptort der Saruneter in Rhätia, das heutige Chur.

Curiaco, Stadt der Prov. Cumana, in der Republik Columbia (Amerika), an einem Küstenflusse.

Curianum (a. Ggr.), Vorgebirge am Ocean in Gallia aquitana, das heutige Cabo Ferret.

Curicta (a. Ggr.), Eiland im adriatischen Meere an der Küste von Istria, die heutige Quarnero-Insel Veglia mit der Hauptstadt Curicum.

Curieuse, s. Praslin.

Curigliano, s. Corigliano.

Curinus (Myth.), unbekannter Gott der Sabiner, dessen Cultus König Tatius mit nach Rom brachte. Vielleicht so v. w. Cures.

Curiones (a. Ggr.), germanischer Volksstamm, wahrscheinlich der Hermunduren, die Ptolemäus zwischen Donau und Main setzt.

Curiosolitä (a. Ggr.), gallischer Volksstamm an der Nordküste von Armorica in Gallia lugdunensis, von Cäsar genannt, aber nicht einerlei mit den Corisopiten.

Curis, **Curitis** (Myth.), s. Cures.

Curisches Haff, Landsee bei der preuß. Provinz Preußen, mit süßem Wasser und starkem ausgehenden Strom, der bei Königsberg anfängt, $27^1/_2$ □M. enthält, 15 Meilen lang und bis $4^1/_2$ Meile breit ist. Er ist von der Ostsee getrennt durch die schmale und 15 Meilen lange sandige Halbinsel curische **Nehrung** (Niederung, von der See gebildete Sandhügel), auf der einige Dörfer sind, und mit der Ostsee verbunden bei Memel durch einen kleinen Canal, das **Tief**.

Curku (Soli), Stadt im Distr. Itschil, in der Prov. Karamanien, in der asiatischen Türkei, am Meer.

Curland, s. Kurland.

Curlings-Inseln, eine zu den Fidschi-Inseln in Australien gehörige Inselgruppe.

Curnur, großer Fall des Ganges in der Prov. Oude (britisch Vorder-Indien).

Curnavii (a. Ggr.), Volksstamm der Pikten oder Scoten in der Britannia barbara.

Curnikel oder **Carnilla**, der, ein hoher, cylinderförmiger, jedoch ersteigbarer Felsstock im Alpenkamm, zwischen dem Bernardino und Splügen, westwärts von Cläven. Seinen Fuß umschließt ein alpenreiches Thal, die Carnel-Alpen genannt, das sich bis an Rheinwald erstreckt. Der Curnikel ist der beste Standpunkt zu einer genußreichen Aussicht auf die Berninakette.

Curnoul, Stadt im Bez. Ghazypoor, Distr. Bellary, Prov. Balaghaut (britisch Vorder-Indien), am Einfluß des Haunderry in den Toombudra, ist Sitz eines abhängigen Rajah; hat Festungswerke und 4000 Ew.

Currah, Stadt am Ganges, im Distrikte und der Provinz Allahabad (britisch Vorder-Indien); hat viele Tempel der Hindus (der merkwürdigste ist der des Mahadewa), die Einw. fertigen baumwollene Waaren (Tücher).

Currituk, Grafsch. des nordamerikan. Staats Nord-Carolina an der Curritukbai, deren Ende bis in Virginien reicht; 8098 Ew., das Gerichtshaus noch isolirt. Die Curritukbai ist ein langes Haff, von einer schmalen Nehrung eingefaßt, die Oeffnung heißt Curituk Inlet.

Curruca (Zool.), s. Grasmücke.

Currybarry, Fürstenthum am Buramputer im Lande der Garrows des hinterindischen Reichs Assam, ist 13 Meil. lang, 5 M. breit.

Cursay, Mrktfl. im franz. Depart. Vienne, Bez. Poitiers, am Vonne, mit 130 H., 837 Ew., Weinbau u. den Mineralquellen la Roche und la Joillière.

Cursorius (Zool.), s. Rennvogel.

Cursula (a. Ggr.), Stadt in Latium bei Reate, aber jenseit des Berges Corytus, welche man für Cassio hält.

Curta (a. Ggr.), Ortschaft in Pannonien, nach Reichard, jetzt Körmend.

Curtilles, Dorf, durch eine steinerne Brücke über die Broye mit Lucens, seinem Kreisort, verbunden, im waadtl. Distr. Moudon, 6 St. von Lausanne. Zu Curtilles ist die Pfarrkirche von Lucens und die Ruine einer 1165 erbauten Burg. Der Ort ist sehr alt, und Bischof Hartmann von Lausanne berief 860 die Geistlichkeit seiner Diocöse hieher zu einer Synode. Jetzt zählt er in 46 Gebäuden 210 Ew.

Curtillus (Zool.), s. Maulwurfsgrille.

Curtis, australische Insel, zum Archipel Kermandec gehörig.

Curtis Valentina, s. Bientina.

Curuche, Stadt in der portug. Prov. Alem Tejo, mit 800 H. und 2424 Ew.

Curucu (Zool.), s. Nagelschnabel.

Curucucuruz, Indiervolk im Staat Peru in Südamerika, zwischen den Flüssen Ucayale u. Beni.

Curuguaty, **Curagaita**, 1) Dep. im südamerikan. Staate Paraguay. 2) Hauptstadt darin mit 2254 Ew.

Curura, eine von den Pelewinseln im stillen Ocean, Sitz eines Fürsten.

Curvajales, Villa in der span. Prov. Zamora.

Curvirostra (Zool.), s. Kreuzschnabel.

Curvy (Zool.), so v. w. rother Milan.

Curza, franz. Flecken auf der Insel Corsica.

Curzola, 1) 11 QM. große östreich. Insel im adriat. Meere, im dalmat. Kr. Ragusa; 6500 Ew. Weinbau. — 2) Hauptstadt darauf; 1800 Ew. Bischofssitz, Hafen am gleichnamigen Canale.

Curzolari, Inselchen der ionischen Republik, im mittelländ. Meere.

Cus, Flecken im franz. Depart. Oise, Bez. Compiegne, mit 217 Feuerstellen.

Cusano, 1) Stadt am Fluß Cusano, mit 3400 Ew., welche viel Tuch weben, in der Provinz Terra di Lavoro (Königreich Neapel). 2) Marktfleck. am Comersee im Mailändischen.

Cusco, s. Cuzco.

Cuscoville, Hauptstadt des Alachnastamms der untern Horde der Creeks in Nordamerika.

Cuscuta (cusc. L., Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Famil. der Convolvuleen, zur 4. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Einheimische Arten: c. europaea (Flachsseide), fadenförmige, röthliche, blattlose Schmarotzerpflanze, auf Grasplätzen, an Zäunen und andern Orten, an andere Pflanzen sich mit kleinen Warzen anhängend, und nutzbaren, wie Lein, auch Hanf, Hopfen, Wicken, Bohnen, Klee, ihre Kraft aussaugend, ja vernichtend; die Wurzel geht aus, wenn die Warzen sich auf andere Pflanzen gesetzt haben; c. epithymum, der vorigen sehr ähnlich, doch keine Spielart, bes. am Thymian von dem sie den Geruch annimmt, doch auch am Heidekraut u. andern Pflanzen; beide waren sonst officinell, erstere als herba cuscutae majoris s. epithymi, letztere als herba epithymi cretici; man legte ihnen auflösende, gelind abführende, schweißtreibende Kräfte bei.

Cusibi (a. Ggr.), nach Livius, Stadt im Lande der Oretaner.

Cusina, Vulkan im japanischen Inselmeere; ist nur 900 Klafter hoch, kahl und dunkelblau. Dabei ein anderer, Usima.

Cuso, s. Como.

Cussac, 1) Flecken im franz. Dep. Obervienne, Bezirk Rochechouart, mit 264 H. u. einem Kirchspiel von 2564 Ew. 2) Flecken im franz. Dep. Gironde, Bez. l'Espare, mit 220

Feuerstellen und gutem Weinbau. 3) Flecken im franz. Dep. Cantal, Bez. S. Flour, auf einem hohen Berge am Près, mit 667 Ew.

Cussel, Cousel, Stadt im baierischen Rheinkreise, an der Glan, mit 440 H., 1269 Ew., Posterpedition, Gerberei, Bierbrauerei, Vieh-, besond. Schafzucht, Steinkohlengruben, Kalk- und Steinbrüchen. Der Ort ward 1677 u. 1704 von den Franzosen verbrannt. Geburtsort des Mathematikers Cusanus (Chrypff) † 1464.

Cusset, Stadt im franz. Dep. Allier, Bez. la Palisse; 600 H., 4000 Ew. Wein-, Vieh- und Hanfhandel.

Cussy la Colonne, Dorf im Bez. Beaune, Depart. Côte d'or (Frankreich). Auf einer Wiese dabei steht eine achteckige, auf jeder Seite mit Figuren (römische Götter vorstellend) gezierte, steinerne alte Säule, wahrscheinlich Römerwerk.

Custines, Condé sur Moselle, Flecken im franz. Dep. Meurthe, Bez. Nancy, mit 58 Feuerstellen. Der Ort hatte sonst den Titel eines Marquisats, und aus der alten Familie war auch der General Custine, der 1792 Mainz u. Frankfurt a. Main einnahm, und im folgenden Jahre unter der Guillotine fiel.

Custos (röm. Myth.), Beiname Jupiters, öfters auf Münzen. Domitian erbaute dem Jupiter Custos einen Tempel auf dem Capitol, als er daselbst, als Priester verkleidet, im vitellianischen Aufruhr gerettet ward.

Cusu Leuvu, d. i. schwarzer Fluß, bei den Europäern Desaguadero segundo oder Rio negro, Fluß in den vereinigten Prov. von Rio de la Plata in Südamer., der auf den Cordilleras entspringt, links den Sanguel, d. i. Schilffluß, aufnimmt, und bei seinem Ausfluß ins Meer den Busen Bahia sin Fondo oder Puerto de San Matthias bildet.

Cusum (a. Ggr.), Stadt in Nieder-Pannonien; nach Reichard nahe bei Karlowitz gelegen.

Cusus (a. Ggr.), nach Tacitus in die Donau mündender Fluß; nach Einigen jetzt Gran, nach Andern Wag, in Ober-Ungarn. Vergl. Cusum.

Cutch, 1) britische Provinz in Hindostan (Vorder-Indien); hat 508 QM., ungewiß mit wie viel Einw., grenzt an den arabischen Meerbusen, ist nordöstl. morastig (s. Rume), südwestl. wild und steil gebirgig, bewässert vom Goni (Arm des Sind) und mehren kleinen Flüssen, hat wegen des undankbaren Bodens wenig angebaut werden können; doch

treibt man Viehzucht (Kameele, Pferde, Rindvieh), auch finden sich wilde Esel. Die Einw. leben in befestigten Dörfern, sind feindselig unter einander, standen sonst unter Häuptlingen; sind seit 1816 zum britischen Gebiete gezogen und zur Präsidentschaft Bombai geschlagen. 2) Busen des arabischen Meers, an dieser Provinz.

Cutch Boje, s. Bhooj.

Cuthäer (bibl. Ggr.), s. Chutäi.

Cutiä (a. Ggr.), Stadt in Gallia trasnpadana (Ober-Italien), zwischen Vercellä und Laumellum; jetzt Cozo.

Cutiliä (a. Ggr.), eine uralte Stadt im alten Sabinum in Italien, an einem von ihr benannten See. Hier schlossen einst die Pelasger Aboriginer ihr Bündniß. Nahe bei der Stadt war der cutilische Gesundbrunnen, dessen K. Vespasian sich jährlich bediente. Mitten auf der gedachten See aber lag eine Insel, welche man den Nabel von Italien nannte. Man sucht diese längst verwüstete Stadt in den Steinhaufen bei Civita Ducale.

Cutiliae aquae (a. Ggr.), s. Aquae cutiliae unter Aqua.

Cutina (a. Ggr.), Stadt in Samnium, im Lande der Vestiner, die Brutus eroberte; das heutige Catignano.

Cutio (a. Ggr.), s. Cuccium.

Cuttac, 1) s. Mahanuddy. 2) Distr. in der Provinz Orissa (Vorder-Indien), ist zum Theil unmittelbare Besitzzung der Briten (Mogulbundee); ein anderer steht unter mehren zinsbaren Fürsten; ist waldig, wird bewässert vom Mahanuddy, Byturny, Braminy u. a.; bringt Getreide, Gewürze, Goldkörner, Eisen, Salz, Fische, Alligators, Schlangen. 3) Hauptstadt in dem Mogulbundee, zwischen 2 Armen des Mahanuddy, hat gute Festungswerke u. 100,000 Einw., welche baumwollene Waaren fertigen und Handel treiben.

Cutterah (Geogr.), Stadt im Distr. Barcily, der Prov. Delhi (britisch Vorder-Indien). Schlacht 1774, zwischen Shuja u. Dowlah und den Rohillas.

Cuttiber (Myth.), s. Zuttiber.

Cutub Minar, ein Thurm in der Stadt Delhi in der vorderind. Prov. Delhi); ist ganz von Ziegeln erbaut, außen mit Steinen umgeben, 238 Fuß hoch, hat 12 Fuß im Durchmesser, in der Mitte eine Treppe bis zur Spitze; auswendig sind Sprüche des Korans (persisch) geschrieben.

Cuves, 1) Flecken im franz. Dep. Canal, Bez. Mortain, mit 214 Feuerstellen. 2) kleines obstreiches Dorf in

der waadtl. Gemeinde Rossiniere und im Distr. Pays d'en haut, dessen zerstreute Wohnungen in ruhiger Abgezogenheit an einer sonnigen Berghalde sich lagern Zu diesem Ort gehört das einsam stehende Wirthshaus la Tine, das zwar durch die Sane von demselben getrennt, aber wieder durch eine Brücke verbunden wird. Ein merkwürdiger Hohlweg, durch welchen eine für Wagen fahrbare Straße zu diesem Gasthause und bei demselben vorbei, von Grey aus in das Sanenland führt, bildet eine düstere Einöde, worin der wilde Sanenfluß in seinem tiefen Bette über Felsblöcke tobt und mit seinem Geräusche die tiefe Stille stört, die in dieser Wildniß herrschen müßte.

Cuviera Cap, liegt im Eendrachtsland auf Neu-Holland (Australien).

Cuvo, Fluß in Niederguinea in Afrika.

Cuxac, Flecken im franz. Dep. Aude, 2 Meilen von Carcassonne, mit 938 Ew. und einer Tuchfabrik.

Cuxhafen, 26° 22′ 46″ L. 53° 52′ 21″ B. Flecken im hamburger Amte Ritzebüttel, am Einfluß der Elbe in die Nordsee, mit 60 H., 386 Ew., meistens Lootsen u. Fischern, einem großen und sichern Hafen, der zur sichern Zuflucht in diesem gefahrvollen Meere, zum Abwarten der nöthigen Winde und zum Winterquartier von Schiffen dient, und einem Leuchtthurm; Seebad; Packetboot nach Yarmouth in England. Die hiesige Amtmanns-Stelle wird stets durch einen hamburger Rathsherrn besetzt.

Cuyaba, 1) **Rio Cuyaba**, Fluß in Brasilien, ergießt sich in den See Lorenzo. 2) Stadt an demselben, Hauptstadt der Prov. Matto grosso, mit dem 1/2 M. davon entfernten Hafen **Cuyaba**. In der Nähe wird Gold und Eisenstein gefunden.

Cuyahoga, s. Cayahoga.

Cuyk, s. Cuck.

Cuylenburg, s. Culenburg.

Cuyo, eine 75 Meilen lange und breite Landschaft in Südamerika, östlich neben Chile, zu welchem Reich sie gehört, aber von ihm durch die hohen Cordilleras getrennt, und nicht zu jeder Zeit zugänglich. Sie hat viele Seen, Guanacache genannt, in denen theils Fische, theils Salz gefunden wird, und die Hauptstadt Mendoza.

Cuyocan, Villa in Mexico, mit einem Nonnenkloster.

Cuz, Landschaft des Königreichs Fez in Afrika, vom Atlas durchzogen.

Cuzco, 1) Provinz des Staats Peru, zwischen dem uncultivirten Theile des Landes Guammanga, Arequipa u. den Staaten von Süd-Amerika; 1795 mit 216,382 Ew. und in 9 Distrikte getheilt. 2) Die Hauptstadt der vorgedachten Provinz, von Mungo-Capac, dem ersten Inka, 1045 gebaut, 1553 von Pizarro erobert, an einem Arme des Maranhon und am Abhange einiger Hügel, auf deren einem der berühmte Sonnentempel der Inkas stand. Groß und ziemlich gut gebaut, der Sitz eines Bischofs, mit prächtiger Kathedrale, vielen Kirchen und Klöstern, Universität, 2 Collegien und 32,000 Ew., worunter 14,000 Indianer. Manufactur in Wolle u. Baumwolle, Malerei, Bildhauerei, Kunstarbeiten in Holz u. Eisen. Viel Wohlstand. Einst die Hauptstadt der Inka's; noch sieht man viele Denkmäler der vormaligen Größe, besonders die große Festung, die die Stadt beschirmt, deren Mauern, obgleich ohne Mörtel gebaut, doch noch jetzt wie aus einem Guß dastehen. Diese Festung hing durch unterirdische Gänge mit 3 Forts zusammen, die auf der ebenfalls ohne Mörtel erbauten Stadtmauer standen.

Cyamithes (Myth.), s. Kyamites.

Cyamon (a. Ggr), s. Kyamon.

Cyamosorus (a. Ggr.), Fluß auf Sicilien, der auf der Ostküste das Meer erreicht; jetzt Traina.

Cyane (Myth. u. a. Ggr.), s. Kyane.

Cyane (a. Ggr.), Fluß auf Sicilien, welcher dem Anapus zuströmt. Er entsteht aus einer Quelle, worin eine Nymphe, welche Proserpinen begleitete, verwandelt wurde. Die heutige Pisma.

Cyaneä (a. Gzr.), s. Kyaneai.

Cyaneae petrae (Myth.), s. Kyanische Felsen.

Cyanee (Myth.), s. Kyanee.

Cyaneen (die), ein 61 Fuß hoher Felsen am äußersten nordöstl. Ende des Bosfor, nahe am schwarzen Meere, der seine Entstehung offenbar einem vulkan. Ausbruche verdankt und auf dem einst die Pompejussäule gestanden haben soll, wovon man aber jetzt gar keine Spur mehr siehet.

Cyanella (cl. L., Botan.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Coronarien, Ordn. der Liliaceen, zur 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: c. alba, mit weißen, capensis, mit blauen, lutea, mit gelben, orchidiformis, mit traubenständigen, violetten oder purpurrothen Blumen; sämmtlich am Cap heimisch, zu Zierpflanzen geeignet.

Cyanippus (Myth.), s. Kyanippos.

Cyanit (Min.), s. Disthen.

Cyanocyclas (Zool.), s. Kreismuschel.

Cyanoideen (Bot.), s. unter Centaurea.

Cyathea (cy. Sm., Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Farrenkräuter, Ordn. der geschleierten, mit Fruchthäufchen in Punkten auf der Rückseite des Laubes, Kapseln an einem gemeinschaftlichen, säulenförmigen Fruchtboden sitzend, kelchförmigen, halbkugelichten Schleierchen. Arten: schöne, zum Theil baumartige Farrenkräuter der heißen Zone; c. grandifolia, auf Martinique; c. arborea, daselbst, in Jamaica, auch Ost-Indien; der größte aller dasigen Farren, sonst auch Palmi-filix genannt, in mehren Abarten, wovon die größte (Pfosten-Farren), mit schenkeldickem Stamm, 7—8 Klaftern hoch wird, gute Zaunpfähle, auch Brennholz gibt, was von selbst fortglimmt; die jungen Schößlinge sind zum Theil als Gemüse benutzbar; c. medullaris, in Neu-Seeland; liefert eßbares Mark; c. speciosa, in Süd-Amerika, u. m.

Cyathus (Myth.), s. Kyathos.

Cyatis (a. Ggr.), s. Kyatis.

Cybate (a. Ggr.), s. Kybate.

Cybeben (Myth.), s. Kybeben.

Cybele (Myth. u. a. Ggr.), s. Kybele.

Cybelus (Myth.), s. Kybelos.

Cybistra (a. Ggr.), s. Kybistra.

Cybotus (a. Ggr.), s. Kybotos.

Cycas (c. L., Sagopalme), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Palmen, Ordn. der Uebergangsformen, zur Diöcie, Polyandrie des Linn. Syst. gehörig. Arten: c. circinnalis und revoluta, schöne, in Ost-Indien, China, Japan, sowohl wild wachsende als auch in Gärten cultivirte Palmen, aus deren Mark, besonders aus ersterer Art, wie aus den mehrer anderer Palmen-Arten Sago bereitet wird. Der im Handel vorkommende Sago kommt jedoch nicht, wie man sonst glaubte, von ersterer Art. Beide, wie auch mehre dieses Geschlechts, liefern eßbare Früchte.

Cycasium (a. Ggr.), s. Kykasion.

Cychreus (Myth.), s. Kychreus.

Cychri (a. Ggr.), s. Kychroi.

Cychrus (Zool.), s. Schaufelkäfer.

Cycikum (a. Ggr.), s. Kaputhagi.

Cycladen, 1) (Myth.), s. Kykladen. 2) (Ggr.), s. Hebriden, neue.

Cyclades (a. Ggr.), s. Kyklades.

Cycläus (Myth), s. Kykläos.

Cyclamen (cl. L., Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Primuleen, zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Charakter: Corolle mit kurzer, kugeliger Röhre und zurückgeschlagenen Saumlappen, kurze, dicke, auf dem Grunde der Corolle stehende Staubfäden, mit pfeilförmigen Antheren, Kapsel: oben mit Zähnen aufspringend. Einheimische Art: c. europaeum (Erdscheibe, Schweinsbrod), in Schlesien, Oestreich wild, und wegen der schönen wohlriechenden Blumen in Töpfen cultivirt. Die scheibenförmige, fleischige Wurzel hat frisch drastische Eigenschaften und war sonst unter dem Namen Arthanita in Apotheken aufgenommen, kann aber, in der Asche gebraten, wo sie dann wie Kastanien schmeckt, ohne Schaden genossen werden. Auch fressen sie die Schweine ohne Nachtheil. Andere in Gärten cultivirte Arten: c. hederaefolium, medicum, persicum u. m.

Cyclas (Zool.), s. Kreismuschel.

Cyclidium, s. Scheibenthierchen.

Cyclobranchia, s. Kreiskiemenschnecken.

Cyclopes (Myth.), s. Kyklopen.

Cyclopis (a. Ggr.), s. Kyklopis.

Cyclopterus (Zool.), s. Lump.

Cyclopum scopuli (a. Ggr.), Basaltfelsen auf der Ostküste von Sicilien, in der Nachbarschaft von Catania, die jetzt il Fariglioni heißen, nach dem Mythus die vom Polyphemos dem Ulysses nachgeschleuderten.

Cyclostoma, s. Kreismundschnecke.

Cyclostomata (Zool.), s. Saugmäuler.

Cycnea specula (a. Ggr.), hoher Ort in Italien bei Brescia, wo der König Cycnus gewohnt haben soll.

Cycnus (Astron.), das Sternbild, der Schwan (s. d. Astron.).

Cycnus (Myth.), ein Sohn des Mars und der Pelopia, und Schwiegersohn des Ceyx, dessen Tochter Themistonoe er zur Gemahlin hatte. Er lebte vom Raube, indem er den Wallfahrern nach Delphi auflauerte, und ihnen die der Gottheit bestimmten Geschenke abnahm. Als Herkules nach Trachin zum Ceyx wollte, traf er ihn im Haine des Apollo Pagasäus, und gerieth in Zweikampf mit ihm, weil Cycnus ihm nicht ausweichen wollte. Obgleich Mars selbst seinen Sohn begleitete, und ihm beistand, so wurde er doch in die Kinnlade verwundet, und fiel; und nachdem auch Mars verwundet und zur Flucht genöthigt worden war, zog

Herkules dem Cycnus die Rüstung aus. Ceyx begrub ihn nachher feierlich unter der Begleitung der Einwohner von One, Arne, Jaolkus, und Helice an den Ufern des Anaurus, und errichtete ihm daselbst einen Grabhügel, der aber durch Austretung des Stroms verschlämmt und unkenntlich wurde. Dies war eine Strafe des Apollo, weil Cycnus die ihm bestimmten Geschenke geraubt hatte.

Cydamus (Kydamos, a. Ggr.), jetzt Ghedemes, ber. Handelsort im innern Afrika, wohin die wilden Einw. des innern Afrika's Gold, Elfenbein, wilde Thiere u. deren Felle zu Markte bringen.

Cydippe (Myth.), s. Kydippe.

Cydissus (a. Ggr.), s. Kydissos.

Cydni (a. Ggr.), Ortschaft in Pannonien, nach Reichard jetzt Kuttyevo.

Cydnos, s. Termia.

Cydnus (Kydnos, a. Ggr), ber. Fluß in Phrygien. Die Türken nennen ihn theils wegen seines schwarzen Wassers Cara Su, theils weil sein Wasser eine außerordentliche Kälte besitzt, Baradan. In diesem Flusse hätte Alexander d. Gr. beim Baden beinahe sein Leben eingebüßt, und der deutsche Kaiser Friedrich der Rothbart soll 1190 wirklich in demselben seinen Tod gefunden haben.

Cydoessus (a. Ggr.), s. Kydoessos.

Cydon (Myth.), s. Kydon.

Cydonea (a. Ggr.), s. Kydoneia.

Cydonia (Myth. u. a. Ggr.), s. Kydonia.

Cydonias (Myth.), s. Kydonias.

Cydra (a. Ggr.), s. Kydra.

Cydragora (Myth.), s. Kydragora.

Cydrara (a. Ggr.), s. Kydrara.

Cydriä (Kydriä, a. Ggr.), Stadt in der epirotischen Landschaft Chaonia, an der macedon. Grenze.

Cydroläus (Myth.), s. Kydroläos.

Cyfartha, s. Merthyr Tydrill.

Cygäus (Myth.), s. Kygäos.

Cygni cauda (lat., Astron.), der Stern Deneb (s. d.) im Schwan.

Cygnon (a. Ggr.), s. Kignon.

Cygnus, 1) (Zool.), der Schwan. 2) (Myth. u. a. Ggr.) s. Kyknos.

Cykladen, so v. w. Cycladen.

Cylabaris (a. Ggr.), s. Kylabaris.

Cylarabes (a. Ggr.), s. Kylarabes.

Cylas (Zool.), s. Kolbenrüsselkäfer.

Cylindromia (Zool.), s. Schwalbenfliege.

Cylipenischer Meerbusen (a. Ggr.), Meerbusen an der Ostsee; an ihm wohnten Sarmater, Veneter, Sciren und Hirren bis an die Weichsel; auf ihm die Insel Latris; wahrscheinlich die ganze Südküste der Ostsee, und Latris Seeland.

Cylla (a. Ggr.), s. Kylla.

Cyllarus (Myth.), s. Kyllaros.

Cyllene (Kyllenä, a. Ggr.), 1) ein bekannter und der eigentliche Hafen von Elis; jetzt Chiarenza, und die ehemalige Bucht heißt gegenwärtig Golfo di Chiarenza. 2) der Berg in Arcadien, an der Grenze von Achaja über Pheneus, dem heutigen Phonia. Er war etwa 15 Stadien hoch, und wurde durch Merkur's Geburt, die dahin versetzt wurde, verewigt; daher war er auch dieser Gottheit geweihet.

Cyllenia (Zool.), s. Scheckschweber.

Cyllenische Berge und **Cyllenischer Meerbusen**, s. unter Cyllene.

Cyllenius (Myth.), s. Kyllenios.

Cyllius (Myth.), s. Kyllios.

Cyllo, s. Kyllo.

Cyllopera (a. Ggr.), s. Kyllopera.

Cyllopotes (Myth.), s. Kyllopotes.

Cyllyrii (Myth.), s. Kyllyrioi.

Cylyndus (Myth.), s. Kylindos.

Cymäischer Meerbusen (a. Ggr.), s. Kymäischer Meerbusen.

Cymatolege (a. Ggr.), s. Kymatolege.

Cymbidium (c. Sw., Kahnlippe), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Orchideen, Ordn. der Keropagen, zur Gynandrie, Monandrie des Linn. Systems gehörig. Ein großer Theil der sehr zahlreichen Arten ziert, parasitisch auf Bäumen wachsend, mit seinen schönen Blumen die Urwälder der heißen Zone; von den auf der Erde wurzelnden sind mehre, wie c. giganteum, grandiflorum. pulchellum, verecundum, als Zierpflanzen in Pflanzen-Sammlungen aufgenommen. Einheimisch ist blos c. corallorhizon, kleine blattlose, durchaus bräunliche Pflanze, in schattigen Wäldern Deutschlands.

Cyme (a. Ggr.), s. Cumä u. Kyme.

Cymine (a. Ggr.), Ort in der thessal. Landsch. Thessaliotis, gegen NW. von Pharsalus, jetzt Farsa am Peneus.

Cymodocea (Myth.), bei Virgil eine der Nymphen, in welche des Aeneas Schiffe verwandelt wurden, als sie die

Rutuler verbrennen wollten; sie selbst schrieb diese Verwandlung der Kybele zu, weil das Schiff aus Fichten von einem ihr heiligen Berge gebaut worden sei.

Cymophan (Min.), s. Chrysoberill.

Cymothoa (Zool.), s. Wasserassel.

Cynal, der, ein Gebirgsstock und Gletscher im Hintergrunde des Einfischthales, im wallis. Zehnten Siders. Er ragt nördlich von der Dent-blanche herab und zieht sich drei Stunden lang ins Thal hinaus.

Cynätha (a. Ggr.), s. Kynätha.

Cynäthus (Myth. u. a. Ggr.), s. Kynäthos.

Cynamolgi (a. Ggr.), s. Kynamolgen.

Cynanchum (t. L., Hundswürger), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Contorten, Ordn. der Asklepiadeen, zur 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: meist in der heißen Zone heimische, windende, einen scharfen Milchsaft enthaltende Pflanzen, c. monspeliacum, im südlichen Frankreich u. Spanien, mit windendem, krautartigem Stengel, nierenförmigen, herzförmigen, spitzigen Blättern, rothen oder unreinweißen Blüthen, mit milchartigem, scharfem Safte, der eingedickt statt des Scammoniums verkauft wird, so wie mehre in Pflanzensammlungen cultivirt.

Cynara (cl. L., Bot.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Zusammengesetzten, Ordn. der Cynareen, zur 1. Ordn. der Syngenesie des Linn. Systems gehörig. Die Schuppen des großen bauchigen Kelchs, an der Basis fleischig, an der Spitze dornig; großer fleischiger, mit zerschlitzten Spreublättern besetzter Fruchtboden. Merkwürdige Arten: c. carduncŭlus, spanische Artischocke, Cardone; c. scolymus, gemeine Artischocke; beide im südl. Europa heimisch, blaublühend, in Gärten cultivirt.

Cynareen (Bot.), erste Ordnung der natürl. Pflanzenfamilie der Zusammengesetzten (nach Sprengel). Charakter: Blüthchen röhrig, mit 5theiligem Saume; im Strahle schlagen sie bisweilen fehl, ohne Andeutung von Geschlechtstheilen, die cylindrisch verwachsenen Staubfäden von besonderer Härte; von ihnen durch Druck ein Knötchen im Pistill; Fruchtboden, meist fleischig und gewöhnlich mit Spreublättchen besetzt; der gemeinschaftliche Kelch bauchig, ei- oder kugelförmig, mit Schuppen umgeben, die bisweilen bewaffnet sind; die Blätter oft getheilt, geschlitzt, halbgefiedert, a) mit lauter gleichförmigen Blüthchen, aa) mit gefiederter Samenkrone; hierunter, außer cynara (wovon der Name), die Gattungen: cirsium, carlina, saussurea u. m.; bb) mit

haariger, borstiger oder spreuiger Samenkrone; hierunter carduus, serratula, onopordon, arctium, u. m.; cc) mit kurzer, häutiger, oder ermangelnder Samenkrone; hierunter echinops, carthamus, u. m.; b) mit fehlschlagenden Geschlechtstheilen, oder neutralen Blättchen im Strahl.

Cyndias (Myth.), s. Kyndias.

Cynesii oder Cineti (a. Ggr.), nach Herodot, das westlichste Volk in Europa, unbezweifelt die Urbewohner von Lusitanien oder dem heutigen Portugal.

Cynia (a. Ggr.), der größte unter den Seen, welche der Achelous, jetzt Aspro, bei seinem Ausflusse an der Küste Aetoliens bildete. Er stand mit der See in Verbindung.

Cynips (Zool.), s. Gallwespe.

Cinna (Myth.), s. Kynna.

Cynocephalus (Myth.), s. Kynokephalos.

Cynocephalus (Zool.), s. Pavian.

Cynoglossum (c. L., Hundszunge), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Asperifolien, Ordn. der Borragineen, zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit fünftheiligem Kelch, fünfklappiger, trichterförmiger, am Schlunde durch convexe Schuppen verschlossener Corolle, seitlich an das Pistill gehefteten Früchten. Einheimische Arten: c. officinale, gemeine Hundszunge. Die Wurzel und das Kraut (herba c.), sind officinell, doch wenig mehr in Gebrauch; sie gehört zu den betäubenden Pflanzen und entspricht in der Wirkung dem Bilsenkraut, obwohl sie diesem sehr nachsteht; noch hier und da ist die Massa pilularum de cynoglosso in Gebrauch, zu der, nebst der gedachten Wurzel, andere wirksame Substanzen, besonders Opium, kommen; c. omphalodes, Gartenvergißmeinnicht, blau blühend, so wie linifolium, mit weißen Blumen, häufig im Lande u. in Töpfen cultivirt; beide werden auch unter Omphalodes, erstere als o. cernifolia, letztere als o. linifolia, aufgestellt; c. apenninum, am Harz, c. cheirifolium, bei Triest, weiß mit blauen Adern, c. scorpioides (auch omphal. scorp.), bei Prag, lila, im Grunde gelb blühend.

Cynometra (c. L., Hundsruthe), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. mit fast regelmäßiger Corolle und getrennten Staubfäden, zur 10. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Bekannteste Arten: c. cauliflora, hoher Baum in Ost- und West-Indien, mit am Stamme stehenden Blüthen u. fleischigen Hülsen; die Frucht wird roh, mit andern Speisen gekocht, auch mit Wein oder

Zucker eingemacht, gegessen; c. ramiflora, ostindischer Baum, aus dessen Früchten man ein gegen Hautkrankheiten benutztes Oel bereitet.

Cynomolgus (Zool.), s. Macacco.

Cynomorum (c. L.), Pflanzengatt. zur Monöcie, Monandrie des Linn. Syst. gehörig, deren nat. Verwandtschaft noch unbekannt ist. Art: c. coccineum, sonderbar gestaltete, auf den Wurzeln von Myrten, Mastixbäumen u. a. schmarotzend wachsende, in Malta, Sicilien rc. heimische Pflanze, aus einem einfachen, blattlosen, mit weißen Schuppen bedeckten, einen blutrothen Saft enthaltenden, fleischigen, hin und her gewundenen Schaft bestehend, an dem das ihm an Länge gleichende, aber dickere, weiße, von rothen eiförmigen Schuppen bedeckte Kätzchen steht; ehedem unter dem Namen Maltheserschwamm (Fungus melitensis) officinell u. noch jetzt in Malta als Hausmittel gegen Blutflüsse in Gebrauch, auch gegen schlaffes Zahnfleisch äußerlich. C. balanophora, cajenense, jamaicense sind Schmarotzerpflanzen in West-Indien.

Cynopolis (a. Ggr.), 1) Stadt in Unter-Aegypten, zwischen Tava (jetzt noch Tava) und Tmuis (jetzt Tmaja). — 2) Stadt in Mittel-Aegypten und die Hauptstadt eines eignen Nomos, an der Ostseite des Nil, südwärts unter dem heutigen Benese.

Cynoraestes (Zool.), s. Zecke.

Cynortes (Myth.), s. Kynortas.

Cynortium (a. Ggr.), s. Kynortion.

Cynosarges (a. Ggr.), s. Kynosarges.

Cynoscephalä (a. Ggr.), s. Kynoscephalä.

Cynoscephalon und

Cynossema (a. Ggr.), s. K.

Cynosura (Myth., Astr. u. a. Ggr.), s. Kynosura.

Cynosurus (c. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Gräser, Ordn. der Chlorideen, zur 3. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig; unter vielen andern Arten: c. cristatus; auf Wiesen häufig; c. coracanus (auch eleusine coracana), in Indien heimisch, in Japan des genießbaren Samens wegen gebaut.

Cynthia (Myth. u. a. Ggr.), s. Kynthia.

Cynthius, s. unter vor. Art. Kynthios.

Cynthus, ebenfalls s. Kynthos.

Cynura, Cinuria, Cinurius, Cynurus (a. Ggr.), s. im K. Kynura rc.

Cynus (Myth. u. a. Ggr.), s. Kynos.

Cypära (a. Ggr.), s. Kypära.
Cyparissa (Myth.), s. Kyparissa.
Cyparissa (Ggr.), s. Arkadia.
Cyparissi (Myth.), s. Kyparissoi.
Cyparissia (Myth.), s. Kyparissia.
Cyparissischer Meerbusen, s. Kyparissischer Meerbusen.
Cyparissos (Myth.), s. K.
Cypasis (a. Ggr), Stadt auf dem Chersonesus Taurica, unweit der alten Stadt Callipolis, j. Gallipoli.
Cype (a. Ggr.), ein Castell auf Sicilien; wahrscheinlich jetzt Capaci.
Cypergräser (Bot.), s. Cyperoiden.
Cypergras (Bot.), s. Cyperus.
Cyperkatze (Zool.), s. unter Katze.
Cypern, eine türkische Insel im mittelländischen Meere bei der asiatischen Türkei, 293 QM. groß. Zwei Bergketten, deren Gipfel beständig mit Schnee bedeckt sind, durchziehen die Insel von Osten nach Westen; der höchste Berg ist der Oros Staveros, auch Throdos, oder S. Croce, der Olymp der Alten. Man findet keinen bedeutenden Fluß, sondern nur Waldströme und Bäche; ein Salzsee ist vorhanden, auch das Brunnenwasser ist meistens salzig; häufig fehlt der Regen. Der Winter ist ziemlich kalt, der Sommer sehr heiß. Der fruchtbare Boden wird schlecht angebaut. Zu den Produkten gehören: Farbenerden, Asbest, Alaun, Salpeter, Salz, Kupfer, Vitriol, Eisen, Edelsteine, Gold, Silber, Wein (der beste ist der Commanderia) ꝛc. Seide, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Maulesel, Schafe, Repphühner, Ortolane, Bienen, ꝛc.; Landplage sind die periodisch wiederkehrenden Heuschrecken. Der Einwohner sind nur 84,000, worunter 47,000 Türken und 37,000 Griechen, die unter der größten Unterdrückung leben. Die Ausfuhr besteht in 5040 Ballen Baumwolle, 1250 Ohm Wein, Weizen, Salz, Südfrüchten ꝛc. — Die älteste Geschichte der Insel verliert sich in das Dunkel der Vorzeit. Die Orte Paphos, Amathusa, Salamis und der Olymp mit dem reichen Tempel der Venus, die auf der reizenden Insel aus dem Schaum des Meeres hervorging, gehören der mythischen Zeit an. Als Amasis im Jahr 550 vor Chr. die Insel der ägyptischen Herrschaft unterwarf, hatten ionische und phönicische Colonisten kleine Königreiche daselbst. Cypern blieb bei Aegypten, bis die Römer i. J. 58 v. Chr. es eroberten. Bei der Theilung des Reichs blieb Cypern dem oströmischen Kaiserthum unterworfen, und wurde von eigenen Statthaltern aus kaiserlichem

Geblüte regiert, von denen Commenes I. sich unabhängig machte. Seine Dynastie blieb auf dem Throne, bis Richard Löwenherz von England 1911 die Familie Lusignan mit der Krone belehnte. Nach des Königs Johann Tode hätte die Insel an das Haus Savoyen kommen sollen, da seine Tochter Charlotte mit einem Prinzen dieses Hauses, dem Grafen Ludwig von Genevois, vermählt war. Aber sein Sohn Jacob bestieg mit Hülfe der ägyptischen Mamelucken den Thron. Nach seinem u. seines minderjährigen Sohnes Tode kam Cypern durch seine Wittwe, die Venetianerin Catharina Cornaro, 1463 an Venedig, das im ungestörten Besitz blieb, bis Selim II., trotz der tapfersten Gegenwehr des Marco Antonio Bragadino, der 11 Monate lang Famagusta vertheidigte, 1571 die Insel eroberte, und sie mit dem türk Reiche vereinte. Die Hauptstadt ist Nicosia; die Residenz des Gouverneurs aber Famagusta. Cyprische Weine. Seiner Natur nach ist der Cyprische Wein, wenn er die Kelter verlaßt, roth, mit seinem Alter bekommt er eine blassere Farbe. Der Cyprische Muscateller ist in seiner Jugend weißlich, mit zunehmendem Alter wird er ro her, und zuletzt so dick, wie Julep Wegen seines äußerst süßen Geschmacks ist er besonders bei dem Frauenzimmer beliebt. Nur im Frühling und Sommer sind die cyprischen Weine am schmackhaftesten, im kalten Winter verlieren sie Geruch und Geschmack. Die jährliche Versendung dieses Weins beläuft sich bis auf 400 Fässer. Da man sie anfangs in verpichtete Schläuche füllt, so nehmen sie einen starken Pechgeruch an, den sie mit den Jahren verlieren. Nach dem festen Lande kommen sie in Gebinden, müssen aber nach einiger Zeit in Bouteillen abgezogen werden, wenn sie sich halten sollen.

Cypergräser (Bot), s. Cyperoiden.

Cypergras (Bot.), s. Cyperus

Cyperoiden (Cyperoideae, Cypergräser), natürl. Pflanzenfam., 9. nach Jussieu, 13. nach Sprengel, gebildet durch grasartige Pflanzen, die meist mit knotenlosem, oft blattlosem Halm aus knolliger oder saftiger Wurzel hervortreten; Blätter: äußerst schmal, walzen-, faden-, pfriemenförmig. Die Blüthe, an der Spitze oder zur Seite des Halms, zeigt sich blos in Spreublättchen oder Schuppen, wozu noch, als innere Hülle, bisweilen Borsten unter dem Fruchtknoten kommen; die Geschlechter sind theils vereint, theils getrennt; die Zahl der Staubfäden ist gewöhnlich drei (selten 6 oder 12); der Fruchtboden ist mit 1 Pistill und gewöhnlich 2 — 3 Stigmen gekrönt; oft hat das Pistill eine Art von Gelenk; die Frucht richtet sich nach der Zahl

der Stigmen und ist entweder dreikantig oder gedreht; gewöhnlich ist sie eine Kariopse; der Samen besteht aus dem Eiweißkörper, an dessen Basis der Embryo sitzt. Die Ordnungen dieser Familie sind: Cariceen, Sclerinen, Scirpinen, Cyperaceen.

Cyperus (c. L., Cyperngras), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Cyperoiden, Ordn. der Cyperaceen, zur 3. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit spreuartigen, dachziegelförmigen, zweizeiligen Blüthenschuppen, nackten Samen. Von den zahlreichen in= und ausländischen Arten (über 270) sind zu bemerken: c. esculentus, (s. Erdmandel), c. longus, im südlichen Europa, c. rotundus, in Aegypten und Indien, Mutterpflanzen der langen und runden Cyperwurzel; c. papyrus, in Süd=Europa und Nord-Afrika heimisch, eine von den Pflanzen, deren sich die Aegypter zur Bereitung des Papiers bedienten; c. textilis, am Cap heimisch, zu allerhand Flechtwerk benutzt; c. giganteus, 6—8 Fuß hohes Gras mit 8—12 Z. langen Doldenstrahlen in Südamerika; c. flavescens und fuscus, findet sich auch in Deutschland in Sümpfen und an feuchten Orten; noch mehre andere unter ihnen: c. amabilis, elegans, formosus, odoratus, pulcher, bicolor, speciosus, werden ihres zierlichen Ansehens wegen in Pflanzensammlungen cultivirt.

Cyphanta und

Cyphara (a. Gzr.), s. im K.

Cyphon (Zool.), s. Elodes.

Cyphus (Myth. u. a. Gzr.), s. Kyphos.

Cypraea (Zool.), s. Porzellanschnecke.

Cypresse (Bot.), 1) das Geschlecht Cupressus; — 2) insbesondere die in Gärten cultivirte Arten: a) gemeine Cypresse, Cypressenbaum (c. sempervirens), in südlichem Europa und Griechenland, besonders der Insel Candia heimisch, im mittlern Deutschland zärtlich; wird ein 20—30′ hoher Baum, hat festes, dauerhaftes, fast unverwesliches Holz (Cypressenholz), woraus man die Mumiensärge verfertigte, dachziegelförmig über einander liegende, nadelförmige Blätter; das Harz, welches von dieser C. in ihrer Heimath häufig abfließt, verbreitet einen balsamischen Geruch, u. die dadurch geschwängerte Luft wurde in alter Zeit für Engbrüstige und Lungensüchtige so heilsam erachtet, daß man um deswillen dergleichen Kranke nach Kreta schickte. In Gärten liebt man, sie in Kübeln pyramidenförmig zu ziehen. Dieser Baum ist seit der ältesten Zeit der Baum der Gräber u. der Trauer um verstorbene Geliebte; vgl. Kyparissos. b) virginische Cypresse (c. disticha), ein Baum 70—80′ hoch

und 3—4' dick; erlangt oft in seinem Vaterlande, Virginien und Carolina, einen Durchmesser von 10—20'; Holz: weißgelblich, hart, zähe, schwer, mit feinem Harze durchdrungen; Blätter: nadelförmig in 2 Reihen stehend, im Herbst abfallend; ihr vorzüglichster Standort sind Sümpfe; im südlichen Deutschland gedeiht sie gut, im nördlichen leidet sie vom Froste; der Same kommt mit 6—7 Nadeln, die junge Pflanze wird im ersten Jahre oft 6—12' hoch; das Holz wird zu Kähnen, Mastbäumen, Bau- und Werkholz benutzt; alle Theile des Baums geben ein balsamisches Oel und ein sehr feines terpentinartiges Harz; c) weiße Cypresse, weiße Ceder (c. thuyoides), stammt aus Canada, wächst in sumpfigen Gegenden, welche deswegen Cypressensümpfe heißen; sie wird 60—80' hoch und 2—4' dick; Blätter sind denen am Lebensbaume (thuya) gleich und immer grün; die abgeschnittenen Zweige schlagen, in nasses Erdreich gesteckt, Wurzel; das Holz ist weiß, leicht, feste, zähe, fault nicht bald, es dient zu Bauholz und Booten; in Gartenanlagen kommt sie gut, auch im Freien, fort und ist einer der vortrefflichsten Zierbäume; das Wasser aus den Cypressensümpfen gilt als magenstärkend; 3) als Gartencypresse und rosmarinblättrige, santolina chamaecyparissus und viridis, s. unter Santolina.

Cypressen- oder **Fichteninsel**, Isle of Pines, 22° 38' S.B., Insel im Süden von Neucaledonien in Australien, bewachsen mit 100 Fuß hohen säulenförmigen Fichten, die ein gutes Zimmerholz abgeben, Löffelkraut ꝛc.

Cypressenkraut (Bot.), s. unter Santolina.

Cypressensumpf, s. folg. Art.

Cypreß Swamp, Cypressenbruch, ein meilenlanger Sumpf im Süden der Grafschaft Sussex des nordamerikan. Freistaats Delaware, der sich tief in Maryland hineinstreckt, und auf den Höhen stark mit schönen Cypressen oder weißen Cedern bewachsen ist, und viele Bienen enthält.

Cypria (Myth.), s. Kypria.

Cypriä (a. Ggr.), s. Kypriä.

Cyprian (St., Geogr.), 1) Fluß an der Küste der Wüste Sahara, macht einen Meerbusen. — 2) Insel bei Galicien in Spanien.

Cypriano (St., Ggr.), Dorf mit 1200 Ew., welche jährlich 14,000 wollene Decken machen, in der Prov. Principato citeriore (Königr. Neapel).

Cypri castra, s. Cyri castra.

Cyprien (Ggr.), Vorstadt von Toulouse.

Cyprinlein (Zool.), s. Citronenfink.

Cyprinus (Zool.), s. Karpfe.

Cypripedium (c. L., Venusfuß), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordnung der Cypripedien, zur Gynandrie, Diandrie des Linn. Syst. gehörig, mit aufgeblasener, sackförmiger Lippe, 4blättriger äußerer Hülle, in einem breiten, auf beiden Seiten, an zwei einzelnen Fortsätzen die Antheren tragenden Lappen ausgebreiteten Säulchen; sämmtliche Arten eignen sich durch schöne Blüthen zu Zierpflanzen in Gartenanlagen. Einheimisch: c. calceolus (Frauenschuh), schöne deutsche Waldpflanze, mit ausgebreiteten braunen Hüllblättern und gelber großer aufgeblasener Lippe, mit Varietäten. Andere Arten: c. album, aus Nordamerika, c. macranthos, in Siberien, wahrscheinlich die Pflanze, die von Kotzebue im merkwürdigsten Jahre seines Lebens als eine unbekannte beschreibt; c. spectabile, in Nordamerika, c. japonicum u. a.

Cypripor (Myth.), s. Kypripor.

Cypris, s. Kypria.

Cypron (bibl. Ggr.), ein Castell in Judäa, das Herodot über Jericho anlegte.

Cyprus (a. Ggr.), s. Kypros.

Cypsala, s. Ipsala.

Cypsella (a. Ggr.), s. Kypsella.

Cypselus (Zool.), s. Segler.

Cyptasia (a. Ggr.), s. Kyptasia.

Cyr (St., Gar.), 1) Schloß im Bez. Versailles, Dep. Seine und Oise (Frankr.); hatte sonst eine von der Maintenon errichtetes Stift für 250 Fräulein von gutem Adel, 90 Stiftsdamen und 36 Laienschwestern. Von Napoleon wurde eine Militärschule daraus gemacht. — 2) Mehre ansehnliche Dörfer in Frankreich, z. B. a) im Bezirk Tours, Dep. Indre-Loire, mit gutem Weinbau. b) C. au Mont d'or, im Bez. Lyon, Dep. Rhone, mit Steinbrüchen. c) C. du Bailleul, Stadt im Departement Manche, mit 2600 Ew. 2c.

Cyra (a. Ggr.), s. Kyra.

Cyractice (a. Ggr.), s. Kyraktike.

Cyrbia (Myth.), s. Kyrbia.

Cyrenä (a. Ggr.), s. Kyrenä.

Cyrenaica (a. Ggr.), s. Kyrenaika.

Cyrene (a. Ggr.), s. Kyrene.

Cyriaksburg, s. Erfurt.

Cyri campus (a. Ggr.), s. Kyrupedion.

Cyri castra (a. Ggr.), nennt Curtius eine Gegend Kleinasiens, 50 Stadien von den kilikischen Pforten, wohl nach Kyros dem Jüngern genannt.

Cyrilla (c. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Ericeen, Ordn. Rhododendreen, zur 2. Ordn. der Didynamie des Linn. Syst. gehörig. Arten: c. racemiflora, (sonst itea cyrilla), niedriger Strauch in Carolina, mit kleinen, weißen, langen, Trauben bildenden Blumen; c. antillana, auf den Antillen, von jener kaum unterschieden.

Cyrius (a. Ggr.), s. Kyrios.

Cyrmiana (a. Ggr.), s. Kyrmianä.

Cyrnaba (a. Ggr.), s. Kyrnaba.

Cyrni (a. Ggr.), s. Kyrnoi.

Cyrno (Myth.), s. Kyrno.

Cyrnus (Myth. u. a. Ggr.), s. Kyrnos.

Cyropolis (a. Ggr.), s. Kyropolis.

Cyrrha (a. Ggr.), so v. w. Kyrrha, s. Kyrene.

Cyrestica (a. Ggr.), s. Kyrestika.

Cyrrhus (a. Ggr.), s. Kyrrhos.

Cyrta (a. Ggr.), Fluß im narbonensischen Gallien, bei der Stadt Agatha, bei den Celten Arauris.

Cyrtocephala (Zool.), s. Stutzköpfe.

Cyrtones (a. Ggr.), s. Kyrtones.

Cyrtus (Zool.), s. Dickfliege.

Cyrus (Ggr.), s. Ecclesgreig.

Cyssirus (a. Ggr.), s. Kyssiros.

Cyssus (a. Ggr.), s. Kyssos.

Cyta, **Cytacum**, **Cytaea**, **Cythaneus**, **Cythera** (a. Ggr.) und **Cythere** (Myth.) s. im K.

Cythere, la nouvelle, s. Otaheiti.

Cytherus (a. Ggr.), s. Kytheros.

Cythibanitä (a. Ggr.), s. Kythibaniten.

Cythnus (a. Ggr), s. Kythnos.

Cytinium (a. Ggr.), s. Kytinion.

Cytinus (c. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Aristolochien, zur Monöcie, Monadelphie des Linn. Syst. gehörig. Einzige Art: c. hypocistis, auf den Wurzeln des cistus monspeliensis und andern Arten von Cistus sitzende, in Portugal, Spanien, Frankreich heimische Schmarotzerpflanze, mit gleichfarbigen, unter den Schuppen an der Spitze des Stengels sitzenden Blumen. Der eingedickte Saft (Hypocistsaft), war ehedem officinell.

Cytis (a. Ggr.), s. Kytis.

Cytisorus (Myth.), s. Kytisoros.

Cytisus (c. L.), Bohnenbaum), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. der Spartieen, zur Diadelphie, Dekandrie des Linn. Syst. gehörig, mit 2lippigem Kelch, dessen Zähne zusammenklappen, zusammengedrückter, zweiklappiger, an der Basis verdünnter Hülse. Vorzügliche Arten: c. laburnum, breitblättriger Bohnenbaum (Linsenb., Kleeb.), 15—20 Fuß hoher Strauch, wohl auch ein Baum von 30 — 40′ Höhe und 1′ Dicke; wird 60 Jahre alt, Holz: außerordentlich fest, zähe, gelblich, schwarz gestreift; Blätter: unten mit dicht anliegenden weißen Haaren bedeckt; Blüthen: Anfang Junius in hängenden Trauben; Frucht: aschgraue, weiß haarige, lange Hülse, die 4 bis 8 bohnenförmige Samenkörner enthält; Hasen u. Rothwild schälen die Rinde gern ab; das Holz wird zu musikalischen und mathematischen Instrumenten und zu feiner Schreinerarbeit benutzt; c. alpinus, schmalblättriger Bohnenb., Strauch und Baum von 40′ Höhe und 1½′ Dicke; wächst vorzüglich auf den Alpen; Holz: sehr fest, gelb; c. nigricans, schwärzl. Bohnenb., Strauch 3 — 5′ hoch; wird 2. J. alt; Blätter: unten haarig; Blüthen: aufrechte Endtrauben, die beim Verblühen eine schwärzliche Farbe bekommen; Hülse: länglich, zusammengedrückt, bei der Reife schwärzlich; c. sessilifolius, italienischer Bohnenb., Strauch 3—5′ hoch; treibt viele ruthenförmige Zweige; Holz: fest und grünlich weiß; Blätter: stiellos; Blüthen: im Juni in langen, aufrechten, gelben Trauben; Hülsen: schmal, zusammengedrückt, 6—12 braune Samenkörner enthaltend; c. capitatus, kopfblüthiger Bohnenb., 2—3′ hoher ästiger, sperriger Strauch; wird 15 — 20 Jahr alt; Blätter: zottig; Blüthen: in Köpfen beisammenstehend; Hülsen: flach gedrückt, braun, weißzottig; c. austriacus, östreichischer Bohnenb., 2′ hoher Strauch mit aufrechtem Stämmchen; Blätter: freihaarig; Blüthen: Endschirme; Hülsen: länglich, flach gedrückt, braun, weißhaarig; c. supinus, niedriger Bohnenb., 2′ langer, mit den Spitzen der Zweige in die Hohe steigender Strauch; er dauert 15 Jahre aus; Blüthen: einzeln, paarweise, auch zu 3 beisammenstehend; Hülse: zusammengedrückt, kastanienbraun; dient Wildpret und Vieh zum Futter; c. purpureus, rother Bohnenb.; besteht aus 1 — 1½′ langem, auf dem Boden hingestreckten Stämmchen; Blüthen: einzeln in den Winkeln der Blätter; Hülsen: linienförmig, flach gedrückt, schwarz; c. prostratus, gestreckter Bohnenb., ein kl. niederliegender Strauch; Blätter: unten zottig; Blüthen: einzeln in den Winkeln der Blätter; Hülsen: zottig. Sämmtliche in Süd-Europa, auch wohl hier und da in Deutschland

heimische Arten werden in Gartenanlagen als Ziersträucher cultivirt; c. cajan, ostindischer Strauch, mit traubenständigen Blumen, eßbaren, mit Jatrophamehl vermischt, zum Brodbacken benutzten Samen, deshalb auch in West-Indien cultivirt, u. a. m.

Cytoron, Cytorus (a. Ggr.), s. K.

Cytus (Myth.), s. Kytos.

Cyzicus (Myth. u. a. Ggr.), s. Kyzikos.

Czabrack, ungar. Dorf mit einem festen Bergschloß in der großhonter Gespanschaft.

Czany, s. Tschani.

Czaranda, kleine Stadt im russischen Gouvernement Nowgorod, am Woschasee.

Czariczenka, Stadt im russischen Gouvern. Orel, am Orel.

Czarinkau, s. Czarnikow.

Czariza, kleine feste Stadt im russ. Gouvernement Astrachan, am Einfluß der Sarpe in die Wolga.

Czarkow, preuß. Dorf mit einem Mineralbade Regierungsbez. Oppeln.

Czarne, s. Hammerstein.

Czarnikow, Charkow, Czarinkau, gräfl. Siesmannskische Kreisst. im preuß. Rgsbez. Bromberg, hat 322 H., 2593 Ew., wichtige Tuchweberei u. Spitzenklöppelei.

Czarnobyl, russ. Stadt von 250 H. am Przypiec im Gouv. Kiow.

Czarnokozienica, Stadt im russischen Gouvern. Podolien.

Czarnowanz, Dorf im preuß. Regierungsbez. Oppeln, Kreis Oppeln, an der Malapane, unweit ihres Einflusses in die Oder, mit 94 H., 618 Ew., 1 kathol. Kirche, einer vormaligen Prämonstratenser Frauenabtei, Glashütte, Zainhammer, 2 Frischfeuern, Spitzenklöppelei.

Czarnowszyce, Stadt im russischen Gouvernement Slonim.

Czarny-Ostrow, Stadt im russ. Gouv. Kaminietz, an den Quellen des Bog.

Czartorya-See, im Königr. Polen bei Neu-Korzcyn, ein Werk Kasimir III.

Czarze (Ggr.), Mrktfl. im thorner Kreise des Regierungsbez. Marienwerder der preuß. Prov. West-Preußen, unweit der Weichsel, hat mit dem Kirchsp. 692 Ew.

Czaslau, Kreis im östr. Königr. Böhmen, mit 61 QM. und 178,259 Ew., meistens Czechen, in 6 Städten,

36 Mrktfl., 80 Herrschaften und Gütern und 802 Dörfern. Die Hptstadt gl. Nam. 33° 3′ 25″ L. 49° 52′ 49″ B. mit 283 H., 2524 Ew., 1 Domkirche mit dem Grabmahl des Hussitenanführers Joh. Chwal v Trocznow, gewöhnlich Ziska genannt († 1424); Barchent- und Leinwandweberei, Salpetersiederei; vgl. Chotusitz.

Czastalowitz (Ggr.), Herrschaft des Grafen von Sternberg und Mrktfl. mit 900 Ew. im Kreise Königingräz (Böhmen).

Czasznīki, Stadt im ruff. Gouvern. Witepsk.

Czazin, Marktfl. im Sdsch Banjaluka in Bosnien.

Czbakfar, Stadt im ruff. Gouvern. Kasan, an der Wolga, mit Handel.

Czchow, Czechow, Stadt im galizischen Kreise Bochnia, am Dunajetz.

Czechen (d. h. die Vordersten, hist. Ggr.), slavischer Volksstamm, der, aus Kroatien (nach And. vom schwarzen Meere) kommend, Böhmen, von einer Pest entvölkert, in Besitz genommen und bevölkert haben soll. Als Zeit ihrer Einwanderung wird gewöhnlich das Jahr 550, als ihr Anführer Czech angegeben. Sanka, Krock, Libussa rc. werden als spätere Regenten angeführt. Sie wohnen jetzt vorzüglich in Böhmen und Mähren, sind die Gebildetsten unter den Slaven, haben viel Anlage zur Musik. Ihre Anzahl wird auf 2,300,000 angegeben.

Czechow, s. Czchow.

Czechowitz, Dorf im mährischen Kreise Teschen, an der Weichsel, mit 271 H., 1865 Ew., 1 Schloß, Branntweinbrennerei, Tuchweberei, Walkmühle.

Czechtitz, s. Tschechtitz.

Czeczechow, Stadt in der polnischen Woiwodschaft Podlachien.

Czeczersk, kleine Stadt im ruff. Gouvern. Mohilew, am Fluß Soscha.

Czegled, 37° 28′ 27″ L. 47° 10′ 8″ B. Marktfl. in der ungrischen Gespansch. Pesth, mit 1900 Ew., 1 kathol. und 1 reform. Kirche; guter rother Wein.

Czeicy (Czeitsch, Ggr.), Hof im Kreise Hradisch der Markgrafsch. Mähren; hat in der Nähe einen mit Erdpech, Salpeter und Schwefel geschwängerten Teich schädlich für Thiere, gesund für Menschen.

Czeikowitz, kaiserl. Familienherrschaft und Mrktfl. im mährischen Kreise Hradisch, mit 278 H., 1320 Einw., 1 Kirche und 1 Schloß.

Czeitsch, s. Czeich.
Czekzyna, s. unter Czernowitz.
Czeladz, Stadt in der poln. Woiwodsch. Kalisch.
Czeläwinsk, Kreisstadt im russ. Gouvern. Orenburg, am Fluß Mijas, mit 400 Häusern und hölzerner Befestigung.
Czelakowitz, Stadt im böhm. Kr. Kaurzim, an der Elbe, mit 99 H.
Czell, **Kis-czell**, **Kleinzell**, Mrktfl. in der ungrischen Gespanschaft Eisenburg, am Marczall.
Czembar, Stadt im russ. Gouvernement Pensa, mit 568 Ew.
Czemierniki, Herrschaft und Marktfl. in der poln. Woiwodschaft Lublin.
Czempin, Stadt im preußischen Regierungsbez. Posen, mit 111 H., 790 Ew., worunter 192 Juden; Leinweberei.
Czenstochowa, **Alt- u. Neu-Czenstochau**, 36° 46′ L. 50° 49′ B., Stadt in der poln. Woiwodsch. Kalisch, an der Warte, getheilt in **Neu-Czenstochau** am Fuß des Klaraberges, auf dem das befestigte Mönchskloster vom Orden des heil. Paulus Eremita, und das 1 Stunde entfernte **Alt-Czenstochau**, das 1771 bei den Conföderationsunruhen fast ganz verbrannt wurde. Beide haben 452 H. und 2450 Ew., worunter 250 Juden, Tuchweberei, Verfertigung von Gnadenbildern, Amuleten, Rosenkränze, Glaskorallen, Skapuliere ꝛc. Zu dem wunderthätigen Marienbilde in dem Kloster wird stark gewallfahrtet, auch aus Böhmen, Mähren und Schlesien. Das Bild ist eine sogenannte schwarze Maria, dergleichen in Polen und den angränzenden Ländern mehre gefunden werden, und die in der griechischen Kirche ihren Ursprung haben; eine natürliche Folge ihres hohen Alters und des Kerzendampfes, dem sie beständig ausgesetzt waren, und daher bei Vervielfältigung der Nachbildung völlig schwarz gemalt. Das Bild ward 1381 vom Fürsten Wladislav Opolski von Belsk in Galicien nach Czenstochau gebracht, und am 7 Sept. 1717 vom Papst Clemens XI. mit einer Krone durch den Bischof von Szembek gekrönt.
Czepel, s. Csepel.
Czer, **Wlasczer**, s. Balkan
Czerchowitz, Mrktfl. im böhm. Kr. Beraun, an der Hauptstraße von Prag nach Pilsen, mit 110 H.
Czerdin, **Tscherdyn**, 79° 10′ L. 60° 24′ B. Kreisstadt des russ. Gouvern. Perm, an der Kolwa, mit 354 H., 15 Buden, 2500 Ew., 5 Kirchen, Getreide-, Kram-, Produkten- und Pelzhandel.

Czerekwe, Ober-, Herrschaft und Flecken im böhm. Kreise Tabor, mit 156 H. Nordöstlich davon liegt der zum Erzbisthum Prag gehörende Flecken **Unter-Czerekwe** mit 128 Häusern.

Czeremissen, Tscheremissen, finnische Völkerschaft in den russ. Gouvernements Wiätka, Simbirsk, Kasan und Orenburg, an den Ufern der Kama. Sie nennen sich selbst Mari, sind meistens Muhamedaner; einige sind Heiden oder Griechen. Sie nähren sich von Feldbau, Vieh- und Bienenzucht, bekennen sich größtentheils zum Christenthum (die übrigen sind Schamanen), und stellen auch Recruten zum Heere.

Czerepowetz, russ. Stadt an der schiffbaren Suda, im Gouv. Nowogrod, mit 540 Einw.

Czerhenitz, Czerhonicze, böhm. Marktflecken im kaurzimer Kr., dem Damenstift zu Prag gehörig, hat 90 H., 1 Schloß u. Fasanerie.

Czerkask, s. Nova-Tscherkask.

Czerkwitz, s. Oberczkerwe.

Czerlica, galiz. Herrschaft, Flecken u. Schloß unweit des Dniester, im Kr. von Zaleszczyk.

Czern, russ. Stadt mit 148 H. im Gouv. Tula.

Czerna, Nebenfluß der Donau in der Türkei.

Czernagora, eine der verschiedenen Benennungen des Hauptgebirgsrückens in Bosnien, der ein Zweig des Balkan ist.

Czernahora (Sgr.), Marktflecken im brünner Kreise (Mähren); hat 700 Einw., Alaun- und Vitriolsiederei und Schloß.

Czernebog (Myth.), schwarzer Gott, d. i. böser Gott, im Gegensatz des Bjelbog (s. d.); ward von den Slaven verehrt, um ihn bei Gutem zu erhalten; daher ward auch ihm zu Ehren bei jedem Gastmahl ein Becher geleert.

Czernetz, Tschernetz, Marktfl. im Bez. Mehedinz in der kleinen Walachei an der Talpolnicza und unweit der Donau, Sitz der Isbravnike, mit einer Kirche; er hält Wochenmärkte.

Czerniakow, Stadt im russ. Gouv. Wolynsk, mit 203 Häusern.

Czerniejewo, Zernewo, gräfl. lipskische Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kr. Gnesen, mit 96 H., 758 Einw., worunter 160 Juden, 2 Kirchen, 12 Jahrmärkten und einer Lederfabrik.

Czernigow, Tschernigow, 1) russ. Gouvernement, das 48° — 52° 15′ OL. 51° — 53° 20′ NB. liegt, im Nord-

westen an Mohilew, im Norden an Smolensk, im Nordosten an Orel, im Osten an Kursk, im Süden an die slobodische Ukräne, im Westen an Minsk gränzt, u. auf 1189¾ QM., 1,125,000 Einw. hat, meistens Kleinrussen, mit Armeniern, Juden, Griechen, Zigeunern ꝛc. Das Land ist eben und fruchtbar, hat ein mildes Klima, und wird von den Flüssen Dnepr, Desna, Ostr, Borsna, Jesman, Seim, Sudinka, Iput ꝛc. durchflossen, von denen nur die beiden ersten mit Barken befahren werden können. Die Produkte sind: Getreide (1802 geärntet an Winterkorn 2,940,639, an Sommerkorn 1,137,116, von beiden verbraucht 2,791,196, und nach Abzug der Einsaat blieben übrig 763,996 Tschetwert), Hülsen- u. Gartenfrüchte, Hanf, Flachs, Obst, Leindotter, Tabak, Hopfen, Holz, Hausthiere, Kleinwild, Fische, Bienen, Kalk, Alaun, Vitriol, Salpeter, Eisenstein, Torf ꝛc. Ausgeführt werden: Schlachtochsen, Pferde, Häute, Talg, Wolle, Schweine, Schweinsborsten, Landtuch, Honig, Wachs, Hanf, Flachs, Leinwand, Hanfsamen u. Oel, Leinöl, Blättertabak, Bau- u. Brennholz, Korn, Branntwein, frisches und trocknes Obst, eingemachte Früchte, Potasche, Salpeter ꝛc. Das Gouvernement wird in 15 Kreise getheilt: Czernigow, Neshin, Konotop, Gluchow, Mglin, Sosniza, Krolewez, Nowgorod, Sewersk, Starodub, Borsna, Novomest, Gorodnia, Ostr, Nowosylki, Koselez, und hat die Hauptstadt Czernigow, 49° 12′ L. 51° 23′ B. am Einfluß der Strisna in die Desna, mit vielen Kirchen u. Klöstern, 1500 H., 12,000 Einw und einer Festung; Sitz eines griechischen Erzbischofs, Seminar, Kirchendruckerei; kaiserl Erziehungsanstalt für 50 Waisen, kaiserl. Handwerksschule für 400 Zöglinge; noch soll ein Gymnasium und eine Adelschule errichtet werden; 4 Jahrmärkte. 2) Stadt im russ. Gouvern. Wilno.

Czernigrad, **Strechaja**, befestigtes Kloster im westl. Theile der Walachei, am Fluß Motrul.

Czernik, 1) kleine Stadt im russ. Gouvern. Wolynsk. 2) v. markowicsische Herrschaft u. Flecken in der slavonischen Gespanschaft Poschega.

Czerniowce, **Czerniowiec**, Stadt im russischen Gouvern. Podolien, am Fluß Morachwa.

Czerniver, s. Balkan.

Czernowitz (Ggr.), 1) Kreis in dem Königr. Galizien Kaiserth. Oestreich): hat 152 QM., mit 201,400 Ew., meist Wlachen griech. Confession. Das Land ist gebirgig und waldig, hat an seinen Flüssen (Pruth, Sereb, Suczawa, Moldawa, Bistritza) fruchtbare Thäler, mit Erzeugung von

Getreide, Flachs, Hanf; die Viehzucht ist bedeutend, so wie der Salzgewinn und die Mineralquellen; die Berge bringen Gold, Silber, Kupfer und andere Metalle, Künste und Gewerbe sind einträglich. Dieser Kreis ward 1667 und 1687 von Polen an Rußland abgetreten u. ist seit 1777 bei Oestreich, hieß sonst Bukowina und hat noch seine eigne landständische Verfassung. 2) Haupt- u. Kreisstadt darin, liegt am Pruth; hat eine griech. Kathedrale und andere Kirchen, Bischof, philosophische Lehranstalt, Gymnasium, Gold- und Silberarbeiter, Handel u. 5500 Ew., Deutsche, Bosniaken, Moldauer u. s. w. In der Nähe der Berg Czekzyna, sonst mit Castell. 3) Große Herrschaft im Kr. Tabor (Böhmen); hat 17 Dörfer u. 5000 Ew. 4) Hauptort gl. N.

Czernucha, s. Tschernuki.

Czerny-Kostalecz (Ggr.), s. Schwarzkostaletz.

Czersk, Stadt in der poln Woiwodschaft Masovien, an der Weichsel, mit 46 H., 410 Ew., 1 Kirche u. 1 Felsenschloß; 60 Handwerker.

Czervena, s. Cervena.

Czerwena Stara Rzeczice, s. Rzeczice.

Czerwenawoda, s. Rothwasser.

Czerweny Hradek, s. Rothenhaus.

Czerwinsk, Stadt in der poln. Woiwodschaft Plock, an der Weichsel, mit 39 H., 300 Einw., 1 Kirche und 1 Augustinerkloster.

Czerwonogrod, Herrschaft u. Marktflecken im galizischen Kr. Zortkow, mit einem alten Schloß.

Czerwony Dwor, Stadt im russ. Gouvern. Wilno, am Fluß Niemen.

Czeska Kamnicze, s. böhm. Kamnitz.

Czeszte, s. Tscheste.

Czichen (Ggr.), Marktflecken im oletzkoer Kreise des Reg.-Bez. Gumbinnen der preuß. Provinz Ost-Preußen, mit einem Domänenamte und (incl. des Kirchspiels) 3222 Einw.

Czidlina, böhm. Flüßchen, welches unweit Pardubitz in die Elbe fällt.

Cziffer, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Presburg, 1 Meile von Tyrnau, am Gidra, mit einem alten und einem neuen Kastell.

Czigithai (Zool.), s. Dschiggetai.

Czigrin, russ. Kreisstadt am Roß, Gouv. Kiew.

Czihana, böhm. Dörfchen, wo treffliche Mühlsteine gebrochen werden; hat 12 H.

Czinzaren (Ggr.), wlachischer Volksstamm in Ungarn,

Czirach (spr. Tschiratsch), gräfl. jankowitschische Herrschaft u. Marktflecken in der slavonischen Gespanschaft Possega, in einer an Wäldern u. Bären reichen Gegend, mit griechischen Einwohnern und einer Reiter-Caserne.

Czircassy, Stadt im russ. Gouvern. Volhynien, am Dnieper.

Czirke, **Sierakow**, **Zirke**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Birnbaum, an der Warte, über die eine 420 F. lange Brücke führt, mit 150 H., 1236 Ew., worunter 304 Juden, 3 Kirchen, Tuch- u. Leinweberei, Alaunhütte. Die Stadt brannte im Juni 1817 bis auf 5 kleine Häuser, die evangelische Kirche und das Predigerhaus ab.

Czirkniz, Marktflecken im illyrischen Kreise Adelsberg, am See gl. Nam., der von allen Seiten mit Kalksteinbergen umgeben ist, und in trocknen Jahren 4—5, und wenn er stark angelaufen ist, 8 Stunden im Umkreise und 3 QM. Flächenraum hat. Er enthält 18 unterirdische Wasserbehältnisse, daher das Wasser bald zu-, bald abläuft, aber nicht zu bestimmten Zeiten, und wird von 8 großen und kleinen Bächen verstärkt. In diesem Seethale sind 3 Hügel, die beim Anlauf des Wassers Inseln werden; auf der größten, Vorneck, liegt das Dorf **Ottok**. Die Seelöcher verschlingen das Wasser, oder entlassen es, wellenförmig, oder wie aus einer Spritze, oder auch tropfenweise, zuweilen durch Erschütterung bei einem Gewitter. Eine der Gruben friert nie im Winter zu. Da der See zuweilen in 3 und mehren Jahren nicht abläuft u. keinen Zufluß erhält, so wie dieser in einem Jahre auch 2—3 mal kommt, so findet ordentliches Säen und Aernten nicht Statt. Manchmal säet man auf dem ausgetrockneten Seeboden Haidekorn u. Hirse, die in 6 Wochen reifen; auch bauen die Ew. der Insel Vorneck Getreide und Küchengewächse. Die Viehweide ist vortrefflich auf diesem Seeboden, der gewöhnlich mit Gras und Rohr bewachsen ist. Es sind auf dem See allerhand Fische u. wilde Vögel. Er ist von 9 Dörfern, 20 Kirchen und 2 Schlössern umgeben.

Czirqueniza (Sgr.), Marktfl. mit 1400 Einw. u. Hafen im Bezirk Istria des östreich. Königreichs Illyrien.

Czistey, Marktflecken im böhm. Kreis Rakoniz, mit 149 Häusern.

Cziszewo, adeliche Stadt in der poln. Woiwodschaft Ostrolenka, mit 429 Ew.

Czkoczyn, Stadt in der russ. Prov. Bialystok, mit 2785 Einw.

Czobanz, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Salad.

Czobor, interessantes Weingebirge in Ungarn, neutraer Gespanschaft.

Czongrad, s. Csongrad.

Czorkow, s. Czortkow.

Czorna (Ggr.), Marktflecken mit Prämonstratenser-Abtei und 3750 Einw. in der ödenburger Gespanschaft des Kreises jenseits der Donau (Ungarn).

Czortkow (Ggr.), 1) Kreis im östr. Königreich Galizien; hat $65^1/_5$ QM. mit 150,000 (180,000) Ew.; ist meist eben, durchflossen von dem Dniester und seinen Nebenflüssen Stripa, Dzurym, Sered, Podhorze u. a. und vom Pruth. Man baut Getreide, Tabak, Wassermelonen, Gewürzkräuter; Viehzucht ist wenig, etwas Bienenzucht. Kreisstadt Zalaszcyki (s. d.). 2) Stadt in diesem Kreise am Sered; hat Schloß, Tabaksfabrik und 2300 Einw.

Czubar, Marktflecken im illyrischen Kreise Fiume, mit 171 H. und 1103 Einw.

Czuchloma, Kreisstadt im russ. Gouvern. Kostroma, im See gl. Nam., aus dem die Flüsse Kostroma und Wiga nach entgegengesetzten Richtungen fließen.

Czudec, **Czudz**, Stadt im galizischen Kreise Jaslo, am Wysloka.

Czudnow (Tschudnov, Ggr.), Stadt im Kreise Shitomir des Gouvern. Wolynsk (europ. Rußland); hat 3400 Einw., Fayancefabrik und etwas Handel.

Czudz, s. Czudec.

Czugujew, feste Stadt im russ. Gouvern. Charkow, an der Donez.

Czulim, Nebenfluß des Ob in Rußland.

Czyrin, Stadt im russ. Gouvern. Wilno.

Czyrna, Flecken in der russ. Woiwodschaft Krakau.

Czyszewo, adliche Stadt in der poln. Woiwodschaft Plock, mit 66 H., 391 Ew. und einer Kirche.

D.

Daaden, s. Daben.

Daä (Dahä, a. Ggr.), skythisches Volk, das in der Landschaft Margiana, in Asia major orientalis, um die Mündung des Oxus wohnte. Arsakes, König der Parther, versetzte sie nach dem Norden Hirkaniens, in eine Gegend, die von ihnen den Namen Daghestan (den sie noch jetzt führt) erhielt.

Daaghadan, Insel im casp. Meere, zu dem Lande der Truchmenen gehörig.

Daalhem, s. Dalem 2.

Daara (a. Ggr.), westlich von Edessa gelegener mesopotamischer Ort; jetzt Orfa.

Dabana (a. Ggr.), s. Davana.

Dabanegoris (a. Ggr.), Gegend in Arabien, nach Plinius zwischen den Thaludäern und dem Berge Orsa.

Dabanja, s. Darbanja.

Dabarä (a. Ggr.), indisches, jenseit des Ganges wohnendes Volk.

Dabaritta (a. Ggr.), s. Dabereth.

Dabasä (a. Ggr.), Landschaft u. Volk in India extra Gangem, worin die Stadt Arisabium liegt.

Dabay, eine der mittlern hebrid. Inseln bei Schottland.

Dabbeseth, **Dabbescheth** (bibl. Ggr.), Stadt des israel. Stammes Sebulon, auf dem Berge Carmel gelegen.

Daber, v. dewitzische Stadt in dem preuß. Reg.-Bez. Stettin, zwischen den Seen Daber u. Teez, ummauert, mit 2 Thoren, 173 H., 856 Einw., 1 Kirche, 1 Hospital, Tuchweberei, Brauerei, Branntweinbrennerei. Von ihr hat der Kreis **Daber** den Namen, der 11½ QM. u. 12,919 Ew. enthält.

Dabereth (Dabaritta, Darebitta, Dabiroth, Dabroth, Debba, a. Ggr.), judäische Stadt im Stamme Isaschar, an der Grenze von Sebulon.

Dabhausen, Fleck. in der solms-braunfelsischen Herrschaft Greifenstein, im preuß. Reg.-Bez. Coblenz.

Dabia (a. Ggr.), zeugitan. Stadt in Afrika.

Dabie, Stadt in der poln. Woiwodschaft Masovien, mit 50 Häusern.

Dabir, auch **Debir** (bibl. Gg.), 1) eine Stadt im Stamm Juda in Palästina, unweit Hebron. Sie wurde den Leviten eingeräumt, Jos. 21, 15., vergl. 1. Chron. 6, 58. Vorher hieß sie Kiriath Sepher, Jos. 15, 15; ihr cananit. Name war Kiriath Sanna, Jos. 15, 49. Josua, und zum zweitenmal Athniel, nachdem sie die Cananiter wieder erobert hatten, besiegte sie. 2) Eine Stadt in Palästina jenseits des Jordans, Jos. 13, 26., welche dem Stamm Gad zugetheilt war.

Dabiroth (a. Ggr.), s. Dabereth.

Dablä (a. Ggr.), südöstlich von Nikäa gelegener Ort Bithyniens; jetzt Mare.

D'Abord (Ggr.), einziger Fluß auf der Insel Bourbon (Ost-Afrika).

Dabringhausen (Geogr.), Dorf in dem lenneper Kreise, des Reg.-Bez. Düsseldorf, der preuß. Prov. Jülich-Cleve-Berg, mit 294 Einw. In der ganzen gleichnamigen Bürgermeisterei sind 5964 Einw., 2 Pulvermühlen und 3 Stahlhämmer.

Dabrona (a. Ggr.), ein Fluß in Hibernia; jetzt Blackwater.

Dabroth, s. Dabereth.

Dabrowice, Stadt in der poln. Woiwodschaft Masovien, mit 140 H., 1150 Ew.; Ackerbau.

Dabrowka, **Dabrowa**, Dorf im galizischen Kreise Bochnia, mit Viehmärkten.

Dabul, Stadt am Meere mit Hafen, im Distr. Concan, der vorderind. Prov. Bejapoor; treibt ansehnl. Handel mit Salz u. Pfeffer; ward 1509 von den Portugiesen erobert, im 17. Jahrh. wieder verloren.

Dacca, brit. Distr. in Hindostan, in Bengalen, reich an Baumwolle, Reis u. Betel; hat auf 736 QM. 1 Mill. Einw., und liefert treffliche Musseline u. Dimitis; besonders webt man sie in der Hauptstadt gleich. Nam., welche große Baumwollmärkte u. angeblich 150,000 Ew. hat.

Dachau, 1) Landgericht im baier. Isarkr.; 12 QM. groß, mit 22,000 Ew. 2) Marktfl. darin, an der Amper; Bergschloß, 180 H., 950 Einw.; Holzhandel. In der Nähe das 2½ QM. große Dachauer-Moos u. die Wallfahrtskirche Tara.

Dachberg, Spitze der graubündtner Alpen, hat 9350 F. Meereshöhe.

Dach-Ente (Zool.), s. Ohrensteißfuß.

Dachinabades (a. Ggr.), eine Landschaft in Süd-Indien, südwärts von Barygaza, dem heutigen Barokia.

Dachmarder (Zool.), so v. w. Hausmarder.

Dachmuschel (Bot.), s. Steckmuschel.

Dachs (Zool.), 1) nach Linne, Art unter der Ordnung Raubthiere, zur Gattung Bär; nach Pennant, besondere Gattung in der Ordnung Raubthiere; (taxus), nach Blumenbach, eigne Gattung in der 6. Ordn. der vielzehigen nagenden Säugethiere; neuerdings so anerkannt, mit dem Namen meles. Kennzeichen: Vorderzähne oben und unten 6, Eckzähne oben und unten 1 an jeder Seite, obere gerade, untere rückwärts gebogen, Backenzähne oben 5, unten 6 auf jeder Seite; Schnauze kurz, spitzig, Ohren kurz, Haut auf dem Grunde kurzwollig, borstenartig behaart, über dem After ein Fettloch, Läufe kurz, stark, mit 5 Grabklauen, Aufenthalt in unterirdischen Höhlen, Nahrung aus dem Pflanzen- und Thierreich. Arten: gemeiner D. (Gräving, taxus meles, meles vulgaris), Kopf breit, Nase aufgeworfen, Leib oben weißgrau, schwarz melirt, unten schwarz, von der Schnauze über Augen und Ohren eine schwarze Binde, Füße schwarz, Länge $2^1/_2$ — 3 Fuß, Höhe 1 Fuß, Schwere 20 — 35 Pfund. Sein Alter soll er nicht viel über 12, zuweilen doch bis auf 20 Jahr bringen. Er ist ein einsiedlerisches, ungeselliges, trauriges, mißtrauisches, scheues, dabei muthiges, starkes und tückisches Thier. Sein Gehör und Geruch ist fein, sein Gebiß scharf und gefährlich; er läuft schlecht. Der Unterschied von Hunds- und Schweinsdachsen, welchen alte Jäger annahmen, ist nicht gegründet, sondern liegt nur in einer zufälligen Gestalt des Kopfes. Aufenthalt: in den meisten Ländern von Europa bis zum 60° nördl. Br.; in einsamen, abgelegenen, dunkeln Wäldern gräbt er sich ein, sein Bau (Dachsbau) hat oft 12, 20 — 30′ lange Röhren, welche zu einem sehr reinlichen, mit Heu ausgefütterten Kessel 4 — 12 Fuß tief unter der Erde führen, wo er den größten Theil seiner Lebenszeit zubringt. Der Nahrung geht er des Nachts nach, und sie besteht in Eicheln, Bucheckern, Feld- u. Gartenobst, Wurzeln von Kümmel, Trüffeln, Rüben, Amphibien, Würmern, Insecten ꝛc., Aas geht er nur bei großem Hunger an. Um Martini ist er ganz mit Fett überzogen, bei anhaltendem Frost schläft er ein und steckt die Schnauze bis zu den Ohren in sein Fettloch und zehrt von der sich hier absondernden Feuchtigkeit. Die Ranzzeit des Dachses ist im November und December; die Dächsin trägt 9 — 10 Wochen, bringt 3 — 5 blinde Junge, die schon nach 3 Wochen aus dem Bau gehen und sich im Herbst von

der Mutter trennen; im 2ten Jahre sind sie völlig ausgewachsen. Krankheiten: Im Frühjahr und Sommer werden die Dachse ganz raudig, sie werden auch toll und im Alter zuweilen blind. Der Dachsfang (D.-Jagen) gehört zur niedern Jagd und wird vor Martini angestellt, wo die Dachse am fettesten sind, und zwar auf folgende Arten: a) mit der Dachshaube, welche um Mitternacht, wo der Dachs aus dem Bau gegangen ist, in die gangbarste Röhre gestellt wird, nachdem man die übrigen Ausgänge des Baues verstopft hat; dann wird gegen Morgen mit Stöberhunden in der Umgegend gestöbert, um den Dachs zu Baue zu treiben; sobald dieser in das Netz kriecht und daran zerrt, zieht es sich von selbst zu u. der Dachs kann dann im Netze erschlagen werden. Diese Art des Fanges wird überall mit Nuzzen, besonders bei Dachsbauen in felsigem Boden, angewendet. b) Durch Ausgraben; es geschieht bei Tage, wo der Dachs im Baue ist, und es werden dabei zuerst 1—2 Dachshunde in den Bau geschickt, welche da, wo der Dachs liegt, bellen (laut werden), aber, wenn sie gut abgerichtet sind, den Dachs nicht durch Beißen zu vertreiben suchen; nun wird von oben ein Loch (Einschlag, Kasten) in den Bau gegraben, so daß man vor den Hund u. gerade auf den Dachs zu kommen sucht, welchen man mit der Dachsgabel ersticht oder mit der Dachszange faßt. c) Mit Schlagbäumen, welche im Herbste vor die gangbarsten Röhren des Baues gestellt werden, und den Dachs, sobald er die Stellzunge umreißt, erschlagen. d) Mit Tellereisen, welche an einer Kette in den Eingang der Röhren gelegt und in die Erde eingehauen werden, oder e) mit Schlingen; obgleich der Dachs beide gewöhnlich bemerkt und nicht gern aus dem Baue geht, so kann man ihn doch dazu zwingen, wenn man die übrigen Röhren verstopft. f) Endlich hetzt oder fängt man den Dachs auch des Nachts über der Erde mit starken Jagdhunden, auch wohl mit Bauer- u. Hirtenhunden; doch nur mehre Hunde überwältigen einen Dachs, und durch diese Art Jagen werden die Reviere zu sehr beunruhigt. Man schießt ihn auch auf dem Anstand. Das D.-Fett (axungia taxi) wurde sonst in Apotheken gebraucht und dient zum Brennen in Lampen; die Haut wird von Sattlern verarbeitet und die Haare zu Bürsten und Pinseln gebraucht. Von mehren Nationen (Chinesen, Kalmucken, Indianern), in Canada u. a. L.) wird das Dachsfleisch gern gegessen; hin und wieder speist man es auch in Frankreich u. der Schweiz. Der Steindachs (der in felsigen Gegenden wohnende) hat den Vorzug vor dem andern. Der widrige Geschmack, den man

ihm gewöhnlich beilegt, soll verschwinden, wenn man das Fleisch eine Zeit lang an einem gelinden Feuer bratet. 2) Eine andere Art ist der amerikanische D. (Carcajou, meles taxus), kleiner als jener, die schwarzen Streifen gehen über den Augen weg, die Ohren sind weiß, schwarz gesäumt; ist gewiß besonderer Art, weil er nur 4 Zehen hat; in Nord-Amerika. 3) Der indische D. (m. indica), ist graulich weiß, unten schwarz, lebhaft; aus Ost-Indien. 4) So v. w. Dachshund.

Dachsbach, Marktflecken u. Schloß im bairischen Rezatkreis, an der Aisch, 3 Stunden von Neustadt.

Dachsbär (Zool.), s. Dachs.

Dachsberg, baier. Dorf u. Mineral-Bad an der Günz, im Ober-Donaukreise, Ob.-Amt Mindelheim.

Dachsburg, sonst Grafschaft in Unter-Elsaß mit 1500 Einw., dem Fürsten von Leiningen gehörig; hatte viel Holz; die Residenz ward auf dem Schlosse gleiches Nam. 1659 zerstört. Sie ist jetzt in die franz. Depart. Nieder-Rhein und Meurthe getheilt.

Dachschiefer (Min.), s. Thonschiefer.

Dachshund (Dachs, canis familiaris, c. vertagus, Zool.), Abart des Haushundes, gehört unter die Kriechhunde; hat kurze (gerade oder krumme) Beine, langen Leib, ausgehöhlten Rücken, glatte, braune oder schwarze Haare, röthliche Brust, hängende Ohren, lange Schnauze; wird von den Jägern zum Austreiben der Dachse, Füchse, Biber, Kaninchen u. dgl. gebraucht. Die D. werden nach dem ersten Jahre, manche Race erst nach dem 2. Jahre brauchbar; ein guter Hund darf bei erhaltenen Bissen nicht zaghaft werden, nicht fährtelaut, d. h. nicht eher bellen oder laut werden, bis er den Dachs oder Fuchs sieht, muß ihn in den Kessel treiben und dann bellend vor ihm liegen, bis man mit dem Ausgraben in den Kessel kommt, welches oft über 6 Stunden dauert. Alte Füchse, welche er nicht antreiben kann, muß er so lange necken, bis sie aus dem Baue fliehen. Eine Spielart hat zottige Haare.

Dachslanden, **Daxlanden**, Pfarrdorf im badenschen Pfinz- und Enzkreise, Landamt Carlsruhe, am Rhein, mit 929 Ew., mit einer gewöhnlichen Ueberfahrt über den Fluß und bedeutendem Fischfang.

Dachstein, 1) höchste Spitze am Schneeberg bei Hallstadt im Lande ob der Ens (Erzherzogthum Oestreich); hat 7680 Fuß Höhe. 2) Stadt im Bez. Straßburg, Depart. Nieder-Rhein (Frankreich); hat 500 Einw.

Dachstuhl, Stadt u. Schloß im oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld, unweit Birkenfeld, an der Saar. Diese Herrschaft gehörte sonst den Grafen v. Sötern, und kam durch Heirath an die Fürsten von Oettingen-Wallerstein, die davon Sitz und Stimme auf der oberrheinischen Grafenbank und an 50,000 Gulden jährl. Einkünfte hatten. Seit dem lüneviller Frieden gehörte sie zum franz. Depart. Saar, und seit 1815 dem Herzog von Oldenburg.

Dachsweiler, **Darweiler**, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, Kr. Creuzenach, mit 473 Ew.

Dachwald, eine Höhe der norischen Alpen, 9048 wien. Fuß üb. d. Meere.

Daci (a. Ggr.), s. unter Dacia.

Dacia, **Dacien**, **Dakien** (a. Ggr.), begriff ehemals den größern Theil von Ungarn, Siebenbürgen, das Banat, die Moldau, Walachei und Beßarabien, vielleicht auch das damalige Mösien, d. i. Bosnien, Servien und Bulgarien. Nachdem der K. Trajan die Dacier (richtiger Daker, Daken, auch Daven) überwunden, theilte er das Land in 3 Provinzen D. riparia oder ripensis (zw. d. Donau u. Theis), D. mediteranea (Siebenbürgen) und D. transalpina (d. i. südlich von den Karpathen.) Constantin d. Gr. zog es als eine Diöcese zur Präfectur Illyrien. Dann besetzten es die Gothen, Hunnen, Gepiden, Avaren, bis es endlich in die oben genannten Länder zerfiel.

Dacien, s. vor. Art.

Dacne (Zool.), s. Glattkäfer.

Dacnis (Zool.), s. Pitpit.

Dacopolis, s. Deva.

Dacqs, so v. w. Ax.

Dacre, s. Akre.

Dactyli Idaei (Idäische Daktylen, Myth.), wahrscheinlich eine jener ältesten Priester-(Schamanen) Gesellschaften, welche durch einige rohe Bekanntschaft mit Arzneimitteln, dann durch Ausübung nützlicher Künste (Bearbeitung des Eisens, Kupfers ꝛc.) Entwilderer der Menschheit waren. Sie wohnten am phrygischen Ida, wo sie (nach Clemens Alexandr., zu Pandions Zeit, 1432 v. Chr.) durch einen Waldbrand Eisenminen entdeckten; sie opferten dem Himmel und der Erde auf Altären, die aus rohen Steinen bestanden (nach orientalischer Sitte), und wurden späterhin selbst göttlich verehrt. Schon zu Strabons Zeit herrschte die größte Dunkelheit über dieselben. Man gibt ihre Zahl an, aber sehr verschieden, so wie ihre Namen, unter welchen auch der

des Herakles (s. d.) erscheint, bekanntlich als im Alterthum sehr ausgebreitete Bezeichnung für die frühesten Beförderer der Cultur.

Dactylopterus (Zool.), s. Seeschwalbe.

Daczicze, Daczize, s. Datschitz.

Daczin, s. Tetschen.

Dada, reformirtes Pfarrdorf in der ungarischen Gespanschaft Sabolt, wovon der von Ungarn und einigen Russen bewohnte Bezirk Dada den Namen hat.

Dadastana (a. Ggr.), Stadt auf der Grenze zwischen Bithynien u. Galatien. Hier starb K. Jovian, J. C. 364.

Daddaja, Hafenstadt u. Insel vor derselben im Termino de Mercadal der Insel Minorca in Spanien.

Daden (bibl. Ggr.), von Ezechiel (27, 15), dessen Söhne die Handlung für Tyros betrieben, genannter Ort; wird für Gerrha (s. d.), von And. für Collectivname der Westküste des persischen Meerbusens (Gerrhaicus sinus, s. d.) gehalten; Mannert billigt diese Annahme nicht unbedingt.

Daden, Daaden, Thaten (n. Ggr.), Flecken im preußischen Reg.-Bez. Coblenz, Kr. Altenkirchen, mit 100 H., 861 Ew. und einem Kupferbergwerk.

Daderoe, Doderöe, königl. Domainengut in der schwedischen Landschaft Südermannland, der Sitz des Obersten der schwedischen Adelsfahne.

Dades (a. Ggr.), Vorgebirg auf Kypros.

Dadgah (d. h. Ort der Gerechtigkeit, Myth.), bei den Persern ein kleinerer Tempel (zum Unterschied von den größeren, Derimher), wo man blos das Izeschne betet und in dem keine besondere Feuercapelle ist. Ein solches Dadgah konnte nach dem Vendidad an jeder wüsten Stelle oder auf einer Anhöhe angelegt werden und das Feuer brannte auf der bloßen Erde.

Dadivan, ebener und fruchtbarer Landesstrich in der iranischen Provinz Farsistan, zwischen den Städten Schiras und Lar.

Dadizeele, niederländ. Flecken mit 1600 Einw. in Westflandern.

Daduchos (Myth.), 1) Fackelträger; 2) Beiname der Artemis als Mondgöttin; 3) eben so der Hekate, Persephone, auch der Demeter; 4) Beiname des Obersten der Lampadophoren, welcher der erste Beisteher des Hierophanten in den eleusinischen Mysterien der Demeter war. Er konnte heirathen und bekleidete das Amt lebenslänglich.

Dadur, Distrikt in der Provinz Kutsch Gundawa des eigentlichen Beludschistan (Asien), mit vielen Dörfern und der Hauptstadt gl. Nam. am Kauhi, diese hat 1500 Häus.

Dadybri (Dadybra, m. Ggr.), Bischofsstadt im Innern von Paphlagonien; 1196, nach viermonatlicher Belagerung, durch Aushungern von den Türken erobert und, nach Vertreibung der Ew., von den Siegern besetzt; wahrscheinlich bald darauf zu Grunde gegangen.

Däara (a. Ggr.), Ort in Mesopotamien, gegen Westen von Edessa; jetzt Orfa.

Dächsenbach, **Taxenbach**, Marktflecken im östreichischen Kr. Salzburg, an der Salza, mit 25 Häusern und einem Schloß.

Dädala (a. Ggr.), 1) Grenzfestung in Karien, gegen die Lykier, den Rhodisern geh. 2) Gegend und Stadt in Vorderindien, am (ehemal.) dädalischen Gebirge.

Dädale (Myth.), bei Neueren Amme der Pallas.

Dädalion (Myth.), Lucifers (Phosphoros) Sohn; der Chione Vater. Aus Gram über den Verlust seiner Tochter stürzte er sich vom Parnaß herab, ward aber vom Apollon in einen Adler verwandelt.

Daedalion (Zool.), s. Habichte.

Dädalische Erde (humus daedalae L.), eine feine Gartenerde, braun, und so fein, daß sie nicht nur ganz in Wasser aufgelöst werden kann, sondern auch mit demselben durch Tuch und Papier läuft.

Dädalium (a. Ggr.), südöstlich von Agrigentum, östlich von Palma, unfern der Küste gelegene Stadt Siciliens; wahrscheinlich nach Dädalos benannt; vielleicht so v. w. Omphale, Stadt der Sicanier, aus der, nach Pausanias, der Stifter von Gela die vom Dädalos verfertigte Statue abführte.

Dädalos (Myth.), Sohn des Eupalomos, aus des attischen Königs Erechtheus Stamm. Sein Sohn war, von Naukrate, Ikaros. Man preist ihn als Künstler in Architektur, Bildhauerei, Steinschneidekunst, und Erfinder der Axt und Richtwage, der Masten und Segel. Seine ersten Bildsäulen waren von Holz, bei welchen er zuerst Beine und Arme getrennt ausarbeitete. Als Talos, sein Schüler, Töpferscheibe, Dreheisen und Säge erfunden hatte, stürzte er ihn heimtückisch von der Akropolis herab. Durch eine schnelle Flucht nach Kreta entkam er glücklich dem Todesurtheil, welches der Areopagus über ihn ausgesprochen hatte. Minos II. nahm ihn hier freundlich auf, und ließ ihn den

berühmten Labyrinth bauen. Für Pasiphaë verfertigte er die hölzerne Kuh, für Ariadne eine Gruppe tanzender Figuren. Auf irgend ein Vergehen ließ Minos Vater und Sohn einkerkern. Aus dieser Haft entkam er abermals mit seinem Sohne durch angepaßte Flügel von Wachs und Leinwand. Aber nur Dädalos gelangte glücklich nach Sicilien zu Kokalos, wo er für immer blieb. S. auch Minos II. Ikaros.

Dägerlen, Pfarrdorf von 98 H. u. 750 Einw., wozu auch die hier eingepfarrten Ortschaften gezählt sind, im zürch. Amte Andelfingen, $^5/_4$ St. von Winterthur.

Dägersheim, **Degersheim**, gewöhnlich **Tägerschen**, paritätisches Pfarrdorf von 46 H. u. 265 Ew., im Kr. Flaweil und St. Gallen, Bez. Untertoggenburg. Der Ort war im J. 612 ein Wohnplatz der Hirten und Heerden des Klosters St. Gallen, und ward 779 zu einem von Leibeigenen bewirthschafteten Hofe gemacht. Jetzt sind hier eine evangel. und eine kathol. Pfarrei mit einer 1490 erbauten gemeinschaftlichen Kirche, ein neues Schulhaus und viele hübsche Wohngebäude. Durch Baumwollenarbeiten sind die Einw. dieses Orts in den letzten Jahrzehnden wohlhabend geworden. 1718 wurde das Dorf sammt der Kirche, bis auf das evangel. Pfarr- und Schulhaus und einiger weniger Privatwohnungen, von den Flammen verzehrt, und neu aufgebaut.

Daeira (Myth.), 1) Beiname der Artemis, so v. w. Daduchos; 2) besonderer Beiname der Persephone in den attischen Mysterien; daher ein Eingeweihter in diese **Daeirites**. 3) Nereide, von Hermes Mutter des Eleusinos.

Dälliken, Pfarrd. von 63 Wohngebäuden u. 490 Ew. im zürch. Amte Regensperg, zwisch. Regenstorf u. Otelfingen.

Dämmerung (Phys.), ist das schwache Licht, das die Sonne einige Zeit vor ihrem Aufgange und nach ihrem Untergange in dem Luftkreise verbreitet, der die Sonnenstrahlen auffängt, bricht und mittelst der in ihm schwebenden Dünste und Wolken auf noch unbeleuchtete Theile der Erde wirft. Die Morgendämmerung fängt an und die Abenddämmerung hört auf, wenn die Sonne eine senkrechte Tiefe von etwa 18 Grad unter dem Horizonte erreicht hat, welche den Sehungsbogen der kleinsten Sterne ausmachen, d. i. wenn die Sonne diese Tiefe hat, so werden die kleinsten Sterne einem gewöhnlichen guten Auge sichtbar, oder es ist völlig dunkel. Die Dauer der Dämmerung ist verschieden. In den Ländern unter dem Aequator währt sie an den Tagen der

Nachtgleiche 1 St. 12 Min., und wird desto länger, je mehr sich die Sonne vom Aequator entfernt. Unter den Polen, wo 6 Monate lang Tag u. 6 Monate lang Nacht ist, dauert die Abenddämmerung fast 2 Monate nach dem Verschwinden der Sonne, und die Morgendämmerung fängt fast 2 Monate vor ihrem Wiedererscheinen an, so daß dadurch ein großer Theil dieser halbjährigen Polarnacht durch Hülfe des Luftkreises erleuchtet wird. Die Dämmerung kürzt die Nacht ab, u. verhindert zugleich die schädliche Wirkung der schnellen Abwechselung des Lichts und der Finsterniß auf unsere Augen.

Dämmerungs-Falter (Dämmerungs-Vögel, Abendfalter, Schwärmer, Pfeilschwänze, crepuscularia Cuv., Zool.), Fam. der Schmetterlinge. Sie haben Fühlhörner die eine verlängerte, prismatische oder spindelförmige Kolbe bilden; die Raupen sind meist nackt, sechzehnfüßig, dick, mit einem Horne über dem After, leben von Blättern, bilden runde Puppen (mit oder ohne Gespinnst, in der Erde oder zwischen Blättern). Die Falter fliegen meist in der Dämmerung, stehen bei Linne als sphinx (weil mehre Raupen eine, der Sphinx ähnliche, Stellung annehmen), sind aber neuerdings in einige Familien (sphingides u. zygaenides) und mehre Gattungen als: castnia, sphinx, smerinthus, sesia, zygaena, aegocera, thyris, syntomis, glaucopis, aglaope u. a. vertheilt worden.

Dämmerungs-Kreis (circulus crepusculorum), 1) (Astron.), ein kleinerer Kreis an der Himmelskugel, welcher unter dem Horizonte in einem senkrechten Abstande von 18° mit dem Horizont parallel gezogen wird. Von der Erhebung der Sonne über diesen Kreis bis zum Horizont hängt die Dauer der Dämmerung (s. d.) ab, wobei jedoch noch der Unterschied des scheinbaren Aufgangs von dem wahren in Anschlag zu bringen ist. 2) (Phys.), derjenige helle Kreis, der vor Sonnenaufgang am Morgenhorizonte, und nach Sonnenuntergang am Abendhorizonte von dem Punkte aus, wo die Sonne unter dem Horizonte ihren Stand hat, mehr oder minder hoch am Himmel sich herauf zieht. Vergl. Dämmerung, auch Gegendämmerung.

Dämogorgon (Myth.). Eine spätere mystische Dichtung nennt ihn den Höchsten der dreifachen Welt, welche zu erkennen nicht erlaubt ist. Er ist ein Greis von abschreckender Gestalt, mit Moos bedeckt, wohnt im Innern der Welt, wo er Chaos und Ewigkeit zu Gefährten hat, und einst aus langer Weile Himmel und Erde schuf.

Dämon (Myth.), f. Genius.

Dämonarch (Myth.), Beherrscher der Geister, Dämonen.

Dämonische Insel, eine Insel bei Neu-Foundland, durch ihre schauerlichen Höhlen berüchtigt.

Dämonium (a. Ggr.), Eiland zwischen dem Sinus persicus und Sinus arabicus.

Dänemark, Dan'mark, ein europäisches Königreich, das aus 3 Theilen besteht: 1) dem eigentlichen Königreich oder der Halbinsel Jütland mit Schleswig und den Inseln Seeland, Fyen, Alsen, Arroe, Langeland, Laland, Falster, Moen, Bornholm 2c., 840½ QM. mit 1,204,452 Einw. 2) Den zu Deutschland gehörigen Herzogthümern Holstein u. Lauenburg, 164 QM. mit 360,681 Ew. 3) Der Insel Island, den Faroer, Grönland und den Colonien St. Croix, St. Thomas, S. Jean 2c. in Westindien, Tranquebar in Ostindien, und einigen Plätzen in Guinea, 1657 QM. mit 156,115 Einw. Das Königreich Dänemark mit Ausnahme Islands und der Faroer liegt 25° 10′ — 30° 10′ OL. 54° 9′ — 57° 30′ NB. und gränzt im Osten an die Ostsee und Mecklenburg, im Süden an die Elbe und das hamburger Gebiet, im Westen an die Nordsee (bei den Dänen Westsee) und im Norden an den Kattegat; der Sund trennt die Hauptinsel Seeland von Schweden, der große Belt Fyen und Seeland und der kleine Belt Fyen und die Halbinsel. Der **Boden** ist flach und eben, mit Ausnahme des mäßigen Landrückens auf der Halbinsel, der auf ihrer nördlichen Spitze mit dem Vorgebirge Skagen ausläuft; im Ganzen mäßig fruchtbar, theils Marsch, theils Geest, hin und wieder morastig, sandig und waldig. Die **Luft** ist sehr gemäßigt, aber feucht, ausser in Nordjütland, wo es rauh und kalt ist; an den Küsten neblig und feucht, und daher ungesund. Der Sund und die Belte werden bei kalten Wintern von hergetriebenen Eistrümmern mit Eis bedeckt. Zu den **Meerbusen** gehören der Kattegat, Lymfiord, Isefiord, die Schlei; zu den **Seen**: der Aree-, Schall- u. ratzeburger See; und zu den **Flüssen** außer der Elbe die Eider, Schwentine, Guden, Stör, Bille, Alster, Steckenitz, Trave 2c. Der schleswig-holsteinische Canal verbindet die Ost- und Nordsee. Die **Produkte** sind: Porzellan- u. Farbenerden, Kreide, Kalk, Salpeter, Salz (aus Quellen, Tang und Seesand), Alaun, Bernstein, Steinkohlen, Torf, Bausteine, Gesundbrunnen; Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Hopfen, Krapp, Tabak, Rübsamen, Holz; schönes Rindvieh, Schafe,

Schweine, Pferde, Wildpret (wilde Schweine nur im Lauenburgischen), zahmes und wildes Geflügel, Bienen, Fische, besonders Seefische, Austern, Muscheln rc. Die Einwohner, 1,675,000 an der Zahl, bestehen größtentheils aus Dänen, nämlich 1,250,000 Köpfen, die sich auch in Norwegen rc. verbreitet haben, von deutscher Abstammung, im Ganzen phlegmatisch, mit vielen natürlichen Anlagen, die sie besonders zu guten Soldaten und Seeleuten bilden. Ihr Name kommt weder vom Tanais, noch von einem alten Könige Dan, sondern entweder von der Ebene, die sie bewohnten, oder der Dina, Eider. Bei ihren Streifzügen nach England hießen sie Dänen, in andern Ländern Normänner. Ihre Sprache ist mit der norwegischen und schwedischen im Grunde dieselbe, bis auf wenige jeder Nation eigene Ausdrücke, und mit der deutschen, niederländischen u. englischen verwandt. Sie wird immer mehr ausgebreitet; selbst die Bestätigung der für die Herzogthümer vormals durchgängig in deutscher Sprache ausgefertigten Beamtenbestallungen, die 1808 zu diesem Zweck eingesandt werden mußten, ist im September 1817 in dänischer Sprache erfolgt. Die übrigen Bewohner sprechen deutsch (hoch= und plattdeutsch) oder friesisch auf den Inseln der Westsee u. auf dem festen Lande von Tondern bis Husum. Die christliche Religion ward zu den Zeiten Karls des Großen und seines Sohnes Ludwig des Frommen zuerst in Dänemark ausgebreitet, besonders durch den heil. Ansgar, Erzbischof zu Hamburg u. Bremen, aber erst im 10ten Jahrhund. allgemein angenommen. Die evangelische Religion fand schon unter Christian II. u. Friedrich I. Eingang, und ward unter Christian III. auf dem Reichstage zu Copenhagen 1537 bestätigt. Sie ist daher die Hauptreligion in Dänemark; doch wird auch die reformirte und katholische zu Copenhagen, Fridericia, Friedrichstadt u. Altona öffentlich ausgeübt, und in Schleswig gibt es Arminianer, Herrnhuter, Mennoniten, Quäker rc. Die vornehmsten evangelischen Geistlichen sind die 7 Bischöfe von Seeland, Laaland, Fünen, Ripen, Aarhuus, Wiborg und Aalborg, unter denen die Pröbste, so wie unter diesen die übrigen Geistlichen stehen, die sich ihre Pröpste sebst wählen; die Bisthümer aber vergibt der König. Seit dem 5. Dec. 1806 hat jedes Amt in Dänemark seinen Amtspropst, der vom König eingesetzt wird, und dem ein Theil der bischöflichen Amtspflichten, besonders in Hinsicht des Schulwesens, aufgelegt ist. Die Pröpste bilden unter dem Vorsitz des Bischofs das Landesconsilium. Stifter und Klöster sind zu Walloe, Wemmeltofte, Roskild, Oldensee, Gissefeldt, Stö=

vringgaard, Estvadgaard und das harböische Wittwenkloster in Copenhagen. An der Spitze der Geistlichkeit in den Herzogthümern stehen die Ober-Consistorien zu Gottorp und Glückstadt, in denen der Kanzler den Vorsitz hat; der vornehmste Geistliche ist der General-Superintendent zu Schleswig. Die Zahl der Geistlichen in Dänemark beträgt 1063, und in den Herzogthümern 517. — In der wissenschaftlichen Bildung folgte Dänemark bis auf die neueren Zeiten größtentheils dem nördlichen Deutschland. Für den zweckmäßigen Unterricht des gemeinen Mannes sorgt man durch 10 Schullehrer-Seminariem zu Kiel, Blaagard (Blauhof) bei Copenhagen, Brahe-Trolleborg und Schaarup in Fyen, Bröndbyevester auf Amak, Westerborg in Laaland, Borris in Nordjütland ꝛc. Der Dorfschulen sind an 3000. Zur gelehrten Bildung dienen die Schulen und Gymnasien, die Universitäten zu Copenhagen und Kiel, die königl. Bibliothek in Copenhagen, die königl. chirurgische Akademie, die Maler-, Bildhauer- und Bauakademie, die Akademie für politische, juristische und mathematische Wissenschaften zu Soroe, die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Copenhagen, die scandinavische Literatur-Gesellschaft zu Copenhagen, die medizinisch-chirurgischen Gesellschaften, die topographische Gesellschaft, die Gesellschaft für dänische Geschichte und Sprache, die königl. genealogische und heraldische Gesellschaft, die Landhaushaltungs-Gesellschaft (die ihre Einkünfte von mehr als 6000 Thlr. größtentheils zu Prämien verwendet), die Gesellschaft für Aufklärung u. Beförderung der Industrie in Laaland und Falster (die angemeßne Volksschriften anschafft und unter Bauerkinder vertheilt, taugliche Schullehrer belohnt ꝛc.), die königl. isländische Landesaufklärungs-Gesellschaft, die Gesellschaft zur Beförderung der schönen Wissenschaften u. des Geschmacks, die juridisch-praktische Gesellschaft, die claaßensche Literatur-Gesellschaft, die Gesellschaft für Veterinair-Wissenschaft u. mehre Erziehungs-Gesellschaften zu Copenhagen. Auch unterstützt die Regierung junge Gelehrte und Künstler auf ihren zu größerer Ausbildung unternommenen Reisen, und hat dadurch Aufklärung auch in der Geographie (durch Niebuhr ꝛc.) veranlaßt.

Herzogliche und fürstliche Familien sind in Dänemark nicht. Der Grafen- und Freiherrenstand ist erst 1671 von Christian V. eingeführt worden. Der zahlreiche niedere Adel ist von einheimischem, deutschem, französischem und schottischem Ursprung, aber seit der Einführung der Erbmonarchie nicht mehr mächtig. — Man rechnet 101 Städte, 29 Marktflecken u. an 7000 Dörfer u. Weiler. Copenhagen

und Altona ausgenommen finden sich nur 3 Städte, deren Volksmenge 10,000 Seelen übersteigt.

Die Fabriken entsprechen noch nicht der Unterstützung der Regierung; es fehlt an Händen, und die Gewinnung der Natur-Produkte beschäftigt die Arbeitslustigen. Der Hauptsitz der Industrie ist Copenhagen, wo Tücher, Leinwand, Spitzen, wollne, seidne und baumwollne Zeuge, Kattune, Papiertapeten, Leder, Porzellan, Fayence, Seife, Zukker ꝛc. verfertigt werden. Altona's durch Hamburgs Nähe belebte Fabriken liefern seidne und wollne Waaren, Bänder, Kattun, Leder, Seife, Zucker, Branntwein ꝛc. Andere Fabriken liefern Oblaten, Essig, Strohhüte, Segel- u. Wachstuch, Karten, Tabak (der Gebrauch des Tabaks kostet Dänemark jährlich 964,614 Thaler Spec., wovon nur gegen ⅓ durch inländische Fabrikationen dem Lande erhalten wird), musikalische Instrumente, Säbel und Degen, Scheidewasser, silberplattirte Waaren, physikalische u. optische Instrumente, feine und künstliche Metallwaaren, Töpfergeschirr, Zuckerformen, Salpeter, Pulver, Uhren, kleine Eisenwaaren, Buchdruckerlettern, Anker, Hagel, Stärke, Reiferbahnen, Leinwand, Zwirn, Lack, Berlinerblau, Seife, Lichter, Handschuhe (in Randers), Hüte, Tuch, Kanonen, Gewehre, Holzschuhe, Spitzen (zu Tondern) ꝛc.; außerdem giebt es Wachsbleichen, Kattundruckereien (welche die weißen Zeuge nur von der ostind. Gesellschaft beziehen dürfen), Branntweinbrennereien, Eisen-, Kupfer- und Messinghämmer ꝛc.

Zum Handel ist Dänemark durch seine Lage an der Nord- und Ostsee sehr gut geeignet, und besonders seit den Königen Christian IV. und V. befahren die Dänen mit eigenen Schiffen die Hafen an der Ostsee, in den Niederlanden, England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien u. der Levante; in Asien schiffen sie nach Tranquebar, Bengalen und China, in Afrika nach Marocco und Guinea und in Amerika nach ihren Inseln. Die 1755 errichtete afrikanische Handels-Gesellschaft bestand nur 10 Jahre; die guineische u. westindische übergaben 1777 ihre Plätze und Niederlagen an den König gegen eine Entschädigung von 170,000 Thaler. Seitdem ist der Handel nach Ost- und Westindien und Guinea für alle dänischen Unterthanen frei. Die Octroi der königl. asiatischen Gesellschaft (für den Handel nach China) ist nach der Verordnung vom 9. April 1812 bis auf 30 J. nach dem Frieden verlängert worden; doch ist ihr Handel allen Aus- und Einfuhr-Verboten unterworfen. Der reine Vortheil dieser asiatischen Handels-Gesellschaft betrug in den Jahren 1772—1783 jährlich im Durchschnitt 432,000 Thlr,

stieg aber 1783 auf 1,615,305 Thlr., wovon jedoch einige Kosten abzuziehen sind; in demselben Jahre kehrten 17 Schiffe, an Betrag 10 Mill. Thlr., von China u. Ostindien für Rechnung der Gesellschaft und Privatrechnung zurück. So lange die Amerikaner Europa mit chinesischen Waaren überschwemmen, wird aber wahrscheinlich diese Gesellschaft einen solchen Absatz nicht wieder erlangen. Copenhagen allein hat 2 Jahre nach dem Friedensabschluß an 100 Schiffe nach Westindien und verschiedene nach Ostindien abgeschickt. Diese Stadt ist überhaupt der Hauptsitz der dänischen Handlung, und es befinden sich daselbst auch das Landesökonomie- und Commerz-Collegium, eine Wechsel- und Leihbank, eine See-Assecuranz-Gesellschaft 2c. Die übrigen Handlungsörter sind: Altona (wo auch die schleswig-holsteinische Bank ist), Kiel, Corsöer, Callundborg, Helsingör, Nyborg, Odense, Aalborg, Randers, Ripen, Flensburg, Friedrichstadt. Nach der Verordnung vom Mai 1817 darf in Dänemark nur der Handel treiben, der das Bürgerrecht genießt und majorenn ist. Fremden steht jedoch frei, im Lande Waaren en gros aufzukaufen, aber nicht wieder zu verkaufen. Wer Grossirer werden will, muß wenigstens 30 Commerzlasten eines Schiffs besitzen, u. den befohlnen Einsatz in der Staatskasse machen. Jeder Handelnde wird einer Prüfung unterworfen, und auf die Handelsartikel beschränkt, die der Klasse, zu der er gehört, gesetzlich zugestanden sind. Keiner darf unter 18 Jahren Commis werden. Für die Erhaltung der Gesundheit bestehen in Helsingör, Nyborg und Tönningen (Friedericia) Quarantaine-Commissionen, wo auch russische Quarantaine-Agenten sich befinden, ohne deren Gesundheits-Schein kein von der Nordsee kommendes Schiff in den russischen Ostseehafen zugelassen werden soll. — Der Handel beschäftigte im J. 1802 1378 dänische Schiffe mit 65,489 Last u. 8806 Seeleuten, hat aber bis zum Frieden 1814 sehr gelitten. Ausgeführt werden: Getreide, Pferde, Rindvieh, Wolle, Butter, Käse, Speck, eingesalznes Fleisch, Häute, Thran, Seehundsfelle, Fischbein, Eiderdunen, Schweinsborsten, Malz, Senf, Kümmel, Austern, Theer, Tücher, Segeltuch, Kattun, Spitzen, Handschuhe, Messing- und Eisenwaaren, irdene Geschirre 2c., und eingeführt werden: Wein, Salz, Seide, Baumwolle, Baumwollwaaren, Wolle, Früchte, Flachs, Hanf, Hopfen, Holz, Baumaterialien, Leinwand, Wollzeug, Modewaaren, Obst, Zucker, Kaffee, Spezereien u. Gewürze, Glas, Branntwein, Steinkohlen, Gold, Silber 2c. Jährlich werden in Dänemark verbraucht an 30,000 Oxhoft Wein, 81,886 Tonnen Branntwein, 623,000 Pf. Kaffee, 1,245,600 Pf. Thee.

Man rechnet in Dänemark nach Reichsthalern, Marken und Schillingen. Ein alter Rthlr. hat 6 Mark, und ein Mark 16 Schillinge, d. i. 4 gr. 6 pf. und ein Siebentheil; $9^1/_4$ Thlr. machen 1 Mark cölnisch. Die gangbaren Münzen sind: in Gold: Christiansd'or, an Werth so viel als Friedrichsd'or, Ducaten zu $14^3/_4$ Mark, neue oder Courantducaten zu 12; in Silber: Kronen zu 4 Mark, doppelte und halbe Kronen, 24, 16, 12, 8, 4, und 1 Schillingsstücke; in Kupfer: Dreilinge oder Fyrken, deren 2 einen Schilling ausmachen. In Kronen wird die feine Mark Silber, zu 10, 5 Zwölftel Thaler, in Courantgeld aber in 24, 16, 12, 8 Schillingsstücken zu $11^9/_{16}$ Thlr ausgemünzt, wie zu Hamburg und Lübeck. Die hamburgischen und lübischen Schillinge und Marken machen noch einmal so viel als die dänischen; also 2 Mark Lüb. = 4 M. Dänisch.

Die Geschichte Dänemarks reicht bis in die mythische Zeit. Die Cimbern, ein Stamm der Normänner oder Scandinavier, bewohnten anfänglich die Halbinsel Jütland, die von ihnen den Namen des cimbrischen Chersonesus erhielt, und wurden den Römern zuerst durch den Heereszug bekannt, den sie zu Marius Zeiten mit den Teutonen nach Galliens schönen Provinzen unternahmen. Später drängten sich unter dem räthselhaften Odin die Gothen in die scandinavischen Länder, und gaben Dänemark, Norwegen u. Schweden Regenten aus ihrem Volke. Skiold wird als der erste genannt, der über Dänemark herrschte; aber die Geschichte seiner Dynastie ist nur eine aus vielen Bruchstücken bestehenden Sage. Dänemark war in viele kleine Staaten getheilt, und seine kriegerischen Bewohner suchten ihren vorzüglichsten Erwerb in der Seeräuberei. Normänner, unter welchem Namen man Dänen, Schweden und Norweger begriff, stifteten ein Reich in England, ließen sich unter Rollo in der Normandie in Frankreich nieder, bevölkerten die Orkaden, die Hebriden, die Insel Man, Island, einen Theil von Irland, und zogen selbst bis nach Spanien, Italien und Sicilien. Der erste König, den man mit einiger Sicherheit nennt, war Gorm (Worm) der Alte, ein Skioldinger, der sich zuerst 863 Jütland unterwarf, und 920 alle kleinen dänischen Staaten mit seiner Krone verband. Sein Enkel Sven eroberte im Jahr 1000 einen Theil Norwegens und 1014 Englands, und dessen größerer Sohn Kanut (Knud) unterwarf sich 1016 England und zum Theil Schottland, und bezwang 1030 ganz Norwegen. Ihm verdankte Dänemark die größte Macht, Gesetze, Ordnung und die Einführung des Christenthums. Aber die Kraft seiner Nachfolger war diesem weitläufigen

Reiche nicht gewachsen; schon 1034 ging England und 1036 Norwegen wieder verloren. Mit Sven Magnus Estritson bestieg zwar 1047 eine neue Dynastie den Thron; aber der unter Sven oder Kanut gegründete Feudalismus raubte der Krone allen Glanz, machte sie von der Wahl der Bischöfe und des Adels abhängig, stürzte den Landmann in Leibeigenschaft, ließ den Ackerbau verfallen, und übergab den Handel der deutschen Hanse. Der König mußte in dem Handfästningar das Wahlrecht der Stände anerkennen, und ein ihm zur Seite gesetzter Reichsrath beschränkte seinen Willen. Mit Waldemar **III.** erloschen 1357 die männlichen Nachkommen von Sven Magnus; seine staatskluge Tochter Margaretha erhielt nach ihres Sohnes Olav **IV.** Tode 1388 die Krone Dänemark, durch Erbschaft Norwegen und durch die Gewalt der Waffen Schweden, und vereinigte die drei nordischen Reiche 1397 in der berühmten calmarischen Union, die den langwierigen Kämpfen mit den Schweden ein Ende machen sollte. Doch dauerte sie nur unter beständigen Streitigkeiten bis 1523, wo Schweden sich völlig trennte. Diese Kriege, die innere Parteiwuth des Adels und der Geistlichkeit, das Reiben der königlichen und ständischen Gewalt, vernichteten den Wohlstand des Reichs; die Volksmenge verminderte sich, die dänischen Meere wimmelten von Seeräubern, Schifferei u. Handel verfielen ganz. Das Haus Oldenburg bestieg den scandinavischen Thron mit Christian **I.**, der 1478 die Universität zu Copenhagen stiftete, behauptete ihn aber nur bis Christian **II.**, der 1523 seine 3 Kronen verlor. Der Adel und die Geistlichkeit hoben seinen Oheim, den Herzog von Schleswig-Holstein Friedrich **I.** auf den dänischen und norwegischen Thron, unter dem die Aristokratie die völlige Oberhand erhielt, u. die Leibeigenschaft gesetzlich wurde. Unter seinem Sohne Christian **III.** verband sich Norwegen 1536 auf ewig mit Dänemark, und in beiden Reichen ward die Reformation eingeführt. Durch die Theilung Schleswigs und Holsteins legte er aber den Grund zu unendlichen Streitigkeiten zwischen Dänemark und dem Herzog von Holstein, bis endlich 1773 das ganze Holstein gegen Oldenburg und Delmenhorst eingetauscht wurde. Sehr unglücklich war der Erfolg der Theilnahme des Königs Christian **IV.** an dem 30-jährigen Kriege, und der Krieg mit Schweden, aus Eifersucht über das Glück dieser Krone. Dänemark verlor im brömsebrooer Frieden 1645 Jemteland, Herjedalen, Gottland, Oesel, u. im copenhagner Frieden 1660 Schonen, Halland, Blekingen und Bahus. Geringen Ersatz gab die Niederlassung in Ostindien zu Tranquebar. Doch

erzeugten diese unglücklichen Kriege für den König Friedrich **II.** den Vortheil, daß auf dem Reichstage zu Copenhagen 1660 von allen 3 Ständen Dänemark zum Erbreich in männlicher und weiblicher Linie und die völlige Souverainetät des Königs erklärt ward. Allein der Erfolg entsprach anfangs den Erwartungen nicht; denn im nordischen Kriege ward auch Friedrich **IV.** besiegt, und erst nach Karls **XII.** Fall erwarb der friedrichsburger Frieden 1720 ihm den Sundzoll von Schweden und den Besitz von Schleswig. Seit dieser Zeit genoß Dänemark fast 100 Jahre einer ununterbrochenen Ruhe, welche die Regenten zu vortrefflichen Einrichtungen benutzten, wohin unter Christian **VII.** durch die Einwirkung des talentvollen und thätigen Kronprinzen und der beiden Bernstorffe (Oheim u. Neffe) die Aufhebung der Leibeigenschaft (1767) und des Negerhandels, die Vergleichs-Commission bei Prozessen, die Einführung einer völligen Censur-Freiheit ꝛc. gehören. Während der französischen Revolutionskriege behauptete es seine Neutralität, und trat daher auch, wegen der Beeinträchtigungen, die England gegen die von Kriegsschiffen begleiteten neutralen Kauffahrteischiffe ausübte, 1800 in ein Bündniß mit Rußland, Schweden und Preußen. Nach der mörderischen Seeschlacht vor Copenhagen am 2. April 1801 gab die auf der Rhede mit den Engländern geschlossene Convention den Dänen ihre ost- und westindischen Inseln zurück, dagegen sie die von ihnen besetzten Städte Hamburg und Lübeck räumten. Aber der gegenseitige Haß ward dadurch nicht getilgt, und das seit dem Kriege mit Preußen an der Grenze liegende französische Armeecorps, so wie die streng behauptete und durch keine Drohungen erschütterte, bisher so wohlthätig wirkende Neutralität verleitete England zu einem Krieg mit Dänemark. Plötzlich erschien am 3. August 1807 eine große engl. Flotte bei Seeland, verlangte die Auslieferung der dänischen Flotte (15 Linienschiffe, 14 Fregatten u. 5 Briggs), und bombardirte, da dies verweigert ward, vom 2—5. September Copenhagen. Nachdem ein großer Theil der Hauptstadt verbrannt war, capitulirte sie, und mußte die Flotte in die englischen Hafen entführen lassen. Erst nach Seelands Räumung folgte am 4. Nov. die englische Kriegserklärung gegen Dänemark, das ganz gegen seine Absicht in den großen Kampf des Continents verwickelt ward, in dem es sich näher an Frankreich anschloß, aber auch seine Colonien, nebst Anholt u. Helgoland, und seinen bedeutenden Handel verlor. Dieser Zustand der Dinge dauerte anfangs auch unter dem König Friedrich **VI.** fort, der am 13. März 1808 zur Re-

gierung kam. Zweimal im J. 1813 aufgefordert, der Sache der Verbündeten gegen Frankreich beizutreten, verharrte er bei dem französischen Bündniß, da er das Königreich Norwegen nicht an Schweden abtreten wollte, mußte aber bei den Fortschritten der unter Anführung ihres tapfern Kronprinzen in Holstein und Schleswig siegenden Schweden in dem Frieden zu Kiel am 14. Januar 1814 Norwegen an Schweden gegen Schwedisch-Pommern (das nach einem spätern Vertrage 1815 gegen das Herzogthum Lauenburg am rechten Elbufer und eine Summe Geldes an Preußen überlassen wurde) abtreten, u. erhielt in dem an demselben Tage mit England geschloßnen Frieden, mit Ausnahme von Helgoland und der Flotte, seine Colonien in beiden Indien zurück; der Friede mit Rußland erfolgte den 14. Nov. 1814. Seitdem beschäftigte sich die Regierung mit Heilung der Wunden, welche die Kriege dem Lande schlugen, mit Reduction des Heeres u. mit der Wiederherstellung der unglaublich verwirrten Finanzen. Die Auflösung des deutschen Reichs hatte die 1800 innige Vereinigung des Herzogthums Holstein mit dem Königreich Dänemark, u. dadurch eine völlige Veränderung seiner innern und äußern Verhältnisse veranlaßt; im J. 1815 trat der König mit den Herzogthümern Holstein und Lauenburg in den deutschen Bund, in dem er die zehnte Stelle und im Plenum 3 Stimmen besitzt. Der König herrscht seit dem 1665 gegebenen und vom Volk beschwornen Königsgesetz (außer dem das Indigenatsgesetz 1776 auch zu einem Grundgesetz des Staats erhoben wurde) unumschränkt und erblich, hat allein das Recht, Gesetze zu machen und zu ändern, Krieg zu führen, Bündnisse zu schließen, Steuern auszuschreiben ꝛc., muß aber der augsburgischen Confession zugethan seyn, sie in allen seinen Landen aufrecht erhalten, und diese auf keine Weise trennen. Nach Abgang des männlichen Stammes fällt die königl. Würde auch auf die weibliche Linie; doch soll eine Prinzessin aus männlichem Stamm vor einem Prinzen aus weiblichem Stamm den Vorzug haben. Das mündige Alter des Königs tritt mit dem 14ten Jahre ein; die Vormundschaft des unmündigen Nachfolgers hängt von der Bestimmung des Vorgängers ab; doch ist in deren Ermangelung die Königin Mutter oder der nächste Prinz gesetzlicher Vormund und Verwalter des Reichs, und wenn dergleichen nicht vorhanden seyn sollten, so fällt die Vormundschaft an das Ministerium. Die Thronfolge geht auf den nächsten Anverwandten ohne weitere Uebergebung über; doch ist die Krönung und Salbung hergebracht. Der erstgeborne Sohn des Königs heißt Kronprinz; die übrigen Prinzen von Geblüte nennen sich Erbprin-

zen. Die Apanagen der Prinzen, das Nadelgeld (jetzt 24,000 Thlr.) und Wittwengehalt der Königin, und die Aussteuer der Prinzessinnen bestimmt der König. Die Residenz des Monarchen ist Copenhagen; Lustschlösser sind Friedrichsberg, Friedrichsborg, Fredensborg, Hirschholm und Jägerpreis. Das königliche Wappen wird durch das danebrogsche Kreuz quadrirt, und ist mit einem Mittel- und Herzschilde versehen. In dem Herzschilde stehen rechts 2 silberne Querbalken in goldenem Felde wegen Oldenburg, links ein goldenes Kreuz in Silber wegen Delmenhorst. Das Mittelschild ist getheilt; die obere Hälfte zeigt rechts das weiße holsteinische Nesselblatt in Roth, links den silbernen stormanschen Schwan mit einer Krone um den Hals, in Roth; in der andern Hälfte sieht man den silbernen Reiter von Ditmarschen auch in rother Umgebung. Das durch das Danebrogskreuz vierfach getheilte Hauptschild enthält im ersten Felde die 3 blauen dänischen Löwen in Gold mit rothen Herzen bestreut; im zweiten den goldnen gekrönten norwegischen Löwen mit der silbernen Hellebarde in Roth; im dritten oben die 3 schwedischen goldenen Kronen in Blau, unten 2 blaue goldgekrönte Löwen in Gold wegen Schleswig; im vierten oben die jütischen blauen Leoparden, über 9 rothen Herzen schreitend, in Gold, unten den goldnen gekrönten wendischen Lindwurm in Roth. Um den von einer offenen Königskrone bedeckten und von 2 wilden Männern mit Keulen gehaltenen Schild hängt die Kette oder das blaue Band des Elephantenordens.

Der Ritterorden sind 3: 1) der von Christian **II.** 1458 gestiftete oder erneuerte und am **1.** Decbr. 1693 von Christian V. mit Statuten versehene Elephantenorden, mit der Devise: Magnanimi pretium. Niemand soll ihn erlangen, als der schon einige Zeit Ritter vom Danebrog gewesen. 2) Der von Waldemar **II.** 1219 gestiftete und von Christian V. am 12. Oct. 1671 erneuerte Danebrogorden (der seinen Namen von der berühmten Danebrogsfahne führt) 3) Der Orden de l'union parfaite ward von der Königin Sophie Magdalene den 7. Aug. 1732 zur Erinnerung des Tages ihrer Vermählung mit dem König Christian **VI.** gestiftet, und ward bis zu ihrem Tode 1770 an Männer und Frauen gegeben.

Die allgemeine Aufsicht der innern Angelegenheit führt der geheime Staatsrath, in dem nach der Erklärung des Königs von Mai 1814 alle wichtigen Sachen vorgetragen und entschieden werden; nur die eigentlichen Gnadensachen, alle Beförderungen, die Entscheidung in Hof- und Theater-

angelegenheiten ꝛc. hat der König sich selbst vorbehalten. Dem Staatsrath sind untergeordnet: 1) die dänische Kanzlei in Copenhagen, die für Dänemark das Justizwesen, geistliche und Schulsachen, Bestallungen, Privilegien, Begnadigungen, Confirmationen der Testamente besorgt; 2) die schleswig-holsteinische Kanzlei zu Copenhagen, zu deren Ressort alle Justiz-, Kirchen- und Gnadensachen ꝛc. aus Schleswig und Holstein gehören; 3) das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Copenhagen; 4) das Generalzoll-, Kammer- und Commerzcollegium führt die allgemeine Aufsicht über die Finanzen des Staats, bloß mit Ausnahme des Staatsschulden- und künftigen Pensionswesens. Für das Kriegswesen sorgt das Generalitäts- und Commissariatscollegium zu Copenhagen, und für die Marine das Admiralitäts- und Commissariatscollegium. Die höchste Instanz im Justizfache ist das höchste Gericht in Dänemark zu Copenhagen, an das von allen Landgerichten, großen Städten u. andern privilegirten Gerichten appellirt wird, und dem das königl. Landesobergericht, das Hof- und Stadtgericht in Copenhagen und das Landesobergericht zu Wiborg untergeordnet sind.

Ganz Dänemark ist in 7 Stiftsämter: Seeland, Fünen, Laaland, Aalborg, Aarhuus, Ribe und Wiborg getheilt. Für die Justizverwaltung sind in den einzelnen Stiftern Landsdommer oder Kreisoberrichter, und in den einzelnen Districten Birkrichter und Hardesvögte angestellt. In den Herzogthümern ist ein allgemeiner Statthalter angeordnet, der zugleich Präsident der Obergerichte zu Gottorp und Glückstadt ist, außer denen jedes Herzogthum für sich noch sein Oberconsistorium und jährliches Landgericht, gemeinschaftliche Landräthe, eine Landcommission, ein Generallandes- und Oekonomie-Verbesserungscollegium, ein Sanitätscollegium zu Kiel ꝛc. hat.

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 11 Mill. Gulden; dazu tragen bei Dänemark 4,800,000, die Herzogthümer 2,650,000, Westindien 900,000 und der Sundzoll 300,000 Gulden. Die Ausgaben sind fast immer der Einnahme gleich; doch haben die unglücklichen Kriege 1806—1814 dem Lande über 100 Millionen Gulden Staatsschulden verschafft, und die 35 in Dänemark circulirenden Arten Staatspapiere (ohne 11 andere von öffentlichen Anstalten ausgestellte Papiere) werden auf 75 Millionen Reichsbankthlr. Silberwerth geschätzt, weil die jährlich zu zahlenden Zinsen an 3 Millionen Reichsbankthlr. S. W. betragen, und wenige Staatspapiere über 4, die meisten unter 4 p. C. jährlich Zinsen tragen.

Die Armee beträgt 30,800 M., nämlich: 2 Brigaden Artillerie, 1 Feuerwerk-Compagnie, 1 Regiment Garde zu Pferde, 4 Regim. Dragoner, 2 Regim. Lanzenträger, 1 Regiment Husaren, 1 Regim. Fußgarde, 13 Regim. Infanterie, 5 Reg. Jäger, das Raketen-Corps, mehre Milizen und Colonial-Truppen; darunter ungefähr 3600 Contingent zum deutschen Bunde. Die Seemacht bestand (nach Wegführung der Flotte durch die Engländer 1807) 1819 aus 5 Linienschiffen, 7 Fregatten, 1 Kutter, 1 Schooner und 21 andern Fahrzeugen. —

Hauptfestungen sind: Kopenhagen, Croneburg, Glücksstadt, Rendsburg und Nyburg. Zur Bildung künftiger Krieger dienen die Land-Cadetten-Akademie und die Artillerie-Schule zu Kopenhagen.

Dänen, s. unter vor. Art.

Dänholm, preuß. Inselchen u. Schanze zwischen Stralsund und Rügen.

Dänikon, 1) großes Dorf von 88 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Capelle an der Straße von Olten nach Aarau in der Pfarre Gretzenbach und dem solothurn. Amt Olten. Diese Gemeinde, wozu Eich und Hagnau gehören, zählt 407 Ew., die sich vom Getreidebau, dem Obstgewinn und der Viehzucht nähren. — 2) ein Cistercienser-Nonnenkloster, unter einer Aebtissin, im Kr. Mazingen, im thurg. Amte Frauenfeld, an der zürcher Grenze. In der Kirche des freundlich gelegenen Klostergebäudes halten zugleich 564 kathol., in der Umgegend zerstreut wohnende Pfarrgenossen, die ein Kirchspiel bilden und ihre besondern Schulen haben, ihren Gottesdienst. Das Kloster, eine Stiftung der Edeln von Bichelsee aus dem 13. Jahrh., wurde zur Zeit der Reformation eingezogen und 1548 wieder hergestellt, ist auch seitdem zu ziemlicher Wohlhabenheit gekommen.

Dänische Herzogthümer, die 3 Herzogthümer Schleswig, Holstein und Sachsen-Lauenburg; sie haben eine vom eigentlichen Königreich Dänemark verschiedene Verfassung, Sprache und die beiden letzten sind Theile des deutschen Bundes. Zusammen $348^1/_{10}$ QM. mit 697,000 Einw. Hauptflüsse: Elbe und Eider. See: der ratzeburger.

Dänischer Hund (canis familiaris danicus, Zool.), Abart des Haushundes, Bastard von der englischen Dogge und dem Windhund, gehört unter die Windspiele; hat die Gestalt des Schäferhundes, doch höhere Beine, ist meist grau und gefleckt und besonders zur Sau- und Bärenhetze geeignet. Der kleine d. H. (Harlekin) ist Schooshund, mit mopsartigem Kopfe und dünnen Beinen.

Dänischwalde, Landschaft auf der Insel Femern (Königr. Dänemark), hat 3½ QM. mit 5700 Ew. (ohne die Hauptstadt Eckernförde und die Festung Friedrichsort). Ein Kirchspiel darin heißt Dänischhagen.

Daer (a. Ggr.), auch Dahä, eine skyt. Völkerschaft jenseit des kasp. Meers.

Därligen, auch Dätligen, Dorf von 255 Ew. am Thunersee in der Pfarre Leißigen und dem berner Amte Interlachen, 1 Stunde von seinem Amtsorte. Hier ist die Schiffswerfte der meisten Fahrzeuge auf dem Thunersee, auf welcher (mit Ausnahme der großen Barken) auch zum Theil jene erbaut werden, welche die Seen von Biel, Neuenburg und Murten befahren Nahe bei diesem Orte, an den Felsen des Morgenberges befindet sich der Teufelsweg, ein fast parallel laufender Felsenriß.

Därstetten, Pfarrdorf von 53 H. und 230 Ew., am Fuße eines alpenreichen Berges, von dem es so bedeckt wird, daß die Sonne den Ort bisweilen nicht bescheinen kann, auf der rechten Seite der Simmen, im bern. Amte Niedersimmenthal.

Däsiatä (a. Ggr.), s. unter Däsitiates.

Däsitiates (a. Ggr.), nach Plinius Volk in Dalmatien; vielleicht mit den von Strabon nach Pannonien gesetzten Däsiatä einerlei.

Dätichä (a. Ggr.), Hindustamm in India intra Gangem, der im nördlichen Theile des Landes nahe am Ganges angesessen war.

Dättlikon, Pfarrdorf von 56 Wohnhäusern und 400 Ew. im zürcher Amt Embrach, am Irchel, hat ergiebigen Weinbau. Bei diesem Ort führt ein kunstreich i. J. 1811 angelegter Steg über die bisweilen wilde Töß.

Däumel (t)=Kogel, ein 770 wiener Klafter über dem hallstädter See hoher Berg, in Oestreich ob der Ens, Traunkreis.

Däzingen, Dorf in dem würtembergischen Neckarkreise, Oberamte Leonberg, bei Weil, mit einem schönen englischen, vom berühmten Commenthur von Flachsland angelegten Park.

Dafar, Thaphar, Saphar, Stadt in Hadramaut, im südl. Arabien (Jemen), an einem Meerbusen; Hafen, Handel mit Weihrauch

Dafe, Volksstamm in Kascheflick Benisuef der ägyptischen Prov. Vostani; ist räuberisch und führt unaufhörlich Krieg mit den Nachbarvölkern.

Daga, s. Tzana.

Dagalassos (a. Ggr.), Dagolassos.

Dagana (a Ggr.), Stadt im alten Taprobane, dem jetzigen Ceylon, die dem Monde gewidmet war. Vermuthlich das heutige Thanawar.

Dagbierg Daas, höchster Berg auf der Insel Jütland (Königr. Dänemark); hat gute Kalkbrüche; liegt im Herred Fiends des Stifts Wiborg.

Dagelet, Insel zur chinesischen Halbinsel Korea gehörig, ringsum mit senkrecht aufsteigenden Felsen besetzt, mit einem einzigen Zugange, wegen des guten Bauholzes häufig besucht.

Dagen, s. Daghö.

Dagerort, s. Daghö.

Dagersheim, Pfarrdorf in dem würtemb. Neckarkreise, Oberamt Böblingen, mit 940 Ew., worunter viele Zeugmacher.

Daghestan, d. i. Gebirgsland, eine russische Provinz zwischen Grusien, dem caspischen Meere, dem Fluß Koisu oder Sulak u. dem Schneegeb. Khalabar, die südwärts mit Schirwan gränzt, und wegen der Pässe bei Derbent wichtig ist, die den Eingang nach Persien schließen. Dies an Wein, Baumwolle, Saffran, Korn, Seide und Naphta reiche Land wird theils von Lesghiern bewohnt, theils steht es unter der Herrschaft der den Russen zinsbaren Chane von Tarku, Chaidak, Tabasseran ꝛc. Die Ew. reden Dialekte der tatarischen Sprache, und sind Muhamedaner.

Daghistan (Dahé), Prov. in Kabulistan. Hptstadt: Sawe oder Torawa.

Daghö, **Dagoe**, **Dagen**, 40°—40° 48° L. 58° 4′—59° B. eine 9 Meilen lange und 6—8 Meilen breite Insel im finnischen Meerbusen, zum russischen Gouvern. Reval, Kreis Habsal gehörig und von der Insel Oesel durch einen schmalen Canal getrennt. Sie hat 3 Kirchspiele, esthnische Ew., die Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und etwas Handel aus dem an der Ostküste liegenden Hafen Tewenhaven treiben. Da die Küste voll Untiefen und Sandbänke ist, so steht bei dem Fischerdorf Dagerort 39° 35′ L. 68° 56′ B. ein Leuchtthurm. Die Inseln Oesel und Dagen wurden von den Dänen im Frieden zu Brömsebro 1645 an Schweden und von diesem im Nystädter Frieden 1721 an Rußland abgetreten.

Dagmersellen, gr. Pfarrdorf und Gemeinde von 213 Gebäuden, an der Landstraße von Zofingen nach Luzern, mit starkem Getreidebau und beträchtlicher Viehzucht, im Bezirk=Gerichtskreise Aleishofen und luzern. Amt Willisau, 3 St. von seinem Amtsort. Die zahlreich besuchten Jahrmärkte, so wie die Durchfuhr bringen den Einw. Verdienst, daher viele Wohlhabende unter ihnen gefunden werden. Der Bildhauer Joseph Kuyser ist hier geboren.

Dagnevana (a. Ggr.), Ort in Armenia major, der das Darduana des Ptolemäos und das heutige Tadwan zu seyn scheint.

Dagno Termidava, 37° 23′ L. 42° B., kl. türkische Stadt in Albanien, am Zusammenfluß der Flüsse Drino bianco und nero.

Dago, s. Thaad.

Dagobertshausen, Dorf im Amte Malsungen der Prov. Nieder=Hessen (Kurhessen); hat 650 Ew. Schlacht 531 zwischen den Franken unter Dagobert und den (unglücklichen) Wenden.

Dagoe, s. Daghö.

Dagolassos (a. Ggr.), Stadt in Klein=Armenien.

Dagon (Myth.), die National=Gottheit der Philister zu Asdod und Gaza. Richt. 16, 23. 1 Macc. 10, 33. Die Ableitung von dag (Fisch) führt darauf, daß sie eine Fischgestalt hatte. Aus 1. Sam. 5, 4. darf man aber schließen, daß Dagon Gesicht und Hände von einem Menschen, den Rumpf aber von einem Fisch gehabt habe. Die Fische waren überhaupt bei den Küstenvölkern des Alterthums ein Gegenstand religiöser Verehrung. Die Gottheit Dagon entspricht wohl der Astarte der Syrer und der Venus. Den Richt. 16. erwähnten Dagonstempel, den Simson einriß, muß man sich den türkischen Kiosk's ähnlich denken.

Dagon (bibl. Ggr.), s. Dog.

Dagr (nord. Myth.), 1) d. h. Tag, Dellingrs und Notts (der Nacht) Sohn, war hell, licht und schön von seiner väterlichen Herkunft. Allvater nahm ihn und Nott, u. setzte sie an den Himmel und gab ihnen 2 Pferde und 2 Wagen, daß sie jeden Tag die Erde rund umfahren sollen. Voran fährt die Nacht, und ihr folgt der Tag; man zählte nämlich nicht nach Tagen, sondern nach Nächten. 2) D., Sohn des Königs Haugni, den Helgi in der Schlacht bei Frekastein erschlagen, opferte Odin und flehte ihn an, Vaterrache üben zu dürfen; dieser lieh ihm seinen Spieß. D. fand Helgi an dem Orte, der zum Fiauturlundr hieß, und

durchstieß ihn. Als D. seiner Schwester Sigrun, der Gemahlin Helgi's, diese Nachricht brachte, ward er von ihr auf das entsetzlichste verflucht.

Dagshur (Ggr.), so v. w. Dahchour.

Dagusa (a. Ggr.), von Orosius irrig mit Dascusa verwechseltes, kleinarmenisches Oertchen.

Dagusa (Zool.), s. Doppelreiher.

Dagusa-Cap, s. Trispetras-Cap.

Dagwumba (Dagoumba, Degwomba), Negerreich auf der Küste von Ober-Guinea (Afrika), liegt nördlich von Aschantie, südlich von Dahomey. Hptstadt Yahndi.

Dagysa (Zool.), s. Doppelreiher.

Dahä (a. Ggr.), s. Daä.

Dahalag, 57° 36′ L. 15° 44′ B., Insel im rothen Meer, an der Küste von Habesch, steht unter dem türkischen Befehlshaber von Masua, enthält 12 Dörfer mit fleißigen arabischen Ew., 12 aus Felsen gehauene Cisternen und liefert viele Schildkröten.

Dahchour (Daschaur, Dajior), Ort im Kascheflick Gize der ägyptischen Prov. Vostani; merkwürdig wegen mehrer Pyramiden, die eine von 300 Fuß aus Sandstein, mehre kleinere mit Mauern umgebene.

Dahe, s. Daghistan.

Dahestan, s. Daghestan.

Dahi (a. Ggr.), s. Daä.

Dahl, Pfarrdorf, in dem preuß. Regierungsbez. Arnsberg, mit 1000 Ew.

Dahlem, s. folg. Art.

Dahlen, **Dalen**, 1) D., **Dahlheim**, Stadt im preußischen Regierungsbez. Aachen, Kreis Blankenheim, mit 600 H., 3645 Ew., 2 kathol. Kirchen, Leinen-, Seiden-, besonders Sammtbandweberei, Flachsbau. — 2) gräfl. bünauische Stadt im meißnischen Amte Oschatz im Königreich Sachsen, mit 236 H., 1264 Ew., 1 Schloß, 1 Kirche, Getreide-, Krapp- und Seidenbau, Schafzucht, Torfgräberei, Leinen- und Barchentweberei. — 3) Kirchspiel und Schloß auf einer Dünainsel, im russischen Gouvern. Riga.

Dahlenburg, Flecken im lüneburgischen Amte Bleckede im Königr. Hanover, an der Netze, mit 90 H., 552 Ew., 1 Kirche und Leinweberei.

Dahlenheim, Dalheim, Pfarrdorf im französischen Depart. Niederrhein, Bez. Straßburg, mit 600 katholischen Ew.

Dahlheim, s. Dahlen 1.

Dahlum, s. Salzdahlum.

Dahme, Stadt am Fluß gl. Nam., der von Storkow an flößbar ist, und bei Köpenik in die Spree fließt, im preußischen Regierungsbezirk Potsdam, Kreis Jüterbogk-Luckenwalde, 12 Meilen von Berlin, ummauert, mit 371 Häusern, 2888 Einwohnern, worunter viele Tuch- und Leinweber, Schuster und Kirschner; Gemüsebau, Korn- und Wollhandel. Geburtsort des Orientalisten G. Genze († 1687).

Dahn, Dhan, Flecken in dem bairischen Rheinkreise, an der Lauter, mit 950 kathol. Ew., 2 zerstörten Schlössern, Strumpfweberei, Brauerei, Töpferei, Färberei.

Dahome, s. folg. Art.

Dahomey (Agbome, **Dahome**, Foyer), Reich auf der Sklavenküste von Guinea (Afrika), bewohnt von den **Dahomern**, einem kriegerischen, wilden, doch gastfreundlichen Volke; beherrscht von einem despotisch regierenden Könige, dessen Palast mit Schädeln erschlagener Feinde verziert ist, und dessen Leibwache aus mehren tausend Weibern besteht. Die Männer sind träge, lassen die Weiber für sich arbeiten (Körbe und Matten flechten, säen, Gemüse bauen, Garn färben u. a.), kleiden sich in baumwollene Tücher oder in Seide; die Weiber putzen sich mit Armbändern und Ringen. Die Dahomer lieben Würfelspiel und Tanz, halten ihre Weiber in großer Abhängigkeit, sprechen die Ardrasprache, beten einen Fetisch (einen Tiger oder Panther) an u. halten viel auf Amulete. Der Handel liefert Sklaven, Elfenbein für Tabak, Branntwein, Flinten, Zeuge. Nach Einiger Angaben sollen die Dahomer unter der Oberherrschaft der Ashantier stehen, Andere geben das Umgekehrte an. Sie theilen sich in Soldaten, Kaufleute und Handarbeiter, sind Eigenthum des Königs. Ihre Feste werden mit Menschenopfern gefeiert (das größte ist das der Abgabenentrichtung, wobei zahlreiche Geschenke ausgetheilt werden); beim Tode des Königs mordet und zerstört Alles so lange, bis der neue Nachfolger gewählt ist. Die Dahomer waren vor 200 Jahren unter dem Namen Foys sehr unbedeutend, doch geschickt und tapfer im Kriege. Ihr König Tacoodonou eroberte Calmita, tödtete den König Da von Abome 1630 und ein anderer König Guadja Trudo eroberte 1708 Ardrah u. a. Länder, und so wurde das Volk mächtig. Jetzt theilt es sich in das eigentliche D. (fruchtbar, hochliegend, Hptstadt Abomeh) und Widah.

Dahun (a. Ggr.), Völkerstamm in der Provinz Serica der Asia major orientalis; Antropophagen.

Dajabon (Daxabon), Stadt auf der Nordküste der westindischen Insel Hayti, am gleichnamigen Flusse, mit 4000 Ew. und etwas Handel, aber ohne Hafen. In der Nähe die Savannen von Dajabon.

Dajakken, s. Baddas.

Dajior, s. Dahchour.

Daidyas (Dailyas, ind. Myth.), 1) die finstern Riesendämonen Eruniakschen und Erunien oder Eruniakassiaben, Söhne der Didy und des Kasyapa. Ueber ihre Entstehung s. Didy, und über Eruniakschen d. A. Adiwaraye-Perunal. Der andere Sohn ergab sich der Andacht des Brama, schwur, den Tod seines Bruders zu rächen, und übte nun so strenge Buße, daß Brama ihm versprach, er solle weder von Göttern, noch Menschen, noch Thieren, weder bei Tage, noch bei Nacht, weder in, noch außer dem Hause getödtet werden können. Nun überließ er sich aller Bosheit, verfolgte Götter und Menschen, und selbst Wischnu mußte sich verbergen; endlich ließ er sich sogar als Gott verehren. Aber er hatte einen frommen Sohn, Pragaladen, der den Wischnu verehrte und weder durch Bitten noch Martern sich zum Abfall verleiten ließ. Und als der Vater, mit der Hand an eine Säule schlagend, spottend fragte, ob Wischnu, den er allgegenwärtig nenne, auch hier wäre, da sprang der Gott, halb Mensch, halb Löwe, aus der Säule, packte den Riesen und schleppte ihn zur Thürschwelle des Palastes, wo er ihn tödtete, als Tag und Nacht sich schieden. Den Pragaladen aber setzte er auf den väterlichen Thron. Es ist dies der 4. Avatar des Wischnu, und er wird in dieser Verwandlung unter dem Namen Narissimawataram angebetet. 2) Ueberhaupt Gattungsname aller bösen Dämonen, welche von Atri stammen und Nachkommen Barhischads sind.

Daillens, Pfarrdorf von 64 H. und 350 Ew., mit freundlichen Umgebungen und einem hübschen Schlosse, im Kr. Sullens und waadtl. Distr. Cossoner, 1 Stunde von Cossoner.

Daillon, gr. Dorf auf einem fruchtbaren Berge, in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Conthey. Es zählt 300 Ew. und hat geschichtliches Andenken, weil dessen ehemalige Herren in der Schweizergeschichte eine Rolle gespielt haben.

Dain, s. Ain.

Dainazan, Flecken u. Hptort eines Cant. im franz. Dep. Lot und Garonne, Bez. Marmande, mit 979 Ew.

Dai nitz no rai (ind. Myth.), s. Amano Watta.

Dainn (nord. Myth.), 1) einer der 4 Hirsche, die von den Zweigen des Himmelsbaums Yggdrasil fressen und auf ihm herumlaufen; man deutet ihn als einen der 4 Winde; 2) der Name eines aus der Erde geschaffenen u. darin wohnenden Zwergs; 3) dichterisch auch jeder Zwerg.

Dains-leif (nord. Myth.), Högni's berühm. Schwert, welches Menschen tödten mußte, so oft es entblößt war; die von ihm geschlagenen Wunden waren unheilbar.

Dair, s. Derr.

Daira (Myth.), s. Daeira.

Dairago, Dorf in dem lombard.-venezian. Gouvern. Mailand.

Dair (Deir) el Kamar, Hauptstadt im Lande der Drusen, im türkischen Paschalik Tarablüs, mit 1800 Einw.; Residenz des Großemir.

Dairi, Dairo, s. Japan.

Dairites (Myth.), s. Daeira.

Dais (dais L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Familie der Thymeläen, zur 10. Kl. 1 Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: d. cotinifolia, disperma, octandra, zierlich blühende, theils am Cap, theils in Indien heimische Sträucher.

Daityas (ind. Myth.), s. Daidyas.

Daix (a. Ggr.), ber. Fluß im alten Sarmatia Asiatica; wie selbst der Name beweiset, der heutige Fluß Jaik im asiat. Rußland.

Dakar Canal, ein 1500 Toisen breiter Canal des atlantischen Meeres bei Senegambien in Westafrika, der die Insel Goree vom festen Lande trennt.

Dakel (Westliche Oase), Oase in der afrikanischen Wüste Sahara; ist angebaut, hat 12 Dörfer und Ruinen, veränderliches Klima, wird vom Khamsin heimgesucht; man gewinnt Gerste, Reis, Datteln, Citronen, auch Indigo. Hauptorte: Balat (1000 Ew.), Quas'r (el Cazar) mit 2000 Ew. und einer warmen, schwefelhaltigen Quelle, in der Mitte des Orts, zum Baden bestimmt, Nachts für die Weiber.

Dakhanos, s. Decan.

Dakka, s. Daccà.

Dakkar, Bergkette in dem Reiche Klein-Siwah, in der afrikanischen Wüste Sahara; in der dazu gehör. Ebene findet sich viel Salz, das in großen Schollen, mit Erde vermischt, umher liegt.

Dakko (Dakki, Dekka, Dukkey, Decke), Ort in der Prov Wady-el-Kenaus (Nubien); hat Tempelruinen, die schönsten im Nilthal; überall sind schön gezeichnete, auf Religion sich beziehende Figuren.

Dakora (Daora, a. Ggr.), kappadokischer Flecken in der kilikischen Präfectur, im Gebiete von Cäsarea, unter dem Berge Argäos, des Eunomios Geburtsort.

Dal, s. Thalland.

Dalaborg, kleine Stadt in dem westgothländ. Thallande in Schweden, am westl. Ufer des Wenersees.

Dalai-Lama, s. unter Lama.

Dalaquiri, asiat. Insel, eine der (spanischen) Philippinen.

Dalarne, **Dalecarlien**, **Thalland**, **Kopparberg**, **Falun-Län**, 59° 50′ — 62° 14′ B., Landeshauptmannschaft im Königr. Schweden, 443¼ QM. groß, von Bergen, Thälern, Wäldern, Haiden und Seen (z. B. Siljan) durchschnitten, uud von der Dalelbe, Dalelf, Thalfluß durchströmt, die unter dem Namen Oster- und Wester-Dalelbe aus den norwegischen Gebirgen Wänsjö und Kiallsjäl kommt, sich oberhalb Tuna bei dem Dorfe Djurås vereinigt und bei Alfkarleby in den bothnischen Meerbusen fällt, aber wegen häufiger Wasserfälle nicht schiffbar ist; unter diesen verdienen der Fall im Gebirge von 572 Fuß und kurz vor der Mündung der prächtige Elfkarlebyfall Auszeichnung. Die Producte sind: Silber, Kupfer, Eisen (jährlich 120,000 Ct. Stangeneisen), Galmei, Spießglanz, Mühl- und Schleifsteine, Hafer, Gerste, Erbsen, Vieh, Elenthiere rc. Die 124,816 Ew., Dalkarlar oder Thalmänner, gutgestaltete, hohe Menschen von starkem Gliederbau, sind wegen ihrer Tapferkeit, Aufrichtigkeit und Treue gegen König und Vaterland bekannt, wie die Geschichte der Könige Gustav Wasa, Carl XII. und Gustav III. zeigt. Daher haben sie auch das Vorrecht, den König, wo sie ihn finden, bei der Hand fassen zu dürfen. Ihre Tracht ist grau und schwarz. Ihre Häuser haben statt der Fenster nur ein Loch im Dache, das nach Mittag zu geht, und zugleich die Stelle der Uhr vertritt; denn sie bestimmen ihr Mittagsmahl nach der Zeit, wo die Sonnenstralen auf eine Kiste unter diesem Loche oder auf den gegenüberstehenden Ofen fallen. In dem obern Theile des Landes haben sie ihre eigene, von der schwedischen verschiedene Sprache. Sie behalten ihre alten Sitten, und bedienen sich des Runstabs statt des Calenders. Die Hptst. ist Falun.

Dalarö, Marktfl. im schwedischen Kirchspiel Tyresjo, in Stockholmslän, mit 100 H., 1 Hafen, 1 Zollhaus, Fischerei, Lootsenwesen.

Dalasis (a. Ggr.), s. Lalasis.

Dalbergia (dalb. L.), Pflanzengatt. nach Nic. Dalberg, königl. schwed. Leibchirurg benannt, aus der natürlichen Fam. der Hülsenpflanzen, zu den eigentlichen Diadelphisten und zur Diadelphie Dekandrie des Linn. Syst. gehör. Arten: d. diphaca, domingensis, latifolia, latisiliqua, baum- und strauchartige, schönblühende, ausländische Gewächse.

Dalbo, s Wenern.

Dalbun, Spitze des Himelayagebirgs in Mittel-Asien; hat 24,840 Fuß Höhe.

Dalek, Gebirge in der östl. indischen Halbinsel.

Dalekarlien, s. Dalarne.

Dalelbe, Dalelf, s. unter Dalarne.

Dalem, 1) D., Dalheim, Dorf im preuß. Regierungsbezirk Minden, Kreis Paderborn, mit einem aufgehobenen Kloster regulirter Chorherren S. Augustini. — 2) D., Daalhem, Dalhem, Gravendal, Stadt in der niederländ. Prov. Lüttich, am Fluß Berwine, unweit der Maas, mit 820 Ew. 3) Vorstadt der Stadt Limburg, mit wichtigen Tuchfabriken.

Daleminzen (Daleminci, Dalmanci, nach lächerlicher Muthmaßung so v. w. Thalmenschen, alte Geogr.), die mit zu den Sorben (Wenden) in weiterer Bedeutung gehörenden Bewohner der von den Slaven nach der Wunderquelle Glomuzi, Glomazi genannten, von der Elbe unterhalb Scharfenberg bis an die Chemnitz und von da bis nach Leißnig, Grimma, Kühren, dann nach Strehla und wieder die Elbe hinauf sich einst erstreckende Landschaft, von den fuldaischen Jahrbüchern Dalmatier genannt, waren wahrscheinlich ein Theil der Sorben, die nach Constantinus Porphyrogenitus zwischen 612—641 auswanderten und die Stammväter der Servier wurden, und so Dalmatien neue Bewohner und den Namen gaben. Die zwischen der Elbe und Chemnitz gebliebenen D. wurden 856 von Ludwig dem Teutschen besiegt und zinsbar gemacht. Nach der unglücklichen Schlacht bei Ebsdorf brachen die D., Böhmen und Sorben in engerer Bedeutung gegen die Thüringer los, erlitten aber im Saalthale durch deren Herzog Poppo an der sorbischen Grenze eine völlige Niederlage. Lange kriegte der Herzog Otto der Erlauchte mit den D. Da sein Sohn Heinrich 909 siegreich war, zogen sie die Ungarn durch Sold an sich, die nun Sachsen schrecklich heimsuchten. Während des Waffenstillstandes mit den Ungarn

eroberte Heinrich I., nun König, 928 die Stadt der D., Grona (nach gezwungener Muthmaßung jetzt das Dorf Jana). Die Landschaft D. kommt noch 1160 vor; ihre Bewohner wurden unter den Markgrafen von Meißen nach und nach zu Deutschen.

Dalen, s. Dahlen.

Dalerne und **Jedderne**, Vogtei im Amte Stavanger des norwegischen Stifts Christiansand; hat 18,600 Ew.; Hauptstadt Stavanger.

Daleschütz, v. hessischer Marktflecken im mährischen Kreise Znaim, mit 67 H., 434 Ew. und 1 Schloß.

Daleszyce, **Dalszyca**, Stadt in der poln. Woiwodschaft Cracau, in einem tiefen Thale, mit 160 Häus.

Dalhausen, Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Paderborn, mit vielen Korbmachern.

Dalheim, s. Dahlenheim.

Dalhem, s. Dalem 2.

Dalias, Marktflecken in der span. Prov. Granada, am Meere; 4000 Ew., Bleigruben.

Dalisandus (a. Ggr.), Stadt in der kappadokischen Landschaft Kataonien; nach Reichard jetzt Olukichela.

Dalka, Stadt am Tamba-Kosi im District Khatang der vorderind. Provinz Nepaul; hat 4000 Einw

Dalkarlar, s. Dalarne.

Dalkeith, Marktflecken in der südschott. Grafschaft Edinburg, am Esk, mit einer Kirche, 2 Armenschulen und 4700 Ew., die Fabriken in Leder, Hüten, Seife u. Lichtern unterhalten. Der Ort hat große Korn- u Viehmärkte und einen jährlichen Pferdemarkt im Mai. Nahe dabei liegt Dalkeithhouse, die schöne Villa des Herzogs von Buccleugh, mit einer vortrefflichen Gemäldesammlung, einem Park und Thiergarten. Das gleichnamige Kirchspiel enthält 725 H. und 5169 Ew.

Dalkey, Insel auf der Südseite der dubliner Bucht, zu der irischen Grafschaft Dublin gehörig, mit guter Weide.

Dalkingen, Pfarrdorf in dem würtembergischen Jartkreise, Oberamt Elwangen, mit 600 Einw., zum Theil dem Spital zu Dinkelsbühl gehörig.

Dall, reizend gelegener See in Kabulistan, nächst der Stadt Kaschmir, südlich am Prachtparke Schaflima, zwischen dem Salomonstempel und einer Moschee; er hat einige Inseln.

Dallas, Grafschaft in der Mitte des nordamerikan. Staats Alabama, mit 6003 Einw., in deren Umfange die

schiffbare Cahawba in die Alabama mündet. In der Gabel beider Flüsse liegt die Hauptstadt des Staats Alabama, Cahawba.

Dallenweil, Gemeinde von 582 Einw., einer Filialkirche u. Orts-Capellanei in der nidwald. Pfr. Stans. Das Dorf liegt am rechten Ufer der Aa, die wegen ihrer niedrigen Ufer oft Schaden an den Gütern anrichtet und sie mit dem Felsenschutt, den sie in Menge mit sich fortreißt, überdeckt. Nicht minder zerstörend wird manchmal der von dem nahen Wiesenberg strömende Steinibach, der 1806 dies Gelände verwüstete.

Dallia, Marktflecken in der Gespanschaft Verowitz (Königr. Slavonien); liegt an der Donau, hat 4 Kirchen, gehört dem griechischen Metropoliten zu Karlowitz, dem der einträgliche Hausenfang gehört.

Dallianer-Stuhl, liegt im Lande der Szekler (Siebenbürgen), hält 10 Ortschaften, darunter das Dorf Homorod Almas (Apfeldorf).

Dalma, s. Koisu.

Dalmanutha (bibl. Ggr.), Ort in Palästina jenseit des Jordans, der Marc. 8, 10. vorkommt, und wie die Parallelstelle Matth. 15, 39. zeigt, auf der Ostseite des galiläischen Meeres lag. Von ihr ward ein Distrikt benannt, worin das im Matth. genannte Städtchen Magdala lag.

Dalmates (Dalmatä, a. Ggr.), Volk von ungewisser Abkunft, wahrscheinlich zum thrakischen Volksstamm gehörig, obgleich es manche von den Daleminciern ableiten. Es bewohnte die Alpen u. Küsten Illyriens. Die D. waren ein tapfres, wildes Volk, auf der See einheimisch u. Handel, aber auch Seeräuberei treibend. Sie berauschten sich oft in einer Art Gerstenbier (Sabaja). Die Römer führten nach ihrer Besiegung Wein und Ackerbau bei ihnen ein. Die Legionen der D. galten für die tapfersten Soldaten des römischen Heers. Vgl. Dalmatien 1) und 3).

Dalmatin, s. folg. Art.

Dalmatien 1) (a. Ggr.), Landstrich, der die bebischen und skordischen Gebirge und die Küsten zwischen den Flüssen Titius und Drinus begreift und von den Dalmates den Namen hatte, von den Römern in Dalmatia maritima und mediterranea abgetheilt und zu der Provinz Illyrien geschlagen wurde, als unterer Theil von Illyria barbara. Im weitern Sinne aber begriff D. das ganze Illyria barbara, d. h. alles zwischen Istria und Dyrrhachium, dem

adriatischen Meere und der Donau gelegene Land. D. war das Vaterland mehrer Kaiser, die auch den Wohlstand desselben zu befördern suchten. Eine Menge prächtiger Gebäude und Städte erhoben sich hier, u. seit der neuen Eintheilung des römischen Reichs in Provinzen durch Constantinus und Theodosius galt Dalmatien immer für eine der wichtigsten Provinzen. Man baute in Dalmatien auf Gold; jezt kennt man keine Goldminen in Dalmatien weiter. 2) (n. Ggr.), Königreich, südlichste Provinz des Kaiserthums Oesterreich, Küstenland am adriatischen Meer, zerstückelt zwischen diesem, der europäischen Türkei u. dem Generalate Karlstadt; hat 299 (275) QM. mit 306,000 Einw. Die Küste hat eine Menge tief einschneidender Busen mit guten Häfen (Cattaro) und vor sich viel Inseln, das Innere hohe Gebirge, Zweige der dinarischen Alpen (Bosange hirt, Manoubrod, Bucova draga, Biocova 4880 Fuß) und der julischen (Wellebith); das Ganze ist kalkig, zum Theil unangebaut, hat nur Küstenflüsse (Zermagna, Kerka, Cettina, Ombla u. a.), aber viel Seen (Meer von Novigrad, See Narin, Trocklian u. a.), doch nicht genug Wasser zur Fruchtbarkeit; mildes Klima, bringt Zuchtthiere (Schafe), Wild (Wölfe), Geflügel, Fische, Bienen, spanische Fliegen, feurigen Wein, Südfrüchte, wohl auch Metalle (nicht benutzt). Die Einw. sind meist slavischer Abstammung (s. Morlachen und Montenegriner), doch auch eingewanderte Italiener, Uskochen, Zigeuner, Griechen, der Religion nach meist Katholiken, alle noch sehr in der Bildung zurück. Die Cultur des Feldes ist sehr gering, besser die der Wiesen, am besten der Weinbau eben so, wie der Olivenbau. Die Fischerei (jährlich ungefähr 125,000 Ctn.) nährt die Küstenbewohner u. beschäftigt ihren Handel (Sardellen, Makrelen u. a.), den sie jedoch über das adritische Meer nicht sehr ausdehnen. Die Regierung ist uneingeschränkt; die Männer sind alle Soldaten; das **Wappen**, drei goldne Leopardenköpfe in blauem Felde. Die oberste Landesbehörde (Gubernium) ist in Zara und hat mehre Untergerichte unter sich. D. besteht aus dem eigentlichen Dalmatien, aus der Republik Ragusa, aus Boccha di Cattaro und 2 Inseln des Quarnero; alle diese sind in 4 Kreise, von Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro getheilt. — 3) (Geschichte). D. wurde in der ältesten Zeit zu Thrakien und Skythien gerechnet und war den Griechen nur wenig bekannt. Ehe es die Römer kennen lernten, waren die Dalmates (s. d.), ein thrakischer oder slavischer Volksstamm, eingewandert; mit diesen geriethen die Römer bald in Kampf, und Augustus machte D. zur

römischen Provinz. Später fielen die Slavonier in D. ein und drängten die Bewohner desselben an das Meer, weshalb jetzt nur der südwestliche Theil des alten D. noch den Namen D. führt. 476 eroberte Theodorich, König der Gothen, D. und machte es zu einem Theil seines Reichs, da es bisher zu dem oströmischen Reiche gehört hatte. D. ward jetzt zum Zankapfel zwischen beiden Reichen; von Belisar genommen, von Totila wieder zurückerobert kam es unter Narses wieder in die Hände der Römer. Unter Kaiser Heraklius ging es endlich, bis auf wenige Seestädte und Inseln, ganz verloren. Zur Zeit Karls des Großen war es ein Theil des fränkischen Reichs, ging jedoch später wieder zum griechischen Kaiserthum über. Im 10ten Jahrh. bemächtigten sich die Kroaten, die hier schon 640 ansässig geworden waren, D's, das sie unter eignen Königen bis 1039 beherrschten. Der nördliche Theil erhielt den Namen eines Königreichs Kroatien, der südliche behielt den Namen D. 1089 bemächtigten sich die Könige von Ungarn D's, und es blieb bald unter ihrem, bald unter griechischem Schutz unter eignen Fürsten, bis Muhammed II. sich D's nach dem Tode des letzten Fürsten bemächtigte. Venedig hatte unterdessen schon verschiedene dalmatische Plätze weggenommen, mußte sie aber 1358 wieder herausgeben. 1409 brachte es dieselben durch Kauf und Eroberungen wieder an sich und wußte nun nach und nach den Türken auch den größten Theil der Küste abzugewinnen. Die bedeutendste Abtretung geschah 1713 im passarowitzer Frieden, wo Venedig einen Theil Dalmatiens als Entschädigung für das abgetretene Morea erhielt. So war also D. in 3 Theile, das **östreichische** D., den nördlichsten Theil, auch Kroatien genannt, das **venetianische** D., der Strich längs der Küste und das **türkische** D., der kleinste Theil zwischen Bosnien und Albanien, getheilt. Außerdem gehört auch die Republik Ragusa zu dem alten D. 1797 kam das venetianische D. durch den Frieden von Campo Formio an Oestreich. 1809 an Frankreich, das es zum Königreich Illyrien schlug, und 1814 wieder an Oestreich, das ein eignes Königreich (Dalmatien) daraus bildete.

Dalmatinen (a Ggr.), s. Dalmates.

Dalmatow, 79° 20′ L., 26° 3′ B., Stadt im russ. Gouvernement Perm, Kreis Jekaterinburg, am Fluß Iset, mit 900 Einw.

Dalmeny, Kirchspiel in der südschott. Grafschaft Linlithgow, am Frith of Forth, hat 202 H. und 1495 Einw. Die Kirche ist von normänischer Bauart und 800 J. alt. In der Nähe liegt Barnbougle Castle; s. Edinburgh.

Dalminium (a. Ggr.), s. Delminium.

Dalmow, 98° 42′ 45″ L., 26° 3′ B., Stadt in der Provinz Aude, der engl Präsidentschaft Calcutta, am Ganges, mit einem Fort und vielen Pagoden.

Dallnotterhill, s. Kilpatrik-Old.

Dalquhurn, Dorf in drr schottischen Grafschaft Dumbarton, mit Kattundruckerei u. Baumwollspinnerei.

Dalry, Kirchspiel in der schott. Grafschaft Air, am Garnock; hat 478 H. u. 3318 Einw. Auch ist hier eine Schwefelquelle. In der Nähe liegt die Höhle von Achinskeith, einem natürlichen Keller gleichend, und ein sehenswerther künstlicher Hügel.

Dalrymple, 1) Vorgebirge auf der Insel Sachalin zum Reiche Japan gehörig. 2) Größter Fluß auf der Insel van Diemensland (Australien).

Dalrymples-Fluß, s. vor. Art.

Dalsheim, Marktflecken in der großherzogl. hessischen Rheinprovinz, Kr. Speier, Canton Pfedersheim, mit 518 Einw., 1 reformirten und 1 kathol. Kirche.

Dalsland, s. Thalland.

Dalszyce, s. Daleszyce.

Dalton, Marktflecken in der engl. Grafsch. Lancaster, an der irischen See, in der Nähe eines fruchtbaren Thales; hat 165 H. u. 714 Ew., die 2 Jahrmärkte halten. In der Nähe sind Eisenwerke und die Ruinen der vom K. Stephan 1127 gegründeten, und von Heinrich VIII. 1537 aufgehobenen Abtei.

Dalum, s. Odensee.

Dalwitz, östr. Dorf in Böhmen, unweit Carlsbad, mit bedeutender Steingut-Fabrik.

Dam, 1) D., **Neudam**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, königsberger Kreis, am Miezelfluß, mit 238 H., 2138 Ew. und vielen Tuchmachern. 2) s. Appingadam.

Damäthos (Myth.), s. Podalirios.

Damaghan (Damgam), 1) Beglerbegschaft in der westpersischen Provinz Taberistan. 2) Hauptstadt darin in einer großen baumlosen Ebene; ist wahrscheinlich das alte Hekatompylos, jetzt sehr verfallen; Geburtsort des persischen Schachs Futh Ali.

Damak (Demak, Ggr.), Stadt in der Prov. Samarang auf dem niederländ. Antheil der Insel Java (Süd-Asien); war sonst Hptstadt eines Königreichs, hat 3000 Ew.

Damala, 1) (Trözen), Markt auf der südöstl. Spitze von Morea, bekannt in neuerer Zeit durch die National-

Versammlung der Griechen, welche dort gehalten wurde. — 2). Dorf auf der Insel Naxos im Archipel.

Daman, Damaun, 89° 35′ L., 20° 18′ NB. portugiesische Seestadt auf der Westküste in Vorderindien, in der Provinz Aurungabat, an einem Fluß gl. Nam., der in den Meerbusen von Cambaya fällt, und sie in die Alt= u. Neustadt theilt, mit 10 Bollwerken und dem Fort des heiligen Hieronymus, mit 6000 christl. Ew., 7 Kirchen, vielen Klöstern, einem Hafen für kleine Schiffe, Schiffbau aus Teakholz und etwas Handel nach Mosambik mit indischen Waaren, gegen die Elfenbein, Gold 2c. zurückgebracht werden. Der Ort gehört seit 1559 den Portugiesen.

Daman (Zool.), s. Klippenthier.

Daman=Antilope (Zool.), s. Damhirsch=Antilope.

Damaner, ausgebreiteter Volksstamm im östl. Afghanistan (Asien); wohnt an der Salzkette, dem Sind u. Sangar, theilt sich in mehre Aeste (Milhan, Daulat, Dauer, vorzüglich Cohani), ist von großem, starkem Schlage, trägt langes Haar, kleidet sich wie die Berduraner, ist mild gegen die Weiber, nährt sich durch Viehzucht und Handel, steht unter eigenen Khans.

Damanhur, (=our), Stadt in der ägyptischen Prov. Bahire, an dem vom westl. Nilarm nach Alexandrien führenden Canal, mit einer coptischen Kirche; Sitz des Bey von Bahire, und Mittelpunkt des Handels mit der in der umliegenden Gegend gebauten Baumwolle.

Damansche, s. Dammsche See.

Damar, Dhamar, Stadt im Bezirk Makhareb el Anes der arabischen Landschaft Jemen; hat festes Schloß, Universität für die Zeitis, 5000 H., gute Pferdezucht u. ist Sitz des Dola (Statthalter in einem Bezirk).

Damarker, s. Duled=el=Hadschi.

Damas, s. Damaskos.

Damascener=Erde (Min.), eine fette thonige röthliche Erde aus der Gegend von Damascus; nach einer jüdischen Tradition soll Adam aus derselben gebildet worden seyn, daher auch Adamische Erde (terra Adamica) gen.

Damascener Rose, s. unter Rose.

Damascenisches Reich, s. unter Damaskos.

Damascus, s. Damaskos.

Damasi (a. Ggr.), Gebirgskette auf der Halbinsel India extra Gangem, in welcher der Dorios seine Quelle hat.

Damasia (a. Ggr.), Stadt im alten Vindelicien,

welche Cluver für den geringen Anfang von **Augusta Vindelicorum** (Augsburg) hält. Der gelehrte Augsburger Welser aber sucht sie weiter gegen Mittag.

Damask, s. Damaskos (Ggr.).

Damaskos (Myth.), 1) Sohn von Hermes u. Halimede; zog aus Arkadien nach Syrien, wo er Damaskos baute. Als seinen Sohn nennt Justinus Azelos. 2) Ein Verwegener; hieb vom Bakchos gepflanzte Weinstöcke um, worauf ihm dieser die Haut abzog u. daraus einen Schlauch machte.

Damaskos, 1) (Damascus, gr. u. lat., hebr. Dammesek oder Darmesek, a. Ggr.), die berühmteste und älteste Stadt Syriens und Hauptstadt des damascenischen Reichs, noch in spätern Zeiten als das Auge des Orients gepriesen. Einige Meilen westlich von D. fängt der Antilibanon, unter dem Namen Karmel, an, eine südöstliche Richtung zu nehmen, wodurch das herrliche Thal von Damaskos sich zu einer großen, vom Chrysorrhoas und mehren kleinern Flüssen befruchteten Ebene erweitert. Es ist in der biblischen Geschichte als der Ort, bei dem Paulus bekehrt ward und wo er zum Theil wirkte, bekannt. 2) (Damask, Damas, Damascus, Demaschk, n. Geogr.), Ejalet im osman. Asien, begreift einen großen Theil des alten Syriens, grenzt an Rakka, Arabien, Tarablus und das Mittelmeer; hat gegen 1260 QM. und 1,250,000 Ew. (Osmanen, Araber, Turkomanen, Griechen, Franken, Armenier, Juden u. A.), meist Muhammedanischer Religion, ist östlich wüst, voll Ruinen aus besserer Zeit, wird durchzogen vom Libanon und Antilibanon (mit dem schneebedeckten Hermon oder Schebel el Schech, Schebel Hauran, Schebel Kassul u. a. von 9000 bis 9600 Fuß Höhe) und einigen zu ihnen gehörigen Zweigen, bewässert von geringen Küstenflüssen, dem Aasi (Orontes), dem todten Meere mit dem einfließenden Arden (Jordan) u. einigen andern Seen; das Klima ist in der Wüste sehr brennend, oft durch die Glühwinde tödtlich und Erdbeben erzeugend; die Cultur des Landes im ganzen gering, am besten noch in der Ebene von Damask, mit Erzeugung von Getreide (Durrah), Gemüse und Gartenfrüchte, Handelspflanzen (Tabak, Färberröthe, Indigo), Obst (Abricosen, Oliven). Man zieht gute Pferde (die besten zu 2000 Piaster), Maulthiere, Kameele, Schafe (mit Fettschwänzen), Ziegen, Bienen (Honig vom Aasi und aus Palästina); Wild und Raubthiere in Menge, Heuschrecken zur Plage; Industrie ist wenig, nur in den Städten (Seiden= und Baumwollenweberei), der Handel zur See ist gering, bedeutender der durch

Karavanen ins Innere. Das Ejalet steht unter dem Pascha von Damask, welcher von den verschiedenen Bezirken Tribut zieht; wird in 6 Sandschake getheilt. 3) Gleichnam. Sandschak in der Mitte dieses Ejalets; bewässert vom Buhairat üll Margi, ist zum Theil wüst. 4) Wie Damaskos 2) benannte Hauptstadt desselben und des Ejalets am Barradi (in 7 Armen); ist Sitz des Beglerbegs, eines Molla, eines griechischen Erzbischofs, hat einige Festungswerke, Serail, steinerne Häuser, viele Paläste, 200 Moscheen (berühmteste die Herakliusmoschee), griechische und katholische Kirchen u. Klöster, 8 Synagogen, schöne Bazars, Bäder, Hane u. dgl. und gegen 200,000 Ew., welche in Seide und Baumwolle, Glas, Eisen (Damascenerklingen), Bleiweiß, Wachs, Leder (berühmte Sattler) arbeiten, Handel treiben. Vier Karavanen treffen hier ein, von Mekka (einmal jährlich, wobei oft 40,000 Fremde zugegen sind), von Haleb (36—48 Mal), von Bagdad (3 — 4 Mal), von Tarablus, Akka rc. (täglich); Geburtsort von Abulfeda. 5) (Ebene von D.), liegt im türkischen Asien, geht von dem Libanon bis zur arabischen Wüste, hat, obschon kiesiegen, doch auch fruchtbaren Boden, ist im Westen angebaut, im Osten von Nomaden bewohnt. 6) (Gesch.). Der Ursprung von D. verliert sich in die älteste Zeit. Wahrscheinlich war es schon zu Abrahams Zeit vorhanden; David eroberte D., als der König davon, Hadad, dem König von Zoba beistand. Bald nach Untergang des Reiches Zoba (Nisibis) entstand hier ein eignes Reich (Damaskenisches Reich), dessen Hptstadt D. war. Die erste zuverlässige Nachricht davon findet sich zu Salomons Zeit, dem Rezin (Reson), wahrscheinlich jüdischer Vasall, Kölesyrien entzog, worauf er D. zum Sitz seines neuen Reiches machte. Sein Nachfolger Hesion (nach Einigen mit Rezin einerlei) und dessen Sohn Tabrimon lebten mit Juda und Israel in Frieden. Doch des Letztern Sohn u. Enkel, Benhadad I. und II. kriegten gegen Israel. Unter Hasoel erreichte, nach Besiegung Juda's und Israels, das damaskenische Syrien den höchsten Gipfel seiner Macht. Aber schon Benhadad III. war unglücklich, und als endlich der König Rezin II. (800 v. Chr.) sich wieder zu heben versuchte, sich mit Israel gegen Juda verband und Elath eroberte; da rief Ahas den Tiglath Pilesar von Assyrien ins Land. Rezin wurde geschlagen und die Einwohner von D. nach Kir (an dem Kyrosflusse) verpflanzt, um 750. So blieb D., bei neuer Bevölkerung und fortdauernder Blüthe der Stadt, unter Assyriens, dann unter Babyloniens, endlich, das Schicksal dieser Reiche theilend, unter Persiens Herrschaft,

bis, nach Zerstörung des persischen Reichs durch Alexander d. Großen, D., mit dem übrigen Syrien, unter die Herrschaft der Seleukiden kam, wo es sank, weil diese neue Städte anlegten und begünstigten. Als im 4. Jahrh. vor Chr. Kölesyrien an Phönikien kam, wurde Emesa Hptstadt dieser Provinz und blieb es auch nach der spätern Trennung derselben von Phönikien. Doch wurde D. unter den Römern, die sich unter Pompejus desselben bemächtigten, wieder wichtig und immer blühender, seitdem bei häufigen Einfällen der Saracenen Diocletian diese Stadt zum Hauptwaffenplatz, zur Waffenfabrik und zur Niederlage der Magazine gemacht hatte, in welcher Zeit man schon die Erfindung des Damascirens annimmt. Im 7. Jahrh. wurde sie auf einige Zeit Khalifensitz (unter den Ommaijaden bis auf Almansur, 660—753), nachdem sie 634 von den Saracenen eingenommen worden war. In den Kreuzzügen wurde sie von Konrad III. und Ludwig VII. 1148 vergeblich belagert. 1401 wurde D. von Timur erobert und verbrannt, später von den Mameluken eingenommen, denen es bis 1516 blieb, wo es die Türken, die es noch besitzen, eroberten. Flor u. Reichthum zeichnen D. noch heute aus, weil der Zug der Hauptkaravane nach Mekka durch sie geht und ihren Handel sichert.

Damasos (a. Ggr.), Gebirg in Indien jenseit des Ganges, sich zwischen 2 Flüssen (jetzt Ava u. Pegu in Hinter-Indien) gegen Süden ziehend.

Damastes (Myth.), s. Skeiron.

Damastor (Myth.), bei Claudian, ein von Pallas durch das Medusenhaupt versteinerter Gigant, den der Gigant Pallas in Ermangelung einer anderen Waffe gegen die Götter schleuderte.

Damater (Myth.), s. Ceres.

Damaun, s. Daman.

Damavend (**Darmavend**, **Darnawend**, tausend Hügel), Zweig des Gebirges Buktir in Persien, geht an die Grenzen von Kerman.

Damazan, Dorf u. Hauptort eines Canton im franz. Depart. Lot u. Garonne, Bez. Marmande, mit 100 Häus. und 979 Ew.

Dambach, 1) Stadt im franz. Dep. Niederrhein, Bez. Schlettstadt, an der Scheer, mit 559 H., 2761 Einw.; bei dem Orte die Trümmer eines zerstörten Bergschlosses, um die guter rother Wein wächst, und in der Nähe Eisenminen. 2) s. Tambach.

Dambea, s. Tzana.

Dambek, **Dambke**, Pfarrdorf in dem preuß. Reg.=Bez. Magdeburg, an der Jetze; das ehemalige Kloster ist jetzt ein Amt, dessen Einkünfte das joachimsthalische Gymnasium in Berlin bezieht.

Dambie, s. Königsinsel.

Damblain, Flecken im franz. Depart. Wasgau, Bez. Neufchateau, sonst mit dem Titel einer Grafschaft, mit 220 H. und 960 Ew.

Dambock (Zool.), so v. w. männlicher Damhirsch.

Damboolo, Stadt im Corle Hewahette der Insel Ceylan (Vorder=Indien); hat merkwürdige, in Felsen gehauene Tempel.

Damborzitz, östr. Flecken im mähr. Kr. Brünn, mit 1500 Einw.

Dambu, Stadt im nigritischen Reiche Bornu in Afrika; hat einen großen Salzsee in der Nähe.

Dambulatis=kewi, s. Kur.

Dame (Augsburger Bär, Matrone, phalaena bombyx matronula L., bombyx m. Fabr., arctia m. Schranck, Zool.), größte Art aus der Gattung Bärenspinner; hat braune Oberflügel mit 6 gelben Flecken, gelbe Unterflügel mit mehren schwarzen Flecken. Raupe schwarzbraun mit röthlichen Knöpfen, auf Beifuß, Hasel, Linde u. s. w.

Dame Marie, s. Dammaria.

Damenbret (Zool.), 1) s. Bretspiel. — 2) eine Art Kegelschnecke.

Damer, Stadt in Nubien (Afrika), östlich von den Berbern; hat 500 Häuser, regelmäßig gebaut, inwendig mit Schalen von Holz oder Straußeiern u. dgl. geschmückt, bewohnt von dem Araberstamm Medja=ydin (s. d.), welche Handel und Ackerbau treiben. Man bewässert die Aecker durch Schöpfräder, welche von Kühen bewegt werden.

Damery, Damerie, franz. Flecken an der Marne, unweit Epernay, mit 1900 Ew. u. trefflichem Weinbau.

Damerkirch, s. Dannemarie.

Damersheim, s. Tagmersheim.

Damgam, s. Damaghan.

Damgard, **Damgarten**, Stadt im preuß. Reg.=Bezirk Stralsund, franzburgischen Kreise, am Einfluß der Reckenitz in einen Meerbusen, mit 150 H., 825 Einw. und einem Schloß.

Damgarten, s. vor Art.

Damhirsch (Schaufelhirsch, Damschaufler, Dama,

cervus dama L., fäschl. Tannhirsch, Tannenhirsch, Zool.), Art aus der Gattung Hirsch, ist rothbraun (im Sommer heller u. gelblich, im Winter schwärzlich), weißgefleckt und linirt (wie eine über den Rücken liegende Decke), mit rundem, gegen das Ende plattem, schaufelartigem, ringsum ausgezacktem Geweih, das im Alter wieder klein wird; lebt in schwachen Rudeln in südlichern Gegenden von Deutschland und Europa, wird mehr zur Zierde als zum Nutzen gehalten, hat jedoch schmackhaftes Fleisch, ist kleiner als ein gewöhnlicher Hirsch. Das Weibchen heißt **Damgeis**.

Damhirsch-Antilope (Nanguer, antilope dama, Zool.), Art aus der Gattung Antilope (Gems); hat die Größe eines Rehs, sieht falb, hat Hals, Bauch u. Hintertheil weiß, die runzeligen Hörner vorwärts gebogen; lebt in Afrika am Senegal.

Damjano, s. Damiano.

Damia (Myth.), 1) so v. w. Auxesia. 2) Nach Andern so v. w. Demeter; noch Andere leiten dies Wort als Benennung eines Festes von δᾶμος, dor. Volk, ab, für welches an demselben Opfer gebracht wurden. 3) Beiname der römischen Bona Dea, von ihrem Feste Damium; ihr Priester hieß **Damias**. 4) Fest der Tarentiner, ähnlich dem römischen Feste Damium oder mit demselben eins.

Damiano, St. (St. Damjano), 1) Stadt (Marktflecken) in der Prov. Asti des Fürstenthums Piemont (Königreich Sardinien) am Borbo; hat einige Festungswerke u. 6200 Ew. 2) Flecken in der Provinz Cuneo (ebend.) mit 1500 und 3) in der Delegat. Forli (Kirchenstaat) mit 1400 Einw. 4) Hoher Berg auf Corsica.

Damiansk, sonst großes Kupfer- und Eisenwerk im russischen Gouvern. Perm; jetzt verödet.

Damiat, **Damiette**, 49° 29′ 15″ L. 31° 25′ 45″ B. Handelsstadt in Niederägypten, an dem östlichen Hauptarm des Nil, der nur etwas über 100 Schuh hier breit ist, und nur die kleinsten Seeschiffe trägt, 2 Meilen von dessen Mündung, in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit 80,000 (30,000) Einw., 1 Kastell, 12 Moscheen; Sitz eines coptischen Bischofs, Leinwand- und Halbseidenzeug-Fabriken; Hauptniederlage aller zur See aus Syrien nach Aegypten kommenden Waaren; Handel mit Kaviar, Leinsamen, Baumwolle, syrischer Seide, Reis (von dem europäische Kaufleute jährl. auf 500 Fahrzeugen 600,000 Säcke, dem Werth nach für 1½ Million Thaler ausführen), Kaffee, Leinwand, indischen Zeugen, Salmiak u. Getreide. Die Einw. leben ziemlich unab-

hängig von der türkischen Regierung, und mißhandeln aus Christenhaß nicht selten die zu ihnen kommenden europäischen Kaufleute, die deswegen ihre Geschäfte meistens durch Inländer besorgen lassen; auch sind keine europäische Consuln in der Stadt.

Damiette, s. vor. Art.

Damils, Pfarrdorf im tiroler Kreise Bregenz, in einer sehr gebirgigen Gegend, an einem Seitenbach des Bregenzflusses.

Damm, 1) Pfarrdorf im bair. Untermainkreis, Landgericht Aschaffenburg, an der Aschaff, mit 1080 Ew. 2) s. Alt-Damm u. Dobberan.

Dammaras, **Damroquaer**, ein Stamm der Buschmänner auf der Südküste von Afrika, mit eigener Sprache und Sitte. Sie stehen auf der niedrigsten Stufe der Bildung, u. haben statt der Haare eine wahre, glänzend schwarze Wolle, die an Feinheit und Krause das Haar der Neger übertrifft.

Dammarie, **Dame Marie**, Flecken im franz. Dep. Eure u. Loire, Bez. Chartres, mit 245 Feuerstellen.

Dammartin, Stadt im Bezirk Meaux, Dep. Seine u. Marne (Frankreich); hat 2000 Ew., welche gute Spitzen fertigen, war sonst Grafschaft, gab einer gräfl. Familie den Namen.

Damme, 1) Stadt in der niederländ. Prov. Westflandern, an einem Canale, mit 787 Ew. u. 1 Kirche. 2) Amt im Kr. Vechta des Herzogthums Oldenburg; war bis 1816 Hannover und Oldenburg gemeinschaftlich; liegt am **Dammersee**, hat 9900 Ew. Hauptort gl. N., Dorf mit Vieh- und andern Märkten u. 1000 Ew. Das Kirchspiel D. hat 7600 Ew. In der Nähe viele Denkmäler der Römer, vielleicht ein Schlachtfeld des Germanicus. 3) Insel aus der nördlichen Reihe der Bandainseln (süd-asiatischer Archipelagus), ist vulkanisch, hat viele heiße Quellen, bringt Rotang und Muskatbäume; Besitzung der Niederländer, welche 1646 eine Festung hier anlegten, 1666 die überwundenen Einw. anderer Bandainseln hierher versetzten, späterhin von diesen getödtet wurden, worauf die Niederländer sie überwanden u. bis auf einen Häuptling mit seinen Untergebenen tödteten oder fortführten.

Dammer, Insel südöstlich von Dschilolo (Gruppe der Molukken), reich an Harzbäumen u. Sago, ist bewohnt u. gehört dem Sultan von Batschian.

Dammersee, See im Königreich Hannover zwischen dem Fürstenthum Osnabrück u. der Grafschaft Diepholz.

Dammersfeld, ein 3640 Fuß über der Meeresfläche hoher Berg, zu der Rhön gehörig, in dem kurhessischen Großherzogthum Fulda.

Dammgarten, Stadt im franzburger Kreise des Regier.-Bez. Stralsund (Preußen), am Einflusse der Recknitz in den Ribnitzer Busen, mit 895 Einw.

Dammhagen, Pfarrdorf und großes Amt im hannöverischen Herzogthum Bremen, nahe an der Weser.

Dammin (bibl. Ggr.), Stadt im Stamme Juda in Palästina.

Damm-Käfer (nebria Latr., Zool.), Gattung aus der Familie der Laufkäfer; haben die Vorderschienen ohne tiefe Ausschweifung, die Lippentaster nicht größer als den Kopf, den Oberkiefer ungezähnt, ovalen Leib, herzförmiges Brustschild; sind meist geflügelt, leben im Sande, überwintern gesellschaftlich unter Moos und Steinen. Art: **Sanddammkäfer** (n. sabulosa, carabus L.), schwarz, die Fühler, Füße, das Halsschild, Flügeldeckenränder roth-(bräunlich) gelb. Macht bei Goldfuß Untergattung von carabus.

Dammona (a. Ggr.), Stadt in der Landschaft Arachosia von Asia major orientalis.

Dammsche See, der, Damansche, schiffbarer und fischreicher See im randowschen Kreise, in dem preuß. Reg.-Bez. Stettin, $2^1/_2$ Meilen lang, $^1/_2$ Meile breit, bei der Stadt Altdamm. In ihn fließen die große Ihna und beide Arme der Oder, so wie er selbst durch das Papenwasser in das Haff ausläuft.

Dammsfeld, Dorf im Untermainkreise Baierns; hat mancherlei Ueberbleibsel der Römer, soll Schlachtort zwischen diesen und deutschen Völkern gewesen seyn.

Dammweide (Bot.), s. unter Weide.

Dammy Capper, s. Callah.

Damna (a. Ggr.), Stadt in der Landschaft Serica von Asia major orientalis, die nordwärts vom Flusse Oechardes lag. Von derselben führte ein skytischer Volksstamm den Namen.

Damnä (a. Ggr.), nach Ptolemäos, Volk in Serica (Asien), nördlich vom Fluß Oechardes, südlich von den Sizygen, mit dem Hauptorte **Damna** an der Grenze von Scythia extra Imaum.

Damnii (a. Ggr.), s. Damnonii.

Damno (Myth.), des Belos Tochter, von Agenor M. des Phönix, der Isäa u. Melia.

Damnonii (a. Ggr.), ein angesehenes Volk in Britannien, welches die südwestliche Gegend dieser Insel bewohnte. Voliba (Falmouth), Isca (Exchester), Urella (Lestuchiel) und Tamara (Tamerton), waren seine vorzüglichsten Städte.

Damnonium (a. Ggr.), Vorgebirge auf einer kleinen Halbinsel in Britannien, das heutige Cap Lisard od. Lezard.

Damot, Provinz in dem vormaligen Reiche Habesch in Afrika, die der Nil bewässert, und die jetzt einen Theil des Reichs Amhara bildet.

Damphreux, Pfarrd. im bern. Amt Pruntrut, mit 286 Ackerbau treibenden Ew. Hier soll der h. Immer geboren worden seyn.

Dampier, kleine Inselgruppe an der Küste De Witts Land in Neu-Holland (Australien); Hauptinsel Du Romarin, öde und traurig.

Dampierre, 1) Flecken u. Hauptort eines Canton im franz. Depart. Obersaone, Bezirk Gray, am Salon, mit 119 H., 1344 Einw., Hochofen. Gußwerken u. Eisenhammer. 2) Dorf im franz. Dep. Nievre, an der Nievre, mit 80 H. u. Eisenwerken.

Dampiersstraße, 1) Meerenge in Australien, die Neuguinea und Neubritanien trennt, und von dem englischen Seefahrer Wilhelm Dampier (geb. 1652) entdeckt wurde. 2) Meerenge in Ostindien, zwischen der Insel Battanta u. den Wagiuinseln, mit 12—40 Faden Tiefe.

Damport, s. Davanport.

Damroquaer, s. Dammaras.

Dams, eine kleine, aber an Getreide und Viehzucht fruchtbare orcadische Insel bei Schottland.

Damsay, Insel zu den orcadischen Inseln bei Schottland gehörig, in der nordöstlichen Bucht von Mainland, und bloß von einer Familie bewohnt.

Damsbo, Flecken u. Hafen an der Westküste der dänischen Insel Fünen.

Damster Diep, s. Sival.

Damvant, gr. Pfarrdorf von 549 Ew., in einem offenen Thale an der Straße nach Burgund, im bern. Amte Pruntrut. Viehzucht und Ackerbau sind die Erwerbsquellen der Einw. Das Land ist aber trocken und der Wiesen sind wenig, daher auch beide nicht beträchtlich seyn können.

Damville, Flecken u. Hauptort eines Cant. im franz. Depart. Eure, Bez. Evreux, am Iton, sonst mit dem Titel einer Baronie, mit 216 H., 920 Einw., Aepfelbau, Cyderbrauerei, Weißgerberei.

Damvillers, 23° 8′ L. 49° 22′ B., Stadt u. Hauptort eines Canton im franz. Dep. Maas, Bez. Montmedy, in morastigen Umgebungen, mit 156 H., 809 Ew., Gerbereien, und einem 1673 von den Franzosen geschleiften alten Schloß.

Damysos (Myth.), der geschwindeste aller Giganten, weshalb Cheiron ihn ausgrub und seine Knöchel dem Achilleus einsetzte.

Dan (bibl. Ggr.), 1) einer der Stämme oder Cantons, worin das Land Palästina eingetheilt war. Er wohnte gegen NW. über dem Stamme Juda und am Meere. Seine mittägliche Grenze erstreckte sich bis Azotus, in der Bibel Aschdod. Auf der andern Seite breitet er sich bis Jafo, jetzt Joppe, aus. Seine Städte zeigt Jos. 19, 40 f. an. — 2) eine Stadt in der nördlichsten Grenze von Palästina zwischen dem Libanon und Antilibanon, in einer fruchtbaren Gegend, an der Quelle des kl. Fl. Sidon. Ihrer bedienen sich die h. Schriftsteller oft, um die äußerste Grenze ihres Landes damit zu bezeichnen. So sagen sie in Rücksicht des diesseitigen Palästina von Dan bis Beerscheba, in Rücksicht des jenseitigen von Dan bis Gilead, um zu sagen, von einem Ende zum andern. Vergl. Richt. 20, 1., Sam. 3, 20. So reden die Propheten, wenn sie von der Nähe eines Kriegs sagen wollen, vom Schnauben feindlicher Rosse zu Dan. Dieser Ort führte ehemals den Namen Laisch oder Leschem, Jos. 19, 47. Nach Josephus ist es eben die Stadt, die I. Mos. 14, 14. genannt wird. Sie ward nachher Paneas und endlich Cäsarea Philippi genannt.

Dana (a. Ggr.), 1) eine bedeutende Stadt in der kappadokischen Landschaft Kataonia, am Fuße des Tauros, die eine fruchtbare Ebene beherrscht. 2) eine Stadt in dem südlichen Theile der großen Insel Taprobane u. zwar im Lande der Roganbaner.

Danaë, s. Akrisios.

Danaer (danai L.), bei Linne eine Horde der Tagschmetterlinge, unterschieden durch ganzrandige Flügel, die den Bauch umschließen, oben sich ganz zusammenlegen; die Raupen sind schlank, etwas behaart, gestreift; die Puppe ist eckig, wird am After und über den Rücken befestigt, hängt aber sonst frei. Sie werden in zwei Unterabtheilungen gebracht, candidi, Weißlinge, und festivi, Buntflügelige.

Danagula (a. Ggr.), indische Stadt, diesseit des Ganges, unfern dessen Mündung, im Gebiete der Gangariden.

Danai (a. Ggr.), alter Volksstamm der Hellenen, der nach dem Mythus von dem Heros Danaos an die Küste von

Argos im Peloponnes geführt ist; verschwand zwar in der Folge aus der Geschichte, aber Homeros bezeichnet damit noch die Gesammtheit der Hellenen, die er aber auch Argiver, Achäer nennt.

Danaide (danaus Latr., Zool.), Gattung aus der Familie der Tagschmetterlinge; haben sehr kurze Vorderfüße, das zweite Tasterglied länger als das erste, den Hinterleib umfassende Hinterflügel; die dünnen Taster gehen kaum über das Kopfschild, das Knöpfchen der Fühler ist gebogen, die Fußklauen sind einfach. Goldsmith theilt sie in die von Fabr. angegebenen Gattungen euploea und idea, jene mit dreieckigen Flügeln, verdickten, eingebogenen Fühlerknöpfchen (Art **Plexippus**, pl., mit gelbbraunen, schwarzaderigen, schwarzgeränderten, weißpunktirten Flügeln), diese mit ovalen Flügeln, fadenförmigen Fühlern (Art: idea, mit nackten, weißen, schwarzaderigen und schwarzfleckigen Flügeln), beide aus Amerika.

Danaiden (Myth.), die 50 Töchter des Danaos, s. Danaos.

Danaides (Myth.), s. unter Danaos.

Danakil, s. Dankali.

Danalon, s. Rio-Grande.

Danaos (Myth.), welcher des Belos und der Anchinoë Sohn, des Aegyptos Zwillingsbruder, und zu Chemmis in Ober-Aegypten geboren war. Danaos hatte von seinem Vater Libyen als Erbtheil empfangen. Als sich nach dessen Tode beide Brüder entzweit hatten, schlug Aegyptos vor, um ihre Verbindung wieder innig und fest zu machen, seine 50 Söhne mit des Danaos 50 Töchtern zu vermählen, verband aber damit eine boshafte Absicht. Danaos vom Orakel gewarnt, entfloh, und gelangte über Rhodus zuletzt an die Küste des Peloponnes, wo ihm Gelanor, des Inachos letzter Sprößling Thron und Reich abtrat. Bald erschienen aber ebenfalls des Aegyptos 50 Söhne, und verlangten vom Danaos die Erfüllung ihrer und ihres Vaters Wünsche. Danaos willigte zwar endlich ein, machte aber seine Töchter durch einen fürchterlichen Eid verbindlich, ihre Vermählten sämmtlich in der ersten Nacht zu ermorden. Nur Hypermnestra widerstand, und ließ ihren Geliebten Lynkeus entschlüpfen. Ihr harter Vater belohnte diese edle That mit Fesseln und Kerker, und verordnete sogar ein besonderes Gericht, welches über sie das Weitere verhängen sollte. Dieses aber sprach sie frei. Die undelicaten Bräute erhielten ihre Strafe auf der Oberwelt, erstens dadurch, daß sie nur schwer

wieder Zutrauen und Liebe fanden; dann aber mußten sie für ihren Frevel in der Unterwelt unaufhörlich ein durchlöchertes Faß zu füllen suchen.

Danapris (mittl. Ggr.), im Mittelalter Name des Dnieper; früher Borysthenes.

Danaster (a. Ggr.), derjenige Fluß im europ. Sarmatien, der sonst Tyras hieß, der heutige Dniester.

Danaus (Zool.), s. Danaide.

Danavas (Danawas, Danus, ind. Myth.), ein Geschlecht böser Dämonen, von Danu entsprossen. Sie führten Krieg mit Indra und waren oft Sieger; einmal aber wurde Indra's Reich durch Wischnu als Mensch-Löwe (s. Daidyas), das andere Mal durch den Raja Duschmanta befreiet. Bei Polier kommt dieser Name unter der Form Daikts als Gattungsname für alle Arten böser Dämonen vor.

Danawandri (Danwantari, indische Myth.), ein alter Weiser und großer Arzt, daher Gott der Heilkunde. Als der Amrita bereitet wurde, stieg er in menschlicher Gestalt aus dem Milchmeere herauf, mit einem Gefäße voll Amrita. Man hält ihn für eine Verwandlung des Wischnu, baut ihm aber keine eigenen Pagoden, sondern stellt sein Bild in die des Wischnu, in der Gestalt eines alten, lesenden Weisen.

Danawerk, s. Danewerk.

Danbury, 1) Marktfleck. in der Grafschaft Fairfield, des nordamerikan. Staats Connecticut am Gebirge, mit 1 Akademie u. 3606 Ew.; Industrie in Eisenwaaren, Leinwand und Papier, Krämerei und Landhandel. 2) Hauptort der Nordcarolina-Grafschaft Rockingham, am Dan.

Danby, altes Schloß im nördlichen Theile der englischen Grafschaft York, mit einem Thiergarten; das Haus Osborne führt davon den gräflichen Titel.

Danda, kleines Reich auf der Küste Kongo, in Nieder-Guinea (Afrika).

Dandagula (a. Ggr.), nach Plinius Ort im diesseitigen Indien, Hauptstadt der Gangaridae Calingae; nach Mannert entweder in der Nähe des Promontorium Calingarum (jetzt Cap Gordewar) oder an der Stelle der heutigen Stadt Kalingapatam.

Dandake (a. Ggr.), Stadt auf dem taurischen Chersones, im Norden von Eupatoria.

Dandar, kleiner unabhängiger, doch den Briten unterworfener Staat, in der vorderindischen Provinz Gujerate; hat gegen 180 Dörfer.

Dandarica (a. Ggr.), südwestlich vom mäotischen

See gelegene Landschaft, vom Flusse Hypanis durchflossen. Darin die **Dandarii** (Dandaritä).

Dandawatren (ind. Myth.), Name des Erunia-Kassiaben in der dritten Zeugung, in welcher er von Wischnu als Krischna getödtet wurde.

Dandaxena (a. Ggr.), Stadt in der kappadokischen Provinz Melitene.

Danden (ind. Myth.), indischer Rajah aus dem Geschlecht der Sonne, einer von den 100 Söhnen des Ikschuwaku.

Dandera, Dendera, Dorf in Oberägypten, südlich von der Stadt Farschint, nicht weit vom Nil. In der Gegend Ueberfluß an Holz, woraus viele Kohlen gebrannt werden, Pomeranzen, Citronen, Aprikosen und Palmbäumen. Prächtige Trümmer des alten Tentyris, z. B. ein Isistempel.

Dandesuren (ind. Myth.), ein Büßer in Indien, der wegen seines heiligen Lebens mit Schiwen vereinigt ward. Deswegen befahl Schiwen, Dandesuren, zugleich mit ihm zu verehren. Man stellt daher sein Bildniß in die Pagoden des Schiwen.

Dandierne, s. Kerguelens Land.

Daneborg, dänische Festung bei Trankebar auf der Küste von Coromandel in Asien.

Danemora, Flecken in der schwedischen Provinz Upland, mit 25 berühmten Eisengruben, aus welchen 450 Arbeiter jährlich 90,000 Schiffspfund liefern.

Danet, s. Denat.

Danewerk (Danewirk, Denewerk), der berühmte Wall und Graben von der Ost- bis zur Nordsee, an dem nördlichen Ufer der Eider, nur mit einem Thore (**Winglesdor**, d. i. Weglaßthor) und **Heggedor** (Heckenthor oder Hegthor), durch welches man Wagen und Reiter ein- und aussandte, ward an der Grenze der Sachsen gegen deren Einfälle nach Regino im Jahr 808 vom Dänenkönig Godfrid (Gotrik) aufgeführt, nach dem Saxo Grammaticus von Thyra, der Wittwe Gorms III. (st. 950), mit ihrem Sohne Harald. Hierunter ist wohl bloß eine spätere Erneuerung zu verstehen, die zu der Zeit geschah, als die Dänen die von Heinrich I. 931 errichtete Mark Schleswig um 974 vernichtet und sich des D. wieder bemächtigt hatten. Das durch die Abtretung Schleswigs 1028 an die Dänen zurückgekehrte D. vervollkommten Waldemar d. Gr. und sein Bischof Absalon im 12. Jahrh

Dangaja, s. Bundelkund.

Dangala, Dongola, 20° B., Reich in Nubien in Mittelafrika, fruchtbar an Hirse und Palmbäumen und von

muhamedanischen Berbern bewohnt, aber nach Thevenot tributpflichtig an Sennaar. Die Hauptstadt gleiches Namens am Nil, mit 10,000 Familien, die meistens in Häusern aus Kreideerde und Stroh erbaut u. mit Stroh bedeckt wohnen; nur der König hat einen Palast. Handel nach Aegypten mit Zibeth, Elfenbein, Sandelholz 2c.

Dangé, 1) Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Vienne, Bez. Chatellerault, an der Vienne, mit 187 H. u. 678 Ew. 2) Fluß im memeler Kreis, des preuß. Reg.=Bez. Königsberg; kommt aus dem russ. Gebiete, wird in der Stadt Memel schiffbar u. fällt nach einem kurzen Laufe in das kurische Haff.

Dangeau, Flecken im franz. Depart. Eure und Loire, Bez. Chateaudun, am Fluß Ousaine, mit 265 Feuerstellen.

Danger, 1) Insel aus der Gruppe der Fidschi-Inseln. 2) Vorgebirge auf der Nordostküste von Neu=Holland, in Grantsland und auf der Insel Shortland aus der Salomonsgruppe; alle in Australien.

Dangilon, Stadt im franz. Depart. Cher, Bez. Aubigny, mit 120 Feuerstellen.

Dangolsheim, Pfarrdorf im franz. Depart. Niederrhein, Bez. Strasburg, mit 638 kathol. Einw.

Daniele, St., Marktfl. und Districtsort in der Delegation Friaul, des Gouvernem. Venedig (lombardisch=venet. Königreich); liegt am Corna, hat 3600 Ew., starken Kornhandel.

Danilow (**Danila**, Geogr.), 1) großes Kloster im Kreise Poronetz, der Statthalterschaft Olonetz (europ. Rußland); hat im Mönchshause 85 Mönche, Bethaus, Lazareth, Stuterei; im Nonnenhause 300 Frauen, gleichfalls Bethaus, Lazareth und Armenschule; liegt am Wigosee, treibt Handel u. ist ein berühmter Wallfahrtsort. 2) Kreis in der Statthalterschaft Jaroslaw (ebendas.); hat 65,000 Ew., wird bewässert von der Wolga, Pelenda, Kast, einigen Seen (Beloe, Welikoe u. a.); bringt wenig Getreide und Holz, doch treibt man Viehzucht. 3) Hptstadt darin, an der Pelenda; hat hölzerne Kirche, 1250 Einw., welche Wachs bleichen, Lichter fertigen und etwas Handel treiben.

Dankali, Königreich im östlichen Küstenland von Habesch, das meistens Sandsteppen mit wenig und schlechtem Wasser, aber viel Steinsalz hat. Die Einwohner scheinen vom arabischen Stamme zu seyn. Hier ist der Hafenort Bailur.

Dankara (Dinkira, Denkella, Dingilla), Negerreich

auf der Zahnküste Guinea's (Afrika), mit der Stadt gleiches Namens; grenzt nordöstlich an Aschantie.

Dankerode, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, mansfelder Gebirgskreise, im Harz, mit 183 H., 934 Ew., Wollspinnerei, Strumpfstrickerei, Reifmachen, einer nicht benutzten Mineralquelle und einem Bergwerk auf Eisen und Kupfer.

Dankow, s. Donkow.

Danmark, 1) s. Dänemark; 2) Kirchspiel in der Vogtei Varala der Prov. Upsalalän (Schweden), dessen Kirche aus der Beute von erschlagenen Dänen gebaut ist.

Danmora, s. Danemora.

Dann, s. Thann.

Danna (bibl. Ggr.), Stadt im gebirgigen Theile des Stammes Juda.

Danneberg, s. Dannenberg.

Dannemarie, **Damerkirch**, Flecken im französ. Depart. Oberrhein, Bez. Belfort, an der Largue, mit 724 Einw., 5 Gerbereien und 4 Färbereien.

Dannemora, s. Danemora.

Dannenberg, Grafschaft im Königreich Hanover, die im Westen an das Lüneburgische, im Norden an das Lauenburgische und Mecklenburgische, im Osten und Süden an preußische Gebiete gränzt, nach Absterben des Herzogs zu Celle 1706 an Hanover fiel, und nun ein Amt im Herzogthum Lüneburg bildet, das ohne die Stadt 828 H. und 6110 Einw. enthält; Wenden, die jetzt deutsch sprechen, da man ihnen die Muttersprache verboten hat. Die Stadt **Dannenberg**, 28° 50′ 48″ L., 53° 8′ 30″ B., auf einem Hügel, an der schiffbaren Jetze, mit Mauern u. 2 Thoren, 192 H, 1426 Ew., 1 Kirche, 1 Hospital, Brauerei, Branntweinbrennerei, Tabaksspinnereien, Korn-, Mehl-, Garn- u. Leinwandhandel, Schifffahrt.

Dannenfels, Dorf im baierischen Rheinkreise, fast mitten auf dem Donnersberge, mit 115 Einw. und vielen Kastanienbäumen, worunter einer 28 Ellen dick und nur 32 hoch ist.

Dannewert, schwed. Brunnenort bei Upsala

Dannhausen, Pfarrdorf und Schloß im öttingenschen Fürstenthum Baldern, in dem würtembergischen Jaxtkreise Oberamt Neresheim.

Dannstadt, Pfarrdorf im bairischen Rheinkreise, mit 604 Einw. von vermischter Religion.

Dansberg, s. Trankebar.

Dant, Dante (Zool.), s. Tapir.

Dante, Fluß in Nieder-Guinea (Afrika).

Danubius (a. Ggr., wahrscheinlich vom uralten Worte Don oder Dan, d. i. Strom [was sich in Donau, Don, Donez, Düna wiederfindet], auch **Ister**, wiewohl eigentlich so nur genannt, nach Strabon und Plinius von den Katarakten an und dann weiter östlich, nach Ptolemäos erst von Axiopolis an, doch häufig mit D. gleichbedeutend, indem Ister vorzüglich den Griechen, D. den Römern gewöhnlich war), Hauptstrom Europa's, von dem er einen großen Theil von Westen gegen Osten durchströmt, mit vielen bedeutenden Nebenflüssen, entspringt, der gallischen Stadt Nauricum gegenüber, auf den Gipfeln des Berges Abnoba und mündet nach Einigen in 7, nach Andern (richtiger) in 5 Strömen in den **Pontus euxinus**, wo die 2 südl. Hauptströme die unter den vielen durch die Mündungen gebildeten Inseln beträchtlichste, **Peuke**, bilden. Das Alterthum hatte die irrigste Vorstellung von ihm, hielt z. B. den Ister und ihn für 2 ganz verschiedene Flüsse und setzte die Quelle des D. ins äußerste Iberien (Herodot), auf das Gebirge Pyrene in Iberien (die spätern Griechen), bei den Osismiern im heutigen Bretagne (die Römer nach dem 2. punischen Kriege), in die südlichen Alpen (seit Cäsars Zügen; auch nach Strabon), bis man nach dem Zuge des Tiberius gegen die Vindelicier vom Bodensee aus die wahre Quelle fand. Nach dem D. wurden später die **Limes cis-** und **transdanubianus** benannt.

Danum (a. Ggr.), Stadt in **Britannia romana**, an der Straße von London nach York; nach Mannert jetzt Doncaster.

Danus (ind. Myth.), s. Danawas.

Danville, 1) Marktflecken u. Hauptort der Virginia-Grafschaft Pittsylvanien am Dan; hat 1500 Ew., die einen ausgebreiteten Handel treiben. An den Wasserfällen des Dan sind Hütten und Mühlen angelegt. 2) Marktflecken in der Kentucky-Grafschaft Mercer am Dieks, mit 1 Collegium, 1 Bank, 200 H. und 1200 Einw., Hanf- und Sägemühlen, Baumwollenweberei.

Danzig, Regierungs-Bezirk in der preuß. Prov. Westpreußen, der auf 13 ⁵/₈ QM. 237,323 Einw. und 8 Kreise enthält: danziger Stadt- u. Landkreis, Neustadt, Karthaus, Behrendt, Elbing, Marienburg und Stargard. Die Hauptstadt des Bezirks ist **Danzig**, polnisch Gdansk, 36° 18′ 17″ L., 54° 20′ 48″ B, eine stark befestigte Handelsstadt,

am westlichen Ufer der Weichsel, wo sie sich in den Meerbusen ergießt, und wo ein schöner Hafen ist, 67 Meilen von Berlin. Sie wird in die Recht=, Alt=, Vor= u. Niederstadt, Langgarten und Speicherinsel getheilt, von den kleinen Flüssen Radaune oder Rodun und Motlau durchflossen, und hat die Vorstädte Fahrwasser oder Neufahrwasser, Langfuhr, Neugarten, Altschottland, S. Albrecht, Schidlitz u. Stolzenberg. Die Stadt ist weder regelmäßig noch schön, und hatte 1817 in ihren engen Straßen 4561 H. und 43,118 Einw.; in den Vorstädten 359 H. und 4816 Einw. Merkwürdig sind: das Rathhaus, Junkerhof, 2 Zeughäuser, Spendhaus, Kinder= und Findelhaus, das Lazareth, die Kaufmannsbörse oder der Artushof, die Speicher oder großen Korn= und Waarenmagazine auf der Motlauinsel, die durch einige Brücken mit der Stadt vereinigt ist, ein schöner öffentlicher Spazierplatz, 21 Kirchen, worunter 13 lutherische, 4 katholische und 4 reformirte, das lutherische akademische Gymnasium mit einer öffentlichen Bibliothek von 27,000 Bänden, das Schullehrer=Seminar, mehre lateinische, deutsche, Bürger= und Armenschulen, die Schifffahrtsschule, Kunst= und Zeichenschule, die naturforschende Gesellschaft mit einer Sternwarte, die physikalische Gesellschaft, das Naturalienkabinet, das Schauspielhaus ꝛc. Danzig ist der Sitz des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, der Regierung des danziger Bezirks, des Commerz= u. Admiralitäts=Collegium, des Wett= u. Handlungsgerichts, des Bernsteingerichts ꝛc. Die Fabriken liefern goldne und silberne Borten, Tuch, Wollenzeug, Korduan, Zucker, Vitriol, Waid, Waidasche, Branntwein u. Liqueure, Potasche, Salpeter, Strümpfe, Hüte, Handschuhe, Leinwand, Barchent, Korke, Seife, Stärke, Töpfe, Gold=, Silber= und Stahlwaaren, Siegellak, Nähnadeln ꝛc.; Färbereien, 4 Schiffswerfte ꝛc. Auf diese Fabrikate gründet sich zum Theil auch der starke Handel, so wie auch der größte Theil des polnischen Handels durch Danzig geht. Die Hauptausfuhrwaaren sind: Getreide, Holz, Leder, Wolle, Pelzwerk, Butter, Talg, Wachs, Honig, Waid= und Potasche, Flachs, Branntwein, Bier, Schweinborsten, Federn, Bernstein ꝛc., und die Einfuhr besteht größtentheils in Spezereien, womit Danzig Preußen und Polen versieht. Der Dominikmarkt fängt den 5. August an, und währt für Einheimische 4 Wochen, für Fremde nur 5 Tage. Die Befestigung ist sehr wichtig, und besteht aus alten u. neuen Werken; die Wälle sind mit metallnen Kanonen besetzt; vermittelst einer Schleuse kann auf einer Seite die Gegend weit umher unter Wasser gesetzt werden, und auf der andern wird die Stadt durch

Berge, unter welchen der Ziganienberg, Stolzenberg, Judenberg, Bischofsberg und Hagelsberg die vornehmsten sind, und höhere Bollwerke und durch Moräste gedeckt. — Der Name der Stadt kommt schon im 10ten Jahrhundert vor. Lange wechselte sie mit dem Lande, in dem sie liegt, die Besitzer, Dänen und Schweden, Pommern und die deutschen Ritter stritten um diese Hansestadt. Sie begab sich 1454 in den Schutz des Königs von Polen, dessen Gewalt ein Glied des Stadtraths repräsentirte, das jährlich wechselte und der Burggraf genannt ward. Die Stadt hatte ihre eigenen Gerichte, von welchen nur in gewissen Fällen an den König von Polen appellirt werden konnte, ihr eigenes Gesetzbuch, die danziger Willkühr genannt, das Recht, ihre eigene Münze mit des Königs von Polen Bildniß zu schlagen, die Freiheit von allem Tribut, Sitz und Stimme auf den polnischen Reichstagen und bei der Königswahl, und das Recht, auf die Waaren Hülfsgelder zu legen. Da sie 1733 sich für den König Stanislaus erklärte, und ihn in ihren Mauern aufnahm, so ward sie im folgenden Jahre von den russischen und sächsischen Truppen belagert, und durch ein scharfes Bombardement gezwungen, den 8. Juli zu capituliren, und August II. für den rechtmäßigen König von Polen zu erkennen. Seit 1772 war die Stadt gleichsam von preußischem Gebiet umschlossen, und die starken Zölle drückten sie sehr. Als aber 1793 Rußland u. Preußen Polen zum zweitenmal theilten, mußte auch Danzig als der Sitz einer frevelhaften Partei, die dem Feinde Getreide rc. zuführe, den 24. Febr. nach einigem Widerstande die Thore den preußischen Truppen öffnen. Die alten Einrichtungen wurden, so weit sie mit der preuß. Verwaltung verträglich waren, beibehalten, und von der Entscheidung des Magistrats (der bisher ganz lutherisch war, außer daß 2 reformirte Assessoren in den Rath und 2 in das Schöppengericht genommen werden konnten) appellirte man unmittelbar an die westpreußische Regierung (jetzt Oberlandesgericht) zu Marienwerder. Danzig blühte nun wieder auf, und genoß Ruhe und vielfältiges Glück bis zum Ausbruch des preußisch-französischen Kriegs. Den 7. März 1807 ward die Stadt von einem französischen Corps eingeschlossen, und ergab sich, nachdem sie 4 Wochen lang ein furchtbares Bombardement ausgehalten hatte, an den Marschall Lefevre, der davon den Namen Herzog von Danzig erhielt. Durch den tilsiter Frieden vom Jahr 1807 ward sie mit einem Gebiet von etwas mehr als 11 □M. für einen Freistaat unter sächsischem und preußischem Schutz erklärt, der ganz nach den Gesetzen regiert werden sollte, die

vor dem Verlust der Unabhängigkeit bestanden. Aber ein französischer Generalgouverneur leitete die auf diese Umschaffung sich beziehenden Arbeiten, betrieb die Zahlung der französischen Contribution von 16 Mill. Franken, und führte zur Befestigung der neuen Einrichtung am 1. Juli 1808 das napoleonische Gesetzbuch ein. Die Einführung des Continentalsystems machte, daß aller Handelsverkehr mit England abgebrochen ward, und die Schifffahrt gänzlich aufhörte; nur ein geringer Handel bestand noch mit dem Herzogthum Warschau und dem nördlichen Preußen. Eine Feuersbrunst vernichtete am 9. Februar 1808 achtzig Häuser und mehre Speicher. Bei dem Rückzug der Franzosen im Jahr 1813 ward sie abermals belagert; bei dieser Belagerung vom April bis zur Capitulation am 24. Decbr. wurden 962 Häus. durch das Bombardement so beschädigt, daß $1/3$ gar nicht zu bewohnen war, 68 wurden niedergebrannt, 193 Speicher und 5 große Holzmagazine in Aschenhaufen verwandelt; die Speicherinsel und die halbe Vorstadt Altschottland, das Stadtgebiet, der schönfeldsche Weg, Schiedlitz, Schlopau, Lößberg, der Rest von Stolzenberg und mehre schöne Dörfer, z. B. Ohra, das mit der Stadt in unmittelbarem Zusammenhange steht, lagen in Trümmern; 168 Personen wurden vor Hunger todt gefunden, 54 durch das Wurfgeschütz getödtet und viel mehr verwundet. Den 2. Januar zogen die Russen und Preußen unter Herzog Alexander von Würtemberg ein, und eroberten 300 Stück Geschütz. Am 3. Februar 1814 ward Danzig ausschließlich der preuß. Hoheit zurückgegeben. Der Verlust der Stadt seit 1807 bis 1814 beträgt an 250 Mill. Gulden (zu 6 Gr.). Am 6. Decbr. 1815 wurde durch das Auffliegen eines Pulverthurms ein großer Theil der Altstadt zerstört, 6—700 Häuser, 2 Kirchen u. Hospitäler, und 300 Menschen getödtet oder verstümmelt. Die Stadt besaß ein ziemlich großes Gebiet, zu dem der danziger Werder, polnisch Zulawa Gdanska, zwischen der Weichsel u. Motlau, mit 33 Dörfern, 1400 Hufen Landes und sehr wohlhabenden Landleuten, und die danziger Höhe gehörten, eine $4^5/_8$ Meilen lange u. schmale Erdzunge, theils Sandland, theils mit Holz bewachsen, die den Meerbusen das Pauzkerwiek bildet, und das Städtchen Höl oder Hela hat. — Geburtsort des Astronomen Joh. Hevel († 1687) und des Geschichtschreibers J. W. v. Archenholz (1813).

Dao (Ggr.), kleine Insel aus der Gruppe der kleinen Sundainseln; berühmt durch ihre geschickten Goldschmiede u. Juweliere.

Daona (a. Ggr.), s. Doanas.

Daonion (a. Ggr.), Ort am Propontis, zwischen Perinthos (jetzt Erekli) und Selymbria (jetzt Selivri).

Daorici (**Daorsci**, a. Ggr.), Volksstamm in Illyria romana, der nach Plinius unter den Dalmatiern um den Fluß Naro wohnte.

Da-Otto, s. Otto.

Daoura (Daura, Dowra), Reich in Soudan (Mittel-Afrika), von Kaffern bewohnt; ist vom Reiche Haussa abhängig.

Daourit (Min.), s. Apyrit.

Dapatis (Myth.), Speisegeber, Beiname Jupiters, bei den röm. Landleuten.

Dapaud, District in der britisch-vorderindischen Prov. Balaghaut; ist bergig mit Metallgewinn, seit 1800 Besitzung der Briten. Hauptstadt gl. Nam. am Thigulair.

Daphka (a. Ggr.), arabischer Ort, auf der Ostküste des rothen Meeres, südlich von der Wüste Sin; die 9. (13.) Station der Israeliten.

Daphnä (in der Bibel Thachpanhes, a. Geogr.), Grenzplatz im östlichen Theile von Aegypten am bubastischen oder pelusischen Nile (dah. Daphne pelusiae). Er ist aus Sesostris Geschichte bekannt und galt unter der persischen Herrschaft für eine starke Festung. Jetzt sieht man nur noch seine Trümmer.

Daphnäa (Myth.), Lorbeerbekränzte, Beiname der Artemis, die als solche einen Tempel zu Sparta hatte.

Daphnäos (Myth.), Beiname des Apollon, entweder von Daphne, seiner Geliebten, oder von δάφνη, Lorbeer, oder richtiger von Daphne, einem Ort bei Antiochia, wo er mit Artemis in einem Lorbeerhain einen prächtigen Tempel hatte. Hier zeigte man auch den Baum, in welchen Daphne verwandelt worden seyn sollte. Pompejus erweiterte den Hain durch eine Schenkung von Ländereien an den Tempel.

Daphne (Myth.), 1) des Flußgottes Peneus schöne Tochter, wurde von Apollon mit Liebe verfolgt. In ihrer Angst flehte sie um Verwandlung. Sie ward zum Lorbeer, und der Gott trug hierauf aus zarter Achtung gegen sie einen Lorbeerkranz um seine Schläfe. — 2) S. Manto.

Daphne (a. Ggr.), 1) Vorstadt von Antiochien in Syrien an der Mündung des Orontes, wo ein dem Apollo und der Diana geheiligter Tempel stand und Germanicus starb. — 2) Stadt in Lykien. — 3) Hafen am Bosporos in Thrakien.

Daphne (Zool.), Name für das Thier in den Archenmuscheln.

Daphne (d. L., Bot.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Thymeleen, zur 8. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit viertheiligem, hinfälligem, trichterförmigem, corollinischem Kelch, knopfförmigem Stigma, oberer Steinfrucht. Zahlreiche Arten; unter ihnen als einheimisch: d. mezereum, s. Kellerhals; d. alpina, auf Felsen und Bergen Oesterreichs weißblühend; d. laureola, immergrün, in süddeutschen Hochwäldern gelblich grün blühend; d. pubescens. mit weichhaarigem Stengel in Oesterreich; d. cneorum, wohlriechend, hellroth blühend, auf Alpen, sonnigen Bergen Süddeutschlands heimisch; sämmtlich zu Ziersträuchern in Gärten gerignet, wie auch mehre ausländische, als: d. thymelaea, in Spanien und dem südlichen Frankreich; d. tartonraira, ebendaselbst; d. gnidium, in Süd-Europa. Alle diese u. mehre haben ein scharfen Stoff, das Daphnin, in der Rinde und den Beeren, welche letztere wohl als giftartig angesprochen werden können, und entsprechen überhaupt in ihren Eigenschaften der gemeinen Art: d. mezereum. Mehr unter Kellerhals.

Daphni, griech. Kloster auf der Insel Zea im S. Andros im Archipel.

Daphnis (Myth.), Sohn des Hermes und einer Nymphe, Erfinder des sicil. Hirtengesangs, wurde von der Nymphe Echenaïs und einer Königstochter geliebt. Jene, eifersüchtig darüber, hatte ihm gedroht, er würde erblinden, wenn er jemals ihr untreu werden wollte. Ein Weinrausch hatte ihn aber doch dazu verleitet, u. er mußte die gedachte Strafe erdulden. Andere lassen ihn vor Liebe sterben.

Daphnos (a. Ggr.), 1) phokäische Hafenstadt im Lande der opunt. Lokrer, ganz nahe bei Alope, Euböa gegenüber; schon zu Strabons Zeit zerstört. 2) Hafenstadt am thrakischen Bosporos, 40 Stadien vom Pontus euxinus, rechts am Eingange desselben.

Daphnusa (a. Ggr.), s. Thallusa.

Dapitans, ein wenig bekanntes Volk auf der ostindischen Insel Magindanao.

Dapna, große Höhle in der thuroczer Gespanschaft in Ungarn.

Daplidike (Myth.), Danaide, tödtete den Pugno.

Dappes, ein im Juragebirge hinter dem Berge Dole liegendes und an 6000 Morgen enthaltendes Waldgebirge, ein starker Bergpaß im schweizer Canton Waadtland.

Es ward 1802 mit Frankreich vereinigt, unter dem Vorwand der Bedürfnisse für die Simplonsstraße, blieb zwar nach einer Bestimmung vom Jahre 1813 bei Frankreich als Ersatz für den kleinen an Genf abgetretenen Theil von Gex, wurde aber in dem Frieden von 1814 der Schweiz überlassen.

Daptrius (Zool.), s. Falke.

Dar, in den afrikanischen Ländernamen so v. w. Land, Reich.

Dara, **Darajuna** (ind. Myth.), s. Pirividigar.

Dara (a. Ggr.), 1) Fluß in der Landschaft Karmanien in Asia maj. orient. (im jetzigen Kerman). 2) Stadt in Mesopotamien am Flusse Cortes und im SW. von Nisibin, nach Niebuhr das heutige Kara Derre, im sogenannten Römerfelde. 3) S. Daras 1). 4) (n. Geogr.), ehemals Anastasiopolis, jetzt geringes Dorf im Sandschack Nisibin des Ejalets Bagdad (türkisch Asien); liegt am Berge Dschudi, worauf Noahs Arche gestanden haben soll; hat große Ruinen, war einst bedeutende Festung. 5) (Darha), Oase in der Provinz Tafilet des afrikanischen Reiches Marokko, mit (jährlich austretendem) Flusse und Stadt gl. Nam., bewohnt von Mauren und Juden, welche mit Straußfedern, Indigo und Datteln handeln.

Darabscherd, 1) District in der iranischen Provinz Fars; 2) Hauptstadt darin, vielleicht das alte Pasargada, am Sidaregan; ist befestigt und berühmt wegen der Verfertigung von Tapeten und Vorhänge, wie wegen eines Mumienbrunnens.

Daradä (Daradi, Daratitä, a. Ggr.), libysche Völkerschaft am Daras, (s. d. 2.)

Daradax (a. Geogr.), Nebenfluß des Euphrat in Syrien.

Daradrä (a. Geogr.), Hindustamm im Innern von India intra Gangem.

Daradus (a. Ggr.), Fluß im Innern von Mauretanien, entspringt aus dem Berge Caphas, jetzt Caffata, und ist also der Senegal in Afrika.

Darä (a. Ggr.), gätulisches Volk in Libyen, an die Pharusier stoßend.

Daran, so v. w. großer Atlas, s. Atlas.

Daranissa (a. Ggr.), Stadt in der Landschaft Armenia major, nahe an der südlichen Quelle des Euphrat und am Fuße des Bergs Parnades.

Darantasia (a. Ggr.), später Name von Forum Claudii.

Daraou, ansehnliches Dorf in der Provinz Said (Aegypten), bewohnt von Arabern und ägyptischen Bauern; ist Ruhe- oder Sammelplatz der Karavanen, welche von hier auf beschwerlichen Wegen (daß oft ein beladenes Kameel kaum zwischen Felsen durchkommen kann) nach Shendy ziehen.

Daraporam, Daraporum, 95° 19′ 45″ L. 10° 45′ B., Stadt im ostindischen Reiche Mysore, in der Provinz Südcoimbettore, am Amarawati, mit einem starken Fort, Reis- und Tabaksbau.

Darapha, Draphaka (a. Ggr.), Stadt in der pers. Landschaft Bactriana. Alexander durchzog sie auf seinem Wege von Parapamisus nach Bactrien. Das heutige Bamian. —

Daras (a. Ggr.), 1) (Dara, Darat), Fluß in Karmanien; mündet auf der Westseite der Insel Gunizomo in den persischen Meerbusen. 2) (Darat), Fluß im innern Libyen, im Lande der westlichen Aethiopier; man setzt seine Mündung zwischen Jarzutha und Babika.

Darat, s. vor. Art.

Daratitä (a. Ggr.), s. Daradä.

Darband, s. Derbent.

Darbanja (Dabanja), District im Lande der Shangallas, gehört zu der Provinz Damitchegua; die Einw. reden eigne Sprache, sind arm an Religionsbegriffen; haben keine Priester, ihre Gottheit nennen sie Mussa Guzza, ihre einzige Religionshandlung besteht im Todtstechen einer Kuh (am Feste Kemous); leben einweibig (die alten in Digynie), nähren sich von der Jagd, treiben Weberei und schmieden Metalle (wozu sie Gefangene gebrauchen). Das Land ist durchzogen vom Gebirge Yiba Hossa.

Darbeïda (Dar el Beida, Darlbeida, Anafa, Anafe, Anaffa), Dorf im nördlichen Theile des Reichs Marokko; war sonst ein bedeutender Ort, von dem noch weitläufige Mauern übrig sind.

Darbon, Berg mit Salzquellen und Steinkohlengruben im sardin. Herzogth. Savoyen.

Darby, so v. w. Derby.

Dar Couka, s. Kuku.

Darda, befestigter Marktflecken in Nieder-Ungarn, baranyer Gespanschaft.

Dardä, s. Derdä.

Dardagny, Pfarrd., das mit seinen kirchgenössigen Weilern 548 Ew. zählt, in schönem, mit Obsthainen, Wiesen und Saatfeldern bedeckten Gelände, in der gleichnam.

genser Meierei. An einem Sandsteinhügel, in der Nähe dieses Orts, hat man Steinkohlen entdeckt, die aber nie ausgebeutet wurden.

Dardanellen, Schlösser. Es sind deren 4 zur Vertheidigung der Dardanellen-Straße auf beiden Ufern 2 u. 2. gegen einander über aufgeführte feste Schlösser, welche man die alten und neuen Dardanellen nennt, und die Kanonen von ungeheurem Caliber haben, wovon z. B. eine, Kugeln von Granit von 800 Pfd. schießt und 330 Pfd. Pulver zur Ladung bedarf. Diese Kanone wurde unter der Regierung Amurats aus Erz in 2 Stücken gegossen, die durch eine Schraube mit einander verbunden wurden. Bei dem Versuche, welchen der Baron Tott mit Abfeuerung derselben machte, schlug die in 3 Stücke zersprungene Kugel jenseits der Dardanellen-Straße am Berge auf.

Dardanellen-Straße (die), der Hellespont, welche das ägäische Meer mit dem Marmormeere verbindet, ist 8 M. lang und von 1/4 bis zu einer ganzen Meile breit; der Eingang dazu wird da, wo die Straße am schmälsten ist, durch die 4 Dardanellenschlösser vertheidigt; außer diesen sind in neuerer Zeit auch viele Strombatterien an dieser Straße erbaut worden.

Dardani (a. Ggr.), ein ansehnliches Volk in Obermösien. Von ihm hatte die heutige Landschaft Servien vormals den Namen Dardanien.

Dardanis (Myth.), Tochter des kleinasiatischen Königs Acheron.

Dardanos (Myth.), Stammvater des troischen Königsgeschlechts, Sohn des Zeus und der Electra. Früher in Arkadien heimisch, nöthigten ihn Ueberschwemmung und Mangel auszuwandern. Ueber Samothrake ging er nach Kleinasien, wo ihn Teukros, König von Troja aufnahm, zum Schwiegersohn machte, ihm noch unbebaute Ländereien anwies, und nach seinem Tode Thron und Reich übergab.

Dardanos (a. Ggr.), 1) Stadt an der Landspitze Dardanis, Sitz des Königs Dardanos, zu Strabons Zeiten schon sehr lange zerstört. 2) Stadt im alten Troas, an der Mündung des Helespontos, östlich von Abydos, westlich von Sigeion. Hier schloß Sulla mit Mithridates Frieden. Nach ihr sind die Dardanellen benannt.

Dardi (a. Ggr.), nach Plinius von Diomedes vertilgtes Volk in Apulien.

Dardesheim, **Darbessen**, 28° 31′ 35″ L. 51° 58′ 43″ B. Stadt im preuß. Regierungsbezirk Magdeburg, Kreis

Oschersleben, am Ortsberge, der gute Steinbrüche hat, mit Mauern und 2 Thoren, 235 H., 1280 Ew., 1 Kirche und 1 Hospital.

Dar el Beida, s. Darbeida.

Dar el Hadjar (Batn el H.), liegt in dem District Wady Nuba in Nubien, ist eine steinige Wüste, durch welche der Nil fließt und mehre Wasserfälle bildet; das hier wohnende Volk heißt Omschery u. gibt Zins an den Melek von Wady Attar.

Darensee, See im Depart. Oberrhein (Frankr.); hat 1080 Fuß Tiefe.

Dares (Myth.), 1) des Hephästos Priester zu Troja, soll den trojanischen Krieg auf Palmblätter geschrieben haben. — 2) Gefährten des Aeneas.

Darfur, **Fur**, 12—20° NB. Reich in Sudan, das im Westen an Kordofan und Sennaar gränzt, und durch große Wüsten von dem bewohnten Theile Afrika's getrennt ist. Es liegt 37 Tagereisen von Assiuth, hat 6120 QM. Flächenraum, mehre Gebirge, ist übrigens sandig, wird von dem Bahr el Attaba, einem Nebenfluß des Nil, bewässert, und hat Kupfer, Rindvieh, Esel, Kamele, wilde Büffel und Schweine, Löwen, Wölfe, Hyänen, Elephanten, Rhinocerosse, Giraffen, Gazellen, Reis, Durra, Hirse, Datteln, Tamarinden ꝛc. Die 1,500,000 Ew. sind schwarz, aber keine Neger, reden einen berberischen Dialekt, verstehen aber auch Arabisch, sind Muhamedaner, leben in der Polygamie, stehen unter einem Erbsultan und treiben wichtigen Handel nach Aegypten mit Sklaven, Elfenbein, Straußfedern, Gummi, Tamarinden, Schismuskörnern, Kameelen, Dromedaren, Natrum, Kali, ledernen Wasserschläuchen, Papageien, Zibethkatzen ꝛc. Die Hptstadt ist Cobbe.

Darglainen-See, kleiner See im angerburg. Kreise des Regierungsbez. Gumbinen der preußischen Provinz Ost-Preußen.

Darghau, eine der Ogurtschoi-Inseln im caspischen Meere.

Dargiana, s. Sistan.

Dargidus (a. Ggr.), nach Ptolem: Fluß in Baktriana, der mit dem Ochos aus gleichem Gebirge entspringt, diesen eine Zeit lang begleitet und endlich sich mit ihm vereinigt; jetzt Geremi.

Dargle, romant. Thal in der irischen County Wicklow, 3 St. südöstl. von Dublin. Die majestät. Berge, welche es von allen Seiten umgeben, sind mit Bäumen bedeckt, von

der Quelle des gleichnam. Flusses an, welcher brausend von Felsen zu Felsen stürzt und die schönsten Cascaden bildet, bis an das Ende des Thales. Die Aussicht von den Höhen ist groß und malerisch schön.

Dargomanes (a. Ggr.), Fluß in Bactriana, der sich in den Oxus jetzt Gihon ergießt; im südl. Theile der heutigen großen Bucharei; jetzt heißt dieser Fl. Bamian.

Dar Gulla, s. Dar Kulla.

Dargun, Dragun, Mrktfl. in dem mecklenburgischen Kreise Güstrow, mit einem Amte, Schloß u. 800 Ew.

Darha (Ggr.), s. Dara.

Darja, s. Amu.

Darida (ind. Myth.), der Riese, welcher den Schiwen selbst herausforderte und von Bhadrakali besiegt ward. S Bhadrakali

Dariel, eine unzugängliche Festung in Ossetien, am Caucasuspaß, in dem den Russen unterworfenen Tscherkessenlande.

Darien, 1) Busen des caraibischen Meeres im Columbia-Dep. Isthmo, auch wohl Golf von Uruba genannt, der zwischen den Caps Sebastian und Tiburon sich öffnet. Er ist von Rodrigo Bastidas 1602 entdeckt, greift 19½ Meilen in das Land und ist 6¾ Meilen breit. Felsen umgürten u. verschiedene Eilande bedecken seine Spiegel. Der beste Hafen davon heißt Nilcos. Nach demselben wurde vormals eine spanische Intradung benannt. 2) Marktflecken an der Mündung der Alatamaha in der Georgia-Grafschaft Mac Intosh mit 1 Akademie, 300 H., 1088 Ew. und gutem Hafen, woraus ein Dampfboot nach Milledgeville geht; Stapelplatz für die Gegenden an der Alatamaha.

Darini (a. Ggr.), einer der alten Völkerstämme Hibernia's.

Dariorigum, Dariorigus, Dartoritum (a. Ggr.), Hptst. der Veneter in Gallia lugdunensis, jetzt Vannes.

Daritis (a. Ggr.), Distr. in Groß-Medien.

Darke, Grafsch. des nordam. Staats Ohio mit 3717 Ew. und dem Hauptorte Greenville.

Darkehmen, 39° 40′ 15″ L. 54° 23′ 55″ B. Stadt im preußischen Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreise Darkehmen, der auf $12^{9}/_{10}$ QM. 20,283 Ew. hat, an der Angerapp, 108¾ Meilen von Berlin, mit 164 H., 1901 und mit dem Kirchspiel 4141 Einw. (meistens Nachkommen der eingewanderten Salzburger), 1 Kirche, Tuch- und Wollzeug-

weberei, Gerbereien, Aalfang, Bierbrauerei, Oel= u. Walkmühle, Getreidehandel. Der Ort erhielt 1725 die Stadtgerechtigkeit und einen Magistrat.

Darking, Stadt in Surrey in England, an Mole u. der römischen Landstraße, Stony Street genannt, die 36 F. breit, 1½ Fuß tief ist, und aus Kiesel und Feuersteinen besteht; Kirschbau, und Kirschwein, Handel mit Lämmern (besonders auf dem Markte am Grünendonnerstag), fetten Gänsen und Kapaunen.

Dar=Kulla, ein südliches Land im innern Afrika, in das die Bewohner von Fur des Sklavenhandels wegen reisen. Die Einw. sind theils Neger, theils Leute von rother, kupferähnlicher Farbe.

Darlaston, Kirchspiel in der engl. Grafsch. Stafford, unweit der Trent; hat 1080 H. u. 5545 Ew. Der Ort ist bekannt durch seine stählernen Rauch= und Schnupftabaksdosen. —

Darlbeida, s. Darbeida.

Darlerne, Voigtei im Amte und Stifte Drontheim (Norwegen); hat 23,800 Ew. Hptstadt Röraas.

Darlington, 1) Mrktfl. in der engl. Grafsch. Durham, am Skern, worüber eine Brücke führt, mit einer schönen gothischen Kirche; einem 180 Fuß hohen, im 12. Jahrhundert erbauten Thurme, 876 H. und 5750 Ew., die gebleichte Leinwand=, Damast= und Wollenfabrik unterhalten. In der Nähe eine Mühle zur Schleifung optischer Gläser, eine Mineralquelle, und 2 merkwürdige Erdfälle. 1825 ward zwischen hier und Stockton, bis wohin 4½ St., eine Eisenbahn eröffnet, auf welcher die Reisenden in Wagen durch Dampmaschinen überaus schnell fortgeschafft werden; die mittlere Geschwindigkeit beträgt 10 — 12 engl. Meilen auf eine St. und an der abhängigsten Stelle 15 — 16. — 2) Distr. des nordamerikan. Staats Süd=Carolina, mit 10,950 Einw. und dem Hauptort gl. Nam.

Darm, Flüßchen im Großherzogthum Hessen, fällt in den Neckar.

Darma, 1) (Darmadewa, Dherma, ind. Myth.), der Gott der Tugend und Gerechtigkeit, mit 7 oder 10 Töchtern des Dakscha verheirathet, Vergelter des Guten und Bestrafer des Lasters, als letzterer einerlei mit Jama. Die Braminen sind eine beständige Incarnation des D., weil sie immer Gerechtigkeit üben sollen. Auch große Lehrer der Tugend und Gerechtigkeit wurden D. genannt. D. wird als Stier vorgestellt, ist das Reitthier Schiwens und hat vor

dessen Tempeln eine Capelle. Diese besteht aus einem viereckigen Fußgestell, dessen 4 Enden mit Säulen geschmückt sind, die eine Decke tragen, welche das Bild des Gottes gegen die Witterung schützt. 2) In China und Japan der Sohn des indischen Königs Kosjuwo, ein heiliger Priester, der von Sjaka (Buddha) gestifteten Budhareligion; ging 519 n. Chr. Geburt nach China, um dort die wahre seligmachende Religion zu lehren, übte ein beschauliches Leben unter den strengsten Kasteiungen. Um den Schlaf, der ihn einst überrascht hatte, zu verscheuchen, schnitt er sich die Augenlieder ab und warf sie von sich. Aus ihnen aber sproßte die Theestaude hervor, und da der Genuß ihrer Blättchen seine Lebhaftigkeit und Munterkeit erhöhete, so ward der Gebrauch dieses Gewächses bald allgemein. Er wird als alter, in weite Gewänder gehüllter Mann, mit hervorragenden Augenbraunen, auf dem Wasser stehend u. mit Schilfblättern unter den Füßen abgebildet, auf welchen er über Meere und Flüsse geschwommen seyn soll.

Dar Mandara, Reich im Lande Sudan (Mittel-Afrika), grenzt an Bornu und Bagherme; die Einw. sind Kaffern, schön gebildet, wohnen in Hütten von Gras (Bouschia's), reden verdorbene Bornusprache. Das Land ist durchzogen von einer großen Gebirgskette, in deren Thälern viele Ortschaften liegen. Hauptstadt Mora.

Darmanko, maurischer Volksstamm in der afrikan. Landschaft Sahawa.

Darmaraten (ind. Myth.), ein himmlischer Sänger, der die Sonne im Monat Massy (Hornung) nebst dem Altvater Reasseden, der Schlange Kambalaswen, dem Riesen Drudarakschaben und der Tänzerin Tilotamei begleitet und vor ihr her singt.

Darmawend (Darnawend, tausend Hügel), Zweig des Gebirges Buktir in Persien, geht an die Grenzen von Kerman.

Darmen (Dhermarajah, Judischtir, ind. Myth.), ein berühmter Meister und König aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, der älteste von den fünf Söhnen des Pandu und der Kundi, Oberhaupt der Pandu's in dem langen Kriege mit ihren Vettern, den Kuru's. Mit Hülfe des Krischna siegten die Pandu, und D. ward wieder einziger Beherrscher des Reichs Kurukschetra. Von seiner Gemahlin Gawaradi hatte er zwei Söhne, Dawagen und Wimen.

Darmesek, s. Damaskos 1.

Darminskoi, Salzsee im Kreise und Gouvernement Astrachan, (russ. Asien), einer der Seen, auf welchen die Krone das Salzrecht hat.

Darmout, Stadt in dem Distr. Wad el Kenous in dem afrikan. Reich Nubien, liegt zum Theil auf einer Insel im Nil; hat noch Ruinen einer Stadt, deren Gebäude aus ungebrannten Ziegeln bestehen. Solche Ruinen heißen Ebniet-el-Kufera, Gebäude der Ungläubigen.

Darmröhre (Zool.), s. Teredo.

Darmscheide (Zool.), s. Seescheide.

Darmstadt, 26° 17′ 15″ L. 49° 53′ 6″ B., Hptst. des Großherzogthums Hessen; liegt in der Prov. Starkenburg, an der Darm und an dem Anfang der Bergstraße; lehnt sich gegen Morgen an eine sanfte Anhöhe, gegen die andern Weltgegenden aber an eine weite Fläche, die nach dem Rhein und Main hin von der Natur zwar stiefmütterlich behandelt, aber durch hohe Cultur doch fruchtbar genug ist, und die nach dem Odenwalde und der Bergstraße hin, besonders dem Freunde schöner Waldlandschaften herrliche Genüsse darbieter. Darmstadt ist die Residenz des Großherzogs, Sitz der Landes- und Provinzialbehörden, des Landgerichts und eines Landraths. Die Stadt, vor 40 J. noch ein unbedeutender, winkeliger Ort von kaum 700 H. und bis 9000 Seelen, hat unter der Regierung des letztverstorbenen Großherzogs († 1830), so zugenommen, daß sie weit über 1000 H. und über 20,000 Ew. (das Militär nicht mitbegriffen) zählt. Neben andern Gewerben finden sich hier Tuch- Wollen- und Leinweber; der Garten- und Landbau wird mit Sorgfalt betrieben; der Ruf seiner Spargeln ist weit verbreitet. An die alte, finstere, ehemalige Stadt hat sich eine Neustadt gereiht, die jener schon am Areal nicht nachsteht, und in Hinsicht der Schönheit der Häuser u. Straßen gar nicht zu derselben zu gehören scheint. Merkwürdige Gebäude sind: 1) das Residenzschloß, nach einem vielleicht zu ausgedehnten Plan angelegtes Gebäude, das darum auch wohl noch nicht vollendet ist. Doch ist es unter der Regierung des verstorbenen Großherzogs mit Fenstern versehen und soweit hergestellt worden, daß darin das Museum, Naturalien-Cabinet, eine Gemälde-Sammlung, eine beträchtliche Sammlung von Waffen aller Art, eine Trachten-Sammlung von ind Völkern, Chinesen, Persern, Türken rc. aufbewahrt und zur Belehrung und Unterhaltung dem Publikum geöffnet werden konnten. Auch die Hofbibliothek, gegen 110,000 Bde. betragend, befindet sich in dem

Schloß. Sie ist von Montag bis zum Freitage Nachmittag von 2 — 5 Uhr zum öffentlichen Gebrauche offen; einheimischen Gelehrten ist auch der Hausgebrauch der Bücher gegen Schein verstattet. — 2) 5 Kirchen, worunter jedoch allein die kathol. Kirche, im Bauwerk der neuesten Zeit, bemerkenswerth ist In der Stadtkirche, einem alten Gebäude, das kein architectonisches Interesse darbietet, befindet sich die Gruft der großherzoglichen Familienglieder. — 3) Das Theater, 1818 und 19 vom Oberbaurath Moller in edlem Style erbaut, und faßt 1800 Zuschauer. — 4) das sogenannte Exercier-Haus, eine architectonische Merkwürdigkeit. Landgraf Ludwig IX. ließ 1771 und 1772 diesen kolossalischen Saal für die Uebungen der Garnison erbauen. Er ist 272 Fuß lang, 134 Fuß breit und 83 hoch, ohne Säulen, durch Hängwerke befestigt, mit vielen Verzierungen, ruht auf 6 — 7 Fuß dicken Mauern, und ward von 16 Oefen geheizt. Jetzt dient er zur Aufbewahrung einer ziemlich zahlreichen Artillerie. Es verdient bemerkt zu werden, daß — nachdem keiner der damaligen gelehrten Baumeister einen so gigantischen Saal, als der Landgraf zu haben wünschte, sich zu erbauen getraute, ein Zimmermann, Namens Joh. Martin Schuknecht, den Bau übernahm, und ihn zur höchsten Zufriedenheit des Regenten und zur Bewunderung seiner Zeitgenossen aufgeführt hat. Derselbe entwarf auch den Plan zu dem Canzleigebäude auf dem Louisenplatz, das zwar jetzt in seinem Aeußern von neuern Bauwerken übertroffen werden mag, aber noch immer ein daurendes Denkmal der Geschicklichkeit dieses Mannes bleibt. — 5) Das neue Gesellschaftsgebäude, binnen 14 Monaten von dem Oberbaurath Moller erbaut und am 25. Aug. 1817, dem Namenstage des Großherzogs eingeweiht. Es gehört wohl mit zu den schönsten dieser Art in Deutschland, vorzüglich wegen der gut gewählten, innern Einrichtung des Gesellschafts-Lokals. — 6) Der neue, ein ganzes, jede Seite 150 Schritte enthaltende, Quadrat bildende Marstall, zeugt zwar nicht Geschmack im Aeußern, aber seine innern Einrichtungen scheinen dem Zwecke zu entsprechen.

Gesellschaftliche Vereine zur Unterhaltung sind: die vereinigte Gesellschaft. Sie besteht aus mehr als 400 Mitgliedern, unter denen sich auch die fürstl. Personen finden. Der Zugang steht allen gebildetern Klassen offen, und sie hat durch Actien das oben erwähnte Gebäude aufführen lassen. Die Herren versammeln sich täglich zu Lectüre und anderer Unterhaltung, Spiel rc.; vormals war jeder Donnerstag den beiden Geschlechtern zur gesellschaftl. Unterhaltung gewidmet, jetzt werden nur im Winter alle 14 Tage

Bälle gegeben. Auch wird der Saal durchreisenden Künstlern gerne eingeräumt. Außerdem besteht auch noch ein jüngerer Club bloß für Männer, worin der Fremde eine gleich freundliche Aufnahme, Lectüre u. andere Unterhaltung findet.

Gasthöfe sind: zum hess. Hause, zur Traube, zum darmstädter Hofe.

Lehranstalten sind: ein Gymnasium, vom Landgraf Georg II 1627 gestiftet; Realschule, Zeichen-Akademie, Zeichenschule für Bauhandwerker. Versorgungs-Anstalten hat D. mehre, worunter 1 Waisenhaus, 1 Hospital.

Die in und bei der Stadt liegenden schönen Gärten sind: Das Bosket, oder der sogenannte Herrengarten auf der Seite des Schlosses nach Norden hin, reich an herrlichen Parthieen, mit einem botanischen Garten. Besonders interessant darin ist die von der Großmutter des jetzigen Großherzogs sich selbst gewählte Grabstätte unter düstern Cypressen, mit einer Urne von carrarischem Marmor, welche Friedrich d. Gr. dieser Fürstin von hohem Geiste und besonderer Herzensgüte, setzen ließ. — Der Garten des Landgrafen Christian († 1830), Bruder des verstorbenen Großherzogs. — Der freiherrl. von Riedeselsche Garten, in englischem Geschmack angelegt. — Die geschmackvollen Anlagen des Frhrn. v. Barkhausen, mit einigen sehr schön eingerichteten Wohngebäuden und einer ehemaligen großen Meierei, der Karlshof genannt.

Darnawend, s. Darmawend.

Darnetal, Stadt im franz. Dep. Nieder-Seine, Bez. Rouen; 600 Häuser, 5300 Ewinwohner. Tuch-, Baumwollen- u. Wollenzeug-Manufacturen, Baumwollenspinnerei, Papiermühlen.

Darney, französ. Stadt an der Saone, Depart. der Vogesen, mit 1100 Ew.

Darnis (a Ggr.), Seestadt in Kyrenaika.

Darnis (Zool.), s. Waffen-Cicade.

Darnley (Wamfar), Insel in der Torresstraße zwischen der Nordostküste von Neu-Holland und Neu-Guinea (Australien); hat 4 Meilen im Umfange, ist zahlreich bewohnt von Menschenfressern, die in kleinen Dörfern wohnen und sich mit Menschenknochen zieren; bringt überflüssig Bambus, Yams, Pisang u. a. Entdeckt von Bligh 1792.

Daro, Pfarrdorf von 325 Ew., auf einer Anhöhe vor Bellenz, im tessin. Kreis u. Bezirk Bellinzona. Die Lage dieses Orts wird sehr reizend durch seine schönen Landhäuser, Weingärten und Kastanienwäldchen.

Daroca, 15° 28′ L., 41° 17′ B., Ciudade in dem spani-

schen Königreich Aragon, am Fluß Xiloca, mit 2683 Ew., 7 Pfarrkirchen, 6 Klöstern und einer merkwürdigen Grotte.

Darocz, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Szathmar, mit ungarischen und wlachischen Einw., u. einer griechischen und reformirten Kirche.

Daroma, 1) (=as, bibl. Ggr.), das Südland von Judäa, das sich unterhalb Eleutheropolis ausbreitete. lag unter andern Siclag. 2) (n. Ggr.), span. Ciudade in Aragon, am Xilcca, mit 2700 Ew.

Darpaga (ind. Myth.), der Großherzige, der Gott mit großem Blicke, ein Beiname des indischen Liebesgottes Kamadewa.

Darron (Myth.), von den Makedoniern als Genesung-Gebender verehrt; seine Feste hießen Daron.

Dar Rum (Zeugma), Nebenfluß des Euphrat im türkischen Asien.

Dars (der), Halbinsel im franzburger Kreise des Regierungs-Bezirks Stralsund der preuß. Provinz Pommern, welche mit der mecklenburg-schwerinschen Halbinsel Fischerland zusammenhängt, auf der einen Seite den Binnensee, auf der andern die Ostsee u. auf der dritten einen schmalen Kanal hat, der sie von der Insel Zingst trennt; ist stark bewaldet und enthält nur 5 kleine Orte.

Darsa (a. Ggr.), Stadt in Pisidien in der Nähe des Sees Askanios.

Dar Saley (D.-Seleyh, D.-Szaleyh, D.-Szeleh), so v. w. Bergu.

Darss, s. Dars.

Darsz, s. Zingst.

Dart, s. Dert.

Dartford, Marktfl. in der engl. Grafschaft Kent, am Darent; hat 609 H. u. 3595 Ew., die Pulver-, Papier- u. Eisendrathmühlen unterhalten. In der Kirche sind mehre Grabmale, darunter auch eines dem Joh. Spielmann zu Ehren gesetzt, welcher unter der Regierung Elisabeth's die erste Papiermühle in England errichtete.

Dartmoor, s. Devon.

Dartmouth, 1) ein Borough in der engl. Grafschaft Devon, an der Mündung des Dart; hat 3 Kirchen, wovon eine auf einem Hügel steht und einen 70 Fuß hohen Thurm hat, der den Schiffern zum Merkzeichen dient; 564 H. und 4485 Ew., deren Erwerbszweig Häring- und Sardellenfang, Schiffbau und Handel nach Portugal, Italien und Nord-Amerika sind Der geräumige Hafen wird durch ein Castell

geschützt. 2) Stadt in Neu-Schottland, Grafsch. Hallifax, mit 130 H., treibt Küstenfahrt und Fischerei. 3) Stadt in der Grafschaft Bristol des nordamerikan. Staats Massachusetts; hat Postamt, 3250 Einw., liegt an der Buzzardsbai.

Dartoritum (a. Ggr.), s. Dariorigum.

Daruvar, 34° 55′ 40″ L., 45° 36′ 51″ B., Marktflecken u. Hauptort einer gräfl. Jankowitschischen Herrschaft in der slavonischen Gespanschaft Possega, mit 3000 Einw., worunter viele Deutsche, einem prächtigen Schloß, einer katholischen, 1 reformirten, 1 griechischen Kirche, einer Normalschule, Seiden- und Wollweberei; warme Bäder, Seidenbau, Marmorbrüche; römische Alterthümer.

Darvernum (Durovernum, a. Ggr.), nach Ptolemäos, Ort der Britannia romana; jetzt Canterbury.

Darwar, bei den Muhamedanern **Nasserabad**, 92° 39′ 45″ L., 15° 36′ B., stark befestigte Stadt in der ostindischen Provinz Bejapur, den Punah-Maratten gehörig.

Darz, s. Dars.

Dasburg, preuß. Flecken am Our, Reg.-Bez. Trier, mit 1100 Ew.

Daschaur, s. Dahchour.

Daschitz, **Dassycze**, Marktflecken in der Kameralherrschaft Pardubitz, im böhm Kreise Chrudim, mit 144 H.

Daschkowa, Stadt im Kreise Bychow der Statthalterschaft Mohilew (europ. Rußland), liegt am Dnepr. Hier 1812 Gefecht zwischen den Franzosen u. Russen.

Dasea (a. Ggr.), alte Stadt in Arkadien, aus deren Trümmern zum Theil Megalopolis entstand.

Daseburg, v. spiegelsches Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Warburg; 1 Stunde davon liegt das zerstörte Bergschloß Daseburg.

Dasjebog (Dascheboq, Myth), Gott der russischen Slaven, der in Kiew verehrt wurde.

Dasinaos (Myth.), s. Dorsanas.

Daskalia, Klippe im Kanale Viscardo bei der Insel Ithaka (Siebeninselgruppe), soll das Asteris des Homer seyn.

Daskon, (a. Ggr.), der südlichste, für die Schiffe sicherste Einschnitt des großen Hafens bei Syrakus auf Sicilien.

Daskusa (a Ggr.), 1) Dakuta, Stdt. in Kappadokien; 2) Stdt. am rechten Ufer des Euphrat in Klein-Armenien.

Daskyleion, Daskilion, Daskilos, Dascilium (a.

Ggr.), jetzt Dioskilla, Stadt am Propontis in Mysien od. Bithynien.

Daskylitis (a. Ggr.), See unweit Kyzikos in Bithynien, nach Strabon theils den Byzantinern, theils den Kyzikenern gehörig; aus ihm strömte der dem Rhyndakos zueilende Rhymos.

Dassaretä (a. Ggr.), Völkerschaft in Illyria graeca am See Lychnitis. Hauptstadt: Lychnitos.

Daßberg, Weiler im baierischen Oberdonaukreise, mit 10 Häus., einem Jagdschloß und einer Mineralquelle.

Dassel, (Zool.), s. Bremse.

Dassel (Ggr.), alte Stadt an der Spüling im Domanialamte Erichsburg-Hunnesrück des Fürstenthums Göttingen (Königr. Hannover); hat 1600 Ew., mehre Mühlen und Blankschmiede.

Dassing, Pfarrdorf im bairischen Oberdonaukreise, mit 74 Häusern, und Brücken über die Paar.

Dassow, Marktflecken im mecklenburgischen District Wismar, am See gleiches Namens, mit einer Kirche und mit dem Kirchspiel 1737 Ew.

Dassycze, s. Daschitz.

Dastarkon (a. Ggr.), Stadt in der kappadokischen Landschaft Kataonien, umflossen vom Fluß Karmala, mit festem Schlosse und einem berühmten Tempel des kataonischen Apollon, dessen Bild die Ew. als Amulette trugen.

Dasteira (a. Ggr.), groß-armenische Stadt auf der Westküste von Akilisene.

Dasyllios (Myth.), Beiname des Bakchos zu Megara, der Behaarte, entweder weil er ein Fell trug, oder weil er als Kind eine Zeit lang von Zeus in eine Ziege verwandelt wurde.

Dasypoda (Zool.), s. Wollfußbiene.

Dasypogon (Zool.), s. Wolfsfliege.

Dasyprocta (Aguti), so v. w. Ferkelkaninchen.

Dasypus (Zool.), s. Gürtelthier.

Data (Ggr.), s. Dotis.

Datach, s. Inguschen.

Dathema (bibl. Ggr.), 1 Macc. 5, 9. 29., auch von Josephos erwähnte, der Lage nach noch unbekannte Festung im östlichen Palästina, im Stamme Gad.

Dathan, s. Chilgontui.

Datisca (dat. L.), Pflanzengatt., noch keiner nat. Familie beigesellt, in die Diöcie, Dodekanderie des Linn. Syst. gehörig. Arten: d. cannabina, aus Candia, gelb-

blühend; findet sich häufig als Zierpflanze in Gärten; d. hirta, in Pensylvanien.

Datschitz, Daczicze, Stadt in der vorm. gräfl. osteinischen Herrschaft gleiches Namens, im mährischen Kr. Iglau, an der Taya, mit 258 H., 1575 Ew., 1 Schloß, 1 Kirche und 1 Kloster.

Dattelbaum, s. Dattelpalme.

Dattelland, s. Biledulgerid.

Dattelmuschel (Steinbohrer, Meerdattel, pholas dactylus L., hypogaea verrucosa, Zool.), Art aus der Gattung Bohrmuschel: hat eine längliche, gegitterte, weiße, zerbrechliche Schale mit 4 Nebenschalen; lebt vorzüglich im Mittelmeer, bohrt Anfangs in weiches, dann felsenfestwerdendes Gestein, gibt die Eier durch die Athemröhre, leuchtet am Munde, wenn sie frißt, wird durch Pholadenfänger (pitoquiers) aufgesucht und gegessen; dem Abends sie Essenden wird der Mund feurig.

Datteln (Zool.), 1) heißen verschiedene Arten aus dem Geschlechte der Walzenschnecke (voluta) und zeichnen sich durch Schönheit aus, z. B. die schwarze, braune, D., das Prinzenbegräbniß (vgl. Olive); 2) Bot. s. Dattelpalme.

Dattelpalme, Dattelbaum (auch schlechth. Palme), Phoenix dactifera L., einer der nützlichsten Bäume, nach L. zur 23. Kl. 3. Ordn. gehör., nach Oken in der 3. Kl. 4. Ordn. die Samenpalme darstellend. Sie ist durch die heißeren Theile der nördl. Halbkugel in der alten Welt verbreitet, wird über 70 Ellen hoch, hat längs am geraden Stamme unzählige Blätteräste, aber immer nur einen Blätterbusch am Gipfel, wo auch die traubenförmigen Blüthen in Scheiden ausbrechen und die Datteln veranlassen, zu deren Veredlung man die weibl. Datteln künstlich befruchtet. Die Datteln (ursprünglich **Daktylen**) schmecken frisch, getrocknet und eingemacht recht angenehm süß, haben die Gestalt der Eicheln und röthlichgelbe Farbe, und kommen zu uns aus der Berberei, Italien und Spanien; die besten sind die tunes. **Königsdatteln**; eingemachte heißen **Caryoten**. Die jungen Blätter ißt man gekocht (Palmkohl) und eingemacht. Durch tiefe Einschnitte in den Stamm zieht man den **Palmwein** heraus, der nach der Gährung D. Nektar heißt, auch einen guten Branntwein gibt. Der sehr harte Dattelkern (länglich, auf einer Seite mit gefurchter Vertiefung) dient gebrannt als Zahnpulver, und wie man glaubt zur Fertigung chines Tusche. Ueberhaupt bleibt kein Theil dieses Baums unbenutzt.

Dattenberg, Dorf im neuwieder Kreise, des Regierungsbezirks Coblenz, der preuß. Provinz Niederrhein, mit 500 Einw. In der Nähe ist die Alsauer Hütte, welche jährlich 1200 Mark Silber, 3000 Ctnr. Blei, 500 Ctnr. Glätte und 180 Ctnr. Kupfer liefert.

Dattenried, französisch Delle, Stadt im franz. Departement Oberrhein, Bezirk Belfort, an der Halle, mit 64 H. und 810 Ew.

Datterfeld, Dorf im waldbroeler Kreise, des Regierungsbez. Köln, der preuß. Prov. Jülich-Cleve-Berg, mit einem Blaufarbenwerke.

Datterode, hessen-rheinfelsisches Pfarrd. im niederhessischen Amte Eschwege.

Datton (a. Ggr.), Stadt in der neueroberten makedon. Landsch. Edonis. Sie lag am Peugäus (Castagnazzo) Berg, und war der eigentliche Sitz der Goldbergwerke, welche sich Philipp zueignete. Man muß sie oberhalb la Cavalla suchen. —

Dattya, s. Ditteah.

Datura (dat. L.), Pflanzengatt. aus der natürlichen Familie der Solaneen, Ordn. mit Kapseln, zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig, mit 5theiligem, 5winkligem, bauchigem, abfallendem und einen fleischigen Ring zurücklassendem Kelch, trichterförmiger Corolle, mit 5winklig gefaltetem, in 5 Spitzen ausgehendem Saum, 4 fächriger, stachlicher oder glatter, vielsamiger Kapsel Arten: d. stramonium (s. Stechapfel); d. arborea, in Peru; d. suaveolens, in Mexico heimisch, beide baumartig, mit sehr großen, weißen, höchst wohlriechenden Blumen; d fastuosa, mit außen violetten, innen weißen Blumen, wohlriechend, im Glashause; d. metel, mit hohem Stengel u. großen weißen Blumen, deren Samen, denen des Stechapfels entsprechend, als sem. stramonii s. nucis metellae ehemals officinell war, in Gärten, wie auch d. sanguinea, d. ceratocaula, auf der Insel Cuba heimisch, u. m. Datura ferox, in China und Ostindien, wird für so giftig gehalten, daß, wenn der Rand eines Glases mit dem Blatte derselben bestrichen wird und die Lippe beim Trinken irgend einer Flüssigkeit die Stelle berührt, dies schon rasend machen soll; auch der Same derselben sowohl, als von d. datula, ist ein heftiges betäubendes Gift.

Dauba, Duba, böhm. Flecken im bunzl. Kreise, zur Herrschaft Perstein gehörig, baut viel Hopfen, hat 1100 Ew., und gab wahrscheinlich dem reichbegüterten, längst

erloschenen Geschl. v. d. Duba (in Böhmen und Meißen) den Namen.

Daubensee, der, auf dem Rücken des Gemmi, nahe dem höchsten Punkte des Uebergangs der Daube, von der er seinen Namen hat. Er ist 4280′ lang, 1150′ breit, 10 bis 20′ tief und 6410′ ü. d. M. Er wird von den ewigen Schneefeldern und dem großen Lammerngletscher genährt. Sein Wasser ist das ganze Jahr hindurch trübe und 10 Monate lang gefroren. Gegen SO. ist er von Felsen umschlossen, nur gegen N. steht er offen. Uebrigens zeigt die todte Umgebung nichts, als eine wüste Einöde, und fast nirgends eine Spur von Vegetation. Große Felstrümmer haben die vormaligen Weiden bedeckt. Er hat keinen sichtbaren Ausfluß, und seine wilden Ufer werden nur von den Alpendohlen bewohnt Der Weg von Kandersteg nach den Leukerbädern führt an seiner östlichen Seite vorbei.

Daubrawa, **Dobrowa**, Fluß in Böhmen, der bei Zaborzy in die Elbe fällt.

Daubrawicza, s. Dobrawitz.

Daubrawitz, Dubrawitz, Mrktfl. im mährischen Kr. Brünn, an der Zwittau, mit 107 H., 644 Ew. und einer Fabrik von mathematischen Instrumenten und technischen Maschinen.

Daubrawnik, **Dubrawnik**, Marktfl. im mährischen Kreise Iglau, an der Schwarza, mit 154 H., 735 Ew. und 1 Papiermühle.

Dauchingen, 1) Pfarrdorf in dem würtembergischen Schwarzwaldkreise, Oberamt Rotweil, auf einer Anhöhe am Neckar, mit 606 kath. Ew. — 2) Dorf im badenschen Donaukreise, Bezirks-Amt Villingen, mit 685 Ew.

Dauciones, s. Dautiones.

Daucus (d. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Doldengewächse, Ordn. der Kaukalinen, zur 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Systems gehörig; mit getheilten oder gefiederten allgemeinen Hüllblättern, bisweilen strahligen Blüthen, länglichen, an den fünf stark vorspringenden Rippen stachlichen Samen. Unter vielen bemerkenswerthen Arten: d. carota (s. Möhre), d sylvestris, bei uns an Waldrändern wild wachsend (wird auch nur als Varietät von voriger betrachtet); d. visnaga, im Orient und Süd-Europa heimisch, wo man sich der Strahlen der getrockneten Dolden als Zahnstocher bedient; ist jedoch von Neueren unter Ammi gebracht.

Daud, 92° 5′ 45″ L. 23° 7′ B. Stadt in der ostind. Prov. Malwah, zum Gebiete der Maratten gehörig.

Daud Pascha, ein Verein mehrer Landhäuser nahe bei Constantinopel, an der Straße von Adrianopel dahin.

Daudnagur, Stadt am Sone, in der britisch=vorderindischen Provinz Bahar; hat 8000 H., 48,000 Einw., welche in Baumwolle weben und Opium fertigen.

Daudracum, **Daudrakon** (a. Ggr.), Stadt und festes Castell im Lande der Penesten in Macedonia Illirica. Es lag ostwärts von Lissus, jetzt Alessio, am Drinus.

Dauendorf, s. Daugendorf.

Dauer, Landstrich in der Provinz Pischaur, des eigentlichen Afghanistan (Asien); liegt in dem Stamme der Damaner, ist dörferreich u. bevölkert.

Dauernheim, Pfarrdorf im großherzogl. hessischen Fürstenthum Oberhessen, Amt Bingenheim, mit 642 Einw. und einem Schloß.

Daufers, **Taufers**, gräfl ferrara. Gericht (mit 14 Dörfern, einigen Weilern und 9600 Ew.), Pfarrdorf und Schloß in Tirol, im Pusterthal, am Fluß Aicha, mit dem Titel einer Grafschaft.

Daugendorf, **Dauendorf**, Pfarrdorf im französ. Depart. Niederrhein, Bez. Strasburg, an der Motter, mit 800 kathol. Einw.

Daulat, s. Damaner.

Dauletabad, s. Downletabad.

Daulia (a. Ggr.), Ort im macedonischen Illyrien, den Cordeten gehörig, in der Gegend des Gebirges Tomarus südwärts von Apollonia, jetzt Polina.

Daulias (Myth.), Beiname der Nachtigall, weil des Königs Tereus Gemahlin in Daulis in eine solche verwandelt wurde; s. Tereus.

Daulis (Myth.), Tochter des Kephissos; nach ihr die Stadt Daulis.

Daulis, oder **Daulion** (a. Ggr.), eine der Hauptstädte des alten Phocis. Sie war fest und zwischen ihr und Delphi befand sich das große Landhaus der Phocenser Phococoon. Es ruhete auf Säulen, u. hatte Sitze in amphitheatralischer Form hinter einander. Jetzt heißt der Ort noch Daulia, aber in der Ebene gelegen.

Daumazan, Stadt im franz. Depart. Arriege, Bez. Pamiers, am Azire, mit 217 H. und 860 Einw.

Daumeray, Flecken im franz. Depart. Mayenne und Loire, Bez. Segre, mit 264 Feuerstellen.

Daun, **Dhaun**, 1) Flecken im preuß. Reg.=Bezirk Trier, an der Leser, mit 403 Einw., einem Bergschloß und

einem Kupferbergwerk. Die Herrschaft gleiches Namens gehörte sonst als ein triersches Lehn den Grafen von Manderscheid, kailischer Linie, an welche Familie sie durch Heirath von den Grafen von Daun gelangte, die ihre Güter in dem Kaiserthum Oesterreich haben, und zu der reichsgräflichen Würde vom Kaiser Ferdinand III. erhoben wurden. Der Kreis Daun hat 8 Cantone u. 17,354 Ew. 2) S. Dhaun.

Dauni (a. Ggr.), Volk Italiens, welches auf der Nordküste Apuliens wohnte. Diomedes führte es aus Epiros in die Gegenden zwischen den Flüssen Trento und Aufidus, und ihr Wohnsitz bekam von ihnen den Namen **Daunia**, der nordwestlichste Theil von Japygia; durch die samnitischen Kriege fiel dieses an die Römer. Städte: Luceria, Argyrippa (Arpi), Canusium. Jetzt ist Daunia Terra di Bari und ein Theil von Basilicata.

Daunos, Daunus, 1) (Myth.), K. in Apulien, dem Diomedes, hieher geflüchtet, gegen die Meßabier half, wofür er ein Stück von Apulien u. des D. Tochter erhielt 2) (älteste Myth.), Sohn des Lykaon, ging aus Arkadien nach Italien, und gab seinem neugegründeten Staate (in Peucetien) den Namen Daunien. 3) (lat. Myth.), Vater oder Großvater oder Urgroßvater des Turnus.

Dauphin, 1) Grafschaft im nordamerikan. Staate Pensylvanien; hat 30 □M., 1820 mit 21,653 Einw. in 9 Ortschaften, an der Susquehannah; hat 3 Reihen von Gebirgen, mancherlei Mineralien und gute Weiden. Hauptort Harrisburgh. 2) Eine Gruppe von 3 Eilanden der Mobilebai, zum Staate Alabama gehörig. 3) Hafen auf der Südspitze von der Insel Madagascar. 4) s. v. w. Chateau Dauphin.

Dauphiné (m. Ggr.), ehemals Provinz u. General-Gouvernement in Frankreich, zwischen der Rhone und den Alpen, bewässert von der Isère, Durance, Drôme und andern Nebenflüssen der Rhone, ist durch die Alpen gebirgig und rauh (**Ober-Dauphiné**), jedoch mit guten Viehweiden, doch auch flach (**Nieder-Dauphiné**), mit fruchtbaren Feldern, gutem Weinbau (vin d'érémitage, côte rotie). Man treibt Bergbau (Silber, Kupfer, Blei, Eisen) u. damit verbundene Beschäftigung, Seidenbau u. s. w. Jetzt ist die D. in die Departements Isère, Drôme u. Oberalpen getheilt. 2) (Gesch.). Die D. war sonst Theil des burgundischen Reichs und schied sich um 889 von demselben, wo es eigne Dynasten beherrschten. Anfangs hießen sie alle Guido, bis Guido VII. um 1136 noch den, Dauphin hinzu-

fügte. Mit Guido X. starb der Mannsstamm aus, und dessen Schwester Beatrix brachte die D. 1184 Hugo III., einem Prinzen von Burgund, zu; dessen 2. Sohn, Guido XI., erbte nun die D.; doch starb der Mannsstamm bald darauf von neuem mit Guido XII aus, und dessen Erbtochter, Anna, brachte sie an Humbert I., Herrn de la Tour du Pin. Ihr Enkel, Guido XIII., hinterließ keine Kinder, daher ihm sein Bruder, Hunibert II, in der Regierung folgte. Dieser ließ, mit seinem einzigen Sohne spielend, diesen zum Fenster hinaus fallen u. trat nun das Land 1349 an Karl von Valois, Sohn Philipps VI., Königs von Frankreich, gegen eine Rente von 130,000 Goldgülden und unter der Bedingung ab, daß stets der älteste Sohn des Königs Dauphin heiße. Seitdem ist die D. mit Frankreich vereint gewesen.

Dauphiné (Isle), so v. w. Dauphinsinsel, s. Madagascar.

Dauphiné d'Auvergne, kl. Landschaft in Nieder-Auvergne, in dem Gouvernement Lyon, mit dem Hauptort Vodable; jetzt im franz. Dep. Puy de Dôme.

Dauphinee-Schörl (Min.), s. Axinit.

Daupow, s. Duppau.

Daura, s. Daoura.

Daurien, s. Dauurien.

Da-urisches Geb., s. Dauurien.

Dauriserai, s. Delhi.

Dausenau, **Taussenau**, Flecken im Herzogthum Nassau, Amt Nassau, an der Lahn, mit starker Apfelbaumzucht; 1808 betrug die Aernte über 12,000 Gulden

Dauß, 52° 45′ OL., 25° 10′ NB., Insel im persischen Meerbusen.

Dautenstein, Dorf in der Grafschaft Hohen-Geroldseck, im Umfang des Großherzogthums Baden, das mit Selbach 500 Einw. hat.

Dautiones (Daucionès, a Ggr.), Völkerschaft in Scandinavien, die im Süden der Gutä wohnten; nach Reichardt die Bewohner des schwedischen Districts Giang u. der Halbinsel Giöea, oder vielleicht die Einw. der Insel Dagö bei Liefland.

Dauurien, Landschaft im russ. Gouvernem. Irkutzk, von China durch den Argun getrennt, mit der Hauptstadt Nertschinsk. Von ihr hat das dauurische Gebirge den Namen, ein Zweig des mongolischen, mit dem Apfelgebirge (Jablonniy Chrebel), nertschinskischen und Stannowoi-Ge-

birge, hohe jähe Gebirge zwischen der Selenga und Argun, die am Meere hinab sich bis zum tschuktschen Vorgebirge verbreiten, und reich an Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Zink, Spiesglas, Quecksilber, Braunstein ꝛc. sind. Aus demselben strömen der 'hilok, Witim, Olekma, Karenga, Ujusa, Oldekon, Onow, Ingoda, Amur, Argun ꝛc. Die **Dauuren** oder **Dauri**, welche die chinesische Seite des dauurischen Gebirgs bewohnen, gehören zu den Mandschuren.

Dava (a. Ggr.), Meerbusen an der Ostküste von Britannia barbara; jetzt Frith of Tay.

Davaba, Davada (das heutige Kabas, a. Ggr.), skyt. Ort tief in Asien, im Imausgebirge.

Davana, Dabana (a. Ggr.), Stadt in der Landsch. Mesopotamien, an der Quelle des Belia, eines Zuflusses des Euphrat. Amm. Marcellin verlegt sie an die Straße, die von von Carrä nach Callinicum führt.

Davanagiri, mysor. Stadt in Hindostan, hat gegen 500 H. und handelt mit Pfeffer, Betel, Wolldecken u. s. w.

Davanport, Damport, Stadt in Cheshire in England.

Dave, Davensberg, Herrschaft in dem preuß. Reg.-Bez. Münster, den Grafen und Erbkämmerern von Plettenberg zu Nordkirchen und den Freiherren von Wolf zu Füchteln gemeinschaftlich gehörig.

Daventry, Marktflecken in der engl. Grafschaft Northampton, unweit den Quellen des Nen und Avon; hat 639 Häus. u. 3326 Ew., die Peitschen- u. Seidenstrumpf-Fabriken unterhalten. Die Kirche ist ein ansehnliches Gebäude; der noch stehende Theil einer alten Priorei wird jetzt von Armen bewohnt.

Davianum (a. Ggr.), Stadt in Gallia Narbonensis secunda; jetzt Beire.

David (Ggr.), 1) eine der bermudischen Inseln 2) (St., Cap), Südwestspitze vom Fürstenthume Wales in England.

David (König D., Astron.), Name, welchen Schiller (in Coelo stellato) dem großen Hund, Schickard aber dem Perseus beilegt.

David Clarke (Ggr.), so v. w. Narcisso.

Davids, St., eine City im engl. Fürstenth. Wales, Grafschaft Pembrok, nahe am Meer, mit einem ummauerten bischöflichen Hof, worin die Cathedrale mit mehren alten Grabdenkmalen, der bischöfl. Pallast und die Häuser der Präbendarien stehen, und in 440 Wohngebäuden 2240 Ew.,

die Steinkohlenhandel treiben. Die hiesige Heilquelle St. Nun's Well wird nur gelegentlich benutzt.

Davids, St., eins der bewohnten größern Eilande der britischen Bermudas.

Davidsstadt, kleine befestigte Stadt in der russischen Provinz Finnland, Kreis Wilmanstrand.

Davies, 1) Grafschaft des nordamerikan. Staats Indiana, am White, mit 3432 Ew. und dem Hauptorte Washington. 2) Grafschaft des nordamerik. Staats Kentucky, am Green, mit 3876 Ew. u. dem Hauptorte Owenborough.

Davis, 1) (Davisstraße), der Theil des Baffinsmeers, welcher zwischen der südwestlichen Küste von Grönland und der südöstlichen Küste des Baffinslandes belegen ist, u. von Davis, der sie 1585 zuerst durchfuhr, für eine Straße und den Eingang zu dem Baffinsmeere gehalten wurde. Ein großes Eisfeld, das man für eine Insel hielt und das unter dem Namen **Jamesinsel** auf den Karten figurirte, gab dazu die Veranlassung. Die Nichtexistenz dieser Insel hat Roß dargethan. Indeß führt der südl. Theil des Baffinsmeers noch immer den Namen Davisstraße fort. Aus derselben führen im Südwesten die Cumberland-Frobisher- und Hudsonsstraßen in das Hudsonsmeer. 2) (**Davisbusen**), eine große Bai auf der Ostküste der britischen Insel Neu-Fundland, 11½ Meilen in das Gestade eingreifend; an derselben liegen die 3 Herrnhuter-Colonien der Insel.

Davisbucht, s. vor. Art. 2.

Davisland, s. Osterinsel.

Davison, Grafschaft des nordamerikan. Staats Tennessi im westlichen Theile, vom Cumberland bewässert und vorzüglich reich an Baumwolle. Sie hatte 1820 20,154 Ew. und zum Hauptort Nashville.

Davisstraße, s. Davis 1.

Davol Dschikad, s. Belgrad.

Davos, 1) ein Hochger. im bünd. Zehngerichtenbund. Ein hoch gelegenes, von SW. nach NW. zwischen schneebedeckten Bergen 4 bis 5 Stunden langes Thal, das von dem Landwasser durchflossen wird. Es bildet mit seinen 3 Nebenthälern, dem Fluela-, Dischma- und Sertigthale, eine reizende und romantische Landschaft, und enthält viele kleine schöngebaute Weiler, zerstreute Häuser und einen an Forellen reichen See, welcher ½ St. lang und 10 Min. breit, hell, aber sehr tief ist und das Davoser-Landwasser entläßt. Die 1805 Einw. dieses Hochgerichts sind reformirt, reden deutsch und nähren sich größtentheils von der Viehzucht, doch bauen

sie auch Hafer und Roggen. Sie sind kräftig, groß u. aufgeweckt, und haben in den letzten 3 Jahrh manchen verdienstvollen Staatsbeamten, Geistlichen und Krieger aus ihrer Mitte aufgestellt, den sowohl das Ausland als die Heimath ehrte. Die Guler und Sprecher waren von jeher geachtete Männer. 2) D., Frauenkirche, Kirchspiel von 312 Ew. Das Davoserthal mit seinen Seitenthälern wurde 1233 von Jägern des Frhrn. v. Vatz entdeckt, der in der Folge 12 Höfe darin erbauen ließ, u. den Entdeckern, welche Oberwalliser waren, übergab. Diese Colonie stieg bald zu Ansehen, so daß sie schon in demselben Jahrh. (1289) den Grund zu ihrer Freiheit durch Errichtung einer briefl. Urkunde mit ihrem damaligen Herrn legen konnte. Nach verschiedenem Wechsel ihrer Herrschaft kamen sie unter Oesterreich, von dem sie sich 1649 frei kauften. Das auf dem Silberge bei Davos in den neuesten Zeiten wieder in Gang gebrachte Bergwerk liefert mehr Blei, als man in Friedenszeiten absetzen kann, u. so viel Zink, daß nun auf Errichtung einer Messingfabrik gedacht wird. 3) D., Hauptkirche, auch Am Platz, Hauptort des Thals mit Jahrmarktsrecht. Hier ist der gewöhnliche Versammlungsort der Landesgemeinde, und auf dem Rathhause wurde ehemals von 3 zu 3 Jahren der Bundestag gehalten. Unter dem Dache des Rathhauses schaut eine lange Reihe grinsender Köpfe von Bären und Wölfen herab, die in den Umgegenden erlegt wurden. 4) D., im Dorf oder Dörfle, Pfarrgemeinde in der Nähe des Davoser-Sees mit 458 Seelen. Sie wird auch St. Wolfgang genannt.

Davoser-See, s. unter vor. Art. 1.

Dawar, Stadt in den westlichen Marattenlanden in Ostindien.

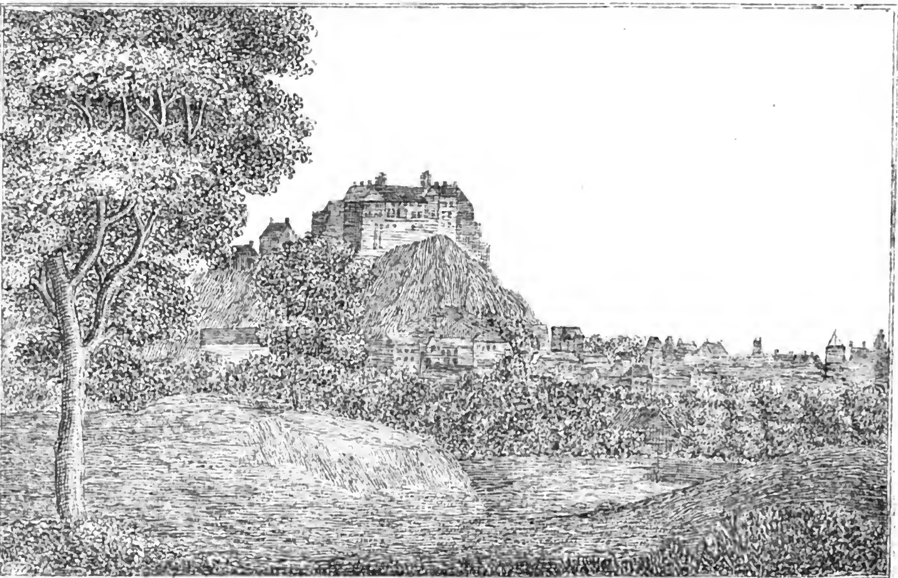
Dawara, Provinz im Lande der Gallas (Afrika), mit den Orten: Kulba, Iblowa, Derimto u. a.; sonst wenig bekannt.

Dawatallabs, Soldaten der Afghanen; werden zu besondern Zwecken geworben u. bekommen für jeden Feldzug 5 Tomanen (30 Thlr.).

Dawid Godorok, Dawidow, Stadt im russischen Gouvernement Minsk, am Einfluß des Gorlin in den Sluzk, mit 1200 Ew.

Dawidogorod, Dawidow, Festung im russischen Gouvernement Wiborg, 1783 angelegt, mit 1 Kirche, einigen Krongebäuden und 2 hölzernen Häusern.

Dawidow, 1) Stadt im galizischen Kreise Lemberg, mit einem Kloster. 2) s. Dawid Godorok u. Dawidogorod.



EDINBURGH.

Dawle, Flecken im böhmischen Kreise Beraun, an der Moldau.

Dawurconda, District im Staate des Nizam von Hyderabad (Vorder-Indien); ist gebirgig, wird vom Kistnah bewässert; Hauptstadt gl. Namens.

Dax, Ax, Acqs, 16° 36′ 44″ L., 43° 42′ 19″ B., Stadt u. Hauptort eines Bezirks im franz. Depart. Landes (Haiden), sonst Hauptstadt der Landschaft les Landes, am Adour, über den eine steinerne Brücke führt, durch welche die Vorstadt Sablar mit Dax in Verbindung steht. Sie hat Mauern, 1046 H., 4398 Einw., ein altes Schloß, eine Kathedrale, 6 Kirchen (hinter der Paulskirche eine merkwürdige Gruft mit 3 Särgen, die sich abwechselnd mit Wasser füllen), 1 Hospital; Eisenhammer, Gerbereien, 4 Schwefelquellen mit einer Hitze von 52°, u. Handel mit Harz, Theer, Pech, Terpentin, Wachs, Honig, Bretern, Getreide, Wein u. Branntwein. Der Bezirk hat 41³/₄ QM., 80,601 Ew. und die Cantons: Dax, Castets, Montfort, Peyreborade, Pouillon, St. Esprit, St. Vincent de Tirosse, Soustons.

Daxabon, s. Dajabon.

Daxata (a. Ggr.), Stadt in der asiatischen Landsch. Serica, oder der chinesischen Provinz Schenoi.

Daximonitis (a. Ggr.), ein Distrikt der asiatischen Landschaft Pontus. Er breitete sich von Sebastopolis, jetzt Siwas, am Iris, der ihn bewässerte, gegen O. u. W. aus.

Daxlanden, s. Dachslanden.

Daxweiler, s. Dachsweiler.

Day, Dej, d. i. Oheim, so hieß der oberste Befehlshaber über den Staat und die Soldaten zu Algier und Tripolis, der von den höchsten Kriegsbedienten erwählt ward. In Tunis führt er den Namen Bey.

Dayaks, s. Baddas.

Dayuluhur, s. Dyjehehur.

Dea (Dia, Myth.), in den samothrakisch-attischen Religionslehren und wahrscheinlich auch bei den Pelasgern und Tyrrhenern so v. w. Ceres oder Erde. Vielleicht (vgl. Deo, Deus, Zeus [Διος], Dis, Diespiter, selbst Teut) uralte Bezeichnung für Gottheit. D. kommt als Mutter Erde häufig in den Formeln der Arvalischen Brüder vor.

Dea (Dea Augusta, Dea Vocontiorum, Civitas Decensium, a. Ggr.), römische Colonie, eine der 19 Ortschaften der Vocontier, nordwestlich im transalpinischen Gallien, anstatt Vasio, des frühern Hauptortes, nebst Lucus

Augusti, Hauptort dieses Volkes, der Livia Augusta zu Ehren nach deren Apotheose benannt.

Dea Ilithya (Myth.), s. Eileithyia.

Dea Jana (lat., Myth., abgekürzt Deiana, Deiva, Deiviana, Diana, wie aus Deus Janus, Dianus), nach Einigen von io, gehen, nach Andern umgeformt aus dem alt-orientalischen Jah, Jao, woraus Jova, Jovis sich bildete. Jana war Mondgöttin, wie Janus Sonnen- (Himmels-)gott. Vergl. Diana, Janus.

Deakovar, s. Diakowar.

Deal, Stadt in der Grafschaft Kent (England) am Kanale; hat 2 Forts, guten, durch Dünen geschützten Landungsplatz, großen Handel, Zollhaus, Schiffsmagazine und 3450 (5500) Einw. Hier landete Julius Cäsar bei seinem ersten Zug nach Britannien.

Dean-Great, Mitchelbean, Marktfl. und Kirchspiel in der engl. Grafsch. Gloucester; hat 133 H. u. 566 Einw. Dabei der große Wald Dean-Forest, zwischen den Flüssen Wye und Severn, wo die besten Eichen zum Schiffbau wachsen.

Dearborn, 1) Grafschaft des nordamerikan. Staats Illinois am Illinois, erst 1820 errichtet; der Hauptort wird ebenfalls D. heißen. 2) Fort am Michigansee und Chicago, jetzt zum Staate Illinois gehörig; er treibt Pelzhandel und dient zur Bewachung der Indianer im Nordwestgebiete. 3) Grafschaft im nordamerikan. Staate Indiana am Ohio, mit 11,468 Ew. und dem Hauptorte Lawrenceburgh.

Dea Vocontiorum (a. Ggr.), s. Dea.

Deba, 1) (a. Ggr.), Ortschaft in dem südlichen Theile Mesopotamiens. 2) Stadt in der syrischen Landschaft Kommagene zwischen Kyrrhos und Doliche; nach d'Anville jetzt Aintab. 3) (n. Ggr.), Hauptstadt des Reiches Urna Desa in Tibet (Hinter-Asien) am Flusse Tiltil, liegt 14,924 Fuß hoch (nach Hassel), hat eine Residenz des Lama, Nonnenkloster und einen Tempel des Wischnu (Narayan), ferner große Kornmagazine, treibt ansehnlichen Handel. 4) s. Deva.

Debä (a. Ggr.), 1) (Kynädokolpitä), gastfreies, blos von ihren Kameelen lebendes Volk auf der Küste des arabischen Meerbusens um Thebä herum, mit dem Flusse Bätius. 2) Stadt daselbst; jetzt Duloma (nördlich von Obhor).

Debba (a. Ggr.), s. Dabereth.

Debenham, Kirchspiel u. Marktfl. in der engl. Grafschaft Suffolk; hat 187 H. u. 1535 Einw. Der Ort steht auf einem Berge am Flusse Deben und ist hübsch gebaut.

Das Kaufhaus ist ein ansehnliches Gebäude. Auch ist hier eine Freischule.

Debern dorf, Dorf und Lustschloß mit schönen Gärten im bairischen Rezatkreis, Landgericht Nürnberg.

Debica, s. Dembica.

Debil, alte armenische Stadt im Ejalet Wan (Osmanisch-Asien); war sonst Residenz eines Fürsten und berühmt durch ihre Tapeten.

Debir (bibl. Ggr.), s. Dabir.

Deblatha (Deblathaim, bibl. Ggr.), palästinensische Stadt jenseit des Jordans, am Fuße des Berges Nebo (Phasga) in der Wüste gleich. Nam., dem Stamme Ruben gehörig.

Debno Rakowskie, adlicher Marktflecken in der polnischen Woiwodschaft Sandomir, an der Czarna.

Deboma (a. Ggr.), Ort im macedon. Illyrien, den Cordeten gehörig, am Gebirge Tomarus, jetzt Tomerit, südostwärts von Apollonia.

Debora (Deboros, a. Ggr.), nach Ptolemäos, Stadt in Päonien (Makedonien), wahrscheinlich einerlei mit des Thukydides Doberos.

Deboros (a. Ggr.), s. vor. Art.

Debowiec (Debowiz), galiz. Flecken im jaslower Kr., fertigt Leinwand u. Schleierflor.

Deboyne, **Deboynes**, eine der Louisiaden (Insel) in Australien.

Debreczen, **Debreczin**, **Debretzin**, **Debrecyn**, zweite Stadt in Ungarn, in einer weiten Ebene der oberungarischen Gespanschaft Bihar; eine offene k. Freistadt mit 4400 H. und über 42,000 Einw., deren Zahl reißend schnell anwächst; Sitz der Distr.-Tafel; reform. Collegium mit trefflicher Bibliothek, Piaristenkl. und Gymnasium, Buchdrucker. Der Ort fertigt die bekannten thönernen Pipaks-Pfeifenköpfe (j. 1,800,000), Pfeifen (j. 11 Mill.), Pfeifenspitzen, Seife (mit Mineral-Alkali), Leder, grobe Wollzeuge, Paternoster, Lebkuchen u. s. w., treibt sehr wichtigen Viehhandel, und hält 4 messenähnliche Jahrmärkte In der Nähe die große **debreczener Heide**.

Debri, Marktflecken am Drin im Gdsch. Ochri in Albanien.

Debris (a. Ggr.), Stadt im innern Libyen, im Gebiete der Garamanten; bekannt durch eine Quelle, die angeblich um Mitternacht heißes, um Mittag kaltes Wasser gab.

Debrö, Pfarrdorf in der ungarischen Gespanschaft Hevesch, mit starkem Tabaksbau.

Debschütz, Rittergut, Dorf u. Schloß in dem preuß. Reg.-Bez. Liegniz, Kreis Görlitz, von dem die alte Familie v. Debschütz den Namen führt.

Decan (Dakhanos bei den Alten), Theil von Vorder-Indien, Halbinsel von dem bengalischen Busen und dem arabischen Meere, nördlich von Hindostan umgeben; hat auf 24,740 □M. 50 Mill. Menschen, beherrscht von den Briten (10,465 □M. mit 25½ Mill. Ew.) und mehren indischen, meist unter britischer Herrschaft stehenden Fürsten; auch haben die Franzosen und Dänen einige (nie zu befestigende) Punkte. Es theilt sich in 18 Provinzen.

Decantes (Decantä, a. Ggr.), Völkerschaft der alten Britannia barbara, zu den Picten u. Scoten gehörig.

Decapoda (Zool.), s. Krebse.

Decari Tapoo, alter Name für das vorderindische Reich Nepaul.

Decastadium (a. Ggr.), Ort im Bruttium, auf der Küstenstraße, in der Nähe des heutigen Dorfes Melito.

Decatur, County im nordamerik. Freistaate Alabama; 900 Einw.

Decenovius (a. Ggr.), s. Decennovius.

Deccidä (a. Ggr.), s. Decetia.

Deceates (a. Ggr.), s. Deciates.

Deceler, **Decilia** (a. Ggr.), s. Dekeleia.

Decem Pagi (a. Ggr.), kleiner Ort im belg. Gallien; das heutige Dieuse.

Decem Septima (a. Ggr.), Stadt in Hispania tarraconensis, im Lande der Cositaner.

Decennovius (mittl. Ggr.), im Mittelalter Name des Flüßchens Nymphäus in den pontinischen Sümpfen.

Deceptions-Insel, eine zu den Süd-Polarländern bei Neu-Südshetland gehörige Insel mit heißen Quellen, vielem Bimstein und einem großen Hafen.

Decetia (Decetiä, a. Ggr.), Stadt am Liger in Gallia Lugdunensis prima im SO. von Noviodunum. Hier versammelte Cäsar den Rath der Aeduer; jetzt Decise.

Dechticze, s. Deithe.

Dechtigstan, s. Kuhistan.

Dechtow, Dorf im preußischen Reg.-Bez. Potsdam, osthavelländischen Kreise, in dessen Nähe die fehrbelliner Schlacht war; vgl. Fehrbellin.

Deciates (a. Ggr.), ein Volk im narbonens. Gallien,

welches vom Forum Julii bis an den Varus in einem schmalen Striche bis ans Meer reichte. Bei ihm fand man Antipolis, jetzt Antibes.

Decise, Dezize, 21° 6′ 18″ L., 46° 50′ 24″ B., Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Dep. Nievre, Bez. Nevers, auf einer Felseninsel der Loire, in welche die Aire fällt, mit 158 H., mit dem Kirchspiel 2212 Ew., einer Brücke über die Loire, einem schönen Schloß (das sonst den Herzogen von Nevers gehörte, welche die Stadt besaßen), Eisen- u. Blechhämmern, Mühlstein- u. Steinkohlenbrüchen.

Decistere, s. Stere.

Decize, s. Decise.

Decke, s. Dakko.

Deckendorf, Deggendorf, 30° 38′ 23″ L., 48° 49′ 45″ B., Stadt im baierschen Unter-Donaukreise, im Landgerichte gleiches Namens, das auf 13½ Quadratmeilen 25,600 Einw. hat, an der Donau, über die eine hölzerne Brücke führt, mit 3 Thoren, mit den Vorstädten 410 H., 2557 Ew., 2 Kirchen, 3 Hospitälern; Landgericht, Rent- u. Forstamt; Garnspinnerei, Leinweberei, Töpferwaaren, Brauerei, Hauptmarkt für die aus dem bairischen Walde hierher gebrachte Leinwand, Handel mit Flachs, Garn, Leinwand u. den in der Gegend erzeugten Kohlarten, besonders Kabiskraut, nach Oestreich; Wallfahrtsort.

Deckenpfrond, Pfarrdorf in dem würtembergischen Schwarzwaldkreis, Oberamt Kalw, mit 854 Ew.

Deckfisch (stromateus L., Zool.), Gattung aus der Familie Schwertrücken (Ordnung der kahlbäuchigen Fische); hat dünnen, ovalen, beschuppten Leib, feine, spitzige, einreihig stehende Zähne, sieben Strahlen in der Kiemenhaut, beschuppte Flossen, lange After- und Rückenflosse, gabelige Schwanzflosse (wird von Cuvier unter die Zunft der Schuppenflosser gethan). Arten: Golddecke (str. paru), goldglänzig, unten silbern, die Flossen dunkelblau eingefaßt, im ostindischen Meere; niger, argenteus, u. A.

Deckingen, Marktflecken in der Herrschaft Wiesensteig, in dem würtembergischen Donaukreis, Oberamt Geißlingen, an der Fils, mit 1056 Einw.

De Coche, Inselchen bei Martinique.

Decres-Insel, Känguruh-Insel, 9 QM. große Insel an der Westküste von Neu-Holland.

Decuma (a. Ggr.), Stadt im bätischen Hispanien.

Decumaria (d. L., Bot.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Myrteen, zur Dodekandrie, Monogynie

des Linn. Systems gehörige Arten: d. barbata und sarmentosa, klimmende, nordamerikanische, weiße, wohlriechende, in Rispen und Afterdolden gesammelte Blumen tragende, bei uns im Freien dauernde Sträucher.

Decumates agri (a. Ggr.), so nannten die Römer diejenigen Ländereien, welche sie ungefähr nach dem J. R. 794 (J. C. 41) und dem Abzuge der Chatten aus den Gegenden zwischen der Lahn, dem Rhein und Main anbauten. Sie setzten Gallier u. Colonien von Veteranen hieher, durch welche sie solche anbauen und sich davon den Zehnten geben ließen, daher der Name. Sie legten aber auch in diesen Gegenden Bergwerkminen an, und gebrauchten die dortigen Bäder (aquae Mattiacae, Wiesbaden). Zur Vertheidigung dieser Ländereien gegen die Anfälle der Deutschen, errichtete man den zum Theil noch vorhandenen Pohl- oder Pfahlgraben, d. i. einen Wall, der aus einem Steingrunde mit darüber aufgehäufter, zwischen stark verbundenen Pfählen, eingeschlagener Erde und Rasen bestand. Diese Befestigung fängt sich Mainz gegenüber in der Wetterau, nicht weit von Wiesbaden an, läuft längs dem Gebirge, die Höhe genannt, worauf die Ueberbleibsel der Festungen Taunus zu sehen sind, gegen NO. fort, neben Homburg, Friedberg bis zum Städtchen Grüningen, wo sie sich wieder gegen SO. neiget. Sie dient nebenher zum Beweise, daß es in den 1ten Jahrh. nach Chr. Geb. unter dieser Befestigung in S. keine deutsche Völker gab. Trajan erneuerte jenen Wall, und bauete bei Höchst sein Monumentum Trajani, sein Nachfolger Adrian that dasselbe. Späterhin aber verliert sich das Andenken an diese Felder wieder. Die aus Stein aufgeführten Befestigungen im Eichstädtischen, bei Ingolstadt u. s. w., welche man unter dem Namen Teufelsmauer noch kennt, hatten keinen Zusammenhang mit diesen Feldern, sondern scheinen ein späteres Werk aus den Zeiten der Karolinger gegen die Thüringer und Slaven errichtet zu seyn.

Dedan (bibl. Ggr.), Völkerschaft in Idumäa oder an den Grenzen desselben. Sie wird I Mos. 10, 7. unter den Nachkommen des Kusch aufgeführt, ist 25, 3. aber von der Ketura, dem Weibe Abrahams, abgeleitet, welches wohl blos auf den verschiedenen Ansichten zweier Referenten beruht.

Deddington, Marktflecken u. Kirchspiel in der engl. Grafschaft Oxford; hat 274 H. und 1404 Einw. Der Birmingham- und Oxford-Canal geht nahe an dem Ort vorbei. In der Nähe sind 2 Mineralquellen, wovon eine viel Vitriolsalz enthält. Der Ort hat den Beinamen Drunken-

Debbington, wegen des guten hier gebrauten Ale, erhalten. Er hält 1 Wochen- und 2 Jahrmärkte.

Debeleben, Pfarrdorf im preußischen Reg.-Bezirk Magdeburg, Kreis Aschersleben, mit 178 Feuerstellen.

Dedham, 1) Flecken in der engl. Grafschaft Essex, mit Wollzeugweberei. 2) Hauptstadt der Grafsch. Norfolk, im nordamerikan. Freistaat Massachusetts, am Charlesfluß, mit 2172 Ew.

Dedilow, russ. Flecken, Gouvernem. Tula, Kr. Bjelew, an einem See, welchen ein Erdfall gebildet hat.

Dedinowo, Dorf im russ. Gouvernement Moskau, an der Oka, wo alle Fahrzeuge zur Fahrt auf der Oka und zum Fortbringen des Getreides nach Moskau gebaut werden.

Deditschien (ind. Myth.), der älteste Sohn des Altvaters Adarwen und der Sandi.

Dee, 1) Fluß in England, entspringt auf dem Gebirge Merioneth, geht durch die Grafsch. Chester ins irische Meer, mündet bei Airpoint. 2) ein von diesem Fluß gebildeter Meerbusen, an den Küsten der Grafschaft Flint u. Chester. 3) Fluß in der Grafschaft Wighton. 4) Desgleichen in der Grafschaft Aberdeen, beide in Schottland; dieser entspringt auf dem Grampian, mündet ins deutsche Meer.

Deeg, **Digh**, Festung im Dschaten-Fürstenth. Bhurtpuhr in Ostindien, die mit einigen Distrikten nach dem Vertrag mit der englischen Regierung, 1805 an den Marattenraja abgetreten werden sollte.

Deegoa, **Digoa**, Stadt im afrikan. Reiche Bornu; 30,000 Einw.

Deensen, 1) v. Campesches Pfarrdorf im braunschweigischen Kreise Eschershausen, im Solling, mit 73 Häuser, 713 Ew., guten Steinbrüchen von braunem sollinger Schiefer, deren Steine zu Holzminden verarbeitet werden, und in der Nähe die schorborner Glashütten. Geburtsort des Erziehers Joh. Heinrich Campe. 2) Dorf und adliches Gericht im calenbergischen Amte Hemmendorf, im Königreich Hanover, unter dem Hilse, mit 29 H. und 204 Ew.

Deeping-Market, Marktflecken in der engl. Grafschaft Lincoln an der Welland in den Fens; mit 150 H. u. 1016 Einw., die 1 Wochen- und 3 Jahrmärkte halten.

Deer, 1) (D.-Island), verschiedene Eilande an den Küsten von Maine u. Massachusetts, wovon eins im Angesichte von Boston. 2) Zuflüsse des Alleghany, des Green, Black, Missisippi, Scioto, Ohio und der Susquehannah. 3) S. Derr.

Deerfield, Nebenfluß des Connecticut, in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Deerlyk, Marktflecken in der niederländ. Prov. Westflandern, mit einem Kirchspiel von 4189 Ew.

Deerneß, so v. w. Andrews.

Dees (Deesch, Dyesch), 1) Bezirk in der Inner-Szolnocker Gespanschaft (Siebenbürgen); hat 17 Ortschaften. 2) Hauptort darin, Marktflecken und Taxalort, am Zusammenfluß der beiden Szamos (Schamosch); hat Gymnasium, Salzgruben und Salzniederlagen, 3400 Ew., welche Weinbau treiben. War Sitz der Grafen von Bethlen. 3) **Dees Akna**, s. Dees Akka.

Deesa, Stadt und Festung am Banaß, im Districte Puttunwar im Gebiete dis Guicowar, hat einen eignen dem Guicowar zinsbaren, über 500 Dörfer herrschenden Khan.

Dees Akka, richtiger **Dees Akna**, Salzdorf, Marktflecken in der innern szolnoker Gespanschaft in Siebenbürgen, zwischen Gebirgen, mit 1 katholischen, 1 reformirten und 2 griechischen Kirchen.

Defensie fort, s. Saleyer.

Degagnac, Marktflecken im franz. Dep. Lot, Bezirk Gourdon, mit 1877 Ew.

Degenfisch (Zool.), 1) (trichiurus L.), Gattung aus der Familie der Aale (bei Cuvier der bandförmigen Fische); hat einen langen, breitgedrückten, bandförmigen, schuppenartigen Körper, zugespitzte Schnauze, lange spitzige Zähne mit Widerhaken, weite Kiemenöffnung, sieben Kiemenstrahlen, eine vom Nacken bis zum Schwanz gehende Rückenflosse, keine After- und Schwanzflosse; der Schwanz geht spitzig zu, der Bauch und die Kante des Schwanzes ist gesägt. Arten: **spitzschwänziger D.** (tr. lepturus); hat vorstehenden Unterkiefer, glänzt silberig, hat gelbe Seitenlinien; raubt, springt oft auf, ist eßbar, in Süd-Amerika; chordatus, s. Stielträger. 2) so v. w. Schwertfisch.

Degerando, Insel im Nordwesten von Neu-Holland (Australien).

Degerby, s. Lovisa.

Degerloch, Pfarrdorf bei Stuttgart im Königreich Würtemberg, mit 994 Ew., die guten rothen Wein bauen.

Degermoos, auch **Tägermoos**, das, ein 422 Jucharten großer Bezirk Landes, an den Stadtgräben von Constanz, im Canton Thurgau gelegen. Bis 1800 diente derselbe zur Viehweide, u. wurde damals unter die Bürgerschaft vertheilt. Diese hat seitdem über 300 Jucharten von

diesem Gelände angebaut. Zwischen dieser vormals öden, jetzt mit fruchtbaren Alleen besetzten Fläche, dem Brühl und der Schießstatt, auf dem sogenannten Töbele, soll Hussens Brandstätte seyn.

Degernau, fürstl. schwarzenberg. Dorf im badenschen Wiesenkreis, Bezirksamt Thiengen, an der Wutach, mit 222 Einw.

Degersheim, s. Dägersheim.

Deggan, hinduischer Volksstamm in Afghanistan; steht unter einem Oberhaupt, Synd genannt, ist nicht kriegerisch; zu ihnen gehören die Schalmaner.

Deggan-Castle, Dorf in Irland, Geburtsort des Herzogs v. Wellington (geb. den 1. Mai 1769).

Deggendorf, s. Deckendorf.

Deggingen, 1) Marktflecken in dem würtembergischen Donaukreis, Oberamt Geißlingen, an der Fils, mit 1276 Einw. 2) fürstl. öttingen-wallersteinischer Marktflecken im bairischen Rezatkreis, mit den dazu gehörigen Höfen 856 Einw., und mit einer eingezogenen Benedictiner-Abtei.

Degio (a. Ggr.), Stadt in Chalonitis in Assyrien.

Degirmenlik, s. Santorin.

Deglane (a. Ggr.), Stadt in der asiatischen Landsch. Alberia, im Norden von Nega und dem Kyros.

Degnizlu, s. Denisly.

Dego, Dorf an der Bormida in der Provinz Acqui, des Fürstenthums Piemont (Königr. Sardinien); hat 1700 Einw. Hier Schlacht zwischen den Oestreichern unter Beaulieu und den Franzosen unter Buonaparte am 14. bis 16. April 1796. Beide Flügel der weit stärkern Oestreicher wurden umgangen und geschlagen, und die Armee mußte sich mit großem Verlust zurückziehen. Verlust: 2500 Todte und Verwundete, 6000 Gefangene, 22 Kanonen und der Franzosen 3000 Mann (vergl. Montenotte, Millesimo). Mit dem Gefecht bei D. eröffnete Buonaparte seine Laufbahn und leistete hier mit einer schlecht gekleideten und organisirten und weit schwächern Armee gegen die viel stärkere und bessere östreichische Bewunderungswürdiges.

Degombah, unbekanntes Negerreich in Afrika, nordöstlich von der Goldküste.

Degwomba, s. Dagwumba.

Dehasch, Fluß in der Tartarei, mündet in den Amu Darja.

Dehatarut, Landschaft in dem Tahressar, im nordwestl. Hindustan, größtentheils von Dschaten bewohnt.

Dehesa de las siete villas, Bezirk in der span. Provinz Cordova; besteht aus 7 auf der Sierra Morena liegenden Dörfern, deren vorzüglichstes, **Pedroche**, 2000 Einw. hat.

Dehkan, s. Dehwar.

Dehli, **Delhi**, **Delli**, Provinz in Ostindien, 28—31° NB., die im Norden an Lahor und einige nördliche Bezirke, im Süden an Agra und Aschmir, im Osten an Aude und im Westen an Aschmir und Lahor gränzt, von dem Dschumna, Satuleje und Kauggar bewässert wird; Weizen ꝛc. Gerste, Reis, Baumwolle, liefert; an 5 Mill. Ew. hat, und seit 1803 unter die Engländer, den Rajah von Bhurtpur, die Seikhs ꝛc. getheilt ist. Die englische Hauptstadt **Dehli**, auch **Schah Jehan**, **Gehan Abad** (Dschehanabad), d. i. Schah Jehans Stadt, von ihrem Erbauer, dem mächtigen mongolischen Kaiser Jehan, dem Vater Aurungzebs, genannt, der seinen Sitz von Agra hierher verlegte, und die Stadt sehr vergrößerte und verschönerte, 94° 48′ L., 28° 37′ NB. am westlichen Ufer des Dschumna, über den eine steinerne Brücke führt, mit einer Mauer von rothen Steinen und 7 Thoren. Sie hatte einst einen Umfang von 4 Meilen und über 2 Mill. Einw.; aber die verwüstenden Heerzüge des persischen Schah Nadir 1738 und des afganischen Fürsten Achmet Abdallah 1761 vernichteten ihre Blüthe. Doch erinnern noch immer die Trümmer der Paläste, die prächtigen Grabmäler, die Gärten und Wasserleitungen an jene bessere Zeit. Sie hat einen Umfang von 12 Meilen, wird in die Hindus- und Mogolenstadt getheilt, hat nur schmale Straßen, mit Ausnahme zweier, die vom Palast nach dem Lahor und Dehlithore laufen, viel gut gebaute Häuser, große Bazars (namentlich den Chandery Choke), eine große, von den Engländern wieder hergestellte Wasserleitung, viele Moscheen u. Pagoden, Zeughaus, Sternwarte, das Schloß des ehemaligen Moguls am Fluß mit 7 Hauptgebäuden und 3 Gärten, mit einer 20 Fuß hohen Mauer bis zum Ufer umgeben, 2000 Fuß lang und 1200 breit, 100,000 (1,700,000) Einwohner, Indigo- und Baumwollfabriken und ansehnlichen Handel durch Karawanen, die Shawls, Pferde und Früchte hierher bringen.

Dehune, kleiner Fluß im franz. Depart. Saone und Loire, der unterhalb Chalons in die Saone fällt.

Dehwar (Dehkan), Stamm der Beludschen in Beludschistan (Asien), mit eigner gemischten Sprache; treibt Ackerbau, ist zu gewissen Frohnen verpflichtet, dafür abgabenfrei;

kein schöner Menschenschlag, gutmüthig, friedliebend, sunnitischen Glaubensbekenntnisses.

Deïane (Myth.), s. Eleithia.

Deïaneira (Myth.), des Oeneus und der Althäa Tochter; s. Acheloos und Herakles

Deichhütte, Teichhütte, Hüttenort im braunschweigischen Kreisamt Seesen, bei Gittelde, an einem großen Teiche, mit 11 H., 175 Ew., einem großen, mit Hanover gemeinschaftlichen Eisenwerke, welches das beste Eisen des Harzes liefert, und einem Granulirbade.

Deichow, Dorf im preußischen Regierungsbezirk Frankfurt, crossenschen Kreise, mit 18 H., 118 Ew., Eisengruben und in der Nähe am Bober einem Eisenhammer.

Deïdameia (Myth.), Lykomedes Tochter auf Skyros, wurde durch Achilleus Mutter des Pyrrhos.

Deidesheim, bair. Flecken im Rheinkr., mit 1350 Ew. und wohlbekanntem Weinbau; insbes. wird der deidesheimer Traminer stark versendet.

Dei facies (a. Ggr.), s. Theu prosopon.

Deifeld, Flecken im preußischen Regierungbezirk Arnsberg, in der Herrschaft Düdinghausen.

Deïkoon (Myth.), 1) Sohn von Herakles und Megara, Kreons Tochter, von jenem in Raserei getödtet; 2) Troer, Sohn des Pergasos, von Agamemnon erlegt.

Deileon (Myth.), Sohn des Deimachos, begleitete mit seinen Brüdern Antolykos und Phlogios den Herakles gegen die Amazonen; später gesellten sie sich bei Sinope zu den Argonauten.

Deïmachos (Myth.), 1) Vater der Enarete, Gemahlin des Aeolos. 2) Sohn von Neleus und Chloris, von Herakles vor Pylos erlegt.

Deimas (Dimas, Myth.), Sohn des Dardanos, in Arkadien geboren und zurückgelassen, als sein Vater mit Idäos, Bruder des Dardanos, nach Samothrake ging.

Deimos (Myth.), Grauen, bei Dichtern Sohn des Ares, schirrt mit seinen Geschwistern, Phobos und Eris, dessen Wagen an, so oft er zur Schlacht fährt.

Deinach, Dorf in dem würtemb. Kreise Schwarzwald, Oberamt Calw, mit einem Sauerbrunnen, dessen Wasser aber nicht verführt werden kann, ohne seine Kraft zu verlieren.

Deine, Nebenfluß des Pregel; fällt in denselben bei Tapiau.

Deining, Teining, Kirchdorf im bairischen Regenkreis, an der Sulz, mit 60 H. und 1 Schloß.

Deiningen, Dorf und fürstl. ötting.-wallerstein. Lustschloß im bair. Rezatkr.

Deïno (Dino, Myth.), eine der Gräen.

Deinse, s. Deynse.

Deïone (Myth.), Tochter der Deo (Demeter, Ceres), so v. w. Persephone.

Deïoneus (Myth.), 1) (Deïon), Sohn von Aeolos und Enarete, König von Phokis, Gemahl der Diomede, des Xuthos Tochter, Vater von Asteropeia, Aenetos, Aktor, Phylakos und Kephalos. 2) Jxions Eidam.

Deïope (Myth.), bald als Mutter des Triptolemos, bald als dessen Tochter, bald als des Eumolpos Mutter genannt; stand in Verbindung mit den eleusinischen Gottheiten.

Deïphile (Myth.), Tochter des Königs Adrastos, Gemahlin des Tydeus, Mutter des Diomedes.

Deïphobe (Myth.), Glaukus Tochter, Priesterin der Trivia und Apollo's in der Höhle zu Cumis. Apollo bat sie einst um ihre Gunst; da raffte sie eine Hand voll Sand auf und verlangte von ihm dafür so viele Jahre zu leben, als sie Sandkörner in der Hand hielt, vergaß aber um ewige Jugend zu bitten. Apollo gewährte ihre Bitte; sie lebte 700 Jahre, schwand aber bis zu einem Schatten zusammen.

Deiphobos (Myth.), Primas u. der Hekabe Sohn, einer der muthigen Trojaner. Immer auf Seiten des Paris, wußte er stets zu verhindern, daß Helena ausgeliefert würde. Als Paris durch Philoktetes gefallen, wurde Helena seine Gemahlin. Doch schrecklich war dafür sein Loos. Helena selbst verrieth ihn, und Menelaos verstümmelte ihn lebendig nach der Einnahme von Troja. So traf ihn Aeneas im Unterreiche.

Deïphon (Myth.), Heraklide, Gemahl der Hyrnetho, Tochter des argol. Königs Temenos. Als dieser von seinen Söhnen ermordet worden war, wurde D. König. Nach Andern wendete er sich nach Epidauros.

Deipnias (a. Ggr.), ein Ort unweit Larissa, in der thessalischen Landschaft Pelasgiotis.

Deipyle (Myth.), s. Deiphyle.

Deipylos (Myth.), 1) Gefährte des Diomedes vor Troja. 2) Ein Sohn Jasons von der Hypsipyle auf Lemnos.

Deïpyros (Myth.), ein Hellene, von Helenos vor Troja erlegt; um seinen Leichnam kämpften Helenos und Menelaos.

Deir el Kamar, s. Dair el Khamar.

Deir Rahba, 1) Sandschack im Ejalet Rakka des osmanischen Asiens. 2) (Thapsakos), Hauptstadt darin, liegt am Euphrat.

Deirut, offne kleine Stadt in Aegypten, am westlichen Nilarm, südlich von Rosette.

Deisendorf, **Teisendorf**, Mrktflecken im bairischen Isarkreise, an der Sur, mit 118 H., den Sitzen eines Landgerichts und einer Posterpedition, und einem Eisenhammer. In der Nähe das alte Schloß Raschenberg, wo wahrscheinlich das römische Artobriga stand, das andere nach Laufen setzen. —

Deislingen, Pfarrd. in dem würtemberg. Schwarzwaldkreise, Oberamt Rotweil, mit 900 Ew.

Deißel, großes Pfarrdorf in dem kurhessischen Amte Trendelburg, in Niederhessen, an der Diemel.

Deister, **Diester**, der nördlichste und mit vielem Holz bewachsene Bergrücken, der sich vom Harz nach den Sandebenen hinzieht, in dem hanöverschen Fürstenthum Calenberg, unweit Hanover.

Deithe, Dechticze, Dechtitz, Mrktfl. in der ungarischen Gespanschaft Neitra, an der Blawa, mit einer katholischen Kirche, einer Synagoge und vielen Töpfern.

Deittingen, kath. Pfarrd. mit 61 Wohn= und 33 Nebengebäuden mit 379 Ew., im soloth. Amte Kriegstetten. Dieser wohlhabende Ort hat eine, 1819 gebaute, dem heil. Urs und Victor geweihte Pfarrkirche und einen sehr schönen Pfarrhof.

Deiva (Myth.), s. Eleithia.

Deizisau, Pfarrdorf in dem würtembergischen Neckarkreise, Oberamt Eßlingen, am Neckar, mit 671 Ew.

Dejanira (hipparchia dejanira Fabr., oreas d., satyrus d. Latr., Zool.), Art aus der Gattung Satyrfalter (Tagschmetterlinge), hat braune Flügel, auf jeden vordern 5 Augen, auf den hintern 6 und eine weiße ausgeschweifte Binde, fliegt im Julius. Die Raupe lebt auf Taumellolch, sieht grün mit dunkel Längsstreifen.

Dek, s. Tzana.

Dekan, s. Decan.

Dekapolis (a. Ggr.), 1) erst nach der babylonischen Gefangenschaft erwähnter District in Palästina, jenseit und

diesseit des Jordan gelegen, dem galiläischen Meere in Osten, später zu Syrien gerechnet und auch von den Römern bei Koelesyrien gelassen; nach Plinius mit den 10 Städten (daher der Name): Damaskos (wohl richtiger Kapitolias), Philadelphia, Raphana (wohl richtiger Gadora), Skythopolis, Gadora, Hippos, Dion, Pella, Galasa, Kanatha. Andere zählen sie anders. 2) Kleinasiatische Landschaft, ein Theil von Kilikien und Isaurien, mit den 10 Städten: Germanikopolis, Titiopolis, Domitiopolis, Xenopolis, Neapolis, Claudiopolis, Irenopolis, Diocäsarea, Lausas, Datisandos. 3) Name des Districts um Ravenna um 700 n. Chr., vorher Pentapolis genannt.

Dekatephoros (Myth.), Beiname Apollons zu Aegina, entweder weil man ihm daselbst den 10. Theil der Beute weihete, oder weil sein im ägyptischen Styl gefertigtes Bild aus dem Zehnten einer Beute gefertigt war.

Dekeleïa (a. Ggr.), attischer Demos, im Nordwesten von Athen, zur hippothoontidischen Phyle gehörig, eine der Zwölfstädte des Kekrops. In der zweiten Hälfte des peloponnesischen Krieges besetzten 413 v. Chr. die siegreichen Peloponnesier, auf Alkibiades Rath, unter Agis D. u. machten sie zu ihrer Festung in des Feindes Land, das sie von hier aus verheerten, während sie die Zufuhr aus Euböa erschwerten, den Feld- und Silberbau störten, die entfliehenden athenienfischen Sklaven aufnahmen; wovon diese Zeit des peloponessischen Krieges **dekelische Periode** genannt wurde; wahrscheinlich jetzt Vogla.

Dekin, Reich in Nubien, in Mittel-Afrika, reich an Gold, Elephanten, Zibeththieren und Pferden, mit der Hauptstadt gleiches Namens, am Nilarm Tacaze.

Dekka, Dekke, s. Dakko.

Dekla, befestigte Insel in Britisch-Sunda, in der ostindischen Präsidentschaft Bombay.

Dekrung, indischer Flecken mit sehr reichem Goldsand, fließt durch Assem, und mündet in den Brumaputer.

Delacus, s. Goutto.

Delambre, Insel an der Küste von Dewittsland (Australien).

Delas (Gorgos, a. Ggr.), Fluß in Assyrien, entspringt auf dem Gebirge Zagros und fällt oberhalb Ktesiphon in den Tigris; jetzt Diala.

De las Cuevas, d. i. Höhlenberg, der höchste Gipfel der sich an der Nordküste der englischen Insel Trinidad in Westindien hinziehenden Gebirgskette, 2440 Fuß über dem Meeresspiegel.

De la Trinidad, 1) Hafen auf der Nordwestküste von Amerika. — 2) Fluß in Neuspanien, der sich in den mexikanischen Meerbusen ergießt.

Delaware, 1) großer Meerbusen an den östlichen Küsten Nord-Amerika's zwischen den Staaten Neu-Jersey und Delaware, und von den Caps Hinlopen und Mai geschlossen. Er macht eigentlich nur die Mündung des gleichnam. Stroms aus, ist $26^1/_2$ QM. groß, fast 9 Meilen lang und $6^1/_2$ breit, durchans fahrbar, enthält aber einige Eilande und noch mehre Sandbänke. Lord Delaware, der ihn 1610 zuerst sah, gab ihm den Namen. 2) Fluß; er entsteht in Neu-York durch den Zusammenfluß des Mohok und Popachtan, durchströmt mit südöstlichem Laufe Pensylvanien und Neu-Jersey und mündet, nachdem er mehre Fälle gemacht und einen Lauf von 60 Meilen vollendet hat, in die Bai, die seinen Namen trägt; bis Trenton ist er schiffbar. 3) Staat der nordamerikan. Union. 1626 gründeten Schweden, neben ihnen von 1638 bis 1642 die Holländer hier Colonien; 1662 eroberten die Engländer das Land und vereinigten es 1683 mit Pensylvanien, doch ward es 1703 davon getrennt, erhielt seine eigene Verfassung, und 1773 rückte D. als Staat in die Union ein Er ist nach Rhodeisland der kleinste der Staaten Nordamerika's, indem er nur ungefähr 100 QM. hält, liegt auf der Westseite der Delawarebai, zwischen Pensylvanien, Neu-Jersey und Maryland, bildet eine bloße Terrasse der Apallachen, die nur im Norden einige Hügel von 500′ Höhe besitzt, im Westen aber viele Sümpfe, wie der Cypreßswamp zeigt, und wird von mehren Küstenflüssen, worunter die Christina der merkwürdigste, bewässert. Das Klima ist gemäßigt, der Boden fruchtbar, Ackerbau u. Viehzucht Hauptgewerbe und Holz noch immer im Ueberflusse vorhanden. Die Einwohner, meistens Anglo-Amerikaner, nur mit wenigen Schweden und Holländern vermischt, bekennen sich meistens zum presbyterischen Cultus; außer diesen sind Episkopalen, Quäker, Baptisten, Methodisten vorhanden. Es bestehen mehre Akademien, aber noch keine Universität, wenn gleich der Staat vieles für den Unterricht gethan hat; 13,259 Personen beschäftigen sich mit Ackerbau, 2821 mit der Fabricatur und 533 mit dem Handel. Unter den Fabriken blühen vorzüglich Baumwollenweberei und Branntweinbrennerei; kein Staat der Union liefert verhältnißmäßig so vieles Mehl, das auch mit Holz, einigen Fabrikaten und Victualien die Stapelwaaren ausmacht. Seinen Markt macht eigentlich Philadelphia. Die Verfassung ist demokratisch, in die gesetzgebende u. vollziehende Gewalt ge-

theilt; die richterliche Gewalt ist unabhängig, der Staat in 3 Grafschaften getheilt, die in Hundreds zerfallen, die Miliz 7452 Köpfe stark; Hauptstadt: Dower. Zum Congresse sendet der Staat 2 Senatoren und 1 Repräsentanten, er folgt dem Interesse der mittleren Staaten der Union. 4) Grafschaft des nordamerikan. Staats Indiana am White, mit 3677 Ew. und dem Hauptorte **Indianopolis**. In dieser Grafschaft besitzen 5) die **Delawarer**, der Rest eines vormaligen ansehnlichen Indianerstamms, der ursprünglich um den Delaware zu Hause gehörte, ein Reservatgebiet, das 6 ihrer Dörfer mit etwa 1700 Köpfen zählt, wozu aber auch noch andere Indianerstämme gehören. 6) Grafschaft im nordamerikan. Staate Ohio am Scioto mit 7639 Ew. und dem gleichnamigen Hauptorte. 7) Grafschaft im nordamerikan. Staate Neu-York, mit 26,587 Ew. und dem Hauptorte Delhi. 8) Grafschaft im nordamerikan. Staate Pensylvanien, mit 14,810 Ew. und dem Hptorte Chester.

Delawarer, s. vor. Art. 5.

Delbrück, **Delbrugg**, Mrktfl. in dem preuß. Regierungsbezirk Minden, Kreis Paderborn, am Hastenbecke, mit 136 H., 871 Ew., 1 Kirche und 1 Armenhause. Dicht dabei liegt die Bauernschaft Delbrück, mit 148 H., 845 Ew., starkem Hanfbau und Gänsezucht; Wallfahrtsort.

Delden, niederländ. Stadt in Ober-Yssel mit 1100 Ew. und der Burg Twickels.

Delebio, großer Flecken an der Adda, in morastiger Gegend der österr. mailand. Deleg. Sondrio, treibt Wein- und Seidenhandel.

Delemont, 1) ein bern. Amt, das als ein vormals bischöfl. basel. Gebietstheil 1815 mit dem C Bern vereinigt wurde. Es besteht aus dem Laufen- und Delsberger Thale, und enthält 27 Pfarren. Das Delsberger Thal hat einen fruchtbaren und gut angebauten Boden, auf dem alle Arten Getreide, besonders Hülsenfrüchte und Kartoffeln, welche letztere die Hauptnahrung des Volks ausmachen, weil ersteres nicht zureichend ist, gedeihen, auch Wiesen, zu deren Bewässerung die Birs, Sorne und Scheulte sehr bequem wären, wenn das Eisenerzwaschen das Wasser fast überall nicht untauglich machte. Neben dem Landbau ist die Viehzucht ein zweiter Nahrungszweig, aus dem die Einwohner durch den Handel sich bedeutende Vortheile zu verschaffen wissen. Auch sind die Berge reich an Versteinerungen, und die Eisenerzgruben zu Seprais, Courroux, welche vormals den Bischöfen von Basel als Landesherren beträchtliche Einkünfte ge-

währten, sind noch nicht erschöpft. Das Laufenthal mit seinen Zugehörungen hat große Waldungen, wovon ein Theil landesherrlich war, schöne Wiesen und den besten Ackerbau dieses Amts. Dabei ist es den Ueberschwemmungen der Birs öfters ausgesetzt. Auch gewährt die durch dasselbe wieder eröffnete Waarendurchfuhr den Anwohnern der von der Landesregierung verbesserten Handelsstraße große Vortheile. Dieß Amt enthält 1447 Gebäude. — 2) D., deutsch Delsberg, kl. aber gefällige Stadt von 1278 Ew., Amtssitz des bern. Oberamtmanns. Sie liegt 25° 20′ L. u. 47° 18′ B., hat mehrentheils gerade und breite Straßen, viele laufende Brunnen, manche hübsche Häuser und eine einfach gebaute, schön gelegene Kirche. Auch das Schulgebäude und das Oberamtshaus sind beachtenswerth. Seit der Reformation, bis zu ihrer Säcularisation durch die franz. Besitznahme des bischöfl. Gebiets, wohnten hier die Stiftsherren von Münster, und den Bischöfen von Basel diente das 1719 erbaute große Schloßgebäude, das jetzt der Stadtgemeinde zugehört, zum Sommeraufenthalte. Nach Süden hat diese Stadt eine freie Aussicht in das delsberger Thal. Das 1703 gestiftete Ursuliner-Kloster wurde von dem 1794 verstorbenen Bischof Joseph von Roggenbach in ein Erziehungshaus für arme weibliche Waisen umgewandelt, welches später durch einen Landmann von Oberweil, Namens Wehrlin, der sein ganzes Vermögen von fl. 30,000 dieser Anstalt widmete, für seine Fortdauer Sicherheit erhielt. Die Bürgerschaft nährt sich vom Ertrag ihrer Güter und von Handwerken. Die Bleiche ist vorzüglich bekannt. Nicht weit von diesem Orte, beim Zusammenfluß der Birs und Sorne, finden sich Ueberreste von röm. Bädern, welche der Straßenbauer J. A. Watt entdeckte. Von D. war Joh. Prevot gebürtig, der als Prof. der Heilkunde zu Padua sich berühmt gemacht hatte, und 1631 gestorben ist.

Delet, Lappwesi und Skiftet (Ggr.), Meerengen, welche sich zwischen den Alandsinseln durchziehen und sie vom Lande, so wie in 5 verschiedene Gruppen trennen.

Delf, Nebenfl. der Maas, mündet bei Rotterdam, gibt Delft den Namen, und gab ihn in der holländischen Revolutionszeit einem Depart. mit 1/4 Mill. Ew.

Delfi, s. Kastri.

Delfin, Hafen im Sandschak Saki (Scio) des osmanischen Asiens, sonst Delphinium; Ruheplatz für Schiffe. In einiger Entfernung die Homersschule, ein plattgehauener Gipfel auf dem Berge Epos mit runder Bank und Stein, worauf Homer seine Gedichte recitirt haben soll.

Delfine, Delfino, s. Delonia 2.

Delft, 1) regelmäßig gebaute Stadt in dem niederl. Gouvernement Südholland, 22° 1′ 30″ L. 52° 0′ 49″ B. an der Schie und von 3 großen Canälen durchschnitten, mit 4870 Häus., 13,852 Einw., 8 Kirchen, worunter die alte Kirche mit marmornen Denkmählern der Seehelden Tromp und Peter Hein, und die neue Kirche mit einem berühmten Glockenspiel, das aus 4 — 500 Glocken besteht, und den Denkmählern des 1584 hier ermordeten Prinzen Wilhelm I. von Oranien, und der berühmten Männer Hugo Grotius und Leuwenhoek; schönes Stadthaus, das Zeughaus, königl. Artillerie- und Genieschule für 200 Zöglinge, Fabriken von Laffeten, Tuch, Faience, Steingut, Tapeten, Decken, marseiller Seife, mathematischen Instrumenten rc., Branntweinbrennerei, Bierbrauerei. Der Stadt gehört der Marktfl. Delftshaven, der ihr zum Hafen dient. Die Stadt soll schon 1075 vom Herzog Gottfried von Lothringen erbaut worden seyn, und war während der Revolutionszeit die Hauptstadt des batavischen Dep. Delf. Geburtsort des Hugo Groot (Grotius † 1645) und der Maler Jacob († 1661) und Wilhelm Delft (um das Ende des 16ten Jahrhunderts). — 2) engl. Insel auf der Nordwestküste von Ceylon, 97° 25′ L. 9° 35′ B. zum Distrikt von Jafnapatam gehörig, und wegen ihrer guten Stutereien die Pferdeinsel genannt.

Delftland, der fruchtbare Theil Südhollands, der zwischen Rhynland, Schieland, der Maas und dem Meere liegt. —

Delftshaven, Mrktfl. in dem niederländ. Gouvern. Südholland, an der Maas und einem großen Kanal nach dem $^3/_4$ Meile entfernten Rotterdam, mit 2680 Ew., einem Hafen, wo die delfter Schiffe ankommen, und Heringshandel.

Delfzyl, Festung in der niederländ. Prov. Gröningen, an der Mündung der Ems, die hier die Fivel aufnimmt, mit 811 Ew. und 1 Hafen.

Delgada (Punta Delgada), Hauptstadt auf der Insel Miguel (Gruppe der Azoren); hat Festungswerke und 12,000 Einw.

Delgado, 1) Vorgebirge an der Küste von Mosambik. — 2) Ansehnlicher Fluß in Zanguebar (Ostküste von Afrika).

Delgaldo, s. vor. Art. 2.

Delgovitia (a. Ggr.), Stadt in Britannien an der von Eboracum (York) nach Südosten in die vom Humber begrenzte Gegend führenden Straße; nach Mannert jetzt der Flecken Skipton oder etwas nördlicher.

Delhi, 1) s. Dehli. — 2) Stadt im nordamerikan. Freistaate Neu-York; Gesellsch. der Chemie und Geologie u. 2396 Ew.

Deli (Delli), 1) Staat auf der südasiatischen Insel Sumatra, ist ein schmaler Landstrich auf der Ostküste, wird bewässert vom Jolo, Langkat; bringt Gold, Kampfer, Benzoe; hat seinen eignen Rajah. — 2) Hauptstadt gleiches Namens.

Delia, (**Delios**, Myth.), Beiname von Artemis u. Apollon, von ihrem Vaterlande Delos.

Deliades (Myth.), Bellerophons Bruder, von ihm unabsichtlich ermordet.

Delima (d. L.), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Dillenieen, aus der Polyandrie, Monogynie des Linn. Syst., Tetracea verwandt, oder vielleicht damit zu vereinen. Bekannteste Art: d. sarmentosa, in Ceylon, mit steifen, rauhen Blättern, deren man sich im Lande zum Glätten bedient.

Deli Orman (Teleorman), Hauptort eines eignen, bloß von Bulgaren bewohnten Bez. im Sandsch. Silistria im östlichen Bulgarien, der viele Dörfer einschließt, u. dessen Bewohner sich vom Ackerbau und der Viehzucht nähren.

Delios (Myth.), s. Delia.

Delitzsch, 1) preuß. Kr. im Hrzgth. Sachsen, Rgsbz. Merseburg, stößt südl. ans Königr. Sachsen, begreift die sonst. Aemter D. und Eilenburg, und hat auf 14 □M. 36,500 Ew., 3 St., 164 D. u. s. w. Der Boden ist eben und größtentheils zum Waizenbau sehr geschickt. Außer der Mulde fließen hier die Leine, Lober, der Rhein. — 2) Dessen Hauptstadt hat 450 H., 3000 Ew., ein altes Schloß, ringsum Alleen, und wird nicht selten Klein-Leipzig gen. Sie liegt an der Lober und liefert gestrickte Strümpfe, sonst für die sächs. Armee. Der Handel mit Gartengewächsen auf den hiesigen Wochenmärkten ist bedeutend.

Delivrance, 1) Erlösungsinseln, 2 Inseln in Australien zur Gruppe der Arsaciden gehörig. 2) Vorgebirge auf Neu-Guinea.

Delkenheim, Telkenheim, Flecken im Herzogth. Nassau, Amt Wallau, mit Stadtfreiheiten und 414 Ew.

Della Mina, s. Elmina.

Della Suda, Hafen auf der türk. Insel Candia.

Delle, s. Dattenried.

Dellen Norden u. D. Süder, s Süderdellen.

Delli (Craterä, sicil. Myth.), die Brüder der Paliki, Söhne des Jupiter und der Thalia.

Delli (Ggr.), s. Dehli.

Delliblat, Dorf in der ungarischen Militairgrenze, mit 318 Häus., 1950 Einw., 3 griechischen Kirchen und 20 Löffelmühlen.

Delligsen, Mrktflecken im braunschweigischen Kreisgerichte Greene, an der Wispe und unter der Hilse, mit 84 H., 1086 Ew., Papier-, Oel- und Sägemühlen, Eisenhütte und Hochofen, 2 Jahrmärkte. Tiefer im Gebirge liegt die Spiegelhütte zum grünen Plan, die schöne Waaren liefert.

Dellingen, Dorf im französ. Dep. Mosel, am Einfluß der Brems in die Saar, mit einem alten Schloß, Eisenwerken, Blechfabrik und Glashütte.

Dellingr (Dämmerung, nord. Myth.), Asengeschlecht, Notts (der Nacht) dritter Gemahl, Vater Dagurs (des Tags).

Delly, Hptstadt in der Landsch. der schwarzen Portugiesen auf der ostind. Sunde-Insel Timor.

Delm, adel. Gericht im hanövr. Herzogth. Bremen, mit 363 H. u. 2042 Ew.

Delmatä, **Delmaten**, ursprünglich Name der Dalmaten oder Dalmatier.

Delme, Fluß im Oldenburgischen, mündet in die Weser. —

Delmenhorst, 1) Kreis im Herzogthum Oldenburg, bestehend aus der Grafschaft Delmenhorst und dem Amte Wildeshausen rc.; hat $17^{4}/_{5}$ QM., 28,500 Ew., bildete sonst eine dänische Grafsch., wurde 1775 mit Oldenburg Herzogthum. 2) Amt darin; hat 5650 Ew. 3) Stadt darin, Sitz des Landgerichts und des Amts, liegt an der Delme; hat 1500 Ew. und besuchte Pferdemärkte. 4) (Gesch.), s. unter Oldenburg.

Delminium, Dalmion (a. Ggr.), ansehnl. Stadt in Dalmatien, von Scipio Nasica erobert und zerstört.

Delmino, kleine türk. Stadt in Bosnien, sonst die Hauptstadt einer kleinen Republik.

Delmona, kleiner Fluß im lombardisch-venezianischen Gouvernement Mailand, der in dem Cremonesischen entspringt, und bei Bozzuolo in den Oglio fällt.

Delmont, s. Delemont.

Delonia, 1) Sdsch. der Statthaltersch. Rumelien, einen Theil von Albanien enthaltend, ein Küstenstrich 37° 22′—38° 24′ OL. und 39° 18′—40° 3′ NB., der im N. an Avlona, im O. und SO. an Janina, und im SW. u. W. an das ionische Meer und die Straße von Corfu grenzt, und 110 QM groß ist. Das Gebirge Kimara trennt den Sdsch. von Avlona, und der Fluß Acheron von Janina; er hat übrigens eine geringe Bewässerung durch die unbedeutenden Bäche Kallama, Glisk und Paola, die im Sommer häufig versiegen; Oliven sind das Hauptproduct seines Bodens, der außer einiges Holz im Osten, nur gute Viehweiden gibt. Er wird von Arnauten und Griechen bewohnt, die Viehzucht, Fischerei an der Küste und Salzschlämmerei treiben. — 2) D., Delsino, Hptstadt des gleichnam. Sdsch. auf einem Abhange des Kimara, 2 M. vom Meere, gut befestigt; hat einige Moscheen, griech. Kirchen u. 8000 Ew., die starken Oelbau haben und Handel treiben.

Delos (Delus, Myth.), Insel, als Göttin personificirt; mit ihr unterhandelte Leto, als sie Geburtsschmerzen fühlte, und versprach ihr eidlich große Fruchtbarkeit, wenn sie ihr Aufnahme gewähren werde.

Delos, 1) (Kynthia, Ortygia, Asteria, Lagia, Chlamidia, Kynethos, Pyrpillis, Skythieda, Pelasgia, a. Ggr.), die mittelste und kleinste der zwölf Kykladen des Archipelagos, ward als Geburtsort des Apollon und der Artemis geehrt, zu welchem Zwecke die Insel aus dem Ogygischen Meere emporstieg (vgl. Apollon und Diana). Nach andern Sagen war Delos die verwandelte Asteria. D. lag dicht an einer größern Insel (Rhennia) maß nicht mehr als 5000 Schritt im Umkreise, war von dem Gebirge Kynthos, das von Norden nach Süden strich, bedeckt, und im ganzen nicht mehr als ein nackter Felsen, der seinen Einwohnern wenig Nahrung darbieten konnte. Doch trug er eine reich bevölkerte Stadt, die keine Mauern, wohl aber einen Hafen hatte, der starken Handel trieb und besonders nach der Zerstörung von Korinth, eine Zeitlang den Handel von ganz Hellas in Händen hielt. Das Eiland galt bei allen Hellenen für heilig; ja die Perser verschonten sie in den Perserkriegen aus heil. Scheu. Dem Apollon war hier einer der prächtigsten Tempel geweiht, bei dem die Hellenen alle 5 Jahre feierliche Spiele hielten. Alle Staaten von Hellas beschickten ihn durch Gesandtschaften. Seine Priester verkündeten hier das Orakel des Gottes u. bei dem Tempel waren

ungemeine Schätze aufgehäuft. Dieser bemächtigte sich im Mithridatischen Kriege dessen Feldherr Menophanes, zerstörte den Tempel und die Stadt und ließ alle Ew. entweder niedermetzeln oder in die Sklaverei führen. Seit dieser Zeit ist D. wüst. 2) (n. Geogr.), Insel im Sandschak Andros des Ejalets Dschesair (europäische Türkei); hat mit der dabei liegenden Insel **Sdilli** $1^7/_{10}$ QM., ist das alte Delos, jetzt unbewohnt, voller Ruinen, Schlangen und Scorpionen; die durch eine schmale Meerenge getrennte Insel **Groß-Delos** (**Renäa**, **Rhenäa**, **Rematieri**) hat einen Hafen (besucht von Seeräubern), ist auch unbewohnt, bringt aber viel Mastix und Terpentin.

De los Gigantes (Pica d. l. G., Riesenberg), Vulcan in Patagonien, auf den Andes (Amerika).

De los Muertos (Rio d. l. M., Todtenfl.), brasilian. Strom.

De los Patos (Lago d. l. P.), See in Brasilien.

De los Remedios (Puerto d. l. R.), Hülfs- oder Rettungshafen, an der Westküste von Nord-Amerika.

De los Xarayes, s. Xarayes.

Delow, Stadt im afrikan. Reiche Mandara, an der Grenze von Bornu; 10,000 Ew.

Delphakia (a. Ggr.), Insel auf der Propontis vor Kyzikos.

Delphax (Zool.), s. Keulenzirpe.

Delphi (Myth.), s. Apollon, so genannt von Delphos, Apollon's Sohn und der Keläno, welcher, wahrscheinlich Führer einer neuen Priester-Colonie, die alte pythische Priestergesellschaft verdrängte.

Delphi (a. Ggr.), eine der berühmtesten alten Städte, in Griechenland, in Phokis, am südl. Abhang des Parnaß gelegen, deren Unzahl von vergoldeten Statuen, besonders auf Apolls Tempel, weithin strahlte, und wo eine Menge Tempelchen die Weihgeschenke von ganz Griechenland enthielt, so daß einst die Phokier für 14 Mill. Thlr. Gold und Silber erbeuteten. Jener Tempel galt für den Mittelpunkt (Omphalos, Nabel) der Erde, und wurde nach der Beraubung, seit 513 v. Chr., neu gebaut. Hier war auch das geachtetste Orakel in Griechenland. Jetzt heißt der Ort **Delphi-Kastri**, Delfi Kastri, auch Castri s. d.

Delphikos (Myth.), hieß Apollon von Delphi.

Delphin (delphinus L., Zool.), 1) bei Cuvier eine Unterabtheilung der fischartigen Säugethiere, kenntlich unter

diesen, daß sich in beiden Kinnladen viele kegelförmige Zähne befinden; er rechnet die Gattungen Delphin (mit nach vorn dünn auslaufender schnabelartiger Schnauze) und Butzkopf dazu; 2) bei Goldfuß eine Gattung aus der Ordnung der Wallfische, ausgezeichnet durch Zähne wie oben, schmale, verlängerte, niedergedrückte Schnauze und in eine halbmondförmige Oeffnung vereinigte Spritzlöcher, einige mit, andere ohne Rückenfinne: werden getheilt in hiperoodon (s. Butzkopf), delphinopterus, phocaena und delphinus. Letztere Gattung wird an der schnabelförmigen Schnauze und einer Rückenflosse kenntlich; hierzu die Art: 3) gemeiner D. (Tümmler, delphinus delphis), hat einen zusammengedrückten Schnabel, an jeder Kieferseite 42 — 47 dünne, etwas gebogene, spitzige Zähne, ist oben schwarz, unten weiß, wird bis 6 Ellen lang, lebt truppweise in allen Meeren, schnellt sich aus dem Wasser selbst auf das Verdeck der Schiffe, wie der Butzkopf; hat ein ausgezeichnet gebautes Gehirn, ist wahrscheinlich für Musik empfänglich und der D. der Alten. Andere Arten: weißer D. (d. albus), u. a. Das Geschlecht D. wird auch neuerdings eingetheilt in folgende Unterabtheilungen: a) Schnabeldelphine (delphinorhynchus, s. d.); b) eigentliche Delphine, darunter der gemeine, der Nordkaper, der große (d. tursio), schwarze D. (d. niger), Bory's D., langschnabeliger D. u. a.; c) Delphin mit 2 Rückenflossen; d) Meerschweine (phocaena), darunter das gemeine Meerschwein, Perons, Commersons D., der Grampus u. a.; e) ohne Rückenflossen, dazu der Weißfisch (d. leucas); f) Butzköpfe. Von einigen Arten kommen Ueberreste in der Urwelt vor, z. B. vom Borda'schen D., mit weit hinauf verwachsenen beiden Hälften des Unterkiefers, gefunden bei Sort im franz. Dep. Landes; vom Cortesischen D., mit breiter Schnauze, gefunden auf den Apenninen, u. a. 4) So v. w. Delphinschnecke. Der Delphin 3) spielt keine unbedeutende Rolle in der Mythologie. Apollon verwandelte sich in dessen Gestalt, als er Delphi gründete (davon auch, nach Einigen, dieser Name); Bakchos verwandelte die Tyrrhener in Delphine, ein D. trug den Poseidon zur Amymome, ein anderer half ihm die Liebe der spröden Amphitrite gewinnen, weshalb ihm diese Thiere heilig waren und ihr Bild unter die Sterne versetzt wurde. Auch in den Mythen des Nil, der Isis, Aphrodite u. a. kommt er vor. Alle Seefahrer, auch viele Seestädte, die Tyrrhener, die Tarenter rc., selbst Odysseus, wiewohl er von Poseidon gehaßt wurde, wählten ihn als Wahrzeichen. Nach Creuzer war er Symbol des Mittelmeers und der

Humanität in diesem Meere. Man legte ihm große Anhänglichkeit an den Menschen, Liebe zur Musik, u. dgl. bei (vgl. Arion).

Delphin (Astron.), kleines Sternbild am nördlichen Himmel, ungefähr 308° gerader Aufsteigung, 15° nördliche Abweichung, zwischen dem Pegasus und dem Adler; hat 5 Sterne 3ter Größe, wovon 4 eine Raute bilden. Er soll den Delphin vorstellen, welcher den Dichter Arion durchs Meer trug; nach Andern versetzte ihn Neptun unter die Sterne.

Delphinia (Myth.), Beiname der Artemis, welcher nebst Apollon das Delphinion oder der Gerichtshof zu Athen geweihet war.

Delphinion (a. Ggr.), s. vorigen Artikel und Delphinium.

Delphini portus (a. Ggr.), ligurischer Hafen unweit dem spätern Genua; nach Mannert jetzt Porto Fino.

Delphinith (Min.), s. Epidot.

Delphinium (d. L., Rittersporn), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Ranunculeen, zur Polyandrie, Trigynie des Linn. Syst. gehörig, mit fünfblättrigem, corollinischem Kelch, dessen oberes Blatt in eine röhrige Safthülle ausgeht, 1 — 2, in der Blume sich in 2, meist zweilippige Blättchen, nach hinten in einen Sporn endigenden Nectarien, 1 — 3 geschnäbelten, vielsamigen Kapseln. Zahlreiche Arten, worunter: d. **Ajacis** (Gartenrittersporn), wegen der Füllung und verschiedenen Farbe der Blumen als Zierpflanze häufig in Gärten cultivirt; d **consolida** (Feldrittersporn), häufig in Kornfeldern wildwachsend, gefüllt als Zierpflanze gezogen; d. **elatum** (**montanum**), mit 4 — 5 Fuß hohem, mit großen blauen Blumen besetztem Stengel, in der Schweiz, Sibirien, Schlesien wild, in Gärten, so wie auch d. **exaltatum**, aus Nord-Amerika, d. **grandiflorum**, aus Sibirien, d. **urceolatum**, u. a. m., als Zierpflanzen benutzt; d. **staphisagria**, s. Stephanskörner.

Delphinium (a. Ggr.), 1) ein Hafen, der ehemals zu Böotien, dann zu Attika gehörte, gegen Osten von Oropos (Oropo), jetzt Mancopoldo. — 2) eine Stadt auf der Insel Chios, jetzt Scio. Sie lag auf der NO. Seite dieser Insel, und heißt noch jetzt Porto Delfino.

Delphinorhynchus (Zool.), s. Schnabeldelphin.

Delphintown, s. Trezcaw.

Delphinus (Zool.), s. Delphin.

Delphos (Myth.), angeblich Erbauer von Delphi, Sohn von Apollon und Keläno (oder Thya, oder Meläne, oder Melanis).

Delphusa (Myth.), Quell u. Nymphe bei Haliartos. Apollon kam auch hierher, als er einen Ort zur Gründung seines Orakels suchte; allein D. rieth ihm aus Eifersucht ab und empfahl ihm Krissa am Fuße des Parnassos. Apollon folgte ihr zwar; als er aber fand, daß sie ihn getäuscht, schleuderte er einen Felsen auf ihre Quelle, der sie bedeckte. Er erbaute sich darauf in der Nähe einen Altar im Haine, wo man ihm opferte und als Phoebos Delphusios anrief.

Delphyne (Myth.), 1) Name des pythischen Drachen, der das delphische Orakel bewachte. Er soll vor Apollon auf dem Parnassos Orakel ertheilt und Apollon ihn erlegt haben, weil er Leto habe übermächtigen wollen (d. h. eine neue, in diese Gegend ankommende Priestercolonie verdrängte die alte). Den Namen Python bekam er, als er in der Sonne verweste. 2) Name des Drachen, durch welchen Typhon den gelähmten Zeus in der korykischen Höhle bewachen ließ; s. Typhon.

Del Rosario (Isla de Ros., Rosenkranz-Insel) bei Terra firma.

Del Sale (Isla de S., Salzinsel am grünen Vorgebirge, unbewohnt; doch bereiten die Portugiesen hier viel Sonnensalz.

Delsberg, **Delschberg**, 1) s. Delemont. — 2) s. Thielle.

Delta (Astron.), s. unter Triangel (Astr.).

Delta, 1) (a. u. n. Ggr.), im Alterthume und noch jetzt der Theil von Aegypten, der zwischen den Mündungsarmen des Nil belegen, weil dieser, mit der Küste, die Gestalt eines griechischen Delta (Δ) bildet. 2) Im weitern Sinne aber rechnete man sonst alles Land zu beiden Seiten dieser Mündungsarme dahin, und daher 3) das ganze untere Aegypten von Osten nach Westen 18, von Süden nach Norden 25 Meilen lang; ist überaus fruchtbar an Getreide, Gurken, Südfrüchten, gut bewohnt, von vielen Kanälen bewässert und theilt sich jetzt in die Kascheflicks Garbieh u. Menusio. 4) Ueberhaupt der meist fruchtbare Landstrich an dem Ausfluß von Füssen ins Meer, wenn sich dieselben, wie die Donau, hierbei in mehre Arme theilen. 5) (a. Ggr.), Ortschaft in der Peloponnes-Landschaft Argolis, wo man verschiedne Denkmäler antraf.

Deltoton (Astron.), s. unter Triangel, nördlich.

Delvenau (Geogr.), Fluß im Herzogthum Sachsen-Lauenburg, fällt bei Lauenburg, in die Elbe. An ihm hin läuft ein Kanal, der in die Ostsee führt.

Demair, Stadt auf dem Delta in Nieder-Aegypten, wo die große Büffelweide anhebt, in deren Mitte die Kopten eine berühmte Kirche haben.

Demak, s. Damak.

Demant (Min.), s. Diamant.

Demaretos (Myth.), Beiname des Asklepios, von dem Gründer seines ersten Tempels.

Demaroon (Demarun, Myth.), Dagons Sohn; stand dem Uranos gegen den Pontos bei, rettete sich aber mit Mühe durch die Flucht. Er ward nachher Zeus genannt und herrschte mit Astarte und Adod über Phönikien.

Demaschk, s. Damaskos.

Demavend, **Demawend**, 1) Beglerbegschaft in der iranischen Provinz Taberistan; umfaßt das Land Taberistan. 2) Hauptstadt am Flusse gl. Nam.; hat meist kermansche Familien zu Bewohnern. 3) (sonst Jasonius), großer vulkanartiger Berg daselbst, zum Theil mit dauerndem Schnee bedeckt, fast auf dem ganzen caspischen See sichtbar, darüber führt der Paß **Kharwar** (Pylae caspiae der Alten); von ihm im Zendavesta die Mythe, daß der Dew Zohak unter ihm gefesselt liege, und daß in ihm die Seelen der Tyrannen gefoltert würden. 4) Bisweilen auch die an diese Spitze sich anschließenden Gebirgsrücken. 5) Fluß ebendaselbst.

Dembea s. Dambea.

Dembica, **Debica**, fürstl. radzivilsche Stadt im galizischen Kreise Tarnow, an der Wisloka.

Dembo, 1) (**Dembi**), Völkerschaft in Unter-Guinea, ungewiß ob sie von Congo abhängt oder nicht; Stämme derselben sind: D.-**Amulaza**, D.-**Amabuila**, D.-**Angonga**. **Dembo Aembo**, ist eine Stadt im Reiche Cabezzo, gleichfalls in Unter-Guinea. 2) Hochebene in Unter-Guinea, 1000—1400 Toisen hoch, liegt 300 Stunden vom Meere, ist 50 Stunden von Osten nach Westen und 300 Stunden von Süden nach Norden lang; gibt vielen Flüssen, die alle nach Westen laufen u. wohl mit dem Zaire sich vereinigen, den Ursprung. Ist von dem Franzosen d'Etourville besucht worden.

Dembowce, Stadt im galizischen Kreise Jaslo, mit Leinwand- und Schleierflorweberei.

Dembowiec, Stadt in der polnischen Woiwodschaft Lublin, am Wistok.

Deme, Arm des Pregel in Ostpreußen, der bei Tapiau ab= und ins kurische Haff geht.

Demenyfalva, Dorf in der ungarischen Gespanschaft Liptau, mit 250 slavischen Einwohnern, die gute Breter verfertigen. In der Nähe die Drachenhöle.

Demer, schiffbarer Nebenfluß der Schelde, die er unter dem Namen der Rüppel bei Rüppelmonde erreicht; diesen Namen erhält er beim Einfluß der Dyle. Er entspringt bei Tongern.

Demerary, 1) Fluß Süd=Amerika's, entspringt im Lande der Arowaker und fließt durch das britische Guiana dem Ocean zu. Er ist 20 Meilen aufwärts, aber noch 20 Meilen weiterhin angebaut. Seine Mündung ist $^2/_5$ Meilen breit, aber durch eine Barre versandet, die nur Schiffe von 18 Zoll Wasserfracht zuläßt. 2) Die mittlere der drei britischen Colonien von Guiana, Essequebo im Westen, Berbice im Osten lassend und auf beiden Seiten des Demerary liegend. Das Gestade des Flusses ist niedrig, ringsum mit Walde umgeben, hinter welchem die Savennen ihren Anfang nehmen; der Boden üppig fruchtbar, aber das Klima, wenigstens für Europäer, nicht gesund. Man baut vorzüglich Zucker, Baumwolle und Kaffee und alle Producte Süd=Amerika's, vor allem treffliches Farbeholz, außer Reis aber blos amerikanische Cerealien und Gemüse. Auf den Savennen weiden große Heerden europäisches Hausvieh. Die Einw., Essequebo mit 90,000, bestehen aus Holländern und Briten, freien Farbigen, Negersklaven (77,376) und Indianern. Die reformirte Kirche ist die zahlreichere, aber auch britische Secten, Herrnhuter und Lutheraner zahlreich. 3) (Gesch.). D. war seit 1667, wo die Holländer sich auf Guiana festsetzten, eine holländische Besitzung; 1807 ward es von den Briten erobert und im Frieden von 1814 behalten. Seitdem bildet es ein britisches Gouvernement, das zugleich Essequebo begreift. Hauptstadt Stabroek. Sprache, Sitten u. Gebräuche der Pflanzer, die blos westindischen Plantagenbau treiben, sind noch ganz holländisch, und die Briten haben in der alten Verfassung wenig geändert.

Demericza, s. Dömenek.

Demetä (a. Ggr.), eine Nation in Britannien, welcher Ptolemäus Maridunum, das heutige Caer Marten, am alten Flusse Tobius, jetzt Towy in Wallis, zuschreibt.

Demeter (Myth.), s. Ceres.

Demetria (a. Ggr.), Stadt in Bithynien, im nördlichen Theile.

Demetria (Zool.), s. Helvo.

Demetrias (a. Ggr.), 1) ein Ort in Assyrien neben Arbela, das heutige Corcura oder Korkouk. Hier hat die Erde die Eigenschaft, daß man nur einen Topf in die Erde eingraben darf, um das darin befindliche Wasser siedend zu machen, welches von den dasigen Naphthaquellen herrührt. 2) Stadt in der thessal. Landschaft Pelasgiotis, beim Anfange der Halbinsel Magnesia, von dem macedon. König Demetrius erbaut. Sie war die größte Stadt in Magnesia, und der pargasetische Meerbusen erhielt von ihr den Namen der Bai von Demetrias. Die ganze Gegend um den Odessa und Pelion gehörte zu ihrem Gebiete. Die heutige Stadt Valo steht auf oder bei ihrer Stelle.

Demetrion (a. Ggr.), ein Ort in der thessal. Landschaft Phthiotis, unweit dem Vorgeb. Posidion oder Aphetä (jetzt Felio).

Demetrowicza, s. Mitrowitz.

Demiliani, Dorf im Bez. Dorohoe im westl. Theile der Moldau, am Sereth.

Demioli, Dorf im Lande um den Busen von Kontessa im Sdsch. Galipolis, bekannt durch seinen starken Tabaksbau.

Demiphon (Myth.), K. von Phlegusa in Kleinasien, dem ein Bürger, Metusios, aus Rache seine Töchter tödtete und deren Blut in einem Becher dem Vater vorsetzte. Er wurde mit dem Becher ins Meer geworfen; der Becher stieg zum Himmel empor, und glänzt da als Sternbild neben der Hyder und dem Raben.

Demir Kapi, 1) der eiserne Thorpaß; er geht von Starka in Bulgarien am obern Kara Kamesik, südwärts über den Balkan nach Islemje; die Hauptrichtung dieser Straße geht nach Jeni Zara an der Tundscha. 2) Das eiserne Thor; so wird das enge Felsenbett der Donau bei Neu-Orsowa genannt, wo ein Abfall des Balkangebirges sich in diesen Strom senkt, und wo der Weg am rechten Ufer entlang in Felsen gehauen ist. 3) Marktfl. im Sdsch. Uskub in Macedonien, auf der Hauptstraße nach Salonik.

Demirtasch, d. i. Eisenstein, kleines Schloß bei Adrianopel.

Demitrioff, s. Dmitrow.

Demmin, 1) Kreis in Pommern, im preuß. Reg.-Bez. Stettin; 16⅓ QM. groß, mit 31,600 Ew. 2) Kreisstadt darin, an der Peene, dem Tollensee und Trebel; 392 H., 4050 Ew. Tuchweben, Strumpfwirken, Handel mit Korn und Holz. In der Nähe bei Hohen-Büssow eine Mineralquelle und Badeanstalt.

Demmonesi, s. Demonesoi.

Demo, Demiphile (Myth.), s. Sibylle.

Demodike (Myth.), des Kretheus Gemahlin; liebte ihren Stiefsohn Phrixos; allein da sie dieser nicht erhörte, klagte sie ihn bei dem Vater an, und brachte ihn dadurch in Lebensgefahr; s. Phrixos.

Demodokos (Myth.), Tafelsänger des K. Alkinoos in Phäakien. Als Odysseus bei Alkinoos speiste, besang ihn D., und mit diesem Gedichte errang nachher Jener den Preis in Tyrrhenia.

Demokoon (Myth.), Söhne 1) des Herkules, von diesem in der Raserei ermordet; 2) des Priamus, von Odysseus erlegt.

Demoleon (Myth.), 1) einer von des Phrixos Söhnen, welche die Argonauten auf der Insel Dia oder Aretias fanden, aus ihrer gefährlichen Lage befreiten (s. Phrixos) und mit nach Kolchis nahmen. 2) Mehre andere.

Demona, s. Val di Demona.

Demonassa (Myth.), 1) Gemahlin des Iros, Mutter des Argonauten Eurydamas. 2) Tochter des Amphiaraos, von Thersander Mutter des Tisamenos.

Demonesoi, 1) (a. Ggr.), eigentlich Daimonesoi (Geisterinseln), bei den Alten Name der noch jetzt Demonesi genannten Inseln, vornehmlich der beiden wichtigsten, Chalkitis und Pityusa. 2) **Demonnesi**, Prinkipos, Prinzeninseln [Principe in der Frankensprache], von der wichtigsten unter ihnen so genannt, die den Namen wahrscheinlich schon im 6. Jahrh. erhielt, weil der Kaiser Justin hier ein Kloster für vornehme Frauen anlegte. 3) (n. Ggr.), Inselgruppe im Marmormeere, an der asiatischen Seite, im Sandschak Kodscha Ili, des Ejalets Anatoli (osmanisches Asien); besteht aus 9 Inseln (Papa Adasi, Halki, Antigona, Prota u. s. w.); die Inseln sind fruchtbar an Gartenfrüchten, bewohnt von 5000 Griechen (welche Viehzucht treiben) und dienen den Einw. Constantinopels zu Vergnügungsörtern und zur Befestigung der Gesundheit.

Demonike (Myth.), Agenors Tochter, des Mars langjährige Geliebte.

Demonnesi, s. Demonesoi 2.

Demonnesos, s. Demonesoi 1.

Demonte, Stadt in der piemontesischen Prov. Cuneo, am Fluß Stura, mit 6000 Einw., einem Kastell auf einem hohen Felsen, 2 Kirchen und 1 Hospital.

Demophile (Myth.), s. Demo.

Demophoon, Demophon (Myth.), Anführer der Athener vor Troja, Sohn des Theseus und der Phädra, erbeutete von Diomed das Palladion, und gab des Herkules Kindern ein Asyl gegen Erechtheus, den er auch erlegte.

Demoptolemos (Myth.), einer der vornehmsten u. tapfersten Freier der Penelope; ward von Odysseus erlegt.

Demotika, s. Dimotika.

Demschinsk, russ. Stadt im Gouv. Woronesch.

Demsus, Bezirk in der Hunyader Gespanschaft, im Lande der Magyaren (Siebenbürgen); hat 16 Ortschaften und mehre Goldgruben.

Demuchos (Myth.), Philetors Sohn, von Achilles vor Troja erlegt.

Demurki (Tumurki), Land, östlich von Sudan (Mittel-Afrika), ist eben, von Bergen umgeben, wird von einem Sultan regiert; die Einw. heißen Seiroua, sind schwarz kurz- und kraushaarig, bewaffnen sich mit eisernen Panzern, die Pferde mit Wollendecken gegen die Pfeile. Man baut Durrha, und treibt Jagd. Hauptstadt: Yendel.

Denain, Dorf im Bez. Douay, Dep. Nord (Frankreich), ehemals mit Abtei; hat 700 Einw. Hier **Schlacht** am 24 August 1712. Die Franzosen unter dem Marschall Villars griffen ein kaiserliches und alliirtes Corps, das hier unter dem Lord Albemarle hinter verschanzten Linien die Zufuhr zur Belagerung von Landrecy deckte, an, stürmten die Linien und nahmen Lord Albemarle mit 17 Bataillonen gefangen. Die Aufhebung der Belagerung von Landrecy, die Einnahme von Douay, Quesnoy, Bouchain u. s. w. war die Folge hiervon, und dies Ereigniß beschleunigte den Frieden von Utrecht und Baden, die den spanischen Erbfolgekrieg endeten.

Denat, Danet, Marktflecken im franz. Depart. Tarn, Bez. Alby, am Fluß Arson, mit 200 Feuerstellen und 334 Einwohnern.

Denbeli, Landschaft im Ejalet Wan des osmanischen Asiens, bewohnt von dem Kurdenstamm **Denbeli Jahja**, mit eigenen Fürsten (Issalubeg), enthält mehre Sandschacke.

Denbigh, Grafschaft in Nordwales in England, die 13° 25′ — 14° 30′ OL, 50° 42 — 53° 13′ NB. liegt, im Norden an das irländische Meer, im Nordosten an Flint, im Osten an Ches und Flint, im Süden an Montgomery, im Westen an Merioneth und Caernarvon gränzt, und auf 31¾ QM. 64,240 Einw. in 4 Städten u. Marktflecken, 57

Kirchspielen und 13,048 Häusern enthält. Sie schickt 2 Deputirte zum Parlament, u. wird in 9 Hundreds eingetheilt. Die Hauptstadt gl. Nam. auf einer felsigen Anhöhe an der Istrad, einem Arm des Flusses Cluyd, hat ein festes Schloß, viele Gerber und Handschuhmacher. Die Familie-Fielding hat davon den gräflichen Titel.

Den Bosch, s. Herzogenbusch.

Denda (a. Ggr.), Küstenstadt im griechischen Illyrien, von Römern bewohnt.

Dendaros (Zool.), s. Rinnenkäfer.

Dender, 1) D., **Dendre**, Fluß in der niederländischen Provinz Ostflandern, der bei Leuse entspringt, bei Ath schiffbar wird, und im Norden von Dendermonde in die Schelde fällt. 2) Fluß in der afrikanischen Landschaft Habesch.

Denderah, s. Dandera.

Dendermonde, **Termonde**, 21° 38′ L., 51° 36′ B., feste Stadt u. Hauptort eines Bezirks von 194,735 Einw., in der niederländischen Provinz Ostflandern, am Einfluß der schiffbaren Dender in die Schelde, mit 5028 Ew., 2 Pfarr- und 3 Klosterkirchen, 2 Hospitälern, Kattundruckerei, Spitzenklöppelei, Baumwollspinnerei, Papiermühle, Handel mit Korn, Hanf, Flachs und schönen Pferden.

Dendjer, so v. w. Angra, Fluß, s. unter Angra do Il o.

Dendon, Ort in dem nordamerikanischen Freistaat Maryland, Grafschaft Carolina, mit 128 H. u. 933 Einw.

Dendrachat, **Baumachat** (Min.), s. Chalcedon.

Dendre, s. Dender.

Dendriten (graptolithus, dendrites, Min.), Steine mit baum- oder pflanzenartigen Zeichnungen. Sie kommen am häufigsten auf Kalk- oder Mergelstein vor, und sind wohl selten oder nie Abdrücke von Pflanzen, sondern rühren von Verwitterung einzelner Stellen, oder von Eindringen aufgelöseter metallischer Substanzen, z. B. Manganoxyd her. Einige lassen sich abschleifen und geben Stücke zur Zierde.

Dendritis (Myth.), Beiname der Helena auf Rhodos, davon, daß sie ihren Tod von der Hand der dortigen Königin Polyxo durch Aufhängen an einem Baume fand. S. Helena.

Dendrocolaptes (Zool.), s. Holzhauer.

Dendrophoros (-us, Myth.), Baumträger, Beiname des Sylvanus.

Dendros (a. Ggr.), griech. Inselchen an der Ostseite des Peloponnes.

Dendy Colla, s. Caschumo.

Deneb (arab., Astr.), eigentlich der Schwanz, daher Name mehrer im Schwanz von Sternbildern stehender Sterne (D. **Adegege**), Stern 2r Größe, der hellste im Schwane, am Schwanze desselben. D. **Algedi**, Stern 3r Größe im Schwanze des Steinbocks. D. **Elecet**, der Stern Regulus im Löwen. D. **Kaitos**, Stern 2r Größe am Schwanze des Wallfisches. **Denebola** (Deneb el Asad), Stern 2r (nach And. 1r) Größe am Schwanze des Löwen.

Deneuvre, Dorf im franz. Depart. Meurthe, Bezirk Lüneville, an der Meurthe, mit 260 H. und 1571 Einw.

Dengis, s. Palkasch.

Dengueh, so v. w. Senegal.

Denia, befestigte Stadt im span. Königreich Valencia, am mittelländ. Meere; Citadelle, 2000 Ew., Wollen- und Leinenweberei, guten Weinbau mit Rosinengewinn, Hafen.

Denis, St., s. Denys.

Denisley, **Denisli**, 46° 52′ L., 37° 47′ B., Stadt in Natolien, nahe bei den Trümmern von Laodicea und dem Mäander, mit 30,000 Einw. und Weinbau.

Denkella, s. Dankara.

Denkendorf, Dorf in dem würtembergischen Neckarkreis, Oberamt Eßlingen, am Fluß Kersch, mit 1285 Ew. und einer Klosterschule, die 1713 von Hirsau hierher verlegt wurde, und aus der die Schüler nach Maulbronn kommen.

Denkingen, 1) Pfarrdorf in dem würtembergischen Schwarzwaldkreis, Oberamt Spaichingen, mit 1073 Einw. 2) Pfarrdorf im badenschen Seekreise, Bezirksamt Pfullendorf, mit 474 Einw.

Denkow, adelicher Marktflecken in der polnischen Woiwodschaft Sandomir, mit 125 Häus.

Dennewitz, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, jüterbogk-luckenwaldischen Kreise, ½ Meile von Jüterbogk, mit 25 Häus. und 180 Einw. Denkmal der Schlacht am 6. Sept. 1813, in welcher die preußischen Generale Graf Bülow von Dennewitz und Graf Tauentzien-Wittenberg, von schwedischen und russischen Truppen unterstützt, den französ. Marschall Ney gänzlich schlugen.

Denno, Dorf im südl. Tirol, am Fluß Nos.

Denon (Ggr.), Bai in Flindersland auf Neu-Holland (Australien).

Dens canis (Bot.), 1) Art von Erythronium; 2) so v. w. Quecken.

Denseletä (a. Ggr.), Völkerschaft im alten Thrakien

die sich am rechten Ufer des Strymon verbreitete. In ihrem Gebiete entwand sich der Hebrus seiner Quelle.

Dens leonis (Bot.), s. unter Leontodon.

Denta, 38° 56′ 50″ L., 45° 18′ 30″ B., Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Temesvar, am Bezawa, mit wlachischen und deutschen Einw. und Reisbau.

Dentalium (Zool.), s. Meerzahn.

Dent de Jaman, im Schweizercanton Waadt, Berg mit Paß von 4572 Fuß Höhe. D. du Midi, zwischen Savoyen und Wallis 9228 (9863) Fuß. D. de Morcle an den berner Grenzen 8951 (9156) Fuß. D. de Nivolet 4314 Fuß. D. d'Aches in Savoyen 6789 Fuß. D. de Baulion auf dem Jura 4596 F. u. a.

Dente, Fluß im Reg.-Bez. Aachen der preuß. Prov. Niederrhein, entspringt in den hohen Veen und fällt oberhalb Jülich in die Roer.

Dentex (Zool.), s. Zahnbrassen.

Dentilia, Reich in Senegambien (Afrika), wird vom Falemé durchströmt, von Mandingos bewohnt.

Dentilla, Reich in Senegambien (Afrika), nur durch (im Sommer austrocknende) Bäche durchflossen; bringt viel Eisen, Löwen und Elephanten. Hauptstadt: Dschulifunda, mit 2000 Ew. Andere Städte: Baniserile, Kirwanny.

Dentirostres (Zool.), s. Zahnschnäbler.

D'Entre casteaux, s. Entre casteaux.

Dents d'Oche, les, hoher Gebirgsgrat zwischen dem Genfersee u. dem Thale von Berner in der Prov. Chablais. 2 ungeheure Felszacken ragen vorzüglich über ihn empor, davon die grande Dent d'Oche 6810 Fuß und die petite Dent d'Oche 6540 Fuß üb. Meer ist. Südöstlich vom höchsten Gipfel erheben sich die Cornettes, 7040 F.; auf der Grenze zwischen dem C. Wallis und Savoyen. Zwischen beiden Felsmauern ist der Bergübergang, Col de Berner, 5270 F., worüber ein für Pferde gangbarer Pfad von Berner nach St. Gingolph führt.

Denys, St., 1) Bezirk im Depart. Seine (Frankr.); hat 3½ Q.M., 44,300 Ew.; wird auch im engern Sinne la France genannt. 2) Stadt am Croult und der Seine; hat 4450 Ew., welche mit Fertigen von Kattun, mit Kunstgärtnerei und Obstbau sich beschäftigen. Hier die Abtei St. D. mit der Kirche der St. Genoveva im 6. Jahrhund. erbaut, Erbbegräbniß der Könige von Frankreich; es enthielt beim Beginnen der Revolution 84 Prinzen und Prinzessinnen, 10 Königinnen, 25 Könige, so wie auch die Asche des Bertrand

du Guesclin und Turenne; es wurde während der Revolution mit rohem Vandalismus verwüstet und die Gebeine der Verstorbenen zerstreut. Ludwig XVIII. ließ die noch vorhandenen Ueberreste sammeln, die ausgegrabenen Gebeine Ludwigs XVI. und Maria Antoinettens hierher bringen und die Abtei aufs neue zur Königsgruft weihen. Hier ist jetzt ein königliches geistliches Capitel des heiligen Dionysius und königliches Erziehungshaus für 500 Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion. 3) (Kanal von), verbindet die Seine mit der Oise. 4) Dorf an der Loire im Bez. Blois, Dep. Loire und Cher (Frankreich), mit dreifacher, sich in einer vereinigender Mineralquelle. 5) Einige Dörfer in den Departements Lozère, Indre und Loire. 6) D. d'Anjou, Marktflecken mit 2100 Ew. 7) D. de Gatines, Marktflecken mit 3200 Ew., beide im Dep. Mayenne. 8) Sonst reiche Abtei im Bezirk der Provinz Hennegau (Königreich der Niederlande); jetzt mit großer Baumwollenspinnerei; Schlacht 1678. 9) Hauptstadt der Insel Bourbon, Ost-Afrika, hat gute Rhede, 4000 Ew., ist Sitz des Gouverneurs.

Denzlingen, s. Langendenzlingen.

Deo (Myth.), s. Demeter. Deoïs, ihre Tochter Persephone.

Deobriga und **Deobrigulum** (a. Ggr.), Stadt im tarracon. Hispanien, jene von Antrigoniern, diese von Murbogiern bewohnt.

Deobriga (n. Geogr.), s. Miranda de Ebro.

Deobrigula, s. Deobriga (a. Ggr.).

Deodabit (Min.), s. Ceylanit.

Deodhur, **Deodur**, Stadt in der ostindischen Prov. Guzurate und Sitz eines Rasbutenfürsten, mit Mauern, 1 Fort und 1000 von Rasbuten und Kulis bewohnten Häusern.

Deoghur, District in der vorderind. Prov. Gundawa, dem Rajah von Nagpoor gehörig; ist sehr gebirgig, fruchtbar, bewässert vom Bain-Gunga, bewohnt im Gebirg von den Grands; Hauptstadt Wyraghur.

Deogur, Stadt in der engl. Präsidentschaft Calcutta in Ostindien, in der Provinz Bahar, am Ganges, in dessen heiligen Fluthen sich jährlich 1000 Pilgrime baden.

Deoïs (Myth.), s. bei Deo.

Deols, s. Bourg Deols.

Deonally, Stadt im Staate des Rajah von Mysore; hier und in der Umgegend wohnen ungefähr 10—12,000 Menschen von der hinduschen Kaste Murresoo Wocul, deren Mädchen sich, wenn sie heirathen wollen, mehre Fingerglieder müssen abschneiden lassen.

Deorum currus (a. Ggr.), s. Theon ochema. **D. portus**, Stadt und Hafen am mittelländ. Meere in der afrikanischen Landschaft Mauritania Caesariensis.

Depedelen, Marktflecken am Bodina, im Sdsch. Arlona in Albanien, Geburtsort des berüchtigten Ali Pascha von Janina, der auch zur Unterscheidung Depedelini Ali Pascha genannt wird.

Dependelen, s. vor. Art.

Depouchs-Insel, s. Depuchsinsel.

Deptford, sonst auch Westgreenwich, Stadt in Kentshire in England, an der Themse, dicht neben Southwark, mit 1900 Häusern, 19,800 Ew., Schiffswerften, bei denen über 2000 Arbeiter beschäftigt sind, dem Dreieinigkeitshause (Stiftung für 300 arme Seeleute mit Weibern u. Kindern in 59 Häusern), Schifffahrt, Spangrünfabrik, Bierbrauereien. Auf der Stelle, wo das Arbeitshaus von St. Niklas steht, stand die Wohnung Peter d. Gr., welcher auf den hiesigen Schiffswerften arbeitete.

Depuchsinsel, 135° 13′ OL., 20° 36′ SB., Insel an der Nordwestküste Neuhollands, vulkanischen Ursprungs.

Depulsor (Myth.), römischer Beiname Jupiters, Abwender, so v. w. Averruncus, Custos, Conservator, Alexikakos.

Deradiotes (Deiradiotes, Myth.), Beiname Apollons nach einem Tempel bei Argos. Pittheus soll ihn erbaut haben.

Dera Ghasi Khan, 1) Provinz in der Landschaft Multan des asiatischen Reichs Afghanistan, am Sind, bewohnt von Beludschen u. Hindus. 2) Hauptstadt derselben, groß und volkreich.

Derain, s. Drehije.

Dera Ismael Khan (Makkelwad), 1) Provinz in der Landschaft Multan des asiatischen Reichs Afghanistan, am Sind; gebirgig durch die Salomonskette, wenig bewässert, sehr fruchtbar, bewohnt von Damanern, welche etwas Ackerbau treiben, zum Theil Nomaden sind. 2) Hauptstadt derselben, liegt am Sind, bewohnt von Beludschen und Afghanen.

Deranebilla (Deranobilla), Stadt in der asiatischen Landschaft Karmania, jetzt Kerman.

Derawal, Stadt und stärkste Festung der Provinz Buhawalpur der afghanischen Landschaft Multan; liegt mitten in einer Wüste, ist bisweilen Aufenthaltsort des Khans vo Buhawalpur.

Derbe (a. Ggr.), kleine Stadt in O. von Iconium, jetzt Cona am Antitaurus. Strabo setzt sie nach Isaurien. Timotheus, der Freund des Ap. Paulus, war, einer Sage nach, u. Gajus, sein Reisegefährte, nach Apostelgesch. 20, 4. daselbst geboren.

Derbent, Darband, Landesstrich in der russ. Prov. Daghestan, am caspischen Meere und den Flüssen Terbagh und Rubat, 6 QM. groß, reich an Wein, Safran, Seide, Baumwolle, Salzseen und heißen Quellen. Ihr Besitzer, ein Chan, steht unter russischer Oberhoheit u. wohnt in der Hauptstadt **Derbend** (das verschloßne Thor), bisweilen **Demir Capi**, d. i. Bergpaß, genannt (durch den der Eingang nach Persien offen steht) 65° 19′ L., 42° 5′ 45″ B., am östlichen Ende des Bergrückens von Thabasseran, und am caspischen Meer amphitheatralisch erbaut. Sie bildet ein Dreieck, dessen einer Winkel hoch auf dem Gebirge liegt und das Kastell enthält, ist mit hohen und breiten Mauern umgeben, und regelmäßig erbaut, und hat 647 H., die meistens oben mit Balken belegt sind, auf welche Erde geschüttet wird, 4000 Familien, worunter 100 armenische, einige jüdische und die übrigen persische und georgische sind, Tuch- und Seidenweberei, Wein-, Getreide- und Safranbau, Handel mit Astrachan, caucasischen und persischen Gebieten.

Derbet, s. Kalmükei.

Derbikkai (Derbices, Derbici, a. Ggr.), Völkersch. in Margiana (Klein-Asien), die, mit Messageten vermischt, um die Mündungen des Oxus u. längs dem kaspischen See wohnten.

Derbil, Dorf im Sdsch. Galipolis im Lande auf der Westseite der Mariza, an der Straße von Constantinopel nach Seres und Uskiub.

Derby, Grafschaft in England, liegt 15° 87′—16° 85′ OL., 52° 35′—53° 25′ NB., grenzt im Nordwesten an Ches, im Norden an York, im Osten an Nottingham, im Süden an Leicester und im Westen an Stafford, und enthält an 47⅓ QM. Im Norden und Osten ist das Peakgebirge mit vielen tiefen Höhlen, wie die Peaks-, Elden- u. Pooleshöhle mit vielen Tropfstein-Figuren u. einem gewaltsam sich durch die Felsen herabstürzenden Strome. Die **Flüsse** sind: Derwent, Trent, Dee, Dove (mit dem Dovekanal). Das **Klima** ist im Norden u. Osten rauh mit reiner Luft, im Süden u. Westen milde und gemäßigt. Die **Produkte** sind: Steinkohlen, Eisen, Blei, Spiesglas, Galmei, Alaun, Marmor, Alabaster, Krystall, elastisches Petroleum, Holz,

Getreide, Kamillen, Vieh. Im J. 1812 lebten hier 213,333 Einw. in 10 Städten u. Marktflecken, 136 Kirchspielen und 40,054 Häus. Man führt Käse, Blei, Mennig, Bleiweiß, Steinkohlen, Porzellan, Horn-, Mühl- u. Schleifsteine, Wolle, Häute, Kamillen, Baumwollengarn, grobe Hüte, Töpfer- u. Eisenwaaren aus. Die Grafschaft schickt 4 Deputirte zum Parlament, wird in 6 Hundreds eingetheilt und hat die gut gebaute Hauptstadt gleiches Namens am Derwent, über den eine Brücke geht, mit 3381 H., 17,423 Ew., 5 Pfarrkirchen, Porzellan-, Steingut-, Kattun-, Strumpf-, Mennig-, Zinnblech-Fabriken; eine Seidenmühle mit 26,586 Rädern und 97,746 Getrieben, die sich dreimal in einer Minute umdreht, und bei jedem Umdrehen 73,726 Ellen Seidengarn liefert; Baumwollspinnerei, Strumpfweberei, Marmor- und Flußspathschneiderei, worin Pyramiden, Obelisken, Vasen ꝛc. mit und ohne Bronze bearbeitet werden, Malzhandel. Sie schickt 2 Deputirte zum Parlament, hat Zollfreiheit in London und in den meisten Orten Englands u. ist der Geburtsort des Dichters Sam. Richardson († 1761).

Derbyshire-Spath (Miner.), Kalkerde mit Flußspath-Säure verbunden.

Derbyhaven, Dorf in der engl. Grafschaft Westmoreland, mit einem schönen Hafen.

Derdä (Dardä, a. Ggr.), fabelhaftes Volk bei Strabon und Arrian, in den nördlichsten Gegenden Indiens; ihr Gebiet 6000 Stadien im Umkreis, mit Ueberfluß an Gold und Silber und mit goldgrabenden Ameisen.

Derdvesch (pers. Myth.), ein Dew des Ahriman, der Dämon der Armuth.

Dere (Dire, a. Ggr.), 1) Vorgebirge in Aethiopien, das auf dieser Seite das rothe Meer schließt; das heutige Bab el Mandeb. 2) Hafenplatz dabei.

Derecske, 1) Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Bihar, mit 1 katholischen und 1 reformirten Kirche, Gemüsebau. 2) D., **Drasomarcht**, **Rassendorf**, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Oedenburg.

De Refugios, Hafen auf den Martin Mayorgasinseln, die zu den australischen Tongainseln gehören.

Deregnyö, **Drehniow**, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Zemplin, unweit der Latorcza, mit einem Kastell.

Dereham, Marktflecken in der engl. Grafsch. Norfolk. Die alte gothische Kirche enthält einen 400 J. alten Kasten

von hohem Kunstwerth, worin die Urkunden der Kirche aufbewahrt werden, einen Taufstein vom J. 1468 mit sehenswerther Bildhauerarbeit, und das Grab des 1800 gestorbenen Dichters Cooper. Ueberdem sind hier ein neugebauter Assembly-Room, 630 H. u. 3244 Einw., die einen sehr besuchten Jahrmarkt haben.

Deremma (a. Ggr.), Stadt in Mesopotamien.

Derenburg, 28° 33′ 23″ L., 51° 52′ 40″ B., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Osterwieck, an der Holzemme, mit Mauern, 2 Thoren, 406 H., 2003 Einw., worunter 52 Juden, 1 alten Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, Papier- und Oelmühlen, 2 Jahrmärkten.

Deretnia, 1) Stadt im russ. Gouvernem. Volhynien, am Fluß Horyn, mit 100 H. 2) Stadt im russ. Gouvern. Podolien.

Dergh, 1) großer von dem Flusse Shannon gebildeter See in Irland, zwischen den Grafschaften Gallway, Tipperary und Clare, welcher mehre Inseln enthält, worauf einige der ältesten kirchlichen Gebäude Irlands stehen. 2) Ein bedeutender Landsee in der irischen County Donegal, aus welchem der Fluß Derg entspringt. Eine Insel dieses See's hat eine gefeierte Grotte (cell), welche das Fegefeuer des h. Patrik genannt wird.

Dergues, le, **Ledergues**, Stadt im franz. Dep. Aveiron.

Derchtistan, s. Chusistan.

Derjadsche (Bahirei Mur und Thini), See in der Provinz Fars (Persien), nahe bei Schiras; hat 12 Meilen im Umfange.

Derjai Schirin, s. Gökdsche.

Derketo, **Derketis**, **Derceto** (Myth.), die syr. Göttin Artargatis; Mutter der unehlich gebornen Semiramis; aus Scham ertränkte sie sich bei Askalon, und wurde nun von den Syrern unter gemischter Weibes- und Fischgestalt verehrt.

Derkon (a. Ggr.), Ortschaft in der Landschaft Thrakien, nahe am Bosporos, an welcher die Mauer wegging, die von dem Kaiser Anastasius zum Schutze von Constantinopel errichtet war.

Derkynos (Myth.), s. Alebion.

Derlyk, Marktflecken im Bezirk Kortryk der Provinz Westflandern (Königreich der Niederlande); hat 4500 Ew.

Dermaptera (Zool.), s. Halbflügler.

Dermbach, Amt in der weimarischen Prov. Eisenach,

mit 784 H., 4182 Einw. und der Stadt gleiches Namens mit 157 H., 1249 Ew. und 1 kathol. Kirche.

Dermestes (Zool.), s. Pelzkäfer.

Dern, Marktflecken im Herzogthum Nassau, mit einem alten Bergschloß, dem Stammhause der Freien von Dern.

Dernau, Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Cöln, Kreis Bonn, mit 625 Ew., die guten weißen Wein bauen.

Derne, 39° 44′ 50″ L., 32° 45′ 30″ B., Stadt in Barka in Nordafrika, am mittelländischen Meere, mit Gärten umgeben und reich an frischem Wasser, mit einem Hafen; Sitz eines maurischen Begs, der über 30,000 maurische, muhamedanische und sehr kriegerische Familien gebietet, aber von Tripoli abhängt und ihm einen jährlichen Tribut von 6000 Piastern zahlt.

Dernethal, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Unterseine, Bez. Rouen, mit 600 H., 5000 Einw.; Tuch- und Wolldeckenfabriken.

Dernich, richtiger **Dernisc**, Stadt im dalmatischen Kreise Zara, am Cicola, der in die Kerka fließt.

Derr (Deir, Deer, Dair), Hauptort in Nubien, liegt in der Provinz Wady Nuba, Aufenthaltsort der Häuptlinge; treibt Dattelbau, Korbmacherei und Handel, hat 200 Häuser und zu Bewohnern Nachkommen von bosnischen Soldaten, die zur Eroberung des Landes hingesendet wurden.

Derreveragh, Landsee in Irland, in der Provinz Leinster.

Derrhiatis (Myth.), Beiname der Artemis, vom Flecken Derrhion in Lakonien.

Derrhion (a. Ggr.), Flecken auf dem Taygetos nahe bei Lapithäon in der peloponnesischen Landschaft Lakonien. Hier hatte die derrhitische Diana einen Tempel.

Derri, Dorf in Türkisch-Nubien, am Nil, mit Trümmern.

Derris (a. Ggr.), das südwestl. Vorgebirge der macedonischen Halbinsel Sithonia; jetzt Capo Drepano.

Derry, s. Londonderry.

Dersau, s. Dirschau.

Dersintos (Myth.), Name des Friedensgottes bei den Polen.

Derso, Flecken im lombardisch-venetianischen Gouvernement Mailand, am östlichen Ufer des Gardasees.

Dert, **Dart**, Fluß in Devonshire in England, der sich bei Dartmouth ins britische Meer ergießt.

Dertingen, Stadt an der Kraich im Oberamte

Maulbronn des Neckarkreises (Würtemberg); hat 1700 Ew.; in der Nähe der obere und untere Kraichsee.

Dertosa (a. Ggr.), Stadt im tarraconens. Hispanien, bei den Ilercaonen; daher sie auch **Dertosa Ilercavonia** heißt. Jetzt Tortosa.

Derusiäi (a. Ggr.), ackerbauender Volksstamm in Persien.

Derval, Flecken und Hauptort eines Canton im französischen Depart. Niederloire, Bezirk Chateaubriant, an der Straße von Rennes nach Nantes, mit 1553 Einw.

Dervent, Marktfl. an der Okrina im Sdsch. Srebernik in Bosnien, mit einer Citadelle, starkem Vieh- u. Holzhandel und beträchtlichem Obstbau.

Derventio (a. Ggr.), 1) feste Stadt in Britannia romana am Derwent, nach Reichard da, wo das heutige Dorf Kerby liegt, nach Mannert etwas südlicher. 2) Stadt ebenda, das heutige Derby.

Dervio, Flecken im lombardisch-venetianischen Gouvernement Mailand, an der Ostseite des Comersees.

Derwas, s. Durwauz.

Derwent-Fell, ein durch seine Bleiminen merkwürdiger Berg in der engl. Grafschaft Cumberland, südlich von Keswick.

Derwent-Water, ein Landsee in der engl. Grafsch. Cumberland, in geringer Entfernung südlich von Keswick. Er wird von dem Derwentfluß gebildet, ist fast 2 Stunden lang, $1/2$ breit und enthält 5 beholzte Inseln. Die Umgebungen sind ungemein wild und malerisch, indem er größtentheils mit Felsen und amphitheatralisch emporsteigenden Bergen umgeben ist. Von den Bergen der Ostseite rieseln die Gewässer herab, welche den artigen Barrow-Fall bilden. Nicht weit davon liegt der Landsitz Barrow-Hall, der halb in den Felsen hinein gebaut ist. Dicht bei demselben ist der berühmte Fall von Lodore. Dieser entströmt einer Bergkluft und stürzt über unzählige Klippen und Felsen hin, welche sich seinem Laufe entgegen stemmen. Nach vielem Regen bietet er wirklich ein erhabenes Schauspiel dar, aber bei trockener Witterung ist er unbedeutend. Der nahe Berg Castle-Hill erhebt sich als ein bewaldeter Felsen zu bedeutender Höhe und beherrscht den See mit allen seinen Buchten und Inseln, so wie das Thal, in welchem er liegt.

Derxene (a. Ggr.), s. Xerxene.

Dés, s. Dees.

Desaguadero (Geogr.), 1) s. v. w. Colorado; 2) so v. w. Desaguero.

Desaguero (Desaguadero, Geogr.), Fluß in Süd-Amerika, entspringt auf den Anden, fällt in das magellan. Meer; ward nach der für die vereinigte peru-columbische Armee unter General Sucre glücklichen Schlacht gegen die Spanier 1824 als Grenze von Ober-Peru angenommen.

Desaigne, Dezaigne, Saignes, Flecken im französischen Departement Ardèche, Bezirk Tournon, am Doux, mit 633 H., 3440 Ew. und einem großen viereckigen hohen Gebäude aus der Römerzeit, der Dianentempel genannt.

Desaix (Geogr.), eine Insel aus der Gruppe Arcole (Neu-Holland).

Desanas (Myth.), s. Dorsanas.

Desaudaux, Pfarrdorf im schweizer Canton Bern.

Desborough, Marktflecken in England, Buckinghamshire, mit einer Papierfabrik.

Descabezado, höchster Gipfel der chiles. Cordilleren, geschätzt auf 20,000 par. F. über d. Meeresfl.

Deschakna, siebenbürg. Dorf mit Steinsalzwerken.

Deschamps, Vorgebirge auf der Insel Neubritannia (Australien).

Deschet, 1) D., **Detscht**, Stadt in Iran, nahe bei Ispahan. — 2) **Deschet Arian**, Stadt in der iranischen Provinz Fars.

Deschkin, Deszkin, 54° 58′ L. 53° 45′ B. Stadt im russischen Gouvernement Orel, Kreis Mzensk, an der Oka, mit 70 H. und 460 Ew.

Deschna, böhm. Teschen, 1) böhm. Stadt mit 160 H. und einem Gesundbrunnen, im taborer Kr. 2) Stadt im bechin. Kr., mit 996 Ew. und einer schönen Kirche.

Deschna-Straße, s. Cooks-Straße 1).

Deschneevs-Straße, s. vor. Art.

Descht, 1) ein bergiger, von den Kurden bewohnter Distrikt zwischen Ardebil und Tauris. 2) s. Deschet 1).

Descht by Daleb (die große hindostanische Wüste), Sandwüste zwischen dem Indus und dem Ban, ist 80 M. breit und 110 M. lang, hat einige Oasen und an einigen Orten doch einiges Gras und Mimosen.

Descht Ersen, See von 10 M. Umfang, in der persischen Prov. Fars.

Deschtrun, berühmte Ebene in der Prov. Fars (Iran); hat 7 M. L., 5 B.

Desco, Dorf in der lomb. Delegation Sondrio, bei Camporico, mit gutem Weinbau.

Desconocida, eine unbedeutende Insel im Norden der Marianeninseln in Asien.

Dese, Fluß in den Niederlanden, der in der Provinz Lüttich entspringt, und sich unweit Herzogenbusch in die Maas ergießt.

Deseade s. Desiderade.

Desecheo, westind. Inselchen bei Portorico.

Desenberg, **Diesenberg**, Bergschloß-Ruine, Dorf und Sauerbrunnen im preuß. Rgsbz. Minden, liegt bei Warburg und gibt der Diesenberg Linie derer vom Spiegel den Namen.

Desengano, s. Admiralitäts-Bai.

Desenzano, **Dezenzano**, Marktfl. in der lombard. Delegation Brescia, am südlichen Ufer des Gardasees, mit 3400 Ew., einem schönen 1815 eröffneten Theater, Weinbau (Vino santo), Fischerei, Getreidehandel.

Desertas, (Deserters), 3 kleine Inseln bei Madeira, aus der Gruppe der canarischen Inseln; die größte **Table Deserta**, bringt Wein, hat viele Landhäuser und Klöster, und ist sehr freundlich.

Desesperee, Mineralq. im Luchesin. bei Trastulina.

Desiderade, **Desirade**, **Deseade**, (d. i. die Erwünschte, weil sie die erste Insel war, die Christ. Columbus auf seiner zweiten Reise 1493 entdeckte) französ. Insel in Westind., im Osten von Guadeloupe, zu dessen Gouvernement sie gehört, 316° 37′ 55″ O. L., 16° 20′ N. B. Sie ist etwas über 1 QM. groß, hat 900 Ew. und 629 Sklaven, u. liefert auf ihrem dürren Boden etwas Baumwolle, Zucker und Kaffee. Sie hat gute Hafen.

Desima, s. Nangasaki.

Desio, Flecken in dem lomb.-venezian. Gouvernement und der Prov. Mailand, im Norden von Mailand.

Desirade, s. Desiderade.

Desman (Zoo.), s. Rüsselmaus.

Desmas, (Myth.), s. Dorsanas.

Des montes (Myth.), s. Böotos.

Desmound, Grafsch. in der irländ. Prov. Mounster.

Desna, 1) schiffbarer Fluß in Rußland, der nahe bei Kiew in den Dnepr fällt. 2) Fluß im russ. Gouvernem. Minsk, der in die Düna sich ergießt.

Desnak, s. Tessen.

De Socorra, 267° 30′ 45″ O. L., 18° 48′ S. B., eine der Revillagedoinseln in Amerika.

Desolations-Insel, an der westlichen Küste von Grönland.

Despoina (Myth.), Gebieterin, ist Persephone, so genannt als des Aidoneus Gemahlin.

Despoto (Despoto Dhag, sonst Rhodope), ein Zweig des Balkangebirgs, der sich in der Nähe von Samakay im Sdsch. Sofia in Bulgarien von jenem ablöset, und der in seinem Umfange der Maritza und mehren geringen Flüssen, die theils dem schwarzen Meere, theils der Donau zuströmen, das Daseyn gibt; s. Balkan.

Dessa (Dessau, bibl. Ggr.), Flecken in Judäa; hier lieferte Judas der Makkabäer dem syrischen Feldherrn Nikanor ein Treffen.

Dessau, 1) Herzogth. in Deutschland, einer Linie der Fürsten von Anhalt gehörig, liegt meist an der Elbe und Mulde, faßt 17 QM. mit 53,000 Ew., ist völlig eben, theils gut fruchtbar, theils sandig und haidig, bringt Getreide, Oelgewächse, Tabak, Färberröthe, Holz, Zuchtvieh (Schweine, veredelte Schafe), Fische (Lachse, Welse, Störe), Töpferthon, Porzellanerde, hat wenig Industriezweige (etwas Tuchmacherei). Es wird regiert von einem souverainen Herzog, der mit den übrigen anhaltischen Fürsten und mit Oldenburg und Schwarzburg gemeinschaftlich die 15., im Plenum aber eine eigne Stimme hat; ihm gehören noch viele mittelbare Besitzungen in Deutschland und in Ostpreußen, welche zusammen 27 QM. mit 66,000 Ew. betragen. Das Bundescontingent ist 529 Mann. Einkünfte 710,000 Fl. Eintheilung: in 15 Aemter. 2) Amt im Herzogth. Anhalt-Dessau, hält 14,000 Ew. 3) Hauptstadt des Herzogthums und des Amtes, an der Mulde, unweit der Elbe, Residenz des Herzogs, Sitz der obersten Landesbehörden, hat 2 Schlösser, mehre Kirchen, 1 Synagoge, schöne Reitbahn, Jagdzeughaus, Schauspielhaus, viele Unterrichtsanstalten (jüdische Franzschule und die aus dem Basedowschen Philanthropin entstandene Hauptschule) 920 H. u. 9800 Ew. (worunter viele Juden), welche Tuch weben, Gold- und Silberarbeiten machen, Lachse fangen, Handel treiben. In der Nähe Lustschlösser **Luisium**, **Georgium** u. **Vogelherd** mit englischen Gärten, der **Drehberg** (herzogliche Grabstätte), der Stieglitzberg, das Badhaus in der Mulde, der schöne Gottesacker und 1 Vitriolwerk. Geburtsort des Philosophen Moses Mendelsohn († 1786). 4) (Geschichte). Die Geschichte von Anhalt-Dessau ist die des gesammten Anhalt (s. d.) bis zum J. 1606, wo die Theilung Anhalts in 4 Theile erfolgte und Johann Georg I., der älteste Bruder, der Stifter der Linie Dessau ward. Ihm folgte Joh. Kasimir Georg II. und Leopold (der berühmte alte Dessauer),

Wilhelm Gustav, und 1751 Leopold Friedrich Franz, der von Napoleon den Herzogstitel erhielt, dem Rheinbunde beitrat und 1817 starb. Der jetzt regierende Herzog ist dessen Enkel, Leopold Friedrich.

Deßchell, Marktfl. in der niederl. Prov. Südbrabant, mit 2269 Ew., einer lateinischen Schule, Tuch- und Wollzeugfabriken.

Destedt, v. veltheimisches Dorf im braunschw. Kreisgericht Riddagshausen, mit 61 H., 494 Ew., einem schönen Schloß und Garten.

Desterdsjyn, ansehnliche und sehr angenehme Stadt in der iranischen Prov. Fars, in deren Nähe eine fast unzugängliche Höhle liegt, die den Bewohnern bei Unruhen zum Zufluchtsort dient.

Destrées, Bai auf der Känguruhinsel in Australien.

Desuk, großes Dorf mit berühmter Moschee, Wallfahrtsort für 20 — 30,000 Menschen, im Kascheflick Garbieh, der Provinz Bahri (Aegypten).

Desurennes, **Desvres**, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Pas de Calais, Bezirk Bologne, mit 268 H. und 2362 Ew., die an 400 Stück Tuch liefern.

Desuviates (a. Ggr.), Völkerschaft in der Landsch. Gallia narbonensis am Rhodanus, nördlich von Arelate, in der Umgebung des heutigen Tarascon.

Desvres, s. Desurennes.

Deszkin, s. Deschkin.

Deszkna, **Deszna**, Marktfl. in der ungrisch. Gespanschaft Sarand, jenöer Bezirk, mit einer griech. Pfarre und einem zerstörten Bergschloß.

Deszna, 1) Marktflecken in der ungrisch. Gespanschaft Arad, mit einem Eisenhammer. 2) s. Deszkna.

Detern, Marktflecken in dem hannöv. Fürstenthum Ostfriesland, Amte Stickhausen, mit 813 Einw. und einer lutherischen Kirche.

De Tierra, s. Juan Fernandez.

Detmold, 1) s. Lippe-Detmold; 2) Amt im Fürstenthume Lippe-Detmold; hat 15,400 Ew., theilt sich in das eigentliche Amt D. und mehre Vogteien; 3) Hptstadt des ganzen Landes; liegt im eigentlichen Amte Detmold, ist Sitz der obersten Landesbehörden, liegt an der Werra, hat Schloß, Seminar, Schule mit Bibliothek, Waisen- und Krankenhaus, 2400 Einw. Dabei das Landhaus **Fried**-

richsthal. Unweit Detmold liegt das Schlachtfeld, wo Hermann den Varus besiegte; hier auch 783 Schlacht zwischen Wittekind und den Sachsen und den Franken unter Karl d. Gr.; letztere wurden geschlagen.

Detrekö, s. Blasenstein.

De tres Montes, Halbinsel in Patagonien in Südamerika.

Detroit, 296° 59′ 40″ L., 42° 38′ Br. Hauptort des Gebiets Michigan und des Distrikts Detroit mit 2227 Ew. im nordamerik. Freistaat, an dem Fluß gleiches Namens, der aus dem See Michigan in den See Erie fließt, mit 80 H., 770 Ew. und Pelzhandel. Dabei liegt ein jezt verlassenes Fort gleiches Namens, das zufolge des Friedens von 1783 im Jahre 1794 dem Freistaat übergeben ward.

Detroit du Géographe (Geogr.), Straße zwischen den Inseln Van Diemen und Schouten (Australien).

Detta, Flecken in Ungarn, temescher Gespanschaft, am Berschawofluß, mit gutem Reisbau.

Dettelbach, **Tettelbach**, 27° 49′ 30″ L., 49° 48′ 28″ Br. Stadt im baierischen Untermainkreise, 4 Stunden von Würzburg a. M., mit 550 H., 2132 Ew., Weinbau und einer Wallfahrtskirche. Sie ist der Sitz eines Landgerichts, das 2 Städte, 23 Dörfer und 7224 Ew. hat, eines Rentamts und einer Posterpedition.

Dettenborn, s. Dietenborn.

Dettenheim, 1) Marktflecken im baier Oberdonaukr., Landger. Pappenheim, in dessen Nähe beim Dorfe Graben Ueberreste des Canals sind, durch welchen Karl der Große 793 die Altmühl mit der Rednitz, folglich die Donau mit dem Rhein vereinigen wollte. 2) Hof im Stadt= u. ersten Landamt Bruchsal, des badenschen Pfinz= und Enzkreises, auf dem sich einige Familien des nahen Dorfes Graben angesiedelt haben, denen die Rheininsel Hochwald gehört.

Dettern, s. Wenern.

Dettingen, 1) (D. unter Urach), Stadt an der Erms im Oberamte Urach des Schwarzwaldkr. (Würtemberg); hat 2100 Ew., welche lackirte Blechwaaren fertigen. 2) (D. am Schloßberg), Stadt an der Lauter im Oberamte Kirchheim des Donaukreises (Würtemberg), hat 2100 Einwohner (Leinweber). 3) Desgleichen im Oberamte Heidenheim des Jaxtkreises; hat 1300 Einwohner. 4) Dorf im Landger. Stockstadt des Untermainkreises (Baiern); hat 500 Ew. Hier Schlacht 1743, unglücklich für die Franzosen unter Noailles gegen die Kaiserlichen u. Engländer, unter Georg II. persönlicher Anführung. Die Franzosen über=

raschten die Engländer auf dem Marsche, und würden sie geschlagen haben, hätten nicht die Herzoge von Grammont und von Harcourt den an den Main gelehnten Flügel der Engländer umgangen und die franz. Batterien am andern Ufer des Mains dadurch gehindert zu feuern; der Sieg blieb folgenlos.

Dettingen am Schloßberg, s. v. A. 2.

Dettingen unter Urach, s. v. A. 1.

Dettkö, kathol. Pfardorf mit einem adelichen Sitz, in der hevescher Gespanschaft in Ungarn.

Dettwang, Pfarrdorf im bairisch. Rezatkreise, Landgericht Rothenburg, mit 600 Einw.

Dettweiler, **Dettwiller**, Dorf im franz. Depart. Niederrhein, Bez. Zabern; 1800 Einw.

Deukaledonischer Ocean, (a. Ggr.), bei Ptolemäos der Theil des atlantischen Oceans, welcher sich in der Nähe der Nordspitze Scotlands und der Orkneys, die sich der Geograph weiter ostwärts dachte, hinaus erstreckt u. südwärts das Mare germanicum, nordwärts den hyperborischen Kanal zur Grenze hatte; etwa das jetzige Nordmeer, das aber einen weit ausgedehntern Umfang hat.

Deukalion (Myth.), Sohn des Prometheus, Enkel des Japetos, ber. als Stifter des neuen Menschengeschlechts. Zeus wollte erst das alte, verdorbene, durch Blitze vernichten; dann aber wählte er Wasserfluthen dazu. In Verbindung mit Poseidon machte er die Erde zu einem uferlosen Meere. Alles fand Tod und Untergang; nur Deukalion u. Pyrrha retteten sich auf den Parnaß in Phokis. Auf den Rath eines Orakels der Themis, warfen sie Steine hinter sich; die des Deukalion wurden Männer, u. die der Pyrrha Frauen. Mit diesen gründete Deukalion ein neues Reich. Sein Sohn war Hallen.

Deukalion (Astron.), der Wassermann (s. d.).

Deukalion (a. Ggr.), eine kleine Insel, die nebst noch einer andern, Pyrrha, im pagaselisch. Meerbusen (jetzt Golfo de Volo) lag.

Deule, kleiner Fluß im franz. Depart. Norden, der unterhalb Ryssel in die Lys fällt, und vorzüglich den Kanal Deule speist, der aus der Scarpe bei dem Fort gleiches Namens seinen Anfang nimmt, und bei Warneton in die Lys geht.

Deulemonde, Stadt im franz. Depart. Nord, am Einfluß der Deule in die Lys, mit 140 H.

Deulina, Dorf im russ. Gouv. Moskau, 4 Werste nordwärts von dem berühmten Kloster der heil. Dreieinig-

keit, das 9 Meilen von Moskau liegt. Hier ward 1616 ein Friede zwischen Rußland und Polen geschlossen.

Deunos (Myth), bei den Griechen das ind. Dewa, König und Gott, besonders in Deunysos, Dionysos, d. h. Gott von Nysa; Bacchus.

Deuren, s. Düren.

Deuriopos (a. Ggr.), makedon. Gegend in Paeonia major; zwischen den Flüssen Axios und Erigonos, mit den Städten Bryanion, Alalkomenä und Stymbara.

Deurne, Pfarrdorf in der niederl. Prov. Brabant, mit 1644 Einw.

Deursen, Dorf in der niederl. Prov. Nordbrabant, mit 851 Einw.

Deutekom, Deutichem, Dotekom, 23° 55, 47″ L., 51° 58′ 16″ B. Stadt in der niederl. Prov. Geldern, an der alten Yssel, mit 1351 Ew., Bomben-, Kugeln- u. Handgranatengießerei.

Deutichem, s. vor Art.

Deutsch Altenburg, s Altenburg.

Deutsch-Brod, s. Brod 2.

Anm. Die übrigen Zusammensetzungen mit deutsch s. Teutsch.

Deutz, Duiz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. und Landkreis Cöln, 84¼ M von Berlin, am Rhein, über den hier eine fliegende Brücke geht, der Stadt Cöln gegenüber, mit 331 H., 671 Ew., Stücksammt- und Sammtbandweberei, Schifffahrt, Handel.

Deux Ponts, franz. Name von Zweybrücken

Deva (a. Ggr.), 1) schott. Fluß; jetzt Dee. 2) röm. brit. Stadt, das jetzige Chester.

Deva (n. Ggr.), 1) 2 Flüsse in Spanien; der eine entspringt am Gebirge S. Adriano, und fließt bei Placencia vorbei in den biscaiischen Meerbusen; der andere entspringt in Asturien, an Galiziens Gränzen und vereinigt sich bei Oviedo mit dem Fluß Ove. 2) D. oder Vipascha, Fluß in Ostindien, der auf dem Berge Sanhyn entspringt, und sich in den Ganges ergießt. 3) Villa in der spanischen Prov. Guipuscoa, 15° 23′ L., 43° 18′ B. an der Mündung des Flusses gleiches Namens, mit einem Hafen, Fischerei, Wallfischfang, Thranbrennerei. 4) D., Diemerich, Schloßberg, Dyeva, 40° 45′ L., 47° 19′ 4″ Br. Marktflecken, Bergschloß und Paß der hunyader Gespansch. in Siebenbürgen, an der Marosch, in welche sich in der Nähe die Sirell ergießt, mit 3800 Ew. und einem Kupferbergwerk.

Devaprayaga, 96° 10′ 45″ L., 30° 9′ B. Stadt in der Prov. Serinagur des nördl. Hindostan, an dem Zusammenfluß des Bhagirati und Alacananda, mit 250 von Braminen bewohnten Häusern; einer der 5 vornehmsten heiligen Orte der Hindus, mit einem dem Rhamachandra gewidmeten Tempel.

Devecser, 45° 4′ 34″ L., 47° 5′ 31″ B. Gräflich esterhazyscher Marktfl. in der wesprimer Gespansch. in Niederungarn, an der Torna, mit 1800 Ew., 1 kath. Kirche, einem verfallenen Schloß, Weinbau, Rindvieh-, Schaf-, Pferdezucht.

Develtos (a. Ggr.), alte Stadt Thrakiens, am Gestade des schwarzen Meers, die unter Vespasian eine röm. Colonie erhielt und den Namen **Flavia** annahm. Nach Reichardt das heutige Zagora.

Deven, **Theben**, deutscher Flecken in der ungarischen Grafsch. Presburg a. d. March u. Donau, Haimburg gegenüber, hat eine Burgruine, guten Weinbau und Türkischgarnfärberei.

Devenish, Insel in dem See Erne, in der irischen County Fermanagh, Prov. Ulster, mit einem merkwürdigen Thurme, der aus schwarzen Steinen besteht, die ohne Kitt mit einander verbunden sind. Bei demselben sieht man die Ruinen eines berühmten, im J. 565 gegründeten Schlosses.

Deventer, feste Stadt und Hauptort eines Distrikts von 41,570 Ew., in der niederländ. Prov Oberyssel, an der Mündung der Schippeck in die Yssel, mit 1600 Häusern, 10,088 Einw., 7 Kirchen, Gymnasium illustre, Stückgießerei, die Oefen, Platten 2c. liefert, Leinweberei, Bierbrauerei, Handel mit Bier, Vieh, Butter und Käse. Geburtsort des Philologen Abrah. Gronov († 1775) u. Jakob v. Deventer.

Deverra (Myth.), Schutzgöttin der Schwangern, v. welchen sie den Sylvan mit dem Besen abwehren sollte. Damit machen Einige die **Deverrona** gleichbedeutend, Andere aber zur Beschützerin des Früchtesammelns.

Deverrona (Mythol.), s. vor. Art.

Devetser, s. Devecser.

Deveze, Dorf im franz. Depart. Gers, Bezirk Mirande, in einer weinreichen Gegend.

Devicotta, **Divicotta**, 97° 34′ 45″ L., 11° 20′ B., englische Stadt in der ostindischen Provinz Tanjore, an der Mündung des Koleran, nicht weit von der Mündung des Kistnaflusses, mit einem französischen Comptoir und einer Fabrik von baumwollnen Halstüchern.

Deville, Marktflecken im franz. Depart. Niederseine, Bezirk Rouen, am Cailly, mit 1700 Einw.; Alaunsiederei, Bleichen, Baumwollspinnerei.

Devizes, Stadt in der engl. Grafschaft Wilt, am Kennet- und Avon-Canale gelegen, mit einem verfallenen Schloß, 2 Kirchen, einer Freischule, 766 H. u. 4208 Ew., die Manufacturen von Serge u. Casimir unterhalten.

Devon, 1) Shire in England, die 12° 53′—14° 34′ OL., 50° 7′—51° 14′ NB. liegt, im Norden an den bristoler Canal, in Osten an Sommerset und Dorset, im Süden an den Canal, im Westen an Cornwall grenzt, und auf 120¼ QM. 383,309 Einwohner in 51 Städten u. Marktflecken, 394 Kirchspielen und 59,190 Häusern hat. Die Southams-Gebirge und die Berge von Cornwall wechseln mit Hügeln und fruchtbaren Thälern ab, die von dem Taw, Tarmer, Dart und Ex durchflossen werden. Das **Klima** ist in der Mitte und im Süden mild, im Norden feucht, im Westen rauh u. ungesund. **Produkte**: Blei, Zinn, Magnetsteine, Eisen, Silber, Kupfer, Braunstein, Stein- u. Braunkohlen, Getreide, Erbsen, Obst, Holz, besonders Eichen, Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Bienen, Fische ꝛc. Die Einwohner führen Malz, Erbsen, Cyder, Käse, Butter, fette Schweine und Ochsen, trocknes Obst, Kupfer, Serge, Flanell, Leder und lederne Handschuhe, Eisenwaaren, Segeltuch, Spitzen ꝛc. aus. Die Grafschaft schickt 26 Deputirte zum Parlament, wird in 33 Hundreds eingetheilt, und hat Exeter zur Hauptstadt. Von ihr hat der englische Lord Cavendish den Titel Herzog von Devonshire. 2) Grafschaft des englischen Gouvernements Quebek in Nordamerika.

Devona (a. Ggr.), Ort in Germanien; j. Schweinfurt.

Devon Iron Works, s. Clackmannan.

Devonport, früher Plymouth-Dock, einer der vornehmsten Seeplätze Englands, welcher diesen Namen durch ein Edict Königs Georg IV. am 1. Jan. 1824 erhielt. Er liegt zwischen der Mündung des Fl. Tamer u. dem Plym, 1 Stunde westnordwestlich von Plymouth. Ursprünglich war er ein Fischerdörfchen mit Namen Sueton und von Wilhelm III. zum königl. Hof erhoben, hat besonders seit 1760 durch den vortrefflichen doppelten Hafen, die Schiffswerfte u. die Zeughäuser unglaublich zugenommen. Die Stadt hat ihre eigenen Behörden, doch ist die Bevölkerung unter Plymouth begriffen. Die Stadt und die Schiffswerfte sind mit starken Festungswerken umgeben, und hängt mit Plymouth durch

das dazwischen gelegene Dorf Stonehouse zusammen, auch ist jenseits der Linien eine neue Stadt Morice-Town entstanden. Die Straßen von D. sind schön u. regelmäßig, der Marktplatz ist einer der schönsten im westl. Theile Englands. Die schöne neue Pfarrkirche ist $^1/_2$ St. von der Stadt entfernt, dagegen sind hier 2 Filialkirchen und mehre Bethäuser für Dissenters. Das auf einem großen freien Platze stehende Haus des Gouverneurs und das Haus des Admirals sind erwähnenswerthe Gebäude. Das Armenhaus faßt 500 Arme. Der schöne Hafen von Hamoaze bildet ein ungeheures Becken, 4 engl. Meilen lang, $^1/_2$ breit. Er ist mit einer eisernen Kette eingefaßt, so daß 100 Schiffe in einer Reihe ankern können. Die längs dieses Hafens angelegten Schiffswerfte sind 3500 Fuß lang und 1000 breit, auch durch ein Becken und einen Canal in 2 Theile geschieden, davon der südliche die eigentlichen Werfte, 1 große Schmiede und die Seilereien ꝛc. umfaßt; der nördl. aber eine Reihe zierlicher Häuser mit Gärten für die vornehmsten Officiere, feuerfeste Magazine für Waffen und Kriegsvorräthe aller Art, die Capelle, ein Wachhaus, die Stückgießerei, den Geschützhof ꝛc. enthält. Zu Stonehouse ist das große Matrosen-Hospital, das Haus des Verwalters mit einem freundlichen Garten und Wohnungen für die Aerzte u. Wundärzte,, und nach der Wasserseite hinab sind die Dampfbäder. Auf der entgegengesetzten Seite des kleinen Meereinschnitts liegt das Spital für die Marine-Soldaten. Stonehouse hat auch 2 große Casernen für 2000 Mann. Der äußere Hafen ist einer der schönsten in der Welt, in denselben können 2000 Segel einlaufen. — Vergl. übrigens den Art. Plymouth.

Devonshire, s. Devon 1).

Dewa (Usja), Reich auf der Insel Niphon (Kaiserthum Japan), auf der nordwestlichen Seite; ist kalt, gebirgig (Spitze; Tilesius), hat mehre Vorgebirge (Galamey, der Russen Nankaba) und Häfen; theilt sich in 15 Provinzen. Städte: Akinda, Maganei und mehre ungenannte.

Dewagi (**Dewagui**, Devaki, ind. Myth.), Tochter des **Dewagen**, eines Rajahs aus dem Geschlecht der Kinder des Mondes, Schwester und Gemahlin des Wasudowa, Mutter des Krischna, eine Verkörperung des Wischnu.

Dewajani (ind. Myth.), Tochter des Schukra, des Genius des Planeten Venus. Der König Jajadi überraschte sie einst wider seinen Willen im Bade, und ungeachtet er ihr mit aller Ehrfurcht begegnete, ward sie doch von den Braminen verachtet, und mußte sich, obgleich dem Brami-

nenstande angehörig, entschließen, einen Ketri zu heirathen, und da wählte sie den Jajadi, dem sie 5 Söhne gebar, Jadu den ältesten und Puru den jüngsten; s. Jajadi.

Dewanei (ind. Myth.), Tochter des Indra, Gemahlin des Karticeya. Die Vermählung ward nach Besiegung des Riesen Tschuren gefeiert. Mit ihrem Gemahl genießt sie gleiche Verehrung. Sie vertreibt alle Arten Uebel und böse Geister. Man bildet sie zweihändig, gelbfarbig, mit einer Krone auf dem Haupte, und Ohren, Nase, Hals, Brust, Hände und Füße mit köstlichem Schmuck behangen, ab. In den Pagoden steht sie immer neben ihrem Gemahl.

Dewangen, Pfarrdorf im würtemberg. Jaxtkreise, Oberamt Gmünd, mit 371 Einw. u. einem Kirchspiel von 1400 Einw. In der Nähe sind Eisenminen.

Dewaprayaga, s. Devaprayaga.

Dewerka (Dwerka, indische Mythol.), Wohnung des Krischna, vom himmlischen Baumeister Wiswas-Karma in einem Augenblicke auf einer Insel erbaut, die der Gott der Meere auf Krischna's Befehl aus den Fluthen heraufsteigen ließ. Krischna ließ in ihr die verfolgten Jadawa's einen Zufluchtsort finden, aber 7 Tage nach seinem Tode ward die Stadt, wegen der Schlechtigkeit ihrer Einwohner, wieder vom Meere verschlungen, und alle, welche Krischna's Befehl, vorher dieselbe zu verlassen, nicht geachtet hatten, wurden in den Fluthen begraben.

Dewetas (Debtahs, Devatas, Dewerkels, Dewtas, auch Ghandharvas, d. i. Tonkünstler der Luft, ind. Myth.), der allgemeine Name aller guten Geisterwesen, und vor dem Falle einiger, aller Geisterwesen überhaupt, die der Ewige aus seinem eigenen Wesen hervorbrachte. Sie waren Kinder der Adidi und des Kasyapa, wohnten auf dem Gebirge Hemakuta und in verschiedene Ordnungen getheilt, jede mit einem Oberhaupte und ihr ursprüngliches Geschäft war, Gesänge des Preises und der Anbetung vor dem Throne des Ewigen anzustimmen. Nach einem unbestimmten Zeitraume fielen viele Schaaren unter der Anführung des Moisasur und Rhaum ab und wurden von Schiwen in die Tiefe der Finsterniß hinabgestürzt; die gut gebliebenen D. blieben in Rangordnungen getheilt. Die Vornehmsten waren die Urgötter, nämlich die Vorsteher der acht Regionen des Himmels: Indra, Agni, Jama, Nirutti, Varuna, Wagu, Kuvera, Isenja, und die 9 Planetengötter: Surya, Ciandra oder Soma, Ciova, Buddha, Brahaspadi, Schukra, Ciani, Rahu und Kedu. Außerdem gab es noch eine unendliche Menge

niederer D., welche sich in mehre Zünfte theilen, nämlich die Wassukels, Marutukels, Ginerers, Gimburuders, Schidders, Witiaders, Geruders, Granduwers, Piburdewabegats, Kali oder Pudari. Auch die bösen Dämonen werden in Klassen getheilt: die Asors, Raschaders, Buders, Kalegajors, Gingerors, Pishaszas, Pariszadas, Guhjaga, Daidyas und Danawas.

Dewidow, Dorf an der Oka, im Kreise Kolomna, des Gouvernements Moskwa (europ. Rußland), hat Schiffbau, merkwürdig, weil Peter der Gr. 1723 das erste Boot, den Anfang der russ. Seemacht hier bauen, u. von da feierlich nach Petersburg bringen ließ.

De-Wittsland, 300 Meilen große NW.-Küste von Neu-Holland.

Dewne, bugar. Städtchen, von Griechen bewohnt.

Dews (ind. Myth.), bei den Parsen Name von Ahriman hervorgebrachter Geschöpfe, Personificationen des moralischen und physischen Bösen in der Natur. Als Ormuzd die Welt der guten Geister schuf, setzte ihm Ahriman die Schöpfung der Bösen entgegen, den 7 Amschaspands die 7 Erzdews, von denen er selbst der erste ist, und den übrigen guten Geistern eine eben so große Menge schädlicher und böser. Ihr stetes Streben ist, das Lichtreich des Ormuzd in moralischer und physischer Hinsicht zu zerrütten, die Vermehrung der guten Geschöpfe zu hindern, der bösen und schädlichen zu befördern, Menschen und Thiere mit zahllosen Krankheiten und Uebeln zu plagen und schädliche Naturerscheinungen zu erzeugen, z. B. den Wind Samum, die Kälte. Die D. sind theils männlich, theils weiblich, letztere die Pari's, welche die Zauberei lehren. Die höchsten haben schaffende Kräfte, die niedern vermehren sich durch eine unreine Vermischung. Ihre Nahrung war alles Faule, Ekelhafte und Unreine. Ihr Wesen dachte man sich bei weitem gröber u. materieller, als das der guten Geister. Auch nahmen sie oft die Gestalt schädlicher u. unreiner Thiere an. Nach dem Bundehesch sind die 7 Erzdews an die 7 Planeten gefesselt, damit ihre schädlichen Wirkungen in Schranken gehalten werden. Dies geschieht, bis im letzten Zeitraume Ahriman die Oberhand bekommt u. die guten Geister den bösen weichen müssen. Rhode stellt sich daher die Amschaspands als die Planeten, die 7 Erzdews als eben so viel Kometen vor, die jenen feindlich entgegenstehen; auch heißt es ausdrücklich, daß in der letzten Zeit der Komet Gurzscher sich von der Wache des Mondes losreißen u. auf die Erde stürzen werde,

um sie in Brand zu setzen und zu zerstören. Das endliche Schicksal der D. ist nicht bestimmt angegeben. Die 7 Erzdews werden verschieden angegeben. Im Afrin der 7 Amschaspands ist Ahriman dem Ormuzd, Aschmoph dem Bahman, Eghetasch dem Ardibeheschkt, Boschasp dem Schariver, Astuiad dem Sapandomad, Tarik dem Khordad, Tosius dem Amerdad entgegengesetzt. Im Bundehesch aber heißen sie: Ahriman, Akuman, Ander, Savel, Tarmad, Tarik, Zaretsch. Eine ganz besondere Macht wird dem Dew Eschem zugeschrieben. Außerdem werden noch folgende einzelne D. genannt: Areksch, Dew des Neides, Buate, Dew der Krankheit, Dereveschk, Dew der Armuth, Dje, Dew der Unreinigkeit, Epeoscho, der Wasserfeind, Hamrid, Dew der Fäulniß, Kesosch, das Wachsthum der Körper hemmend, Khiweh, Feind der Fruchtbarkeit, Nesosch, Dew des Todes, Bato, Dew der Stürme, Verin, Feind des Regens, Sor, Dew der Dürre, Zeeremienghe, Dew der Entkräftung u. Ohnmacht, u. s. w.

Dexamene (Myth.), eine Nereide.

Dexamenos (Myth.), Kentaur, König zu Olenos in Achaja, dessen Tochter Deïaneira gleichfalls als Gattin des Herakles genannt wird. Mit andern seiner Töchter vermählten sich die Molioniden; eine andere, Mnesimache oder Hippolyte, gelobte er dem Eurytion, was Herakles hinderte; s. Eurytion.

Dexen, 38° 12′ 50″ L., 54° 23′ 5″ B., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Kreuzburg, mit 20 H. und einem Schulmeister-Seminar.

Deynse, Stadt in der niederländ. Provinz Ostflandern, an der Lys, mit 582 H., 2958 Einw., 28 Brennereien, 1 Salzraffinerie, 1 Seifenfabrik, 7 Brauereien, 9 Ziegelhütten, 6 Windmühlen.

Deyr (Ggr.), 2 Orte in der Oase von Theben, in der Wüste Sahara (Afrika), bei dem einen steht ein unvollendeter ägyptischer Tempel, bei dem andern Ruinen einer römischen Burg, deren Mauern 6 Ellen dick u. 20 Ell. hoch sind.

Deysna, s. Pilsen.

Dezaïgne, s. Desaigne.

Dezana, gr. sardin. Flecken mit reicher Probstei, unweit Vercelly

Dezenzano, s. Desenzano.

Dezize, s. Decise.

Dezna, s. Desna.

Dgheimen (Deleimen, Dschesheiben, Dschenabynen, Dschebueen, Dscheien), Nomadenstämme im Ejalet Bagdad des osmanischen Asiens.

Dgumati, Kloster in der russ. Provinz Guria in Caucasien, Sitz eines griech. Bischofs.

Dhaiban, s. folg. Art.

Dhaihun, ein 24,740 Fuß hoher Berg in der Himalayakette in Asien.

Dhalac, Insel im rothen Meere, an den Küsten von Abyssinien, besteht aus Kalkstein, hat Kameele und Ziegen, Schildkröten, Perlen, Datteln. Die Einw. leben zur Zeit der Dürre von den Ziegen, haben Brunnen und Cisternen in Felsen, verfertigen Matten. Hptort: **Dhalac el Kibir.**

Dhamar, s. Damar.

Dhamdaha, Stadt im Districte Purneah der britisch-vorderindischen Provinz Bengalen; hat 1300 Häuser.

Dhan, s. Dahn.

Dhanagiya, s. Agin.

Dhaun, 1) D., **Thaun**, ehemalige Wildgrafschaft am Einfluß der Simmer in die Nahe, auf dem Hundsrück, im preuß. Reg.-Bez. Trier, mit dem Schloß gleiches Namens, auf einem hohen Berge, in dem ein sehenswürdiges Grabgewölbe der 1750 ausgestorbenen wild- und rheingräflichen Linie zu Dhaun. Unten liegt der Ort **Thaldhaun.** 2) s. Daun.

Dhawalagiri, **Dholagir** (der weiße Berg), der höchste Berg in der Himalayakette in Asien. Er liegt an der Quelle des Glandacflusses, 26,862 Fuß über dem Meere.

Dhelli, s. Delly.

Dhenwars, Völkerschaft im mittelasiatischen Lande Nepal, vornämlich Landbauer und Fischer.

Dherma (ind. Myth.), s. Darma.

Dhermaraja (ind. Myth.), s. Darmen.

Dhillil, s. Dhelli.

Dholagir, s. Dhawalagiri.

Dholka, bis 1803 maharatt., jetzt brit. Stadt der ostind. Präsidentschaft Bombay, in Guzurate.

Dholpor (Dholpoor), 1) Rajahschaft in der vorderindischen Provinz Agra, Schutzstaat der Briten; der Fürst nennt sich Rana, das Land ist gut angebaut, hat 81 QM. mit 90,000 Ew. 2) Hauptstadt gl. Namens am Chumpul.

Dhomani (Ggr.), s. Haussa.

Dhougoobone (Ggr.), s. Marrotzee.

Dhubay, s. Durboi.

Dhurmaputtra, s. Bhatgong.

Dia, 1) (a. Ggr.), Stadt auf dem taurischen Chersones 2) Eiland des mittelländ. Meers bei Kreta, im Osten des Vorgebirges Dion; jetzt Standia. 3) Beiname des Eilandes Naxos. 4) (Standia, n. Ggr.), Insel vor dem Hafen von Kandia; ist Kalkfelsen, bewirthet Ziegen u. Kaninchen, hat Marmorbrüche und 4 Hafen, in welchen die nach Kandia bestimmten Schiffe anlegen und löschen, weil der Hafen dort zu seicht ist. 5) Festung im Lande der Maratten.

Dia (Myth.), Benennung der Hebe zu Sikyon.

Diaba (a. Ggr.), s. Gorgos.

Diabbie, Hauptstadt im Reiche der Amina's auf der Küste von Ober-Guinea (West-Afrika).

Diabetä (a. Ggr.), kleine Inselgruppe von 4 unbewohnten Eilanden nahe bei Rhodos.

Diablerets, les, ein mächtiges Hochgebirg auf der Grenze des obern Grionthals im waadtl. Distr. Aigle und des Lizernerthals im wallis Zehnten Conthay. Es besteht aus mehren Felshäuptern, wovon auf der waadtl. Seite 3 Hauptkuppen sich auszeichnen, während mehr rückwärts 7 bis 8 kleinere aufstreben. Sein höchster Gipfel erhebt sich bis auf 11,090 Fuß üb. Meer. 2 furchtbare Bergstürze in den J. 1714 u. 49, auf die Alpen von Cheville u. Leytron gegen Wallis hinab, haben dieß Gebirg schrecklich bekannt gemacht. Heerden und Hirten wurden erschlagen, Sennhütten und freundliche Alpen unter mehr als 300 Fuß hohen Schuttmassen begraben. Durch den letzten Sturz entstanden die Derboranche-Seen, denen die Lizerne entströmt. Oestlich neben den Diablerets befinden sich zwischen den Felskuppen das Montjon und der große Biouegletscher, mehr rückwärts steht das Oldenhorn. Westwärts befindet sich an ihrem Fuße der Col de la Cheville oder die Diablerets le Chatelet und weiter hinab die beiden Moeverans.

Diablintes, 1) (Diablindi, Diablindä, a. Ggr.), Völkerschaft in der Provinz Gallia lugdunensis quarta. 2) Stadt ebenda, wahrscheinlich jetzt Jubelins (Jubleins) im Depart. de la Sarthe.

Diabole (Myth.), Calumnia, Verleumdung, allegorische Gottheit, hatte einen Altar in Athen.

Diadelphia (Bot.), Pflanzen, deren Staubfäden in 2 Massen zusammen verwachsen sind, bei Linné die 17. Kl.

Diades (a. Ggr.), s. Athenä.

Diagana, Stadt im Königreiche Hoval auf Senegambien (West-Afrika); hat ansehnliche, den Franzosen gehörige Baumwollenpflanzungen.

Diagon (a. Ggr.), Nebenfluß des Alpheios auf dem Peloponnes, mündet bei Epidalion.

Diakowar, Deakovar, Jacobstadt, 36° 7′ 33″ L., 45° 19′ 20″ B., Marktflecken in der slavonischen Gespanschaft Verovicz, mit 700 H., 3000 Ew., 1 schönen Kathedralkirche, 1 Kloster, 1 Kaserne, Sitz des katholischen Bischofs von Slavonien, der 25,000 Fl. Einkünfte und auf den ungarischen Reichstagen Sitz und Stimme hat, eines 1777 errichteten Domcapitels u. theologischen Lyceums.

Diakrii (διάκριοι, a. Ggr.), Gebirgsbewohner, so wie **Paralioi** (παράλιοι), Küstenbewohner, u. **Pediäi** (πεδιαῖοι), Bewohner der Ebenen, eine der ältern Eintheilungen des ganzen Volkes von Attika.

Diaktoros (Diener, Botschafter, Myth.), 1) Beiname des Hermes. 2) Später der Seelenführer Psychopompos. 3) Bei Kallimachos auch die Eule, als Athens Botin.

Diala, sehr starker Nebenfluß des Tigris im osmanischen Paschalik Bagdad.

Dialium (d. L., Botan.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Kappariden, zur 2. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: d. coromandelinum und indicum, Bäume in Ost-Indien, u. m.

Diamant (fälschlich Demant, oktaëdrischer Diamant, Diamond, adamas, Mineralogie), macht bei Leonhard die einzige Gattung in der Gruppe Kohlenstoff aus, bei Oken die Sippschaft Kieß-Brenze; bei Mohs unter den Gemmen; hat zum Krystallkern ein regelmäßiges Oktaeder, erscheint in Nachformen als Würfel, Rautendodekaëder oder mit noch mehr Flächen, auch als Zwilling; ist der härteste Stein; ritzt den Saphir, gibt dann graulicheś oder schwärzliches Pulver (weißes, wenn er unächt ist), wird durch Reiben (nicht durch Wärme) elektrisch, verbrennt (nur unter Zutritt der Luft) ohne merklichen Rückstand und entwickelt kohlensaures Gas, scheint daher reiner Kohlenstoff zu seyn; erscheint nur krystallisirt, oft in Körnern im aufgeschwemmten Lande neuester Formation, meist in eisenschüssiger Erde, auch in einigen Sandsteinfelsen, Bächen und Flüssen, hat blätterigen Bruch, vierfachen Durchgang, starke Strahlenbrechung (woraus schon Newton auf seine Verbrennlichkeit schloß). Von Farbe ist er wasserhell, mit Uebergängen ins Weiße, Graue u. Gelbe, auch ins Bläuliche, Schwärzliche, Rosenrothe und Grüne; doch sind die ungefärbten die gesuchtesten. Ost-Indien, besonders die Gegend um Punnah, liefert die schönsten D., weniger schön sind die aus Brasilien,

sie liegen daselbst in Sandadern oder in Geschieben von Dammerde; die aus Böhmen, Frankreich (Alençon, Bourbon, l'Archambault) u. a. O. sind reine Kiesel (falsche D., unächte D., böhmische Steine); wiegt 3½. Die schlechteren und die Splitter werden zum Glasschneiden gebraucht, die besseren zum Putz, wozu sie durch Schleifen erst bereitet werden. Dieses geschah sonst nur durch das eigne, beim Schleifen zurückbleibende Pulver des D. (Diamantbrod), jetzt auch durch Demantspath. Dabei wird der zu schleifende D. in eine Hülse (Doppe) mit Zinnloth (Soldir) befestigt, und mittelst eines Quadranten gegen eine horizontal sich schwingende Stahlscheibe gehalten, auf welche Art eine Facette nach der andern gefertigt wird; die letzte Politur bekommen sie aus freier Hand. Bisweilen spaltet (kloft) man den D. vorher oder zersägt ihn. Das Klofen geschieht nach der Richtung des Blätterdurchgangs, wobei man den D. langsam erwärmt und in Kalkwasser abkühlt. In die dadurch entstandenen Spalten setzt man einen feinen Stahlmeisel auf, den man sanft schlägt. Das Sägen geschieht mit Stahldraht und Diamantbrode. Durch Schleifen gibt man ihm verschiedene Formen, als Brillant, Brillonets, Rose (Rosette), Tafelstein, Dickstein und beim Fassen gibt man ihm einen schwarz gefärbten Grund (Kasten) durch Alkohol, Mastix und schwarzgebranntes Elfenbein (Tinte oder Tinktur, D.-tinktur), wodurch er zum Spiegel wird und seine Flecken weniger bemerkbar werden. Diese Masse zieht er sehr an sich. Die ausgezeichnetsten D. sind: a) der portugiesische, aus Brasilien, wiegt 1680 Karat, soll die Größe eines Straußeneies haben und 1568 Millionen Thaler werth seyn. Er ist ungeschliffen, und ein Stückchen abgebrochen, weil der Finder ihn auf dem Ambos mit dem Hammer versuchen wollte. b) Zwei im Besitz der russischen Krone, der eine angeblich von 779 Karat und 34,000,000 Thaler an Werth, der andere im Scepter von 195 Karat, mit 400,000 Rubel bezahlt, u. a.; c) der des Rajah von Maltan auf der Insel Borneo, 367 Karat; d) der des großen Moguls, 279 Karat, 3,907,759 Rthlr. werth; e) der zum Hause Oestreich gehörige, 130 Karat, 800,000 Rthlr.; f) der Regent oder Pitt, 136 Karat, 1,000,000 Thlr. werth u. s. w. Der Regent, sonst im Besitz der Bourbons, dann Napoleons, ist jetzt, in Folge der Schlacht von Belle Alliance, wo er von den Preußen erobert wurde, im preuß. Kronschatz. Sachsen besitzt drei zu 48, 40 und 38 Karat. Man wiegt sie nach Karat zu 4 Grän und berechnet sie, indem man den Preis des Gräns mit der Zahl des Gräns multiplicirt und

das Product mit dieser Zahl noch einmal multiplicirt, z. B. ein Grän 6 Thlr., kostet ein Diamant von 10 Grän 600 Thlr.

Diamant (Ggr.), 1) großer Felsen und Bucht an der Südküste der westindischen Insel Martinique. — 2) D., **Capo Diamant**, Vorgebirge auf der Westseite der ostindischen Insel Sumatra, das sich gegen Nordosten in die Meerenge von Malacca erstreckt.

Diamantenberg (Ggr.), s. Owahu.

Diamantenland, s. Bundelkund.

Diamantgeschlecht (Min.), wird als ein besonderes Geschlecht in der Ordnung der brennbaren Mineralien betrachtet, steht bei Oken als Sippschaft Kießbrenze unter der Klasse Luft-Irden (Brenze), bei Leonhard als Gruppe Kohlenstoff. Ist nur das einzige Mineral dieses Geschlechts oder dieser Gruppe.

Diamanthafen, am Hugly in der englischen Provinz Bengalen, 6 Meilen von Calcutta, wo die englischen Schiffe gewöhnlich ankern und Erfrischungen einnehmen, mit Schiffswerften. Während der periodischen Regenzeit ist die Luft nicht gesund.

Diamantinsel, 111° 51′ L., 15° 51′ B. im Golf von Bengalen und zu dieser Provinz gehörig, mit vielen Schildkröten.

Diambolis (Dambolis, a. Ggr.), Stadt an der Küste von Thrakien, die unter Philipp dem Makedonier durch die dahin geführten Phokäer, welche den Tempel zu Delphi geplündert hatten, gegründet wurde; nach Richard jetzt Jamboli.

Diamichios (Myth.), s. Chrysor

Diamondharbour, s. Diamanthafen.

Diampor, **Diempor**, **Udiampor**, **Udyamapura**, 94° 16′ L., 9° 35′ B. Stadt in der ostindischen Provinz Cochin, wo 1599 zur Vereinigung der nestorianischen und römischen Kirche eine Synode gehalten wurde. Im 15ten Jahrhunderte war hier die Residenz eines Königs der Thomaschristen, den sie aus ihrer Mitte wählten. Noch haben die Gemeinden unter sich eine Art von christlicher republikanischer Verfassung, wiewohl unter brittisch-cochinscher landeshoheitlicher Obergewalt.

Diamuna (Jomanes, a. Ggr.), Nebenfluß des Ganges; jetzt Dschumna od. Jamna.

Diana (Myth.), s. Artemis.

Diana, 1) (ad Dianum, a. Ggr.), Stadt in Numidien. 2) (Diane, (n. Ggr.), Landsee in Corsika, steht mit dem Meere durch einen Kanal in Verbindung; liefert gute Austern.

Diana (cercopithecus diana Briss., guenon d. Cuv., Zool.), Art aus der Gattung Meerkatze; hat die Größe einer Katze, ist oben schiefergrau, auf dem Rücken violettroth, hat auf den Schultern perlartige Zeichnung, den Schwanz, Schenkel, Schienbeine, Scheitel und Kreis ums Gesicht schwarz, auf Hals und Oberarm einen weißen Streif und sonst noch andere Zierrathen; lebt in Guinea, verwüstet die Saaten, wird leicht zahm, ist sehr lebendig und reinlich, frißt kein Fleisch, behält immer etwas Falsches. Ist nahe verwandt dem Palatinaffen.

Dianae lacus (a. Ggr.), s. Dianae speculum.

Dianae portus (a. Ggr.), Hafen in Corsica; jetzt Cervione.

Dianae promontorium, nach einem darauf befindlichen Tempel benannte Landspitze am Busen von Teuthrone (Lakonika).

Dianae speculum (D. lacus), kleiner spiegelglatter See im Dianenhain links von Aricia.

Diandrie (Diandria, Bot.), Pflanzen mit 2 Staubfäden, die 2. Cl. bei Linné bildend; ihrer gibt es wenige Arten.

Diane, s. Diana.

Dianen-Amsel (Zool.), s. Ringdrossel.

Dianenflügel (strombus auris Dianae, Zool.), Art aus der Gattung Flügelmuschel; hat eine gestachelte Lippe, geraden, spitzigen Kanal, auf der Schale drei Reihen Buckeln, rothe Mündung. Mit dem gezähnelten Deckel, der an einem beweglichen Stiele hängen soll, soll sich das Thier wehren können

Dianenpik (Ggr.), Bergspitze auf der Insel Helena; hat 2692 Fuß. **D.-Straße**, Meerenge zwischen den kurilischen Inseln Katoi und Simusiv.

Dianium (a Ggr.), 1) Stadt in Hispania tarraconensis, an der östlichen Küste, die von den Massiliern gegründet und anfangs Artemisium genannt ist. Die Araber zerstörten sie im Mittelalter, doch erhob sie sich späterhin von neuem: jetzt Denia. 2) S. Artemisium.

Diano, 1) kleiner Flecken im westlichen Theil des sardinischen Herzogthums Genua, unweit des Meers, an den Grenzen des Fürstenthums Oneglia. 2) Marktflecken in der neapolitanischen Provinz Principato citra, an dem apenninischen Gebirge, in einem schönen, vom Tanagro bewässerten Thale, mit 4146 Ew. und 5 Pfarrkirchen; dem genuesischen Geschlechte Spinola gehörig.

Dianso, großes Dorf auf der Insel Cariboo.

Dianthus (d. L., Nelke), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Caryophylleen, zur 10. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit röhrigem, 5zähnigem, unten mit 2—4 Schuppen versehenem Kelch, 5 lang genägelten Corallenblättern, cylindrischer, vielsamiger, oben aufspringender Kapsel. Einheimische Arten: d. carthusianorum (Cartheusernelke), armeria, sylvestris, barbatus (Bartnelke), prolifer, deltoides, plumarius (Federnelke), superbus, schöne, der Federnelke ähnliche Waldblume, arenarius, in großen Rasen an Felsen roth blühend, virgineus, caesius, alpinus. Von den zahlreichen ausländischen Arten werden d. chinesis, atrorubens, bes. caryophyllus (s. Gartennelke) u. a. m. als Zierpflanzen cultivirt.

Diapensia (d. L.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Ericeen, zur 5 Cl. 1 Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Art: d. lapponica, kleine Bergpflanze Lapplands.

Diaperiales (Zool.), s. Pilzkäfer.

Diaperis (Zool.), s. Harzkäfer.

Diaphokro, Hafen am Golf von Ainabachti, aus welchem viele Korinthen ausgeführt werden.

Diapori, Insel im Busen von Indschir Korfusi, od. Monte Santo der chalcidischen Halbinsel.

Diarbekhr, Diarbekir, Dschesira, türk. Paschalik in Asien, das 55° 16′ – 59° 23′ OL., 37° 15—38° 52° NB. liegt, im N. an die Paschaliks Siwas und Erzerum, im O. an Kjurdistan, im S. an Bagdad u. Orfa, im W. an Merasche gränzt, 1025 QM. enthält, von Bergen durchzogen, und von den Flüssen Tigris und Frat und vielen Quellen bewässert wird. Das Klima ist mild und gemäßigt, der Winter kalt und regnerisch. Zu den Produkten gehören: Wein, Galläpfel, Gummi Tragant, Baumwolle, Getreide, Sesam, Schafe, Ziegen, Rindvieh, Bienen, Seide, Gold, Kupfer 2c. Außer den Osmanen leben hier Armenier u. Kjurden, letztere als Nomaden. Das Land besteht aus 19 Sandschakschaften, wovon 8 von curdischen Beis unabhängig und erblich beherrscht werden. Die Hauptstadt **Diarbekhr** oder **Kara Amid**, sonst Ammäa und Constantia, 57° 31′ 35″ L., 57° 55′ 30″ NB. am Tigris, hat eine Mauer mit 72 Thürmen, lange, breite und reinliche Gassen, ein Kastell, 8000 H., 50,000 (100,000) Ew., worunter 20,000 armen., nestorian., kopt. und jacobitische Christen, auch Juden; Sitz des Pascha, eines jacobit. Patriarchen, jederzeit Ignatius genannt, und eines nestorian. Metropoliten; Kupfer-, Eisen-, Woll-, Baumwolle-, Leinwand-

Seide=, Safian=, Korduanfabriken, Handel; ein starker Waarenzug aus Ostindien und Persien geht hier durch.

Diardische Katze (felis Diardi Cuv., Zool.), Art aus der Gattung Katze; hält (mit dem Schwanze) 5 Fuß 4 Zoll, ist graugelblich, mit schwarzen Längslinien auf dem Rücken und rechtwinkelig gehenden dergleichen auf den Seiten, graugelblich und schwarz geringeltem Schwanz; neues Thier von Java.

Diaria (Zool.), s. Tagthierchen.

Diarrheusa (a. Ggr.), eine der blühenden Inseln (Anthinä), auf dem ägeischen Meere, auf der asiatischen Küste, bei Ephesos.

Diarrhytos (a. Ggr.), s. Hippon.

Diaso, großes Dorf auf der Insel Egribos.

Diaspro (Min.), s. Jaspis.

Diastor (Myth.), s. Mestor.

Diauna (a. Ggr.)., Stadt in der asiatischen Landschaft Albanien, zwischen den Flüssen Kasios und Gerros.

Dibbie oder schwarzer See, großer See in Afrika, der durch den Niger zwischen Sego und Tombuktu gebildet wird.

Dibeb, s. Nil.

Dibio, s. Divio.

Dibischan, böhm. Stadt mit 1000 Ew. im kaurz. Kreise.

Diblath, Beth Diblathaim od. Almon Diblathaim, 4 Mos. 33, 46. Jer. 48, 22. Ezech. 6, 14. (bibl. Ggr.), eine Grenzstadt an der Wüste Moab, wo sich die Israeliten auf ihrer Reise lagerten.

Diblathaim (bibl. Grg.), s. v. Art.

Dibon (bibl. Ggr.), Stadt in Ost-Palästina. Der Stamm Gad überließ sie an den Stamm Levi, 4 Mos. 32, 3. 34. Jes. 13, 17. Die Moabiter nahmen sie nach Wegführung der 10 Stämme, wie andere Städte dieser Gegend wieder in Besitz, Jes. 15, 2. Jerem. 48, 22. Wegen häufiger Verwechselung des B mit M, heißt sie wahrscheinlich Jes. 15, 9 Dimmon. Vermuthlich ist sie auch Dibon = Gad, 4 Mos. 33, 45, obschon Euseb. und Hieron. diese für einen anderen Ort halten. Zu den Zeiten dieser Schriftsteller war Dibon ein großes Dorf. Sie lag westwärts von Hesbon.

Dicaeum (Zool.), s. Scharlachvogel.

Dicalidones (a. Ggr.), so v. w. Caledonier.

Diceras (Zool.), 1) (d), nach Rudolphi, Gattung aus der Familie der platten Eingeweidewürmer, mit eiförmigem, zusammengedrücktem Leibe, welchen eine flache Haut

umgibt; am Kopfe ist ein gabeliges, mit Fasern umgebenes Horn. Heißt nach Sulzer ditrachyceras, und wird zweifelhaft unter diese Familie gesetzt. Art: rude, im Menschen. 2) nach Lamarck, Gattung aus der Familie der Herzmuscheln, hat ungleiche Schalen, auswärts und zusammengedrehete Wirbel. Nur eine fossile Art: d. arietinum; vielleicht zu chama gehörig.

Dicholophus (Zool.), s. Schreivogel.

Dichter Gyps (Min.), s. Gypsstein.

Dichter Kalk, (Min.), s. Kalkstein.

Dichter-Taube, (Zool.), s. Perückentaube.

Dickbauch-Affe (gastrimargus Spix, Zool.), Gattung aus der Familie der amerikanischen Affen, zwischen den Brüll- und Klammeraffen stehend; zeichnen sich durch starken untersetzten Körperbau aus, der an der Brustgegend länger und dichter behaart ist; haben dicken Bauch, kurzen Hals, breiten eingedrückten Schädel, kurze eingedrückte Nase, abgerundete Ohren. Arten: olivenfarbiger D. (Barigudos, g. olivaceus), mit sammetartigen, unten grauen, in der Mitte schwarz geringelten, an der Spitze olivenfarbigen Haaren, schwarzem, fast viereckigem Gesicht, 2 Fuß lang; in Brasilien; marderfarbiger D. (g. infumatus), umberbraum, mit schwärzlichen Extremitäten, etwas länger als jener, und nicht so dickbäuchig. Auch in Brasilien.

Dickblatt (Bot.), s. Crassula.

Dickemarke, Stadt im norwegischen Stiftsamte Christiania, mit Eisenwerken.

Dickfisch (Zool.), s. Orf.

Dickfliege (cyrtus Meig., Zool.), Gattung aus der Familie der Schwirrfliegen (bei Meigen der Blasenfliegen), hat die zweigliederigen Fühler fast auf dem Scheitel stehen, das zweite Glied mit einer Borste, der Rüssel ist lang und vorgestreckt. Nur 4 Arten: bucklige D. (c. gibbus, syrphus g. Fabr.), gelb, mit schwarzgeflecktem Rückenschild, Hinterleib schwarzbindig. Frankreich, Barbarei.

Dickfüßler (crassipedes, Zool.), bei Lamarck, Abtheilung der zweischaligen Weichthiere mit 2 Muskeln; die Schalen sind meist gleich groß, klaffen an den Seiten, oft sehr stark. Dazu die Familien solenaceae, myaceae, pholedariae, tubicolae.

Dickfuß (Zool.), s. Brachvogel.

Dickhäutler, dickhäutige Thiere (Zool.), Pachydermata.

Dickknieiger Trappe (Zool.), s. Brachvogel.

Dickköpfe (cephalotes, Zool.), 1) n. Goldfuß, Familie der Brustflosser; die hierher zu rechnenden Fische haben einen durch Dicke, Breite, Ecken, Panzer oder dergl. ausgezeichneten Kopf, die Augen oben, kurzen, oft dicken, nackten oder kleinschuppigen Leib, stachelige, meist große Flossen. Dazu rechnet man die Gattungen batrachus, uranoscopus, echeneis, blennius, gobius, trachinus, callionymus, trigla, scorpaena u. cottus. 2) so v. w. Papiliones plebeji. **D.-kopf**, so v. w. Schellente, Büffelkopf (Entenart), Carettschildkröte und Aland. **D.-kopf-raupen**, Raupen mit rundem, vorstehendem, dickem Kopfe, leben auf Gras und Kräutern, geben Tagschmetterlinge, z. B. papil., malvae, comma u. a.

Dicklippe (Zool.), s. Flügelschnecke.

Dickmuschel (crassatella Lam., Zool.), Gattung aus der Familie der Miesmuscheln; die Schale ist ungleichseitig, geschlossen, vorn fast kreisförmig, das Schloß mit 2 schwachen Seitenzähnen, zwischen diesen 2 starke, in der Mitte eine dreieckige Grube fürs Band; Schalen im Alter sehr dick. Leben frei im Meere. Art: **bucklige D** (c. gibba), graulichbraun, dunkel gestreift; donacina, rostrata u. a. Stehen in andern Systemen unter venus und mactra.

Dicksack, s. unter Silpha.

Dickschnabel, s. Kernbeißer.

Dickschnäbler (crassirostres, Zool.), Familie der papageiartigen Vögel, haben kurzen, dicken Schnabel, den obern gewölbt, die Ränder gezähnt; die Kletterfüße haben eine Wendezehe; fressen Vegetabilien. Dazu die Gattungen musophaga (Helmvogel) und corithaix (Trägvogel).

Dickson, Grafschaft des nordamerik. Staats Tennessi an Cumberland mit 5190 Ew. und dem Hauptorte Charlotte.

Dickwurzel (Bot.), so v. w. Runkelrüben.

Diclidurus (Zool.), s. Klapperschwanz.

Diconcha (Zool.), s. Muschel.

Dicotyle (Bisamschwein, Zool.), s. unter Schwein.

Dicrurus (Zool.), s. Drongo.

Dictamnum (a. Ggr.), s. Diktamnon.

Dictamnus, (d. L.), 1) Pflanzengattung aus der nat. Familie der Rutaceen, zur 10. Cl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Art: d. albus, **Diptam**, in Thüringen, auch im südlichen Deutschland wild, gefällige Gartenblume mit starkem Geruch und in warmen Sommerabenden entzündlicher Ausdünstung. Die weiße Wurzel (radix dictamni albi) bitter gewürzhaft, ist in Apotheken aufgenommen, wird aber selten gebraucht. 2) Art von Origanum (s. d.).

Dicte (a. Ggr.), der östl. Theil des großen Gebirges, das von W. nach O. durch die Insel Creta läuft. Jetzt Lasthi od. Sethia.

Dictynna (Myth.), s. Diktynna.

Dictynnäum (a. Ggr.), s. Diktynnäon.

Did (nord. Myth.), slawisch Kind, der russische Amor, von gröblicher Fiction.

Didam, niederländ. Dorf in Geldern, mit 2100 Ew. und Spuren des Meursethurms, wo man des Drusus Asche gefunden haben will.

Didattium (a. Ggr.), ein Ort, den Ptolemäus allein im Lande der Sequaner im belg. Gallien anführt. Die Stadt Dole am Doux Flusse.

Didelphis, (Beutelthier L., Zool.), Gattung aus der Familie der Händebeutler, mit kahlem, schuppigen Winkelschwanz, fünfzehigen Füßen (die Hinterdaumen bisweilen ohne Nägel und die Zitzen nur einfaltig), sind langsam, doch gute Kletterer, gehen Nachts auf Raub (Vögel, Insecten, Früchte) aus; neuerdings getheilt in die Gatt. chironectes (mit Schwimmfüßen) u. didelphis (ohne Schwimmhaut), zu letzterer die Arten virginiana (s. Opossum) u. murina.

Didesfeld, Pfarrdorf im baierischen Rheinkreise, mit 1009 Ew.

Didi (ind. Myth.), s. Adidi.

Didier, St., 1) Stadt an der Semène, im Bezirk Issengeaux, Departement Ober-Loire (Frankreich); hat 3300 Ew., welche Bänder, Taschentücher und Papier fertigen; 2) Stadt im Departement Rhonemündungen; hat 5100 Ew.; 3) Dorf in der Provinz Aosta, des Fürstenthums Piemont (Königr. Sardinien), am Fuße des Montblanc; hat 1000 Ew. und berühmtes Warmbad. (les bains de St. Didier).

Didigua (Didugua, a. Ggr.), Stadt in Babylonien. Sie soll auch Digba und späterhin Apamea geheißen und in der Gegend des Euphrat und Tigris gelegen haben. Etwa das heutige Korna.

Didizige, s. Pghites.

Dido (Myth.), s. Elissa.

Dido (Ggr.), lesghischer Volksstamm in Caucasien in Rußland, an der Quelle des Sumara, mit 1000 Familien, rohen, unwissenden Räubern, die unter selbst gewählten Aeltesten stehen, und viel Eisen, Salpeter, Pulver und Tuch liefern. Ein Theil derselben ist der Stamm Antzuch zinsbar und zum Islam bekehrt; die übrigen sind unabhängig und ohne Religion. Hier ist das Dorf Therukl.

Didschele (Ggr.), s. Tigris.

Didu (Dudu, Dronte, didus L., Zool.), Vogelgattung, unter die Strauße gestellt, aber von sehr zweifelhafter Existenz, wird beschrieben: mit geradem, langem, vorn hakigem, in der Mitte eingedrücktem, an der Wurzel wulstigem Ober- und aufwärts gebogenem Unterschnabel, mit Flügeln ohne Schwungfedern, der Schwanz mit einem aufrechten, überhängenden, weichen Federbüschel, die Füße stark, mäßig hoch, vierzehig Soll sonst auf den südafrikanischen Inseln einheimisch gewesen seyn, wird aber jetzt nicht mehr gefunden. 3 Arten: d. ineptus, mit blauen Schnabelwülsten, grau oben, weißlich unten, Flügel und Schwanz gelblich, Gesicht kahl, Kopf, wie Füße, schwarz; auf Isle de France, nach Beschreibung u. Gemälden; nirgends ein ganzes Exemplar, nur ein Fuß im britischen Museum, ein Kopf in einer oxforder Sammlung; der einsiedlerische (d. solitarius), von einem Leichtgläubigen beschrieben; der Nazarvogel (d. nazarenus), mit 3 Zehen (die erste Art hat 4), auf der Insel Nazar von Franz Couche gesehen; vielleicht eins mit ineptus.

Didugua (a. Ggr.), s. Dibigua.

Didunes (a. Ggr.), Stamm der deutschen Lygier, der im Norden der Elysier, auf der Westseite der Oder wohnte. Ihr Gebiet erstreckt sich von Lugidunum (Liegnitz) über Kalisch und Sieradz bis zur Grenze der Naharvalen.

Diduri (a. Ggr.), 1) Völkerschaft in Sarmatia asiatica, zwischen dem Kaukasus und den keraunischen Bergen. 2) Volk im asiatischen Iberien.

Didus (Zool.), s. Didu.

Didy (ind. Myth.), s. Adibi.

Didymä (Zwillingsinseln, a. Ggr.), 2 sehr ähnliche Inselchen, 1) unweit Troas, — 2) bei Lykien.

Didymäen (Myth.), Apollon und Artemis, als Zwillinge.

Didyme (a. Ggr.), eine der liparischen Inseln, jetzt Salini. Sie erhielt ihren Namen, weil sie von ferne als eine doppelte Insel erscheint.

Didymi (a. Ggr.), Fleck. in Argolis, der für Apollo, Neptun u. Ceres 3 berühmte Tempel hatte. Ungefähr, wo jetzt Volcanos steht.

Didymos (Dindymos, a. Ggr.), Gebirge in Phrygien und Galatien, eine Kuppe des südlichen Olympos.

Didymotichos (a. Ggr.), Stadt am Hebros, in der Landschaft Thrakien; das heutige Demotika.

Didynamie (Bot.), Pflanzen mit 2 längern und 2 kürzern Staubfäden, die 14. Kl. bei Linné bildend.

Die, 1) Bezirk im Depart. Drôme (Frankreich); hat 43³/₄ QM., 60,600 Ew. 2) Hauptstadt daselbst, an der Drôme; hat Mineralquelle, 3450 Ew., welche Papier, Wollenzeuge u. Seidenwaaren fertigen. In der Nähe der unersteigliche Berg, am Fuße noch einmal so schmal als am Gipfel; eins der Wunder des Delphinats. 3) (St. Die, St. Diez), Bezirk im Depart. Wasgau; hat 24¹/₄ QM. und 84,000 Einw. 4) Hauptstadt darin, an der Meurthe; hat 5400 Ew., welche Leinwand fertigen, Leder- u. Holzhandel treiben u. Bier brauen. 5) Stadt im Bezirke Blois, Dep. Lot u. Cher; hat 1200 Ew.

Diebkäfer (Zool.), s. Insectendieb.

Diebach, Gericht im kurhessischen Fürstenthum Isenburg, von dem der Flecken Langendiebach der Sitz und Hauptort ist.

Diebs-Inseln, s. Ladronen-Inseln.

Diebskeller, sehenswerthe Höhle bei Königstein in Sachsen.

Dieburg, Amt in der großherzogl. hessischen Provinz Starkenburg, mit 1 Stadt, 3 Dörfern, 736 H. u. 4178 Ew. Die Stadt gl. Nam. hat 408 H., 2245 Ew., Viehzucht.

Diebzig, Pfarrdorf mit einem herzogl. Jagdschloß im köthenschen Amte Wulfen, nicht weit von der Elbe.

Dieczin, s. Tetschen.

Diedelmissen, Pfarrdorf im braunschweigischen Amte Wickensen, mit 573 Ew., die sich meist vom Kohlenbrennen nähren.

Diedelsheim, s. Dittelsheim.

Diedenhofen, s. Thionville.

Diedit, Marktflecken im mährischen Kreise Brünn, mit 156 H. und 1258 Einw.

Diedorf, Pfarrdorf im preußischen Reg.-Bez. Erfurt, mit 700 Ew., einem Schloß und Rittergute der Herren von Haarstall. In der Nähe ist der **Hülfenberg** mit einer Wallfahrt, deren Ertrag dem Nonnenkloster Anrode oder Annerode zufiel.

Dieffenbach, Pfarrdorf im würtembergischen Neckarkreise, Oberamte Maulbronn, mit 623 Ew.

Diego, 1) (St.), Missionsplatz in Neu-Californien, hat 1600 Ew. u. Hafen. 2) Cap nordöstlich am Feuerlande.

Diego Garcia (Chagos), Insel im Süden von Asien, zwischen Afrika und Australien, 8 Meilen im Umfange, mit

Kokosbäumen und Schildkröten, untersucht 1768. D. Ramirez, Insel südlich vom Feuerlande (Süd-Amerika). D. Rayez, Insel gleichfalls im Südmeer, hart am Aequator, fruchtbar, reich an Schildkröten, doch unbewohnt, nicht genau untersucht. D. Rodriguez (D. Ruys), noch eine Insel hier, südlicher als D. Garcia und D Rayez, über 5 Meilen lang und 3 breit, wegen der Schildkröten besucht (1809) von einigen Familien bewohnt, aber mit viel Ratten und Krabben belästigt.

Diekirch, Dietkirch, Stadt u. Hauptort eines Distrikts von 47,074 Einw. in dem niederländ. Großherzogth. Luxemburg, an der Sure, mit 1290 Ew., Tuch- u. Lederfabriken.

Diekfand, Insel an der Küste von Holstein, mit vielem Grase, nur von einer Familie bewohnt. Sie dient öfters den Schiffbrüchigen zur Rettung.

Dielette, Küstenfluß u. Hafen, nur zur Zuflucht benutzt, im franz. Dep. der Manche, Bez. Cherbourg, südöstlich vom Cap de la Hogue, erst 1732 angelegt

Dielheim, Pfarrdorf im badischen Bezirksamte Wiesloch im Neckarkreise, mit 741 kathol. Einw.

Dieman, Städtchen im russ. Gouvernement Kiew.

Diemel, 1) Fluß in der preuß. Prov. Westphalen; entspringt im Fürstenthum Waldeck, auf dem hohen Pön, fällt bei Karlshafen in die Weser. 2) Oberamt im Fürstenthume Waldeck, Hauptstadt Arolsen.

Diemen, Dorf am Zuydersee u. Diemermeier, in der Prov. Nordholland (Königreich der Niederlande), nahe bei Amsterdam, Vergnügungsort für die Amsterdamer.

Diemensland (van), 1) Land im Norden von Austral-Asien oder Neu-Holland, ans Meer und Arnhemsland grenzend, wird gegen 45,000 □M. groß gerechnet, ist öde u. unfruchtbar. An der Küste ist die bedeutende Vandiemensbai, bei welcher sich ein breiter schiffbarer Strom ins Meer ergießt Ein Vorgebirge, Diemen (Leoben), ist die nordwestliche Spitze des Landes. 2) D., (Van-Diemens-Insel), Insel an der südlichen Spitze Neu-Hollands, entdeckt 1642, getrennt vom Festlande durch die Baßstraße, wird 1236 (n. A. 1255 oder 1151) □M. groß angegeben, hat auf der Südspitze hohe Vorgebirge, in Süd-Ost viele niedrige Landengen zwischen hohen Gebirgen, im Innern eine angenehme und für Cultur wohlthätige Abwechselung von fruchtbaren Ebenen und bewaldeten Hügeln u. Bergen (Gebirge: Westermountains; höchster Berg Tafelberg

oder Table-Mount, von 3964 Fuß, mit 9 monatlichem Schnee und merkwürdigen Stürmen). Die merkwürdigsten Vorgebirge sind: Cap Portland (Nordost-Spitze), C. Grium (Nordwest-Spitze), Southcape und Southwestcape (südlich); die Baien: Sturmbai mit mehren Nebenbaien, Adventurebai, Oysterbai u. a. Flüsse: Derwent, Huon, Coal, Tamar, Lake, Macquarin. Seen: der große auf den Westermountains, von 10 Meilen Umfang u. a. Klima: gesund und angenehm. Producte: Känguruh's (häufig gejagt), Opossums, fliegende Eichhörnchen, Schweifbeutler, Seehunde, Wallfische, Papageien, Adler, Kasuare, Fische in vielen Arten, u. überhaupt viele seltene Thiere; von Pflanzen mehre Palmenarten und viele Waldbäume. Der Boden ist meist vortrefflich zum Anbau aller europäischen Getreidearten und zur Zucht der Hausthiere. Die Eingebornen gehören zu den Papuas, haben wolliges Haar, sind scheu, aber freundlicher als die Neu-Holländer, gehen im Sommer ganz nackt, im Winter mit Känguruhsfellen bedeckt, verehren einen Gott des Tages und einen (bösen) der Nacht, und betragen vielleicht kaum 2000. Die britische (1803 angelegte) Colonie gedeiht wohl (1821 6371 Personen) u. erzeugt Wolle (schon mit Ausfuhr nach England) von veredelten Schafen, Weizen (Ausfuhr nach Port Jackson), Zuchtvieh, Wollenwaaren, Leder. Die Insel hängt vom Gouvernement Neu-Süd-Wales ab und hat einen Untergouverneur; sie theilt sich in die beiden mit Colonien versehenen Grafschaften: a) Buckingham (Hauptstadt Hobartstown, zugleich Hauptstadt der Insel) u. b) Cornwall (Hauptstadt Georgetown), ferner in die noch unbesetzten Länder der c) Ost- und d) der Westseite, e) die Inseln.

Diemensstraße (Ggr.), scheidet die Insel Ximo von Tanegasima (Kaiserreich Japan).

Diemerich, s. Deva 4).

Diemeringen, **Dimringen**, Städtchen im franz. Depart. Niederrhein, Elsaßzabern.

Diempor, s. Diampor.

Diemrich, s. Deva 4.

Dienheim, Pfarrdorf im baierischen Rheinkreise, mit 659 Einw. von gemischter Religion.

Dienstein, s. Thierenstein.

Dienten, **Dientnerthal**, im östreichischen Kreise Salzburg, von kahlen Felsen umschlossen, zwischen welchen der **Dientenbach** fließt. Das dortige Eisenwerk liefert jährlich 1000 Ctnr. Roheisen, 300 Ctnr. Gußeisen, und ein

Hammerwerk im Dorfe **Dienten**, 1000 Ctnr. geschlagenes Eisen. Auch ist noch eine große Nagelschmiede im Gange.

Dienville, Marktflecken im franz. Dep. Aube, Bezirk Bar sur Aube, an der Aube, mit 243 H., 1200 Einw., worunter mehre Strumpfweber u. ein Salpetersieder.

Diepen, s. Diepenheim.

Diepenau, Amt in der hanöverschen Grafschaft Hoya, mit 291 H. u. 2274 Ew. Der Flecken gleiches Namens an der Wickeriede hat 80 H. und 413 Einw.

Diepenbeck, **Diepenbeek**, Marktflecken im Bezirk Mastricht, der Provinz Limburg (Königr. der Niederlande); hat 2500 Ew.

Diepenheim, **Diepen**, Flecken und Schloß in der niederländischen Provinz Oberyssel, mit 504 Ew.

Diepholz, Grafschaft im Königreich Hanover, liegt 25° 59′ — 26° 21′ OL., 52° 25′ — 52° 50′ NB., von der Grafschaft Hoya, dem preuß. Reg.-Bez. Minden, Osnabrück und Oldenburg umgeben, und enthält 12 □M. u. 15,531 Einw. in 4 Marktflecken, 9 Kirchdörfern, 62 geringern Dörfern und Weilern, 6 Vorwerken und einstelligen Höfen, und 2117 Häusern, die in 2 Aemter, Diepholz und Lemförde, getheilt sind. Das völlig ebene Land wird von der Hunte durchflossen, stößt im Südwesten an den Dümmersee, hat theils Marsch-, theils Sandland und viel Torf. Acker- und Flachsbau, Vieh-, Gänse- und Bienenzucht, Flachs- u. Wollgarn-Spinnerei sind die Beschäftigungen der Einwohner, von denen auch an 300 nach Holland zum Torfstechen und nach Ostfriesland zum Heumachen wandern. Ausgeführt werden Garn, Leinwand, Gänse, wilde Enten, Federn, Branntwein, Fische und in guten Jahren auch Korn. Die Grafschaft gehörte seit 1810 zum westphälischen Departem Aller, Bezirk Nienburg, und seit dem Ende desselben Jahres bis 1814 gehörte der kleine nordöstliche Theil zum franz. Dep. Wesermündungen u. der größere westliche zum Depart. Oberems. — Das Amt **Diepholz** hat 1590 H. u. 11,811 Ew. In demselben liegt der Marktflecken gleiches Namens, 26° 0′ 40″ L., 52° 36′ 30′ B. an der Hunte, von hier an Lohne genannt, mit 266 H, 1544 Ew., 1 Kirche, einer Superintendentur, mehren Rittersitzen, Garnspinnerei, Tuch- und Leinweberei.

Dieppe, 18° 44′ 29″ L., 49° 55′ 34″ B., feste Hauptstadt eines Bezirks im franz. Depart. Niederseine, an der Mündung der Bethune, in einer fruchtbaren Gegend, mit der Vorstadt Pollet, einem alten Schloß, 6 öffentlichen

Plätzen, 4 Kirchen, 1 Hospital, 1 Krankenhause, 68 Brunnen, 3000 H., 20,000 Einw., einer Handelskammer, Börse, Handelsgericht, Schifffahrtsschule, einem ziemlich guten Hafen, der aber nur Schiffe von höchstens 400 Tonnen faßt; Tabak-, Horn-, Elfenbein-, mathematischen Instrumenten-, Spitzen-, Zucker- und Pfeifenfabriken, Alaunsiederei, Brauerei, Schiffbau, Fischerei von Heringen, Makrelen, Stockfischen, Austern 2c. (400 Büttner beschäftigen sich mit der Verfertigung der Tonnen dazu), wichtigem Handel. Hier schiffte sich Wilhelm der Eroberer nach England ein. Geburtsort des Geographen Martiniere († 1649). — Der Bezirk enthält 22½ QM., 106,082 Einw. und die Cantone: Dieppe, Bellencombre, Offranville, Envermeux, Eu, Totes, Longueville und Basqueville.

Dierdorf (Sgr.), Stadt im neuwieder Kreise, des Reg.-Bez. Coblenz, der preuß. Provinz Nieder-Rhein, am Holzbache, mit einem Schlosse und 1300 Ew.; jetzt seit dem Aussterben des Wied-Runkelschen Hauses zu den mediatisirten Besitzungen des Fürsten von Wied-Neuwied gehörig.

Dieren, kön. niederländ. Lustschloß in der Prov. Geldern, sonst eine deutsche Ordens-Commende.

Diersburg, von röder'sches Pfarrdorf im badenschen Kinzigkreise, Bezirksamt Offenburg, mit 837 katholischen und evangelischen Einw., und gutem Weinbau.

Diersdorf, schles. Dorf im Reg.-Bez. Reichenbach, nimptscher Kreis, mit 550 Einw. und einem Mineralbade, **Stänker** genannt.

Diersheim, Pfarrdorf im badenschen Kinzigkreise, Bezirksamt Bischofsheim, mit 669 Einw. und gutem Tabaksbau.

Dierstein, **Dürrenstein**, richtiger **Thürnstein**, fürstl. stahrenbergische Stadt und Herrschaft in Oestreich, Viertel ob dem Manhartsberge, an der Donau, mit einem Schloß, 65 H., 450 Ew., 1 Kirche, einem Stift u. Kloster der regulirten Chorherren des heil. Augustin, einer Porzelanfabrik, Bleibergwerk, Mühlen- und Wetzsteinbruch. Auf dem nahen hohen Berge sind die Trümmer des Schlosses, wo Herzog Leopold von Oestreich den König Richard Löwenherz von England gefangen hielt. Denkmal des am 13ten November 1805 in dem Gefecht zwischen den Russen und Franzosen hier siegend gefallenen Feldmarschallieutenant von Schmidt.

Diesbach, beträchtliches Pfarrdorf im schweizer Canton Bern, Oberamt Konolfingen.

Diesbeck, Flecken im oldenburgischen Amte Vechte.

Diesdorf, 1) Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Schrode, mit 530 Einw. 2) D., **Distorf**, Pfarrdorf u. lutherisches Kloster im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der lüneburgischen Grenze, mit 12 Conventualinnen, halb von bürgerlichem, halb von adelichem Stande.

Diesenberg, s. Desenberg.

Dieskau, Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Saalkreis, mit 260 Ew.

Diespiter (Myth.), nach den Römern so v. w. Jupiter, als Urheber des Tags; richtiger wohl ist Dies, mit Dis (Pluto, der bei Lactantius auch Diespiter genannt wird), Deus, Zeus, gleicher Bedeutung.

Dießen, 1) Marktfleck. im baierschen Isarkreise, Landgericht Landsberg, am Ammersee, 28° 46′ 5″ L., 47° 56′ 50″ B., mit 2 Kirchen, 225 H. und 1100 Einw., die feine weiße Töpferwaaren verfertigen; Postexpedition. 2) Pfarrdorf des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, mit 470 katholischen Einw. 3) Dorf in der niederländ. Prov. Brabant, mit 757 Einw. 4) s. Dissen.

Dießenhofen, **Diessenhofen**, 26° 30′ 15″ L., 47° 47′ B., Stadt u. Hauptort eines Distrikts im schweizer Canton Thurgau, am Rhein, mit 1 Schloß, 1 Simultankirche und 2400 protestantischen und katholischen Einw. Im October 1799 schlugen sich zu ihrem Nachtheile die Oestreicher und Russen in der Nähe dieses Orts mit den Franzosen, wobei derselbe viel leiden mußte.

Dießenstein, Schloß und Pfleggericht im baierschen Unterdonaukreise, Landgericht Bernstein, an der Ilz.

Diest, 1) Stadt in der niederländ. Provinz Südbrabant, 22° 25′ L., 50° 59′ B., an der Demer, mit 3 Pfarr- und 4 Klosterkirchen, 1000 H., 5796 Einw., Strumpf- und Tuchfabriken, Wollspinnerei, Brauereien, Branntweinbrennereien. 2) s. Aa No. 6.

Diester, s. Deister.

Dietenborn, **Dettenborn**, ehemaliges Nonnenkloster, jetzt königl. Domänenamt in dem preußischen Reg.-Bez. Erfurt

Dietendorf, **Altdietendorf**, Dorf im gothaischen Amte Wachsenburg, an der Apfelstädt, mit einem Rittersitz, 62 H., 240 Einw., Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Strumpf-, Siegellack-, buntes Papier-, Hut-, Wachstaffet-, Liqueur-Fabriken, Handel von Spezereien, Gold u. Silber, Stahlwaaren 2c. Nahe dabei ist die Herrnhuterkolonie **Neudietendorf**, **Neugottern**, **Gnadenthal**, 28° 34′ 51″ L.,

50° 55′ 38″ B., im Amte Ichtershausen, an der Apfelstädt, mit 28 H., 420 Ew., Woll- u. Baumwollzeug-, Kottonade-, Strumpf-, Federspulen-, Siegellack-, bunt Papier-Fabriken, Flanelldruckerei, Schönfärberei, Fischbeinreißerei, Seifensiederei ꝛc.

Dietenheim, 1) Standesherrschaft des Grafen von Fugger-Dietenheim, liegt im Donaukreis (Würtemberg), hat 1 QM., 2000 Ew. 2) Hauptort gleiches Namens, Stadt an der Iller; hat 1200 Ew., in der Nähe das alte Schloß Brandenburg.

Dietenhofen, Marktflecken u. Schloß im bairischen Rezatkreise.

Dietfurt, 1) Stadt im bairischen Regenkreise, Landgericht Riedenburg, an den Flüssen Altmühl und Laber, mit 200 H. u. 1000 Ew. Schlacht zwischen den Oestreichern u. Baiern 1703. 2) Marktflecken im bairischen Rezatkreise, mit 340 Ew.; Postexpedition 3) s. Dittfurt.

Diethelm, der, hoher Felsen im Sihlthal, im schweiz. Bezirk Einsiedeln. Er ist berühmt wegen seiner großen Höhlen, welche aber wegen Abgründen gefährlich sind, und Bergmilch und Tropfsteine enthalten. Der Aberglaube unterhält sich mit vielerlei Wunderdingen von diesen Berglöchern.

Dietigheim, Flecken im Amte Tauberbischofsheim des Main- und Tauberkreises (Großherzogthum Baden); hat 1000 Ew. und guten Weinbau.

Dietikon, Pfarrdorf an der Limmat im Canton Zürich (Schweiz); hier 1799 Gefecht, unglücklich für die Russen, gegen die Franzosen.

Dieting, s. Titting.

Dietkirch, 1) Pfarrdorf im bairischen Oberdonaukreis, Landgericht Zusmarshausen, mit 956 Ew. 2) s. Dickirch.

Dietkirchen, Kloster und Pfarrdorf im nassauischen Amte Dietz.

Dietlikon, Pfarrdorf, das mit dem Dorf Rieden eine Gemeinde von 61 H. u. 665 Seelen mit 2 Schulen bildet, im zürch. Amt Embrach.

Dietlingen, Pfarrdorf im badenschen Pfinz- u. Enzkreise, zweitem Landamt Pforzheim, mit 1097 Einw., beträchtlichem Weinbau und einem Marmorbruche.

Dietmannsdorf, Dorf im waldenburg. Kreis des Reg.-Bez. Breslau, mit Bergbau auf Silber, Blei u. Kupfer.

Dietmannsried, bairischer Flecken im Oberdonaukreise, mit großen Pferdemärkten und 1200 Ew.

Dietrichsgrund, ausgezeichneter Felsengrund der sächs. Schweiz, unterm kleinen Winterberge.

Dietrichskoppe, D.-kuppe, Berg des Harzes zwischen Lauterberg und Weida, 1848 par. F. hoch.

Dietrichstein, wüstes Schloß im Kreise Villach des Königreichs Illyrien (Kaiserth. Oestreich), Stammhaus der Fürsten und Grafen von Dietrichstein. Das neue Schloß liegt auf einem Berge, dem alten gegenüber.

Dietschwyl, kath. Dorf von 50 H. u. 350 Einw., die eine gute Schule haben, und von Ackerbau, Viehzucht und Fabrikarbeit leben, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Hier sind noch Ueberbleibsel der alten Burg Sternegg. Dietschwyl heißt auch eine Gegend im Bez. Ober-Toggenburg.

Dietz, Stadt in dem nassauischen Amte gleiches Namens, in einem warmen und fruchtbaren Thale, an der hier schiffbaren Lahn, in die alte und neue (seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts erbaute) Stadt getheilt. Jene hat noch römisches Mauerwerk, und von Zeit zu Zeit findet man römische Alterthümer. Sie hat zwei Kirchen, 350 H., 1796 Einw., ein Schloß, lateinische Schule und ist seit 1810 der Sitz des Oberappellationsgerichts. 1/4 Stunde davon ist das Schloß Oranienstein. Auch gehören die Dörfer Alten-Dietz und Freien-Dietz dazu. Merkwürdig ist die berühmte Baumschule für Kern- und Steinobst auf mehr als 3 Morgen Landes mit 700 Sorten Aepfel, 300 Sorten Birnen, 100 Sorten Pflaumen, über 60 Sorten Kirschen, 4 Sorten Pfirsichen, 22 Aprikosensorten, die besonders nach Hamburg, St. Petersburg, Moskau rc. versandt werden. Sie war die Hauptstadt des Fürstenthums Dietz, das den Fürsten von Nassau-Dietz oder Oranien größtentheils gehörte, in 3 Aemtern Dietz, Daubern und Marienburg 13 Kirchspiele mit 69 Ortschaften und Höfen enthielt, seit 1806 unter nassauischer Oberherrschaft stand, und nachher ganz dem Herzogthum Nassau übergeben ward.

Dieu, d'Jeu (dYeu), Isle Dieu, Insel an der Küste des franz. Departements Vendée, Bezirk Sables d'Olonne, 3 Stunden vom festen Lande entfernt, aber wegen der Untiefen auf der Landseite ist nur eine 2500 Toisen breite Durchfahrt. Die Spitze der Insel liegt 87° 42′ 30″ L., 20° 4′ NB. Sie ist 2 QM. groß, hat Korn- und Obstbau, gute Viehweiden und einen Flecken von 150 H. und 2244 Einw., meistens Seeleuten.

Dieu le Fit, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Departement Drôme, Bezirk Montelimart, am Abron, mit 480 H., 2847 Einw., Faience-, Tuch- und Hutfabri-

ken, Glashütten, Mineralquellen, deren eine natürlichen Vitriol enthält.

Dieulouard, Marktflecken im franz. Departement Meurthe, Bezirk Toul, an der Mosel, mit 152 H., 925 Einw. und Brauerei.

Dieuse, Dieuze, 24° 20′ L., 48° 50′ B. Stadt u. Hauptort eines Canton im franz. Departement Meurthe, Bezirk Chateau-Salins, an der Seille, unweit des Lindersees, in dem sehr große Karpfen gefangen werden, mit 3 Kirchen, 2 Hospitälern, 300 H., 3344 Einw., Mützen- u. Strumpfweberei, Baumwollenspinnerei und einem Salzwerk, das 37 größere Pfannen beschäftigt, und 320,000 Centner liefert.

Dicy, St., 1) Bezirk im Departement Vogesen; hat 24¼ QM., 83,750 Ew.; 2) Hauptstadt darin an der Meurthe; hat 5350 Ew., welche Leinwand und Leder fertigen, Handel mit Getreide und Vieh treiben.

Diez, s. Dietz.

Diezenbach, Flecken im großherzogl. hessischen Fürstenthume Starkenburg, Amt Schafheim, mit 1022 Einw. und einem gräfl. schönbornischen Schloß.

Difful, Stadt in Iran, in der Prov. Khusistan, am Absal mit 15,000 Einw.

Digba (a. Ggr.), s. Dibigua.

Digby, Stadt in Annapolis in Neuscotland an der Bai von Annapolis; treibt Küstenfahrt und Handel und hält mit St. Johns ein Dampfboot.

Digentia (a. Ggr.), Flüßchen bei Horazens Villa im Sabinischen, der gegen SO. in den nahen Tibris strömt, dessen aus dem Berge Lucretilis hervorbrechende Quelle Bandusia (Blandusia) nebst dem anliegenden Dorfe Mandela der Dichter verewigt hat (Od. 1, 9.).

Diges, Marktflecken im franz. Departement Yonne, Bezirk Auxerre, mit 244 H., 1322 Einw. und einem Gesundbrunnen.

Digh, s. Deeg.

Dighoum (Ggr.), s. Amu.

Dighton, Stadt im nordamerikanischen Freistaat Massachusetts, Grafschaft Bristol, mit Schiffbau.

Digitalis (dig., L.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. d. Scrophularinen, zur 2. Ordn. der Didynamie des Linn. Syst. gehörig, mit fünftheiligem, ungleichem Kelch, glockenförmiger, am Saum ungleich vierlappiger Corolle, zweilappigem Stigma, zuge-

spitzter Kapsel. Merkwürdigste Art: d. purpurea (**rother Fingerhut**), 2jährige Pflanze; wächst hin und wieder in Deutschland wild, wird aber wegen Schönheit der Blume häufig in Gärten gezogen; Blumenkrone: purpurfarbig, mit dunkelfarbigen Flecken; blüht von Juni bis Aug. Blätter und Blumen enthalten eine flüchtige Schärfe und ein narkotisches Princip und wirken giftartig. In geringen Gaben aber ist das Pulver, der eingedickte frische Saft, das wässerige Extract, oder die geistige Tinctur davon, eines der vorzüglichsten und gebräuchlichsten Heilmittel, bes. in Wassersuchten als harntreibendes Mittel, auch gegen Krämpfe, Skropheln und in vielen Fällen; (d. ambigua purpurascens), ebenfalls in deutschen Bergwäldern heimisch, gelb blühend; d. lanata (Winterli), mit wolligem Kelch und Nebenblättchen, in Ungarn, in unsern Gärten als Zierpflanze cultivirt: d. sceptrum, schöner Strauch in Madera, eignet sich, so wie d. canariensis u. m., zur Zierde in Pflanzensammlungen.

Digitata (Zool.), nach Blumenbach eine Ordn. der Säugethiere; er stellt darunter die Thiere mit freien Fußzehen und theilt sie nach dem Gebiß in 3 Familien: **Nagethiere** (glires, mit 2 Nagezähnen, ohne Eckzähne), **Raubthiere** (ferae, mit spitzigen oder zackigen Vorder-, spitzigen und starken Eckzähnen) und **bruta** (ohne Gebiß, wenigstens ohne Vorderzähne)

Digitigrada (Zool.), s. Zehengänger.

Diglath (a. Ggr.), kleiner Fluß in Armenien, der auf den niphatischen Bergen seine Quellen hat, durch mehre Seen und durch die Stadt der Arzanier geht und sich in den Tigris verliert. Man hält ihn für einen von dessen Quellflüssen.

Digliggy Neur, Stadt zwischen hohen Bergen im Corle Domrara Porcirot auf der Insel Ceylan; hat einen Palast des ehemaligen Königs von Candy, Zufluchtsort in Kriegszeiten.

Diglito (a Ggr.), s. Tigris.

Dignano, 31° 40′ L., 45° 10′ B. Marktflecken im illyrischen Kreise Triest, mit breiten Straßen, 599 schönen Häusern, 3506 Einw., einer Citadelle, eine Stiftskirche mit schönen Gemälden, Wein-, Oel- und Obstbau.

Digne, 1) Bezirk im Departement Nieder-Alpen (Frankreich); hat auf 52¾ QM. 50,000 Ew. 2) Hauptstadt daselbst und des Departements; hat die Departementsbehörden, Bischof, 3450 Einw., welche mit Obst handeln. Liegt

an der Bleonne. In der Nähe warme Schwefelbäder. Hierbei wachsen treffliche Pflaumen, die als Digne-pflaumen mit ausgemachten Kernen in Schachteln versendet und fast wie die brignoler Pflaumen geschätzt werden.

Digoin, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Departement Saone und Loire, Bezirk Charolles, unweit der Loire, und am Anfang des Centralcanals, mit 1 Kirche, 216 H., 2233 Einw., Faiencefabrik und bedeutendem Salzhandel.

Digonos (Myth.), Zweimalgeborner, Beiname des Bakchos, von der besonderen Art seiner Geburt.

Digua (a. Ggr.), s. Didigua.

Dihe, ein großes, wenig bekanntes Reich in Mittel-Afrika.

Dihkan, s. Dehwar.

Dihuihets, **Divihets**, ein Volksstamm der Puelches in Patagonien, in Südamerika, an den beiden Desaguaderos.

Dii (lat. Myth.), Götter, allgemeine Bezeichnung aller Gottheiten, welche das Alterthum verehrte. Die römischen Mythologen unterscheiden folgende besondere Gattungen: D. adscriptitii (d. adscititii), den alten Göttern zugesellte, vergötterte Menschen, als Herakles, Agamemnon, Ganymedes, Quirinus u. s. w.; D. anaces, D. aligeri, beflügelte, als Hermes, Iris, Cupido, auch Artemis; D. anculi, s. Anculae; D. animales, aus Menschenseelen entstandene Götter, wie Dii Penates u. Viales; D. aquatiles, Götter, die dem Wasser angehören, Tritonen, Quellnymphen; D. averrunci, s. Averruncanus; D. boni, wohlthätige Götter, vgl. Dii mali; D. coelestes, den Himmel bewohnende, im Gegensatz mit den in dem Meer und der Unterwelt hausenden, auch allgemeine Bezeichnung der die Welt leitenden höheren Götter, vergleiche Coelestis; D. communes; D. consentes, s. Dii majorum gentium; D. familiares, s. unter D. populares; D. geniales, die heitern, Bacchus und Ceres, weil ohne sie keine gesellige Freude denkbar; D. genitales, 1) n. Einigen die (alten) 4 Elemente, aus welchen Alles entsteht, 2) n. And. (richtiger) die ursprünglichen, eigentlichen Götter, entgegenges. den adscriptitiis; D. homocletae, zusammen gebetene, solche, die man zugleich für Gewährung Eines Zweckes anrufte; D. ignoti, deren Wirksamkeit man zu empfinden glaubte, ohne jedoch einen Namen für sie zu haben; so traf Paulus einen Altar in Athen mit der Inschr.:

θεῷ ἀγνώστῳ (dem unbekannten Gott Apostgsch. 17,23). D. incerti, ungewisse, welche keine bestimmten Unterscheidungsmerkmale haben, entgegenges. den D. certi (D. publici, proprii), welche unter bestimmten Begriffen im Volksglauben aufgenommen waren und öffentlich autorisirte Tempel hatten (n. Varro); D. indigetes, s. Semidei; D. inferi, Götter u. Seelen der Unterwelt, Pluto (Hades), die Manen, Furien; D littorales, D. nautici, Götter der Seeufer und Seefahrer; hatten ihre Tempel auf Vorgebirgen, Vorlanden, z. B. Glaucus, Panopea und Melicertes; D. magici, die bei Beschwörungen angerufen wurden, z. B. Pluto, Hekate; D. magni, D. majorum gentium, D. consentes), die 12 obersten, rathschlagenden (die Welt im Ganzen leitenden) Götter: Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars, Mercurius, Jupiter, Neptunus, Vulcanus, Apollo. Mit folgenden 8 Göttern: Janus, Saturnus, Genius, Sol, Orcus, Liber pater, Tellus, Luna, hießen sie (alle 20) D. selecti. Die übrigen Götter hießen D. minores oder minorum gentium; D. mali, böse Heroen und Dämonen, welche den Menschen absichtlich Schaden zufügten; entstanden aus Seelen böser Menschen. Jeden Menschen geleitete ein guter und böser Dämon durchs Leben; ihnen entgegenges. waren die D. boni; D. Manes, s. Manen; D. marini, Meergötter: Oceanus, Neptunus, Venus, Tethys u. s. w. Dazu gehören die Lares marini (s. Laren); D. medii (D. midioxumi), 1) Mittelwesen zwischen Göttern, als Dämonen, Heroen; 2) n. And. jedoch die Erd- oder Wassergötter, die als solche ihren Sitz zwischen den Superis und Inferis haben; D. miniani, s. Miniani; D. minores, s. Dii magni; D. municipales, den Municipien eigenthümlich; D. natalitii, der Geburt des Menschen vorstehende, Janus, Levana, Fabulinus, Juventus, Pilumnus und Picumnus (s. d. a.); D. nixii, 1) Göttinnen der Kreisenden, Juno, Hekate, Eileithyia, Diana, Bona Dea; 2) insbesondere drei Bilder auf dem Capitol vor der Cella der Minerva, dargestellt mit gebogenen Knieen und vorgestreckten Händen, Haltung der Hebammen bei den Kreisenden; D. novensiles (D. novensides, D. novi), 1) vielleicht so v. w. Dii adscriptitii oder Dii indigetes; 2) n. And. so v. w. die neun Musen; ungewiß; D. nuptiales, Ehegötter, Juno, Suada, Venus u. s. w.; D. palici, s. Palici; D. patellarii, Schüsselgötter, Beiname der Laren, weil man ihnen nicht blos Libationen von Getränken, sondern auch von den Speisen darbrachte; D. patrii, so v. w. Penates; D. peregrini, fremde, in Rom eingeführte, besonders

orientalische Götter, als Isis, Mithras u. s. w.; D. phaecasiani, mit Sandalen versehene Götter.

Dii populares (Myth.), Götter, die dem ganzen Volk angehörten, nicht blos einzelnen Städten u. Familien, entgegenges. den D. privati, (D. familiares), die einzelnen Städten, Familien u. s. w. eigenthümlich waren; D. proprii, (D. publici), s. Dii incerti; D. rustici, Feldgötter, z. B. Pales, Flora, Pan, Pomona u. s. w.; D. selecti, s. unter Dii magni; D. semidei, s. Semidei; D. semitales, auf Wegen und Gassen verehrte Götter, als Lares, Viales, Compitales, Hekate; D. semones, 1) nach Ein. unter die Götter versetzte Menschen; 2) nach And. ein Plural, wie Junones, s. Semo; D. superi: die Götter des Olymps, entgegenges. den D. inferi; D. terminales, Götter der Feldgrenzen, Terminus, Jupiter; D. tutelares, Schutzgötter einzelner Städte, Häuser u. s. w., besonders die guten Genien und Dämonen; D. vernaculi, so v. w. Dii patrii; D. viales, so v. w. Dii semitales.

Dijon, Hauptstadt des franz. Departements Côte d'or, 22° 41′ 50″ L, 47° 19′ 25″ B. am Zusammenfluß des Suzon und Ouche, mit Wällen und Mauern umgeben, hat 3 Vorstädte, 1 Fort, 15 öffentliche Plätze, das weitläufige und gut gebaute Residenzschloß der alten Herzoge von Burgund, jetzt der Sitz einer Cohorte der Ehrenlegion, 8 Kirchen, 3 Hospitäler, 2900 Häuser, 21,612 Einw., Bisthum, zu dessen Kirchsprengel die Departements Côte d'or und Obermarne gehören, und das unter dem Erzbischof von Besançon steht, ein Gerichtshof, Handelsgericht. Akademie mit 3 Facultäten, königl. Collegium, Akademie der Wissenschaften (1725 errichtet und 1740 vom König bestätigt), Akademie der schönen Wissenschaften und Künste, Kunst- u. Zeichenschule, Bibliothek mit 40,000 Bänden, Museum mit schönen Gemälden und 40,000 Kupferstichen, Theater. Mützen- u. Strumpf-, Spielkarten-, Wollzeug-, Senf-, Wachslicht-, gedruckte Leinwand-, Musselin-, Baumwollsammt-, Hutfabriken, Messerschmiede, Weinhandel. Die Stadt liegt in der Landschaft le Dijonois, war sonst die Hauptstadt des Herzogthums Burgund, und hatte ehemals reiche Klöster, vorzüglich eine weibliche Cistercienserabtei, die Mutter aller übrigen. Auch hat sie römische Alterthümer. Geburtsort von Cl. Soumaise († 1654), Bossuet († 1704), Crebillon († 1762), Alex. Piron († 1773). Der Bezirk von Dijon hat 54¼ QM., 125,564 Ew. und die Cantone: Dijon, Fontaine-Françoise, Genlis, Gevrey, Grancey en Montagne, Isle sur Tine, Mirabeau, Pontaillier sur Saone, St. Seine,

Sombernon und Selongey. 2) Stadt im birmanischen Reiche in Hinterindien, unweit Rangun, mit dem berühmten kegelförmigen Tempel, ohne Fenster und Thüren; nur im Gipfel ist eine Oeffnung, durch welche die Geschenke hineingeworfen werden.

Dikäa (a. Ggr.), Stadt in Makedonien, am thermäischen Meerbusen, zwischen Abdera und Maroneia, gestiftet von Neptun.

Dikäarcheia (Dikäarchia, a. Ggr.), alter Name von Puteoli (s. d.) in Campanien.

Dikäos (Myth.), 1) Sohn Poseidons, nach ihm benannt Dikäa; war gerecht, sein Bruder Syleus bös, diesen erschlug daher Herakles und wohnte bei jenem. 2) Gerechter, Beiname Apollons, dem ein Theber einen Tempel baute, weil er seine ihm (den Priestern) anvertrauten Schätze, während Alexanders Eroberung der Stadt, gerettet hätte.

Dikarchis (a. Ggr.), so v. w. Puteoli.

Dike, (Myth.), Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus und der Themis. Im goldnen Zeitalter wohnten sie unter den guten Menschen; im silbernen kam sie nur selten von den Gebirgen herab; im ehernen endlich floh sie die blutbefeuchteten Länder und kehrte in den Olymp zurück, wo sie im Thierkreise als Asträa, Sternjungfrau, strahlt.

Dikeros (Myth.), s. Bicorniger.

Dikla, als Joktanidischer Volksstamm in Arabien, 1 Mos. 10, 27. erwähnt.

Dikotyledonen (Zweisamenlappige, Bot.), alle netzblätterigen Pflanzen, so gen., weil sie mit 2 Samenlappen aufkeimen.

Dikrung, goldreicher Fluß im Königreich Assam, Nebenfluß des Burremputer.

Dikskowe (Ggr.), s. Dixcove.

Diktamnon, (a. Ggr.), 1) Vorgebirge und 2) Stadt auf Kreta, jetzt Diktama.

Dikte (Diktynna, Diktyma, Diktynnäa, (Myth.), so v. w. Britomartis und Diana.

Dikte (a. Ggr.), s. Dicte.

Diktidion (a. Ggr.), bei Thukydides thrakische Stadt, am Berge Athos.

Diktynna und **Diktynnäa** (Myth.), s. Dikte.

Diktynnäon (a. Ggr.), 1) so v. w. Diktynnäos; 2) Ort bei Sparta.

Diktynnäos (a. Ggr.), nach Plinius Berg auf der kretäischen westlichen Halbinsel, deren Spitze mit dem heuti-

gen Cap Spata endigt; hier wurde Britomartis als Hauptgott verehrt; vom Berg Dikte zu unterscheiden.

Diktys (Myth.), des Polydektes Bruder. Nach Einigen soll Polydektes der Danaë Liebe mit Gewalt verlangt, diese aber bei Diktys Schutz gefunden haben; weshalb Perseus später den Polydektes durch das Medusenhaupt in Stein verwandelte, und dem Diktys die Herrschaft über die Insel Scriphos übergab.

Dilan, adeliges Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, steinauer Kreis, mit einer Bücher- und Gemäldesammlung des Grafen von Schweinitz.

Dilean (Delean, b. Ggr.), Stadt im Stamme Juda, in der Ebene.

Dilem, 1) Gebirgszug in der iranischen Provinz Ghilan, der alte Elymais. 2) (Rudbar), Beglerbegschaft in derselben, das ganze Gebirgsland; Hauptstadt: Rudbar am Sesidrud, Festung.

Dilil, seit 1769 ein portug. Comtoir auf der asiat. molukk. Insel Timor.

Dill (Dille, Bot.), 1) die Pflanzengattung Anethum (s. d.); 2) deren Art: anethum graveolens; im südl. Europa wild wachsend, kommt bei uns leicht in Gemüsgärten fort. Das junge Kraut, bes. aber die Blumendolden, nebst dem reifen Samen, werden, wegen ihres angenehmen würzhaften Geschmacks, als einheimisches Gewürz benutzt, besonders zum Einmachen der Gurken, für Komstkraut, zu Wurst- und Käsebereitung und in mehrer Art. Durch Destillation wird ein ätherisches Oel, **Dillöl** (oleum anethi), gewonnen, welches, wie ähnliche Oele, bei Blähungen, Kolik und sonst dienlich ist.

Dill, Fluß im wetzlarer Kreise des Reg.-Bezirks Koblenz der preuß. Provinz Nieder-Rhein; entspringt auf dem Westerwalde und geht bei Wetzlar in die Lahn.

Dillenburg, Stadt im nassauischen Amte gleiches Namens, an der Dille, mit 400 H., 3200 Ew., einem zerstörten Bergschloß, auf dem die Fürsten von Nassau-Dillenburg zu residiren pflegten, 1 lutherischen und 1 reformirten Kirche, Gymnasium, Wollzeug-, Strumpf- und Hutfabriken, Eisen- und Kupferhammer, Stuterei. Zu dem Dillenburgischen gehörten 7 Aemter mit 4 Städten, 2 Flecken u. 15 Kirchspielen mit 91 Dorfschaften. Nach dem am 28. Aug. 1739 erfolgten Tode des Fürsten Christian fiel das Land an Nassau-Dietz oder Oranien, der darüber 1744 die kaiserliche Belehnung erhielt, deswegen Sitz und Stimme auf dem

Reichstag und an 200,000 Gulden Einkünfte davon hatte. Seit 1806 war es ein Bestandtheil des Großherzogthums Berg, und die Stadt war der Hauptort des Departements Sie, fiel aber 1814 an das Herzogthum Nassau.

Dillenia (d. L.), nach dem ausgezeichneten Botan. Dillenius (geb. 1687 zu Giessen, † zu Oxford 1747) ben. Pflanzengatt. aus der nach ihr benannten nat. Familie der Dillenieen, zur Polyandrie, Polygynie des Linn. Systems gehörig; enthält, außer einigen neuholländischen Sträuchern, hohe ostindische Bäume, worunter d. speciosa, auf Malabar, von schönem Wuchs, mit säuerlichen, eßbaren Früchten.

Dillenieen (**Dillenieae**), nat. Pflanzenfamilie, mit den Magnolieen, Tiliaceen und Ochneen verwandt; Pflanzen mit Staubfäden von unbestimmter Zahl, mehren Kapseln, unentwickelt an der Basis des Eiweißkörpers liegendem Embryo, einer eigenen Hülle um den Samen und ohne Blattansätze und Knospen.

Dillfalter (Zoo.), s. Schwalbenschwanz.

Dilli, 1) Landschaft und großer Flecken auf der Ostküste der ostindischen Insel Sumatra, unter einem von Achim abhängigen Fürsten. 2) Berg im Land Kannanur in der englischen Präsidentschaft Bombay in Ostindien, auf dessen Ostseite der Hauptsitz der Molandis, gefürchteter Seeräuber, die mit andern Korsaren auf den angedivischen Inseln verbunden sind.

Dilling, Dorf im saarlouis. Kr des Reg.=Bez. Trier, der preuß. Prov. Nieder=Rhein, an der Brems, mit 608 Einw., Papiermühle, Eisenhütte und einer Sensenfabrik, die jährlich 80,000 Sensen liefert.

Dillingen, 28° 10′ 14″ L., 48° 34′ 17″ B. Stadt im baierischen Oberdonaukreise und Landgericht Dillingen, das auf 3½ QM. 10,804 Ew. hat. Sie ist ziemlich gut gebaut auf einem Hügel an der Donau, über die 1806 eine 324 F. lange und bis zum niedrigsten Wasserstande 25 F. hohe eichene Brücke erbaut worden, bei der jeder Bogen 96 F. weit ist, hat ein Schloß, 4 katholische Kirchen, 460 H., 3118 Ew., ein Rentamt Posterpedition, Lyceum, Gymnasium, Handelsinstitut, geistliches und Studentenseminar, 2 Spitäler, Waisenhaus, Schiffbau, Schifffahrt, Eisenfabrik, Papiermühle. Die Stadt war bis 1302 Hauptstadt des Bisthums Augsburg und Residenz des Bischofs, und hatte eine 1652 gestiftete katholische Universität, ein vom Papst Gregor XII errichtetes Seminar für Missionäre, welche die protestantischen Jünglinge katholisch erziehen sollten, und

wozu der Papst monatlich 100 Scudi gab, und ein von dem 1740 gestorbenen Bischof Johann Franz gestiftetes Seminarium clericorum secularium, in dem die ad S. S. Clericorum ordines adspirirenden Candidaten zum geistlichen Amte vorbereitet wurden.

Dillishausen, Pfarrdorf im baierischen Oberdonaukreise, Landgericht Buchloe.

Dilln, s. Bela Banya.

Dillonstown, Marktflecken in der irischen Grafschaft Louth, am Meere.

Dilly, s. Dilil.

Dilophus (Zool.), s. Strahlenmücke.

Dilsberg, Burgflecken im badenschen Neckarkreise, Bezirksamt Neckargemünd, am Neckar, mit 1 katholischen und 1 reformirten Kirche, 62 H., 586 Ew. und einem festen Bergschloß, das zur Aufbewahruug von Staatsgefangenen dient.

Diluron, s. Eluron.

Dima, (Zool.), s. Schnellkäfer.

Dimallum (a. Ggr.), Stadt im macedon. Illyrien am Genusus, jetzt Stuminosl. Sie gehörte den Parthinern.

Dimas (Myth.), s Deimas.

Dimator, Dimetor (Myth.), s. Bimater.

Dimezana, großes Dorf im Bez. Kalavrita auf der Halbinsel Morea.

Dimitri, russ. Festung nahe an der Mündung des Don, besteht außer der Festung ans 3 Sloboden, mit einem Schiffswerft und Zollamt. In der Gegend wachsen schöne Baumfrüchte.

Dimitriew, s. Dmitriew.

Dimitrow, s. Dmitrow.

Dimma (b. Gar.), Stadt in Sebulon (Jos. 21, 35,)

Dimmodi, Fluß in Vorderindien.

Dimmum (a. Ggr.), s. Dibon.

Dimotika, Demotika, Stadt an der Mündung des Kisilnehr in die Maritza. Sie liegt am Fuße eines kegelförmigen Hügels, worauf die Citadelle und darin das Serail steht, das eine Zeitlang den Sultanen zur Residenz diente, ehe Adrianopel erobert war; hat eine Moschee und mehre griech. Kirchen. Die Citadelle, zugleich Residenz des griech. Erzbischofs, wird durch einen Aquaduct mit Wasser versorgt, und ist durch den Aufenthalt merkwürdig, den Karl XII., K. von Schweden, nach der Schlacht von Pultawa 1713 und 14 hier nahm.

Dimringen, s. Diemeringen.

Dinagepur, Dinagepoor, Distrikt in der calcuttaischen Provinz Bengalen, 163 QM. groß, mit 600,000 Ew., Hindus oder Muhamedaner, die viel Reis, Indigo und Tabak liefern. Die Hauptstadt gleiches Namens 107° 19′ L., 25° 37′ B. am Parnatubah, hat 30,000 Einw.

Dinan, 15° 56′ L., 48° 27′ B Stadt im franz. Departement Nordküsten, an der Rance, ummauert, mit 4170 Einw, einem alten festen Schloß, das mehr zum Gefängniß, als zur Befestigung der Stadt dient, 2 Kirchen, 1 Hospital, einem schlechten Hafen, Flachsspinnerei, Leinwand-, Zwirn-, Segeltuch-, Kattun-, Flanellfabriken, Handel mit Leinwand, Getreide, Mehl, Obst, Cider, Flachs, Leder, Tuch, Zeugen rc., Sauerbrunnen. Der Bezirk enthält 26¼ QM., 100,690 Ew. und die Cantone Dinan, Broons, Evran, Ingon, Matignon, Plancoet, Plelan, Ploubalay, St. Jouan de l'Isle. Geburtsort des Geschichtschreibers Duclos († 1772).

Dinant, 22° 34′ L., 50° 15′ B. Stadt und Hauptort eines Distrikts von 27,321 Einw., in der niederländischen Provinz Namur, am Fuß eines steilen Berges und an der Maas, mit 1 Stifts-, 9 Pfarr- und 1 Klosterkirche, 500 Häusern, 3631 Einw., Kupferwaaren- und Lederfabriken, Bierbrauereien, Marmor- und Steinbrüchen.

Dinapur, Dinopoor, britt.-ostind. Festung am Ganges, Provinz Bahor, hat einen Palast des Nabobs von Aude, schöne Baracken, viele Bazars, 20,000 Einw.

Dinaretum, Dinareton (a. Ggr.), ein bekanntes Vorgeb. der Insel Cyprus, welches dieselbe auf der Südseite endigt; jetzt Capo di S. Andrea.

Dinario, höchste Spitze der **dinarischen Alpen** (s. d. unter Alpen) 7000 F. hoch.

Dinarische Alpen, s. unter Alpen.

Dindari, **Dindarien**, **Dindarier** (a. Geogr.), dalmatisches Volk.

Dindigul (Ggr.), ehemalige Provinz in der brit.-vorderindischen Provinz Karnatik, mit der Hauptstadt gl. N. (mit Festung und 3300 Ew.); ist jetzt zum Distrikt Madura geschlagen.

Dinding, 4° 15′ NB. niederländische Insel in Ostindien, in der Meerenge von Malacca, vor der Mündung des Flusses Pera, mit einer Festung und einem Hafen.

Dindyme (Mythol.), Gemahlin des phrygischen Königs Meïon, Mutter der Kybele.

Dindymene (Myth.), Beiname der Kybele, von dem Berge Dindymos.

Dindymos (=a, a. Ggr., d. h. der Zwilling), 1) Berg in der Gegend von Kyzikos. 2) Berg in Gallien, mit 2 Spitzen (daher wohl der Name); hier lag Atys begraben; der Kybele heilig, deren Gottesdienst hier gefeiert wurde; deshalb hieß Kyzikos auch **Dindymis**. 3) S. Didymos.

Dinewer (Ggr.), 1) Fluß in der Provinz Kurdistan (Iran). 2) Distrikt ebendaselbst, ist das nördliche Kurdistan, gebirgig durch Zweige des Elwend. 3) Hauptstadt des Distrikts am Kerah; Geburtsort des Historikers Ibn Kotaiba.

Dingelfingen, Dingolfing, Stadt im baierischen Unterdonaukreis, Landgericht Landau, an der Isar, mit 349 H. und 2081 Einw. Sie ist alt und gut gebaut. Die untere Stadt liegt am Fluß, die obere, die im Mittelalter eine Festung war, auf einer steilen Anhöhe, die mit den höher liegenden südlichen Bergen durch eine große steinerne, nach Art der römischen Wasserleitungen gebaute Brücke verbunden ist. Sie ist der Sitz eines Rentamtes, hat 2 Spitäler, Ackerbau und Viehzucht.

Dingelstädt, Dingelstadt, Marktflecken in dem preuß. Reg.-Bez. Erfurt, an der Unstrut, mit Mauern, 3 Thoren, 1 katholischen Kirche, 328 H., 1920 Einw., Woll- und Leinweberei, Garnspinnerei, 3 Jahrmärkten.

Dingilla, s. Dankara.

Dingle, Stadt in der irischen Grafschaft County Kerry, an der gleichnam. Bai; hat 4538 Ew. und einen guten Hafen, treibt Leinweberei und Handel mit Leinwand, Getreide und Lebensmitteln.

Dinglingen, Pfarrdorf im badischen Kinzigkreise, Bezirksamt Lahr, am kleinen Fluß Schutter, mit 742 Ew.

Dingo (neu-holländischer Hund, canis australis, c. dingo, Zool.), Art aus der Gattung Hund, hat langen geraden, starkhaarigen Schwanz, aufrechte, spitzige Ohren, dichtbehaartes, doch nicht langhaariges Fell, wird groß wie ein Wolf, begleitet die wilden Neuholländer, bellt und knurrt nicht, frißt nichts Gekochtes, ist schwer zu zähmen, und fällt immer Thiere, oft auch Menschen an. Wurde sonst als Abart des Haushundes betrachtet.

Dingolfing, s. Dingelfingen.

Dingolshausen, Pfarrdorf in dem baierischen Untermainkreise, Landgericht Gerolzhofen, mit 504 Ew.; in der Nähe ein 1525 verwüstetes altes Schloß.

Dingsheim, Dinsheim, Pfarrdorf im franz. Departement Nieder-Rhein, Bezirk Strasburg, mit 763 katholischen Einwohnern.

Dingwall, Marktflecken und Kirchsp. in der schottischen Grafschaft Roß, am Einflusse des Conan in den Cromartyfrith. In beiden sind 349 H. und 2031 Einw. Neben der Kirche steht ein 57 F. hoher Obelisk, welcher den Begräbnißplatz des Grafen von Cromarty bezeichnet, auch sind hier die Trümmer des Schlosses der mächtigen Grafen von Roß.

Dinhabah (bibl. Ggr.), königl. Stadt in Idumäa, Geburtsstadt des edomit. Königs Bela, 1. Mos. 36, 32.

Dinh-Cath (Ggr.,), Prov. in Süd-Anam (Hinter-Indien), bewässert vom Dinh-Cath, an dessen Ufern sonst eine große und lange Mauer mit vielen kleinen Festungen stand, bringt Eisen und Wachs. Hauptort: Toanhoa.

Dinia (a. Ggr.), Stadt im narbonens. Gallien, jetzt Digne in dem nördl. Theile der Provence.

Dinka (Donga, Ggr.), große aber wenig bekannte, zu Nubien gehörige Provinz, südlich von Sennaar, ist von Heiden bewohnt.

Dinkel, Fluß im Reg.-Bez. Münster (preuß. Prov. Westphalen), entspringt im aahauser Kreise dieser Provinz und geht in die hannöverische Provinz Bentheim, wo er unterhalb Neuenhaus in die Vechte fällt.

Dinkelsbühl, Dünkelsbühl, 27° 59′ 34″ L., 49° 8′ 37″ B. Stadt im baierischen Rezatkreise, an der Wernitz, mit Mauern und Thürmen umgeben, altmodisch gebaut, mit 780 H., 5030 meistens lutherischen Einwohnern, einer lateinischen Schule, Woll-, Barchent-, Strumpf-, Handschuh-, Hut-, elastischen Papiertafeln-, Lederfabriken, Bierbrauerei, Korn- und Viehhandel. In einer Kapelle des Carmeliterklosters liegt der Dinkelbauer begraben, der angebliche Stifter des Klosters. Diese ehemalige Reichsstadt kam 1802 an Baiern, und hatte auch ein Amt und eine Vogtei des deutschen Ordens, ein Kapuziner- und ein Carmeliter-Kloster. Ihr Wappen sind 3 Bühel oder Häzel, auf denen eine vergoldete Dinkelähre steht im rothen Felde. Die umliegende Gegend wird der Virngrund genannt. Ihr Gebiet bestand aus 2 Pfarr- und 5 andern Dörfern mit 1200 Einw. und gehört jetzt zum Landgericht Dinkelsbühl, das auf 4¹/₄ QM. 16,761 Einw. enthält. Der Sitz des Landgerichts, Rent-, Mauth- und Hallamts, eines Polizei-Commissariats und einer Postverwaltung ist in der Stadt Dinkelsbühl.

Dinkelscherben, Marktflecken im baierischen Oberdonaukreise, Landgericht Zusmarshausen, an der Zusam, mit 86 H., 600 Einw. und einem Schloß.

Dinkira, s. Dankara.

Dinklage, Herrlichkeit im Kreise Vechta des Herzogthums Oldenburg, hat 4900 Einw. Hauptort gl. N., Dorf mit Jahrmärkten und 860 Einw.

Dinnamare, Berg auf der Insel Sicilien.

Dino (Myth.), s. Deino.

Dino (Ggr.), Herzogthum im Königreich Neapel, von dem der Fürst Talleyrand den Herzogtitel seit 1816 hat.

Dinsheim, s. Dingsheim.

Dinslacken, **Dinxlacken**, 24° 37′ 26″ L., 51° 34′ 10″ B. Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Cleve, mit 217 H., 1163 Einw., 1 lutherischen und 1 roformirten Kirche, 1 Nonnenkloster, Kattun-, Strumpf-, Leinwand-, Woll-, Hutfabriken, Lohgerberei. Es war ehemals eine Reichsherrschaft unter welche auch die Stadt Wesel gehörte. Der Kreis enthält 9⅔ Q.M. und 26,876 Einw.

Dinteloord, Pfarrdorf in der niederländischen Provinz Südholland mit 1251 Einw.

Dintenfisch, (Zool.), s. Tintenfisch.

Dinter, Pfarrdorf in der niederländischen Prov. Brabant, mit 1104 Einw.

Dintikon, Dorf mit 62 Gebäuden und 483 Einw. im Kr Othmarsingen u. aarg. Bez. Lenzburg, hat trefflichen Feldbau. 1656 brannten die Sieger von Villmergen den Ort ab. 1805 wurde ein Theil derselben ebenfalls ein Raub der Flammer.

Dinting, s. Titting.

Dinwiddy, County in Virginien in Nordamerika.

Dinwigsland (Ggr.), Theil von Neu-Holland, liegt an der Nordküste.

Dinxlaken, s. Dinslacken.

Dinxperlo, Pfarrdorf in der niederländischen Prov. Geldern, mit 1507 Einw.

Dinzbach, Hofmarkt im baierischen Isarkreis, Rentamt München, mit 67 Häusern.

Dio (Myth.), Hyade und Mutter der Niobe.

Dio Cäsaria (a. Ggr.), 1) Stadt in dem District Selentis in Kilikien am Flusse Kalykadnos, zur Römerzeit eine Metropolis; 2) Stadt in Kappadokien; 3) Stadt in Groß-Phrygien; 4) (vorher Sephoris), stark befestigter Hauptort der Provinz Galiläa in Palästina.

Dioclea (a. Ggr.), Stadt in Illyria barbara oder romana, bekannt als Geburtsort des Kaisers Diocletian.

Diocria (Zool.), s. Habichtsfliege.

Diodia (d. L.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Rubiaceen, Ordn. der Spermatoceen, zur 4. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: strauch- u. krautartige, meist kriechende oder kletternde Gewächse in Jamaica, Domingo, Virginien und Carolina.

Diodon (Zool.), s. Igelfisch.

Diodori (Diodori insula, Dioboru nesos, a. Ggr.), Eiland im rothen Meere, mit gutem Hafen, in der Meerenge Dere; jetzt Perin.

Diöcie (Dioccia, Bot.), 22te Klasse des Linn. Syst., Pflanzen mit ganz getrenntem Geschlecht, wo jede Pflanze blos männliche, oder blos weibliche Blüthen trägt. Ordnungen: nach der Zahl der Staubfäden Monandrie-, Di-, Tri-, Tetr-, Pent-, Hex-, Okt-, Enne-, Dek-, Dodek-, Ikosandrie, ferner Monadelphie, wo sie mit dem Pistill verwachsen sind. 2) 2. Ordn. der Polygamie.

Diogeneia (Myth.), Tochter des Kephissos, Gemahlin des Phrasimos, Mutter der Praxithea, welche Gemahlin des Erechtheus wurde.

Diogenes, (pagurus diogenes Fabr., cancer d. L., Zool.), Art aus der Gattung pagurus, Familie der Weichschwanzkrebse; hat glatte, etwas behaarte Scheren, deren linke größer ist und sonst gleiche Lebensart mit dem Bernhardskrebs.

Diokarea, Dorf auf der Insel Tine.

Diokleus (Myth.), des Orsilochos Sohn, Enkel des Alpheus in Pylos, wohnte zu Pherä. Seine Söhne Krethon und Orsilochos fielen durch Aeneas vor Troja. Telemachos kehrte bei ihm ein.

Diomedeä (a. Ggr.), Gruppe von 6 Inseln im adriatischen Meere, Apulien gegenüber, so genannt, weil die größte von ihnen (Diomedis) das Grab des Mathemat. Diomedes enthalten soll. Auf derselben starb auch die verrufene Enkelin Augusts, Julia. Jetzt Tremiti.

Diomedei campi (a. Ggr.), eine weite Ebene in Apulien, bei den heutigen Städten Salpe, sonst Salapia und Canosa, sonst Canusium. Sie wurde durch den Fluß Aufidus, jetzt Olfanto durchschnitten, und auf ihr erfolgte das berühmte Treffen bei Cannä.

Diomedes (Myth.), 1) Sohn des Ares und der Kyrene, König der Bistonen, fütterte seine 4 Pferde mit dem

Fleische der Fremden, welche in sein Land kamen, bis ihm endlich Herakles ein gleiches zufügte. 2) Sohn des Tydeus und der Deïpyle, bei Homer ein kühner, äußerst tapferer, immer schlagfertiger Heros, der aber bei aller Verwegenheit, nie keck und tollkühn war. Sein Vater war vor Theben geblieben. Mit Hülfe der Epigonen eroberte er Argos und wurde da König. Wie alle frühere Verehrer und Freier um Helena, warde auch Diomedes als ein solcher mit nach Troja entboten, wohin er mehre Völkerschaften in 80 Schiffen führte. Hier verbreitete er Schrecken und Tod unter Götter und Menschen. Aphrodite und Ares flohen verwundet vom Kampftheater, und die muthigsten Streiter fielen durch seinen Speer; auch Hektor floh vor ihm. Er rettete dem Nestor das Leben; widerstand Argamemnon's Rath zur Flucht; mit Odysseus schlich er bei Nacht in das troische Lager, wo er den Rhesos und 12 Andere tödtete. Bei des Patroklos Leichenspielen errang er einen der ersten Preise, war dann mit im hölzernen Pferde, entführte das Palladium, und kam endlich glücklich in die Heimath. Hier fand er eine ungetreue Gemahlin; dadurch bewogen, ließ er sich in Italien, in einem Theile von Apulien, nieder. Hier fiel er endlich nach mancher Heldenthat, durch Daunus Eifersucht; oder nach Andern wurde er den Augen der Sterblichen entrückt und vergöttert.

Dion, (a. Ggr.), 1) Stadt auf der Halbinsel Athos in Makedonien, in der Nähe des heutigen Squurat u. Vatopedi. 2) ansehnlicher Ort in Makedonien an der thessal. Grenze, 7 Stadien vom Meere am Haliacmon. Jetzt Stan Dia. Nicht weit davon lag der bekannte Aufenthalt des Orpheus Pimpleia.

Dionäa u. **Dione**, Beinamen der Aphrodite. Letzterer bezeichnet nach Einigen eine Geliebte des Zeus, welche Mutter der Aphrodite wurde.

Dionäa (d. L.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Cappariden, zur 10. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Einzige Art: d. muscipula (Fliegenfänger, die Venusfliegenfalle), in sumpfigen Gegenden Carolina's heimisch, mit spannenlangem, aufrechtem fadenförmigen Stengel, weißen, gestrichelten, in Doldentrauben stehenden Blumen, gestielten, länglichrunden, an der Spitze in einen zweilappigen, zusammenzulegenden, am Rande gefranzten, in der Mitte mit 3 — 4 kleinen Stacheln versehenen und mit rothen Drüsen besetzten Anhang ausgehenden Wurzelblättern. Diese Anhängsel besitzen einen

so hohen Grad von Reizbarkeit, daß sie sich, wenn ein Insect sie berührt, schnell zusammenklappen, das Thier mit Hülfe der an ihnen befindlichen Stacheln so lange festhalten und drücken, bis es todt oder ermattet ist, und erst dann wieder öffnen, wenn dasselbe nicht die mindeste Bewegung mehr macht. In europäischen Gärten ist diese Pflanze wegen der großen Schwierigkeit, sie außer ihrem gewöhnlichen Standort zu erhalten, noch sehr selten.

Dione (Myth.), s. Dionäa.

Dioni Gori, wunderbar gestaltete Kreidehügel am Don im Kreise Ostrogotsk des europäisch-russischan Gouvernements Woronesch.

Dionysi (S.), griech. Kloster auf dem Berge Lacha oder Olymp.

Dionysia (a. Ggr.), 1) eine der echinadischen Inseln im ägäischen Meere im Osten von Keplailenia. 2) Eiland im ägäischen Meere im Osten von Milos.

Dionysiades (a. Ggr.), 2 Inseln auf der Ostseite von Kreta.

Dionysias (a. Ggr.), eine Stadt, welche Ptolemäos an den See Möris in Mittel-Aegypten setzt.

Dionysiodotos (Myth), Beiname des Apollon zu Phlius.

Dionysipoli, Stadt in Bulgarien, Paschalik Silistria.

Dionysopolis (a. Ggr.), 1) ansehnliche Handelsstadt in Moesia inferior, am schwarzen Meere, hieß früher **Konai**, ward aber durch ein von dem Meere angetriebenes Bacchusbild bewogen, ihren Namen zu verändern; jetzt Baltschick. 2) Stadt in Phrygien, nach Cicero von Attalus und Eumenes erbaut. 3) Stadt auf der Insel Taprobane, im Lande der Nanigri.

Dionysos (Myth.), s. Bacchus.

Diopatra (Myth), Nymphe, von Poseidon geliebt, während er ihre Schwestern in Erlen verwandelte.

Diophoros (Myth), Sohn der Gäa, forderte diese zu einem Wettkampf auf, für welchen Frevel er von den Göttern in einen Felsen verwandelt wurde.

Diopolis (a. Ggr.), uralter Name für Sebaste in Pontus.

Diopsis (Zool.), Perspectivfliege.

Diores (Myth.), 1) Prinz und Anführer der Epeer vor Troja, wo ihn der Thrakier Piros erlegte. 2) Trojan. Prinz, der den Aeneas begleitete. 3) Ein Trojaner, den nebst seinem Bruder Amykos, Turnus erlegte.

Diorphos (Myth.), Sohn des Mithras, den er, im Verlangen nach einem Sohn, mit einem Felsen zeugte, weil er das Frauengeschlecht haßte. Ein Berg am Flusse Araras trug diesen Namen. Vielleicht verwandt mit der Sage vom Felsen Adgos; s. Agdistis.

Dioscorea (d. L., Bot.), Pflanzengattung, nach dem Bot. Dioskorides benannt, aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Ordn. Smilaceen, zur Diöcie, Hexandrie des Linn. Systems gehörig. Von den zahlreichen Arten liefern eßbare Wurzeln: d. alata, oppositifolia, in Ost-Indien; d. bulbifera, eburina, triphylla, in Malabar. Letztere besitzt einen sehr scharfen, ätzenden Saft, welcher vor dem Genuß enrfernt werden muß. D. sativa, in beiden Indien angebaut, liefert die gewöhnliche Yamswurzel, das vorzüglichste Nahrungsmittel der Neger; sie werden, gebraten oder gesotten, wie Kartoffeln genossen; auch läßt sich Stärkemehl daraus bereiten und Brod backen. Auch das Kraut wird als Kohl (Blutkohl) gegessen.

Dioscoridis (Dioskorides, Dirskoridu nesos, a. Ggr.), Eiland, im indischen Ocean; das heutige Socotora; soll in den ältern Zeiten eine hellenische Colonie gehabt haben.

Dios-Györ, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Borschod, am reichen Forellenbache Szinva, mit 4000 deutschen oder magyarischen Einwohnern, einem verfallnen Schlosse, 1 katholischen, 1 griechisch-unirten und 1 reformirten Kirche, 1 Synagoge, starkem Obst- und Weinbau, Verfertigung von Kulacs (hölzernen Weingefäßen), Mineralbade, und einer 1773 gefundenen gold- und silberreichen Bergader.

Dioshieritä (a. Ggr.), Volk in Lydien, mit der Stadt **Dios hieron** (Apollonos hieron), östlich von Philadelphia, in Katakekaumene, einst Tempel des Zeus und Apollon.

Dioskorides (a. Ggr.), s. Dioscorides.

Dioskuren, d. h. Söhne des Zeus, auch Tyndariden, Söhne des Tyndaros genannt, waren Söhne der Leda, und der Helene Zwillingsbrüder, Kastor und Pollux, oder Polydeukes. Beiden waren die Rosse geweiht, zum Fahren im Kriegswagen, später zum Reiten. Gewöhnlich wird Kastor als Rossebändiger und Pollux als Faustkämpfer dargestellt. Sie nahmen Theil am Argonautenzuge, an Herakles Kampfe gegen die Amazonen, auch an der Jagd des kalydon. Ebers Bei dem Raube der Töchter des Leukippos, Phöbe u. Hilaeira, fand Kastor, der sterblich geboren war,

seinen Tod durch Idas. Zeus, um den Pollux zu trösten, rieth ihm, in den Olymp zu kommen. Aber der liebende Bruder bat, mit dem Erblichenen seine Unsterblichkeit theilen zu dürfen. Zeus gewährte ihm diese Bitte, und wechselsweise sind sie im Olymp oder im Schattenreiche. Als Monument ihrer edlen und seltenen brüderlichen Liebe weihte ihnen Zeus das Zwillingsgestirn. Man ehrte sie als Heroen und als mächtige Meergottheiten. Bringen Stürme ein Schiff dem Untergang nahe, so erscheinen sie als Retter. Aus diesem Grunde wurden sie in den Seestädten vorzüglich verehrt. Stets wurden sie vereint abgebildet, zu Pferde, mit Speeren in den Händen, gewöhnlich bedeckt mit 2 spartischen Hüten und Sternen darüber.

Dioskurias, **Dioskorias**, **Dioskoris** (a. Ggr.), von den Dioskuren erbaute Stadt in Kolchis, ein wichtiger Seehandelsplatz; später **Sebastopolis**, jetzt Iskuria genannt.

Diosma (d. L., Bot.), der Buccostrauch, Pflanzengeschlecht in der 1. Ordn. der 5. Linn. Kl., Gewächs in heißen Ländern, mit nadelähnlichen Blättern, heideähnlich im Ansehen. D. album, Göttergeruch, stammt vom Cap, ist jetzt sehr häufig in Gewächshäusern.

Diospolis (Jupiterstadt, a. Ggr.), 1) D. magus, d. i. Theben in Aegypten; 2) D. parva, in dessen Gegend gelegen; 3) Stadt im Delta; 4) in Palästina, sonst **Lydda** genannt; 5) älterer Name von Laodikeia in Großphrygien; 6) in Bithynien, östlich von Herakleia; 7) noch eine Stadt in Unterägypten, jetzt Aschnum Tanah.

Diospyros (diosp. L., Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Styraceen, zur Polygamie, Diöcie des Linn. Syst. gehörig. Merkwürdige Arten: d. ebenum, in Ceylon, und d. ebenaster, in China, von welchem das Ebenholz erhalten wird; d. kaki, in Japan und Ostindien, mit sehr saftigen, aber gar nicht haltbaren Früchten (**Japanische Dattelpflaume**, **Persimonpflaume**); d. lotus, in Afrika und hier und da im südlichen Europa, aus dessen süßen Früchten (**Italienische Dattelpflaume**) ein Syrup und eine Art Wein bereitet wird; d. virginiana, in Nord-Amerika. Die gelben, abricosenähnlichen Früchte werden, wenn sie vom Froste getroffen worden, theils roh genossen, theils auf Cider u. Branntwein benutzt.

Dios Soteros (a. Ggr.), Hafen in Lakonien; jetzt Mengesche oder n. And. Malvasia Vecchia.

Dioszeg, 1) Marktflecken in der ungarischen Gespan-

schaft Bihar, am Er, mit 3500 Ew., 1 reformirten und 1 griechischen Kirche, Schnupftabaksfabrik, Wein- u. Tabaksbau. 2) Dorf in der ungarischen Gespanschaft Presburg.

Diouriki, 55° 16′ L., 39° 4′ B., Hauptstadt eines Sandschak im türkischen Paschalik Siwas.

Dipäa, richtiger Deipäa (a. Ggr.), arkadische Stadt.

Diphilla (Zool.), s. Zweiblatt.

Diphillidia (Zool.), s. Zweiblattschnecke.

Diplectron (Zool.), s. Pfau.

Diplostoma (Zool.), s. Doppelmaul.

Dippoldiswalde, 1) kön. sächs. Amt, sowohl dem meißn. als dem erzgebirg. Kr. zugehörig, hat auf $3^1/_5$ QM. gegen 110,000 Ew., wozu noch das dazu gezogene Amt Altenberg kommt. Hier fließen beide Weißeritzen, und hier erheben sich der Wilsch-, Lug- und Kohlberg. 2) Dessen Hauptstadt an der rothen Weißeritz, mit 1800 Ew., Schloß, großer Garnbleiche, auch geringem Bergbau.

Dipsacus (d. L., Botan.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Aggregaten, zur 4. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Arten: d. fullonum, s. Karden; d. sylvestris, d. pilosus, d. laciniatus, sämmtlich in Deutschland heimisch.

Dipsakos (Mythol.), des Flußgottes Phyllis Sohn, welcher Phrixos zuerst in Kolchis gastfreundlich aufnahm.

Dipsas (Zool.), s. Durstschlange.

Dipso, Dorf auf der Insel Egribos.

Diptera (Zool.), s. Zweiflügler.

Dipus (Zool.), s. Schnellthier.

Dir (Ggr.), s. Swat.

Dirama, Stadt im Sdsch. Galipolis um den Meerbusen von Kontessa, in einer weiten Ebene, in welcher viel Reis gebaut wird; die Einw. fertigen schöne Zelttücher.

Diramo, s. vor. Art.

Dirca (d., Botan.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Thymeläen, zur 8. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. geh. Einzige Art: d. palustris, 3—4 Fuß hoher, ästiger, röhrige, gelblichgrüne Blumen tragender Strauch in Virginien, wo man aus den sehr zähen Zweigen und Rinden desselben Körbe, Stricke u. dgl. fertigt; wird auch in Pflanzensammlungen Deutschlands cultivirt.

Dire (a. Ggr.), s. Dere.

Diri, Dorf u. Hauptort der Gerichtsbarkeit Lanka im Sdsch. Galipolis.

Diridotis (a. Ggr.), s. Teredon.

Dirke, Dirce (Myth.), Tochter des Helios, Gem. des Lykos zu Theben, wurde von Amphion und Zethos, deren Mutter Antiope sie gemißhandelt, an einen wilden Stier gebunden und dann in einen Brunnen geworfen, der seitdem Dirke heißt.

Dirk Hartig's Insel, nach ihrem Entdecker benannt, an der Westküste von Neu-Holland.

Dirksland, Pfarrdorf in der niederländ. Provinz Holland, mit 1151 Einw.

Dirky, Gebirg, Volksstamm der Tibbo's und Brunnen in dem Reiche Dar-Szeleh (Sudan).

Dirlewang, Marktfl. im baierischen Oberdonaukreise, an der Mindel, mit 120 H.

Dirmstein, Dürmstein, Marktfl. im baierischen Rheinkreise, Canton Grünstadt, mit 1 Schloß, in dem sonst die Bischöfe von Worms wohnten, und 1500 katholischen u. reformirten Einw. Vor Zeiten hieß der Ort Thürmstein, wegen vieler Thürme auf Kirchen, Klöstern u. Rittersitzen.

Dirnstein, altes Schloß u. Herrschaft im judenburger Kreise des östreich. Herzogthums Steiermark.

Dirphy (a. Ggr.), Berg auf Euböa, davon die Juno Dirphya hieß.

Dirschau, Dersau, polnisch Tczewo, 36° 28′ 27″ L., 54° 5′ 18″ B., feste Stadt im preuß. Reg.-Bez. Danzig, an der Weichsel, mit 176 Privathäusern, 4 Kirchen, einem öffentlichen Gebäude, 1833 Einw., 1 Dominikanerkloster, latein. Schule, Bierbrauerei, Holzhandel, Schifffahrt.

Dis (Myth.), Herrscher, Gewaltiger: Beiname des Aides oder Hades, Gott der Unterwelt, später Pluton und Pluteus.

Disa (d. L.. Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Orchideen, Ordn. Keroxagen, zur Gynandrie, Monandrie des Linn. Syst. gehörig. Zahlreiche, meist schön blühende, zum Theil auch in Pflanzensammlungen cultivirte Arten.

Disandra (dis. L., Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Gentianeen, zur 7. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Art: d. prostrata, mit kleinen gelben Blumen, in Madera, in Pflanzensammlungen cultivirt.

Disappointement, d. i. fehlgeschlagene Hoffnung, 1) austral. Inselgruppe, deren zahlreiche Bewohner Byron nirgends landen ließen, unter 14° 10′ SB. im großen Ocean. 2) s. Duffsgruppe.

Disart, schott. Hafenort in der Grafschaft Fife.

Dischan, Gränzstadt in der bisherigen habeschinischen Provinz Sambar.

Dischingen, **Tischingen**, Marktfleck. in dem würtembergischen Jaxtkreise, Oberamt Nercsheim, an der Egge, mit dem geschmackvollen Bergschloß Trugenhofen, der Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis, mit vielen Gärten und Alleen, 1100 Ew. und Tuchweberei. Es ist der Hauptort einer fürstl. thurn- und taxischen Standesherrschaft, die 2½ QM. mit 5571 Einw. hat.

Dischlett (Ggr.), s. Tigris.

Discoboli (Zool.), s. Scheibenflosser.

Discordia (Myth.), Zwietracht, röm. allegorische Gottheit.

Disdorf, s. **Diesdorf** 1.

Disen (n. Myth.), s. **Dysen**.

Disentis, Marktflecken im obern Bunde des helvetischen Canton Graubünden, Hochgericht Disentis, das 5800 Einw. enthält, an der Mündung des mittlern und vordern Rheins, mit zerstreuten Häusern, 1050 Ew., die romanisch sprechen, 1 katholischen Kirche, einer Benedictinerabtei, deren Abt den Titel eines Reichsfürsten führte, das Münzregale und auf den Tagsatzungen den Vorsitz und das Directorium hatte; romanische Druckerei.

Dishley, Dorf in der engl. Grafschaft Leicester, am Soure, Landsitz des Oekonomen Bakewill (Backewell).

Disimien, Stadt im franz. Dep. Isere.

Disko, Insel in der Baffinsbai an der Westküste von Grönland, und an der Diskobai, wegen Eisfelder unzugänglich, nur mit Moos bedeckt.

Disma, **Kisma**, kleine Halbinsel an der Insel Japan in Asien, bei der Stadt Nangasaki, 2000 Schritt im Umkreise, mit niederländischen Wohnungen u. Packhäusern.

Dismal- oder **Alligator-Swamp**, eine 150,000 Acres große sumpfige u. zum Theil mit Fichten u. Cypressen bedeckte Gegend zwischen den nordamerikanischen Freistaaten Virginien und Nordcarolina, zwischen dem Albemarle- und Ponticoesund, der Aufenthalt von Alligatoren, Bären, Wölfen, Luchsen, Tigern &c., und von entlaufenen Sklaven, die hier wegen der Unzugänglichkeit ganz sicher leben, Korn pflanzen, Schweine, Hühner &c. ziehen, und Jagd treiben.

Disna, Nebenfluß der Düna, Kreis und dessen Hauptstadt im russ. Gouvernem. Minsk, letztere an der Mündung des Flusses.

Dison, Dorf (Stadt) mit Tuchweberei und 3200 Ew. in dem Bezirk Verviers der Provinz Lüttich (Königr. der Niederlande).

Dispargum (a. Ggr.), Ortschaft in der Gallia belgica, an den Grenzen Thüringens. Von hier aus überfiel König Clodwig Cambray. Mannert hält es für das Duysborg bei Brüssel.

Diß, Marktflecken in der engl. Grafschaft Norfolk, mit 397 H. u. 2764 Ew., die Leinen- u. Segeltuchweberei auch Strumpfstrickerei unterhalten.

Dissais, Flecken im franz. Depart. Vienne, Bezirk Civray, mit 230 Feuerstellen u. 1031 Ew.

Dissay, Flecken im franz. Depart. Sarthe, Bez. St. Calais, unweit der Loire, mit 212 Feuerstellen u. 1091 Ew.

Dissen, Kirchspiel im Amte Iburg, des Fürstenthums Osnabrück (Königreich Hannover); hat 1900 Ew.; in der Nähe die Ruinen der alten Burg **Dissene** (**Tissene**) u. eine große Saline.

Dissenzano, s. Desenzano.

Distel, 1) das Pflanzengeschl. Carduus (s.d.); 2) auch andere, jenem ähnliche Geschlechter und Arten, mit bauchigem, dornigem Kelche. Es gehören dahin die Acker-, Berg-, Brach- oder Edel-, Fackel-, Färber-, Gänse-, Gold-, Haber-, Leber-, Raben-, Sau-, Spinnrocken-, Wald-, Warzen-, Wasser-, Weber-, Weg- und Zwergdistel u. m. Die meisten davon sind für Garten und Aecker Unkraut, das man am besten ausrottet, wenn man die Pflanzen, ehe sie Samen fallen lassen, an der Wurzel absticht, weil dann die Wurzel abstirbt. Sonst dienen Disteln grün als gutes Futter für Pferde, Kühe, Ziegen, Schweine, Gänse, Hühner u. s. w.

Distelberg, Halbinsel in der schwed. Provinz Bahus.

Distelfalter (Zool.), s. Distelvogel.

Distelfink (Zool.), s. Stieglitz.

Distelhausen, fürstl. Salm-Reiferscheid-Bedburgisches Dorf im badenschen Main- u. Tauberkreise, Bezirksamt Gerlachsheim, an der Tauber, mit 100 H., 799 Ew. und vorzüglichem Weinbau.

Distelschildkäfer (Zool.), s. Schildkäfer, grüner.

Distelvogel (Distelfalter, Venus, Belladonnavogel, papilio nymphalis gemmatus cardui L., vanessa c. Latr.), Art aus der Tagfaltergattung Eckflügelfalter; hat hintere Flügel, dreieckig, gezähnt, mit 4 Augenflecken unten, die Flügel oben rothgelb, mit schwarzen und weißen Flecken, unten grau, gelb und braun. Raupe: schwärzlich

grau, gelb gestrichelt und gefleckt, lebt einsam auf Disteln.

Disthen (Cyanit, blätteriger Beryll, Sappare, blauer Schörl, blauer Talk, Saphirspath, Riemenstein, Riementalk, Talkschörl, prismatischer **Disthenspath**, Rhätizit, Min.), nach Leonhard Gattung aus der Gruppe Aluminium, bei Oken Sippe aus der Sippschaft Thontalke; hat zum Kernkrystal eine schiefe Rautensäule von 103°, verliert in den Nachformen die Seitenschärfen u. Ränder, enthält 5½ Thon, 3—4 Kiesel, etwas Talk, Eisen u. Wasser, ritzt Flußspath, auch Quarz, wiegt 3½, ist himmelblau, halbdurchsichtig, unschmelzbar, phosphorescirt erwärmet, hat blätterig-strahliges Gefüge, Perlmutterglanz; findet sich eingesprengt in Urgebirgen, bisweilen mit Kreuzstein verwachsen, in Tyrol, Norwegen, Sachsen, Spanien u. a. O.; wird geschliffen (unechter Saphir); dient als Unterlage beim Löthrohr.

Distorf, s. Diesdorf 2).

Distré, Marktflecken im französ. Depart. Maine und Loire, Bez. Saumur, mit 135 H. und 498 Ew.

Dithmarsen (Dithmarschen), jetzt veralteter Name eines Theils des Herzogthums Holstein an der Nordsee, 7 M. lang und 4 Meil. breit, durch die Eider im Norden vom Herzogthum Schleswig und die Elbe vom Herzogthum Bremen getrennt, grenzt im Osten an das eigentliche Holstein und im Westen an das deutsche Meer. Es ist an den Küsten durch starke Dämme oder Deiche gegen Ueberschwemmungen geschützt, und sehr fruchtbar an Getreide, Hülsenfrüchten, Leinsamen 2c. Es wird in Nord- und Süd-Dithmarsen abgetheilt; jenes besaß Holstein-Gottorp bis 1773, wo es dem König von Dänemark gegen die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst überlassen ward. Es hat keine Städte, aber ansehnliche Flecken und Dörfer.

Dithyrambos (Myth.), s. Dionysos.

Ditis (**Ditia**, (a. Ggr.), Hafenort im narbonensischen Gallien, 12 Milliarien von den fossae Marianae; jetzt Port de Verdon, in der Provence.

Ditkirchen, Pfarrdorf im Herzogthum Nassau, an der Lahn.

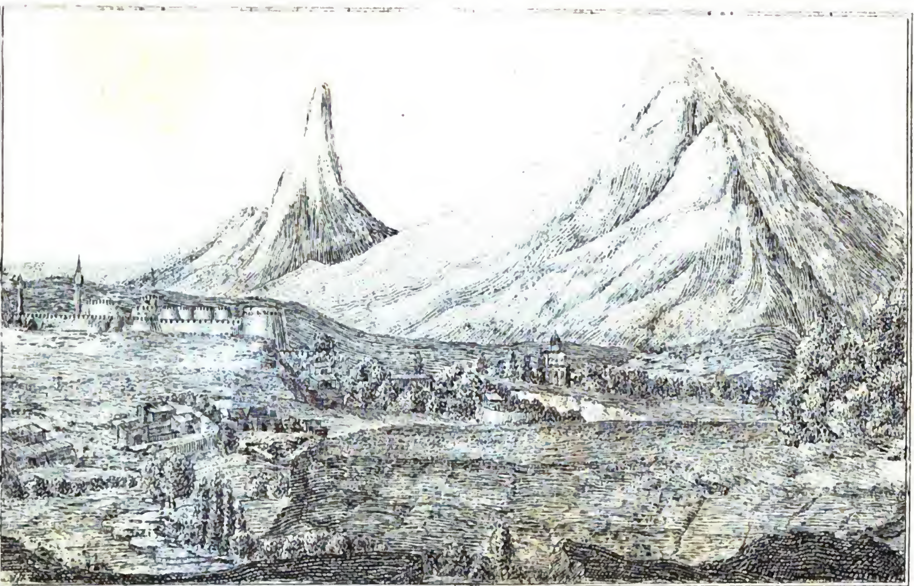
Ditling, Markt in Baiern, mit 60 H. und 500 Ew.

Ditmarschen, **Ditmarsen**, s. Dithmarsen.

Ditoma (Zool.), s. Zweischnittkäfer.

Ditrachiceras (Zool.), s. Diceras.

Ditteagh, **Dattr** , ansehnliche und wohlgebaute Stadt in Bundelkund, al in der Präsidentschaft Calcutta, wo ein Rajah residirt.



Die Festung ERIVAN mit der Ansicht des grossen und kleinen ARARAT.

Dittelsdorf, Pfarrdorf in der sächsischen Provinz Lausitz, nahe bei Hirschfeld, mit 1000 Ew., gutem Feldbau und vielen Leinwebern.

Dittelsheim, **Diedelsheim,** Pfarrdorf im badischen Pfinz- und Enzkreise, Bezirksamt Bretten, mit 645 lutherischen Einw.

Dittensee, **Tittisee,** kleiner See auf dem badn. Schwarzwalde.

Dittersbach, 1) Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bezirk Liegniz, saganer Kreis, mit 825 Ew. Der größere Theil gehört den Fürsten Reuß, der kleinere dem Hospital in Sagan. 2) Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Reichenbach, bolkenhainer Kreis, mit 622 Ew. 3) Dorf im meißner Kreise des Königreichs Sachsen, Amt Hohnstein, mit 86 H. 470 Ew., Garnbleiche, Papiermühle.

Dittersdorf, sächs. Dorf, 1) im erzgebirg. Amte Grünhain, mit berühmten Schieferbrüchen; 2) im Amte Wolkenstein, unweit Chemnitz, mit 1000 Ew., Hammerwerk, Baumwollspinnen, Wollspinnern, starker Strumpfwirkerei und großem Rittergute.

Dittfurt (Dithfurth), preuß Flecken an der Bode, Reg.-Bez. Magdeburg; 408 H., 1900 Ew., Flachsbau.

Ditthi, **Ditthani** (a. Ggr.), ein Zweig der südlichen Celtiberer im alten Hispanien.

Dittingen, **Tittingen,** Pfarrdorf von 307 kathol. Ew. im bern. Amte Delsberg.

Dittmanning, s. Tittmanning.

Dittmannsdorf, 1) Dorf im preuß. Reg.-Bezirk Reichenbach, schweidnitzer Kreis, mit Silber-, Kupfer- und Bleigruben. 2) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Neustadt, mit Flachsbau.

Dittwar, Pfarrdorf im badenschen Main- und Tauberkreis, Criminalamt Tauber-Bischofsheim, mit 670 Ew.

Ditzingen, Marktflecken im würtembergischen Neckarkreise, Oberamt Leonberg, mit 1188 Ew.

Diu, Insel im Distrikte Babreeawar, der vorderindischen Provinz Gujerate; ist nicht groß, unfruchtbar, hatte sonst einen reichen Hindustempel, hat jetzt eine Stadt mit Festung (welche mit der Stadt durch einen Felsengang verbunden ist) u. guten Hafen; kam 1515 unter Herrschaft der Portugiesen, welche die Stadt 1536 bauten, 1539 u. 1545 tapfer vertheidigten, viel Handel trieben; jetzt in Verfall, zählt noch 4000 Ew., welche den Lebarstein bereiten.

Diul, Seehafen in der ostindischen Provinz Tatta oder Sinde.

Dium (bibl. Ggr.), s. Dibon.

Diva (a. Ggr.), Fluß in Hispania tarraconensis; jetzt Deva in Guipuscoa.

Diva Jana (Myth.), s. Diana.

Divandur-Inseln, s. Lakediven.

Divar (viell. Diu), portugies. Inselchen bei Vorderindien.

Dive, 2 Flüsse in Frankreich; der eine entspringt im Depart. Calvados im Kirchspiel Courmenil, wird nach Aufnahme der Vie für kleine Schiffe fahrbar, und ergießt sich bei St. Sauveur sur Dive in den Canal; der andere vereinigt sich nebst dem Thouay mit der Loire.

Diven, s. Diviny.

Divenow, die Mündung des großen Haffs in die Ostsee, in der preuß. Provinz Pommern.

Dives, Marktflecken im franz. Departem. Calvados, Bez. Pont l'Evèque, am Dive, mit 410 Ew., einem kleinen Hafen, Handel mit Cyder und Bauholz.

Diveto, Stadt in dem sicilischen Val di Demona.

Divette, kleiner Fluß im franz. Depart. Manche, der sich bei Cherbourg ins Meer ergießt.

Divicotta, s. Devicotta.

Divihets, s. Dihuihets.

Diviny, **Diven**, ungarischer Flecken mit Glashütte in der neograd. Gespanschaft.

Divio, **Divionum**, **Divionense castrum** (a. Ggr.), das heutige Dijon, Stadt der Lingonen im celtischen Gallien.

Divitia (a. Ggr.), Ortschaft in Gallia belgica, Colonia gegenüber; jetzt Deutz.

Divium (a. Ggr.), s. Divio.

Divodurum (a. Ggr.), Hauptstadt der Mediomatriken im belg. Gallien, sonst Metis (jetzt Metz) genannt.

Divona, beim Ason, **Dueona** auch **Ducona** beim Ptolem., eine Stadt in Aquitanien, das heutige Cahors am Flusse Olt.

Divrigni, Hauptort eines Distrikts im türkischen Paschalik Siwas in Natolien, westlich vom Euphrat, mit einem Kastelle.

Diwack, Dorf im mährischen Kreise Brünn, mit einer Tuchfabrik.

Diwice, s. Maydelberg.

Diwischau, s. Dibischau.

Diwizagora, s. Jungferberg.

Diwoi Kamen, Berg im Kreise Tscherdin im Gouv. Perm (asiatisch Rußland); hat eine große, aus mehren Abtheilungen bestehende Höhle, inwendig viel Stalaktiten, einen See mit gemäßigter Temperatur.

Diwrigi, s. Divrigni.

Dixan, District im Reiche Baharnegash der abyssinischen Landschaft Tigre (Afrika) und Hauptstadt desselben; die Häuser sind oben platt, fensterlos und in einem Hügel gebaut. Die (trägen und unwissenden) Einwohner tragen auf der rechten Schulter ein eingebranntes Kreuz; sie sollen Kinder rauben, um sie zu verkaufen.

Dixcove (Afouma, Insiamma, Stadt im Reiche Anta auf der Küste von Ober-Guinea, mit einem englischen Fort. Die Einw. (gegen 1000) verehren einen Alligator in einem Teiche, der von einem Oberpriester, Tando Cuajo, gefüttert wird.

Dixmont, Marktflecken im franz. Departem. Yonne, Bez. Joigny, mit 143 H., 1192 Ew.

Dixmuyden, **Dirmude**, niederländ. Stadt in Westflandern, am Yperle, hat 2600 Einw., 2 Salzraffinerien, verhandelt treffliche Butter und hält Roßmärkte.

Dizier, S., franz. Stadt des Dep. der Ober-Marne, Bez. Vaßy, hat an 6000 Ew., Handelsgericht, Ursulinerinnen-Kloster, liefert Kattun, Eisen- und Drechslerwaaren, Stromkähne u. s. f. Hier wird die Marne schiffbar, und aus dem hiesigen Hafen **Morelains** wird viel Eisen, Bauholz und Korn verfahren.

Djabous, s Jaboo.

Djaliba, s. Niger.

Djallon (Jallonkabu), Land in Senegambien (West-Afrika); wenig bekannt.

Djallonkes, schwaches Volk in Senegambien (West-Afrika); wohnte sonst auf dem Gebirge **Djalonkadu** und Fouta-Djallon, wurde von den Foulas vertrieben, wohnt jetzt noch auf dem Hochgebirge in Zelten, ist kupferbraun, sehr empfindungslos, spricht eine eigne rauhe Sprache, betet Fetische (ein dreifaches, dreifach gefärbtes Holz) an.

Djampor, s. Diampor.

Djarra (Jarra, Yara), Stadt mit steinernen Häusern, nach Einigen die Hauptstadt, im Reiche Ludamar in Senegambien (West-Afrika).

Djauf und **Djebel** sind Prov. Arabiens unter wechabitischer Herrschaft.

Djiwassems, s. Algiwasames.

Djoas, s. Jaboo.

Djoliba, s. Niger.

Djordian, **Schordschan**, 1) asiat. Landsch. in Kabulistan; 2) deren Hauptstadt.

Djumbier, Karpathenspitze von 6170 par. Fuß Meereshöhe, südlich von Hradek a. d. Waag.

Dlaschkowitz, s. folg. Art.

Dlaskowitz, gräfl. hatzfeldische Herrschaft, Schloß u. Dorf in Böhmen, leitmeritzer Kreis, wo die schönsten Granaten gegraben, so wie in Podsedlitz geschliffen werden.

Dmitriew, s. folg. Art. 1).

Dmitriewsk, 1) Kreisstadt im ruff. Gouv. Kursk, 53° 29′ L., 52° 7′ B., an der Swapa, mit einer Kirche, 60 H. und 794 Ew. 2) Festung im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, Kreis Bachmut, an der Theilung der Donmündungen. 3) s. Kamyschinsk.

Dmitrow (Dmitrioff), 1) Kreis im Gouv. Moskwa (europ. Rußland); hat 44$^1/_5$ QM. mit 60,000 Ew., ist bewässert von 551 Flüssen u. Bächen (Jachroma, Sestra u. a.), bringt viel Holz, Feldfrüchte, Rindvieh; man fertigt Tuch, Leinwand, Gold- u. Silberwaaren (unächte) u. a. 2) Hauptstadt darin an der Jachrowa und der einfallenden Neteka, umfaßt viele Gärten, hat 1 Fort und 3000 Einw., welche Tuch, Goldwaaren, Tressen, Leder fertigen und mit Talg, Lichtern, Wachs handeln. Jährliche Messe im September.

Dmitrowsk, 1) Kreis in der Statthalterschaft Orel (europ. Rußland), durchflossen von der Narusa und Sewa; bringt guten Hanf. 2) Hauptstadt desselben an der Ofcheriza und Narusa; wurde 1778 zur Stadt erhoben; hat 3000 Einw.

Dnepr, **Dnieper** (vormals Borysthenes, nachher Danapris), großer Fluß in Rußland, der im smolenskischen Kreise Wiäsma 20 Meilen oberhalb Smolensk aus einem Sumpf des wolchonskischen Waldes entspringt, mit vielen Krümmungen durch die Gouvernements Mohilew, Czernigow, Kiew und Ekatherinoslaw geht, die Flüsse Beresina, Bug (mit Balta und Ingul), Prypietsch, Desna, Orel, Samara Sula ꝛc. aufnimmt, und nach einem Lauf von 182 Meilen zwischen Cherson und Kinburn im taurischen Gouvernement ins schwarze Meer fällt, nachdem er vorher mit dem Bug den 60 Werste langen und 2 — 10 Werste breiten See Limau gemacht hat. Er hat unterhalb Jekaterinoslaw in einer Strecke von 60 Wersten 13 Felsenriffe oder Wasserfälle, über welche die Schiffe nur bei hohem Wasser

gehen können, bildet 70 Inseln, enthält viele Störe, Karpfen, Hechte, Karauschen, Welse ꝛc.

Dnepr-Gebirge (Geogr.), Bergzug im Gouvernem. Jekaterinoslaw (europ. Rußland), geht ins Gouv. Cherson.

Dneprowsk, Stadt im russ. Gouvernem. Taurien, Kreis Oleschka, am Dnepr.

Dnestr, Dniester, ein beträchtlicher, reißender Fluß, der im carpathischen Gebirge in Galizien aus einem See entspringt, Rußland und die Moldau trennt, und nach einem Laufe von 88 Meilen bei seiner Mündung ins schwarze Meer bei Ovidiopel einen ansehnlichen Meerbusen bildet. Er ist wegen vieler Klippen schwer zu befahren, bildet bei Jampol einen gefährlichen Wasserfall, und nimmt auf die Podhorze.

Dniapur, s. Dinapur.

Dnieper, s. Dnepr.

Dniester, s. Dnestr.

Doab, s. Duab.

Doacka, s. Benith.

Doagh, Dorf in der irischen County Antrim, mit einem großen Jägerwirthshause. Von den Höhen der umliegenden Berge kann man den ganzen Lough Neagh übersehen.

Doan, ansehnliche, wenig bekannte, arab. Stadt in Hadramauth.

Doanas (a. Ggr.), Strom, den man für den Ava in Hinter-Indien hält.

Doazit, Douazit, Flecken im franz. Dep. Landes, Bezirk St. Sever, in einer weinreichen Gegend, mit 428 Feuerstellen.

Doba Neger (Dobas), Negerstamm in Abyssinien, sehr grausam; keiner von ihnen soll heirathen dürfen, wenn er nicht 12 Christen erlegt hat.

Dobarowa, Stadt in dem afrikanischen Reiche Tigre, am Mareb, mit 300 H.; Niederlage aller indischen Waaren, die über den arabischen Meerbusen nach Habesch gehen.

Dobasniza, Marktflecken im illyr. Kreise Fiume, auf der Insel Veglia, mit 217 H. und 1201 Ew.

Dobbelbad, Flecken und berühmtes Bad im steiermärkischen Kreis Grätz, unfern Grätz.

Dobberan, Marktflecken im mecklenburg-schwerinschen Distrikt Rostock, an der Ostsee, 41 rheinländ. Fuß über derselben, so wie der dortige Jungfernberg 103 Fuß; mit 210 H., 1416 Ew., einer Kirche mit den Begräbnissen der alten Herzoge von Mecklenburg, und einem berühmten Seebade,

das 1793 gestiftet ward. Der Ort entstand aus einem Cistercienserkloster, das jetzt ein großherzogl. Jagdschloß ist, und von dessen Einkünften die Professoren des benachbarten Rostock einen Theil ihres Gehaltes ziehen. Eine Viertelmeile davon ist der heilige Damm, wo die Ostsee die schönsten wunderbar gefärbten Steine auswirft.

Dobberschütz (polnisch Dobrzyce), Stadt im krotoszyner Kreise des Reg.=Bez. Posen (Preußen), mit 704 Einw.

Dobbertin, Marktflecken im mecklenburgisch=schwerinschen Kreise Güstrow, der Ritter= und Landschaft gehörig, an einem See, mit 750 Ew. und einem evangelischen adlichen Jungfernkloster, dessen Besitzungen aus 31 Dörfern bestehen, das einen gebornen mecklenburgischen Edelmann zum Klosterhauptmann hat, und dessen Jungfern sich verheirathen können.

Dobbiaco, s. Toblach.

Dobbrin, Marktflecken im flatower Kreise des Reg.=Bez. Marienwerder, der preuß. Provinz West=Preußen, am Dobrinka, mit 200 Einw.

Dobby=Gur, brit. ostind. Festung in der Präsidentschaft Madras, im Karnatik.

Dobczyce, Herrschaft u. Stadt im östr. galiz. Kreise Bochnia.

Dober, kl. Elster, kleiner Fluß im preuß. Reg.=Bez. Frankfurt, der bei Dobermünde in die Spree fällt.

Doberan, s. Dobberan.

Doberlow, s. Dobrilugk.

Doberos (Dioberos, a. Ggr.), Stadt in Paionien (Makedonien), unweit des Axios; nach Reichard jetzt Devrethissar.

Dobersberg, Schloß u. Flecken mit 1200 Ew. und Baumwollfabriken, an der Taya, im niederöstreich. Viertel Ober=Manhardsberg.

Dobersee, kleiner See im angerburgischen Kreise des Reg.=Bezirks Gumbinnen (Preußen).

Doberzyn, s. Dobrzyn.

Doblehn, Schloß u. Amt in Semgallen.

Doboi, Marktflecken am linken Ufer der Bosna und an der Mündung der Usera im Sdsch. Srebernik in Bosnien, mit einem Schlosse und starkem Obstbau.

Doboka, **Doboka Varmegye**, Gespanschaft im siebenbürgischen Lande der Ungarn, 56⁴/₅ (36) QM. groß, an dem Rande gebirgig (mit dem borgoer Paß nach der

Moldau und dem Alabastergebirge Meszes), in der Mitte niedrig mit der clausenburger Haide, von dem kleinen Szamosch durchflossen; auch ist hier der See Hudosa Das Land hat viel Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Holz, aber wenig Korn und Wein. Die 13,478 contribuablen Ew. leben in dem Marktflecken Doboka, am kleinen Szamos, 163 Dörfern und 1 Prädie.

Dobor, Marktflecken an der Bosna, im Sdsch. Srebernik, mit Bergschloß.

Dobosnizza, s. Dobasnizza.

Dobra, 1) Fluß im östreichischen Königreich Illyrien, der sich bei Ogulin unter dem Namen Gyulafluß in einen unterirdischen Schlund stürzt, dann nach kurzem Laufe unter dem Namen Dobra wieder hervorbricht, und sich in die Kulpa ergießt. 2) D., **Gutendorf,** adliche Stadt in der polnischen Woiwodschaft Kalisch, unweit der Wartha, mit 2 Kirchen, 162 H. und 482 Ew., Ackerbau. 3) D., **Neuhaus,** Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Eisenburg, mit deutschen Einw. 4) Marktflecken in der siebenbürgischen Militärgrenze, im szekler Husaren-Regimentsbez. mit einem Kastell und Paß.

Dobratsch, Villacher Alpe, 7375 (nach A. 8000) Fuß üb. d. Meer erhabene Spitze der karn. Alpen in Oestreich, zwischen der Drau u. Geil. Der Gipfel zeigt 2 Wallfahrtskirchen, sonst die ödeste Ansicht. Ein Theil des Berges verschüttete 1345 18 bis 19 Ortschaften.

Dobrawa, s. Daubrawa.

Dobrawitz, Daubrawicze, Marktfl. u. Hauptort einer fürstl. fürstenbergischen Herrschaft im böhmischen Kreise Bunzlau, mit einem schönen Schloß und Park, 1 Dechantkirche, 145 H. und 961 Einw.

Dobra-Woda, 1) D., **Jokö, Guttenstein,** Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Neutra, 35° 11′ 10″ L., 48° 35′ 13″ B., an der Quelle des Blawa, mit einem Schloß, Branntwein-Brennereien u. Töpfereien. 2) s. Brünnel ob der Röhrnau.

Dobre, Stadt im Königreich Polen, an der Poststraße von Warschau nach Rußland, mit 42 Rauchfängen.

Dobreng, Duburka, Dorf im siebenbürg. Lande der Sachsen, reuszmarker Stuhl, an einem Kalkberge, worin sich häufige Versteinerungen und Strahlgyps finden.

Dobresti, Marktflecken in der Walachei, unweit des Zusammenflusses des Chioborochisla und Argis.

Dobridjien, s. Gutentag 1.

Dobrigno, östreich. Stadt auf der Insel Veglia im adriat. Meere, fiumer Kr. u. illyr. triester Gub., 446 H., 2500 Ew., Salzwerke.

Dobrilugk, Doberlow, preuß. Stadt im brandenburg. Reg.=Bez. Frankfurt, Kreise Luckau; Schloß, 155 H., 1000 Einw., Tuchmanufactur, Tabaksbau, Papierfabr.

Dobrodwar, richtiger Dobrodwor, Marktflecken im galizischen Kreise Zloczow, am Bug.

Dobrohostow, s. Bischof=Teinitz.

Dobroi, Stadt im russ. Gouv. Woronesch, am Fluß Woronesch.

Dobromil, Stadt im galizischen Kreise Sambor, mit vielen jüdischen Einwohnern.

Dobromyl, Stadt im galizischen Kreise Sanock, am Wirwa, mit 2400 Ew., 1 kathol. Kirche, 1 griech. Basilianerkloster, einer Hauptschule, Salzsiederei.

Dóbrona, Döbring, slaw. Dowroniwa, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Sol, von böhmischen Slaven bewohnt, mit einem verfallnen Bergschloß und einer katholischen Pfarrkirche.

Dobronak, Marktflecken in der ungarischen Gespanschaft Szalad.

Dobronich, der slavische Name von Ragusa; s. d.

Dobrota, östr. Flecken mit Hafen und Seehandel, im Kreis von Cattaro.

Dobrotwar, s. Dobrodwar.

Dobrowa, s. Daubrowa.

Dobrozin, s. Gutentag.

Dobrucin, kleine Stadt im türkischen Paschalik Rumili, unweit Silistria.

Dobrudscha, bulgar. Landschaft, die die ganze östl. Seite zwischen dem Balkan u. Hauptdonauarme bis zu dessen Mündung begreift; ein sehr fruchtbares Land, durch welches noch außerdem 5 Donaumündungen ziehen, das auch noch von mehren kleinen Küstenflüssen bewässert wird, und den großen Ramsinsee mit noch einigen kleinern in sich schließt. Die Dobrudscha wird von gastfreien Tartarn bewohnt, dann von Bulgaren, Türken, Griechen und Juden; die Tartaren wohnen in Dörfern, treiben Acker= und Gartenbau, Vieh= und Pferdezucht, und unterhalten Tausende von Bienenstöcken.

Dobrudsche, eine holzlose und wasserarme Landschaft im türkischen Paschalik Rumili, von Silistria an bis an die Mündung der Donau, mit guter Pferdezucht. Die Einwoh=

ner, jetzt Tschitaken genannt, sind tatarischen Ursprungs, und ihrer Gastfreundschaft wegen berühmt.

Dobrúschka, Dobrußka, Leßno, Stadt im böhmischen Kreise Königingrätz, in der fürstl. colloredoschen Herrschaft Opoczna, mit 363 H., 1893 Einw., 1 Dechantkirche, 1 Hospital, Korn-, Flachs-, Garn- u. Leinwandhandel.

Dobruza, türk. Stadt im bulgar. Bez. Silistria.

Dobrzan, Stadt im böhm. Kreise Pilsen, an der Radbuse, mit 222 H. und 1300 Einw., dem Religionsfond gehörig.

Dobrzisch, Dobrzisß, östr. Flecken im böhm. berauner Kreis; Schloß, 189 H., 1300 Einw. In der Nähe Eisenhämmer.

Dobrzyce, s Dobberschütz.

Dobrzyn, zwei Städte in der polnischen Woiwodschaft Plock; die eine an der Weichsel, mit 216 H. u. 1459 Ew., 2 Kirchen und 1 Franziscanerkloster; die andere an der Drewenz, mit 1 Kirche, 180 H. und 1110 Ew.

Dobrzyze, s. Dobberschütz.

Dobsan, Stadt in Habesch, Sitz des Abuna, des kirchlichen Oberhauptes der jakobitischen Abyssinier.

Dobschau, Dobsina, Topschau, Marktflecken in der gömörer Gespansch. in Oberungarn, an der Dobsina, in einem engen Thale, mit 500 H., 3200 Ew, meistens Deutschen, 1 evangelischen Kirche (einem Werke der Hussiten), 1 katholischen Bethause (seit 1746), einem lutherischen Gymnasium, Kobalt-, Eisen- u. Kupferwerken, Asbestgruben, Kupfer- und Eisenhammer, Stück- und Kugelgießerei, Papier- und Blaufarbenfabriken, Flachsbau. Auf dem nahen Berge wächst viel Teißholz (Tyssina), eine Art von Eibenholz, das die Einw. wider den Biß der tollen Hunde mit Nutzen gebrauchen.

Dobuni (Lobuni, a. Ggr.), Völkerstamm in Britannia romana, der in der Gegend des heutigen Colchester wohnte.

Doccia, Marktflecken und Landgut des Marchese Ginori, im toscanischen Dominio Fiorentino, unweit Florenz, mit einer Porzelanfabrik, die über 40 Familien beschäftigt, die Erde aus Vicenza und den Thon zu den Kapseln vom Monte Carlo bezieht.

Doccum, s. Dockum.

Docea (a. Ggr.), ein Ort, der zu Paphlagonien und Klein-Armenien gerechnet wird. Er lag westlich, wenige Stadien von Pompejopolis, jetzt Tusia.

Doch (Dok, a. Ggr.), Bergfeste im Stamme Ephraim bei Jericho in Palästina. Dort wurde der Maccabäer Simon von seinem Eidam gemeuchelmordet.

Dochar-Loch, See in der schott. Grafschaft Perth, zwischen Killin und Tindrum, in dem wild-romant. Thale Glen-Dochar, das überall von Bergen eingeschlossen ist. Auf einer Insel dieses See's liegen die Ueberbleibsel eines alten Schlosses.

Dockum, Dokkum, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, am dockumer Diep, 2 Stunden von der Nordsee, mit der sie durch einen Canal verbunden ist, auf dem zur Zeit der Fluth große Schiffe bis zur Stadt kommen können, mit 600 H., 3100 Ew., einem Hafen, Schiffswerften, Salzsiedereien, Cichorienfabrik, Ankerschmiede, Salz- und Käsehandel.

Doctrinas (Terra missionum), hieß sonst die Gegend in Paraguay (Süd-Amerika), wo die Jesuiten im Jahre 1767 einen Staat von mehr als 100,000 katholischen Indianern befehligten. D. heißt so v. w. Kirchspiele.

Dodeka ekklesiä (Zwölfkirchen, Ggr.), Kloster, an der Stelle des alten Nisäa in Megaris.

Dodekandrie (Dodecandria, Bot.), 1) 11. Klasse des Linn. Syst. Zwitterblumen mit 12 bis 20 unverwachsenen Staubfäden, Ordnungen nach der Zahl der Pistillen: Mono-, Di-, Tri-, Tetra-, Penta-, Dodekagynie. 2) Ordnungen in der Klasse der Monadelphie, Gynandrie und Diöcie.

Dodekaschonos (a. Ggr.), Landstrich in der Thebais oder in Ober-Aegypten, der sich auf der Ostseite des Nils im Süden von Ombos hinzog, und worin der Strom viele Krümmungen und den bekannten kleinen Wasserfall machte.

Dodeleben, Hohen-, Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, mit 668 Einw. Nicht weit davon liegt **Niederdodeleben** mit 730 Einw.

Dodenau, Pfarrdorf im großherzogl. hessischen obern Fürstenthum, Amt Battenberg, mit 651 Einw.

Doderoe, s. Daderoe.

Dodo (Zool.), s. Dudu.

Dodona (a. Ggr.), 1) thessal. Ort am Eurotas in Pelasgiotis. 2) Stadt in Epirus, berühmt durch das Orakel, das wahrscheinlich ägypt. Zeuspriester hierher verpflanzten, nicht aber (nach der Myth.) die eine der sprechenden Tauben, deren andere den Amonstempelbau veranlaßt haben

soll. Die Orakelspenderin horchte zuvor auf das Gesäusel der dodonischen Eiche, oder auf das Rauschen der dasigen Quelle, oder auf den Klang der kupfernen dodonischen Becken, die um den Tempel hingen, und den Ausdruck dodonisches Erz (d. i. geschwätzige Zunge) veranlaßten.

Dodonäa (d. L.), Pflanzengattung, nach Dodoens (Bot. u. Prof. zu Leyden, † 1585 od 86) ben., aus der nat. Familie der Ahorne, zur 8. Klasse 1. Ordnung des Linn. Systems gehörig. Arten: d. angustifolia, in Jamaica; d. triquetra, in Neu-Holland; d. viscosa, im wärmeren Amerika und Asien.

Dodonäos (Myth.), Beiname des Jupiter wegen seines Tempels und Orakels zu Dodona.

Dodone (Myth.), 1) Tochter des Zeus und der Europa; 2) des Okeanos; nach Beiden soll Dodona benannt seyn.

Dodane (Ggr.), s. Dodona.

Dodoniä (Dodoniae nymphae, Dodonides, Myth.), Töchter des Königs Melisseus; erzogen den Zeus und Bakchos.

Dodonos (Myth.), Sohn des Zeus und der Europa, Stammvater der dodon. Nymphen oder Dodoniden, die aber nach Andern im dodon Walde den Zeus erzogen.

Döbbernitz, Dorf im preuß. Reg.-Bezirk Frankfurt, crossener Kreis, an der Pleiske, mit einem Hochofen und 2 Eisenstabhämmern, gewöhnlich das pleisker Werk genannt.

Döbel (Häßel, Häsling, Mausebeißer, Tabarre, Schnottfisch, cyprinus dobula, leuciscus d. Cuv., Zool.), Art aus der Fischgattung Karpfen (oder Weißfisch); wird bis 10 Zoll lang, ist olivengrün, mit gelbpunktirter Seitenlinie, hat länglichen schmalen Leib, lebt in deutschen Seen und Flüssen, hat grätiges, doch wohlschmeckendes Fleisch.

Döbeln, Stadt im leipziger Kreise des Königreichs Sachsen, Amt Döbeln, auf einer Insel der freibergischen Mulde, mit 3 Kirchen, 558 H. und 4116 Einw., Ackerbau, Viehzucht, Getreidehandel, 3 Pferdemärkte. Dabei liegt ein altes zerstörtes Schloß. Geburtsort des Theologen Angelus und Balduins († 1682), des Erfinders des hermetischen Phosphors.

Döben, Burg, großes Rittergut und Dorf bei Grimma in Sachsen, überaus schön an der Mulde gelegen. Hier saßen Mkgr. Otto der Reiche u. 1117 Wipr. v. Groitzsch gefangen. In der Nähe sehr wichtige Pfeiffenthonlager.

Döbernitz, großes Rittergut im preuß.-sächs. Kreis Delitsch, ehemals eine serb. Festung.

Döbling, s. Ober-Döbling.

Döbra, ziemlich hoher Berg im baierischen Obermainkreise, Landgericht Naila, zwischen Schwarzenbach und Schauenstein.

Döbring, s. Dobrona.

Döbrököz, 35° 54′ 29″ L., 46° 25′ 8″ B. fürstl. esterhazyscher Marktflecken in der ungrischen Gespanschaft Tolna, mit vielem Tabaksbau.

Dödi, Tödiberg, höchster Gipfel der westl. Kette der rhät. Alpen, zwischen dem Canton Glarus und Bündten in der Schweiz, 11,039 oder 11,110 F. über dem M. Er heißt auch Piz Russein, Piz Klap Klaruna, und trägt die, nur im Sommer gangbare Straße nach Disentis in Bündten.

Döffingen, Pfarrdorf im würtemberg. Neckarkreise, Oberamte Böblingen, mit 600 Einw.

Döhlen, 1) Vorwerk im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, torgauer Kreis, mit Stutereien. 2) Dorf im meißnischen Amte Dresden im Königr. Sachsen, mit 57 H., 296 Ew. und 11 Steinkohlengruben.

Dölau, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Saalkreise, mit 43 Häusern, 264 Einw. und einem Steinkohlenbergwerk.

Dölkau, preuß. Dorf im Reg.-Bez. und Kreis Merseburg, mit einem der schönsten Schlösser der Prov. u. trefflichem Park.

Döllnitz, 1) Delze, Dölse, Flüßchen im Königr. Sachsen, fällt bei Gröba in die Elbe. 2) Preuß. Dorf, Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Halle, in der Elsteraue, hat 600 Ew., ein Braunkohlenwerk u. wichtige Stärkefabriken.

Döllstadt, Pfarrdorf im gothaischen Amte Tonna, mit 570 Einw.

Döllz, Domänenamt und Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Stettin, satziger Kreis, mit 92 Feuerstellen.

Döknjavakub, Mrktfl. an der Verbas im Sdsch. Travnik in Bosnien.

Dömenek, Mrktfl im Sdsch. Tirhala in Thessalien, von Griechen bewohnt, welche verschiedene Fabriken haben.

Dömitz, befestigte Stadt im mecklenburg-schwerinischen Distrikt Parchim, am Einfluß der Elde in die Elbe, über die eine Fähre führt, mit 158 H., 1060 Einw., einem festen Schloß mit gemauerten Basteien und einer Schleuse, wodurch das umliegende Land unter Wasser gesetzt werden

kann, 2 Kirchen, einem Zucht- und Arbeitshause, das Schneider-, Tischler- und Wollenwaaren liefert, einen beträchtlichen Elbzoll, Tabaksspinnereien, Schifffahrt, Handel mit Korn 2c.

Dönberg, 1) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, mit einer Eisenfabrik. 2) Dorf im kurhessischen Großherzogthum Fulda, mit einer hölzernen Pfeifenkopffabrik.

Döppshofen, Pfarrdorf im baierischen Oberdonaukreise, mit 500 Einw.

Dörbön-Oiröt oder **Deröt**, auch **Clöten**, mongolischer Völkerstamm in Rußland, Hirten, Jäger und Fischer. Vergl. Kalmücken.

Dörenthal, Dorf im Amte Freiberg des erzgebirgischen Kreises (Königreich Sachsen); dabei der **dörenthaler Kunstgraben**, der abgeleitet aus einem Teiche bei D., viermal durch Berge geht, ehe er nach Freiberg kommt. Er dient zur Beförderung des Bergbaues, und vermittelst des Friedrich-Bennostollns sucht man die Flöhe damit zu verbinden.

Dörfer, die **Fünf**, ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbunde, hat 3400 Deutsch redende Einw. Hauptort: Zizers, 800 Einw.

Dörflingen, beträchtl. Pfarrdorf in dem schweiz. Cant. Schaffhausen, östl. von Schaffhausen, am Rhein, mit 400 Ew.

Döringstadt, Pfarrdorf im baierischen Obermainkreise, Landgericht Banz, am Main, 5 Stunden nördlich von Bamberg, mit 76 H., 123 Familien, beträchtlicher Viehzucht und Handel mit Kleesamen.

Dörling (Zool.), eine Nachtigall, die mehr bei Tage schlägt, **Tagschläger**, **Rothvogel**.

Dörnberg, s. Ternberg.

Dörpt, s. Dorpat.

Dörrenbach, Pfarrdorf im franz. Departement Niederrhein, Bez. Weißenburg, mit 728 Einw.

Dörrenberg, 1) Pfarrdorf im kurhessischen Amte Ahne, $2^1/_2$ Stunden von Cassel. 2) s. Dürrenberg.

Dörzbach, würtemb. Flecken an der Jaxt, im Jaxtkreise, Oberamt Mergentheim, hat 1250 Einw. und ein Schloß.

Doesburg, feste Stadt in der niederl. Prov. Geldern, am Zusammenfluß der alten und neuen Yssel, 2400 Einw. Tabaksbau.

Dösch (Zool), s. Dorsch.

Döschnitz, **Töschnitz**, schwarzburg-rudolst. Dorf an

der Sörbitz, mit bunten Marmorbrüchen, Alaun- u. Zeichenschiefer.

Döschwurm (Zool.), s. Kiemenwurm.

Döttelbach, bad. Dorf im Kinzigkreis, Amt Oberkirch, mit dem Brunnenorte Griesbach im Rendthal.

Döttingen, Pfarrdorf und Schloß im würtemberg. Jaxtkreise, an dem Kocher, dem Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg gehörig, mit 410 Einw.

Dofar, s. Dafar.

Dofrefield, **Dovrefield**, einer von den 2 Hauptästen des Kölengebirgs in Norwegen, durch welchen dieses Reich in den südlichen und nördlichen Theil abgesondert wird, und über den die Straße von Christiania nach Drontheim führt. Es hat den Namen von dem Hofe Dofre, ist 86 Meilen lang, 12 — 14 Meilen breit, und läuft unter dem Namen Lange Field mit dem Vorgebirge Lindenäs aus. Der höchste Punkt ist 4297 Fuß über dem Meere. Auf demselben findet man die 4 Fieldstuer oder Bergstuben, die auf königl. Kosten für die Reisenden mit Feuer, Licht ꝛc. versehen sind.

Dog, (Dagon, bibl. Ggr.), Festung über Jericho, erbaut von Ptolemäos, des Abobos Sohne.

Dogado, ehemals das venetianische Gebiet. (Wörtlich das Herzogthum).

Dogdo (ind. Myth.), nach den Sagen der Parsen, die Mutter Zoroasters und Tochter des Frahemreva.

Dogge, (canis familiaris mastivus s. anglicus, Zool.), Abart des Haushundes, Bastard vom Bauernhunde und dem Bullenbeißer; gehört zur Familie der Mopse, wird 3 Fuß hoch, hat stumpfen Kopf, lappige Oberlippe, glattes Haar, kurzes, dumpfes Gebell.

Doggersbank (Ggr.), Sandbank an der Küste von Yorkshire (England), bei Scarborough; Seetreffen 1781 zwischen den (siegreichen) Holländern unter Zoutmann und den Engländern unter Parker.

Dog-Island, s. Honden-Eiland.

Doglia, Flecken bei Petrich in der türkischen Provinz Macedonien, mit vorzüglichem Tabaksbau.

Dogliani, Stadt in der piemontesischen Prov. Mondovi, zwischen 2 Bergen, am Rea, ummauert, mit 1 Pfarr-, 1 Klosterkirche und 4000 Einw.

Dognaczka, richtiger **Dognacska**, Bergflecken in der kraschower Gespanschaft in Ungarn, mit Eisengruben silberhaltigem Kupfer- und Bleierz.

Dogribbe= oder **Hundcribbenindier**, freie Völkerschaft im hohen Norden Nordamerika's.

Dohle, (monedula, Zool.), bei Goldfuß, Untergattung von der Gattung Rabe, unterschieden durch mäßigen, ziemlich langen Schnabel; steht bei Linné und Andern als Art unter corvus. Art: gemeine D. (Thurmkrähe, Schneedohle, Thale, Behu, monedula vulgaris, corvus m. L.), schwarz mit grauem Hinterhaupt und hellerem Hinterleibe; lebt gesellig oft in großen Schaaren in Europa, Persien, Rußland, nistet in Mauerlöchern alter Gebäude; sie sind wie andere Rabenarten Feinde der Falken, schreien viel, kommen in vielen Abänderungen vor, sind gelehrig, werden leicht zahm, lernen sprechen, fressen allerhand Gewürme, auch den Schweinen die Läuse vom Rücken, werden sehr alt. Andere hierher zu rechnende Arten: Alpenrabe, Schneedohle, m. balicassius u. m.

Dohlenstein, s. unter Kahla.

Dohna, im Alterth. Donyn, Stadt im meißnischen Kreise des Königreichs Sachsen, Amt Pirna, an der Müglitz, auf einem Hügel, mit 193 H., 575 Einw., 1 Kirche, 1 Hospital; Posamentirer, Strohflechter, Töpfer, Schlächter, die ihr Fleisch in Dresden verkaufen dürfen. Nahe dabei liegt die alte durch den Markgrafen Wilhelm von Meißen 1403 zerstörte Burg auf dem Schloßberge, das Stammhaus der Burggrafen von Dohna, die ihren Ursprung von Aloysius von Urpach herleiten, den Carl der Große den Reichsgrenzen an der Elbe gegen die Wenden 806 vorgesetzt haben soll, und dessen Sohne der Kaiser Ludwig der Fromme angeblich den Titel eines Burggrafen von Dohna gegeben hat. Die Familie hatte hier einen berühmten durch Kurfürsten August 1572 nach Leipzig verlegten Schöppenstuhl, und breitete sich späterhin in Preußen und Schlesien aus.

Doire, s. Doria.

Dok, (bibl Ggr.), s. Doch.

Dokimäon (=eion, a. Ggr.), Ort in Großphrygien, nordwestlich von Synnakia, berühmt durch Marmorgruben; jetzt Sandacleh.

Dokkum, s. Dockum.

Dokon Argun, D. Attaka, und D. Tschetschen, s. Tschetschenzen.

Dokzy Dohna, s. Hirschberg 4.

Dokszyce, Dokschiza, Dookschiza, 54° 10′ B. Stadt im russischen Gouvernement Minsk, Kreis Minsk, an der Quelle der Beresina, mit 1000 Einw.

Dokudow, Städtchen u. Herrschaft in der polnischen Woiwodschaft Lublin, nicht weit vom Bug.

Dokymäum, (Ggr.), s. Sidi-Gasi.

Dokymaion, (a. Ggr.), Stadt in Phrygien, nach Reichardt, der südliche Theil des heutigen Eskischehr.

Dol, 15° 54′ 42″ L., 48° 33′ 8″ B. Stadt und Hauptort eines Cant. im franz. Depart. Ille und Villaine, Bezirk S. Malo, 1 Meile vom Meere, in einer sumpfigen, aber an Getreide, Hanf und Obst fruchtbaren Gegend, mit 1 Kathedrale, 2 Kirchen, 1 Hospital, 570 H., 2787 Ew., einer Poststation, da sich hier mehre Straßen durchkreuzen, Hanfleinweberei, Cyderbrauerei.

Dolatabad, eine der stärksten Bergfestungen im ostindischen Reiche Dekan, nördlich von Aurangabad.

Dolates (a. Ggr.), s. Salentini.

Dolce, Flecken in der venetianischen Delegation Verona, an der Etsch.

Dolceaqua (d. i. Süßwasser), Bergschl. und Flecken an der Nernia in Sardinien, Bez. Sospello, hat 1100 Ew.

Dolch (Zool.), so v. w. Hammermuschel.

Dolcigno, Dulcigno, Olgun, Stadt im rumelischen Sandschak Iskenderie, am adriatischen Meere, mit 8000 Einw., einer Citadelle, gutem Hafen, Sitz eines katholischen Bischofs, Seeräuberei unter der Flagge der Barbaresken, Handel.

Doldengewächse (Bot.), s. Doldenpflanzen.

Doldenhorn, das, ein auf 11,180 F. ü. M. sich erhebendes Schneegebirg, in der Kette der Blümlis-Alp, zwischen dem Chostern- und dem Oschinenthal im Amt Frutigen. Von seinem Scheitel hinab und an seinem südöstl. Fuße dehnt sich der Kandergletscher aus.

Doldenpflanzen, Schirmpflanzen (Bot.), alle Pflanzen mit Dolden, 5 Staubfäden und 2 Griffeln.

Dole, 1) Bezirk im Departement Jura (Frankreich), 21³/₅ QM., 65,400 (67,200) Ew. 2) Hauptstadt darin, in einer angenehmen Gegend (val d'amour) am Doubs; hat Handelsgericht, Militärhospital, schöne Kirche (notre Dame), Jesuitercollegium und 8250 Ew., welche Hüte, Leder, Strümpfe, Mützen u. dgl. machen. In der Nähe römische Alterthümer (Amphitheater, Aquäduct, Straße) und der Anfang eines unvollendeten Canals, als Verbindung des Rheins und der Rhone. Sonst Hauptstadt der Franche-Comté, mit Universität und Parlament (beides jetzt in Besançon). 3) Spitze des Jura im franz. Departement Jura, hat 5186 (5082, 4956) Fuß.

Doleschna, s. Domleschger Thal.
Doletabat, s. Dowletabad.
Dolgelly, Marktflecken in der Grafschaft Merioneth des Fürstenthums Wales (England); liegt am Avonvawr; hat 3100 Einw, welche Flanell und Wollenzeug weben. Hier Gefängniß der Grafsch.
Dolgensee (Geogr.), 1) See im templiner Kreise des Reg.-Bez. Potsdam (Preußen), an welchem die Stadt Templin liegt. 2) See im neustettiner Kreise des Reg.-Bez. Köslin (Preußen).
Dolgoi Malvijeh, **Bilinow**, kleine Insel im S. der Insel Waigatz, im Kreise Mesen, der russ. Stadthalterschaft Archangel
Dolgoi Ostrow, Insel in der Wolga, auf welcher Astrachan liegt; sie wird nie überschwemmt, ist aber an den Ufern morastig.
Dolha, ungarischer Flecken der Gespanschaft Marmarosch, an der Borsova, liefert viel Salpeter.
Dolhinow, Städtchen im russ. Gouvernement Wilna.
Doliche, **Dolicha** (d. i. die langgestreckte, a. Ggr.), 1) pelasgiot. Stadt in Thessalien. 2) Stadt in Kommagene, davon Zeus **Dalichäos** oder Dolichanus hieß. 3) Aeltester Name der Insel **Ikaros** oder **Ikaria** im mittelländischen Meere.
Dolichiste, (a. Ggr.), Insel unfern Lykien, im mittelländischen Meere.
Dolichopodes (Zool.), s. Schnepfenfliegen.
Dolichos (Myth.), 1) ein König von Eleusis, als Demeter dahin kam. 2) des Triptolemos Sohn, von dem angeblich der Name der Insel Dulichion.
Dolichos (dol. L., Faseln), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Hülsenpflanzen, zur Diadelphie, Dekandrie des Linn. Syst. gehörig. Zahlreiche Arten: d. labiab, in Aegypten, mit eßbarem, auch, mit Safran gekocht, gegen Brustkrankheiten, empfohlenen Samen, d. catiang, in Ostindien, mit eßbarem Samen, d. sinensis, in Ostindien heimisch, in China und andern warmen Ländern häufig wegen der, wie bei uns die Bohnen, als Gemüse benutzten Hülsen, und in Georgien wegen der Früchte, woraus eine Art Sago bereitet wird, angebaut; d. tetragonolobus und lignosus, in Ostindien; d. sesquipedalis, in Amerika, sämmtlich auf gleiche Weise benutzt; d. soja, in Ostindien und Japan heimisch, aus deren Samen die Soja bereitet wird. D. pruriens und urens, s. unter

s. unter Stizolobium. Die meisten Arten werden in Pflanzensammlungen cultivirt.

Dolina, Marktflecken und Kameralherrschaft im galizischen Kreise Stry, mit einer katholischen und 1 unirten Pfarrkirche.

Doliones (a. Ggr.), ein bekanntes Volk in Mysien. Es wohnte um Cyzicus herum, zwischen den Flüssen Aesepus (jetzt Satal Dere), und Rhyndacus (jetzt Mikaliza od. Mehullitsch).

Dolios (Myth.), Sklave des Laërtes; erkannte den Odysseus bei diesem und half ihm mit seinen 6 Söhnen kräftig gegen die Ithakesier.

Dolium (Zool.), s. Faßschnecke.

Dolius (Myth.), s. Akaketes.

Dollart, Meerbusen des deutschen Meeres im Königreich Hannover und der niederländischen Provinz Gröningen; nimmt die Ems auf, ist $2^7/_{10}$ Meilen groß und wurde durch Durchbruch der Deiche und große Ueberschwemmungen 1277 und 1287 mit Verwüstuug von mehr als 50 Ortschaften gebildet; ist durch Eindeichung auf der hannöverischen Seite um mehre Tausend Morgen kleiner geworden.

Dollenavos, s. Niederdorf.

Doller, **Dolder**, kleiner Fluß im franz. Departement Oberrhein, der im vogesischen Gebirge entspringt, und sich unterhalb Mühlhausen in den Fluß Ill ergießt.

Dollmar (Ggr.), Basaltberg im Unterlande Meiningen, ist 2370 Fuß hoch.

Dollnstein, Marktflecken im Fürstenthum Eichstädt im baierischen Regenkreise an der Altmühl, mit einem Bergschloß und 700 Einwohnern

Dolmatow, russ. Kreisstadt des asiatischen Gouvernement Perm, mit 900 Ew. und einem 14tägigen Markte oder Messe, am Iset.

Dolmayrac, Marktflecken im franz. Departement Lot und Garonne, Bezirk Villeneuve d'Agen, mit 1017 Einw.

Dolni-Bor, s. Unterhayd.

Dolni-Czerekwe, s. Unter-Czerekwe.

Dolni-Dunagowice, s. Unterdannowitz.

Dolni-Kaunice, s. Kanitz.

Dolni-Wisternice, s. Unter-Wisternitz.

Dolnja Tuzla, Marktflecken im Sandschak Srebernik in Bosnien an der Jalla, in dessen Umgegend die stärkste Schaf-, Ziegen- und Schweinezucht in Bosnien ist.

Dolnstein, Markflecken im baierischen Oberdonaukreise, mit 130 H. und einem festen Schloß.

Dolo, Marktflecken mit 3000 Einw., schöner Brücke über die Brentone, vielen Landhäusern der Venediger, liegt in der Delegation und dem Gouvernement Venedig, des lombardisch=venetianischen Königreichs.

Doloh=Noor, (d. i. 7 Seen), Ort in der Mongolei, an der Grenze der alten Mongolen und Chalkas, 8 Tagereisen von der russ. Grenze, südöstlich von Kiachta.

Dolon (Myth.), des trojan. Herolds Eumedes einziger Sohn, ließ sich durch Hektors Verheißung gelüsten, bei Nacht als Kundschafter ins griech. Lager zu gehen. Unglücklicherweise fiel er dem Diomedes und Odysseus in die Hände, als sie zu gleichem Zwecke ins trojan. Lager dringen wollten, und wurde getödtet, nachdem er, feig und erbärmlich, erst das ganze Lager seiner Landsleute verrathen hatte.

Doloncä (a. Ggr.), Volk in Thrakien.

Dolopes (a. Ggr.), 1) Volk in Epiros, das vor Troja unter Phönix stritt und zu dem Rathe der Amphiktyonen Deputirte sandte. 2) Volk auf dem Eilande Skyros, vielleicht Colonie der Vor., berüchtigte Seeräuber; wurde von Kimon verjagt.

Dolopion (Myth.), Vater des Hypsenor und Priester des Skamandros, ein Orakel für das Volk.

Dolops (Myth.), 1) des Hermes Sohn; wurde in Magnesia getödtet; 2) Sohn des Troërs Lampos; wurde von Menelaos getödtet; 3) Sohn von Saturn und Philyra.

Dolor (Myth.), Schmerz, röm. allegor. Gottheit, Sohn der Erde und des Aethers.

Dolschy, s. Niederschiul.

Dolsk, **Dolzig**, preuß. Stadt im Reg.=Bez. Posen, hat 850 Ew., darunter viele Töpfer. Davon ist der **dolsker See** benannt.

Dolus (Myth.), der personif. Betrug, Sohn des Aethers und der Erde, dürfte mit Dolor gleichbedeutend seyn.

Domä (a. Ggr.), Insel bei Gedrosien, also im indischen Meere.

Domaglicze, s. Tauß.

Domaires, Flecken im franz. Departement Puy de Dôme, Bezirk Clermont, mit 208 Feuerstellen.

Domana (a. Ggr.), Stadt in Klein=Armenien.

Domancy, Pfarrgemeinde von 540 Einw., in der Prov. Faucigny, mit großen, entzückenden Ansichten des Montblanc und der nahen malerischen Umgebungen.

Domaniß, Schloß und Flecken der ungarischen Gespansch. Trentschin.

Domanitis (a. Ggr.), fruchtbare Provinz in Paphlagonien; jetzt Castamoni.

Domarten Ponthieu, Marktflecken und Hauptort eines Canton im franz. Departement Somme, Bezirk Doulens, mit 1067 Einw.

Domaschin, fürstl. auersbergischer Flecken im böhmischen Kreise Kaurzim, mit 94 Häusern.

Domasnest, s. Domesneß.

Domassow, s Domstadtl.

Domauntagh (Rauchberg, Olymp, Ggr.), Gebirgskette im Sandschak Khodawenkiar des Ejalets Anatoli (osmanisch Asien); hat Spitzen von 9000 Fuß und mit Schnee bedeckt.

Domazlicz, **Thauß**, königl. Stadt im pilsner Kreise in Böhmen, mit 1500 Ew. und einer Leinenbandfabrik. In der Nähe ist der See Babylon od. der böhmische Weiher.

Dombas, Volk, wahrscheinlich vom arabischen Stamme im östlichen Küstenlande von Habesch, das durch die Gebirge des arabischen Meerbusens vom eigentlichen Habesch getrennt und eine Fortsetzung der Küste Aber ist. Es hat meistens Sandsteppen mit wenig und schlechtem Wasser, aber viel Steinsalz. Die Dombas stehen unter eigenen Oberhäuptern, Schuum genannt.

Dombelu, türkischer Volksstamm in Iran, zählt über 12,000 Männer.

Domberg, hoher Berg des thüring. Waldes, westlich bei Suhl, beherbergt starken Bergbau uud trägt den **Ottilienstein**, einen großen Porphyrfelsen.

Dombes, 1) Gebirge im franz. Departement Creuse. 2) **D., le Païs de Dombes**, ehemaliges Gouvernement und souveraines Fürstenthum in Frankreich, das von Beaujolois durch die Saone getrennt und übrigens von der Landschaft Bresse umgeben war, hatte 9½ QM., an 32,000 Einw., viel Wein, Getreide, Vieh und Federvieh. Es ward von der Prinzessin von Montpensier, einer Tochter des Herzogs Gasto von Orleans, die es von ihrer Mutter ererbt, 1681 dem Herzog von Maine, natürlichem Sohne Ludwigs XIV., und 1762 von dessen Sohne dem Könige Ludwig XV. gegen andere Güter vermacht. Die Hauptstadt Trevoux war der Sitz des Parlaments dieses Fürstenthums, das jetzt einen Theil des Departements Ain bildet.

Dombie, Stadt in der polnischen Woiwodschaft Masovien, mit 1 Kirche, 109 H. und 939 Einw., worunter 116 Juden; Ackerbau.

Dombirn, (unrichtig Dornbühren oder Dornbirn), Marktflecken im tiroler Kreis Bregenz, an der Fußach, mit 970 Einw., Baumwollenweberei und Spinnerei, Holzwaarenverfertigung. Ehemals war es ein Reichsdorf. In der Nähe spaltete sich zu Anfang dieses Jahrhunderts ein Berg, und an der Stelle ist nun ein kleiner See.

Dombo, Rajahschaft auf dem westlichen Theile der Insel Sumbava (Gruppe der Sundainseln); ist gut angebaut, liefert Gold und Teakholz.

Dombovar, fürstl. esterhaz. Herrschaft, Burgruine u. Flecken mit Tabaksbau, auf einer Insel der Sarvitz in der ungarischen Gespanschaft Tolna.

Dombransk, s. Domriansk.

Dombrawa, Mktflecken im galizischen Kreise Tarnow.

Dombresson, großes schönes Pfarrdorf von 136 H. und 580 Ew. im Val de Ruz und in der neuenburg. Meierei Valengin. Hier erwarb sich ein Landmann, David Fallet, durch Verbesserung der Sitten und der Landwirthschaft seiner Miteinwohner, mit Recht den Beinamen des neuenburg. Kleinjoggs. Bei Grabungen zum Behuf des Straßenbaues wurden hier 1824 an 320 römische Silbermünzen, von Gewicht und Metallwerth der Frankenstücke, nebst 2 Goldmünzen von ähnlicher Größe, gefunden. Es waren Kaisermünzen von Tiberius und seinen Nachfolgern; dabei auch einzelne Consular- und Triumphirmünzen. Der Fund wurde an Partikularen verkauft.

Dombrowa, 1) Stadt in der russ. Provinz Bialystock, mit 1 Kirche, 123 H. und 437 Einw. In der Nähe ist das schöne Dominikanerkloster Rosanystok. 2) Stadt im galizischen Kreise Bochnia, mit großen Viehmärkten.

Dombrowice, Stadt in der polnischen Woiwodschaft Masovien, mit 2 Kirchen, 155 H. und 1189 Einw., worunter 95 Juden.

Dombrowiza, Stadt im russ. Gouvernement Wolynsk, am Fluß Horyn, der in den Pripez fällt.

Dombrowno, s. Gilgenberg.

Dombu, innerafrikan. Stadt in Burnu, am fezzan. Karawanenwege, mit großem Salzsee.

Domburg, 21° 9′ 37″ L., 51° 33′ 51″ B. Stadt auf der Insel Walcheren, in der niederländischen Provinz Zeeland, mit 577 Einw.

Domdidier, schönes und reiches Pfarrdorf von 130 H. und 530 Einw. im freiberg. Amt Montagny.

Dome, beträchtlichste Insel aus dem Mergui-Archipelagus, von der hinterindischen Küste durch die schmale Straße

Forest getrennt; hat gute Waldung; ungewiß ob sie bewohnt ist.

Domea, hinterindische Stadt in Tunquin, also zu Anam geh., am Tunquin, handelte sonst stark mit den Holländern.

Domene, 1) Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Departement Isere, Bezirk Grenoble, mit 1231 Ew. 2) D., Lac de, oder Domeinaz, deutsch Schwarzsee, kleiner Bergsee, im freiberg. Amt Plaffeyen, 11,460 F. lang, 3240 breit, 70 bis 100 tief, 2580 Fuß ü. d. M.

Domenica, Ohevahooa, 9° 40′ 37″ SB. eine gebirgige, felsige und dem Anschein nach gut bewohnte Insel in Australien, zu der Gruppe der Marquesas gehörig, 15 Seemeilen im Umfange.

Domersleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an einem Teiche, mit 114 H., 744 Einw., 1 Kirche, 6 Landgütern und einem Bruch von grauem Marmor, der hier zu Tischen, Dosen 2c. verarbeitet wird.

Domesneß, Domasnest, bei den niederländischen Schiffern de cursche Vorst van de blaue Berg genannt, Vorgebirge in Curland, das sich gegen Norden in den liefländischen Meerbusen erstreckt, und wo 2 hohe Feuerbaken, auf denen vom 1. Januar die ganze Nacht hindurch starke Feuer unterhalten werden, die Schiffer vor den Gefahren der weit hervorragenden Seebank warnen.

Domfront, 1) Bezirk im franz Departement Orne; 24 □M groß, 120,000 Ew. 2) Hauptstadt darin an der Varenne; 358 H., 2550 Ew. Bleichen, Leinen- und Wollenzeugweben. In der Nähe Eisen- und Glashütten.

Domicia, Flecken in Phrygia Salutaris, nordwestl. von Synada, jetzt Sandacleh.

Domiduca (Myth.), römischer Beiname der Juno, unter welchem sie bei Heimholung (domum ducere) der Braut angerufen wurde, so wie Domiducus, Beiname des Jupiter, wiewohl nach And. dies einen besonderen Gott bezeichnen soll.

Domina Almonis (Myth.), s. unter Almo.

Domingo, St., 1) s. Hayti; 2) District auf Hayti; 3) Hauptstadt daselbst, auf der Südostküste der Insel, an der Mündung des schiffbaren Ozama, ist 1494 von Bartolomeo Colombo erbaut, durch Mauern, Batterien und das Fort St Geronymo vertheidigt, gut gebaut und hat eine prächtige Kathedrale, aus welcher indeß die sonst hier ruhende Asche Colombo's nach Havanna geschafft ist; hat Uni-

versität und 20,076 Einw., die einigen Handel treiben; die Promenade auf der Savanna Real; die Umgegend schlecht angebaut; Sitz eines kathol. Bischofs; 4) St. Domingo Escuintla; s. Escuintla. 5) (Cacheo, Cachao), Fluß in Senegambien (West-Afrika), ist schiffbar, versandet jedoch, bildet die Insel Cachao (s. d. 3); 6) D. de Calzada, s. Calzada.

Domingo de la Calzada, s. vor. Art.

Domingo-Muschel, (Tigerzunge, venus tigerina L., loripes tigerinus Poli, Zool.), Art aus der Muschelgattung Venusmuschel (bei Andern aus der Gattung Zügelfußmuschel), ist linsenförmig gebaut, hat Längs- und Querstreifen, wodurch Kerben erzeugt werden, eingedrückten Nacken, wird 3 Zoll groß, ist weiß, inwendig schön roth, wird geschliffen sehr schön, findet sich in Ost- und West-Indien. Mit ihr verwandt, viell. die junge D., ist venus orbicularis.

Dominica, 1) (Ggr.), britische Insel und eigenes Gouvernement in West-Indien, nordwärts von Martinique, 13¾ QM. groß. Vulkanische Gebirge durchziehen das Innere. Die Thäler sind gut bewässert und zum Anbau der meisten Tropengewächse geschickt; das Gestade ist stark zerrissen und mit guten Baien versehen, die Häfen bilden. Man hat blos Plantagenbau. Einw. etwa 21,700, worunter gegen 1700 Weiße und 3400 freie Farbige. Sprache und Sitten sind britisch. Hauptstadt Roseau. 2) (Gesch.) D. ist 1493 von Colombo entdeckt und wurde im 17. Jahrh. von den Franzosen besetzt, die es bis zum Frieden von 1763 behielten, wo sie den Briten abgetreten werden mußte. Die ursprüngliche caraibische Bevölkerung war schon durch die Spanier vernichtet. 3) (la), so v. w. Domenica.

Dominique, so v. w. Dominica.

Domino, St., s. Tremiti.

Domitiopolis (a. Ggr.), Stadt in Cilicia Trachäa, nordwärts über Animurium, j. Anemurieh.

Domitius (Myth.), röm. Ehegott, den man bei Heimführung der Braut anrief.

Domleschger Thal, das, ein Hochgericht des bünd. Gotteshausbundes, das reizendste Thal Graubündens und eines der schönsten der ganzen Schweiz. Es ist 2 Stunden lang, 1 breit und vom Rhein durchflossen. Auf allen Seiten von hohen Bergen umfangen, bietet es den lieblichsten Anblick einer fruchtbaren Landschaft dar. 22 Dörfer liegen am Ufer des Stroms, am Fuße der Gebirge, und auf den hohen Bergen zerstreut, und 20 alte Schlösser, zum Theil

noch bewohnt, mehre aber in Trümmern, geben dem Ganzen etwas Romantisches, welches durch die über 8000 Fuß hohe Felspyramide des Piz Beverin erhöhet wird. Das Merkwürdigste aber ist der 2 St. lange und 2 St. amphitheatralisch mit seinen Dörfern, zerstreuten Höfen u. Seen emporsteigende Heinzenberg. Der Eingang des Thals ist nur 2 St. von Chur entfernt. Das Hochgericht zählt 1967 Ew. und darunter 507 waffenfähige Männer. Hauptort Sils, mit 300 Ew.

Dom Loup, Pfarrdorf im franz. Departement Ille und Vilaine, Bezirk Rennes, mit 1600 Einw.

Dommart, Flecken im franz. Departement Somme, Bezirk Doulens, mit 213 Feuerstellen.

Dommartin, 1) Stadt im franz. Departement Wasgau, Bezirk Neufchateau, an der Braine, mit 491 Einw. 2) Großes Pfarrdorf im schweizer Canton Waadt, im Gebirge, westlich von Lausanne.

Domme, franz. Flecken an der Dordogne, in deren Depart., hat 2000 Ew. und 1 Schloß.

Dommel, 1) Berg im Fürstenth. Waldeck. 2) Fluß in der niederländ. Prov. Brabant, der in dem großen Morast Donnerschlag entspringt, sich bei Herzogenbusch mit der Aa vereinigt, und bei Crevecoeur in die Maas fällt.

Dommitzsch, wend. **Dunimatzsch**, Stadt in dem preuß. Reg.-Bez. Merseburg, torgauer Kreis, 1/8 Meile von der Elbe, mit 4 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospital, 196 H. und 914 Einw.

Domnau, Stadt im friedländer Kreise, des Reg.-Bez. Königsberg, der preuß. Provinz Ostpreußen, mit 1378 Ew.

Domo d'Ossola (**Oscela**), sardin. Flecken in der Provinz Novara, hat 4 Kirchen und 1300 Einw., und ist der Sammelplatz derer, die über den Simplon in die Schweiz reisen.

Domokos, Dorf in dem östreichischen Großfürstenth. Siebenbürgen, innern szolnocker Gespanschaft, mit Tabakebau.

Domoni, s. Anjuan.

Domowie-duki (Myth.), bei den Slaven die Schutzgottheiten des Hauses, unter dem Bilde von Schlangen an den Wänden und Mauern verehrt.

Dompaire, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Vosges, Bez. Mirecourt, mit 626 Einw.; einst der Sitz der australischen Könige.

Dompfaffe (Zool.), s. Gimpel.

Dompierre, 1) Flecken im franz. Dep. Niedercharente, Bezirk Rochelle, mit 405 H. und 2216 Ew. 2) Flecken im

franz. Depart. Mayenne, Bez. Ernee, mit 278 Feuerstellen. 3) Flecken im franz. Depart. Obervienne, Bez. Dorat, mit 310 Feuerstellen. 4) Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Allier, Bez. Moulins, am Bebre, mit 1158 Einw.

Dompremy, s. folg. Art.

Domremy (Dompremy, Domremy la Pucelle, Ggr.), Dorf an der Aire im Bez. Remiremont, des Depart. Maas (Frankreich); hat 270 Einw., ist Geburtsort der Jeanne d'Arc. Noch steht ihr Geburtshaus und eine ihr zu Ehren erbaute Capelle.

Domriansk, Dombransk, russ. Hüttenort im Gouv. u. Kreis Perm, an der Domrianka; hier hat der Graf Stroganoff 10 Frischfeuer, wo an 500 Arbeiter 270,000 und mehr Ctnr. Roheisen liefern und verarbeiten. Der Ort hat über 1600 Einw.

Domstadtl (Domassow, Ggr.), Stadt an der Fistritz in dem Kreise Olmütz, der Markgrafschaft Mähren; hat 600 Einw.

Domykia, s. Domicia.

Don (Myth.), s. Adon.

Don (Geogr.), 1) Fluß in Rußland (einst Tanais), der im Gouvernem. Tula aus dem Iwan-Osero (Johannissee) kommt, und nach einem Lauf von 157 Meilen in 3 Armen in das asowsche Meer fällt. Er ist 300—1200 Fuß breit, im Sommer seicht und voll Sandbänke, und hat trübes u. durch jährliche Ueberschwemmungen gefährliches Wasser; auch seine Ausflüsse (der nördliche Arm hat davon 13) sind so versandet, daß nur flache Boote durch dieselben in das Meer kommen können. In ihn fließen die Sosna, Chopar, Woronesh, Kasanka, Medweditza, Donez, Ilawla, Sol, Manitsch, Flowla &c. 2) Fluß im mittlern Schottland, der bei Old-Aberdeen in die Nordsee fällt.

Dona, St., Districtsort und Dorf in der Delegation und dem Gouvernement Venedig (lombardisch-venetianisches Königreich), liegt an der Piave, hat 3900 Ew.

Donacon (a. Ggr.), Flecken unweit Thespiä, jetzt S. Basilio, wo der Narcissus-Quell war, den Narcissos zu seinem Spiegel wählte.

Donaldsonville, Stadt im nordamerikan. Freistaate Louisiana, am Missisippi und dessen Arme la Fourche.

Donas, Flecken in dem sardinischen Fürstenthum Piemont, im Thal von Aosta, nicht weit vom Castell Bard, an der Doria, mit 1097 Einw.

Donat, 1) reform. Pfarrgemeinde von 326 Seelen, im Hochgericht Schams, im bünd. Grauenbunde. Dieser Ort ist hoch und von Wiesen umgeben. 2) s. Donet.

Donau (von Don, tief, und Au, Gewässer), größter Fluß Deutschlands und nach der Wolga auch Europa's; entspringt auf dem südöstlichen Abhange des Schwarzwaldes in Baden, durch die 2 Flüßchen Brege und Brigach, welche, nach dem sie eine im Schloßhofe zu Donaueschingen (wo die erste Brücke über sie geht) entspringende Quelle aufgenommen haben, Donau genannt werden. Ihr Lauf geht durch einen Theil Badens, durch Würtemberg (bis Ulm, wo sie schiffbar wird), Baiern (bis Passau), Oestreich (bis Haimburg), Ungarn (Preßburg, von wo aus sie auch Ister heißt, bis Neusatz), die banatische Militärgrenze (bis Neuorsowa), begrenzt westlich, südlich u. östlich die Wallachei (bis Brailow), südlich die Moldau und einen Theil Rußlands und fällt nach einem Laufe von ungefähr 400 Meilen in gerader Linie 279), nachdem sie gegen 60 schiffbare und 100 andere Flüsse aufgenommen hat, in 6 Armen so gewaltig in das Meer, daß ihre Strömung auf 10 Meilen weit bemerkbar wird. Die Schifffahrt auf der D. war sonst auf 2 Stellen (D.=wirbel u. D.=strudel) im Lande unter der Ens, gefährlich, jedoch sind beide Orte durch Sprengung der Felsen unter Maria Theresia gefahrlos geworden; sie besteht wegen des sehr bedeutenden Falls bis Wien fast nur in stromabwärts gehenden Schiffen, die leicht gebaut sind und in Wien zerschlagen und verkauft werden; selten, und nur von Menschen oder Pferden gezogen, geht ein Schiff stromaufwärts. Häufiger findet dies in Ungarn Statt; doch sind auch hier die Leinpfade schlecht, so daß alle stromauf gehende Schiffe von Menschen gezogen werden müssen. Der Handel wird durch den häufigen Gebietswechsel (Würtemberg, Baiern, Oestreich, Türkei) und den in den meisten dieser Staaten bestehenden Mauthlinien sehr gehemmt. Eine Kanalverbindung der Donau mit dem Rhein, welche schon Karl der Große projectirte und die neuerdings in der baierischen Ständeversammlung zur Sprache kam, ist nicht unmöglich. Zu dem Gebiete der D. (Donaugebiet) gehören über 9000 QM. der schönsten Länder und 27½ Mill. Ew. Vgl. Danubius.

Donau=Altheim, Pfarrdorf im bairischen Oberdonaukreise, Landger. Dillingen, an der Donau, mit 769 Ew.

Donaueschingen, Doneschingen, 26° 10′ 10″ L., 47° 57′ B., Marktflecken im badenschen Donaukreise, im Bezirksamte gleiches Namens (das 8204 Einw. hat), zur

fürstenbergischen Herrschaft Hüfingen gehörig, mit einem Residenzschloß des Fürsten, 1 Kirche, 350 H., 2082 Einw., einem Gymnasium und einer fürstlichen Bibliothek. In dem Hofe des fürstl. Schlosses ist eine Haupt-Quelle der Donau, da in einem mit Quadern eingefaßten viereckigen Teiche das Wasser an 7—8 Stellen emporsprudelt, welches von hier in einem unterirdischen Canal durch den Hof und Garten geleitet wird, und sich dann mit den kleinen Flüssen Brege und Brig vereinigt, die hier den Namen Donau annehmen.

Donau-Kreise, 1) Donaukreis in Würtemberg, hat 111 1/5 (107 1/2) QM. meist bergiges Land (rauhe Alp), bewässert von der Donau (mit Iller und Blau), Schussen u. Argen, mit vielen Mineralwassern, grenzt südlich an den Bodensee; bringt reichlich Getreide, Flachs, Oelgewächse, Obst, weniger Vieh (Schneckenzucht); man treibt Weberei (grobe Leinwand), Wirkerei (Strümpfe), 361,000 Ew. in 17 Oberämtern; Hauptstadt Ulm. 2) In Ungarn gibt es deren zwei: a) **diesseits der Donau**, hat 1106 QM., 2,194,000 Ew., liegt links der D., wird in 13 Gespanschaften getheilt, hat die Distriktualtafel zu Tyrnau; b) **jenseits der Donau**, hat 792 7/10 (802) QM, 1,662,300 Einw. und die Distriktualtafel zu Güns; 3) in Baden, s. Seekreis; 4) in Baiern, s. Ober- u. Unter-Donaukreis.

Donaumoos, große Sumpfgegend in dem baierischen Oberdonau-Kreise, zwischen Neuburg und Ingolstadt, die 3 2/3 QM. groß ist, seit 1778 größtentheils trocken gelegt ist, und ein eignes zum Landgericht Neuburg gehöriges Administrations-Gericht bildet. Man findet jetzt hier die Colonien Carlsfeld, Augustenfeld und Ludwigsfeld mit 339 H. und 1643 Einw. Einzelne andere Moose verbreiten sich weit gegen Süden, bis über Dachau.

Donau-See (See unserer l. Frauen von der Donau), s. Carasu 3.

Donau-Städte, sind die 5 Städte Munderkingen, Waldsee, Saulgau, Riedlingen und Mengen, die sonst zu Oestreich und jetzt zu Würtemberg gehören

Donaustauff, Marktflecken im baierischen Regenkreise, Landgericht Wörth, an der Donau, über die eine hölzerne Brücke führt, mit 800 Ew., einem Zoll, und dem 1634 auf Befehl des Herzogs Bernhard von Weimar zerstörten Felsenschloß, worin Bischof Albert der Große von Regensburg († 1280) einst wohnte u. schrieb. Der Ort war sonst eine freie Reichsherrschaft, die später zum Fürstenthum Regensburg gehörte. In der Nähe findet man Flußspath.

Donauthal, Landesstrich im südlichen Deutschland vom Ursprung der Donau bis an das Hegau, wo Sigmaringen, Dutlingen und Moringen liegen.

Donauwörth, 28° 26′ 48″ L., 48° 43′ 15″ B., Stadt im baierschen Oberdonaukreise, am Einfluß der Wernitz in die Donau, über die eine Brücke führt, mit Mauern, 4 Thoren, 2 Vorstädten, 4 Kirchen, 2 Hospitälern, 2 Krankenhäusern, 400 H., 2500 Ew., Sitz eines Landgerichts (von 3¹/₄ QM. und 8353 Einw.), Hallamtes und einer Postverwaltung; Obst-, Flachs-, Hanf- und Hopfenbau; Fruchthandel und Frachtfahrt durch 5 hier zusammenstoßende Landstraßen befördert; Schifffahrt, Salzhandel. Die Stadt war sonst eine evangelische freie Reichsstadt, die aber 1607 bei einem Aufstand der Evangelischen gegen eine ungewöhnliche Procession des katholischen Abts zum heiligen Kreuz in die Reichsacht erklärt, und von dem dieselbe vollziehenden Herzoge von Bajern für die aufgewandten Kosten in Besitz genommen wurde. Sie erhielt zwar durch das kaiserliche Decret vom 9. Juni 1705 ihre vormalige Reichsfreiheit wieder; aber der badensche Friede vom J. 1714 räumte sie Baiern wieder ein. In der Nähe liegt der **Schellenberg**, am Einfluß der Zusam in die Donau, wo die Verbündeten 1704 einen wichtigen Sieg über die baierschen und französischen Truppen erkämpften. Die Abtei Heiligen-Kreuz ward 1802 dem Fürsten von Oettingen-Wallerstein als Entschädigung gegeben.

Donaweg, böhm. Dorf im pilsener Kreise, mit einem Vitriolwerk.

Donawitz (Geogr.), Arm der Donau, vereinigt in der Gegend von Belgrad die Donau mit der Temes; ist schiffbar.

Donax (Zool.), s. Dreieckmuschel.

Don Benito u. Mingrabil, 2 Dörfer bei Medellin, östlich von Merida (Spanien). Hier Schlacht am 19. März 1809 zwischen 18,000 Franzosen unter Victor und 24,000 Spaniern unter Cuesta; fast ganz Reitereigefecht, durch eine Bewegung der Franzosen in die Flanke der zu hitzig verfolgenden Spanier entschieden. Verlust der Spanier 6000 Todte, 3000 Gefangene, der Franzosen 4000 Todte.

Donbrowa, s. Dabrowka.

Doncaster, **Duncaster**, Stadt in England, Yorkshire, am Dun, mit 1246 H., 5702 Einw., einem schönen Stadthause und Ueberbleibseln einer großen römischen Landstraße Sie liefert Handschuhe, lederne Hüte, Wollstrümpfe, Hemden, Baumwollgarn ꝛc.

Donchery, franz. Stadt an der Maas, im Dep. der Ardennen, Bez. Sedan hat 1500 Ew. und Wollenweberei.

Dondangen, gräfl. sackensche Herrschaft in Curland, mit 10 Dörfern, worunter Anstruppen, mit einem Gesundbrunnen an der Ostsee.

Dondo, s. Albino.

Dondra Head (Geogr.), Vorgebirge im Corle Dolasdas, der Insel Ceylan, südlichste Spitze derselben; hat auf der Spitze Ruinen eines Tempels.

Donegal (Dunegal, Tyrconel), 1) Grafschaft in der Provinz Ulster (Irland), am atlantischen Meere; hat 74½ QM., 200,000 Einw., ist durch die Donegalgebirge (welche sich durch Ulster hinziehen) wild und unfreundlich, hat am Ufer zahlreiche Klippen, Buchten (Donegalbai) und Häfen, wird von nur kleinen Flüssen (Foyle, Swilly) und einigen Seen (Lough Earn) bewässert, hat etwas rauhes Klima; man treibt etwas Ackerbau (Kartoffeln), Viehzucht (viel Schafe mit guter Wolle), Spinnerei u. Weberei, auch etwas Fischfang. Hauptstadt Lifford 2) Stadt in dieser Grafschaft, am Esk und an der Bai gl. Namens; hat 21,000 Ew.

Donerail, vormaliger Borough in der irischen County Cork; enthält eine schöne Kirche mit einem hohen Thurme, und in der Nähe Marmorbrüche

Doneschingen, s. Donaueschingen.

Donet, Donat, Stadt im franz. Dep. Tarn, am Fluß Arson, mit 290 H.

Donez, 1) Fluß in Rußland, entspringt bei Belgorod im Gouvern. Charkow, nimmt die Flüsse Oskol, Bachmut, Tor ꝛc. auf, ist bis nach Izjum schiffbar, und fällt oberhalb Dimitria in den Don. 2) der nördliche Arm des Don nach seiner Theilung in der asowischen Provinz.

Donezk, 36° 29′ 2″ L., 48° 40′ 45″ B., Stadt im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, Kreis Bachmut, am Donez.

Donezkische Natschalstwo, Abtheilung im Lande der donischen Kosacken, am Donez u. der Kalitzwa; Hauptort Kasanskaja.

Donga, s. Dinka.

Dongala, s. Dangala.

Dongen, Pfarrdorf in der niederländ. Provinz Nordbrabant, am Fluß gl. Nam., mit 2098 Einw.

Donges, Marktflecken im franz. Depart. Niederloire, Bezirk Savenay, an der Loire, nicht weit von ihrer Mündung, mit einem Kirchspiel von 2112 Einw.

Dong-Kinh, s. Bac-Khin.

Dongo, 1) großes Dorf in der Delegation Como, Gouvernem. Mailand (lombardisch-venetian. Königreich), am Comersee; man fertigt hier viele mathematische und physikalische Instrumente. 2) s. Rio grande.

Dongola, s. Dangala.

Dongon, s. Tawitawi.

Donguslа, s. Kuma.

Donjon, Stadt im franz. Depart. Allier, Bez. la Palisse, am Odde, mit 109 H. und 1425 Ew.

Doni, s. Boni.

Doni Kastelni, Dorf auf der Insel Tine.

Donifarsien, Gebiet in der kaukasischen Landschaft Ossetien oder Ironistan.

Donische Kosaken, s. Kosaken.

Donische Natschalstwo (Geogr.), 2 Abtheilungen des Landes der donischen Kosaken, die eine am Don und Sal, die zweite am Don und Tschir.

Donische Steppe, in Rußland, im Gebiete der donischen Kosaken, zwischen den Flüssen Medwediza, Choper und Ilawla, hin und wieder mit sanften Hügeln, mit thonigem, sandigem, trocknem Boden, auch mit fruchtbaren Niederungen, trägen Steppenbächen und etwas Laubholz.

Donisches Kosakenland (Donskich Kasakow Semlja), Landstrich eines russ. Kosakenstammes, am Don, zwischen den Gouv. Astrakan, Saratow, dem Gebiete der Tschernomoskischen Kosaken, Jekaterinoslaw und Woronesch; 3611 QM. groß, mit 369,900 Einw, Weinbau, Viehzucht; weite Steppen, aber auch fruchtbares Land. Die Einw. benutzen die Ländereien statt des Soldes, und bilden 80 Pulks oder Regimenter Reiterei.

Donkow, 57° L, 54° B, Kreisstadt im russ. Gouv. Rjäsan, am Don, mit 356 H., 2500 Einw., 6 Kirchen, 1 Kloster, Getreidehandel.

Donmanie, Inselgruppe im Distr. Backergunge der britisch-vorderindischen Provinz Bengalen, hat 11 niedrige Inseln.

Donnai, s. Camboja.

Donndorf, Pfarrdorf in dem preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Eckartsberga, auf einem Berge, mit 136 H., 638 Ew., einer Erziehungs-Anstalt für 12 Knaben, starker Pferdezucht, Hanfbau.

Donnemarie, franz. Flecken mit 320 H. im Depart. der Seine u. Marne.

Donneraxt (Min.), s. Donnerkeile.

Donnerbühl, eine Anhöhe zunächst bei Bern, wo 1291 die erste Schlacht vorfiel, welche die Berner unter Anführung ihres Feldhauptmanns Ulrich von Erlach gewannen. Durch diesen Sieg hob sich der Ruhm der Stadt und mächtige Nachbarn bewarben sich um das Bürgerrecht.

Donner-Eiche (robur Jovis, Bot.), vermuthlich so genannt, weil der Blitz häufig in ihre Aeste schlug, bei Gaesmern (muthmaßlich das Dorf Geismar unweit Gudensberg), unter welcher die alten Hessen zu opfern pflegten; ward 724 von dem durch den Schutzbrief Karl Martells gesicherten heil. Bonifacius unter dem Beistande seines Gefolges umgehauen, wobei sie sich in 4 gleiche Theile gespalten haben soll. Die Heiden erwarteten, daß Feuer aus ihr fahre u. die Umhauenden verzehre. Aus ihrem Holze ward zur Ehre des heil. Petrus ein Bethaus (oratorium) erbaut.

Donner-Keile (ceranniae, Min.), Steine, mehr oder weniger von der Gestalt eines Keils. Theils sind sie Streitäxte der alten Deutschen, welche, aus festem Gestein (z. B. Grünstein) verfertigt, sich an verschiedenen Orten, häufiger oder seltener, finden, oder Belemniten, oder zufällige Bildungen. Der gemeine Mann sieht sie als Begleiter des Donners, oder vielmehr des Blitzes an; aber es ist noch nicht erwiesen, daß mit dem Blitz steinartige Massen fallen, obschon die Möglichkeit nicht bezweifelt werden kann. An einigen Orten gelten Bergkrystalle, die sich einzeln auf Aeckern finden, für D. Vergl. Bildstein.

Donnerkröte (Zool.), s. Seescorpion.

Donnersbach, östr. Dorf im steiermärk. Kr. Judenburg, mit Hammerwerk und Wildbad, auch einem Schloß, Sitz einer Herrschaft.

Donnersberg, 1) Bergzug in der bair. Rheinprovinz, unterhalb Kirchheim; der höchste Gipfel (2102 pariser Fuß über der Rheinfläche) trägt Kloster-Ruinen. Von ihm hatte 1801 ein franz. Depart. den Namen Dep. du Montonnerre) das gegen 360,000 Ew. zählte, und Mainz zur Hauptstadt hatte. Die höchste Klippe des DB., der **Königsstuhl**, bietet eine der entzückendsten Aussichten in Deutschland dar, ist aber kaum zu ersteigen. 2) höchster Gipfel des böhm. Mittelgebirgs, 2 Meilen von Töplitz, heißt auch **hoher Franz**, **Milleschauer**, erhebt sich 2641 par. Fuß übers Meer, und gewährt ebenfalls eine der reichsten Aussichten Deutschlands.

Donnersmark, **Etwartok**, Marktflecken in der

ungarischen Gespanschaft Zips, auf einem Hügel, mit 532 Einw., 1 katholischen Kirche und 1 Minoritenkloster.

Donnersteine (Min.), s. D.-Keile.

Donnerwetter (Phys.), s. Gewitter.

Donnington-Castle, Landsitz in England, Leicestershire, 1815 durch die Schatzkammer von dem Grafen Moira gekauft, um für den Herzog von Wellington als Stammhaus aufgebaut zu werden. Das gleichnam. Kirchspiel von 493 H. und 2308 Ew. gehört zum Hundred West-Goscote.

Donop, Vogtei in dem schauenburg-lippeschen Antheile von der Grafschaft Lippe; gehört der adeligen Familie gl. Namens und enthält mehre Bauerschaften.

Donskich Kosakow Semlja, s. Don. Kosakenland.

Donusa (Donusia, Donysa, a. Ggr.), Kykladeninsel, dürrer Fels, mit Bruch von grünlichem Marmor; unter den römischen Kaisern Verbannungsort für Missethäter; weil Rhodier sie einmal besessen, auch **Rhodische Insel** genannt; jetzt unbewohnt und Denusa genannt.

Donzdorf (Donzendorf), Marktflecken u. Schloß im würtembergischen Donaukreise, Oberamt Geißlingen, an der Lauter, mit 1615 Ew.; halb den Hrn. von Rechberg und halb Specht von Bubenhofen gehörig. Das Schloß bildet ein Viereck mit Thürmen und hat einen merkwürdigen weiten Keller; auch der Garten hat geschmackvolle Anlagen und Wasserwerke.

Donzenac, franz. Stadt im Dep. der Correze, Bez. Brive, mit 2400 Ew.

Donzere, 22° 22′ 30″ L., 44° 26′ 32″ B., Marktfl. u. Schloß im franz. Dep. Drôme, Bez. Montelimart, an der Rhone, mit 1294 Ew. und einer Poststation.

Donzy, Stadt im franz. Dep. Nievre, Bez. Montelimart, am Nomain; 582 H., 3200 Ew., Eisen- und Holzhandel, Hochofen, Hammerwerke.

Dookschiza, s. Doksżyże.

Dooleh, Gebirgskette im hinterind. Reiche Assam.

Doolen, Grafschaft im nordamerikan. Staate Georgia am Flint; seit 1820 errichtet.

Doomrara Porcirot (von Andern **Doombera** genannt), Corle auf der Insel Ceylan (Vorder-Indien) mit dem Flusse Malivagonga; Hauptstadt Digliggy Neur.

Doongurpoor, Stadt im District Waugur der Besitzungen des Guicowar (Vorder-Indien); ist Sitz eines, dem Guicowar zinsbaren Thakors.

Doonsen, Dorf im braunschw. Kreisgericht Eschershausen, mit 54 H. und 384 Einw. Eine hiesige Handlung verkauft jährlich für 180,000 Gulden Löwent- oder Doonserleinen, das in der Gegend verfertigt wird. Man findet hier Eisenstein und Schiefer.

Doornik, **Tournay**, 21° 3′ 2″ L., 50° 36, 20″ N. B. Hauptstadt eines Distrikts von 190,983 Einw., in der niederl. Provinz Hennegau, in einer getreidereichen Gegend, an beiden Ufern der Schelde, mit 7 Thoren, 1 Citadelle, 1 Kathedrale, 12 Pfarr- und 17 Klosterkirchen, 5 Hospitälern, 1 Waisenhause, 3800 H., 21,303 Einw.; Bischof, Seminar, Lyceum, Schule für katholische Irländer, Handelsgericht, Börse; Fabriken in Seide, Wolle, Strümpfen und Mützen, Porzelain, Faience, Bronze, Tapeten, Flor, Kamelott, Baumwolle, Leder, Barchent, Näh- und Strickzwirn; Baumwollspinnerei, Handel. In der Nähe sind Kalksteingruben. Die Stadt gehörte seit 1667 Frankreich, das sie im aachner Frieden 1668 behielt, und durch den Ingenieur Megrygny mit einem Aufwand von mehr als 4 Millionen Livres mit einer Citadelle versehen und vortrefflich befestigen ließ. Im badener Frieden 1714 ward sie Oestreich eingeräumt; doch hatten die Generalstaaten das Besatzungsrecht in dieser Barrierestadt. Die Franzosen eroberten 1745 die Stadt, und schleiften größtentheils die Citadelle, gaben sie aber im aachner Frieden 1748 zurück. Als die Stadt 1781 auf kaiserlichen Befehl ihre Befestigung verlor, ward sie von den holländ. Truppen geräumt. Im lüneviller Frieden kam sie 1801 an Frankreich, und im pariser Frieden 1814 an die Niederlande.

Doornspyk, niederländ. Dorf in Geldern, mit 1350 Einwohnern.

Doos, Weiler bei Nürnberg im Rezatkreise (Baiern); hat ansehnliche Spiegelfabriken, Folienhammer, Poliermühlen.

Doowarra, (Ggr.), Reich in Sudan, nördlich von Ashantie, mit Ackerbau treibenden Einw.; Hptst. Douwara.

Dopolesja, ein Nebenfluß der Aluta.

Doppelauge (Zool.), Name mehrer Schmetterlinge und anderer Insekten, wegen ihrer augenförmigen Zeichnungen. Ein Aehnliches gilt von **Doppelband** und **Doppelbinde**.

Doppelbinde (Zool), s. vor. Art.

Doppelkiel (Zool.), s. Wächter.

Doppelläufer, (Doppelschlangen, Zool.), diejenigen

Schlangen, welche vor- und rückwärts laufen können; sie haben den Oberkinnladenknochen fest am Kopfe sitzen, weshalb sich der Mund nicht ausdehnen kann, der Hals ist nicht größer als der Kopf, der ganze Leib nach hinten zu nicht dünner, wodurch ihre doppelte Bewegung bedingt ist. Dazu die Gattungen amphisbaena (Ringelschlange) u. typhlops (Blindauge).

Doppelmund (Zool.), s. Amphistoma.

Doppelnebel (Astr.), Nebelflecke (s. d.), die, durch sehr stark vergrößernde Fernröhre betrachtet, sich wie Doppelsterne, ebenfalls als 2 Nebelkugeln, zeigen. Herschel zählte deren schon 139.

Doppelreiher (salpa, dagysa Gmel., biphora Brug., Zool.), Gattung aus der Weichthierordnung Seescheiden (der Akephalen ohne Schalen bei Cuvier). Die hierher gehörigen Thiere haben einen freien, verlängerten Körper, den Mantel und die (durchsichtige) Hülle knorpelig, ei- oder walzenförmig, an den beiden Seiten offen, am After eine einwärts gehende Klappe, wodurch Wasser eingeht, welches durch den Mund wieder ausgeht, wodurch sich das Thier rückwärts bewegt; die Kiemen gehen bandförmig um die Mitte der Körperhöhle, Mantel und Hülle schillern in der Sonne, nach der Geburt bleiben viele noch beisammenhängend in langer, stets regelmäßiger, aber bei verschiedenen Arten verschieden gebildeter Kette. Arten: s. Tilesii (tethys vagina), himmelblau schillernd, Eingeweide feuerroth, Nachts leuchtend, schwimmen paarig; s. polycratia, mit braunem Eingeweide; schwimmen zweireihig, aber ellenlang; s. democratica, hängen mit dem Rücken u. Bauch zusammen; s. pinnata, sind im Centrum vereinigt; s. maxima, Rücken an Rücken. Haben die Doppelreiher einen Kamm auf dem Rücken, so nennt Brown sie thalia (Art: cristata); haben sie keinen, so nennt sie Forskohl salpa. Alle leben in wärmern Meeren.

Doppelring des Saturnus (Astron.), s. unter Saturnus (Astr.).

Doppelschlange (Zool.), s. Doppelläufer.

Doppelschleicher (Zool.), s. Ringelschlange.

Doppelschnepfe, s. Brachvogel.

Doppelschwanz (Zool.), Name mehrer Schmetterlinge, insbesondere des Gabelschwanzes.

Doppelsterne (Astron.), Fixsterne, die in Fernröhren mit bedeutender Vergrößerung doppelt erscheinen, seltner in 3 oder 4 sich auflösen. Herschel hat um die Kenntniß

derselben das Hauptverdienst, nach ihm Struve in Dorpat. Man kennt deren jetzt nahe an 800 ziemlich genau; doch dürfte diese Zahl, nach den neusten Beobachtungen mit noch vervollkommneteren Fernröhren, sich noch bedeutend erhöhen. Unter die bekannten D. gehören Kastor, Rigel, Mesarthim. Die Sterne, aus denen sie sich bilden, gehören wirklich auch zu einander und bewegen sich um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt; diese Veränderung wird bei einigen schon in einem oder ein Paar Jahren bemerklich; andere erscheinen, wahrscheinlich wegen sehr langsamer Bewegung, unveränderlich. Es ist nicht denkbar, daß von einander weit entfernte Sterne so häufig dem Beobachter von der Erde aus, nur wegen Geringfügigkeit des Sehwinkels, einander so höchst nahe stehend erscheinen sollten. Man berechnet, daß dies nach Wahrscheinlichkeit bei Sternen der 7. Größe unter 50 Mill. Mal, und bei Sternen der 5 — 6. Größe unter 75 Mill. Mal nur Einmal der Fall seyn würde. Die einzelnen Sterne eines D.s sind bald von ziemlich gleicher, bald von abweichender Größe; manche erscheinen fixsternartig, andere planetenartig oder auch nebelig, zuweilen beide auch von verschiedenen Farben.

Dopschau, s. Dobschau.

Dor (Dora, Dorum, bibl. Ggr.), Jos. 17, 11. Richt. 1, 27. Stadt und Hafen an der Grenze von Phönicien, nahe am Berge Karmel. Jos. 11, 2. u. 12, 23. heißt sie Naphoth-Dor, die Höhe oder die umliegende Gegend von Dor. Die Israeliten bemächtigten sich ihrer unter ihren 3 ersten Königen (1. Kön. 4, 11.) und sie wurde der Sitz eines der jüdischen Synedrien. Antiochus Soter belagerte sie mit großer Heeresmacht. In den frühern Zeiten des Christenthums war sie der Sitz eines Bischofs. Jetzt ist dieser wichtige Ort ein elendes Dörfchen in einer unfruchtbaren Gegend, und heißt Tartura oder Tortura.

Dora, 1) (a. Ggr.), s. Duria. 2) s. Dor. 3) (D. **baltea**, **große** D., Doria, franz. Doire, n. Geogr), Fluß; entspringt auf dem kleinen Bernhard, ist sehr reißend, nimmt auf die Flüsse Champorcier, Cogne, Malosne, Liz und empfängt viel Zufluß von Gletschern, fällt bei Crescentino in den Po; gab 4) einem franz. Depart. (die jetzigen Provinzen Aosta und Canavese) den Namen; 73 □M., 235,000 Einw. Hauptstadt: Ivrea. 5) D. **ripuaria** (Doria, Doira), entspringt der franz. Grenze, auf den grajischen Alpen, mündet bei Turin in den Po.

Dorade (Zool.), 1) (coryphaena L.); bei Cuvier,

Abtheilung aus der Familie der Stachelflosser; hat länglichen, kleinschuppigen Körper, am Schwanze keine gekielte Gräte, über der Stirn eine Knochengräte, eine Rückenflosse über den ganzen Körper. Dazu die Gattungen: centrolophus, leptopodus, coryphaena, pteraclis. 2) S. Stutzkopf.

Dorat, Doret, 18° 46′ L., 46° 10′ B. Stadt u. Hauptort eines Canton im franz. Dep. Obervienne, Bezirk Bellac, an der Sèvre, mit 349 H. und 2014 Ew. Geburtsort des lateinischen Dichters Dorat oder Disnemartin († 1588).

Dorato (Zool.), 1) s. v. w. Gefleckter Stutzkopf; 2) s. v. w. Goldbrachsen.

Do Ratones, 321° 23′ 38″ OL., 34° 54′ SB., Insel bei Rio de la Plata in Südamerika.

Dorcas (Zool.), s. Gazelle.

Dorcatoma s. Gemskäfer.

Dorchester, 1) Hauptstadt von Dorsetshire in England, am südl. Ufer des Flusses Froome, 15° 14′ 20″ L., 50° 42′ 57″ B., mit 353 H., 2419 Einw., 3 Kirchen, Bischofssitz, Bierbrauerei, Wollweberei. 2) Grafschaft im nordamerik. Freistaat Maryland, an der Ostseite der Chesapeakbai, mit 28 Q.M., viel Sand und Morast, 18,108 Einw., und dem Hauptort Cambridge. 3) Grafschaft des engl. Gouvernem. Quebeck in Nordamerika, auf der Südf. des Lorenz. In ihrem Umfange macht der Chaudière beim Dorfe Henry den bekannten majestätischen Kataract, 250 F. in die Tiefe. 4) Kleine Stadt im nordamerik. Freistaat Südcarolina. 5) Flecken im nordamerik. Freistaat Massachusetts, Grafschaft Norfolk, unweit Boston, mit 1760 Ew., einem kleinen Hafen, Leder- u. Schnupftabakfabriken.

Dordogne, 1) Fluß in Frankreich, entspringt im Departem. Cantal aus den Bächen Dor und Dogne, nimmt die Vezère mit der Corrèze und Isle auf und vereinigt sich mit der Garonne bei Bec d'Ambez. Ihr Lauf beträgt 54 Meilen, von denen 38 schiffbar sind 2) Departement im südwestl. Frankreich; besteht aus der Landschaft Perigord u. einem Theile von Limousin, hat 171 QM., 424,200 Ew., ist südlich hügelig, mit engen Thälern, nördlich ebener, hat steinigen Boden, viel Haiden, etwas Waldung, wird bewässert von der Dordogne, Isle, Drome, Baudiat und ihren Nebenflüssen, überhaupt von 1400 Bächen und Flüssen; hat oft stürmisches Klima, bringt Wild (Wölfe), Geflügel, Kastanien, Nüsse, viel Trüffeln u. Champignons, unbedeutende

Mineralien. Die Einw. sprechen ein dem Italienischen verwandtes Patois, treiben etwas Ackerbau, wenig Viehzucht (doch giebt es Schweine und Ziegen), südlich viel Weinbau und etwas Bergbau auf Eisen. Theilt sich in 5 Bezirke. Hauptstadt: Perigeux.

Dordrecht, s. Dortrecht.

Dore l'Eglise, Flecken im franz. Depart. Puy de Dôme, Bezirk Ambert, am Fluß Dore oder Adore, mit 279 Feuerstellen.

Dorenberg, Trümmer eines alten Edelsitzes bei Littau in dem luzern. Stadtamte. Freiherr Peter Thorberg bei Krauchthal, östreich. Pfandherr von Wollhausen u. Entlibuch, zog sich durch Mißbrauch seiner Gewalt 1385 die Zerstörung seiner Burg, durch die Bürger von Luzern, zu. Nicht weit davon steht eine hübsche, mit Gemälden v. Carlo Maratti gezierte Kapelle, und nahe bei demselben ward 1578 ein Topf mit 1100 Stück silberner Bracteaten gefunden.

Dorenbüren, s. Dombirn.

Dores, Kirchspiel in der nordschott. Grafsch. Inverneß, am Loch Neß, mit 346 H. u. 1573 Ew. Man sieht da noch Spuren von Alterthümern, weil der Ort einst ein Schauplatz von Heldenthaten Fingal's gewesen seyn soll.

Doret, s. Dorat.

Dorf, 1) kathol. Dorf von 39 H. u. 220 Ew. in dem Kr. Schännis, des St. gallisch. Bez. Uznach. 2) Pfarrd. am Fuße des Schlosses Goldenberg im Flaachthal, im zürchisch. A. Andelfingen, mit 70 H. u. 420 Ew., deren Hauptbeschäftigung Weinbau ist. 3) Zum kl. Dorf im Urserenthal des Kanton Uri, mit 1 Kirche u, Orts-Kapellanei. Es liegt 4630 F. überm Meer. Man erblickt in der Höhe über grünen Weiden den blendendweißen Mattengletscher, u. zwischen den Felsen des Klein- und Großstock öffnet sich der Schlund des, seiner Mineralien wegen, merkwürdigen Käferthals.

Dorfchemnitz, s. Chemnitz 2.

Dorfen, Marktflecken im bair. Isarkr., Landgericht Erding, am Isenfluß, mit 200 H., 940 Ew., Wallfahrtskirche auf dem nahen Ruprechtsberge, Stiftung für emeritirte Priester und für Züchtlinge des geistlichen Standes, Hopfenbau.

Dorfenbach, Fluß im bairischen Isarkreis, der bei Schwaben entspringt, und unweit Oberhummel in die Isar fließt.

Dorfprodselten, Pfarrdorf im bair. Untermainkr., mit 590 Einw.

Dorheim, 1) Amt in der Prov. Hanau (Kurhessen), ist Enclave im Großhzth. Hessen, liegt an der Wetter; hat das Salzwerk Nauheim, 3850 Ew. 2) Marktflecken mit 1200 Ew., Sitz desselben.

Doria, s. Dora 3. u. 5.

Dorides (Myth.), Beiname der Nereiden von ihrer Mutter Doris.

Dorier, Dores, einer der 4 griech. Urstämme, Einwohner der beiden Landschaften Doris. Ursprünglich stammten sie aus Thessalien, u. bevölkerten auch den Peloponnes, später aber, gedrängt von den Athenern, Karien, Italien, und Sicilien.

Dorifars, Stamm der Osseten in Tscherkessien, wohnen um das Dorf gl. N., haben eine republikan. Verfassung, beten den heiligen Nicolaus an, der in einer Höhle ihrer Gegend in Gestalt eines Adlers erscheinen soll, sind sehr tapfer.

Dorion (a. Ggr.), bei Homer ein Ort in Argolis, nördl. von Electra, am Fluß Neda, jetzt Longarola.

Dorippe (Zool.), s. Listkrabbe.

Doris (Myth.), Tochter des Oceanus und der Thetys, welche, ihrem Bruder Nereus vermählt, die 50 Nereiden gebar, von ihr auch Doriden genannt.

Doris (a. Ggr.), 1) Ländchen in Griechenland, umgeben von Thessalien, Phokis, den ozol. Lokrern und den Aetoliern, sehr gebirgig und ohne wichtige Stadt. 2) Küstenland von Karien in Kleinasien, reichte von Myndus bis Kannos; hier lagen Halikarnaß, Knidos u. a. Städte.

Doriscus (a. Ggr.), griech. Seestadt in Thracien, unweit der Mündung des Hebrus; vielleicht die heutige Stadt Mariza.

Doritis (Myth.), Beiname Aphrodite's in einem ihrer ältesten Tempel zu Knidos in Karien.

Dorius (a. Ggr.), Fluß in India extra Gangem, entspringt auf dem Gebirge Damasis, vielleicht jetzt Saluön.

Dorking, s Darking.

Dorla, Vogtei im preuß. Reg.-Bezirk Erfurt, die Preußen und Kurhessen gemeinschaftlich verwalten. Sie begreift 3 große Dörfer (Oberdorla mit 1450, Niederdorla mit 1100, Langula mit 960 Einw.) und einen beträchtlichen Wald.

Dorlikon, großes Dorf von 65 H. und 295 Einw.,

an der Thur, im züricher Amte Andelfingen; guter Wein und Getreidebau.

Dorlisheim, s. Dorolsheim.

Dorm, Anhöhe im nördlichen Theile des Herzogthums Braunschweig.

Dormael, kleine Stadt in der niederländischen Provinz Brabant.

Dormagen, Kirchdorf im preuß. Reg.=Bez. Düsseldorf, neußer Kreis, nicht weit vom Rhein, drei Stunden nördlich von Cöln, mit 1026 Einw.

Dormans, Stadt im Bezirk Epernay, Dep. Marne (Frankreich); hat 2300 Ew. War sonst Marquisat.

Dorn, Dorf im böhm. Kreise Leitmeritz, bei Töplitz, mit einem Denkmal des Sieges bei Culm.

Dornach, **Dornegg**, **Dorneck**, Oberamt im schweizer Canton Solothurn, mit einem Bergschloß u. Pfarrdorf gl. Namens, an der Birs, wo Maupertuis begraben ist. Dabei ist der Flecken **Dornach an der Brücke**, mit 1 Kapuzinerkloster, wo das 15,000 Mann starke Heer Kaiser Maximilians 1499 von 6000 Schweizern besiegt ward.

Dornbach, Pfarrdorf im östreichischen Viertel unter dem wiener Walde, südwärts bei Wien, hinter Hernals, in das obere und untere Gut getheilt. Dieses gehört dem Stift zu St. Peter in Salzburg; jenes zu dem Schloß Neuwaldeck, wo der Feldmarschall Graf v. Lasci 1765 einen schönen engl. Garten anlegte, der jetzt dem Fürsten von Schwarzenberg gehört.

Dornberg, 1) Amt in der Provinz Starkenburg des Großhzth. Hessen; liegt am Rheine; hat 7800 Ew., Amtssitz im Dorfe gl. Namens, mit 100 Ew. u. Schloß. 2) Kirchspiel im haller Kreise des Reg.=Bez. Minden, der preuß. Prov. Westphalen; hat in der Nähe ergiebige Steinkohlengruben.

Dornbirn, Dornbühren, s. Dombirn.

Dornbock (Zool.), s. Holzbock.

Dornburg, 1) Stadt in dem weimarischen Fürstenthum Weimar, auf einer Felsenwand an der Saale mit 80 H., 370 Einw., 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Amt und Steinbrüchen. Am Fuß des Berges liegt das Dorf **Dorndorf**, wo eine Brücke über die Saale geht. 2) Schloß, Amt u. Pfarrdorf im anhalt=köthenschen Gebiete, unweit Zerbst, an der Elbe, mit 325 Einw. Im Mittelalter stand hier eine kaiserliche Pfalz.

Dorndreher (Zool.), s. Würger.

Dorne, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Nièvre, Bezirk Nevers, am Dornette, mit 152 H. und 930 Einw.

Dorneck, 1) gräfl. schönbornische Herrschaft u. Schloß im östr. Herzogthum Steiermark, marburg. Kreis, nicht weit vom Flecken St. Florian. 2) s. Dornach.

Dornegg, s. Dornach.

Dorn-Eidechse, Lacerta Stellio (Zool.), Eidechsenart, fußlang, grünlichgelb, schwarzgewölkt, lebt im Orient, und wird von den Muhamedanern eifrig getödtet, weil sie glauben, von ihr, die beständig mit dem Kopfe nickt, verspottet zu werden. Ihre Losung, Stercus Lacerti oder Crocodilia, dient zur Schminke. Die stacheligen Schuppen sind um die Ohren am häufigsten.

Dornem, s. Dornhan.

Dorney, kleine Stadt im franz. Dep. Vosges.

Dornfalter (bandirte Falter, Zool.), Tagschmetterlinge mit Stumpffüßen, gezähnten Flügeln, deren vordere etwas ausgeschweift, oben schwarz, schillernd, unten gelbbraun sind; beide Ränder sind quergesäumt, schwarzaderig. Sie kommen aus Halbdornraupen und bilden die Gattung morpho (Riesenfalter) bei Latreille, oder die Gattungen limenitis, neptis, biblis, melanitis, u. a. des Fabricius, stehen bei Linné unter papilio nymphalis phaleratus. **D.-fisch**, 1) (spinanchia Cuv.), Gattung aus der Familie der schmalköpfigen Brustflosser (bei Cuvier aus der Familie makrelenartige Stachelflosser), hat eine mit Dornen besetzte Seitenlinie, die Bauchflossen sind weit hinter den Brustflossen und haben noch einen Strahl neben dem Stachel; der Körper ist schmal und lang. Macht bei Andern eine Untergattung von gasterosteus. Art: **gemeiner D.** (sp. spinanchia, gasterosteus sp.), hat 15 Stacheln vor der Rückenflosse, fünfkantigen Leib, oben oliven-, unten silberfarbig; lebt in der Ost- und Nordsee, wird um des Thrans willen gefangen, zu Dünger gebraucht, u. a. 2) (triacanthus Cuv.), Gattung aus der Familie der kleinmäuligen Knorpelfische; die Rückenflosse hat 3 bis 4 Stacheln, die Bauchflossen bestehen nur aus einem Dorne; die Schuppen sind klein und dicht neben einander. Eine Art **zweistacheliger D.** (t. biaculeatus), braun und silberglänzig; steht n And. unter balistes.

Dornfisch (Zool.), s. in vor. Art.

Dorngrundel (Zool.), s. Steinbeißer.

Dornhai (Zool.), s. unter Hai.

Dornhan, Dornem, Stadt im württembergischen Schwarzwaldkreis, Oberamt Sulz, am Schwarzwald, mit 1056 Einw. und einer merkwürdigen Wasserkunst. Die Stadt ward im August 1718 durch einen Blitzstrahl abgebrannt. In der Nähe sind das Schloß Sterneck und die Trümmer der Burgen Brandeck und Vogelsberg

Dornheim, Flecken im großherzogl. hessischen Fürstenthum Starkenburg, Amt Dornberg, mit 822 Einw.

Dornholzhausen, Dorf in der Landgrafschaft Hessen=Homburg, auf dem Reisberge, mit 700 Ew., Nachkommen der im Anfange des vorigen Jahrhunderts hier gegründeten Waldenserkolonie, Wollzeug= u. Leinweberei.

Dornicke, Flecken im eigentlichen Herzogth. Holstein, Amt Bordesholm, am Plönersee.

Dornkäfer (Stachelkäfer, hispa L., Zool.), Gattung aus der Familie der Blattkäfer; hat an dem Unterkiefer einen zweigliedrigen, tasterförmigen Fortsatz, vorgestreckte, auf dem Scheitel eingefügte Fühler, länglich eirunden Leib, fast viereckiges vorn schmaleres Halsschild; sie leben auf Gras; wird auch in die zwei Untergattungen alurnus (s. d.) und hispa getheilt; diese dann kenntlich gemacht am Oberkiefer, der sich mit 2 Zähnen endigt, und am stacheligen Leibe.

Dornkönig (Zool.), s. Zaunkönig.

Dorno, Flecken in Piemont, am Fluß Tendopio.

Dornoch, s. folg. Art.

Dornock, Hauptstadt der schott. Grafschaft Southerland, mit Hafen, Schloß, 3700 Ew. und Leinweberei, an dem darnach ben. Frith, der die Grafsch. Roß u. Southerland größtentheils scheidet.

Dornraupen (Zool.), alle diejenigen, welche ein Horn oder einen Dorn tragen; sie leben meist auf Bäumen und Sträuchen. Aus ihnen werden Tagschmetterlinge.

Dornroche (Zool.), s. Stechroche.

Dornstetten, würtemb. Stadt am Schwarzwalde, im schwarzwalder Kreise, Oberamt Freudenstadt, hat 1150 Einw. und fertigt viel Strohstühle. Hier wird das jährl. **Waldgericht** im Freien gehalten.

Dornum, 25° 4′ 49″ L., 53° 39′ 1″ B. Marktfl. und Hauptort einer Herrlichkeit des Baron v. Urkuhl, in dem hannöv. Fürstenthum Ostfriesland, mit 119 H., 622 Einw., 1 Schloß, 1 luther. Kirche und Tabaksfabrik.

Doro, Vorgebirge auf der Insel Egribos.

Dorogh, östr. Haiduckenstadt in der ungar. zaboliser Gespanschaft; 6100 Einw.; Viehzucht.

Dorogobuſh, 51° 35′ L., 54° 54′ B., feſte Kreisſtadt im ruſſiſchen Gouv. Smolensk, am Dnepr, mit 3814 Einw., einer Glashütte, Landhandel u. einem großen Jahrmarkte zu Petri Pauli. Die Stadt ward 1812 von den Franzoſen beim Rückzuge verbrannt.

Dorohoe, 1) Binnenſee in der Moldau (europäiſche Türkei). 2) Diſtrikt im Oberlande der Moldau, an Galizien, Czernowitz und den Pruth ſtoßend, bewäſſert vom Sireth. 3) Hauptſtadt darin und des ganzen Oberlandes, Reſidenz eines Befehlshabers, iſt groß, ſchlecht gebaut.

Dorolsheim, Dorlisheim, Dorf im franz. Dep. Niederrhein, Bez. Strasburg, mit 3 offenen Thoren, 1473 Einw. und vielen Landhäuſern ſtrasb. Familien.

Doronicum (d. L.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Zuſammengeſetzten, Ordnung der Radiaten, zur zweiten Ordnung der Syngeneſie des Linn. Syſtems gehörig. Einheimiſche Art: d. **pardalionches**, gelb blühend, auch als Zierpflanze cultivirt.

Doroninsk, 50° 30′ B. Stadt im ruſſ. Gouvern. Irkutsk, Kreis Nertſchinsk, an der Ingoda. In der Nähe nomadiſiren Mongolen und Buräten.

Doros (Myth.), 1) Deukalions Enkel, Sohn von Hellen und Orseïs, erhielt den Ober-Peloponnes, u. And. die Gegend um den Parnaß u. andere Gegenden, u. wurde Ahn der Dorer. 2) Sohn Poſeidons, kam zu Schiffe nach Doris und gab dieſer Landſchaft den Namen. 3) Sohn von Apollon und Phthia. Seine Tochter war Xanthippe, wurde von Aetolos getödtet.

Doros (b. Ggr.), ſ. Dor.

Dorosma, ungar. Dorf in Kleinkumanien, hat 660 H. und 6500 Einw.

Doroſterum (Duroſterum, **Doroſtoron**, a. Ggr.), möſ. Stadt; jetzt Siliſtria in Bulgarien.

Dorothea, 1) kleine niederl. Feſtung auf der Goldküſte in Guinea in Afrika, im Oſten des Capo de tres Puntas. Sie gehörte ehemals Preußen, ward aber an Holland verkauft. 2) Eine der vorzüglichſten Silbergruben des hannöverſchen Harzes, im clausthaler Bergwerksrevier, mit einer berühmten Waſſerkunſt.

Dorotheenſtadt, ſ. unter Berlin.

Dorotheenthal, ſ. Auguſtenburg.

Dorovernum (a. Ggr.), ſ. Darvernum.

Dorpat (Dörpt, Tart-Lin), 1) Kreis in der Statthalterſchaft Livland; hat $155^1/_8$ QM., 140,000 Einw., iſt

wellenförmig hügelig, wird bewässert vom See Peipus, dem Verzjerwe u. vielen kleinen Gewässern; bringt Holz, Vieh, Getreide, Flußperlen. 2) Hauptstadt darin an der großen Embach (schiffbar); ist schön gebaut, gehörte sonst zur Hansa, hat Universität, mit Bibliothek (30,000 Bde.) u. verschiedene wissenschaftliche Hülfsanstalten und Sammlungen, etwas Handel und Schifffahrt und 3000 (4500) Einw. Die Universität 1632 gestiftet, 1699 nach Pernau verlegt, ging 1710 ein, wurde unter Paul I. neu gegründet, 1803 aber erst organisirt.

Dorsanas (Dasinaos, Desmas, Desanas, Myth., gr.), Name des indischen Herakles.

Dorsch (gadus callarias L., Zool.), Art aus der Gattung Schellfisch, sehr wohlschmeckend, 1 Fuß lang, aschgrau, bunt gefleckt; hat eine Bartfaser und die obere Kinnlade länger als die untere. Eingesalzen wird er als Kurischer D. häufig aus Kurland und Liebau versendet.

Dorsel, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, Kreis Adenau, mit 274 Ew. und einem wichtigen Eisenwerke.

Dorset, Grafschaft in England; grenzt südlich an den Kanal; hat $45^3/_4$ QM., 124,700 Ew., ist hügelig, an der Küste mit Dünen besetzt, wasserreich; (Flüsse: Stour, Froome, Piddle), fruchtbar (daher der Garten Englands genannt), mild von Klima. Im Süden ist die Halbinsel Portland (mit dem Vorgebirg Race of Portland, wo das Meer beständig unruhig ist, weshalb hier zwei Leuchtthürme stehen), an der Südostseite die Halbinsel Purbek. Man treibt Ackerbau (kaum genug für die Bevölkerung), mit Gewinn von Flachs und Hanf, Viehzucht (Schafe), Fischfang (Makrelen), Bergbau (vorzüglich Quadern, Pfeifen und Töpferthon), Wollen-, Hanf- und Leinweberei. Hauptstadt: Dorchester.

Dorsten, 24° 36′ 46″ L., 51° 40′ 8″ B., herzogl. arembergische Stadt im preuß. Reg.-Bezirk Münster, Kreis Recklinghausen, an der Lippe, mit 500 H., 2200 Einw., 2 kathol. Kirchen, 1 Frauenzimmerabtei, 1 Hospital, Leinweberei.

Dorstenia, (dorst. L.), Pflanzengattung, nach dem Botaniker Th. Dorsten († 1552) ben., aus der nat. Fam. der Urticeen, zur 1. Ordn. der 4. Kl. des Linn. Syst. gehörig. Bekannteste Arten: d. contrayerva, Honstoni, dracaena, in Südamerika, wahrscheinlich Mutterpflanzen der Bezoarwurzel.

Dort, s. Dortrecht.

Dortelweil, beträchtliches Pfarrdorf im Gebiet der freien Stadt Frankfurt, an der Nidda.

Dortmouth, Fluß auf der Westseite der ostafrikanischen Insel Madagaskar, der sich in die Bai St. Augustin ergießt.

Dortmund, 1) Kreis im Reg.=Bez. Arnsberg, der preuß. Provinz Westphalen, 8½ QM. groß, mit 32,542 Ew. 2) Hauptstadt desselben, vormals freie Reichsstadt, jetzt Sitz eines Oberbergamts, altmodisch gebaut, an der Emscher gelegen, mit Gymnasium und 4453 Einw.

Dortosa (a. Ggr.), röm. Colonie in Hispania tarraconensis, bei den Ilergeten, am Iberus, über den hier eine Brücke und die Hauptheerstraße nach den südlichen Provinzen lief; jetzt Tortosa.

Dortrecht, Dort, 22° 19′ 27″ L., 51° 48′ 54″ B., alte, schöne und reiche Stadt in der niederl. Provinz Südholland und Hauptort eines Distrikts von 51,361 Einw., an der Merwe und am Biesbosch, auf einer bei der großen Wasserfluth 1421 entstandenen Insel, mit einem schönen Rathhause, luth. und reform. Kirchen, 3954 H., 19,402 Einw., Hafen, Gymnasium, Artillerie= und Ingenieurschule, Gesellschaft Pictura; Münze, Leinwand= und Carottefabriken, Bleichen, Seesalz= und Zuckersiedereien, Smalte= und Oelmühlen, Schiffswerfte, Handel mit Rheinweinen, Getreide, Holz (das auf dem Rhein hier angeflößt und auf den vielen umliegenden Sägemühlen zugeschnitten wird), Traß, Flachs, Thran, Stockfischen rc. Hier ward 1618 u. 19 wegen der Arminianer die Synode gehalten, deren Schlüsse ein holländisches Kirchengesetz sind. Geburtsort des Malers Varestag, Joh. Gerh. Voß und Andr. Junius.

Dorum, Flecken im Lande Wursten des hanöverschen Herzogthums Bremen, nicht weit von der Mündung der Weser, mit 122 H., 604 Einw., Garnspinnerei, Weberei.

Dory, 1) Cap D., nordöstliche Spitze der Halbinsel von Neu=Guinea (Australien), hat im Hintergrunde Bergspitzen mit Schnee bedeckt; 2) Dorf auf diesem Cap, hat nur 2 Häuser, 600 Schritte von einander entfernt, das eine mit 14, das andere mit 12 Zimmern, jedes für eine Familie; die Hausflur der gemeinschaftliche Versammlungsort.

Doryanthes (d. Corr.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Coronarien, Ordn. Liliaceen, zur 1. Ordnung der 6. Klasse des Linn. Systems gehörig. Einzige Art: d. excelsa, in Süd=Wallis, mit 20 Fuß hohem Stamm und purpurrothen Blumen.

Dorycnium (d. Vill.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Hülsenpflanzen, zur Diadelphie, Decandrie des

Linn. Systems gehörig. Arten: d. herbaceum, in Krain auf Bergen; d. monspeliense (fructicosum), Staude im südl. Europa.

Dorylleion, (Doryläum, Dorylaion, a. Ggr.), Stadt in Phrygien, zwischen den Flüssen Bathys und Thyaris; einst ein Stapelplatz des Handels und unter den byzantinischen Kaisern eine Hauptfestung gegen die Osmanen; das heutige Eskischehr. Hier den 4. Juli 1097 Schlacht zwischen den Kreuzfahrern und den Türken unter Soliman, in der Bohemund, Tankred, Robert von der Normandie und Raimund von Toulouse sich neue Lorbeern sammelten, von denen der letzte mit seinen Provencalen den lange schwankenden Kampf für die Christen entschied.

Dos, schöner Wasserfall der Wiesent, im bair. Obermainkreise, eine halbe Stunde von Rabeneck, oberhalb der Riesenburg.

Dosara (a. Ggr.), Stadt in India infra Gangem, im Lande der Korkonager; die Manahada bewässerte es, und einer ihrer Mündungsarme hieß **Dosaron**.

Doschtidsche, 1) Bez. im Sdsch. Morea, zwischen Kalarrita, Woistiza und Kordos. 2) Marktfl. in diesem Bezirke.

Dosenheim, Pfarrdorf im franz. Departem. Niederrhein, Bezirk Elsaßzabern, an der Zinsel, die hier aus dem Gebirg kommt und einen Paß bildet, mit 928 Einw.

Dosenschildkröte (testudo clausa L., therapene cl. Mer., Zool.), Art aus der Gattung Schildkröte; hat kurzen Schwanz, gewölbtes Schild, braunes, mit gelben Zeichnungen quergetheiltes, bewegliches Brustschild, wodurch sich das Thier ganz einschließen kann.

Dosse, Fluß in der preuß. Provinz Brandenburg, der bei Massow im Meklenburgischen entsteht, bei Vehlgast in die Havel fließt, von Neustadt an der Dosse an flößbar, und vom Hohenofen an schiffbar ist.

Dossen, eine Spitze des Rigi bei Luzern, 5190 paris. F. über d. M. erhaben.

Dossenheim, Pfarrdorf im badenschen Neckarkreise, Stadtamt Heidelberg, an der Bergstraße, mit 1126 Einw. und einer den Katholiken und Reformirten gemeinschaftlichen Kirche.

Dossolo, s. Dozolo.

Dotame, indische Völkerschaft im innern Nordamerika, in der Nähe der spanischen Besitzungen.

Dotekom, s. Deutekom.

Dothaim (b. Ggr.), Judith 3, 11, eine Stadt in Galiläa, bei der Ebene Esdrelom.

Dothan (b. Ggr.), 1 Mos. 37, 17. 2. Kön. 6, 13. f., Stadt, nach Euseb. 12 römische Meilen ostwärts von Samaria.

Dotia (Myth.), Tochter des Elatos, Gründerin von Dotion in Thessalien, Aesculaps Geburtsstadt.

Dotis (Myth.), nach Andern Chryse, von Ares Mutter des Phlegyas.

Dotis, **Tata** (Ggr.), ungar. Flecken an der Donau, in der Gespanschaft Komorn, hat 8600 Einw., ein fürstlich Esterhaz. Schloß, Burgruinen, 1 Piaristenkloster, 1 Gymnasium, Hauptschule, Majolicafabrik, gegen 30 Mühlen, über 50 Kotzenmacher u. s. w.; in der Nähe römische Alterthümer und warme Quellen.

Dou (Ggr.), s. Lagos.

Douarnenez (Plouarré), 13° 35′ L., 48° 10′ Br., Stadt und Hauptort eines Canton im franz Depart. Finisterre, Bezirk Quimper, an der 4½ franz. Meilen langen und 3 Meilen breiten Bai gleiches Namens, mit 1795 Einw., Hafen, Handel, Fischerei von Makrelen, Sardellen, Stockfischen und Meeraalen; 400 Fischerkähne sammeln gewöhnlich 35,000 Fässer Sardellen zu 150 Pfund, außer 15,600 Fässern Thran.

Douay, 1) Bezirk im Departem. Nord (Frankreich); hat $20^7/_{10}$ □M., 183,600 Ew. 2) Hauptstadt darin an der Scarpe; hat Festungswerke, welche unter Wasser gesetzt werden können, überdies das Fort Scarpe in kleiner Entfernung, schönes Rath- und Zeughaus, königl. Gerichtshof, Akademie, Schulen für Mathematik, Medicin, Artillerie; ferner botanischen Garten, Kanonengießerei, 18,500 Einw. 3) S. Doué.

Douay-Kanal, geht von Douay mittelst der Deule nach Lille, fällt bei Warneton mit der Lys zusammen.

Douazit, s. Doazit.

Doubs (Doux), 1) Fluß in Frankreich; entspringt bei Mouthe, am Berge Risson (des Juragebirgs), auf der Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich, verbirgt sich bei Arçon, kommt wieder bei Remonot zum Vorschein, fällt 84 Fuß bei Morteau, geht durch den Canton Basel, umschließt fast das ganze gleichnamige Departem, ist reißend, stark anschwellend, daher nicht schiffbar, fällt bei Verdun in die Saone. 2) Von ihm benanntes Departement, bestehend aus einem Theile der Franche Comté und aus der Grafsch.

Mömpelgard, hat $10^1/_2$ QM., 243,000, meist katholische, Ew.; ist gebirgig durch Vorberge des Jura (Spitzen: die Rissons bis 2034, Mont d'or, 1878 Fuß), mit sehr engen Thälern, wird bewässert vom Doubs, von der Loue (Louwe), Dignon, Dessoubre u. a. (überhaupt durch 1280 hier entspringende Bäche); hat kaltes, doch gesundes Klima, steinigen, lettigen Boden, bringt Wild, viel Fische, Getreide (nicht ausreichend), Holz-, Stein- und Braunkohlen, Eisen, Salz. Die Einwohner sind kriegerisch, redlich, gastfrei, treiben Ackerbau, Viehzucht (Pferde, Rindvieh), mit reichlichem Butter- und Käsegewinn, etwas Weinbau und Hüttenwesen (Eisen) rc.; hat 4 Bezirke; Hauptstadt Besançon.

Doubtfull (Ggr.), 1) Inselgruppe aus dem Archipelagus der niedrigen Inseln; hat 4 Meilen im Umfange, wurde von Bougainville und 1773 von Cook gesehen. 2) **Doubtfull-Harbour**, Bai auf der Westküste von Neu-Seeland. 3) **D. Islands**, kleine Inselgruppe an der Küste von Nuitsland. (Sämmtlich in Australien).

Doudeville, Marktflecken und Hauptort eines Canton im franz. Departement Niederseine, Bezirk Yvetot, mit 386 H. und 2929 Einw.

Doué, Douay, Stadt und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Mayenne und Loire, Bezirk Saumur, mit 360 H., 1805 Einw., 1 Kirche, 1 Hospital, einem schönen Springbrunnen, Gerbereien, Etamin-, Serguen-, Droguet- und Hutfabriken, Viehhandel; röm. Alterthümer.

Doueh el Qualah, Ort in der Oase von Theben in der Wüste Sahara (Afrika); Residenz mehrer Scheiks, hat Gräber von Heiligen, und Schwefelquellen.

Douglas, 1) Dorf in Schottland, Lanarkshire, am gleichnam. Flusse, mit 700 Ew., worunter viele Baumwollenweber. Das Schloß ist der Stammort der berühmten Familie Douglas. 2) Stadt auf der Insel Man, zwischen England und Irland, hat 683 H. und 4500 Ew. Hier ist das Schloß Mona-Castle, dem Herz. von Athol gehörig, eine Freischule und ein Theater. Der Ort hat einen engen und gefährlichen Hafen, treibt Schifffahrt, Seehund- und Häringsfischerei.

Doulens (Dourlens), franz. Dorf des Dep. Somme, an der Authie, hat eine Citadelle, 1350 Einw.; Weberei, Kornhandel, und ist Hauptort eines Bez. von $14^1/_2$ QM., mit 52,000 Einw.

Doulevent, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Depart. Obermarne, Bezirk Vassy, an der Blaise,

mit 124 H., 617 Einw. und ungeheuer großen Gräbern in der Nähe.

Doulga (Dallaye), Insel im Lande der Schaggeia Araber (Nubien), mit hohen Gebäuden, zu welchen ein Weg durch Felsen führt.

Doune, Marktflecken in der schott. Grafschaft Perth, am Teath, hat 420 H. und 3150 Einw., die vormals die besten Pistolen fertigten, jetzt aber eine große Twistspinnerei unterhalten.

Dour, Flecken in der niederländ. Provinz Hennegau; 4600 Einw., Steinkohlenwerke.

Dourdan, 19° 42′ L., 48° 30′ B., Stadt u. Hauptort eines Canton im franz. Depart. Seine und Oise, Bez. Rambouillet, auf einem Hügel, am Orge, mit 450 Häusern, 2870 Einw., Handelsgericht, Seidenstrumpffabriken, Getreidehandel.

Dourgne, franz. Flecken am Thauron, im Depart. des Tarn, Bezirk Castres, hat 1700 Ew., Wollfabrik und eine Mineralquelle, die Ebbe und Fluth zeigt.

Douro, s. Duero und Daura.

Douvaine, 1) Pfarrgem. von 900 Einw., in der Provinz Carouge, in einer freundlichen, fruchtbaren Ebene. Sie war zur Römerzeit bewohnt, wie dies eine am Hauptaltar der Kirche aufbewahrte Inschrift bezeugt. Auch hat man Goldmünzen mit dem Brustbilde des Kaisers Augustus hier gefunden. 2) Bedeutendes kathol. Pfarrdorf, in derselben Provinz. Auch hier hat man einige römische Alterthümer entdeckt.

Douvres, Flecken des franz. Depart. Calvados, im Bezirk Caen, enth. 2300 Ew., die viel Spitzen klöppeln, und die Kirche zu U. L. Fr. de Delivrade, der Schutzpatronin der Normandie.

Doux, s. Doubs.

Douze, la, 1) Fluß im franz. Depart. Landes, der aus den Pyrenäen kommt, und unter Tartas in den Adour fällt. 2) Flecken im franz. Depart. Dordogne, Bez. Perigueux, mit 223 Feuerstellen.

Douzy (Sgr.), Stadt im Bezirk Cosne, Departem. Nièvre (Frankreich); hat 3600 Einw.

Dovarese, Flecken in dem lombardisch-venezianischen Gouvernement Mailand.

Dovedale, s. Asbourne.

Dover (18° 54′ 51″ L., 51° 55′ 59″ B.), 1) einer der Fünfhäfen, am Canale von Calais, in einem tiefen

Thale, das rundum von Kalkfelsen umgeben ist. Der Ort ist offen, hat 2 Kirchen, 4 Bethäuser, 1 Frei- und 1 Armenschule, ein geräumiges Militärhospital, ein Stadthaus, einen Gesellschaftssaal, zwei Leihbibliotheken, 1846 H. und 10,327 Ew. Er wird durch ein starkes Castell vertheidigt, auch sind die umherliegenden Anhöhen befestigt. Der von Häusern umgebene Hafen geht mitten in das Städtchen. Sehenswerth sind die neuen, starken Schleusen. Der Eingang in den Hafen ist sehr schmal und bei stürmischem Wetter gefährlich, doch kann er Schiffe von 4 — 500 Tonnen aufnehmen, und ist die Station der franz. Paketboote und der Ueberfahrtsort nach dem nur 6 Meilen entfernten Ort Calais, wodurch der Ort Leben und Nahrung erhält. Die schnellste Zeit der Ueberfahrt ist 2½ St., der gewöhnliche Preis im Sommer ½, im Winter aber 1, bisweilen auch 2 Guineen. Das weitläufige, alte Schloß, welches als der Schlüssel von England betrachtet wird, war seit Julius Cäsars Zeiten ein römisches Castell, wovon noch zwei alte Thürme sichtbar, wurde später durch Wilhelm den Eroberer stark befestigt und in neuern Zeiten erweitert und verstärkt, so daß es im Nothfall über 10,000 Mann fassen kann. Als eine besondere Merkwürdigkeit zeigt man hier eine ungeheure Kanone, 24 Fuß lang, von van Totuis in Utrecht 1544 gegossen und der K. Elisabeth von den holl. Staaten zum Geschenk gemacht; ist durch mehre Sprünge an der Mündung nicht mehr brauchbar. 2) Hauptstadt der Grafschaft Kent und des Freistaats Delaware, in Nordamerika, 39° 11′ N. B., am Jones Creek, 1 Meile von der Delawarebai, mit 130 H., 730 Einw., Waizenhandel. Hier werden die jährlichen Sitzungen der Generalversammlung gehalten. 3) Hauptstadt der Grafschaft Stafford, im nordamerikan. Freistaat Newhampshire, am Salmon-Fall-River, mit 2228 Einw., Hafen, Handel.

Dovern, Pfarrdorf und Kirchspiel im preuß. Reg.-Bez. Aachen, Kreis Erkelenz, mit 1800 Einw.

Dovrefield, s. Dofrefield.

Dowarba, Stadt in Habesch, unter dem Naib von Massuab, mit 300 H., Niederlage der indischen Waaren und Schlüssel zu Habesch von der Seeseite.

Doward, s. Duart.

Dowletabad (Dauletabad), 1) Bezirk in der Provinz Aurungabad, (Vorder-Indien), ist Besitzung des Nizam, fruchtbar an Reis und Baumwolle, bewässert vom Godavery, Sewna u. a. Fl. 2) Stadt und Festung darin.

Downe (Down), 1) Grafschaft in der Provinz Ulster (Irland), am irischen Meere; hat 40¾ QM., 102,000 Ew., ist hügelig (Gebirg Mourne), mit aufsteigenden Bergen (Slieve, Donnard, 2300 Fuß), hat flache Küsten mit einigen Vorgebirgen und Busen; wird bewässert von vielen Seen und den Flüssen Bann, Newry, Lagan (diese beiden mit Kanälen), Sliderysford; hat gesundes Klima. Man beschäftigt sich mit Ackerbau (nur reich an Kartoffeln), Viehzucht (Ziegen), etwas Fischerei, Bergbau und Manufakturen in Leinwand und Wollenzeugen u. s. w. 2) (Downpatrick), Hauptstadt daselbst, Borough am Lough Strangford, sendet einen Deputirten ins Parlament, hat einen protestantischen und einen katholischen Bischof und 5000 Ew. Soll der Todesort des heil. Patrick seyn († 403), ist eine der ältesten Städte Irlands. In der Nähe der Gesundbrunnen St. Patrick. 3) Schott. Flecken und besuchter Badeort in der Grafschaft Aberdeen.

Downham, Marktfl. in der engl. Grafsch. Norfolk, am Abhange eines Hügels, nächst dem Flusse Ouse, worüber eine steinerne Brücke führt; hat 417 H. und 2044 Ew., und ist der Hauptstapelplatz der Cambridge-Butter.

Downletabad, s. Dowletabad.

Downpatrik, s. Down 2.

Downs, 1) Hügelkette an der südlichen Küste Englands, die sich in Dorset und Wilt zu einem weit gedehnten Bergrücken ausbreitet, und zu der die Mendip Hills gehören. 2) s. Dünen.

Downton, Marktflecken in der engl. Grafsch. Wilt, am südl. Avon gelegen; hat 566 H. und 3114 Ew., die Spitzen- und Papierfabriken, Gerbereien und Brauereien unterhalten.

Dowra, s. Daoura.

Dowroniwa, s. Dobrona.

Doxan, Flecken in Böhmen, rakonitzer Kreis, mit einem 1782 aufgehobenen reichen Prämonstratenser-Nonnenkloster, das dem Religionsfonds gehört.

Doyne, s. Dohna.

Dozolo, (Dossolo), ansehnliches Dorf, im lomb.-venezianischen Gouvern. Mailand, Provinz Mantua, am Po.

Dra, marokk. Landschaft in Nordafrika, am Vorgeb. Nun, südl. von Marokko.

Draba (dr. L.), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Schötchen tragenden Kreuzblumenpflanzen, zur

Tetradynamie, 2. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Bekannteste Art: d. verna, Hungerblümchen, zollhoch, im ersten Frühling auf dürren, sonnigen Rasenflecken in Menge weiß blühend.

Drabeskos (Drabescus, a. Ggr.), macedon. Stadt in Edonis, jetzt Deme.

Draburg (Draüburg), Ober- und Unter-Draburg, 2 Marktflecken und Schlösser im Königr. Illyrien. Ober-Draburg, im villach. Kreise, Hauptort einer dem Fürsten Portia gehörigen Herrschaft; Unter-Draburg im klagenfurthischen Kreise, gehört dem Stifte St. Paul, und hat ein Zollamt und eine Poststation.

Drac, ein reißender, schädlicher Waldstrom im franz. Depart. Oberalpen, der in dem Gebirge von Montosier aus mehren Bächen entsteht, und unterhalb Grenoble in den Isère fällt.

Dracäna (dr. L., Bot.), Pflanzengattung aus der nat. Famile der Sarmentaceen, Ordnung der Asphodeleen, zur 1. Ordn. der 6. Klasse des Linn. Syst. gehörig. Bekannteste Art, d. draco, gemeiner Drachenbaum, astloser ostindischer Baum, dessen blutrother, eingetrockneter Saft für das echte Drachenblut gehalten wird.

Dracaena (Zool.), s. Drachenschwanz.

Drache 1) (Myth.), war der Minerva, dem Bakchos u. dem Mars zugeeignet; nach Plutarch gehört er zu den Attributen der Heroen. Der Luftwagen der Medea, der Wagen der Ceres, die, um ihre Tochter Proserpina aufzusuchen, den Erdkreis durchzog, wurde, nach griechischen Dichtungen, von Drachen gezogen. Besonders mythisch merkwürdige Drachen sind: a) hesperischer D. (Draco hespericus), Produkt von Phorkys und Keto, oder von Typhon und Echidna, oder von Gäa, hatte 100 Köpfe, zischte aus jedem fürchterlich, schlief nie, war Wächter der goldnen Hesperidenäpfel, ward von Herakles getödtet und von Here unter die Sterne versetzt. b) Kastalischer D. (Pytho, Python, Delphyne (s. d.); entstand aus dem Wasser der deukalionischen Fluth, hatte seinen Sitz auf dem Parnassos, am Quell Kastalia, würgte Menschen u. Thiere, bis ihn Apollon erlegte; nach Andern bewachte er das dortige Orakel der Nemesis, ehe Apollon kam. Man denkt auch hierbei an die Verdrängung eines ältern Orakels durch ein späteres. c) Kolchischer D., erzeugt von Typhon und Echidna, oder aus dem Eiter des Typhon, das ihm, verwundet durch Zeus Blitz, entfiel; bewachte das goldene

Vließ in Kolchis, schlief nie, bis er von Medeia getödtet wurde. 2) (Astron.), Sternbild am nördlichen Himmel, von 130 bis 300° gerader Aufsteigung und 50 — 80 nördl. Abweichung; stellt (als hesperischer Drache der Mythe) eine mehrfach gekrümmte Schlange vor, die sich mit ihrem Bauche rund um den Pol der Ekliptik, und mit ihrem Schwanze zwischen dem großen und kleinen Bären hindurchschlingt. Das Sternbild hat 1 Stern 2r Gr. (am Kopfe), 11 dritter Gr. u. s. w.; zu bemerken ist der Stern *a* nach Bayer, in der Mitte des Schwanzes, welcher vor 4600 Jahren den Polarstern bildete und dem Weltpole viel näher stand, als der jetzige Polarstern. 3) a. (Zool.), s. Riesenschlange; b. (draco L.), Gattung aus der Familie der eigentlichen Eidechsen, kenntlich am dünnen, mit kleinen, rautenförmigen Schuppen besetzten Körper, an der Flügelhaut (diese wird durch die 6 falschen Rippenpaare, die sich seitwärts ausbreiten, unterstützt, und ist nicht mit den Füßen verbunden), an dem zugespitzten Kehlsacke am Halse und den zwei kleinern auf der Seite desselben, an der dicken, kurzen und wenig gespaltenen Zunge, an dem langen, dünnen Schwanze, flachen, dünnzehigen Füßen; sind unschuldige Thiere, leben in Wäldern Ostindiens, springen mittelst ihrer Flügel gegen 30 Schritte weit. 5 Arten: **brauner** D. (d. fuscus); **grüner** D. (d. viridis); **gestreifter** D. (d. lineatus); **gefranzter** D. (d. fimbriatus); **timorischer** D. (d. timorensis). c. s. Petermännchen. d. (**Guineischer** D.), s. Medinawurm.

Drachenbarsch (Zool.), so v. w. kleinschuppiger Drachenkopf; s. Drachenkopf.

Drachenbauch, (Astron.), s. unter Drachenkopf.

Drachenbaum (Bot.), 1) s. Dracäna; 2) Elsebeerbaum; 3) Vogelkirschbaum.

Drachenbrunnen (b. Ggr.), Schlangenbrunnen, eine Quelle in der Nähe Jerusalems, zwischen dem Thalthore und Brunnenthore, vielleicht **Schiloa** (Jes. 8, 6).

Drachenfels, 1) berühmter Felsenberg am Rhein, bei Königswinter, also auf dem Siebengebirge, 570 Ellen hoch, gewährt aus seinem Belvedere eine entzückende Aussicht und lieferte die Steine zum Cölner Dom; unten bedecken ihn Weingärten. 2) Freiherrl. Waldbott. Flecken u. Herrschaft im Großherzogthum Nassau.

Drachenfisch (Zool.), s. Petermännchen.

Drachenfliege (Zool.), s. Seejungfer.

Drachenhöhle, in der ungarischen Gespanschaft Lip=

tau, unweit des Dorfes Demenfalva. Sie enthält den ganzen Sommer hindurch Eis, das sich im Frühling bildet, u. gegen den Winter schmilzt.

Drachenhuren (Zool.), s. Seejungfern.

Drachenkopf, 1) (scorpaena L., Zool.), Gattung aus der Familie der dickköpfigen Brustflosser (bei Cuvier aus den Barschartigen), hat dicken, eckigen, höckerigen, stachelichten Kopf, weites Maul, doppelte Nasenlöcher, in der Kiemenhaut 5 — 7 Strahlen, spindelförmigen, zusammengedrückten Körper, große Flossen mit Stachelstrahlen. Goldfuß theilt diese Gattungen in die Untergattungen: taenionotus, synanceia, pterois, scorpaena. Letztere unterscheidet er dann durch Stacheln blos am Kopfe, und den Mangel der Schwimmblase. 2) Nach Cuvier eine eigene Unterabtheilung der Barsche. Arten, **kleinschuppiger D.** (sc. porcus), hat keine Bartfasern am Unterkiefer, oben schwärzlich, unten weißlich, Bauch und Flossen röthlich; gefangen richtet er seine Stacheln auf und verwundet; **großschuppiger D.** (sc. scrofa); das **Zahnauge** (sc. dactyloptera), u. a. 3) (Bot.), s. Dracocephalum.

Drachenkopf u. Drachenschwanz (Astron.), die beiden Punkte in der Mondsbahn, in welchen diese die Ekliptik durchschneidet, jener ihr aufsteigender, dieser ihr absteigender Knoten. Sie bewegen sich rückwärts von Osten nach Westen in beinahe 19 Jahren durch die ganze Ekliptik. In Bezug auf beide wird der von der Ekliptik am entferntesten liegende Punkt, nördlich und südlich, auch wohl **Drachenbauch** genannt.

Drachenkraut, 1) Ottermennige (s. d.); 2) der blutrothe Ampfer; s. unter Rumex.

Drachenloch, das, eine Felshöhle, 4790 F. überm Meer, 14 F. breit, 20 hoch und 30 lang, in der Wand des gelben Berges über Vättis, im St. gall. Bezirk Sargans. Sie ist schwer zu ersteigen, und man kriecht darin mit Hülfe eines Lichts durch kleine Oeffnungen in große Felsgewölbe, in welchen Kristalle gefunden werden.

Drachenmonat (Astron.), Zeit, während welcher der Mond, nach seinem Durchgang durch einen (auf- oder absteigenden) Knoten, auf seiner Bahn wieder zu demselben gelangt. Vgl. Drachenkopf (Astr.).

Drachenried, auch **Oedwyl**, eine ziemlich ausgedehnte Moosfläche am südl. Fuße des Mutterschwandbergs, in der nidwaldischen Pfarre Stanz. Neben demselben zeigt man, hoch in einer Felsenwand, eine von Gebüsch und Bäu-

men versteckte Kluft, die Drachenhöhle genannt, die, der Sage nach, in ältern Zeiten von einem furchtbaren Drachen (Raubthier) bewohnt war, der von Struth von Winkelried, Bruder des Helden von Sempach, erlegt wurde. Am Ende Drachenrieds steht eine, das Andenken der beiden heroischen Winkelriede ehrende, seit ihrer Einäscherung am 9. Sept. 1798 neu hergestellte, Kapelle. Hier fochten an diesem Tage die Unterwaldner, vereint mit Helfern aus Uri und Schwyz, wie Löwen gegen die angreifenden franz. Kriegsschaaren. Selbst Weiber und Jungfrauen starben kämpfend in der Wuth der Verzweiflung, neben Gatten und Bräutigam.

Drachenschwanz, 1) (dracaena, Lacép., Zool.), Gattung aus der Familie der wahren Eidechsen, haben große Schuppen mit erhabener Gräte, und auf dem Schwanze Schuppenkämme, kegelförmige Zähne, anfangs runden, dann zusammengedrückten Schwanz. Goldfuß verbindet sie als Untergattung mit der Gattung monitor. Einzige Art: krokodilartiger D. (dr. crocodilina, lacerta dracaena L., monitor dr.), in Südamerika, klettert, wird 4 Fuß lang, ist eßbar. 2) (Astron.), s. unt. Drachenkopf.

Drachenstein, s. Drakenstein.

Drachenwurz (Bot.), s. Calla.

Dracocephalum (drac. L., Drachenkopf), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Labiaten, Ordn. Melisseen, zur Didynamie, Gymnospermie gehörig. Einheimische Arten: d. austriacum, d. Rayschiana, wie mehre ausländische, als Zierpflanzen in Gärten cultivirt. D. canariense und d. moldavica, geben ein ätherisches Oel, u. die Blätter sind als Theekraut benutzbar.

Dracontium, 1) (drac. L., Bot.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Aroideen, zur Gynandrie, Polyandrie des Linn. Syst. gehörig. Merkwürdige Arten: d. foetidum, in Nord-Amerika an Sümpfen, mit purpurrothen, höchst übelriechenden Blumen, d. spinosum, auf Ceylon, aus dessen langer, fleischiger Wurzel ein Mehl bereitet wird; 2) Art von Arum.

Dracuina (a Ggr.), Ort in Germania romana, am Südufer der Donau, den Reichardt für das Schloß Drachenstein, Buchner für einen Theil von Ehingen hält.

Draga, 1) Fluß im Königreich Illyrien, der sich zwischen Parenzo und Rovigno in das adriatische Meer ergießt. 2) s. Drage 2.

Drage, 1) Fluß in der preuß. Provinz Westpreußen,

der in dem draheimischen Busche entspringt, von Hochzeit an flößbar ist, und bei Drazig in die Netze fließt. 2) Dorf und Landgut in dem holsteinischen Distrikt von Itzehoe, das König Christian VI. dem Markgrafen Friedrich Ernst zu Brandenburg-Culmbach schenkte, der das alte Schloß abbrechen und ein neues aufführen ließ, das 1745 den Namen Friedrichsruh erhielt.

Drago, Küstenfluß unweit Neapel.

Dragöe, dänisches Städtchen auf der Insel Amak bei Kiöbenhafen; die 1100 Ew. sind meist Lootsen, und besitzen selbst viele Schiffe.

Dragogna, Fluß im Königreich Illyrien, der nicht weit von Pirano mündet.

Dragomestre, Marktflecken im Sdsch. Janina, an einer Bai mit starker Fischerei.

Dragomiretza, Flecken im östl. Theile der Walachei.

Dragomirna (Fontinaalba, Klimoutz), drei Dörfer im Kreise Czernowitz, des Königreichs Galizien (Oestreich), sind Colonien der Filipponen (Lippowaner), aus der Krimm durch Tartaren vertrieben, eingewandert unter Joseph II., friedliebend, genügsam, mit besonderm Gottesdienst (zum Theil nach griechischen Gebräuchen); sind gegen 8000 stark.

Dragonara, neapolit. Stadt in der Capitanata, mit 1800 Ew. und einem Bischof.

Dragone, Fluß im Königreich Neapel, der im Berge Vesuv entspringt, und sich in den Fluß Sarno ergießt.

Dragonera, 1) unbewohnte balearische Insel im mittelländ. Meere, zu Spanien gehörig, 1000 Schritte lang, und 900 breit. 2) kleine Insel bei Cerigo in Jonien.

Dragoniera, Stadt im sardinischen Herzogthum Savoyen, mit 2014 Einw.

Dragonermütze (Zool.), s. Randschnecke.

Dragos, festes Schloß bei Skutari.

Dragoslawile, Dorf im Bezirk Mustschiel, in der großen Walachei, an der Dumbowitza, mit zwei Kirchen.

Dragozon, Marktflecken an der Aluta, im Bezirk Wulscha, in der kleinen Walachei, mit einer bischöfl. Residenz, einem Edelhofe und 2 Kirchen; auch wird hier ein Wochenmarkt gehalten.

Dragten, Dorf in der niederländ. Provinz Friesland, besteht aus Norder- und Zuiderdragten, und hat eine Kirche, und 2988, meistens mennonitische Einwohner.

Draguignan, 1) Bezirk im franz. Depart. Var; 49½ QM. groß, mit 81,000 Einw. 2) Hauptstadt des

Depart. und Bez. am Fluß Pis; 8850 Einw. Weinbau, Tuch= und Strumpfwebereien, Gesellschaft des Wetteifers (emulation), Naturalien= und Büchersammlungen.

Dragun, s. Dargun.

Draha, Provinz im Reiche Marokko (Afrika), liegt östlich vom Atlas, ist ganz eben, salzig; man baut am Ufer der Steppenflüsse (des Draha u. a.) einiges Getreide, viel Indigo und Datteln. Dasselbe gilt auch von der nördlicher liegenden Provinz Tafilet. Der Handel ist nicht unbedeutend. Einw., angeblich in Draha, 350,000, in Tafilet 650,000. Hauptorte: Draha Talta, Akka. Beide Länder heißen auch bisweilen Biledulgerid.

Draheim (Drahem), Dorf, Schloß und Herrschaft im preuß. Regierungsbezirk Cöslin, neustettinischen Kreis, die 1657 in dem bremberger Vertrag von Polen an Kurbrandenburg für 120,000 Thlr. verpfändet ward.

Draheniz, Marktflecken in Böhmen, prachiner Kreis.

Drahotusch (Sgr.), Marktflecken im Kreise Prerau, in Mähren, 1100 Einw.

Drahtkoralline, (sertularia longissima, s. dichotoma L., Zool.), Art aus der Gattung Blasenkoralline, hat abwechselnde, getheilte Aeste, am Ende derselben Knöpfchen, in den Achseln Blasen, fadenförmigen Stengel; wird 1 Fuß lang, weiß, kriecht, hat die Eierklumpen an einem Faden in den Blasen; in der Nordsee.

Draisdorf, Dorf im erzgebirgischen Kreise des Königreichs Sachsen, chemnitz. Kreis, mit großen Kalkbrüchen.

Draiton, Marktflecken und Kirchspiel in der englisch. Grafschaft Salop; hat 747 H. und 3700 Ew., eine latein. Schule, eine öffentl. Bibliothek u. eine ökonom. Gesellschaft, und hält 1 Wochen= und 3 Jahrmärkte.

Draitschbrunnen, s. Godesberg.

Drakenstein (Drachenstein), Distrikt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Südafrika, am Fluß der hohen Bergkette, von Bergflüssen bewässert, und mit Stellenbosch unter gemeinschaftlicher Verwaltung stehend; ein, wegen seines Klima, Obstes und Weines sehr fruchtbarer Theil des Caplandes. Ein Theil ist das Fransche Hoek (französische Ecke), das von französischen Flüchtlingen nach der Widerrufung des Edikts von Nantes sehr gut angebaut worden ist, und dessen jetzige Einwohner die holländische Sprache haben. Der Hauptort des Distrikts ist das Dorf Drakenstein, mit starkem Acker=, Wein= u. Obstbau.

Drakeshafen, an der mittlern Westküste Nordamerika's.

Drakes-Insel, im Westen des Feuerlandes bei Südamerika, 1578 von Drake entdeckt.

Drakonon (a. Ggr.), Insel im ägäischen Meere. Auch eine Stadt auf der Insel Ikarien, die also vielleicht jene Insel selbst ist.

Drama, türkische Stadt in Macedonien, mit Baumwollfabriken und vielen Ruinen einer großen, eingegangenen Stadt.

Dramanet, Negerdorf im senegambischen Reiche Galam, am Senegal, mit 4000 meistens nach Tombuktu handelnden Marabuten und dem längst verlassenen französischen Fort St. Joseph.

Dramburg, 1) Kreis in Pommern, im Reg.-Bezirk Cöslin, 21½ QM. groß, mit 22,500 Einw. 2) Kreisstadt darin, an der Drage, 277 H., 2100 Ew. Wollenzeug- u. Tuchweben, Handel mit Vieh und Wolle.

Drame, s. Drama.

Drammen 1) (Drammenelf), Fluß im Stifte Aggerhuus (Königr. Norwegen); fließt aus dem Tyrtsee und einigen andern der Nordsee zu, und bildet den Meerbusen gl. Namens. (**Drammenfiorden**, **Dram's fiorden**), einen Theil des Christianiafiorden. 2) Stadt an dem Ausfluß des D.; liegt in dem Fiorden, über welchen eine Brücke geht, besteht aus den Städten **Bragernes** (Bragnös) und **Strömsöe** und dem Dorfe **Tangen**, jede mit eigner Obrigkeit; hat 5500 (6000) Ew., welche Tabak, Leder, Segeltuch, Oel fertigen, und damit, so wie mit Holz und Eisenwaaren handeln.

Drammoragh, kleiner Ort in der irländ. Landsch. Ulster, Grafschaft Tyrone.

Drance, kleiner Fluß in dem sardinischen Herzogthum Savoyen, der in der Landschaft Faucigny entspringt, und sich in den genfer See ergießt. Er öffnet sich unter den Eis- und Schneemassen des Chedroz- (Getroz-) Gletschers im schweizer Canton Wallis seine Bahn; aber im Winter 18$^{17}/_{8}$ verschloß sich diese Oeffnung, und hinter diesem Eisdamme, der sich seit 1815 beträchtlich vermehrt hatte, bildete das Wasser einen See, von dem nahen Berge Mauvoisin der Mauvoisinsee genannt, der 10 — 12,000 Fuß lang, 100 — 700 breit und 200 Fuß tief war, und daher 800 Millionen Cubikfuß Wasser enthielt. Der See floß endlich am 16 Juni 1817 größtentheils ab, wobei einige Dorfschaften des Bagnesthales sehr litten; 353 Gebäude wurden weggeströmt, 49 beschädigt, und 34 Menschen verloren das Leben.

Drangiana (a. Ggr.), Landschaft der Asia major orientalis, zum großen Perserreiche gehörig, von Zweigen des Bagoos und Bätios (nach Ptolemäos Gebirge an der nördlichen Grenze von Gedrosia [s. d.]) bedeckt und vom Etymandros bewässert. Unter den vielen Völkern, die sie bewohnten, waren auch die **Drangä**, vielleicht das Urvolk; jetzt Theil von Beludschistan.

Dransfeld, Stadt in dem hannöverschen Fürstenthum Göttingen, zwischen der Leine und Weser, mit 2 Thoren, 2 Kirchen, 211 Häusern, 1128 Einw., worunter 75 Juden. In der Nähe der Dransberg mit schönen Basaltkegeln und Brüchen.

Drapano, Cap (Drepano, Geogr), 1) Vorgebirge im Sandschack Salonichi, Ejalet Rum-Ili (europ. Türkei), die Spitze einer Landzunge zwischen den Meerbusen von Haglasmamas und von Monte santo; 2) Vorgebirge auf Candia, zwischen Canea und Rettimo.

Drap d'or-Schnecke (Zool.), s. Goldnetz.

Drapetis (Zool.), s. Raschfliege.

Drapsaka (a. Ggr.), Stadt in der persischen Landschaft Baktriana, die, nach Arrian, Alexander der Große zuerst erreichte, nachdem er das Gebirge überstiegen hatte.

Draskirchen, s. Traiskirchen.

Drasomarcht, s. Derecske 2.

Drastow, s. Tauß.

Drau (Drave, Draw, Dravus im Alterth.), Fluß im östreichischen Königreich Illyrien, der unweit Toblach im Pusterthal in Tirol entspringt, bei Villach schiffbar wird, die Flüsse Gurk, Glan, Lavant, Muhr rc. aufnimmt, Croatien und Slavonien von Ungarn trennt, Goldkörner führt, und nach einem Laufe von 63 Meilen unterhalb Essek beim Schloß Erdödi in die Donau fällt.

Drauburg, s. Draburg.

Draucke, s. Drebkow.

Draudacum (a. Ggr.), Stadt und Festung im Lande der Penester und in der Landschaft Illyris graeca; vielleicht Dardassa.

Draupner (Tropfer), 1) (nord. Myth.), Goldring, vom Zwerge Sindri gefertigt, von Odin auf Baldurs Scheiterhaufen gelegt. Seitdem bekam er die Beschaffenheit, daß in jeder 9. Nacht 8 gleich schöne Ringe von ihm tröpfelten. Bei Hermodurs Botschaft an Hel sandte ihn Baldur aus der Unterwelt an Odin zurück. 2) Ein Steinzwerg.

Drausen, See in der preuß. Provinz Westpreußen bei der Stadt Elbing, der sich in das frische Haff ergießt.

Drave, s. Drau

Draviel, Dorf im franz. Depart. Seine und Oise, Bezirk Corbeil, mit 967 Einw. und einer Salmiakfabrik.

Drawän (Holzgau), Landstrich in dem hannöverschen Fürstenthum Lüneburg, Amte Lüchow, zwischen der Elmenau und Jeetze, dessen Bewohner wendischer Abkunft sind, und zwar nicht die Sprache, aber manche Eigenthümlichkeiten in Kleidung, Kopfputz, Hochzeitsfeierlichkeiten ꝛc. erhalten haben.

Drawenz (Drawitz, Drwenca, Drewenz), Fluß in der preuß. Provinz Preußen, der in dem See Drawenz entspringt, unterhalb Zlotorya, 1 Meile oberhalb Thorn in die Weichsel fließt, u. seit 1797 von Osterode an 17 Meil. schiffbar ist.

Drawnik, s. Trawnik.

Drayton, Marktflecken in Shropshire in England, mit einem wissenschaftlichen Institut, Bibliothek, ökonom. Gesellschaft, Geburtsort von Georg Fox (1621), Urheber der Quäker.

Draziger-See, 1½ Meile langer und ¾ Meile breiter See, unweit der Stadt Tempelburg im neustettiner Kreise des Regierungsbez. Cöslin (Preußen).

Drazkow, adliche Stadt in Polen, am Flusse Wieprz, mit 65 Rauchfängen.

Drebach, s. Drehbach.

Drebkow (Drebkau), adliche Stadt in dem preußisch. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Kalau, mit 147 H., 745 Ew., worunter viele Wenden, 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, Bürgerschule, vielen Leinwebern und Schuhmachern, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei.

Drechslerberg (der große und kleine), Vorgebirg der Tafelfichte, im Queiskreise der preuß. Oberlausitz. Der große heißt auch Schwarzbächler Berg, hat 2341 F. Seehöhe, und zeigt eine entzückende Aussicht.

Dreckburg, freiherrl. v. asseburgische Herrschaft im preuß. Reg.-Bez. Minden.

Dreckhahn (Zool.), s. Wiedehopf.

Dreckkäfer (Zool.), s. Mistkäfer.

Drecksodernheim, s. Odernheim.

Dregel, Castell, Herrschaft und Dorf in der ungar. Gespanschaft Großhont.

Drehbach, sächsisches Dorf im erzgebürg. Amt Wolkenstein, bei Ehrenfriedersdorf, hat 2200 Ew. und einigen Bergbau, liefert sehr feinen Klöppelzwirn, Strümpfe, Kalk ꝛc. und baut viel Flachs.

Drehhals (Zool.), s. Wendehals.

Drehige, s. Drehyeh.

Drehkäfer (Wasserfloh, **Gyrin. natator**, Zool.), bei Linn. in der 1. Ordnung der Insekten, bei O. als ein Geschrötrunk in der 9. Zunft der Fliegen, ist ein ovales, oben plattes Käferchen, glänzend braun, unten schwarz, das sich in stehenden Wassern ungemein schnell herumdreht, dabei wie Silber glänzt, und gewöhnlich eine Luftblase hinter sich nachschleppt; heißt auch schwimmender Taumelkäfer.

Drehkraut (Bot.), s. Tordylium.

Drehna, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Luckau, mit 1 Schloß, 5 Vorwerken, 2 Rittergütern, 40 H., 400 Einw. und starker Schafzucht; Hauptort einer Herrschaft der jüngern Linie der Grafen von Lynar, mit 13 Dörfern und 1600 Einw.

Drehniow, s. Deregnyö.

Drehwurm (Zool.) s. Kugelthierchen.

Drehyeh (Drehije, Deraje), 63° O. L., 26° N. B. Hauptstadt der Wahabis, in einem Thale der arabischen Provinz Nedsjed, 90 Stunden westlich von Bassora u. 130 Stunden östlich von Medina, an beiden Seiten der großen Schlucht Wadyhenisch, die 60 Meilen von Osten nach Westen lang und 1/6 Stunde breit, und im Winter von dem den Bergen entströmenden Gewässer angefüllt ist, durch welches die Gärten und Felder der Einwohner bewässert werden. Die Stadt ist 2 Stunden lang, 1/2 Stunde breit, hat die Vorstädte Tereif, wo Emir Sehud wohnt, und Bedscheire (Sitz des Kadi oder geistlichen Oberhauptes mit den übrigen Gesetzverständigen), 28 Moscheen (ohne Minarets und Kuppeln), 30 Collegien (zum Unterricht der Jugend, die dort täglich, mit Ausnahme des Freitags, zweimal Belehrung erhält), 2500 steinerne Häuser und 15,000 Einwohner. In der Schlucht sind die aus tragbaren Buden von Schilf bestehenden Bazars, die bei der Ueberschwemmung an einen höhern Ort versetzt werden.

Dreiblatt (Bot.), s. Trifolium.

Drei-Brüderinsel (Geogr.), Insel im Meerbusen von Guinea.

Dreibrunnen, s. Erfurt.

Dreieckmuschel, (**donax L.**, Zool.), Gattung aus der Familie der Herzmuscheln; hat dreieckige Schale mit gewölbtem, strahligem, gestreiftem Rücken; das Schloß hat in jeder Schale 2 Seitenzähne, dazwischen in der Schale noch einen, in der andern 2 Zähne; der Fuß ist wie eine

Art geformt. Arten: runzelige D. (donax rugosa), aus dem atlantischen Meer, Buchstaben (Letter)schulpe, d. scripta, aus Indien, d. scortum, u. v. a.

Dreieichisches Gebiet, ein 3 Meilen langer und 2 Meilen breiter Bezirk, mit einem schönen Walde umgeben, unweit Hanau und Frankfurt am Main, begreift 6 Dörfer, und gehört meistens den Grafen v. Isenburg, zum Theil Kurhessen und dem Großherzog von Hessen.

Dreieinigkeitsfluß, s. Trinity 2.

Dreieinigkeits-Insel, 1) unbewohnte Insel im Nordwesten der Erfrischungsinseln, auf Westafrikas Küste. 2) Insel bei dem brasilischen Gouvernement Rio Janeiro.

Dreien, s. Treuen.

Dreifaltigkeitsblume (viola tricolor), s. unter Viola.

Drei Gleichen (a. Ggr.), 3 Berge in der Gegend von Gotha und Erfurt, jeder mit einem Schlosse. Vergl. Gleichen.

Dreihaken, Flecken in Böhmen, saatzer Kreis, wo reines Kupfer gefunden wird.

Dreiherrenspitz, ansehnlicher Berg der rhätischen Alpen, zwischen Oestreich und Illyrien, eigentlich deren letzter, hoher Punkt.

Drei Hügel, eine der neuhebridischen Inseln in Australien.

Drei Inseln, im Norden von Neucaledonien in Australien.

Dreikirchen, s. Echtmiazin.

Drei Könige (h. 3 K., Astron.), die 3 Sterne im Gürtel des Orions.

Drei Könige Insel, in der Nähe von Neuseeland in Australien.

Dreiköpfige Schlange (Astron.), s. Cerberus 2.

Dreileben, Flecken und Amt im preuß. Reg.-Bezirk Magdeburg.

Dreilon (a. Ggr.), Fluß in Illyris barbara, vielleicht jetzt Drino nero.

Dreisam (Ggr.), s. Treisam.

Dreischwester Inseln, bei Neugeorgien in Austral.

Dreisessel, ein 3798 Fuß hoher Berg des Böhmerwaldes im budweiser Kreise in Böhmen, wo die Gränzen von Böhmen, Oestreich und Baiern (im Landgericht Wolfstein des Unterdonaukreises) zusammenlaufen.

Dreispitzen-Cap, 1) (Cabo de tres Forcas, Ggr.),

Cap im Reiche Fez des Kaiserthums Marocco. 2) Ein anderes in der Grafschaft Cumberland, Neu-Südwales (Australien) an der Brockenbai.

Dreißigacker, sachs.-meiningisches Dorf u. Schloß im Amte Maßfeld, hat 54 H. und eine der besten deutschen Forst- und Jagdakademien nebst Naturalienkabinet, botan. Garten rc.

Dreisteine, ein Paar Felsen nächst unterm Kamme des Riesengebirgs, gegen 3900 pariser Fuß üb. d. M.; sie gewähren eine entzückende Aussicht über Schlesien, und stehen nächst über den berühmten Teichen.

Dreizack (Myth.), Attribut Poseidons (s. d.), Symbol der Seeherrschaft.

Dreizehn Gemeinden, Distrikt in dem rauhesten und unfruchtbarsten Theile der venezianischen Delegation Verona, zum Theil auf dem lessinischen Gebirge, mit 50,000 Einw., Nachkommen von Deutschen, wahrscheinlich Alemannen, die noch einen deutschen Dialekt reden. Sie haben besondere Freiheiten und einen besondern Rath, der in den Dörfern Velo und Erbezzo sich versammelt, bilden 10 Kirchspiele, und nähren sich von Viehzucht, Holzhandel rc.

Dreizehn Strahl (Zool.), Art Seestern mit dreizehn Strahlen.

Dremmen, Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bezirk Aachen, Kreis Heinsberg, mit 700 Einw.

Drengelburg, s. Trendelburg.

Drengfurt, ostpreuß. oder litthauische Stadt am Omet, im Reg.-Bez. Gumbinnen; hat an 1300 Einw. und gute Gerbereien, auch Flachsbau.

Drennelburg, s. Trendelburg.

Drenofdsche (Drinovacz), Stadt am Lomb im Sdsch. Widdin in Bulgarien.

Drensteinfurt, Marktflecken im preuß. Reg.-Bezirk Münster, an der Werse, mit 1 Schloß, 170 H. und 887 Einwohnern.

Drenthe, Provinz des Königreichs der Niederlande, liegt 23° 41′ — 24° 38′ O. L., 52° 37′ — 53° 17′ N. B., grenzt im Nordwesten an Friesland, im Nordosten an Gröningen, im Südosten an Hannover, im Süden und Westen an Overyssel, und enthält auf 37¼ QM., 46,479 Einw. in 2 Marktflecken, 1 Festung und 37 Dörfern. Das ebne Land ist voll Haiden und Moräste oder Vehnen, hat viele

Wiesen und Weiden, gute Vieh- und Schafzucht, Buchweizen, wenig Getreide, viel Torf. Diese Landschaft stand vormals unter dem Schutz der Generalstaaten der 7 vereinigten Provinzen, und trug zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen allemal den hundertsten Theil von dem bei, was die Provinzen zusammen gaben. Während der Revolution bildete sie einen Theil des Departements Overyssel, 1806 ein eignes Departement mit den Quartieren Assen und Meppel, 1810 einen Bezirk im franz. Depart. Ysselmündungen, und seit 1815 die siebenzehnte Provinz des Königreichs der Niederlande, die 1 Quartier hat. Der Hauptort ist Assen.

Drepana (a. Ggr.), s. Drepanum.

Drepana (Zool.), s. Phalaena.

Drepane, s. Korkyra.

Drepano, s. Drapano 1).

Drepanum (D.-a, a. Ggr.), 1) Vorgebirge von Sicilien auf der Westküste, j. Cap Trapani. 2) Stadt das. Hier st. Anchises, und hier schlug der carthagische Feldherr Adherbal den Consul Claudius in einem Seegefecht. 3) Vorgebirge auf der Insel Kreta, auf der nördlichen Küste; jetzt Cap Maleca. 4) Vorgebirge auf der Küste von Achaja, in den korinthischen Busen springend. 5) Vorgebirge auf der Insel Cypern, im Nordwest von Paphos. 6) Stadt am astrakenischen Meerbusen in Bithynien. Geburtsort der Mutter Constantins des Großen, Helena, nach welcher sie den Namen **Helenopolis** annahm; nach Pococke jetzt Debrendeh. 7) Vorgebirge an der Küste von Marmarica, in Libyen. 8) Stadt bei demselben.

Drepsa (a. Ggr.), Hauptstadt der persischen Landschaft Sogdiana, zwischen dem Oxus und den Quellenflüssen des Jaxartes; die Einw. **Drepsiani**.

Dresden. 1) (Gesch.), D. eine der schönsten Städte Deutschlands, und nach Herders Benennung, das deutsche Florenz, war vor 900 Jahren noch ein rauher, unwirthbarer Wald, der vom Erzgebirge bis ans Ufer der Elbe hinauf lief. Seine älteste Geschichte beruht auf unsichern Nachrichten, und bloßen, wenn auch wahrscheinlichen Muthmaßungen, da sich erst vom Anfange des 13. Jahrh. urkundliche Beweise von seinem Daseyn finden. Aus dem tiefen Dunkel, worin der Ursprung und die frühern Schicksale der Stadt gehüllt sind, geht nur so viel hervor, daß eine sehr alte Ansiedelung am rechten Elbufer, auf dem Platze der jetzigen Neustadt lag, welche daher auch bis ins 18. Jahrh.

Alt=Dresden genannt wurde; doch ist es bloße, obschon alte Sage, daß dies die älteste Ansiedelung sey.

Bis zum J. 1206, wo D. zuerst in Urkunden vorkommt, war es ein wendisches (sorbisches) Fischerdorf, und in einer 10 J. spätern Urkunde, kommt es ausdrücklich als Stadt vor. In den frühesten Zeiten gehörte es dem Stifte Meißen, kam aber nachher an die Markgrafen von Meißen. Wahrscheinlich baute Otto der Reiche (von 1157 — 89), der auch 1173 den schon 1119 angefangenen Bau der steinernen Elbbrücke fortgesetzt haben soll, das erste markgräfl. Schloß auf dem Taschenberge. Heinrich der Erlauchte († wahrsch. 1288) machte die Stadt um 1270 zu seinem Wohnsitze, und 8 Jahre später hielt er daselbst mit den Edlen und Freien des Meißnerlandes ein Landgericht.

Seit die Stadt Wohnsitz der Markgrafen war, vergrößerte sie sich immer mehr. Gegen Ende des 13. Jahrh. verkaufte Albrecht der Unartige († 1314) D. an den König Wenzel von Böhmen, und bald nachher kam die Stadt mit andern meißnischen Oertern durch Kauf an den Markgrafen Woldemar von Brandenburg, bis Friedr. der Freudige, der Hübsche, fälschlich der Gebissene, oder mit der gebissenen Wange († 1324), sie auf immer an die Markgrafschaft Meißen brachte. Neu=Dresden hatte während dieses Zeitraums Mauern und feste Thore, davon das wilsdruffer das älteste war, städtische Vorrechte und Verfassung erhalten. Die Wallfahrten zur Kreuzkapelle, jetzt Haupt= oder Kreuzkirche, wo ein Splitter vom Kreuz Christi, den Heinrich des Erlauchten Gemahlin, Constantia von Oestreich, mitgebracht hatte, und ein, von der Elbe angespültes hölzernes Kreuz verehrt wurden, trugen nicht wenig zur Aufnahme der Stadt bei, obgleich diese auch während der blutigen Kriege, die Albrecht mit seinen Söhnen hatte, und diese gegen Kaiser Adolph und Brandenburg führten, viel leiden mußte. Während des Hebens der Stadt auf dem linken Elbufer, sank der jenseitige Ort immer mehr und blieb ein offener Flecken, dem erst 1403 Markgraf Wilhelm der Einäugige Stadtrecht ertheilte; allein 1429 verwandelten ihn die Hussiten in einen Aschenhaufen.

Im J. 1443 erhielt die Stadt von Kaiser Friedrich III. die Stapelgerechtigkeit, und in diesem Jahrhundert hatte sich auch das Gewerbewesen mehr ausgebildet. Die Kultur machte schnellere Fortschritte; Kirchen, Schulen, Klöster, Spitäler hatten sich vermehrt; die neue literarische Bildung, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Deutschland sich ausbreitete, fand auch hier Eingang, und wenig=

stens im ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts, wurde auch in Dresden Guttenbergs neue Kunst geübt.

Bei der Landestheilung 1485, zwischen den Söhnen Kurfürst Friedrich II., Ernst und Albert, fiel Dresden an letztern, und war seitdem Sitz der albertin. Linie. Unter der Regierung des tapfern Stifters dieses Hauses wurde Neu-Dresden (1491) fast ganz der Raub einer Feuersbrunst; aber durch die Sorgfalt des wackern Fürsten, als er starb (1500), bereits wieder aufgebaut. Sein Sohn, Herzog Georg der Bärtige († 1539) gab der Stadt seit 1520 Festungswerke, und baute 1534 das nach ihm benannte Schloß. Sein Bruder und Nachfolger, Herzog Heinrich der Fromme, führte gleich nach dem Antritt seiner Regierung (1539) die Reformation ein. Sein trefflicher Sohn Moritz (seit 1541), dessen kräftigem Geiste Deutschland die Sicherung der errungenen Glaubensfreiheit verdankte, legte auch für sein Land und dessen Hauptstadt, mitten unter den Stürmen seiner 12jährigen Regierung, den Grund zu festem Wohlstande, auf den sein Bruder, der weise August, in Friedenskünsten so groß, als jener in Heldentugenden, glücklich fortbaute. Moritz vergrößerte und verschönerte die Festungswerke; legte die neue, nach ihm benannte Straße an; machte die Dörfer Poppitz und Fischersdorf zu Vorstädten; ließ den Wald, der sich bis an die Thore Alt-Dresden's ausdehnte, niederschlagen und verband 1550 beide Städte unter einem Stadtrathe. Mehr noch verdankte Dresden seinem Nachfolger, dem vorgenannten August (von 1553 — 86). Er gab der Stadt Pflaster (1559) und Straßenschleusen; baute die Kreuzschule, das Zeughaus, den Jägerhof in der Neustadt, die Annenkirche, die Pulvermühle u. andere öffentliche Gebäude; rief das Consistorium von Meißen nach Dresden zurück; machte Ostra zu einem kurfürstl. Vorwerke, u. wirkte, als der erste Stifter der öffentlichen Bibliothek und der meisten noch bestehenden Sammlungen für Gelehrsamkeit und Kunst, weit hinaus auf die Bildung künftiger Geschlechter. Unter seinen nächsten Nachfolgern, Christian I. († 1591) u. II. († 1611), geschah auch Manches zur Verschönerung der Stadt; z. B. die Erbauung des pirnaischen Thors (1592). Joh. Georg I. († 1656) war während seiner langen Regierung, ungeachtet der 30jährige Krieg, besonders seit dem prager Frieden, Theurung, Pest (von 1630 — 35) u. a. Plagen, seine Hauptstadt, wie sein ganzes Land verheerten, doch für erstere thätig, und der Krieg zwang ihn, auch die Neustadt (1632) zu befestigen. Sein Nachfolger, Johann Georg II. (bis 1680) verschönerte das Schloß; errichtete

unter andern öffentlichen Gebäuden (1678) das erste Opernhaus; erhob Ostra unter dem Namen Neu-Ostra zu einer Stadt und schuf den großen Garten. So wurde der Glanz verbreitet, worin unter seinem dritten Nachfolger August II. (Friedr. August, von 1694 — 1733), der seit 1697 die polnische Krone trug, die sächsische Hauptstadt erschien. Unter ihm stiegen Prachtgebäude empor, die Stadt erhielt nächtliche Beleuchtung (1705), die Elbbrücke ihre jetzige Festigkeit und Schönheit. Alt-Dresden, das seit 1685 durch eine heftige Feuersbrunst bis auf 21 Häuser verzehrt worden war, erhob sich seit 1724 schöner aus der Asche und erhielt den Namen Neustadt, und Ostra wurde in Friedrichsstadt umgewandelt. Alle Anstalten für Literatur und Kunst, welche die Vorfahren gegründet hatten, wurden mit freigebigem Aufwande bereichert. Friedr. August II., als August III., von 1733 — 63, vollendete manche Entwürfe seines Vaters zur Verschönerung der Stadt, führte neue aus, und ließ manche Ueberreste der Vorzeit, welche denselben nachtheilig waren, zerstören. Neustadt wurde während seiner Regierung mit schönen Gebäuden geschmückt, die Allee angelegt u. das vergoldete Standbild ihres Wiederherstellers auf dem Marktplatze errichtet. Er begann und vollendete den Bau der katholischen Kirche (1739 — 56), des glänzendsten Denkmals, womit er zur Verschönerung der Stadt beitrug.

In dem zweiten schles. Kriege wurde die Stadt zwar nach der Schlacht bei Kesselsdorf (1745) von den Preußen erobert, litt aber wenig. Desto mehr litt sie im 7jährigen Kriege. Friedrich II. nahm sie 1756 ein, ließ 1758, als die Oestreicher sich näherten, die pirnaische und wilsdruffische Vorstadt anzünden, und im folgenden Jahre, als die Feinde von neuem drohten, die kaum wieder aufgebauten Vorstädte abermal verbrennen. In demselben Jahre aber mußten die Preußen die Stadt den Oestreichern überlassen. 1760 belagerte Friedr. II. Dresden in Person vom 14. bis 30. Juli. Durch die Beschießung am 19. entstand eine Feuersbrunst, die bis zum 21. dauerte, 5 Kirchen und über 400 H. verzehrte, viele beschädigte und über 50 Einw. das Leben nahm; allein die Belagerung mußte aufgehoben werden und die Stadt blieb bis zum hubertsburger Frieden (1763) in der Gewalt der Oestreicher.

Unter der vormundschaftlichen Regierung des Prinzen Xaver (1763 — 68) fing man eifrig an, die Wunden des Kriegs zu heilen, und als eine der ersten Schöpfungen entstand (1764) die von dem Kurfürsten Friedrich Christian entworfene Akademie der Künste. Durch manche Begünsti-

gung und Aufmunterung entstanden bald neue Kirchen, Paläste und Häuser aus den Schutthaufen, die der Krieg verursachte, und selbst die unfruchtbare Sandwüste vor Neustadt, die besonders seit 1730 von böhmischen Gärtnern angebaut worden war, wuchs allmählig zu einer Vorstadt an. Was der Vormund rühmlich begonnen, ward während der Regierung Friedrich Augusts (seit 1768) fortgesetzt. Die Gründung des Leihhauses (1768) und der Armenversorgung (1772. 73.) wurde theils noch durch die Nachwehen des Kriegs und durch die Theurung veranlaßt; aber der Wohlstand wirkte glücklich auch auf das Gedeihen der Hauptstadt. Mehre neue Gebäude, z. B. das Ständehaus (Landhaus) und mehre heilsame Anstalten wurden gestiftet oder verbessert, die Umgebungen der Stadt verschönert, und die reichen Schätze für Kunst und Gelehrsamkeit früherer Jahrhunderte, bedeutend vermehrt, und theils erst zugänglich gemacht.

So war Dresden eine der blühendsten Städte Deutschlands geworden; allein seit 1806 trafen sie, so wie das ganze Land, die Stürme des franz. Kriegs. 1809 ward Dresden von den Oestreichern eine Zeit lang besetzt; 1810 begann man die Festungswerke abzutragen, hielt aber später damit ein; 1813 wurden 2 Bogen der Elbbrücke von den sich zurückziehenden Franzosen unter Davoust gesprengt. Die Russen und Preußen besetzten hierauf Dresden, verließen es jedoch nach der Schlacht von Lützen wieder. Die Franzosen rückten hierauf ein und begannen sogleich Stadt und Vorstädte in ein verschanztes Lager zu verwandeln. Nach Aufhebung des Waffenstillstandes rückten die Verbündeten von Böhmen aus gegen Dresden vor, und hier kam es zur Schlacht. Nachdem diese den günstigen Zeitpunkt zur Eroberung der Stadt, den 26. August früh, ehe noch Napoleon von Görlitz aus zu Dresdens Rettung mit seiner Armee herbeigeeilt war, versäumt hatten, griff dieser sie mit seiner ganzen Macht von 100,000 M. den 27. früh an, attaquirte zwar vergebens die Höhen von Röcknitz und Zschernitz, erreichte aber seinen Hauptzweck gegen den linken Flügel, der von Töltschen bis Görlitz, an der freiberger Straße, sich hindehnte und aus neuen östreichischen Truppen bestand. Murat umging diese, schnitt 10,000 Mann unter dem Feldmarschallieutnant Mesko ab und nahm sie gefangen. Zugleich erhielten die Verbündeten die Nachricht, daß Vandamme, der am 25 bei Königstein über die Elbe ging, die Verbindung mit Böhmen bedrohe. Dies zusammen bestimmte den noch in derselben Nacht angetretenen Rückzug. Die Franzosen verloren 10,000, ihre Gegner 30,000 Mann, dar.

unter Moreau schwer verwundet. Diese Schlacht würde Napoleon großen Vortheil gegeben haben, wenn nicht die einzelnen Verluste bei Culm, an der Katzbach, und bei Großbeeren sie mehr als aufgewogen hätten. Dresden blieb hierauf der Mittelpunkt der Operationen Napoleons, bis anfangs Oktober, wo er es räumte, um den Verbündeten die nach Leipzig vorgedrungen waren, zu folgen, er ließ jedoch etwa 30,000 Mann unter Marschall Gouvion St. Cyr in Dresden zurück. Diese unternahmen einen Ausfall gegen das weit schwächere Corps des Generals Tolstoi und drängten es zurück. Letzterer wurde aber nach der Schlacht bei Leipzig durch den östreich. General Klenau verstärkt. Nach einem vergeblichen Versuche, sich nach Torgau durchzuschlagen, kapitulirten sie am 11. Nov., und mußten sich kriegsgefangen ergeben. — In neuerer Zeit hat Dresden durch die gänzliche Schleifung der Festungswerke und deren Verwandlung in Spaziergänge sehr gewonnen, und unter dem Schutze günstiger Umstände und der Pflege eines regen Eifers entstanden mehre neue Anstalten für Gemeinwohl, Gewerbsamkeit und geistige Bildung.

2) (Sgr.), D., Hauptstadt des Königreichs Sachsen u. des meißnischen Kreises, Residenz des Königs und Sitz der obersten Landesbehörden, im Amte Dresden, das 89,000 Einw. und die größten Steinkohlenwerke Sachsens hat. Sie liegt unter 31° 21′ 45″ L. und 51° 2′ 54″ B., 350 paris. Fuß über dem Meere, am Einfluß der Weißeritz in die Elbe.

Die Thalebene, auf deren niedrigstem Punkte Dresden liegt, wird gegen Osten und Süden von Anhöhen begrenzt, gegen Westen von einer Hügelreihe umschlossen. Jenseit der Elbe, in Südwesten steigen beträchtliche Höhen empor. Das Klima ist beständig und trocken. Der Boden besteht in der Stadt und der nächsten Umgegend aus grobem Sand und Geschieben. Gegen Osten sind beide Ufer des Stroms sehr sandig, doch verliert sich diese Sanddecke, die nicht von großem Umfang ist, bald in Thonboden, der die übrige Ebene bedeckt. Die Erzeugnisse des Bodens sind Feldfrüchte, Gartengewächse aller Art, Obst, Wein. Wiesenwachs ist nur auf der großen Fläche bei Ostra beträchtlich. Die Umgegend hat einen großen Reichthum wildwachsender Pflanzen.

Dresden besteht aus drei Theilen, die auf beiden Elbufern liegen: 1) Dresden, gewöhnlich die Altstadt oder die Residenz genannt, mit 3 Vorstädten, der wilsdrufser, der See- und der pirnaischen Vorstadt; 2) Friedrichsstadt, von 1 durch die Weißeritz geschieden, beide auf

dem linken Elbufer, und 3) Neustadt bei Dresden, nebst dem, eine Art Vorstadt bildenden, neuen Anbau, mit den, in weiterer Entfernung von Neustadt liegenden Scheunenhöfen auf dem rechten Elbufer. Der Flächenraum der 3 Stadttheile, ohne die Umgebungen der Neustadt, wird auf beinahe 11 Mill. Quadrat-Ellen geschätzt.

Die 3 Stadttheile sind durch 2 Brücken über die Elbe und Weißeritz verbunden.

Die Elbbrücke, eine der 3 berühmtesten in Deutschland, 1260 — 70 steinern erbaut, 1344 neu aufgeführt und von 1727 — 31 von August II. in ihre jetzige Gestalt gebracht, ist 552 Schritte oder 1420 Fuß lang und 36 Fuß breit, ruht auf 17 Pfeilern, die 16 Bogen bilden, hat auf beiden Seiten erhöhete Wege von Steinplatten mit Ruhebänken für Fußgänger, und eiserne Geländer, und wird des Nachts durch Laternen erleuchtet.

Auf dem fünften und größten Pfeiler steht auf einem 12 Ellen hohen künstlichen Sandsteinfelsen das metallene, matt vergoldete, 25 Cntr. schwere Crucifix, welches Georg II. gießen ließ, und diesem gegenüber das Wappen.

Ueber die Weißeritz, die zwischen der wilsdruffer Vorstadt und Friedrichsstadt läuft, geht eine im 16. Jahrhundert gebaute, 66 Schritt lange und gegen 7 breite steinerne Brücke. Eine schöne Kastanienallee führt vom Zwinger an durch jene Vorstadt dahin.

Die Altstadt hat 5 freie Plätze: den Alt- u. Neumarkt, die Plätze an der Kreuz- und Frauenkirche und den Schloßplatz, und 41 Gassen nebst mehren kleinen Nebengassen. Die drei Vorstädte haben ungefähr 15 der größten Gassen, nebst einigen Freiplätzen. Friedrichsstadt hat, außer dem Marktplatze, 7 Gassen; Neustadt 3 Freiplätze und 22, der neue Anbau 8 Gassen.

Oeffentliche Brunnen hat D. 93. Drei große Wasserleitungen versorgen die Stadt.

Die nächtliche Beleuchtung geschieht durch mehr als 1200 Laternen.

D. hat 17 Kirchen und Bethäuser, wovon 6 in der Altstadt, 7 in den Vorstädten, 2 in Friedrichsstadt und 2 in Neustadt sich befinden. Darunter sind besonders merkwürdig: 1) die Frauenkirche, die älteste von allen, da sie wahrscheinlich schon gegen das Ende des 12. Jahrh. stand, aber von 1722 — 45 ganz von Sandsteinquadern, mit einer doppelten Kuppel, nach Art der Peterskirche in Rom, und einem 335 Fuß hohem Thurme, neu aufgebaut wurde. Sie

ist kreisrund und hat im Lichten 3573 Quadratellen und eben so viel Raum nehmen die darunter befindlichen Katakomben ein. Die Orgel, Silbermanns 39tes Werk, hat 3 Claviere, 44 Register und 6000 Pfeifen.

2) Die Haupt- oder Kreuzkirche, nicht viel jünger als erstere, aber 1787 neu vollendet, nachdem sie 1760 bei Beschießung der Stadt von den Preußen zerstört worden war. Sie hat einen 305 Fuß hohen Thurm, und die größte Glocke darin wiegt fast 100 Cntr.

3) Die kathol. Hofkirche, wozu 1751 der Grundstein gelegt wurde; mit dem 33 Fuß hohen und 16 Fuß breiten Altargemälde, die Himmelfahrt Christi vorstellend, ein Werk Raphael Mengs, und der großen Orgel, Silbermanns letztes und schönstes Werk. Auch hat sie in Ansehung ihrer innern und äußern Einrichtung nur wenige ihres Gleichen. Unter der Sakristei ist die Gruft des königlichen Hauses. Der Thurm ist mit dem Kreuze 302 Fuß hoch.

4) Die Pfarrkirche in Neustadt, 1739 vollendet, mit einem Begräbnißplatze, wohl dem sehenswerthesten von allen, mit dem 1534 für Herzog Georg verfertigten sogenannten Todtentanz, einem Denkmale altdeutschen Witzes, das aus 27, von Sandsteinen halb erhaben gebildeten Gestalten aus allen Ständen, besteht. Seit 1800 ist hier ein nach Hufeland's Vorschlägen in einem schönen Style erbautes Leichenhaus.

Unter andern merkwürdigen Gebäuden sind: das königliche Schloß, ein großes Gebäude, dessen Umfang 1300 Schritte beträgt. Es hat 3 Hauptthore und mehre Nebeneingänge. Das eigentliche Schloß umschließen 2 Höfe; in dem großen ist das grüne Gewölbe. Ueber dem grünen Thore ist der Schloßthurm, der höchste Thurm der Stadt. Seine Höhe beträgt 177 Ellen 18 Zoll (355½ Fuß).

Das Innere des Schlosses haben die Prachtliebe und der Kunstsinn August II. und seines Sohns reich geschmückt. Im ersten Stockwerke sind die Zimmer des Königs und neben denselben seine Handbibliothek nebst Sammlung von mathematischen, physikalischen und musikalischen Instrumenten. Zu den Merkwürdigkeiten des Schlosses gehören vorzüglich: das Audienzzimmer des Königs; die Hauskapelle mit Gemälden von Rubens und Mengs, und einem in Gold gefaßten Ringe von der Kette des heil. Petrus; die Prachtzimmer im zweiten Stockwerke, z. B. der Vor- oder Speisesaal; das Porzellankabinet, das an allen Wänden mit Porzellan geziert ist; der Tanz- oder Propositionssaal; der Pa-

rade=Audienzsaal ꝛc. In den Zimmern der Königin sind sehenswerth: ein großer Blumenstrauß von meißner Porzellan; ein Trompetenwerk von Mälzel und die erste von Kaufmann in Dresden verfertigte Spieluhr.

An das königl. Schloß grenzen gegen Morgen: a) das vom Kurfürst August von 1567 — 69 erbaute Kanzleihaus; b) das Stallgebäude, das Christian I. v. 1586—91 anlegte. Es war ursprünglich für fürstliche Gäste bestimmt, ward aber nie zu diesem Zwecke benutzt. Im Erdgeschoß — einst Ställe für 130 Pferde — befindet sich seit 1792 die Sammlung Mengsscher Gipsabgüsse; im ersten Stockwerke seit 1745 die Gemäldesammlung. Im Innern des Hofs ist eine Rennbahn, und an das Stallgebäude grenzt die Rüstkammer, ein weitläufiges Gebäude. Auf der Abendseite grenzt an das Schloß das ehemalige Ballhaus, welches seit 1802 zur Aufbewahrung des Staatsarchivs eingerichtet ist.

Das Prinzen=Palais, 1715 errichtet, mit einer schönen Haus=Capelle, welche 3 mit Bildwerken verzierte Altäre hat; davon den mittlern ein Altarblatt von gewirktem Sammet, Christus am Kreuze, unter den Schächern; die andern 2 Oelgemälde zieren. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieses Schlosses gehören: eine reiche Sammlung von Familienbildern aus dem sächsischen und baierischen Hause, das Porzellanzimmer, die Kupfersammlung und eine Bibliothek von etwa 8000 Bänden.

Aus diesem Schloß führt ein bedeckter Gang in das große Opernhaus, von August II. erbaut, welches zu dem Zwinger gehörte, und bequem 8000 Zuschauer fassen konnte. Seit 1782 ist es zu einem Redoutensaale eingerichtet.

Der Zwinger, seit 1711 erbaut, umfaßt einen Raum von 250 Schritten Länge und 170 Breite. 6, durch eine Gallerie von einem Stockwerke verbundene Pavillons, umschließen von 3 Seiten einen Hof mit mehrern Springbrunnen, wo vormals glänzende Feste gegeben wurden, und nun im Sommer gegen 300 Orangenbäume stehen, die diesen Platz zu einem angenehmen Spaziergange machen. Die Gebäude sind mit Zierrathen überladen.

Mehre Säle haben Deckengemälde, worunter sich ein Göttermahl von Pellegrini auszeichnet. Die in den Sälen des Zwingers aufbewahrten Sammlungen: das Kupferstich= und Naturalienkabinet, nebst dem Modell vom mpel Salomons, — die Sammlung mathe=

matischer und physikalischer Instrumente, die Kunstkammer, die Modellsammlung — werden nachher beschrieben.

Der ehemalige Brühl. Palast, vom Grafen Brühl seit 1737 erbaut, nebst Garten; das Finanzhaus; die Münze; das Zeughaus, von 1559 bis 65 erbaut. Zu dessen Merkwürdigkeiten gehört eine, aus einzelnen Stücken bestehende, Kanone von ungeheurer Größe, welche die Schweden auf dem Schlachtfelde bei Lützen zurück ließen; eine schwed. steinerne Kanone; sogenanntes Orgelgeschütz von 64 — 100 Läufen, nebst vielen seltenen Waffen. Unter demselben ist die Zeughaus-Kellerei. In dem an den Hof des Zeughauses grenzenden Bauhofe, befindet sich die sehenswerthe Stückgießerei. Dem Zeughause gegenüber liegt das schöne, 1729 erbaute, Akademiegebäude, seit 1814 der chirurgisch-medicinischen Akademie angewiesen, mit einer Bibliothek des Sanitätskollegiums (gegen 12,000 Bde.) und einem botanischen Garten (seit 1819), worin das Denkmal des großen Kurf. Moritz. Das Posthaus; das Amthaus; das Landhaus, wo sich die Landstände versammeln, 1775 in einem edlen Style erbaut; das Gewandhaus; das sogenannte Fraumutterhaus, das Georg I. seiner Mutter schenkte; das 1741—45 erbaute Rathhaus; das Gebäude des Ober-Consistoriums; das Schauspiel- oder kleine Opernhaus, 1754 u. 55 erbaut.

In der pirnaischen Vorstadt liegt: das schöne, in einem edlen Style 1764 erbaute, Gartenschloß, mit einer Sternwarte. Ein schöner Garten mit der sogenannten Eremitage umschließt das Ganze.

Das Schloß im großen Garten, 1679 — 80 in Gestalt eines H. erbaut und von August II u. III. verschönert. Der Garten hat fast 1 Meile im Umkreise, und ist einer der angenehmsten Lustörter, mit einer Wirthschaft.

In der wilsdruffer Vorstadt, an der schönen Ostraallee, liegt: das Gartenhaus des Prinzen Maximilian, mit einer Sternwarte und Capelle. In dem großen, gut unterhaltenen Garten ist eine Einsiedelei, ein großes trefflich eingerichtetes Gewächshaus ꝛc.

Vor dieser Allee liegt der 1744 erbaute sehenswerthe königl. Stall, der gegen 400 Pferde faßt, mit einer 1793 angelegten Reitbahn.

In Friedrichsstadt sind besonders auszunehmen: das Ostra-Vorwerk, ein sehr bedeutendes, trefflich bewirthschaftetes Landgut, das gegen 500 Stück Rindvieh enthält;

das marcolinische Gartenschloß, mit Sternwarte. Sehenswerth sind in demselben: die Capelle, das sinesische Zimmer, das Kupferstichzimmer und das Zimmer mit Sepia-Gemälden von Seidelmann. Der dabei befindliche Garten ist eine der sehenswerthesten Anlagen, mit einer herrlichen Kaskade.

In Neustadt ist unter den vorzüglichsten Gebäuden: das in einem edlen Style erbaute Block- oder Commandantenhaus, worin auch die Hauptwache; das Denkmal Augusts II., in Reitergestalt, aus stark vergoldeten Kupferplatten, 1736 errichtet; das 1750 neu erbaute Rathhaus, das im Erdgeschoß den Stadtkeller, die Fleischbänke und das Portchaisen-Behältniß, in den obern Stockwerken aber die Rathsexpeditionen, das Leihhaus und große Säle für die Tuchmacher, während des Jahrmarkts enthält; das 1732 angelegte Kasernengebäude; das Kadettenhaus das Gebäude der Ritterakademie; der Jägerhof; der japanische Palast (Augusteum), die schönste Zierde von Neustadt, 1715 erbaut, mit einem großen Garten, dem Antikensaale, der Münz- und Porzellan-Sammlung, nebst den Tapeten nach Raphaels Zeichnungen und der Bibliothek. Von Allem später.

Diesem Palaste gegenüber ist das Gebäude der Militär-Akademie, mit einem Garten.

Die Anzahl sämmtlicher Gebäude in allen Stadttheilen, ausschließlich 13 Kirchengebäuden, beträgt gegen 2750. Davon enthalten die Altstadt 806, die Vorstädte 1140, Friedrichsstadt 213, Neustadt 239. Dazu an kön. Gebäuden in Alt- u. Neustadt 140. Auf dem neuen Anbau, ohne die Scheunenhöfe, 209.

Die Einwohnerzahl, mit Einschluß der Besatzung von ungefähr 3000 Mann und der beträchtlichen Anzahl von Fremden nimmt man gegen 55,000 an; wovon etwa $^5/_6$ Protestanten und $^1/_6$ von andern Glaubensbekenntnissen.

In D. sind 8 Apotheken, darunter die Hofapotheke in einem Seitengebäude des kön. Schlosses, 1581 von der Kurfürstin Anna zum Besten der Armen gestiftet und von August II. vollkommner eingerichtet.

Badanstalten hat D. 4: 1) die Rathsbaderei; 2) das Klugische; 3) Linke's und 4) das Brunnen-Bad und 2 verschlossene Flußbäder, seit 1819, $^1/_2$ St. von der Stadt.

Zu den öffentlichen Krankenhäusern gehören: 1) das Stadt-Krankenhaus, 1560; 2) das Amts-Krankenhaus, 1797; 3) das kathol. Krankenhaus, 1747; 4) die Hof-Patientenburg, seit 1696 gegründet; 5) das Soldaten-Lazareth.

Die meisten Innungen besitzen eigene Krankenhäuser für ihre Gesellen, welche durch die Beiträge aller arbeitenden Gesellen unterhalten werden. Auch haben die Israeliten ähnliche Anstalten für arme Glaubensgenossen beiderlei Geschlechts.

Spaziergänge und Vergnügungs-Oerter sind, außer den schon angeführten Gärten: Das große Gehege, oder die Ostrawiese; das kleine Gehege; die Ostra-Allee; die Allee in Friedrichsstadt; die Linden-Allee.

Auf dem rechten Elbufer führt eine Kastanien-Allee zu Linke's Bade, einem der besuchtesten Vergnügungsörter in der Nähe der Stadt rc.

Die beiden jährlichen Volksfeste sind: das Vogel- und das Königsschießen.

Geschlossene Gesellschaften sind: 1) die Ressource, verbindet gesellige Erholung und literar. Unterhaltung; Bälle und Concerte werden nicht gehalten; 2) die Harmonie, woran bürgerl. Staatsdiener, verabschiedete Officiere, amtfreie Gelehrte, Künstler und Kaufleute Antheil haben können; auch haben hier deren Frauenzimmer Zutritt; weil auch Bälle und Conzerte gehalten werden. 3) Die Gesellschaft: Place de repos, gleichwie 4) die Conversation, 5) die Urania, welche auch ein kleines Theater hat, wo alle 14 Tage Vorstellungen gegeben werden; 6) der freundschaftliche Cirkel, sind Vereine aus den gebildeten Ständen.

Eine geschlossene Gesellschaft von Officieren hat sich seit 1819 gebildet.

Der kaufmännische Verein wurde 1822 gestiftet.

Freimaurer-Logen sind in D. drei: 1) die zu den 3 Schwertern; 2) die zum goldenen Apfel und 3) Asträa zur grünen Raute, gestiftet 1815.

Gasthöfe gibt es viele in allen Stadttheilen. Unter denselben sind folgende: das Hotel de Pologne, die Stadt Gotha, zur Stadt Naumburg, der goldne Engel, Hotel de Russie, Hotel de France, das deutsche Haus, der goldne Anker, zur Stadt Berlin, Hotel de Saxe, goldne Krone, zur Stadt Wien, zur Stadt Leipzig rc.

Außer diesen Gasthöfen gibt es mehre Speisehäuser, Kaffeehäuser und Restaurateurs.

Allgemeine Unterrichts-Anstalten für die Jugend sind: 1) zwei Gelehrten-Schulen: die Kreuzschule mit einer ansehnlichen Büchersammlung von mehr als 4000 Bänden, und die Annenschule; 2) die Bürgerschule; 3) die Friedrich-August-Schule; 4) die Töchterschule; 5) die drei

kathol. Schulen; 6) die Realschule, enhält: a) die Realschule; b) die John-Linkische Armenschule und c) das Landschullehrer-Seminar; 7) das Freimaurer-Institut. Diese Erziehungsanstalt wurde von den Freimaurern zur Zeit der Theurung 1772 für 30 hilflose, größtentheils verwaiste Kinder errichtet; 8) das Capellknaben-Institut; 9) das Josephinenstift für kathol. Mädchen; 10) die Blinden-Anstalt; 11) Erziehungs- und Arbeitsanstalt für Blinde; 12) mehre Armenschulen; 13) zwei Garnisonsschulen.

Auch gibt es noch sehr viele Privat-Lehranstalten.

Höhere öffentliche Lehranstalten sind: 1) die chirurg-medicin. Akademie, mit Hebammenaustalt und einer Arzneischule; 2) die Ritter-Akademie; 3) die Miliäir-Akademie; 4) die Akademie der Künste.

Sammlungen für Wissenschaft und Kunst.

1) Die königl. Bibliothek im japanischen Palaste, von Kurfürst August gegründet. welche jetzt 220,000 Bände gedruckter Bücher, 2700 Handschriften und über 150,000 Dissertationen und kleine Schriften, und unter allen viele Seltenheiten enthält. Sie ist in drei großen Sälen und 21 Zimmern aufgestellt. Die Landcharten-Sammlung begreift ungefähr 20,000 Stück.

Auch gibt es mehre bedeutende Privat-Sammlungen.

2) Die Sammlung mathemat. u. physikal. Instrumente, oder der mathemat Salon, im Zwingergebäude, ebenfalls von dem Kurfürst August gegründet.

In der geometr. Sammlung findet man Feldmesser-, Artillerie- und See-Instrumente aller Art; einen Schrittzähler in einem Spazierstocke, an dem eine im Knopfe befindliche Nadel beim Aufsetzen auf die Erde um eine Abtheilung fortrückt, deren 6000 sind; verschiedene Nivellirwagen nach Haygens, Piccard und Leupold; — unter den physikal. und mechan. Instrumenten: ein altes, von Fahrenheit selbst verfertigtes Thermometer; mehre Luftpumpen; electrische Apparate; natürliche und künstliche Magnete; Magnetnadeln, davon eine 6 und die andere $13^1/_2$ Zoll lang ist rc.; unter der optischen Sammlung zeichnen sich große Brennspiegel, Brenngläser von Tschirnhausen, viele Sonnenmikroskope, verschiedene Arten der Camera obscura rc. aus; — in der astronomischen Sammlung ist unter andern Merkwürdigkeiten ein, über 500 J. alter

arab. Globus von Messing, an dem Schrift und Sterne mit Silber, die astronom. Linien aber mit Gold eingelegt sind.

Die Modellkammer, welche Sammlung Kurfürst Joh. Georg IV. anlegte, befindet sich ebenfalls im Zwingergebäude. Vorzüglich sehenswerth sind hier Gärtner's Werke, besonders seine Modelle, zu 200 Fuß langen Brücken ohne Zwischenpfeiler, ferner eine Kugel, welche durch einen Druck in Bewegung gesetzt, ohne Ruhe in Canälen auf und nieder läuft; 17 Kugeln, die in einer Spiral-Linie auf und nieder rollen; ein Schleifstein, der sich unaufhörlich perpendicular um sich selbst drehet, sobald man, was ihn festhält, weggenommen hat.

Das Münz-Cabinet im japan. Palast.

Zu den Merkwürdigkeiten, die im Beschlusse des Münz-Cabinets verwahrt werden, gehört auch die goldne Schale des Augustin von Ollmütz mit eingelassenen seltenen Goldmünzen, und eine ähnliche von Silber.

Das Naturalien-Cabinet, wozu Kurfürst August II. den Anfang machte, ist seit 1728 im Zwingergebäude in 4 größern Gallerien und 6 Sälen. Die Sammlung selbst theilt sich nach den 3 Naturreichen, in das Mineralien-, Vegetabilien- und Animalien-Cabinet.

1) Im Mineralien-Cabinet zeichnen sich unter mehren Seltenheiten aus: 2 Prachtstücke von Aquamarin; ein außerordentlich großes Stück von edlem Opal; 2 Stücke von dem seltenen sibirischen Turmalin; — mehre massive Geschiebe gediegenen Goldes aus Peru und viele seltene und schöne Silberstufen aus Sachsen, Mexico und Potosi.

2) Das zoologische Cabinet. Darin gehört unter die vorzüglichsten Seltenheiten: eine Art der afrikanischen Antilopen, die schöne Strepsiceros, die den größten Hirsch an Höhe und Stärke übertrifft; ein etwa halb ausgewachsenes Nilpferd; der große Ameisenbär und ein ausgewachsenes Faulthier aus Brasilien; das Schnabelthier aus Neuholland; das rothe Nasenthier jung und alt aus Brasilien; der Goldmaulwurf. — Auch ist das, im Gestüte zu Merseburg gezogene Pferd Augusts II., wegen seines über 12 Ellen langen Schweifes und der 7 Ellen langen Mähne bemerkenswerth. — Unter den Vögeln ist der schwarze Paradiesvogel aus Neu-Guinea. — Unter den Fischen zeichnet sich ein 7 Fuß langer Hay, ein 10 Fuß langer Sägefisch, ein Hausen ꝛc. aus. — Die Conchylien-Sammlung enthält außer vielen andern Merkwürdigkeiten, eine schöne echte Wendeltreppe

die 800 Thlr. kostete, 7 verschiedene Admirale, davon sechs für 1100 Thlr., und der seltenste ostindische Admiral für 600 Thlr. erkauft wurden. In der Korallen=Sammlung zeichnen sich aus: der Irrgarten, die Gehirn=Koralle, die Achtaugen= oder weiße Koralle von ungewöhnlicher Größe, die daher 800 Thlr. kostete, die seltene Königs=Koralle.

3) Die Vegetabilien=Sammlung besteht aus mehren Herbarien, carpolog. Sammlungen, und vegetabilischen Kunstproducten, wovon bemerkenswerth sind: 4 kolossale Statuen von Cypressenholz, deren jede mit 1000 Thlrn. bezahlt wurde; ein Tisch von Tamarindenholz, dessen rundes, aus dem Ganzen geschnittenes Blatt 2¾ Ellen im Durchmesser hält, und doch nur etwas über die Hälfte des Stammes ausmacht.

In dem Pavillon des Zwingergebäudes stehen die sehenswerthen Modelle von dem Tempel Salomon's, der Stiftshütte und einer Synagoge. Den Tempel ließ der hamburger Rathsherr Schott in 12 Jahren mit einem Kostenaufwande von 50,000 Thlr. fertigen. Schott's Erben verkauften diesen und die Stiftshütte an August II. für 18,000 Thlr., und dieser ließ auch noch eine Synagoge für 2000 Thlr. fertigen.

Die Porzellan=Sammlung enthält in 18 Gemächern des japanischen Palastes eine reichhaltige und merkwürdige Sammlung von sinesischem, japanischem, ostindischem und meißnischem Porzellan. Ihr Werth wird auf mehre Millionen geschätzt und ihr Inhalt füllt ein Verzeichniß von 5 Foliobänden. Unter den Majolica=Gefäßen, im neunten Zimmer, sind 2 mit 1200 Ducaten bezahlte Vasen. Aus der meißnischen Fabrik sind vorzüglich bemerkenswerth: ein großer Blumenstrauß; der Kalvarienberg mit 11 Hauptfiguren. — Höhern Kunstwerth haben mehre Figuren von Biskuit nach Antiken; z. B. Venus, ihren Sohn belehrend; die Grazien; die mediceische Venus; ein Rosenstock mit blühenden und welkenden Rosen. Auch findet man in diesem Palaste noch einige andere Merkwürdigkeiten, darunter auch die Tapeten nach Rafaels Zeichnung. Es sind 6, jede 7½ Elle hoch, und enthalten folgende Gegenstände: 1) die Erblindung des Zauberers Elymas in Paphos; 2) Paulus in Athen predigend; 3) das Opfer zu Lystra; 4) Petrus und Johannes im Tempel; 5) Christus, wie er zu Petrus sagt: Weide meine Schafe; 6) der wunderbare Fischzug.

Die Gemälde-Gallerie.

Der erste Stifter dieses herrlichen Kunstschatzes, des vorzüglichsten in Deutschland, war Herzog Georg. Sie ist seit 1747 im obern Stockwerke des Stallgebäudes, und besteht aus 3 Abtheilungen: a) der äußern, b) der innern Gallerie und c) dem Pastell-Cabinet.

Die äußere Gallerie enthält größtentheils Werke niederländischer Meister, überhaupt 1011 Bilder. Davon zeichnen wir aus unter den mehr als 30 von Rubens: die Löwenjagd; Meleager und Atalante; Neptun, den stürmenden Winden gebietend; — von Van Dycks 18 Bildern: die Bildnisse der 3 Kinder Karls I von England; dessen und seiner Gemahlin Henriette Bildnisse, des 151 J. alten Thomas Parker; — von Rembrand: das Fest Ahasverus; das Bildniß seiner Mutter. — Unter den Landschaftsmalern dieser Schule sind die ausgezeichnetsten Bilder von Joh. Breughel, Albert v. Everdingen, Jakob Ruisdael (z. B. die herrliche Jagd, der Kirchhof, das Kloster, das Bergschloß und mehre Waldgegenden). — Unter den wenigen Werken aus der deutschen Schule sind vorzüglich Bilder von Albrecht Dürer: die Kreuztragung; die sterbende Maria; der betende Greis mit dem Todtenkopfe; — von Hans Holbein: das Bildniß Heinrich VIII. von England; die Familie des Bürgermeisters Meyer zu Basel vor einem Marienbilde. — Von den Werken franz. Meister sind besonders zu erwähnen: von Nikolas Poussin: Noahs Opfer; die Anbetung der Weisen; die Aussetzung des Moses in den Nil; — 2 herrliche Landschaften von Claude le Lorrain. —

Die innere Gallerie, bloß italien. Kunstwerke, u. zwar 348 Gemälde enthaltend, ist das Allerheiligste dieses Kunsttempels, ausgezeichnet durch Rafaels Madonna, mit dem heil. Sixtus und der h. Barbara, 1520 gemalt, das höchste Ideal aller seiner Madonnen (für 17,000 Ducaten erkauft). Nächst ihm glänzt Correggio in 6 Gemälden. Sein Meisterwerk: die Anbetung der Hirten; die Nacht, ursprünglich für eine Capelle in Reggio gemalt; der heil. Georg, der mit Peter dem Märtyrer, dem heil. Geminian und Johannes dem Täufer vor dem Throne der h. Jungfrau und dem Kinde steht. Aus seiner ersten Periode: der h. Franciscus mit Johannes, Katharina und Anton von Padua vor der h. Jungfrau; aus der dritten, der Zeit seiner Vollendung: der heil. Sebastian mit Geminian u. Raphael vor der heil. Jungfrau, die mit dem Kinde auf einer Wolkenglorie thront,

und Magdalena in andächtige Betrachtungen versunken. — Von Rafaels geliebtem Schüler, Julio Romano, sind unter andern: Maria mit dem Wasserbecken; Pan, der Erfinder der Flöte. — Herrliche Bilder von Andreas del Sarto: Abrahams Opfer. Eine treffliche Madonna mit dem Kinde auf Wolken thronend, zu deren Füßen 4 Heilige stehen, von Bartolomeo Bagnocavallo.

Auszuzeichnen sind noch von Dosso Dossi: die Kirchenväter; — von Benvenuto Garofalo: ein großer Bacchuszug; — Belino's lehrender Christus: — von Leonardo da Vinci, Stifter der florentin. Schule; das wundervoll ausgeführte Bildniß des Herzogs Franz Sforza von Mailand. —

Aus der venetian. Schule; von Titian: die heil. Familie; der Pharisäer, welcher dem Heilande den Zinsgroschen reicht; — von Tintoretto: der Parnaß; — von Paul Veronese: die Kreuztragung; — von Palma Vecchio: die Madonna mit dem Jesuskinde.

Aus der lombard. Schule, nach Correggio; von Hannibal Caracci: der Genius des Ruhms; die Himmelfahrt Mariä; der heil. Matthäus; — von Guido Reni: ein Ecce homo; die heil. Jungfrau mit dem Kinde, vor welcher 2 Heilige knien und Hieronymus sitzt; die Erscheinung des Auferstandenen; — von Franz Albani: die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten; anbetende Engel vor dem heil. Kinde zu Bethlehem; — und von mehren andern berühmten Meistern.

Das Kleinod des Pastell-Cabinets ist von Raphael Mengs: Amor mit dem Pfeile.

Außer diesem ziehen hier noch einige Gemälde von Liotard und Latour an. —

Die Antiken-Gallerie.

Der eigentliche Stifter dieses Kunstschatzes ist August II. und der zweite Stifter August III., indem er derselben nicht nur schätzbaren Zuwachs gab, sondern sie auch 1785 im japanischen Palaste in 10 hellen und großen Sälen aufstellte.

Zu den Merkwürdigkeiten darin gehören besonders: drei Löwen von ägypt. Syenit, Sinnbilder des Nilstroms; vier Mumien: eine männliche, eine weibliche, eine Kind- und eine zerstörte Mumie; — der sterbende Sohn der Niobe, eines der herrlichsten Kunstwerke; ein Bacchischer Genius; — vier kolossale nackte Kriegsstatuen; ein kolossaler Antinous-Bacchus; drei schöne weibliche Statuen aus Herkulanum. —

Die Sammlung Mengs'scher Gyps-Abgüsse.

König Karl III. von Spanien ließ durch seinen Hofmaler Raphael Mengs, von allen merkwürdigen Antiken in Rom u. andern Städten Italiens, für seine von Mengs eingerichtete Kunst-Akademie im Escurial Gypsabgüsse machen. Ein Exemplar davon kam nach Madrid; das andere vollständigere u. wichtigere aber behielt der Künstler selbst, von dessen Schwester, Mad. Maron, der König Friedrich August es erkaufte und 1792 im Stallgebäude aufstellen ließ. — Die Hauptzierde des Cabinets sind: Ajax und Patroklus, eine zum Theil von Mengs selbst nach verschiedenen Antiken meisterhaft ergänzte kolossale Gruppe. Auch sind noch wichtig: Laokoon; der vatikan. Apollo; der sterbende Fechter; Meleager; die beiden Ringer; Amor und Psyche 2c.

Das Kupferstich-Cabinet,

oder die Gallerie der Kupferstiche und Handzeichnungen in einem Pavillon des Zwingers, ist eine der wichtigsten Sammlungen, wurde unter August II angelegt und enthält in 12 Klassen mehr als 200,000 Blätter der seltensten Kupferstiche und Handzeichnungen aus allen Schulen.

Der Gemälde-Saal im Brühl'schen Garten,

oder der uneigentlich sogenannte Doubletten-Saal enthält eine sehenswerthe Sammlung von ungefähr 250 Gemälden, worunter die Reihe der vorzüglichen Landschaften und Prospecte von dem Meister in der Perspective, Canaletto.

Das grüne Gewölbe.

Ein grün ausgemaltes Zimmer, worin Kurfürst August mehre Kostbarkeiten aufstellte, gab Anlaß zu dem Namen des reichen Schatzes von Edelsteinen, Perlen und Kunstarbeiten aus Gold, Silber und Elfenbein, der jetzt in 7 Zimmern und einem Cabinet im Erdgeschoß des großen Schloßhofs aufbewahrt wird. Die größten Kostbarkeiten dieses Schatzes sind: ein großer Onyx von 6¹/₄ Zoll Höhe und 4¹/₄ Zoll Breite, der für 48,000 Thlr. erkauft wurde; ein schöner böhm. Granat, der größte, welcher je gefunden worden; ein grüner Brillant von 160 Gran. Unter vielen Gruppen und Statuen von Bronze sind zu bemerken: eine Nachbildung der Statue Augusts II. in Neustadt; — das Bild Ludwigs XIV., das den Vendome-Platz in Paris zierte. —

In einer Sammlung von Kunstarbeiten aus Elfenbein bemerkt man: die Opferung Isaaks; ein Kriegsschiff mit Tauen von gesponnenem Golddraht, und Segeln vom dünnsten Elfenbein. — Sehenswerth ist ein von dem Juwelier Neubert in Dresden 1782 verfertigter Camin von meißner Porzellan und sächsischen Steinen und Perlen, in Gold gefaßt. — — Eine große Wanduhr von vergoldetem Silber, mit künstlicher Arbeit angelegt, deren Ziffern aus den kostbarsten Edelsteinen bestehen. Unter den Emaillen sind besonders 2: ein Christus und eine Madonna von Ismael Mengs, unübertroffen im Farbenschmelz. — Von den übrigen Merkwürdigkeitn müssen noch angeführt werden: eine Nachbildung des oldenb. Horns; 2 Schränke von Bernstein, mit vielen künstlichen Bernsteinarbeiten, ein Crucifix und 4 Pyramiden, Geschenke Benedikts XIII; — der Hof des Großmoguls mit vielen Figuren von Gold und emaillirtem Silber, und mit Edelsteinen besetzt, ein Werk, das die 3 Brüder Dinglinger in Dresden von 1701 — 8 für 80,000 Thaler Arbeitslohn fertigten rc.

Die Kunstkammer.

Auch diese Sammlung gründete Kurfürst August. Sie befindet sich seit 1730 im Zwingergebäude und nimmt eine Gallerie mit 3 Zimmern ein.

Unter den zahlreichen Kunstarbeiten von Elfenbein, besonders Drechslerarbeiten, zeichnen sich aus: Luzifer's Fall, eine Gruppe von 80 Figuren auf einem 18 Zoll hohen und 8 breiten Stück Elfenbein; Christi Geburt in Alabaster; ein metallenes Crucifix, von Joh von Bologna; die Taufe des Heilands auf Silber emaillirt; Kunz von Kaufungen von dem Köhler festgehalten, von getriebener Arbeit in Silber; Loth und seine Töchter in Silber gearbeitet; — ein Kirschkern, auf welchen 120 Gesichter geschnitten sind; das Vater Unser in 3 Sprachen auf einem Pergamentstückchen von der Größe eines Dreiers; das neue Testament nebst 47 Psalmen in 910 Zeilen, in Gestalt eines Marienkopfs in halber Bogengröße, 1618 geschrieben. Das vorzüglichste Werk im Uhrenzimmer ist Gärtners Universaluhr mit 360 Zeigern, die den Zeitunterschied eben so vieler Oerter zeigt.

Die Rüstkammer,

die im 16. Jahrh. vom Kurfürst August gegründet und von August II u. III sehr bereichert wurde, ist in einem an die Gemäldegallerie stoßenden, weitläufigen Gebäude aufgestellt,

und enthält über 20,000 Stücke von seltenen Denkmalen der deutschen, besonders sächsischen Vorzeit; aber auch viele Gegenstände, die zur Kunde außereuropäischer Völker dienen.

Die Gewehrkammer

im Stallgebäude enthält gegen 9000 Stück, worunter viele seltene und sehr alte sich befinden.

Literar. Gesellschaften sind: die ökonom. Societät, die sächsische Bibelgesellschaft, die mineralog. Gesellschaft, die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.

Geistige Vergnügungsanstalten sind: die deutsche Schaubühne; die italienische Oper, welche beide zu den besten in Deutschland gehören; mehre Privatbühnen, darunter die vorzüglichste und älteste das freundschaftliche Theater in Neustadt; Konzerte; musikalische Gesellschaften und Singakademien, davon die ehemalige Dreißigische die bedeutendste ist.

In Dresden sind 5 privilegirte Buchhandlungen, 20 Leihbibliotheken, Journalgesellschaften, 5 Buchdruckereien, Musikhandlungen, Kunsthandlungen; Steindruckereien.

Die Stadt hat auch vortreffliche Fabriken und Manufakturen. Zu den bedeutendsten gehört die Strohhut-Manufactur, 2 Handschuhfabriken, 3 Gold- und Silberspinnereien, Tapetenmanufakturen, Schaf- und Baumwollenzeugefabrik, Tuchmanufaktur, Wachswaarenfabrik, Wachstuchfabrik, Malertuchfabriken, künstliche Blumen, Stickereien, Siegellackfabriken, Maccaronenfabriken, Cichorienkaffeefabriken, Bleiweißfabriken, Musik-Instrumenten-, Feuerspritzenfabrik, Zuckersiederei, Bierbrauerei, Branntweinbrennereien.

In Dresden sind auch viele Künstler: Maler- u. Zeichenmeister, Kupferstecher und Bildhauer.

Die Klasse der Gewerbtreibenden besteht aber größtentheils aus Innungsverwandten, und man zählt mit Einschluß der Kaufleute über 60 Innungen. Einige Innungen sind ansässig, z. B. Leinweber, Schneider und Schuhmacher, welche große Innungshäuser haben. — Die Juweliere, Gold- und Silberarbeiter haben beträchtlichen Absatz ins Ausland. Die Arbeiten der Drechsler in Holz, Horn und Elfenbein zeichnen sich durch Geschmack und Nettigkeit vorzüglich aus, und besonders die Geräthschaften für Tabakstraucher sind ein bedeutender und viel begehrter Gegenstand der Ausfuhr geworden. Die Arbeiten der Tischler, Schuhmacher, Wagner,

Sattler, Riemer, Gürtler, Täschner, mathemat. u. chirurg. Instrumentenmacher finden, theils selbst im Auslande, ansehnlichen Absatz. Unter den Tuchbereitern findet man geschickte Arbeiter. Die Hutmacher liefern gute Arbeit, und einige machen ansehnliche Geschäfte; J. F. W. Pöschel hat wasserdichte Hüte von vorzüglicher Beschaffenheit erfunden. Die Uhrmacher fertigen gute Stutzuhren. Kaufmanns Spieluhren gehören zu den vorzüglichsten Werken dieser Art.

Unter den übrigen innungsmäßigen Gewerben sind die bedeutendsten: Loh- und Weißgerber, Beutler, Handschuhmacher und Strumpfwirker, und am wohlhabendsten scheinen die Innungen der Bäcker, Brauer, Fleischer, Gerber und Seifensieder zu seyn.

Der Handel theilt sich in 3 Klassen: Seide- und Modewaaren-, Material- und Specerei-, Schiff- und Grossohandel. Auch Banquier- und Wechselgeschäfte sind von vorzüglicher Bedeutung.

Unter den übrigen Zweigen des Handels, ist der Getreidehandel und der Fischhandel; darunter der Aalhandel der wichtigste, und Dresden der Hauptmarkt desselben ist.

Auch Niederlagen von verschiedenen auswärtigen Fabrikaten sind in D.; worunter vorzüglich die von Eisenblechen, Eisengußwaaren, sächsischen Blaufarben, neuwieder Kochgeschirr, meißner Porzellan, Spiegel, Damast- und Zwillichwaaren.

Hier werden 5 Jahr- und 3 Wochenmärkte gehalten.

Zur Erleichterung des Verkehrs dient auch das privilegirte Addreß-Comptoir und das Todesche Commissions-Comptoir; zur Beförderung des Handels aber eine von den hiesigen Kaufleuten gestiftete Assecuranz-Gesellschaft für alle auf der Elbe gehende Güter.

Die Verfassung in Dresden ist: 1) die kirchliche. Außer dem Oberhofprediger und dem Superintendenten zählt D. überhaupt 21 protestant. Geistliche. Beide ersten sind zugleich Mitglieder des O.-Consistoriums. Kathol. Geistliche sind über 20, davon 12 den öffentlichen Gottesdienst besorgen, die übrigen sind Beichtväter der königl. Familie. Sie stehen unter dem Beichtvater des Königs.

2) Die bürgerliche Verfassung. D. ist eine schriftsässige und auf den Landtagen unter den Städten des engern Ausschusses die zweite der vorsitzenden Städte und der Hauptort des gleichnam. Amts, dem ein Justizamtmann mit dem Titel Oberamtmann, vorgesetzt ist.

Das Stadtwappen ist ein getheilter Schild, in wel-

chem rechts ein gerüsteter Löwe im goldenen Felde steht, links aber 2 goldene Pfähle im schwarzen Felde.

Die Stadtgemeinde besteht aus Bürgern und Schutzverwandten. Zu letztern gehören auch die Juden.

Die eigentliche Ortsbehörde ist der altschriftsässige Stadtrath oder das Raths-Collegium, bestehend aus 2 Bürgermeistern und 13 Senatoren.

Die Rechtspflege haben die beiden Stadtgerichte in Alt- und Neustadt, deren jedes aus einem Stadtrichter, Vice-Stadtrichter und einem Rathsmitgliede als Beisitzer besteht.

Die Verwaltung der Polizei steht unter einem Stadt-Polizei-Collegium, und besteht aus einem Präsidenten und 2 Polizeiräthen, aus den Mitgliedern des Stadtraths gewählt.

Die Versorgung der Armen leitet seit 1818 eine eigene Commission. Die Hülfsmittel dazu erwachsen hauptsächlich aus des Königs bestimmten Beiträgen, aus andern landesherrlichen Cassen, aus den gewöhnlichen Almosensammlungen, aus außerordentlichen Gaben und aus gewissen stehenden Gefällen

Diese wohlthätigen Anstalten sind:

1) Das Materni-Spital, welches 23 bürgerliche Personen weibl. Geschlechts verpflegt, deren jede 50 meißner Fl. Eintrittsgeld erlegt.

2) Das Bartholomäi-Spital, wenigstens schon 1337 gestiftet, verpflegt 8 arme Bürgersfrauen, und der Brückenhof 9 alte Frauen.

3) Das Jakobsspital, von Herzog Georg 1535 gestiftet, versorgt eine Anzahl alter Männer, die sich mit 150 Thalern einkaufen.

4) Das 1718 gestiftete Stadt-Armenhaus für einheimische Armen beiderlei Geschlechts.

5) Das musterhaft eingerichtete, im 16. Jahrhundert gegründete Findelhaus.

6) Das vom Stadtrath 1685 gegründete Raths-Waisenhaus.

7) 2 Waisen-Institute, für solche Waisen, die sich zur Aufnahme ins Stadtwaisenhaus nicht eignen.

8) Die freiwillige Arbeitsanstalt, mit welcher die Industrie-Schulen verbunden sind.

9) Der Frauenverein, welcher auch die Aufsicht über die von December bis März ausgetheilt werdende Rumford'sche Suppe führt.

10) Eine Zwangsarbeits-Anstalt, die muthwillige Bettler zur Thätigkeit nöthigt.

Zu den öffentlichen Unterstützungsanstalten gehört auch:

11) Das Leihhaus.

12) Die seit 1821 bestehende öffentliche Spar-Casse.

13) Eine Privatanstalt ist die Gesellschaft zu Rath und That — Unterstützungs-Casse, — von dem verstorbenen Oberkammerherrn, Grafen Bose, gestiftet.

14) Eine Gesellschaft zur Unterstützung bedürftiger Blinder oder erblindeter Personen, am 15. Sept. 1818 bei der Jubelfeier des letztverstorbenen Königs errichtet.

Dresdner Haide, große Ebene von mehren Stunden im Durchschnitt, die im Osten an die Stadt Dresden stößt, großentheils waldig, aber auch sandig.

Dreskowitz, s. Treskowitz.

Dresniock, richtiger Dresnik; Dorf und altes Schloß in der kroatischen Militärgrenze, ogeliner Regim., an der Korana, mit 44 Häusern.

Dreumel, Pfarrdorf in der niederländ. Provinz Geldern, mit 1004 Einw.

Dreux, 1) Bezirk im Depart. Eure und Loire (Frankreich); hat 22$^1/_8$ QM., 71,550 Ew. 2) Hauptstadt darin, an der Blaise; hat Handelsgericht und 6100 Einw. Hier Schlacht am 19. Dec. 1562 zwischen den siegreichen Katholiken und den Hugenotten; der Feldherr letzterer, Prinz Condé, wurde gefangen genommen.

Dreve, s. Druye.

Drevenick, Schloß und Flecken im östr. kroat. Generalat Karlstadt.

Drewenz, s. Drawenz.

Drewin, s. Druin.

Drewkow, s. Drebkow.

Dreyeh, s. Drehyeh.

Driagatha, Hafen auf der Insel Naros, wo die Schiffe vor dem Nord-, aber nicht vor dem Südwind Schutz finden.

Driburg, 26° 40′ 6″ L., 51° 44′ 31″ B. Stadt im preußischen Reg.-Bez. Minden, Kreis Paderborn, 53 Meilen von Berlin, mit Mauern, 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhause, 246 H., 1446 Einw., worunter 88 Glashändler, und den Trümmern einer von Karl dem Großen 766 zerstörten Sachsenburg. Eine halbe Stunde von der Stadt ist in einem wilden Thale ein stark besuchter Sauerbrunnen mit geschmackvollen Anlagen.

Dribyces (a. Ggr.), Volk in Medien.

Driva, Provinz im ehemaligen Reiche Habesch.

Driedorf, Städtchen im Westerwalde (Herzogth. Nassau); hat 800 Einw.

Driel, Pfarrdorf in der niederländ. Provinz Holland, mit 2026 Einw.

Drielst, s. Ylst.

Driesdorf, Dorf im bairischen Rezatkreise, Landgericht Herrieden, 2 Stunden von Ansbach, mit einem schönen Jagd- und Lustschloß.

Driesen, Stadt in der preuß. Prov. Brandenburg, Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Friedberg, am Netzkanal und an der Netze; 326 H., 2850 Einw. Tuch- und Leinweberei, Schifffahrt, Handel.

Drilen (Drilä, a. Ggr.), asiat. Völkerschaft im Pontus, in der Gegend von Trapezus.

Drill (Zool.), s. Mandrill.

Drillfisch (Zool.), s. Zitteraal.

Drillo, Fluß im sicilischen Val di Noto.

Drilo, Drilon (Drinus, Drinius, a. Ggr.), 1) illyr. Fluß, jetzt der schwarze Drin. 2) Seestadt Dalmatiens, unweit Lissus.

Drilus (Zool.), s. Federkammkäfer.

Drimakos (Myth.), Sklave auf Chios; entfloh ins Gebirge, focht mit andern Flüchtlingen so glücklich gegen die Chier, daß sie mit ihm unterhandelten. Später setzten sie einen Preis auf seinen Kopf, den er selbst einem seiner Freunde zu verdienen rieth. Die Chier bereuten aber seine Hinrichtung, da die Sklaven viel böser wurden; deshalb erbaute man ihm ein Heroon, wofür er den Chiern stets im Traume entdeckte, so oft ihre Sklaven etwas gegen sie unternehmen wollten.

Drimborn, Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Aachen, Kreis Gemünd, mit 700 Einw.

Drin (Drino), 2 Flüsse in der türkischen Landschaft Rumili; der weiße, Drin bianco, entspringt auf den dinarischen Alpen an Bosniens Grenze; der schwarze, Drin negro, kommt aus dem See von Ochri an Macedoniens Grenze. Beide vereinigen sich 38° 30′ L., 42° 10′ B., nehmen andre Flüsse auf, ergießen sich in 2 Armen bei Alessio ins adriatische Meer, und bilden den Meerbusen von Drino.

Drina (Drino), Fluß in der türkischen Provinz Bosnien, entspringt an Serviens Grenzen auf dem zu den dinarischen Alpen gehörenden carenischen Gebirge, trennt Bos-

nien und Servien, nimmt den Tara, Piwa und Limus auf, und fällt unterhalb Drinowar, Ratscha gegenüber, in die Save. Er führt Goldkörner, welche aber die Eifersucht der Türken nicht zu sammeln erlaubt.

Drinas (Drinasso), Nebenfluß des Bogana, im Sdsch. Iskenderie oder Skutari in Albanien.

Dringenberg, 26° 41′ 36″ L., 51° 40′ 35″ Br. Stadt im preuß. Reg.=Bez. Minden, Kreis Paderborn, an der Oese, mit Mauern, 2 Thoren, 1 Kirche, 119 H., 734 Einw., einem Bergschloß, Glashütte, Oelmühlen.

Drinna, s. Drina.

Drino, s. Drin.

Drinovacz, s. Drenofdsche.

Drinovar, feste Stadt in der türkischen Prov. Servien, auf einer Insel des Flusses Drino.

Drinow, s. Samos Ujfalu und Somos.

Drinus (a. Ggr.), Fluß in Mösien, welcher seinen Lauf nach N. nimmt und dem Savus zugeht; die heutige Drinna.

Drios (a. Ggr.), Berg auf Naxos, nach Diodoros gewöhnlicher Aufenthalt des hier gebornen Dionysos.

Dripping=Well, s. unter Cromarty.

Drisa, s. folg. Art. 2.

Drissa, 1) Kreis in der Statthalterschaft Witepsk (europ. Rußland), bewässert von der Düna mit der **Drissa** und mehren Seen, bringt Getreide, Hanf (**Drissaer Hanf** besond. berühmt); hat über 50,000 Ew., meist Bosniaken. 2) (Drisa), Hauptstadt am Einfluß der Drissa in die Düna; hatte 1787 nur 60 Bürger.

Drista, s. Silistria

Drivasto (Drivasta) Markt am Kiri, im Sdsch. Skutari.

Drivenico, s. S. Gregorio.

Drixnicza, Nebenfluß der Narenta in Bosnien.

Drixo, oder der **mitauische Bach**, Bach im russ. Gouvernem. Curland, entspringt bei Mitau, und fällt einige Werste weiter nordwärts in den Aafluß.

Drobin, 37° 44′ 30″ L., 52° 44′ 15″ B., adeliche Stadt in der polnischen Woiwodschaft Plock, mit 2 Kirchen, 92 H. und 786 Einw., worunter 474 Juden.

Drochteresen, Pfarrdorf und Kirchspiel in der hannöverschen Landschaft Kehdingen im Herzogthum Bremen, mit 126 Häusern.

Dröbel, Pfarrdorf in Anhalt=Bernburg, an einem

zur Beförderung der Schifffahrt auf der Saale gezogenen Canale.

Drömling (Drömmling), großer Waldbruch zwischen der preuß. Provinz Sachsen, dem Lüneburg. und Braunschweig., an der Ohro, an 6 □M. groß, aber seit 1783 zum Theil urbar gemacht.

Drösing, Markt im östreichischen Viertel unter dem Mauhartsberge, an der Zeya, nicht weit von ihrer Vereinigung mit der March.

Drogheda (Tredagh), Borough in der Grafschaft Louth, Prov. Leinster (Irland), am Boyne; hat guten, doch durch eine Sandbank beschwerlich zu befahrenden Hafen und 15,000 Einw. In der Nähe zum Gedächtniß der Schlacht des siegreichen Wilhelm III. gegen Jakob II. 1690, ein Obelisk Oldbridge genannt. Der D.=kanal geht am Boyne fort bis Trim; die D.=bai wird durch den Ausfluß des Boyne gebildet.

Drohiczyn, s. Drohyczin.

Drohmsdorf, Dorf im preuß. Reg.=Bez. Reichenbach, striegauer Kreis, mit Schieferbrüchen.

Drohnen (Zool.), s. unter Bienen.

Drohobicz (Drohowitsch), Stadt im galizisch. Kreise Sambor, am Tysmienica, mit 900 H., 7146 Einwohnern, 1 Schloß, 1 kathol. und 1 griech. Kirche, 1 griech. Kloster, 1 Synagoge, 1 Normalschule, Berggericht, Salzsiederei (jährlich 74,000 Cntr.).

Drohyczin, 1) Stadt in der russischen Provinz Bialystok, am Bug, mit 173 H., 984 Einw., 4 Kirchen, 4 Klöstern, worunter ein Piaristenkloster mit einem Seminar für 250 junge Leute, und ein nicht unirtes griech. Kloster. 2) Offne Stadt im russischen Gouvern. Slonim.

Droißig, s. Droyßig.

Droitwich, Burgflecken in Worcestershire in England, am Fluß Salwarp, sehr angenehm gelegen, mit 3 Kirchen, 460 H. und 2200 Ew. Die hiesige Saline, die jährlich an 28,000 Cntr. liefert, ist wegen der Feinheit des Salzes die berühmteste in ganz England.

Drolshagen, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Arnsberg, Kreis Bilstein, mit 82 H., 526 Einw., 1 kathol. Kirche, Gerbereien.

Dromanet, s. Dramanet.

Drôme, 1) Fluß im südöstlichen Frankreich; entspringt bei dem Dorfe la Bastie de Fonds, im Departem. Drôme, am Eingange des Val di Drôme, auf den Alpen, bildet ei=

nige Seen, nimmt die Flüsse Bas, Riberre und Chantemerle auf, ist reißend, fällt nach einem Lauf von 15 Meil. bei Livron in die Rhone; 2) davon benanntes Departement, aus Valentinois und Diois bestehend; hat 124½ QM., 254,000 Ew., größtentheils Katholiken, ist durch die Vorberge der cottischen Alpen (Höhe bis 4500 Fuß) bergig, nach der Rhone zu ebener, wird bewässert von der Rhone, Drôme, Argental, Isère, Duvèze u. a., hat gesundes, freundliches Klima, bringt Wild (Gemsen, Wölfe, Biber), Schildkröten, Getreide, Gartenfrüchte, Mandel- und Maulbeerbäume, Wein, Trüffel, Eisen, Kupfer, verschiedene Thonarten u. dgl. Die Einw. treiben vorzüglich Weinbau (Hermitage) und Oelbau (von Mandeln u. Nüssen), so wie Seidenzucht. Es hat 4 Bezirke. Hauptstadt Valence. 3) Fluß im Departement Calvados, verliert sich mit der obern Aure, aufgehalten durch den Mont-Escures, in den Graben du Soucy.

Dromedar (camelus dromedarius L., Zool.), Art aus der Gattung Kameel (s. d.), kenntlich an dem einzigen Höcker, für die Bewohner von Nord-Afrika und Südost-Asien sehr nutzbares Hausthier, wegen geringer Kost, großer Ausdauer in trocknen Gegenden, Fähigkeit große Lasten zu tragen, und Brauchbarkeit der (krausen) Haare, des Fetts, der Milch, des Fleisches und selbst des Mistes; kann lange (8 Tage) dursten, hat auf den Knien Schwielen.

Dromedar (Ggr.), 36° 18′ S. B. Vorgebirge und Bai im Süden von Botanybai in Neuholland.

Dromersheim, Pfarrdorf in der großherzogl. hessischen Rheinprovinz, unweit Bingen, mit 616 Einw.

Dromi (Dromo), Insel von unbeträchtlicher Größe, zum Sdsch. Lesbos im Archipel gehörig, durch einen, eine Meile breiten Kanal von der Insel Skopalo getrennt. Sie hat einen guten Ankerplatz, aber kein Wasser, daher auch keine bleibenden Einw; Korsaren legen öfter hier an.

Dromiskos (a. Ggr.), Halbinsel an Joniens Küste, soll ursprünglich eine wirkliche Insel gewesen seyn; in der Nähe lag Miletos.

Dromius (Zool.), s. Helvo.

Dromo, s. Dromi.

Dromore (Drummore), Stadt in der irischen Counti Louth, Provinz Ulster, am Fluß Lagan, Sitz eines protest. und eines kathol. Bischofs. Ersterer hat hier eine Kathedrale und einen schönen modernen Palast; auch sind hier 2 Bethäuser und eine schöne Markthalle für Linnenwaaren.

Dromos Achilleios (a. Ggr.), s. Achilleos Dromos.

Dronecken, s. Tronecken.

Dronero, Handelsstadt in der piemontesischen Provinz Cuneo, am Maira, über den eine kolossale Brücke führt, u. an einer Hauptstraße nach Frankreich, mit 6342 Einw., 6 Pfarr- und 1 Klosterkirche, einem sehenswürdigen uralten Thurme, Leinweberei, Leinenhandel.

Drongo (edolius Cuv., dicrurus Vieill, Zool.), Gattung aus der Familie der Singvögel; der Schnabel ist etwas gebogen, platt, niedergedrückt, am Ende ausgeschweift, auf dem Rücken erhaben, an der Wurzel stark behaart, die Nasenlöcher sind federig. Fraß: Insekten; Gefieder (meist) schwarz, gabelschwänzig. Art: gabelschwänziger D. (ed. forficatus, lanius forf. L.), grünlichschwarz, mit Federbusch; in Afrika; malabaricus, coerulescens u. a., meist aus dem Geschlechte lanius L.

Dronne, kleiner Fluß im franz. Depart. Gironde, der bei Coutras in die Isle fällt.

Dronningborg, zerstörtes Schloß und königliches Amt im jütländischen Stifte Aarhuus.

Dronona (a. Ggr.), s. Duranius.

Dronryn, Dorf in der niederländ. Provinz Friesland, mit 919 Einw.

Dronte (Zool.), s. Didu.

Drontheim, 1) nördlichstes Stift im Königreich Norwegen; hat 2992 (4393) QM. und 239,300 Einw.; besteht aus dem eigentlichen Stifte D. und den Norlanden und Finmarken; wurde 1658 an Schweden abgetreten, aber auch von den Dänen wieder erobert, 1814 mit ganz Norwegen schwedisches Besitzthum. 2) Das eigentliche Stift D., am südlichsten gelegen, hat 992 QM., 162,000 Ew., ist gebirgig durch den Doovefield (s d.); das Zyskalenfield, mit dem 3000 Fuß hohen Torgehatten, hat am Ufer viele Einschnitte, wird bewässert von vielen Seen und den Flüssen Romsdal, Glommen u. s. w. Man treibt (wegen der Kälte) wenig Acker-, mehr Gemüsebau, viel Viehzucht (Rindvieh mit Rennthiermoos gefüttert, Ziegen, Schweine mit Fischen gemästet), Jagd (auf Bäre), Fischerei, Bergbau (auf Eisen und Kupfer) und einigen Handel. Eintheilung in 3 Aemter, Söndre- (Süd-), Nordre- (Nord-) Drontheims und Romdals Amt. Söndre-Drontheims-Amt hat 60,200 Ew.; Hauptstadt Drontheim; Nordre-Drontheims-Amt hat 43,500 Ew.; Hauptort Levanger. 3) D., Hauptstadt des Stifts, in der Vogtei Strinten, am Einfluß des Nidelf in den Drontheimsfiorden; Sitz des Stiftsamts,

Bergamts und Bischofs, mit einigen Festungswerken, ist schön und regelmäßig gebaut, mit hölzernen Häusern, hat alte Kathedrale (Krönungsort der Könige, Begräbniß von Oluf, sonst großer Wallfahrtsort), mehre Schulen u. Wohlthätigkeitsanstalten und 11,650 Ew., welche Teppiche, Zucker, Salpeter, Farbe (aus Flechten) fertigen und bedeutenden Handel mit Kupfer, Holz, Fischen u. a. treiben.

Drontingholm (Drottningholm), das prächtigste königl. Lustschloß, nach dem Modell von Versailles, in Schweden auf der Nordspitze der Insel Lofö im Mälarsee, eine Meile von Stockholm, mit einer Gemäldegallerie, Münz-, Medaillen- und Naturalienkabinetten, Bibliothek, Opernhaus, französischen und englischen Gärten. Um dasselbe ist nach und nach ein Ort entstanden, in dem Stahl-, Spitzen- und Galanteriewaaren verfertigt werden.

Dropadi (ind. Myth.), s. Drowadei.

Drosau (Droschau, Strazow), fürstlich palmischer Marktflecken im böhmischen Kreise Klattau, am Auczdiela, mit 1 Kirche und 137 Häusern.

Drosendorf, Stadt in dem niederöstr. Viertel ob dem Mannhartsberge, am Fluß Theya, mit 93 H., einer Kirche, einem alten Schloß der ehemaligen Tempelherren und Marmorbrüchen.

Drosera (d. L.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Cappariden, zur 5. Ordnung der 5. Klasse des Linn. Systems gehörig. Bekannteste Art: d. rotundifolia (Sonnenthau), Waldpflänzchen in Wäldern Deutschlands, mit runden, am Rande mit rothen bethauten Härchen besetzten, auf angebrachten Reiz sich zusammenziehenden Blättern und mit sehr scharfem Safte; ehedem officinell, und neuerdings wieder von Hahnemann homöopathisch empfohlen.

Drosika (a. Ggr.), südwestl. Theil von Trakien.

Drossel (turdus, Zool.), nach dem Linn. System Gattung der Ordnung Singvögel, nach dem Cuvierschen zu den sperlingartigen Vögeln mit ausgeschnittenem Schnabel gerechnet. Sie bilden überall eine eigene Gattung. Schnabel: gerade, nach der Spitze etwas gebogen, Nacken mit steifen Härchen besetzt; Zunge fasrig ausgeschnitten; Schreitfüße, die mittlere Zehe mit der äußern an der Wurzel verbunden; Gang hüpfend; Gesang melodisch; Aufenthalt in Wäldern; Nahrung Insekten u. Beeren. Sie werden abgetheilt in Ganzvögel u. in Halbvögel. Von erstern sind merkwür-

dig: a) Misteldrossel (t. viscivorus L.), Rücken olivenbraun, Unterleib mit schwärzlichen Flecken, Deckfedern der Flügel mit weißen Spitzen; 11 Zoll lang; bewohnt das nördliche Europa, hält sich in gebirgigen Waldungen auf, ist ein Zug- und Strichvogel; nistet im März, mittelmäßig hoch auf Tannen, Eichen oder Buchen; man fängt sie auf dem Heerd, seltner in der Schneuß. b) Wachholderdrossel (t. pilaris), Rücken kastanienbraun, Kopf und Steiß aschgrau, 10 Zoll lang; im Sommer im Norden von Europa, als Zugvogel, den Winter über in Deutschland; Fleisch angenehm bitterlich. c) Ringdrossel (t. torquatus), schwärzlich geschuppt, auf der Oberbrust ein weißlicher, halbmondförmiger Fleck; 10½ Zoll lang; in dem Norden von Europa, in Deutschland nur Strichvogel. Zu den Halbvögeln gehören: a) Singdrossel (t. musicus), Deckfedern der Unterflügel blaß orangegelb, die der Oberflügel mit rostgelben Spitzen, Oberleib olivenbraun; 8½ Zoll lang; in Deutschland sehr gemein; streicht Anfang Oktobers; Nest auf niedrigen Bäumen; der gewöhnlichste Dohnevogel in der Schneuß. b) Rothdrossel (t. iliacus); Deckfedern der Unterflügel orangeroth, an den Seiten des Halses ein dunkelgelber Fleck, über den Augen ein weißlicher Streifen, Oberleib olivenbraun; 8 Zoll lang; im Norden von Europa, in Deutschland blos Zugvogel zu Ende des Oktobers; der delikateste Schneußvogel. c) Schwarzdrossel (t. merula), s. unt. Amsel. d) Steindrossel (t. saxatilis), Kopf und Hals aschgrau, Oberrücken dunkelbraun, Unterrücken weiß, Unterleib orangeroth, Schwanz gelbroth; 7½ Zoll lang; im südlichen Deutschland; Nest in Felsen und Steinritzen. e) Rosenfarbene D. (t. roseus), rosenfarben; Kopf mit langen, buschigen Federn, diese nebst Hals, Flügeln u. Schwanz schwarz, mit purpurrothem und blauem Schiller; 8 Zoll lang; Aufenthalt: Rußland und Asien; kommt selten als Zugvogel nach Deutschland; Nahrung Insekten. f) Rohrdrossel (t. arundinaceus), Kehle aschgraulich, Oberleib dunkel rostgrau, Unterleib roströthlich weiß; 8 Zoll lang; Zugvogel, an den Ufern der Seen und Flüsse sich aufhaltend; zwischen Schilf und Rohrhalmen nistend. g) Blaue D.; s. Steindrossel.

Drossen, 32° 37′ 30″ L., 52° 26′ 30″ B. Stadt im sternbergischen Kreise in dem preuß. Reg.-Bezirk Frankfurt, am Fluß Lenzen, mit 467 H., 2883 Ew., 2 luther. Kirchen, Tuch-, Strumpf-, Hut-, Wollzeug-, Leinwandfabriken, Gerberei, Töpferei. In der Gegend gute Walkererde.

Drossendorf, s. Drosendorf.

Drot, zwei Flüsse in Frankreich; der eine im Depart. Dordogne, fällt in die Gironde; der andere im Departem. Garonne, fällt in die Garonne.

Drottnar oder **Driar** (nord. Myth.), 12 Priester (Hofgodar), hatten in Asgard die Leitung der Opfer u. Gerichte.

Drottningholm, s. Drontingholm.

Drou (nord. Myth.), s. Seedrou.

Drouaz, ein 9005 Fuß hoher Berg der penninischen Alpen in der Schweiz.

Droué, Flecken und Hauptort eines Canton im franz. Departem. Loir und Cher, Bezirk Vendome, mit 845 Ew.

Drouveyre, ein Gipfel der cott. Alpen in Frankr., südlich von Chaillot, 6437 par. Fuß hoch.

Drowadei (ind. Myth.), Tochter des Dropud, Rajahs von Tanassara. Der Vater wollte sie nur dem besten Schützen geben. Dies war Artschunen, einer der 5 Pandu's. Nach dem Schlusse des Schicksals mußte er aber dieselbe mit seinen 4 Brüdern theilen, und so ward sie die gemeinschaftliche Gemahlin der 5 Pandu's, denen sie 5 Söhne, den Pridywandagen, Srudasanen, Srudaggirti, Sandanigen und Srudawarmen gebar.

Droyßig (Droissig, Ggr.), Marktflecken u. Hauptort einer Reuß-Ebersdorfschen Standesherrschaft, im weißenfelser Kreise des Reg.-Bez. Merseburg (Preußen), mit einem schönen Schlosse nebst englischem Garten und 600 Ew.

Druasp (Gosch, pers. Myth.), der Jzed der Lebenskraft.

Drübecke (Drübke), Dorf in der Standesherrschaft Wernigerode, im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, am Nonnenbach, mit 117 H., 598 Einw., 2 Kirchen und 1 Frauenstift, das eine Aebtissin und 5 adeliche und bürgerliche Canonissinnen hat. In dem nahen Ehrenfelde sind ansehnliche gräfliche Jagdgebäude.

Druentia (Druentias, a. Ggr.), Name der Durance in Frankreich.

Drugonea, s. Düna.

Druin (Drewin), 1) Negerreich auf der Elfenbeinküste in Ober-Guinea (Afrika). 2) Stadt darin, am Druin, einem Arme des Andreasflusses.

Druja, Stadt im Kreise Disna, Gouvernem. Minsk

(europ. Rußland); hat 1600 Einw. und ansehnlichen Handel mit Hanf (Drujaner Hanf).

Drulingen, Pfarrdorf und Hauptort eines Canton im franz. Departement Niederrhein, Bezirk Zabern, mit 272 Einw.

Drum (Stolinky), Marktflecken, Schloß u. Herrschaft des Bischofs von Leitmeritz, mit 87 H., 1 Kirche, 1 Hospital und vorzüglichem Hopfenbau.

Drumlanning, Stadt in der schottischen Grafschaft Dumfries, an der Nith, mit dem Landhause der Familie von Queensbury. In den nahen Wäldern ist das ursprüngliche Galloway-Rindvieh wild.

Drummore, s. Dromore.

Drumrush, s. Carrick on Schannon.

Druna (a. Ggr.), Fluß in Gallia lugdunensis, jetzt Drôme.

Drunen, Pfarrdorf in der niederländ. Provinz Brabant, mit 1471 Einw.

Drusche (Zool.), s. Aalraupe.

Drusen (Dursi), Völkerschaft in Syrien, die auf und um den Libanon in dem türkischen Paschalik wohnt, und auf 55 Quadratmeilen 160,000 Seelen zählt, wovon 40,000 streitbare Männer sind. Es sind starke, abgehärtete Menschen von weißer, doch durch die Sonne verbrannter Farbe, die sich für Nachkommen der Franken ausgeben, die zur Zeit der Kreuzzüge in diese Gegenden kamen. Ihre Sprache ist die arabische, und die Religion ein Gemisch von muhamedanischen, christlichen und abgöttischen Ideen; sie halten sich überhaupt zu der in dem Lande, wo sie leben, herrschenden Religion. Doch sind auch hier 12 Mönchs- und 5 Frauenklöster, z. B. Mar-Hanna. Die Drusen unterhalten in ihren Gebirgen Feld-, Wein- und Seidenbau und Viehzucht. Sie stehen unter 7 Emirs oder Fürsten, so wie diese unter einem Großemir, bezahlen jährlich eine bestimmte Summe als Schutzgeld an die Türken, und erlauben keinem, in ihr Land zu kommen. Das Land ist in die Bezirke Schuf, Fazel, Matneh, Tesah, Schatif und Tschur getheilt und hat den Hauptort Dair el Kamar.

Drusenheim, Stadt im Bez. Straßburg, Dep. Niederrhein (Frankreich), am Einfluß der Motter in den Rhein; hat 800 Einw.; gibt einem Rheinkanale den Namen.

